

Johann Marte
Rudolf Prokschi



DENKWERKSTATT PRO  **ORIENTE**
ERFOLGSGESCHICHTE
EINES OST-WEST-DIALOGS (1964–2014)



TYROLIA

PRO ORIENTE
Band XXXVIII

PRO ORIENTE
Band XXXVIII

DENKWERKSTATT PRO ORIENTE

Erfolgsgeschichte eines Ost-West-Dialogs
(1964–2014)

Herausgegeben von Johann Marte und Rudolf Prokschi

TYROLIA-VERLAG · INNSBRUCK-WIEN

Veröffentlicht mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres und das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Mitglied der Verlagsgruppe „engagement“

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck
Lektorat: Marion Wittine
Satz: Mag. Dr. Peter Zeillinger
Umschlaggestaltung: Franziska Winter Werbeagentur
Druck und Bindung: Alcione, Lavis (I)
ISBN 978-3-7022-3420-1
E-Mail: buchverlag@tyrolia.at
Internet: www.tyrolia-verlag.at

Inhaltsverzeichnis

Grußadressen

Bundespräsident Heinz Fischer	9
Christoph Kardinal Schönborn	11
Kurt Kardinal Koch	13
Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel	15
Papst Tawadros II.	18

Johann Marte

Einleitung	20
------------	----

PRO ORIENTE

Philipp Harnoncourt

„Sie alle sollen eins sein, damit die Welt glaube“ (Joh 17, 21)	29
---	----

Adolf Bayer

Wie PRO ORIENTE entstand	42
--------------------------	----

Theresia Hainthaler

Was sollte PRO ORIENTE in den nächsten 50 Jahren tun?	49
---	----

Arbeitsbereiche und Projekte

Rudolf Prokschi

50 Jahre PRO ORIENTE – Ein Glücksfall für die Ökumene!	65
--	----

Grigorios Larentzakis

PRO ORIENTE – 50 Jahre lebendige Ökumene Persönliche Bemerkungen	83
---	----

Dietmar W. Winkler

Ökumene zwischen Stolper- und Meilensteinen. Der Dialog von PRO ORIENTE mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen	100
--	-----

<i>Erich Leitenberger</i>	
Die Einheit der Kirchen muss konkret gelebt werden. Ein Gespräch mit em. Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian	124
<i>Ernst Christoph Suttner</i>	
Die Arbeitsgemeinschaften von PRO ORIENTE zum Studium der Brester Union und der Siebenbürger Kirchenunion	133
<i>Regina Augustin und Erich Leitenberger</i>	
Frische Begeisterung für die Ökumene	141
<i>Dietmar W. Winkler</i>	
Ökumenischer Fortschritt, theologisch-historische Studien und politische Realität. Zur Arbeit mit den Kirchen syrischer Tradition	145
<i>Alois Mosser</i>	
Ökumene und Geschichte. Die Kommission für südosteuropäische Geschichte: Idee und Verwirklichung	170
<i>Erhard Busek</i>	
Europa: Ergebnis von Religion und Kultur?	198
<i>Erich Leitenberger</i>	
Vertrauensbildung durch Begegnung	207
Dokumentation	
Chronik 1964–2000	217
Publikationen	217
Veranstaltungen, Reisen und Empfänge	229
Öffentlichkeitsarbeit	336
Stipendien	337
Chronik 2001–2014	338
Wissenschaft und Forschung	338
Projekt „Patristische Tagungen“	338
Projekt „Kirchliche Union von Siebenbürgen“	339
Projekt „Kirchliche Union von Brest“	340
Projekt „East Syriac Christianity“	341
Tagungsreihe zur Christlichen Anthropologie	342

Sonstige wissenschaftliche Tagungen	343
Forum Syriacum (bis 2006: Syriac Commission)	349
Kommission für südosteuropäische Geschichte	353
Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen	355
„Old friends“ of PRO ORIENTE	356
Liturgie, Bildung und Kultur	356
Gottesdienste und Gedenkfeiern	356
Vorträge	362
Studientage	395
Kurse	400
Festakte	401
Ausstellungen und Konzerte	405
Buchpräsentationen	408
Besuche und Reisen	411
Besuche	411
Reisen	420
Ökumenische Pilgerfahrten	428
Öffentlichkeitsarbeit	428
PRO ORIENTE Publikationen	431
PRO ORIENTE-Reihe im Tyrolia-Verlag	431
Schriftenreihe zum Altorientalendialog	436
Schriftenreihe zum Syriac Dialogue	438
Studies on East Syriac Christianity	439
Schriftenreihe der Kommission für südosteuropäische Geschichte	439
Kirchliche Union von Siebenbürgen	440
Kirchliche Union von Brest	441
Publikationsreihe ökumenischer Texte in griechischer Sprache	441
Christliche Anthropologie	442
Jahrbücher von PRO ORIENTE	442
Ausstellungskataloge	443
Sonstige Publikationen	444
Publikationen, herausgegeben mit Unterstützung von PRO ORIENTE	445

Organisation

Satzung der Stiftung PRO ORIENTE	449
Geschäftsordnung der Stiftung PRO ORIENTE	454
Statuten des Vereins „PRO ORIENTE – Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der ökumenischen Beziehungen“	457
Regulativ der PRO ORIENTE Sektion Salzburg	463
Regulativ der PRO ORIENTE Sektion Graz	466
Regulativ der PRO ORIENTE Sektion Linz	469
Der Vorstand der Stiftung	472
Der Vorstand des Vereins	477
Das Kuratorium der Stiftung	480
Konsultorinnen und Konsultoren der Stiftung	482
Protektoren der Stiftung	486
Ehrenmitglieder der Stiftung	488
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	492
Bildnachweis	495

Grußadresse

Die Geschichte der Stiftung PRO ORIENTE ist ganz ohne Zweifel die „Erfolgsgeschichte eines Ost-West-Dialogs“, wie es im Untertitel des Jubiläumsbandes treffend heißt.

Dies ist zugleich ein Hinweis darauf, dass die Bedeutung dieser Initiative weit über den kirchlich-religiösen Aspekt hinausreicht: In der Gründung von PRO ORIENTE durch den unvergessenen und national wie international hochgeschätzten Kardinal Franz König kam auch die Option für eine Überwindung des Kalten Krieges durch Dialog zum Ausdruck.

Damals – im Gründungsjahr 1964 – lag die Erinnerung an die Kubakrise und die dramatischen Augenblicke des Jahres 1962, als der Kalte Krieg zwischen Ost und West in einen heißen Atomkrieg mit „garantierter wechselseitiger Vernichtung“ zu kippen drohte, erst zwei Jahre zurück. Umso eindrucksvoller musste diese Friedensinitiative erscheinen, die sich vornahm, bis zu den tief in der Geschichte verborgenen, aber nach wie vor wirkmächtigen Wurzeln des Gegensatzes zwischen Ost und West vorzudringen.

Es stimmt schon, die Weltpolitik war nicht das Thema der Stiftung PRO ORIENTE. Aber allein schon in ihrem Namen und in ihrer Methodik stellte die Stiftung ein Gegenbild zur Strategie von Macht und Gewalt dar.

PRO ORIENTE ist dem Gründungsauftrag von Kardinal König, den ich als hochgebildeten Vordenker und Gesprächspartner überaus geschätzt habe, bis heute treu geblieben. Bei meinen Besuchsreisen in Länder des Orients begegne ich immer wieder Persönlichkeiten, die den Namen Österreich mit dem Hinweis auf die Tätigkeit der Stiftung PRO ORIENTE verbinden.

Ich bin stolz darauf!

PRO ORIENTE trägt auch wesentlich zur positiven Ausstrahlung unseres Landes in vielen Teilen der Welt bei. Dafür möchte ich der Stiftung und ihren verantwortlichen Persönlichkeiten – mit Kardinal Christoph Schönborn und Präsident Johann Marte an der Spitze – aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums ein herzliches Dankeschön sagen.

Ich sehe hier auch eine Bestätigung des österreichischen Weges des Miteinanders von Staat und Kirche bzw. verschiedenen Religionsgemeinschaften: Unter Wahrung des Respekts und der wechselseitigen Unabhängigkeit gibt es dennoch ein breites Feld der Zusammenarbeit im Dienst des Einzel-

nen und des Allgemeinwohls, das alle Menschen umfasst, die in unserem Staat leben.

Möge die Stiftung weiterhin unermüdlich Brücken des gegenseitigen Verständnisses und des Dialogs zwischen den verschiedenen Traditionen und Mentalitäten, Hoffnungen und Erwartungen schlagen.

Ich fühle mich Ihnen darin sehr verbunden, und meine besten Wünsche begleiten Sie.

Herzliche Gratulation zum gelungenen Jubiläumsbuch!

Wien, im Juni 2014

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer

Grußadresse

„Die Ökumene muss weitergehen!“. Auf dieses Wort meines unvergessenen Vorgängers, Kardinal Franz König, soll der Rückblick auf 50 Jahre PRO ORIENTE ausgerichtet sein. Denn dieser Rückblick muss zugleich ein Ausblick sein.

Bei der Gründung von PRO ORIENTE im Jahr 1964 hat eine kleine Schar beherzter Katholikinnen und Katholiken um Kardinal König jene Haltung vorweggenommen, die der orthodoxe Metropolit Ioannis Zizioulas als Vertreter von Patriarch Bartholomaios I. beim diesjährigen römischen Patronatsfest der Heiligen Petrus und Paulus prägnant zum Ausdruck gebracht hat: „Wir wissen, dass die christliche Botschaft des Friedens und der Versöhnung für die Welt nur glaubhaft ist, wenn wir sie in erster Linie auf uns selbst, auf das Verhältnis der Kirchen, anwenden.“ Damit wird offenkundig, dass der ökumenische Einsatz auch eine eminent politische Bedeutung hat, das ist in den ersten 50 Jahren der Geschichte von PRO ORIENTE immer wieder deutlich geworden. Man darf darin auch eine Übersetzung der vom Zweiten Vatikanischen Konzil betonten theologischen Konzeption von der Kirche als „Sakrament“, als Zeichen und Werkzeug der Einheit des Menschengeschlechts, in der Konkretheit des Alltags sehen.

Österreich und Wien haben eine reiche Tradition als Begegnungsstätte zwischen Ost und West, Nord und Süd. Darauf aufbauend setzt sich PRO ORIENTE seit 1964 dafür ein, die zentralen Momente von Vertrauen und Respekt in das Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zu den orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen einzubringen. Dazu bedurfte es – und bedarf es weiterhin – einer Vielzahl von Schritten und Initiativen, die in diesem Buch dargestellt sind.

Papst Franziskus hat bei der Begegnung mit der zum römischen Patronatsfest der Heiligen Petrus und Paulus entsandten Delegation aus Konstantinopel betont, dass sich auch der Dialog über Primat und Synodalität in der Kirche sowie über die Rolle des Bischofs von Rom nicht auf eine „akademische Übung“ oder auf einen „Disput zwischen unvereinbaren Positionen“ beschränken darf. Vielmehr müsse es darum gehen, „einander mit den Augen des Glaubens“ zu sehen, als das, „was wir im Plan Gottes sind“ und nicht als das, wozu uns „die historischen Konsequenzen unserer Sünden“ gemacht haben.

Er ist überzeugt, dass wir auf dem Weg des ökumenischen Zueinanders „schneller“ unterwegs sein und unsere Zusammenarbeit „in so vielen Bereichen des Alltagslebens, die uns bereits vereinen“, intensivieren werden, wenn wir lernen, „einander immer so zu sehen“. Daran knüpft sich für ihn die Hoffnung, dass eine „authentische theologische Reflexion“ die Kirchen einander näher bringen wird, „auch wenn wir von unterschiedlichen Perspektiven ausgehen“.

Von zentraler Bedeutung ist für Papst Franziskus die spirituelle Ökumene, „verstärkt durch das Martyrium so vieler unserer Schwestern und Brüder, die durch ihr Bekenntnis zu Christus den Ökumenismus des Blutzeugnisses verwirklicht haben“.

Man kann alle diese Worte des Papstes gleichsam als eine Bestätigung des Weges von PRO ORIENTE in den ersten 50 Jahren der Existenz der Stiftung sehen, aber ebenso als einen anspruchsvollen Aufgabenkatalog für die ökumenische Zukunft.

Gerade im Dialog mit den Kirchen der syrischen Tradition – den Hüterinnen der Ursprünge des Christentums – ist PRO ORIENTE auch existenziell mit dem „Ökumenismus des Blutzeugnisses“ konfrontiert worden. Daraus ist der Stiftung eine neue Rolle der Anwaltschaft für das Lebensrecht und den Anspruch auf gleichberechtigte Bürgerschaft für die Christinnen und Christen im Raum zwischen Ägäis und Urmia-See, zwischen Mittelmeer und Persischem Golf zugewachsen. Diese Rolle ist umso wichtiger, als wir kurz vor dem Hundert-Jahr-Gedenken an den Beginn des Völkermordes an den Christinnen und Christen dieses Raumes von 1915 bis 1923 stehen – mit unendlicher Trauer, Wehmut, Schmerz und Empörung müssen wir jetzt miterleben, dass die damals noch verschont gebliebenen Teilbereiche des orientalischen Christentums von dem gleichen Terror bedroht sind.

Freilich sind wir im Glauben sicher, dass Jesus Christus seine Kirche auch in den Stunden der härtesten Prüfung nicht verlässt, Umso mehr ist es im Sinn von Papst Franziskus notwendig, dass wir „mit Mut und Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes“ auf dem ökumenischen Weg voranschreiten, wie es PRO ORIENTE seit 1964 tut. Das ist mein Herzenswunsch und meine Gebetsbitte zum Jubiläum der Stiftung.

Wien, im Juli 2014

Dr. Christoph Kardinal Schönborn
Erzbischof von Wien

Grußadresse

In der Geschichte handelt Gott in den Zeichen der Zeit und im Gewissen der Menschen. Die Wahrheit dieser Glaubensüberzeugung ist bei der Gründung der Stiftung PRO ORIENTE vor fünfzig Jahren mit Händen zu greifen: Wien als geopolitisch wichtige Brücke zwischen Ost- und Westeuropa war prädestiniert für ein Werk, das der Versöhnung zwischen der Kirche im Osten und im Westen und insofern einer ökumenischen Osterweiterung dient. Kardinal Franz König, dem die Erneuerung Europas aus den Quellen des christlichen Glaubens und deshalb seine Einheit sehr am Herzen lag, wusste, dass die Einheit Europas die Einheit der Christen voraussetzt und die Christenheit lernen muss, wieder mit zwei Lungen, der westlichen und der östlichen, zu atmen.

Nach fünfzig Jahren dürfen wir dankbar auf das großartige Wirken von PRO ORIENTE zurückblicken. Dieses Werk hat wesentlich zur Einsicht beigetragen, dass zwischen der Kirche im Westen und im Osten weniger Fragen der Glaubenslehre stehen, als vielmehr tiefe Verwundungen des geschichtlichen Gedächtnisses, die zu einer gegenseitigen Entfremdung geführt haben, und dass die historischen Differenzen im Sinne von verschiedenen legitimen Ausfaltungen des einen apostolischen Glaubens im Osten und im Westen zu verstehen sind. Denn unter allen christlichen Kirchen stehen uns Katholiken die Ostkirchen zweifellos am nächsten. Beide haben die gleiche altkirchliche Struktur bewahrt und beide sind alte Kirche, so dass man eigentlich nicht von zwei Kirchen, sondern nur von der einen Kirche in Ost und West sprechen kann, und wir gemeinsam herausgefordert sind, die große Spaltung zwischen der Kirche in Ost und in West zu überwinden und die Kommuniongemeinschaft wieder aufzunehmen.

Von dieser Einsicht war auch die Begegnung zwischen dem Ökumenischen Patriarchen Athenagoras und Papst Paul VI. im Januar 1964 in Jerusalem getragen. Man darf es deshalb als Zeichen der Vorsehung würdigen, dass das Fünfzig-Jahr-Jubiläum der Gründung von PRO ORIENTE mit dem Jubiläum des Jerusalemer-Ereignisses zusammenfällt. Beide Jubiläen erfüllen dann ihren Sinn, wenn die tiefe Sehnsucht nach Einheit, die damals lebendig gewesen ist, wieder erwachen kann.

Jerusalem und Wien haben ihre geschichtliche Sendung noch lange nicht erfüllt. In Dankbarkeit für das, was der lebendige Gott durch die Stiftung

PRO ORIENTE wirken konnte, wünsche ich diesem Werk weiterhin ökumenische Leidenschaft und vor allem den begleitenden Segen Gottes, der das, was er begonnen hat, auch vollenden wird.

Rom, im März 2014

Kurt Kardinal Koch

Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

Grußadresse

**Segen und Gruß Seiner Allheiligkeit,
des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios,
anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Stiftung PRO ORIENTE**

Fünfzig Jahre im Dienste der Versöhnung und der Einheit der Kirchen des Ostens und des Westens sind ein bedeutender Anlass, Gott und allen Menschen, die sich dieser Aufgabe gewidmet haben, aus der Tiefe unseres Herzens zu danken.

Die Gründung der Stiftung PRO ORIENTE war eine Gabe Gottes, verwirklicht durch einen Hierarchen seiner Kirche, den unvergesslichen Erzbischof von Wien, Dr. Franz Kardinal König. Er war ein Mensch der Versöhnung und der Gemeinschaft, ein Mensch mit weitem Horizont nicht nur des Denkens und der wissenschaftlichen Kenntnisse als Theologe, sondern auch des Herzens und der Menschlichkeit. Er hatte erkannt, dass Ökumene nicht nur eine rein westliche Angelegenheit ist und sich zwischen Katholiken und Protestanten abspielt, sondern auch Ost und West betrifft. Das bedeutet, dass für ihn die Aufnahme des Dialoges mit der Gesamtorthodoxie und dem ganzen östlichen Christentum unerlässlich war.

Mit seiner ökumenischen Gesinnung erwies sich Kardinal König als Pionier und Architekt einer neuen Ökumene, welche auch zur Gründung der Stiftung PRO ORIENTE vor 50 Jahren geführt hat. Durch diese Initiative und durch seine allgemeine ökumenische Haltung hat er den weiteren ökumenischen Weg gefördert und auch maßgeblich geprägt. Es ist bemerkenswert, dass Kardinal König die Stiftung PRO ORIENTE in Wien am 4. November 1964 gründete, noch bevor das Zweite Vatikanum im Dezember 1965 zu Ende ging, ja sogar bevor das Ökumenismuskonkordat vom 21. November 1964 verabschiedet wurde.

Wir freuen uns sehr und begrüßen diese Initiative von vor 50 Jahren und wir gratulieren der Stiftung für die geleistete fruchtbare und notwendige Arbeit. Seit ihrer Gründung wurde die Stiftung PRO ORIENTE sehr begrüßt und hoffnungsvoll unterstützt, besonders weil der damalige Hierarch des Ökumenischen Patriarchats und spätere Metropolit von Austria, Dr. Chrysostomos Tsiter, die Initiative Dr. Franz Kardinal König vertrauenswürdig und

vorgestellt und wärmstens empfohlen hatte. Dementsprechend nahm das Ökumenische Patriarchat schon seit ihren Anfängen durch die Mitwirkung von großen Hierarchen und Theologen des Patriarchates intensiv und aktiv an der Arbeit der Stiftung teil. Die Unterstützung von PRO ORIENTE durch Metropolit Dr. Chrysostomos Tsiter wurde in uneingeschränkter Weise und Intensität auch durch seine Nachfolger fortgesetzt, namentlich durch den verewigten Metropoliten Dr. Michael Staikos und den nun amtierenden Metropoliten von Austria Dr. Arsenios Kardamakis. Auch Professor Grigorios Larentzakis, der als orthodoxer Theologe seit vielen Jahren in Österreich tätig ist, gehört als Mitglied des Ökumenischen Patriarchates zu den langjährigen engen Mitarbeitern der Stiftung.

Die Stiftung PRO ORIENTE wirkt seit ihrer Gründung einerseits auf wissenschaftlicher Ebene durch qualitativ hochstehende Symposien, Akademien, Seminare, Publikationen usw., andererseits ermöglicht sie wichtige Begegnungen und gegenseitige Besuche bedeutender Persönlichkeiten unserer Kirchen. Durch solche Begegnungen werden geschwisterliche Beziehungen entwickelt und gefestigt, die als solides Fundament für die Förderung des heiligen ökumenischen Anliegens dienen können. So hat sich PRO ORIENTE als „Laboratorium der kirchlichen Einheit“ erwiesen, dem wir viel zu verdanken haben.

Wir sind fest davon überzeugt, dass die Stiftung PRO ORIENTE auch unter dem jetzigen Erzbischof von Wien und Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung, Dr. Christoph Kardinal Schönborn, dem Präsidenten des Vorstandes der Stiftung, Herrn Dr. Johann Marte, sowie mit der Hilfe all ihrer fleißigen und engagierten Mitarbeiter ihre segensreichen und vielfältigen Tätigkeiten zur Förderung des heiligen Anliegens der Verwirklichung der vollen kirchlichen und sakramentalen Einheit unserer Kirchen fortsetzen wird.

Seit 50 Jahren ist die Stiftung PRO ORIENTE als Brückenbauer tätig, und wir hoffen und beten, dass sie auch in Zukunft sowohl eine Plattform des theologischen Austausches als auch ein Ort der Begegnung von Menschen verschiedener Kulturen und Traditionen sein möge, welche an Gott glauben und für Sein Reich kämpfen. Es ist Zeit für mutigere Schritte, die das Niveau des Austausches von Höflichkeiten übertreffen und die den anderen nicht mit Hochmut oder Distanz betrachten, sondern als gleichwertigen Bruder respektieren, um so die Heilung der tiefen Wunde unserer Trennung zu ermöglichen. Wir hoffen, dass in Zukunft auch vermehrt junge Menschen die Arbeit von PRO ORIENTE schätzen lernen und sich dynamisch einbringen werden,

um so das Werk der Stiftung noch fruchtbarer und segensreicher zu machen und uns alle auf dem Weg der Einheit einander näher zu bringen.

Von ganzem Herzen beglückwünschen wir die Stiftung PRO ORIENTE zu ihrem 50-jährigen Jubiläum und danken all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die fruchtbare und segensreiche Arbeit, welche sie in diesen 50 Jahren geleistet haben. Wir beten inständig zu Gott, dem Geber alles Guten, dass Er unseren gemeinsamen Weg segnen und uns in seiner Liebe vereinen möge.

+ Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel

Euer aller inständiger Fürbitter beim Herrn

Greeting address

Dear Brothers and Sisters in Christ,

On behalf of the Coptic Orthodox Church of Egypt, I would like to congratulate PRO ORIENTE on its 50th anniversary. It is with great pleasure that the Coptic Orthodox Church has been part of this organization for many years. H.H. the late Pope Shenouda III was granted the title “Protector of PRO ORIENTE” during his visit made to PRO ORIENTE in 1971. It is to my honour that I was granted the same title last year. Your efforts and the aim of your organization to strengthen the cultural and spiritual relations between the Oriental Churches and the Western Churches are appreciated. We put all efforts with you to strengthen the communications between all Churches until we all unite.

The efforts of PRO ORIENTE have helped the Catholic and Oriental Orthodox Churches to recognize and agree that by means of different words and concepts they express the same faith in Jesus Christ. Churches today have a good understanding that past disagreements over verbal formulas may be overcome. Through our continuous meetings and dialogues we will manage to overcome all the terminologies causing disagreements and will manage to replace them with a new language expressing our common faith in Christ.

We all together are in a unique position to facilitate the dialogue and studies of faith and Christian witness. With no doubt I believe that the aim of PRO ORIENTE will be achieved because it depends on the GOSPEL: “Since you have given him authority over all flesh, to give eternal life to all whom you have given him. And this is eternal life, that they know you the only true God, and Jesus Christ whom you have sent” (John 17:2-3). Accordingly we can say that the word GOSPEL reflects the following meaning: “Son of God Provide Eternal Life”. The Eternal life and Heavenly Kingdom are the final aim of our life in which we all agree upon.

I pray for PRO ORIENTE activities and studies to be inspired by God and illuminated by the light of the Holy Spirit. May we put all our efforts to reach what Paul the Apostle has called us to: “I appeal to you, brothers, in the name

of our Lord Jesus Christ, that all of you agree with one another so that there may be no divisions among you and that you may be perfectly united in mind and thought” (1 Corinthians 1:10).

Thank you!

Pope Tawadros II
Pope of Alexandria and
Patriarch of the See of St. Mark

Einleitung

Mit Papst Johannes XXIII. begann ein „in keiner Weise vorhersehbarer Aufbruch der katholischen Kirchen“ (Peter Neuner), dem die Stiftung PRO ORIENTE gemäß dem Vermächtnis von Kardinal Franz König: „Die Ökumene muss weiter gehen!“ bis heute verpflichtet ist.

Beim Zustandekommen des Ökumenismusdekrets „Unitatis Redintegratio“ am Zweiten Vatikanischen Konzil wirkte der Konzilsvater Franz König maßgeblich mit.

Damit war für den Wiener Erzbischof der Weg frei, sein Herzensanliegen in die Tat umzusetzen: Dies geschah am 4. November 1964 und – nicht zufällig – in Wien. Den „Brückenbauer“ Kardinal König bewogen dazu die geographische Lage der Stadt, die historischen Beziehungen zu den Völkern im Osten und Südosten Europas, die von der Orthodoxie geprägt sind, und nicht zuletzt die „immerwährende Neutralität“ Österreichs.

PRO ORIENTE ist in der glücklichen Lage, in Kardinal König einen Gründervater zu haben, dessen Denken und Handeln besonders auch im Bereich der Ökumene noch heute als visionär und zukunftsweisend gilt.

Leidenschaftlicher Anfang

Das vorliegende Buch macht den Versuch, die 50-jährige Geschichte der Stiftung PRO ORIENTE anhand wichtiger Ereignisse und Ergebnisse der Zusammenarbeit mit den Kirchen der Orthodoxie und den orientalisch-orthodoxen Kirchen zu erzählen. Mitglieder des Vorstandes und enge Freundinnen und Freunde der Stiftung berichten aus der inneren Perspektive über die Tätigkeit von PRO ORIENTE in den letzten 50 Jahren. Vertreter der Orthodoxie und der orientalisch-orthodoxen Kirchen, der Politik und der Medien steuern zur Außenwahrnehmung bei.

Die Arbeit von PRO ORIENTE gestaltete sich zu einem „echten Abenteuer“, wie es Alfred Stirnemann, der langjährige und verdiente Generalsekretär und spätere Präsident der Stiftung, treffend bezeichnete. Abenteuer deshalb, weil Ökumene damals für die katholische Kirche etwas völlig Neues, ja Unerhörtes war, weil „mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil die katholi-

sche Kirche wirklich anfang, ausdrücklich und bewusst eine Kirche der Welt zu werden“ (Karl Rahner, Konzilsberater von Kardinal König). Für alle Päpste seither hat daher Ökumene Priorität.

In diesem Bewusstsein und inspiriert von der ebenfalls 1964 stattgefundenen historischen Begegnung zwischen Papst Paul VI. und dem Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. in Jerusalem und der Aufhebung der Bannsprüche von 1054 am 7. Dezember 1965 begann PRO ORIENTE ihre Friedens- und Versöhnungsarbeit. Das Ziel – eine sichtbare und vollkommene Gemeinschaft der Christen – sollte nicht Selbstzweck sein, sondern „Zeichen und Werkzeug für die Einheit der Welt“ (Dogmatische Konstitution über die Kirche, Lumen Gentium 1). Damit ist Ökumene keinesfalls nur eine innere Angelegenheit der Kirche, sondern hat auch eine eminent politische und gesellschaftspolitische Bedeutung. Dies erklärt, warum sich sofort auch politische Persönlichkeiten angesprochen fühlten: Unterrichtsminister a.D. Dr. Heinrich Drimmel war Präsident des Vorstandes (ab der Gründung von PRO ORIENTE), ebenso sein Nachfolger im Amt Dr. Theodor Piffel-Percevic – auch in Osteuropa wohl bekannt durch sein „Orthodoxengesetz“ aus dem Jahre 1967 – und auch Altbundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger (siehe Liste der Vorstandspräsidenten und den Beitrag von Adolf Bayer, dem einzigen noch lebenden Gründungsmitglied). Wie die Präsidenten des Vorstandes sind auch die Mitglieder aller Gremien der Gesamtstiftung und der Sektionen Salzburg, Graz und Linz bis heute ehrenamtlich tätig.

Es waren vor allem zwei faszinierende Herausforderungen, die auch mich begeisterten, zu Kardinal Christoph Schönborn „Ja“ zu sagen, als er mir im Jahr 2000 die Leitung des Vorstandes anvertraute. Die eine hat mit dem Psalm 18, 20 zu tun: „Du [HERR] führst uns hinaus ins Weite“. Hinausführen lassen wollte ich mich in die Weite des östlichen Christentums und seiner kulturellen Ausprägungen. Die andere Herausforderung steht bei Joh 17,21 : „Vater gib, dass alle Eins seien“. Dieses Gebet Jesu vor seinem Leiden könnte aktueller nicht sein. Es meint den Frieden dieser Welt.

Erfolge und gegenseitiges Vertrauen

Von allem Anfang an legte die „Denkwerkstatt“ PRO ORIENTE großen Wert auf ihre Arbeitsweise: Die Teilnehmer an ihren interkonfessionellen Gesprächen sind in der Regel nicht offizielle Vertreter ihrer Kirchen. Das heißt, sie können offen und frei ihre Meinung äußern, ohne an Weisungen

einer Kirche gebunden zu sein. Das sogenannte „Geheimnis“ ihres Erfolges liegt somit im inoffiziellen Charakter ihrer Tätigkeit. Auf dieser Basis gelang mit der bekannten „Wiener christologischen Formel“ bereits im Jahre 1971 ein spektakulärer und nachhaltiger Erfolg: Fußend auf einer Idee des koptischen Bischofs und späteren koptischen Papstes Shenouda III. konnten 1500 Jahre alte Häresievorwürfe zwischen der katholischen Kirche und den orientalischem-orthodoxen Kirchen als ein terminologisches Missverständnis aufgeklärt werden (siehe Beitrag von D.W. Winkler).

Ein weiterer Erfolg der frühen Jahre war das Erste Ekklesiologische Kolloquium KOINONIA, das – auch nach Einschätzung des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. – entscheidend zum Beginn des offiziellen orthodox-katholischen Dialogs im Jahr 1980 beigetragen hat (siehe Beitrag von R. Prokschi).

Es war ebenfalls PRO ORIENTE, die im Jahre 1996 die Kirchen der syrischen Tradition nach über 1000 Jahren Trennung in Wien zusammenführte und die Aufmerksamkeit der westlichen Christenheit und der internationalen Forschung auf diese alte Theologie und kulturelle Tradition lenkte.

Der Zerfall Jugoslawiens war für PRO ORIENTE 1994 Anlass, eine Kommission für Südosteuropäische Geschichte zu schaffen, die durch die Aufarbeitung der Geschichte der Region zur Lösung der wiedererwachten Konflikte zwischen Ethnien und Religionen beitragen soll (siehe Beitrag von A. Mosser).

Internationale Anerkennung erwarb sich das Projekt „East Syriac Christianity“, das aufgrund aktueller Forschungsergebnisse die Geschichte der Ausbreitung der Kirche des Ostens über Zentralasien bis nach China erforscht (siehe Chronik ab 2001).

Das Ziel der Aussöhnung zwischen orthodoxen und griechisch-katholischen Kirchen in Rumänien und der Ukraine verfolgen unsere Langzeitprojekte zu den kirchlichen Unionen von Siebenbürgen und Brest (siehe Beitrag von E. Chr. Suttner).

Kulturenübergreifend und -verbindend ist unser 2013 erschienenes „Handwörterbuch Theologische Anthropologie“. Es ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit mit der russisch-orthodoxen Kirche zu zentralen Themen des Menschseins (siehe Chronik ab 2001).

Neben solchen Highlights gab es hunderte von Veranstaltungen und über 130 Publikationen, mit denen über die Ostkirchen informiert, strittige Themen erörtert und der ökumenische Geist gefördert wurde.

Im Laufe der fünfzig Jahre ihres Bestehens hat sich PRO ORIENTE eine international anerkannte Kompetenz im Ost-West-Dialog erworben. Ein umfassendes Netzwerk zu über dreißig der zum Teil weltweit agierenden Kirchen des Ostens und zu zahlreichen Universitäten und anderen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen konnte so geknüpft werden. Ebenso wichtig waren die Patriarchenbesuche in Österreich und unsere Begegnungsreisen zu den Kirchen des Ostens. Dabei entstand viel gegenseitiges Vertrauen! Dankbar sind wir für alle Freundschaft und geschwisterliche Liebe, die wir bei solchen Gelegenheiten erfahren haben und immer wieder erfahren. Sie entschädigten für die Mühen der Ebene. Auch die gab es. Kein Wunder nach Jahrhunderten der Trennung und gegenseitiger Entfremdung.

Ernüchterungen und Hindernisse

Nach dem „ökumenischen Enthusiasmus“ (Kardinal Walter Kasper) der frühen 70er Jahre kam es bereits am Ende dieses Jahrzehnts zu den ersten Ernüchterungen. Dazu trug auch der „Dialog der Wahrheit“ bei, der mit dem offiziellen orthodox-katholischen Dialog im Jahre 1980 begann. Die historische Wende des Jahres 1989 und die damit verbundene wiedererlangte Religionsfreiheit weckten ökumenische Erwartungen. Sie eröffneten aber auch den orthodoxen Kirchen die Möglichkeit, mit der Wiedererrichtung ihrer Strukturen ihre identitätsprägende Kraft und ihren verlorenen Einfluss wiederzugewinnen, und dabei an die historische Verbindung zwischen Staat und Kirche anzuknüpfen. Die Resakralisierung öffentlicher Räume führte besonders in Südosteuropa zur Instrumentalisierung der Religionen für nationale Zwecke. Rekonfessionalisierende Tendenzen verbunden mit der Profilierung gegensätzlicher Positionen und die Versuchung, verbleibende Unterschiede zum Kern der eigenen christlichen Identität zu machen, lassen das gemeinsame Ziel der Ökumene aus den Augen verlieren. Zwar haben theologische Hindernisse inzwischen weniger kirchentrennendes Gewicht. Dafür treten außertheologische Hindernisse in den Vordergrund, wie zum Beispiel unterschiedliche historisch-politische und sozio-kulturelle Erfahrungen, Mentalitätsunterschiede, das Wiedererstehen der katholischen Ostkirchen und vor allem auch menschliche Schwächen, darunter Angst vor Macht- und Identitätsverlust. Ein besonders schwerwiegendes Hindernis für den Fortschritt des ökumenischen Prozesses ist – der Erfahrung von PRO ORIENTE nach – die geringe bis völlig fehlende Rezeption der bisherigen Dialogergebnisse.

Ernüchterungen und Hindernisse in dieser Art gab und gibt es auch gegenüber den orientalisch-orthodoxen Kirchen, allerdings mit einem gewichtigen Unterschied: die Kirchen des Orients waren – mit Ausnahme der armenischen-apostolischen Kirche – nie Mehrheitskirchen. Die Historische Wende des Jahres 1989 und deren Folgen sind somit gegenstandslos.

Trotz all dieser wirklichen oder scheinbaren Hindernisse ist in den letzten 50 Jahren sehr viel geschehen. Vor allem hat sich das Klima zwischen den christlichen Kirchen zum Positiven verändert. Man schimpft sich nicht mehr gegenseitig Häretiker, sondern begegnet einander als Freunde.

Perspektiven

Die Denkwerkstatt PRO ORIENTE wird sich in Zukunft verstärkt um neue Paradigmen und Möglichkeiten der Begegnung mit dem zum Teil bereits weltweit agierenden Kirchen des Ostens bemühen müssen. Diese Einsicht führte zur Gründung der PRO ORIENTE-Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen (siehe Beitrag von R. Augustin und E. Leitenberger). Sie wollen bewusst eine kreative Unruhe erzeugen. Sie beschäftigen sich kritisch mit den bisherigen Ergebnissen des offiziellen orthodox-katholischen Dialogs und suchen innovative Wege zu der von allen Kirchen ersehnten sichtbaren Einheit. Mit Kardinal Walter Kasper, dem früheren Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, halte ich es mit folgender Perspektive: „Alle Kirchen haben ihre Geistesgaben, in keiner Kirche sind sie konkret voll verwirklicht.“ Die Aufgabe bestehe also darin, „dass aus bislang [scheinbar] kontradiktorischen, einander ausschließenden Gegensätze als einander bereichernde und ergänzende Gegensätze werden“. Alle Kirchen haben je auf ihre Weise etwas einzubringen. Daher sollten sie ihr ökumenisches Wollen darauf auszurichten, was sie im gemeinsamen Blick auf unseren Herrn Jesus Christus zur sichtbaren Einheit seines Leibes beitragen können. In einer Zeit, in der die Menschheit immer mehr zusammenwächst und die „leidempfindliche Weltverantwortung“ (J. B. Metz) immer wichtiger wird, ist Ökumene die Antwort der Christen auf die Zeichen der Zeit. „In dieser Situation gibt es zur Ökumene keine realistische Alternative.“ (Kardinal W. Kasper)

Dabei weiß PRO ORIENTE sehr wohl, dass die Einheit letztlich das pfingstliche Geschenk des Heiligen Geistes ist, der alle konfessionellen Grenzen überspringt.

Danksagung

Das PRO ORIENTE-Jubiläum ist vor allem auch Anlass Dank zu sagen: allen, die die Tätigkeit unserer Stiftung in Wien, Salzburg, Graz und Linz durch persönlichen Einsatz oder als Subventionsgeber und Förderer ermöglicht und mitgetragen haben:

- den jeweiligen Bundesministerien für Wissenschaft und Forschung, Bildung und Kultur und für Europa, Integration und Äußeres,
- den geistliche und weltlichen Institutionen, vor allem der Österreichischen Nationalbank und der Erzdiözese Wien, Stiften
- und in besonderer Weise den großherzigen und von unserem Auftrag überzeugten Privatpersonen.

In einer Zeit härtester und existenzieller Nöte der Christen, besonders im Nahen Osten, fühlt sich PRO ORIENTE besonders verpflichtet durch ein Wort des chaldäischen Patriarchen von Bagdad, Louis Raphael I. Sako: „PRO ORIENTE war und ist für uns ein Zeichen der Hoffnung für unser Erbe und für die Einheit mit unseren Schwesterkirchen.“

PRO ORIENTE

„Sie alle sollen eins sein, damit die Welt glaube“ (Joh 17, 21)¹

I. Die Glaubwürdigkeit der Kirche und der christlichen Botschaft steht auf dem Spiel!

Jesus sagt in seinem Hohepriesterlichen Gebet, aus dem der Titel dieses Vortrages stammt, klar und ausdrücklich: „Vater, ... sie alle sollen eins sein, damit die Welt glaube!“ (Joh 17, 21).

Diese Worte Jesu sind nur im Johannesevangelium überliefert und zwar in seinem Abschiedsgebet, das auch das Hohepriesterliche Gebet Jesu genannt wird. Schon diese Stellung signalisiert ihre besondere Bedeutung, denn sie gehören in das Vermächtnis Jesu an seine Jünger am Abend vor seinem Leiden und Sterben. Es ist ein testamentarisches Vermächtnis.

Diese Worte sollten uns eindringlich ins Bewusstsein rufen, dass mit der erkennbaren Einheit der Christen die Glaubwürdigkeit der christlichen Botschaft in der Welt und an die Welt auf dem Spiel steht, die Glaubwürdigkeit der *einen* Kirche in den verschiedenen Kirchen und ihrer Sendung.

Ich bin unglücklich, wenn Verantwortungsträger der Kirchen immer wieder sagen, wir brauchen mehr Geduld in der ökumenischen Arbeit. Denn wenn die *eine* Kirche bereits seit Jahrhunderten ihre Glaubwürdigkeit verloren hat, weil sie sich nur noch getrennt zeigt, ist keine Zeit zu verlieren! Und wenn beruhigend festgestellt wird, der Hl. Geist wird zu gegebener Zeit die Kirchen-Einheit wieder herstellen, dann ist zu sagen, der Hl. Geist hat schon am Pfingstfest diese Eins-heit gestiftet, und sie ist unwiderruflich und unzerstörbar! Die gegenwärtige ökumenische Lage müsste uns aufwecken und die Augen dafür öffnen, dass es tatsächlich brennt!

Alle Kirchen, die sich ihrer Sendung bewusst sind, sind von sich selbst überzeugt, authentisch die *eine* Kirche Christi zu sein oder ihr anzugehören. Alle bekennen – jetzt zitiere ich den lateinischen Text, weil dieser als *textus receptus* auch für die Kirchen der Reformation verbindlich ist – ihren Glau-

¹ Auszüge aus der Festrede von em. Univ.-Prof. Philipp Harnoncourt im Rahmen der Gedenkveranstaltung für Dr. Hermann Herder am 18. Januar 2013 im Roten Haus des Verlags Herder in Freiburg i.B.

ben an die *una, sancta, catholica et apostolica Ecclesia*. Ebenso bekennen heute alle Kirchen, dass dieser Zustand der offenkundigen Trennungen schwer sündhaft ist. Papst Johannes Paul II. hat wiederholt darauf hingewiesen, dass wir in einem schwer sündhaften Zustand leben, und auch der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. von Konstantinopel hat in den letzten Jahren dasselbe gesagt. Warum sprechen beide römischen Patriarchen – der des alten und der des neuen Rom – von einem sündhaften Zustand? Zum einen, weil dieser Zustand dem Vermächtnis Jesu, seinem testamentarischen Auftrag, nicht entspricht; zum anderen weil dieser Zustand dem Wesen der Kirche widerspricht, die sein ungeteilter Leib ist: „ein Leib, ein Geist, ... ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ...“ (Eph 4, 4f), und insbesondere auch dem Heiligen Geist, der sowohl Geist der Einheit wie auch Geist und Geber vielfältiger verschiedener Charismen ist.

Zweifellos können wir zustimmend sagen, die Kirchen stehen seit Jahrzehnten in einem regen ökumenischen Dialog; sie reden miteinander. Das ist besser als aneinander vorbei zu schweigen. Der Dialog ist notwendig und unerlässlich, um einander besser kennen zu lernen, und um Streitfragen zu klären oder Unklarheiten zu beseitigen. Aber es muss uns doch deutlich vor Augen stehen, dass Schuld und Sünde nicht durch Dialog überwunden werden, sondern ausschließlich durch Bekenntnis, durch Buße als Umkehr, durch Bitte um Vergebung und durch gewährte Vergebung, und zwar untereinander, vor allem aber gegenüber dem Herrn seiner Kirche.

Mich wundert es nicht nur, sondern es bedrückt auch mein Gewissen, mit welcher geradezu erschreckenden Bedenkenlosigkeit einzelne Kirchen – insbesondere die katholische Kirche und die orthodoxe Kirche – die Eucharistie, das Zeichen des Eins-seins und der Eins-heit der Kirche schlechthin, an getrennten Tischen feiern, das heißt, unter gegenseitigem Ausschluss vom Empfang der hl. Kommunion, trotz inzwischen erfolgter gegenseitiger Anerkennung der Taufe. Sie bekennen zwar gleichlautend ihren Glauben an die *una, sancta, catholica et apostolica Ecclesia* und ebenso auch an die *communio sanctorum* (die Gemeinschaft der Heiligen und die Gemeinschaft am Heiligen)², aber zugleich verweigern sie einander die *communio eucharistica*, ohne die eine *communio ecclesiarum* oder *communio sanctorum* gar nicht gedacht werden kann³.

² *Sanctorum* ist sowohl Genetiv des Plurals *Sancti* (die Heiligen) wie auch des Plurals *Sancta* (die Sakramente).

³ Papst JOHANNES PAUL II, Enzyklika „Ecclesia de Eucharistia“, 17.4.2003.

Es ist allerhöchste Zeit, diesen skandalösen Zustand zu beenden, um die Glaubwürdigkeit der christlichen Botschaft, die aus unverständlicher Trägheit geradezu leichtfertig aufs Spiel gesetzt wird, wiederherzustellen.

Bestrebungen zur Wiederherstellung der Einheit hat es zwar im Laufe der Geschichte der Kirche(n) – im ersten wie im zweiten Jahrtausend – immer wieder gegeben. Sie sind aber vor allem wegen Rechthaberei und Vorrangansprüchen, aber auch aus politischen Gründen, erfolglos geblieben. So war beispielsweise der Streit zwischen Rom und Konstantinopel ein Streit darüber, wo und was „Rom“ ist, und wo sich daher der erste Platz befindet. In Konstantinopel – diese Stadt wurde auch das „neue Rom“ genannt – wurde gesagt: „Rom ist hier, weil der römische Kaiser hier sitzt“, und im alten Rom hat man gesagt: „Rom ist hier, weil Petrus hier erster Bischof war und hier begraben ist“.

Schon in den Tagen Jesu haben die Apostel gestritten, wer von ihnen der Erste sei, und Jesus sagt: „Bei euch darf es nicht so sein!“ (Mt 20, 26). Und nach der Fußwaschung sagt er: „Ihr nennt mich Herr und ich bin es, aber ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen“. (Joh 13, 13-15). Die Rangstreitereien und Herrschaftsansprüche dauern dennoch bis heute an.

Wir dürfen jedoch nicht übersehen, dass Jesus im Hohepriesterlichen Gebet nicht nur die Bitte zum Einssein ausspricht, sondern dass er auch ein Modell für das Einssein nennt, wenn er sagt: „Vater, sie alle sollen eins sein; wie du in mir bist und wie ich in dir bin, so sollen auch sie eins sein!“ Die Trinität Gottes als Einsheit und Dreiheit ist Beispiel und Fundament für das Einssein der Kirche(n). Es ist ein Einssein in akzeptierter und respektierter Vielfalt, die das Einssein nicht stört, sondern entfaltet.

Die Anfänge der gegenwärtigen ökumenischen Bestrebungen liegen bereits in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, und sie gehen von den Reformationskirchen aus, die vor allem in Mission und sozialer Hilfe Zusammenarbeit statt gnadenloser Konkurrenz gefordert haben⁴. Doch auch vom Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel sind schon 1902 und 1920 Synodale Enzykliken an andere Kirchen gerichtet worden, um die Wiederherstellung der Kirchen-Einheit voranzutreiben⁵. Die römisch-katholische

⁴ 1910 hat die erste Weltmissionskonferenz in Edinburgh stattgefunden, 1925 die erste internationale Konferenz der Bewegung für Praktisches Christentum („Life and Work“) in Stockholm.

⁵ 1902 erging ein Schreiben von Patriarch JOACHIM II an alle autokephalen orthodoxen Kirchen mit der Bitte, die interorthodoxe Gemeinschaft und das Streben nach

Kirche hat sich dieser Bewegung zunächst nicht nur verweigert, sondern sogar jegliche Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung unter Androhung sofort eintretender Exkommunikation verboten. Ein letztes Mal geschah dies unter Pius XI. im Jahr 1928 als Reaktion auf die erste internationale Konferenz für Glaube und Kirchenverfassung („Faith and Order“), die 1927 in Lausanne stattfand⁶: „Es ist klar, dass weder der Apostolische Stuhl in irgendeiner Weise an ihren Konferenzen teilnehmen kann, noch dass es den Katholiken erlaubt sein kann, diese Versuche zu unterstützen oder an ihnen mitzuarbeiten. ... Der Apostolische Stuhl hat niemals die Teilnahme der Seinen an den Konferenzen der Nicht-Katholiken zugelassen. Es gibt nämlich keinen anderen Weg, die Vereinigung aller Christen herbeizuführen, als die Rückkehr aller getrennten Brüder zur einen wahren Kirche Christi zu fördern, von der sie sich einst unseligerweise getrennt haben“⁷.

II. Das Thema Ökumene auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Bis zum II. Vatikanum stand die römisch-katholische Kirche der ökumenischen Bewegung schroff ablehnend gegenüber und zwar aus der Überzeugung, ihr selbst fehle die Einheit nicht, sie fehle nur den anderen, den Nicht-Katholiken, die irgendwann ihre Zugehörigkeit zu Rom aufgegeben haben. Sie sollten daher zurückkehren.

Freilich hat es schon in den 1930er Jahren Annäherungen zwischen Katholiken und Nicht-Katholiken gegeben, sei es aus persönlicher Initiative und Eigenverantwortung einzelner Theologen und engagierter Laien, oder sei es wegen der gemeinsamen Situation der Christen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, später auch in Krieg und Gefangenschaft. Es sind allenthalben tiefe Freundschaften und intensive Zusammenarbeit entstanden. In Gefängnissen und Lagern hat es ohne Bedenken auch Eucharistie- bzw.

Einheit der Kirchen zu intensivieren; 1920 wurde in einem Schreiben „An alle Kirchen Christi überall“ vorgeschlagen, eine ständige gemeinsame Vertretung aller Kirchen ins Leben zu rufen, einen Kirchenbund in Anlehnung an den Völkerbund. – Siehe: Grigorios LARENTZAKIS, Die Orthodoxe Kirche: Ihr Leben und ihr Glaube, Reihe: orientalia – patristica – oecumenica, Bd. 4. Wien-Berlin ³2012, 184f.

⁶ Die beiden Bewegungen „Life and Work“ und „Faith and Order“ waren Vorläufer-Organisationen für den 1948 in Amsterdam konstituierten Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK).

⁷ Enzyklika „Mortalium animos“, 6.1.1928.

Abendmahls-Gemeinschaft gegeben, wie mir Haftentlassene mehr als einmal erzählten.

Bei der Ankündigung des II. Vatikanischen Konzils am 25. Jänner 1959 bezeichnet Johannes XXIII. die Einheit aller Christen als ein Hauptziel dieser Kirchenversammlung. Allerdings als ein Hauptziel gemäß der ihm vertrauten Vorstellung einer Rückkehr-Ökumene, denn er sagt, die katholische Kirche solle durch ihre Erneuerung eine so einladende Gestalt gewinnen, dass die getrennten Brüder gerne wieder in ihr gemeinsames Vaterhaus zurückkehren.

Dem massiven Widerstand der Kurie, das Thema Ökumene auf dem Konzil zu verhandeln, begegnet Johannes XXIII. im Jahr 1960 mit der Errichtung eines „ Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen“ und mit der Bestellung von Kardinal Augustin Bea SJ zum ersten Präsidenten dieses Gremiums.

Auf dem Konzil selbst herrschte ein sehr gutes ökumenisches Klima, obwohl in der Ankündigung nur von einer Rückkehr der Nicht-Katholiken in die erneuerte römisch-katholische Kirche die Rede war. Doch Johannes XXIII. war von seinem Amtsantritt an allen sympathisch. Er wirkte wie ein besorgter frommer Pfarrer für die ganze Welt und lud Vertreter anderer christlicher Kirchen als Beobachter zum Konzil ein, die an allen Beratungen und Abstimmungen im Petersdom – natürlich ohne Stimmrecht – teilnehmen durften. Viele Konzilsväter haben in wiederholten Gesprächen auf diese Beobachter gehört.

Kardinal Franz König beschreibt diese brüderlichen⁸ und sehr offenen Begegnungen oft. Er erwähnt besonders seine Gespräche mit dem evangelischen Theologen Edmund Schlink⁹, der 1975 in Graz unter dem Pseudonym Sebastian Knecht sein großartiges und zukunftsweisendes Buch „Die Vision des Papstes. Eine Erzählung“ publiziert hat¹⁰.

Entscheidend für die neue Einstellung der katholischen Kirche zur Ökumene, ja geradezu ein Durchbruch war es, dass das II. Vatikanum von der Forderung nach Rückkehr der Nicht-Katholiken Abstand genommen und die Theologie einer Ökumene der Schwester-Kirchen entwickelt hat: Ziel des katholischen Ökumenismus ist jetzt eine *Communio Ecclesiarum*.

⁸ Meines Wissens waren nur männliche Theologen als nicht-katholische Beobachter zum Konzil geladen.

⁹ Professor für Dogmatik in Heidelberg und Verfasser der „Ökumenischen Dogmatik“. Göttingen ¹1983; ²1997; ³2005.

¹⁰ Im Verlag Styria Graz, gemeinsam mit dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen.

Die eine Kirche Christi ist seit den Tagen der Apostel eine Gemeinschaft von einzelnen, verschieden inkulturierten Ortskirchen gewesen: die Kirche von Jerusalem, die Kirche von Rom, die Kirche von Korinth, die Kirche von Ephesus usw. Gemeinde und Kirche sind in den Schriften des Neuen Testaments synonyme Begriffe. Der einen Kirche konnte man nur angehören, wenn man einer konkreten Ortskirche angehört hat, und das ist bis heute so geblieben.

Zeichen der Eins-heit unter diesen Schwesterkirchen war die *communio eucharistica*. Kirchen haben sich auch gegenseitig angeschrieben mit *pacem et communionem nobiscum habentes* (Kirchen, die mit uns in Frieden und in Kommuniongemeinschaft leben).

Das Konzilsdekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“ vom 21. November 1964 ist ein Zeugnis dafür, dass die Theologie der Schwester-Kirchen und eine Ökumene der Schwester-Kirchen die Rückkehr-Ökumene definitiv abgelöst haben. Und außerdem sollte künftig der katholische Ökumenismus eine vorrangige Verpflichtung für die katholische Kirche sein und bleiben.

An dieser Stelle muss ich auch über meinen persönlichen Zugang zur Ökumene etwas sagen, der einerseits (a) durch familiäre und persönliche Erfahrungen und andererseits (b) auch bestimmt ist von meiner akademischen Disziplin „Liturgiewissenschaft, christliche Kunst und Hymnologie“.

a) In meiner sehr großen Verwandtschaft leben nicht wenige in konfessionsverbindenden Ehen, wobei ich wahrgenommen habe, dass für Partner, denen ein religiöses Leben in und mit ihrer je eigenen Konfessionskirche wichtig ist, das familiäre religiöse Miteinander stark befruchtet wird und nicht durch Gegensätze beschwert ist. Gerade diese leiden jedoch schwer unter dem Verbot des gemeinsamen Eucharistieempfanges.

b) In meinem akademischen Fach „Liturgiewissenschaft“ hatte ich – und habe ich bis heute – einen anderen Zugang zur Ökumene. Es war mir immer klar, dass nicht die Liturgie der katholischen Kirche nur Liturgie der *einen* Kirche ist, denn überall, wo es Christen gibt, feiern sie ihren Glauben, und versuchen sie, den Aufträgen Christi – Taufe, Abendmahl, Versöhnung, Gebet – zu entsprechen. Es ist darum unbedingt notwendig, Liturgiewissenschaft als vergleichende Liturgiewissenschaft zu treiben. Was Christen feiern ist gleich, wie sie jedoch dasselbe feiern ist verschieden und durch Vielfalt geprägt. Diese Studien haben mir gezeigt, dass es das Eins-Sein im Verschie-

den-Sein ganz real gibt, ja geben muss! Es entspricht der Vielfalt der Kulturen, es entspricht aber auch der Unausschöpfbarkeit Gottes, der Kirche und des christlichen Glaubens. Der Zugang zur Ökumene von der Liturgie her – einschließlich christlicher Kunst, Kirchenbau und Kirchengesang – erweist sich als wesentlich besser geeignet als der übliche über Kirchengeschichte oder Dogmatik, denn in der Kirchengeschichte hält man sich gegenseitig die Verletzungen vor, und auf Konzilien¹¹ formulierte Dogmen haben im Lauf der Geschichte mehr entzweit als verbunden.

Schon bedeutende Kirchenväter wie z. B. Gregor von Nazianz haben gesagt: „Bitte, keine neuen Dogmen, denn jedes Dogma führt zu neuen Spaltungen“. Dogmen sind sehr oft als Forderungen missverstanden worden: „So und nur so muss gesprochen werden“, statt als zuverlässige Hilfen: „Wenn du so sprichst, sprichst du nicht falsch“. Dass aber derselbe Glaube auch anders richtig zur Sprache gebracht werden kann und muss, damit Glaube immer Glaube bleibt, wird in der Dogmatik und Kanonistik fast immer übersehen, wurde und wird aber im Gebet schon immer praktiziert¹².

Die Kirchen- und die Dogmengeschichte zeigen deutlich auf, dass allein die Tatsache von autoritär festgelegten Glaubenssätzen zu einem *Mono*-Fanatismus führt, der eigentlich nie beabsichtigt sein dürfte. Jegliches *Mono* ist gesprächs- und dialogfeindlich. Umso wichtiger ist es, die Trinität Gottes als Modell der Eins-heit der Kirche und des Glaubens zu akzeptieren. Gott ist ein Zwiegespräch oder ein Gespräch zu dritt und nicht ein schweigsames *Mono*, das weder Einsprüche noch Gegensätze duldet und unfähig ist zur Liebe¹³.

Was wir feiern verbindet, wie wir feiern unterscheidet. Im ökumenischen Gespräch wird allerdings oft übersehen, dass Unterscheiden und Trennen nicht dasselbe ist! In der Regel wird nur die Alternative: „was verbindet / was trennt“ oder: „was eint / was trennt“ beachtet. Diese Alternative ist aber

¹¹ Es ist auch darauf hinzuweisen, dass – abgesehen vom Apostelkonzil – alle Konzilien des ersten Jahrtausends vom römischen Kaiser einberufen wurden, also Konzilien der römischen Reichskirche waren. Der Kaiser hatte politisches Interesse an Uniformität in der Staatsreligion. Die Konzilien des zweiten Jahrtausends sind Konzilien der abendländischen katholischen Kirche, nicht aber Ökumenische Konzilien in ihrem ursprünglichen Verständnis (PAUL VI. hat das festgestellt).

¹² Das entspricht dem frühchristlichen Prinzip *lex orandi – lex credendi*.

¹³ Für P. Jacques DUPUIS SJ ist die Trinität Gottes auch der Kern seiner Argumentation im Hinblick auf die Heilsbedeutung nicht-christlicher Religionen. Ders.: Unterwegs zu einer christlichen Theologie des religiösen Pluralismus. Innsbruck 2010.

falsch, denn sie greift zu kurz. Es muss vielmehr gefragt werden: Was ist (den Kirchen) gemeinsam und was unterscheidet (sie). Im Unterscheidenden bleibt fast nichts übrig, das trennt oder trennen muss. Im Unterscheidenden kommt vielmehr klar zum Vorschein, dass keine einzelne Sprache, keine spezielle Denkweise, keine einzelne Religions-Kultur das Geheimnis Gottes, des Glaubens und der Kirche allein erschöpfend und zutreffend auszudrücken vermag¹⁴. Sogar das ganz zentrale Glaubensgeheimnis vom Sieg des Lebens über den Tod durch Jesus Christus wird im Neuen Testament verschieden, ja sogar gegensätzlich ausgesagt: „Der Vater hat ihn auferweckt!“ (Apg 2, 24 und an vielen weiteren Stellen), und: „Er ist auferstanden“ (Mk 16, 6; parr.). Wären das Aussagen aus späterer Zeit, dann wäre die eine als Dogma definiert, die andere aber als Häresie verurteilt worden.

Die Vielfalt in der Liturgie zeigt außerdem, dass die eine Kirche von allem Anfang an – wenn man von der Pfingstgemeinde in Jerusalem absieht – nur in verschiedenen inkulturierten Ortskirchen besteht. Niemand konnte – und das gilt bis heute: niemand kann – der einen Kirche Jesu angehören, ohne einer der verschiedenen Kirchen anzugehören.

Das Verhältnis zwischen Orts-Kirche und Gesamt-Kirche war Thema einer intensiven theologischen Auseinandersetzung zwischen den beiden deutschen Dogmatik-Professoren Joseph Ratzinger und Walter Kasper, die in den 1990er Jahren sogar über Tageszeitungen ausgetragen wurde. Obwohl sich Joseph Ratzinger – damals schon Präfekt der Glaubenskongregation – sehr kritisch zur Ekklesiologie Walter Kaspers äußerte, wurde dieser von Papst Johannes Paul II im Jahr 2001 zum Präsident des Rates zur Förderung der Einheit der Christen bestellt und zum Kardinal erhoben.

Um zu verdeutlichen, dass Ökumene nicht nur ein Thema für den Kopf, sondern auch ein Gegenstand für das Herz, ein Gegenstand von erlebten Erfahrungen ist, möchte ich schließlich noch drei mir unvergessliche Erlebnisse erzählen:

1. In der Abtei St. Gabriel der Benediktinerinnen, die zur Beuroner Kongregation gehört, hatte ich oft Vorträge zu halten, unter anderem auch zur Entwicklung der Ökumene in der katholischen Kirche. 1992 habe ich zum Thema „Die Lage der Ökumene 30 Jahre nach dem Konzil“ gesprochen, und ich

¹⁴ Dasselbe kommt übrigens auch darin zum Ausdruck, dass das eine Evangelium Christi von vier verschiedenen Evangelisten authentisch ausgesagt ist; nicht alles darin lässt sich glatt harmonisieren!

habe damals gesagt: „Ich bin traurig, es geht nichts mehr weiter, ich fürchte, dass nach einem schönen und vielversprechenden Frühling wieder eine Eiszeit anbricht“. Daraufhin hat mir die 86jährige Priorin Maria Antonia Prinzessin Schönburg, einen Zettel zugesteckt: „Lieber Professor, nicht traurig sein. Die Einheit der Kirche ist seit dem ersten Pfingstfest unzerstörbar, denn diese Einheit ist der Heilige Geist. Verloren ist nicht die Einheit der Kirche, sondern die Sichtbarkeit der bestehenden Einheit. Gott, der Vater, hat das Gebet des Sohnes gewiss erhört.“ Sr. Maria Antonia hatte vollkommen recht, umso beschämender ist es daher, wenn nichts oder nur sehr wenig geschieht, um die bestehende Einheit wieder sichtbar zu machen, wo doch die Glaubwürdigkeit der Kirche und ihrer Botschaft auf dem Spiel steht!

2. 1989 bin ich mit dem bekannten Athos-Mönch Mitrophan vom serbischen Kloster Hilandar zu den Schwestern nach St. Gabriel gefahren. Vater Mitrophan hat damals im Verlag Styria sein Buch „Ohnmächtig lebt der Glaube. Ein Athos-Mönch erlebt Russland“¹⁵ publiziert. Ich war sein Chauffeur und habe ihn unterwegs gefragt, ob er die Kommunion empfangen möchte, denn ich sollte bei den Schwestern die Abendmesse zelebrieren. Er hat zu mir gesagt: „Nein, ich bin orthodox, ich darf in der katholischen Messe nicht kommunizieren“. Als ich dann bei der Kommunion-Spendung an ihm vorüberging, hat er am Ärmel meiner Alba gezupft und mir zugeflüstert: „Der Herr Jesus selber hat es mir erlaubt“. Ich habe ihm Brot und Kelch gereicht und ihm liefen dicke Tränen über die Wangen. Nach der Messe hat er mich in der Sakristei lang und fest umarmt. So ein Erlebnis – ganz ohne demonstrativen Charakter – ist tief und bleibt unvergesslich. Solange Vater Mitrophan gelebt hat¹⁶, habe ich das nie erzählt, denn man hätte ihn wahrscheinlich aus dem Kloster ausgestoßen. Seit er 1998 gestorben ist und sein Grab im Hilandar-Kloster wie das Grab eines Heiligen verehrt wird, erzähle ich es immer wieder. Jetzt kann ihm nichts mehr geschehen.

3. Im Winter 2009/10 habe ich fünf Monate – einschließlich Weihnachten und Ostern – im orthodoxen Kloster Brâncoveanu bei Făgăraș in Rumänien gelebt, weil ich selbst einmal erfahren wollte, wie es ist, in einem christlichen Kloster zu leben und vom Empfang der hl. Kommunion ausgeschlossen zu sein. Es war wirklich schlimm! Ich hätte in die Bezirksstadt Făgăraș fahren

¹⁵ Vater MITROPHAN, *Ohnmächtig lebt der Glaube*, Vorwort von Tatjana GORITSCHewa. Graz 1989.

¹⁶ Der bis heute hochverehrte Mönch war viermal Protos der Orthodoxen Mönchsrepublik Athos.

können, wo es eine katholische Kirche gibt; aber sollte ich eine christliche Klostersgemeinschaft, die mich gastlich aufgenommen hat, deshalb verlassen, weil Schwester-Kirchen seit Jahrhunderten wegen Rechthaberei und Rangstreitigkeiten getrennt sind? Also habe ich Weihnachten 2009 und Ostern 2010 zum ersten Mal in meinem Leben ohne Empfang der hl. Kommunion gefeiert. Das hat sehr wehgetan. Jetzt weiß ich, was Christen, die in konfessions-verbindenden Familien leben, durch Kirchen-Gesetze angetan wird!

III. Kardinal Franz König und die ökumenische Stiftung PRO ORIENTE in Wien

In Wien gab es in den 1950er Jahren – also noch lange vor dem II. Vatikanischen Konzil – ein geistliches Trio, das um ein zeitgemäßes Leben der Kirche besonders besorgt war: Domprediger Msgr. Otto Mauer, Chefredakteur Dr. Otto Schulmeister und Erzbischof Kardinal Dr. Franz König. Von Anfang an hat auch Hermann Herder in diesem Trio mitgeredet, und sie alle wussten, dass man neue Ideen nur durch Publikationen unter die Menschen bringen kann. So wurde von da an die im Verlag Herder in Wien 1946 gegründete Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ dem Anliegen gewidmet, wie die Kirche im 20. Jahrhundert in der Situation des Kalten Krieges leben kann und muss. Weitere Weggefährten waren der Leiter des „Bundes Neuland“ Dr. Michael Pfliegler, der Linzer Pastoraltheologe Dr. Ferdinand Klostermann, der Wiener Studentenpfarrer Dr. Karl Strobl und der bedeutende Wiener Judaist Dr. Kurt Schubert.

Wien war in dieser Zeit eine ganz besondere Stadt und das aus mehreren Gründen: Wegen seiner geographischen Lage unmittelbar am „Eisernen Vorhang“ war Wien geradezu prädestiniert für Begegnungen über diese Grenze hinweg¹⁷. Dazu kam, dass 1955 Österreich seinen Staatsvertrag bekommen hat, der unser Land zur Neutralität verpflichtet hat. Außerdem+ hat Wien seit Jahrhunderten Erfahrungen mit internationalen Begegnungen (ein Blick in das Wiener Telefonbuch zeigt, dass kein Land Europas hier fehlt¹⁸). Und

¹⁷ Hier hat im Juni 1961 die historische Begegnung zwischen USA-Präsident John F. Kennedy und dem sowjetischen Parteichef und Ministerpräsidenten Nikita Chruschtschow stattgefunden.

¹⁸ In den 50er Jahren gab es hier mehr tschechische als deutsche Namen. In Prag soll es noch bis 1945 umgekehrt gewesen sein.

Österreich war längst ein Kleinstaat geworden, ohne koloniale Ansprüche; niemand mehr hatte Angst, von Wien erobert zu werden.

Kardinal König, Otto Schulmeister und Otto Mauer war klar, dass hier in Wien Ost-West-Kontakte der Kirchen und Kulturen hergestellt werden können und auch müssen. Aus diesen Überlegungen heraus hat Kardinal König am 4. November 1964, im vorletzten Jahr des II. Vatikanums, die Stiftung PRO ORIENTE gegründet, zunächst nicht nur im Blick auf die Ostkirchen, sondern interkulturell für den Dialog mit Ideologen des Marxismus und interreligiös im Blick auf den Islam. Am 21. November 1964 hat das II. Vatikanum sein Dekret zum Ökumenismus „Unitatis redintegratio“ beschlossen, wie auch die Erklärungen über die Religionsfreiheit „Dignitatis humanae“ und über die Beziehungen zum Judentum und zu den Weltreligionen „Nostra aetate“. Gegen diese beiden Erklärungen hat es in der römischen Kurie erbitterten Widerstand gegeben, da befürchtet wurde, die katholische Kirche könne dadurch ihre „katholische Identität“ und ihren Anspruch, die eine und einzige Kirche Christi zu sein, verlieren.

PRO ORIENTE hat sich schon bald auf Dialog und Zusammenarbeit mit den orthodoxen Kirchen byzantinischer Tradition und mit den orientalischo-orthodoxen Kirchen, das sind die sogenannten Monophysiten (die Koptische, die Armenische, die Syrische, die Äthiopische, die Syro-Indische Kirche) und die sogenannten Nestorianer (die Apostolische Kirche des Ostens) konzentriert.

In Österreich ist 1967 unter dem Bundesminister für Unterricht und Kultus, Dr. Theodor Piffel-Percevic, das sogenannte „Orthodoxengesetz“¹⁹ verabschiedet worden, das allen orthodoxen Kirchen die Anerkennung als Religionsgemeinschaft und damit auch einen vom Staat bezahlten Religionsunterricht gebracht hat. Seither genoss Theodor Piffel-Percevic bei allen orthodoxen Kirchen hohes Ansehen und war deshalb – nach Bundesminister Heinrich Drimmel – der zweite Präsident von PRO ORIENTE. Ein Glücksfall für PRO ORIENTE war der erste Generalsekretär, Dkfm. Alfred Stirnemann, der ein Organisations- und Sprachengenie war. Er konnte, ähnlich wie Kardinal König, in acht Sprachen (darunter auch Russisch) fließend sprechen, das erleichterte den ökumenischen Dialog in Wort und Schrift sehr.

¹⁹ Bundesgesetz über die Rechtsverhältnisse der griechisch-orientalischen Kirche in Österreich (Orthodoxengesetz) BGBl. Nr. 229/1967, zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 68/2011.

Für nicht wenige Ostkirchen war Wien ein erster Schritt, dem später ein zweiter nach Rom gefolgt ist, denn die Hemmungen und Ängste gegenüber dem Zentrum der „Papst-Kirche“ gab es Wien gegenüber nicht.

Wie hat die Stiftung PRO ORIENTE ihre selbst gestellten Aufgaben wahrgenommen?

- a) Vor allem durch Gespräche und Konferenzen zu strittigen Fragen des Glaubens und der Kirchenstruktur. Im ständigen Kontakt mit Rom sollten hier Vertreter verschiedener Kirchen – Theologen und Bischöfe – miteinander ins Gespräch kommen und einander kennenlernen. Hier sind tiefe Freundschaften entstanden, die weitere Gespräche sehr erleichtert haben.
- b) Intensive Vortragstätigkeit in Österreich sollte hier massive Informationsdefizite reduzieren und Interesse für die Ostkirchen wecken. Dasselbe Ziel wurde auch durch ökumenische Reisen in den Osten angestrebt, um die gesellschaftliche Lage und das Leben der Christen in ihren eigenen Ländern kennenzulernen. Es ist PRO ORIENTE zu verdanken, dass in Österreich die Ostkirchen selbstverständlich in die ökumenische Arbeit einbezogen sind.
- c) Eine wichtige Aufgabe für PRO ORIENTE sind auch Publikationen. Nahezu alle Konferenzen und einzelnen Vorträge liegen in Tagungsbänden vor, einige sind heute auch im Internet zugänglich. Die ersten bedeutenden Publikationen – die Dokumentation des Dialogs mit den orientalischothodoxen Kirchen – sind in der bereits erwähnten Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ bei Herder in Wien erschienen.

Univ.-Prof. Dr. Franz König, der spätere Weihbischof von St. Pölten und Erzbischof von Wien, war als akademischer Religionswissenschaftler geradezu prädestiniert für diese Aktionen. Schon als Kind war er äußerst wissbegierig und hat immer gerne zugehört. Es wird erzählt, dass er, als er als Zehnjähriger von Rabenstein an der Pielach nach Melk zur Aufnahmeprüfung ins Stiftsgymnasium gefahren ist, vom Direktor gefragt wurde, „Na, Franzl, warum willst denn du ins Gymnasium? Was willst du denn lernen?“, gesagt habe: „Ich will wissen, warum es eine Menschheit gibt, aber viele Sprachen, und warum es nur einen Gott gibt, aber viele Religionen“.²⁰

Dieser Bub aus dem hintersten Wald im niederösterreichischen Ötscher-Gebiet hat sich diese Fragen gestellt und sie haben ihn sein Leben lang begleitet. Seine theologische Dissertation schrieb er über Zarathustra. Bevor er

²⁰ Absolut vertrauenswürdige Menschen aus seiner Umgebung haben mir das erzählt.

Erzbischof von Wien wurde, hat er als Professor für Moraltheologie an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg 1951 sein dreibändiges Hauptwerk „Christus und die Religionen der Erde“ im Verlag Herder publiziert. Darin wies er sich aus als einer, der die Werte anderer Religionen kennt und anerkennt und sie daher in den interreligiösen Dialog einbeziehen kann.

Im Jänner 1986 hat Kardinal Franz König erfahren, dass ich mich für Ökumene engagiere, aber keinem ökumenischen Gremium angehöre. Am selben Tag rief er mich an und sagte: „Herr Professor, ich höre, Sie interessieren sich für Ökumene und sind noch nie in ein Gremium eingeladen worden. Bitte arbeiten Sie bei PRO ORIENTE mit“. Ich habe ihm dann erklärt, warum ich mit der offiziellen Ökumene Schwierigkeiten habe, und dass mein liturgischer Zugang zur Ökumene der mir wichtigere und einfachere ist. Noch im selben Jahr bin ich von ihm in den Vorstand von PRO ORIENTE berufen worden, wenig später haben wir die Sektion Graz von PRO ORIENTE gegründet, weil wir dort an der Katholisch-theologischen Fakultät den orthodoxen Dozenten Grigorios Larentzakis für die „Einführung in orthodoxe Theologie“ hatten²¹. Das war etwas ganz Besonderes, denn an allen Katholisch-theologischen Fakultäten wurde damals die Einführung in nicht-katholische Kirchen und ihre Theologien noch von katholischen Theologen gehalten. Man kann sich leicht vorstellen, wie authentisch das war. Durch Kardinal Franz König und durch PRO ORIENTE ist es in Österreich zu vielen guten Neuansätzen gekommen.

²¹ Er war von Kardinal König schon in den 70er Jahren als Konsultor in die ökumenische Stiftung PRO ORIENTE berufen worden.

Adolf Bayer

Wie PRO ORIENTE entstand

Als letzter noch lebender Mitbegründer von PRO ORIENTE möchte ich versuchen, mit Hilfe meiner persönlichen Erinnerungen und der mir aus dieser Zeit zur Verfügung stehenden Unterlagen die Beweggründe für die 1964 erfolgte Errichtung der Stiftung PRO ORIENTE zu schildern.

Es war – wie Otto Schulmeister sich ausdrückte – „ein verwickelter Gründungsvorgang“, damals 1963/64. „Am Anfang stand das Wort...“, in diesem Fall die von Otto Mauer, Otto Schulmeister, Karlheinz Schmidhüs und Anton Böhm herausgegebene Monatszeitschrift „Wort und Wahrheit“, die – wohl gerade wegen ihres hohen intellektuellen Anspruchs – von ihrer Gründung 1946 an nur eine geringe (und immer kleiner werdende) Auflage hatte und daraus resultierend steigende finanzielle Verluste einbrachte. Die zunehmend schwierige finanzielle Situation der Zeitschrift führte zunächst zu Diskussionen der Herausgeber mit dem Freiburger Verlag Herder (der seit jeher den Druck der Zeitschrift besorgte, deren Redaktion sich in der Wiener Hofburg befand) und schließlich zu Vorwürfen von beiden Seiten. Die Herausgeber wollten „ein Stück ihrer Lebensarbeit“ für die Zukunft absichern und glaubten, den *genius loci* verteidigen zu müssen. Der Verlag Herder drängte aber gerade wegen des persönlichen Engagements seiner Eigentümer auf Lösung der finanziellen Probleme.

Schon seit Jahren (und besonders intensiv dann ab der Gründung von PRO ORIENTE bis zum Ende der Zeitschrift 1973) hatten sich die Herausgeber von „Wort und Wahrheit“ und andere, von ihnen eingeladene Publizisten in Artikeln und Vorträgen immer wieder intensiv mit Fragen der Ökumene beschäftigt. Besonderes Augenmerk galt dem Problem, die römisch-katholische Kirche mit den Ostkirchen in ein besseres, engeres Verhältnis zu bringen. In der ausweglos scheinenden finanziellen Situation der Zeitschrift machten daher die Herausgeber schließlich den Vorschlag, der Verlag Herder (und damit auch „Wort und Wahrheit“) möge sich publizistisch aktiv in die gerade zu dieser Zeit stattfindenden Beratungen über das Ökumenismus-Dekret „Unitatis Redintegratio“ des Zweiten Vatikanischen Konzils einbringen.

Es folgten Besprechungen mit dem Chef des Verlagshauses, Theophil Herder-Dorneich und mit seinem Sohn Dr. Hermann Herder (gestorben 2011), die schließlich am 3. März 1963 das Ergebnis brachten, „Wort und

Wahrheit“ werde sozusagen als Sprachrohr des Verlags Herder dessen publizistische Bemühungen um die Ökumene aktiv unterstützen. Gleichzeitig waren sich die handelnden Personen jedoch darüber im Klaren, dass allein diese Neuausrichtung der Zeitschrift – die Jahr für Jahr vom Freiburger Verlag in Form von Subventionen und Teilverzicht auf die Druckkosten am Leben erhalten wurde – nicht ausreichen würde, um der Zeitschrift eine gesicherte finanzielle Zukunft zu garantieren. Nur die Einbringung von „Wort und Wahrheit“ in eine größere Organisation, etwa in eine Stiftung, konnte die Konsolidierung bringen.

Theophil Herder-Dorneich, der sich auch persönlich großzügig und souverän bei „Wort und Wahrheit“ engagiert hatte, sich aber im Verlauf der Besprechungen schließlich außerstande erklärte, die finanzielle Subvention (in welcher Form auch immer) weiter fortzuführen, griff diese Idee der Wiener Herausgeber auf. Bei weiteren Zusammenkünften wurde erörtert, mit der geplanten Stiftung – mit Sitz in Wien – weit über die ursprünglich in Aussicht genommene Unterstützung von „Wort und Wahrheit“ hinaus eine Plattform für kirchliche Ost-West-Begegnungen etwa in Form von Expertentagungen, Studienreisen usw. zu schaffen.

Im Verlauf der nun folgenden Planungsbesprechungen in Wien geriet allerdings das ursprüngliche Ziel – die finanzielle Konsolidierung von „Wort und Wahrheit“ – immer mehr in den Hintergrund, zumal sich immer klarer zeigte, dass die steigenden Herstellungskosten und die nunmehr ausbleibenden Zuschüsse des Verlags Herder die Zeitschrift zu einem finanziellen Fass ohne Boden werden ließen. Trotz all der meist langwierigen Rettungsversuche führten diese ausweglos scheinende Situation und der Tod von Otto Mauer (dem *spiritus rector* von „Wort und Wahrheit“) schließlich zehn Jahre später – 1973 – zum Ende der 1946 begründeten Zeitschrift. Trotz allem kann aber wohl zu Recht gesagt werden, dass „Wort und Wahrheit“ 1963/64 die Keimzelle der künftigen Stiftung PRO ORIENTE war – vor allem auch dank der langjährigen verständnisvollen Unterstützung des Verlags Herder.

Wie ging es nun aber mit den Planungen für die Errichtung der Stiftung PRO ORIENTE weiter? Am 1. April 1964 kam es zu einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant „Linde“ in der Rotenturmstraße, an dem Msgr. Otto Mauer, der hochgeschätzte Akademikerseelsorger und geistliche Assistent der Katholischen Aktion, Dr. Otto Schulmeister, der ebenfalls seit Jahren mit mir befreundete Chefredakteur der Tageszeitung „Die Presse“, und ich teilnahmen. Im Lauf des Abends wurde vereinbart, einen ersten Entwurf für den Stiftungsbrief zur Errichtung der nach kanonischem Recht einzurichten-

den Stiftung mit dem Namen PRO ORIENTE durch eine Juristenkommission unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Hans Schima erarbeiten zu lassen. Als Paten dieses Vorhabens und erster Vorstand der Stiftung sollten neben Otto Mauer und Otto Schulmeister auch meine Person und der hierfür noch zu gewinnende Dr. Franz-Curt Fetzter (Hauptgeschäftsführer der Industriellenvereinigung) fungieren, wobei eine später zu findende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens den Vorstandsvorsitz übernehmen sollte. Dies ganz im Sinne der Aufforderung des Konzils an die Laien, die Kirche auch als ihre eigenste Angelegenheit zu verstehen. Im Rahmen des Vorstandes sollte ich – damals noch Generalsekretär, später Generaldirektor des Böhler-Konzerns – das Finanzressort übernehmen. Angesichts meiner beruflichen Belastung erbat ich mir einige Tage Bedenkzeit, sagte aber schließlich – fasziniert von den Zielen der Stiftung – zu, ohne damals zu ahnen, dass mich diese Tätigkeit im Vorstand von PRO ORIENTE volle 25 Jahre nebenberuflich beschäftigen würde.

Die ursprüngliche Absicht, in der Bundesrepublik Deutschland ein Pendant zu PRO ORIENTE ins Leben zu rufen, konnte nicht realisiert werden. Ein „Freundeskreis von PRO ORIENTE“ fand dort offensichtlich nicht genügend Interesse.

Schon am 12. Juni 1964 fand auf der Terrasse der Villa von Dr. Franz-Curt Fetzter (die heute nicht mehr existiert) in der Zuckerhandlgasse die inoffizielle Gründungsversammlung statt. Bei dieser Besprechung wurde nochmals bekräftigt, dass Wien schon allein wegen seiner nach wie vor gegebenen Ausstrahlungskraft in den europäischen Osten Sitz der Stiftung sein solle. Darüberhinaus wurde vereinbart, den ehemaligen Unterrichtsminister und nunmehrigen Wiener Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel zu ersuchen, den Vorstandsvorsitz zu übernehmen und den Wiener Erzbischof, Kardinal Dr. Franz König, zu bitten, als Stifter und Vorsitzender des Kuratoriums zur Verfügung zu stehen. Beide sagten zu und so kam es am 4. November 1964 zur offiziellen Gründungsversammlung im Erzbischöflichen Palais unter Vorsitz von Kardinal König. Dabei wurde der Wortlaut des Stiftungsbriefes beschlossen, die vier Mitglieder des Vorstandes (Drimmel, Mauer, Fetzter, Bayer) wurden ernannt, die durchwegs aus Persönlichkeiten des kulturellen, wirtschaftlichen und religiösen Lebens bestehende Zusammensetzung des Kuratoriums festgelegt.

Im Stiftungsbrief vom 4. November 1964 (bzw. in dessen Fassungen vom 9. November 1969 und vom 18. November 1971) wurde als Zwecke der Stiftung festgehalten:

- die Herstellung und Vertiefung der Kontakte mit dem europäischen Osten auf allen geistig relevanten Gebieten, vor allem auch zwischen Vertretern der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirchen,
- durch Förderung von publizistischen, insbesondere wissenschaftlichen Arbeiten, zu deren Veröffentlichung die Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ als Organ der Stiftung oder eine ihr angeschlossene Publikationsreihe benützt werden,
- durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Tagungen und Vorträgen,
- durch Gewährung von Stipendien,
- durch Förderung der Zusammenarbeit mit ähnlichen, auch ausländischen Institutionen, und durch sonstige geeignete Mittel.

In späteren, vom Kuratorium beschlossenen Fassungen des Stiftungsfonds wurde der Zweck der Stiftung aktualisiert.

Überdies wurde im Stiftungsbrief festgehalten, dass dem Kuratorium der Erzbischof von Wien als Vorsitzender, Msgr. Otto Mauer und Dr. Otto Schulmeister als stellvertretende Vorsitzende, die Herausgeber von „Wort und Wahrheit“, Dr. Theophil Herder-Dorneich bzw. der jeweilige Chef des Verlagshauses Herder sowie weitere vom Erzbischof von Wien ernannte Personen angehören sollen.

Als Aufgaben des Kuratoriums wurden u.a. die Genehmigung der Verleihung des Titels „Protektor der Stiftung PRO ORIENTE“ an verdiente kirchliche Persönlichkeiten sowie die Erstellung von Vorschlägen für die Verleihung des Titels „Ehrenmitglied des Kuratoriums der Stiftung PRO ORIENTE“ festgehalten.

Auch die Einsetzung eines Theologischen Beirats wurde im Stiftungsbrief vorgesehen. Gemäß Artikel XV/7 des österreichischen Konkordats wurde die Gründung der Stiftung der obersten staatlichen Kultusbehörde angezeigt. Nach Hinterlegung der Errichtungsanzeige am 4. April 1968 wurde der Stiftung Rechtspersönlichkeit auch für den staatlichen Bereich zuerkannt.

Vom Vorstand wurde am 15. Oktober 1965 Dkfm. Alfred Stirnemann zum Generalsekretär bestellt (in dieser Eigenschaft ab 1973 auch Mitglied des Vorstandes), als Sekretärin am 4. November 1964 Gertrud Philipsen. Mit bewundernswerter Energie vertrat Alfred Stirnemann vier Jahrzehnte hindurch die Anliegen von PRO ORIENTE. Sein allzu früher Tod hinterließ damals eine große Lücke, zumal seine Sprachbegabung, seine umfassende Kenntnis

der Kirchen der Orthodoxie und die große Zahl seiner Begegnungen mit deren Repräsentanten in aller Welt ihn zu einem international anerkannten Vertreter von PRO ORIENTE machten.

1969 folgte der ehemalige Unterrichtsminister Dr. Theodor Piffel-Percevic dem bisherigen Vorstandsvorsitzenden Dr. Drimmel nach, gleichzeitig wurde der Vorstand um Univ.-Prof. DDr. Josef Kondrinewitsch (Lehrbeauftragter für Ostkirchenkunde an der Universität Wien), Dr. Ferdinand Dexinger (Assistent für Altes Testament an der Universität Wien) und ab 1971 um Dr. Erhard Busek (damals Generalsekretär des Wirtschaftsbundes) erweitert. Dr. Piffel-Percevic, Dr. Fetzer, Dr. Schulmeister (der dem 1973 verstorbenen Msgr. Mauer im selben Jahr als Vorstandsmitglied nachfolgte) und ich blieben bis zum 25-Jahr-Jubiläum von PRO ORIENTE im Jahr 1989 im Vorstand; die anderen Vorstandsmitglieder unterschiedlich lang je nach der jeweiligen Funktionsperiode bzw. ihrem beruflichen Werdegang, u.a. von 1984 bis 1989 Karl Fürst Schwarzenberg, von 1984 bis 1987 Univ.-Prof. P. Dr. Christoph Schönborn OP.

Mit der Neubestellung des Vorstands am 6. November 1989 folgte Altbundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger dem nunmehrigen Ehrenpräsidenten der Stiftung Dr. Piffel-Percevic als Vorsitzender des Vorstands. Gleichzeitig wurden Generalsekretär Dkfm. Stirnemann und Prälat Maximilian Fürnsinn zu Vizepräsidenten des neuen zwölfköpfigen Vorstands gewählt. Nach dem gesundheitsbedingten Rücktritt von Dr. Kirchschräger wurde 1993 Dkfm. Stirnemann zum Vorsitzenden des Vorstands unter gleichzeitiger Fortführung seiner Funktion als Generalsekretär der Stiftung gewählt. 1995 wurde Dr. Franz Gschwandner zum Generalsekretär ernannt (bis 2005). Dkfm. Stirnemann blieb Präsident des Vorstandes bis zu seinem plötzlichen Tod im Jänner 2000. Seither wirkt der ehemalige Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek und Sektionschef im Wissenschaftsministerium Dr. Johann Marte in äußerst verdienstvoller Weise als Präsident der Stiftung.

Im Sinn des im Stiftungsbrief festgehaltenen Zwecks der Stiftung wurde unmittelbar nach der offiziellen Gründung damit begonnen, die in Wien bisher schon gepflegten Kontakte zu den hier bestehenden orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchengemeinden zu intensivieren und Informationsgespräche mit den Wiener Repräsentanten der evangelisch-lutherischen und der evangelisch-reformierten Kirche, der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität und der altkatholischen Kirche zu führen.

Am 18./19. Juni 1965 fand das erste, von PRO ORIENTE veranstaltete Ökumenische Symposion in Wien unter Teilnahme des damaligen Sekretärs des vatikanischen Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen, Bischof (später Kardinal) Jan Willebrands, statt. In den folgenden Jahren wurde eine große Zahl weiterer solcher Symposien durchgeführt (in Wien allein in den ersten 30 Jahren des Bestandes von PRO ORIENTE 73!) – mit Teilnahme führender Persönlichkeiten der orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen aus Osteuropa, dem Nahen Osten und allen Teilen der Welt. Zeitlich parallel fanden mit Beginn 1970 Theologische Tagungen und Kongresse, Konsultationen, Studientage, Festakte sowie eine geradezu unübersehbar große Zahl von Besuchen offizieller PRO ORIENTE-Delegationen im Phänar (Istanbul), in Bukarest, Athen (und auf dem Berg Athos), Kairo, Damaskus, Moskau, Etschmiadzin – und nicht zuletzt in Rom – statt. Am 16. September 1970 wurde der Vorstand der Stiftung von Papst Paul VI. in Castel Gandolfo in Privataudienz empfangen; in deren Verlauf drückte der Papst sein besonderes Interesse an der Tätigkeit der Stiftung aus und sicherte die weitere Unterstützung durch das Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen zu. Schon einige Monate zuvor, am 30. April 1970, wurde der Vorstand vom Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. bei dessen Aufenthalt in Wien empfangen.

Ab Mitte der achtziger Jahre wurde die Tätigkeit der Stiftung in Wien maßgeblich unterstützt von den durch Regulative des jeweiligen Ortsordinarius errichteten Sektionen in Salzburg (1985), Graz und Linz (beide 1987), die bis heute mit Ökumenischen Akademien, wissenschaftlichen Symposien, Pilgerfahrten und Exkursionen zu den Kirchen des Ostens einen wesentlichen Beitrag zu den Zielsetzungen der Stiftung leisten.

Fallweise fanden vor allem in den ersten Jahrzehnten des Bestandes der Stiftung Exkursionen des Kuratoriums nach Rom, Griechenland, Moskau, Israel, Bulgarien, Äthiopien statt, die auf breiterer Ebene der Vertiefung der Beziehungen zu den dort bestehenden orthodoxen Kirchen dienten.

Kardinal König hat bei der Gründung von PRO ORIENTE folgende Richtlinien für ihre Tätigkeit aufgestellt, die er im Jahre 1974 nochmals wiederholte (siehe dazu „PRO ORIENTE – Zehn Jahre Ökumenismus“, Wien 1975, Seiten 15/16), nämlich:

1. Kontakte mit den östlichen Kirchen einzuleiten und auszubauen durch direkte Kontaktnahme mit den einzelnen autokephalen Kirchen,

2. die Vermeidung von Kontaktnahme mit staatlichen Stellen oder politischen Gruppierungen,
3. keine Kontaktnahme mit den katholischen Ostkirchen („Unierte“), um Ressentiments zu vermeiden, die einen Kontakt zu orthodoxen oder orientalisch-orthodoxen Kirchen erschweren könnten,
4. schließlich grundsätzlich das Programm der Veranstaltungen zu erstellen und die nicht-katholischen Kirchen in Österreich bzw. deren Theologen zu allen multilateralen Initiativen der Stiftung einzuladen.

Diese Leitlinien entsprangen der damaligen Situation. Dazu gehörte auch die Rücksicht auf die Sensibilität der orthodoxen Kirchen zu Fragen der mit Rom unierten Kirchen. Die Leitlinien wurden im Laufe der Zeit den neuen Gegebenheiten angepasst und auch verändert (jedoch nicht verschriftlicht).

Zu Punkt 2: Diese Richtlinie bezog sich auf Kontakte mit den staatlichen Stellen der damals kommunistisch regierten Oststaaten. Kontakte mit österreichischen Vertretungsbehörden im In- und Ausland waren jedoch damals schon gang und gäbe und von beidseitigem Nutzen.

Zu Punkt 3: Es ist zwar noch heute zutreffend, dass PRO ORIENTE – schon aufgrund der Satzung – ständige Beziehungen nur mit den orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen zu pflegen hat. Wenn jedoch bei Dialoggesprächen Themen behandelt werden, von denen die Katholischen Ostkirchen betroffen sind, werden Fachleute auch aus diesen Kirchen hinzugezogen.

Was sollte PRO ORIENTE in den nächsten 50 Jahren tun?

Wir stehen vor einer überaus beeindruckenden Bilanz der vergangenen 50 Jahre, seit der damalige Erzbischof von Wien, Franz Kardinal König, mit dem Stiftungsbrief¹ vom 4. November 1964 (gemäß Kanon 1489 CIC von 1917) einen Stiftungsfonds eingerichtet hat. PRO ORIENTE hat sich einen Namen gemacht, das kann man immer wieder feststellen, sei es in Griechenland wie in Indien, in Äthiopien, in den USA, auch in Russland oder der Ukraine, in Rumänien usw. Das habe ich selbst erlebt.

Dieser gute Name beruht darauf, dass PRO ORIENTE solide Arbeit geleistet, fundierte wissenschaftliche Beiträge initiiert und konkrete Aktivitäten durchgeführt hat. Ein großes Netzwerk von Persönlichkeiten wurde geknüpft (schon unter dem Generalsekretär und späteren Präsidenten Alfred Stirnemann), die Zustimmung der kirchlichen Autoritäten eingeholt. Vielfach hat man Kontakte gehalten, so dass PRO ORIENTE frühzeitig neue Entwicklungen innerhalb der Ostkirchen aufgreifen konnte.

Die aktuelle Satzung² von Ende 2005 benennt die Aufgabe der Stiftung dreifach gegliedert:

- 1) Pflege und Förderung der ökumenischen Beziehungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Orthodoxie, den Orientalisch-Orthodoxen ("prächalzedonenisch") und der Assyrischen Kirche des Ostens ("prä-ephesinisch"),
- 2) Vertiefen der ökumenischen Gesinnung unter den Christen,

¹ Stiftungsbrief über die Errichtung des Stiftungsfonds PRO ORIENTE, in: Konziiliarität und Kollegialität. Das Petrusamt. Christus und seine Kirche [= PRO ORIENTE 1]. Wien-Innsbruck 1975, 262-264. – O. SCHULMEISTER, ebd. 20, spricht im Zusammenhang mit der Gründung von PRO ORIENTE über „das Vorhaben, die römisch-katholische Kirche mit den Ostkirchen in ein neues besseres Verhältnis zu bringen“ durch Symposien, offiziöse wie private Begegnungen, durch Publikationen.

² Aktuelle Satzung vom 23. November 2005, mit Wirkung vom 5. Dezember 2005 (der Satzung vom 9. November 1969, abgeändert am 18. November 1971, am 29. Oktober 1979, am 16. September 1985, am 27. Jänner 1987, am 6. November 1989, am 28. November 2001).

3) Unterstützung der ökumenischen Aktivitäten.

Wenn nun im Folgenden einige Gedanken – wie erbeten – vorgetragen werden, setzt dieser Blick in die Zukunft einerseits in gewisser Hinsicht einen Rückblick voraus. Eine angemessene Würdigung der Arbeit von PRO ORIENTE aber würde hier völlig den Rahmen sprengen, wie ein Blick auf die Publikationen oder auch nur auf die Jahrbücher (seit 2007) zeigt. Andererseits ist jede Bemerkung über die Zukunft kontingent – sie ist sehr bald überholt durch die Gegenwart und man müsste ständig aktualisieren. Im Folgenden handelt es sich also um eine Momentaufnahme, notwendig selektiv, geprägt durch begrenzte eigene Kenntnis und Interessen.

I. Fortführung der bisherigen Aktivitäten

In der Zukunft gilt es sicher zunächst, die bisherigen Aktivitäten fortzuführen und dies im Hinblick auf die drei Kirchenfamilien: Orthodoxie, Orientalisch-Orthodoxe, Assyrer. Selbst wenn in 50 Jahren die Einheit erreicht würde, dann bedürfte es immer noch der Rezeption aller erreichten Dokumente und Einsichten, der Stärkung des gegenseitigen Interesses und des Verständnisses. Die bisherigen Aktivitäten haben eine Dynamik für die Zukunft.

1. Die Zukunft des ökumenischen Dialogs mit der Orthodoxie

Nach der Wiederaufnahme 2005 (Treffen des neuen Koordinationskomitees in Rom) bzw. 2006 (Vollversammlung in Belgrad) der Gespräche der Gemeinsamen Internationalen Kommission für den theologischen Dialog zwischen der katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche waren die Hoffnungen auf eine katholische-orthodoxe Annäherung groß, insbesondere unter dem neuen Pontifikat Benedikts XVI., dessen Theologie in der Orthodoxie hohe Wertschätzung hat und der sich auch als Person uneingeschränkt hinter den Dialog stellte. 2007 konnte das Ravenna-Dokument verabschiedet werden, freilich in Abwesenheit der beiden Vertreter des Moskauer Patriarchats, die zu Beginn wegen der Anwesenheit von Vertretern der nicht von Moskau anerkannten estnisch-orthodoxen Kirche wieder abreisten. Es ist zu betonen, dass es allein diese kirchenpolitische Frage war (und die Unmöglichkeit, eine Einigung in der orthodoxen Delegation darüber zu erzielen), die die Abreise hervorrief. Moskau hat bis unmittelbar vor Ravenna intensiv am Dokument

mitgearbeitet (durch Interventionen und Mitarbeit von Bischof Hilarion³ im Drafting Committee). Die Berufung auf die „estnische Frage“ hat dann auch dazu geführt, dass Bischof Hilarion 2008 in Kreta nicht an der Sitzung des Koordinationskomitees teilnahm, als ein Entwurf für die Diskussion in der Vollversammlung erstellt wurde, die sich dann 2009 in Paphos traf. Dort war das Moskauer Patriarchat wieder vertreten⁴. Über den Entwurf (über die Rolle des Bischofs von Rom im ersten Jahrtausend), dessentwegen der Ko-Präsident der Dialog-Kommission, Metropolit Ioannis⁵, von radikalen Orthodoxen in Griechenland heftig angegriffen wurde⁶, wurde in Paphos zäh verhandelt. Die Fortsetzung der Gespräche in Wien 2010 begann mit der Überraschung, dass die orthodoxe Seite erklärte, der Entwurf könne nur ein *Instrumentum laboris* sein⁷.

Ein „mehr theologischer Text“ wurde von einer Subkommission 2011 in Kreta entworfen, dem Koordinationskomitee in Rom im November 2011 vorgelegt und schließlich im November 2012 vom Koordinationskomitee in Paris fertig gestellt, damit er von der Vollversammlung der Dialog-Kommission (geplant für September 2014 in Novi Sad, Serbien) beraten werde. Allerdings gibt es vom Vertreter des Moskauer Patriarchats gegen diesen Entwurf schriftlich formulierte Einwände (ausgeteilt nach Ende der Beratungen).

Am 26. Dezember 2013 wurde ein Positionstext des Moskauer Patriarchats zum Primat veröffentlicht⁸. Dazu hat Metropolit Elpidophoros⁹ vom

³ Metropolit HILARION (Alfeev) (*1966, Bischofsweihe 14.1. 2002, Metropolit 1.2. 2010).

⁴ Inzwischen war im Oktober 2008 auf einem Treffen aller orthodoxen Patriarchen bzw. Ersthierarchen eine Lösung der „estnischen Frage“ und ähnlich gelagerter Fälle gefunden worden: nur die von allen anerkannten orthodoxen Kirchen können an ökumenischen Gesprächen teilnehmen; das hatte zur Folge, dass nun auch die orthodoxe Kirche Finnlands, die von 1980 an vertreten war, nicht mehr dabei sein durfte.

⁵ Metropolit IOANNIS (Zizioulas) (* 1931, Metropolit von Pergamon seit 1986)

⁶ Auch gegen die Dialog-Kommission gab es auch in Paphos Demonstrationen von „Zeloten“ aus Larnaka.

⁷ Da bereits der detaillierte und umfangreiche Entwurf der englischsprachigen Subkommission von 2008, der nicht weiter verwendet wurde, diesen Dienst erfüllt hätte, konnte man sich fragen, wieso man dann seither weiter gearbeitet hat.

⁸ „Position of the Moscow Patriarchate on the problem of primacy in the Universal Church“, <https://mospat.ru/en/2013/12/26/news96344/>.

⁹ Metropolit ELPIDOPHOROS (Lambriniadis) (* 1967, Bischofsweihe 20.3.2011, seit 2011 Metropolit von Bursa)

Ökumenischen Patriarchat Stellung genommen, datiert vom 7.1.2014¹⁰. Die Gefährlichkeit einer solchen *synodalen* Festlegung für den orthodox-katholischen Dialog stellte der Ko-Präsident Metropolit Ioannis am 26.2.2014 heraus¹¹. Metropolit Hilarion fügte in einer Präsentation des Moskauer Dokuments am 25.3.2014 Erklärungen hinzu¹². Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung ist nicht absehbar, vielleicht gibt es bis zum Jubiläum von PRO ORIENTE im November 2014, nach der Vollversammlung in Novi Sad, neue Erkenntnisse.

Mit diesen Positionspapieren des Moskauer Patriarchats und des Ökumenischen Patriarchats werden jedenfalls gegensätzliche Stellungnahmen offenkundig, die im Grunde seit Belgrad 2006 im theologischen Dialog eine Rolle spielen (um nicht zu sagen: *die* bestimmende Rolle). Insbesondere seit 2011 in Kreta sitzen die katholischen Vertreter in der Dialog-Kommission oft auf der Zuschauerbank, wenn Moskau und Konstantinopel mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen debattieren, da sich bei diesen innerorthodoxen Auseinandersetzungen eine Stellungnahme der Katholiken von selbst verbietet. Es kann sein, dass es im Grunde für Moskau von Anfang an darum geht, einen Text über den Primat zu verhindern, der dazu verwendet werden kann, den Primat Konstantinopels innerhalb der Orthodoxie zu stärken.

Was kann PRO ORIENTE in diesem Kontext tun?

Interessant ist, dass an der ersten orthodox-katholischen Patristischen Tagung von PRO ORIENTE, organisiert 2001 von Ysabel de Andia (CNRS, Paris) aufgrund einer Initiative von Christoph Kardinal Schönborn, beide (jungen) Exponenten von Moskau und Konstantinopel, die Metropoliten Hilarion und Elpidophoros, teilnahmen, damals als Archimandriten. Beide sind dieser Gruppe weiter verbunden. – Seit 2001 haben noch weitere Teilnehmer aus dieser Gruppe die Bischofsweihe empfangen (Atanáz Orosz, José Rico Pavés, sowie Johan Bonny und Alexander Golitzin), sicher kein ursprünglich

¹⁰ „First without Equals. A Response to the Text on Primacy of the Moscow Patriarchate“. Der Text ist in Englisch, Griechisch, Russisch, Ukrainisch auf der Homepage des Ökumenischen Patriarchats: <http://www.patriarchate.org/documents/first-without-equals-elpidophoros-lambriniadis>, sowie in Italienisch auf <http://chiesa.espresso.repubblica.it/articolo/1350696> und in Deutsch auf http://www.unifr.ch/webnews/content/84/file/KNA_Elpidophoros.pdf zu finden.

¹¹ Siehe das Interview „Theological dialogue with Catholics risks failure“ mit Gianni VALENTE in Vatican Insider, Feb. 26, 2014, <http://vaticaninsider.lastampa.it/en/inquiries-and-interviews/detail/articolo/zizioulas-32365/>.

¹² <http://mospat.ru/en/2014/03/25/news100001/>.

intendiertes „Auswahlkriterium“, aber doch ein Indiz für die sorgfältige Auswahl von Ysabel de Andia. – Alle Möglichkeiten der Begegnung, die PRO ORIENTE schaffen kann, sind hilfreich, und dies auf allen Ebenen: kirchenleitend, regional und lokal, Experten und junge Generation, die Reihe lässt sich ergänzen. Damit kann Fremdheit überwunden und Zeichen gesetzt werden, vielleicht auch mit einer Wirkung auf die radikalen Gruppierungen, die gerade in den letzten Jahren den Dialog beeinflusst haben.

„Zeloten“ – oder wie immer man sie bezeichnen will – gibt es in allen orthodoxen Kirchen, wenn auch in unterschiedlicher Stärke. Für sie ist jedes Gespräch mit „Heterodoxen“, das über das Zeugnis des orthodoxen Glaubens hinaus geht, „Panhäresie“ und führt *ipso facto* zur Exkommunikation¹³. Ist es möglich, dass orthodoxe Hierarchen in den einzelnen Ländern hier stärker für den Dialog Position beziehen? Oder führt das dann zu ihrer zusätzlichen Verketzerung, wie es etwa dem Ökumenischen Patriarchen nach seiner Enzyklika 2010¹⁴ geschah? Man antwortete kühl, eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der griechischen Kirche sei nicht erwünscht. – Sollte man vielleicht genauer untersuchen, woraus sich solche (sogenannte fundamentalistische) Strömungen speisen?

Der orthodox-katholische Dialog wird von zahlreichen Kommentaren begleitet. Allerdings haben die dabei geäußerten Meinungen häufig nicht allzu viel mit der realen Erfahrung auf den Vollversammlungen oder Kommissionen zu tun. Leider geht es (nach der Wiederaufnahme des Dialogs 2005) viel weniger um Sachfragen, als es wünschenswert wäre. Vorschläge, wie sie auf orthodoxer Seite von Anastasios Kallis vorgebracht werden, beziehen sich auf die Konstellationen bis zum Jahr 2000 und sind seit 2005 gar nicht im Fokus der Gespräche¹⁵. Die Grundprobleme derzeit sind die Gegensätze zwischen Moskau und Konstantinopel und fundamentalistische Kreise in orthodoxen Kirchen.

¹³ Vgl. dazu: „Confession of faith against ecumenism“ von orthodoxen Klerikern und Mönchen im April 2006 in Griechenland, unterschrieben bis 30. Januar 2010 von 17.250 Personen, darunter sechs Bischöfen, <http://www.impantokratoros.gr/FA9AF77F.en.aspx> (22.1.2014).

¹⁴ Patriarchal and Synodal Encyclical on the Sunday of Orthodoxy (Feb. 21, 2010). <http://www.patriarchate.org/documents/sunday-orthodoxy-2010> (22.1.2014).

¹⁵ A. KALLIS, Jerusalemer Konzil 2054? Wie der katholisch-orthodoxe Dialog wirklich weitergebracht werden kann, PRO ORIENTE Jahrbuch 2012. Wien 2013, 148-167. Mehrfach kritisiert KALLIS Aussagen einzelner Verlautbarungen der Glaubenskongregation. Themen daraus sind aber seit 2005 kaum noch in der Diskussion der Dialog-Kommission.

Darüber hinaus hat Johannes Oeldemann mit Recht in der Orthodoxie einen gewissen „Ahistorismus“, d.h. eine mangelnde Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Geschichte, konstatiert¹⁶. Wo könnte PRO ORIENTE hier mit historischer Kompetenz unterstützend eingreifen?

Die Kommission für Südosteuropäische Geschichte will ihr Arbeitsfeld auf Griechenland, Rumänien, Bulgarien und die Türkei ausweiten. Können hier historische Methodologie und Kompetenz auch allgemein weitergegeben werden? Oder braucht es neue Instrumente? Können bald freiwerdende Kapazitäten, die mit der Aufarbeitung der Geschichte der Unionen von Brest und von Siebenbürgen gebunden waren, für ähnliche Themen der katholischen Ostkirchen – dann auch einschließlich der syrischen Tradition – eingesetzt werden?

Was kann PRO ORIENTE weiter tun?

Es gibt – als Ersatz für die Wiener Patristischen Tagungen, die von PRO ORIENTE nicht weitergeführt wurden, aber in anderer Weise fortgeführt werden – die Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen. Sie befassen sich mit den Ergebnissen des bisherigen Dialogs und wollen diesen Dialog auch fördern¹⁷. Diese Gruppe wird allein aber nicht ausreichen.

In jedem Fall ist die Stipendienarbeit von PRO ORIENTE – bisher in bescheidenem Umfang, ein Ausbau ist sicher wünschenswert – von hoher Bedeutung; nicht zuletzt zeigt sich in Kommissionen sehr rasch, wer von welcher Kirche unterstützt worden ist. Hier ist nachhaltige Wirkung zu erzielen. Alle Pflege der Kontakte kann nur die Atmosphäre verbessern. Auch die Unterweisung, Erziehung, Vermittlung von Kenntnissen über Ostkirchen ist nützlich, denn zwischen der Orthodoxie und der katholischen Kirche ist im Laufe der Jahrhunderte eine Entfremdung eingetreten, wie Walter Kardinal Kasper 2003¹⁸ formulierte: „Ost und West haben sich nicht so sehr auseinander diskutiert, sondern sich praktisch auseinander gelebt“, und: „Ost und

¹⁶ J. OELDEMANN, Von der Kontroverse zum Dialog oder vom Dialog zur Kontroverse? Begegnungs- und Spannungsfelder im ökumenischen Dialog zwischen Orthodoxen und Katholiken, *Ostkirchliche Studien* 62 (2013) 115-135, bes. 128-129. Als Spannungsfelder (die noch nicht von Dialog-Kommission behandelt wurden) benennt OELDEMANN: Autokephalismus, Fundamentalismus und Ahistorismus. Uniatismus und Proselytismus dagegen habe die Kommission bereits thematisiert.

¹⁷ Vgl. dazu PRO ORIENTE Jahrbuch 2012. Wien 2013, 205-206, 224-225.

¹⁸ J. OELDEMANN, *Orthodoxe Kirchen im ökumenischen Dialog. Positionen, Probleme, Perspektiven*. Paderborn 2004, 182.

West müssen sich deshalb heute in einem längeren und mühsamen Prozess wieder zusammenleben, gegenseitiges Verständnis, Vertrauen und Zusammengehörigkeitsbewusstsein aufbauen“. Dafür ist PRO ORIENTE ja auch in den ersten Jahren und Jahrzehnten seines Bestehens bekannt gewesen: Besuche über (unüberwindlich erscheinende) Grenzen hinweg zu verwirklichen und tragfähige Kontakte zu knüpfen.

Die sachliche Auseinandersetzung kommt – zur Verwunderung sei es gesagt, trotz Kontakten und Gesprächen – insbesondere auf orthodoxer Seite kaum in Gang. Vielfach sind es die nicht-theologischen Faktoren, die trennen, wie Vorurteile oder Unkenntnis. Dabei ist festzuhalten, dass die Atmosphäre nach der Wiederaufnahme des Dialogs wirklich gut war – im Unterschied zu Baltimore 2000. Die Kommission erfuhr auch eine deutliche Verjüngung. Auf orthodoxer Seite gab es häufiger einen Wechsel, was dann für die Beratungen nicht von Vorteil ist (man muss von vorne anfangen). Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob man weiter bei der Methodologie des Plans von Rhodos aus dem Jahr 1980 bleiben kann. Dieser Plan ist damals von einer Generation erstellt worden, von der nur noch vier Personen (von insgesamt 60) heute noch zur Kommission gehören; und viele neue Mitglieder kennen ihn vermutlich nicht einmal. Wenn beim Entwurf eines Textes vielleicht nur höchstens 14 Personen beteiligt waren und die Mitglieder der Dialog-Kommission nicht unbedingt Spezialisten der behandelten Themen sind, kann man sich fragen, ob nicht zunächst durch gemeinsame Vorträge für alle zumindest ein annähernd gemeinsamer Kenntnisstand hergestellt werden sollte, auf dem man dann weiter aufbaut.

Man kann sich fragen: Was will „die Orthodoxie“ im Dialog mit der katholischen Kirche? Kooperation in Fragen der Familie und der Werte (Moskau) oder darüber hinaus einen Dialog über theologische Fragen (Konstantinopel)? Sollte man nicht eine klare Antwort von den einzelnen orthodoxen Kirchen erbitten, was sie vom Dialog mit der katholischen Kirche erwarten, was akzeptiert wird und was nicht?¹⁹ Auch so eine Thematik würde sich für Aktivitäten von PRO ORIENTE lohnen.

Wenn es, wie im März 2014 geplant, 2016 zu einem Panorthodoxen Konzil kommt²⁰ (es war bereits für die erste Hälfte 2013 anvisiert, von früheren

¹⁹ Solche Fragen wurden vereinzelt von katholischen Teilnehmern in der Dialog-Kommission gestellt, aber auch von orthodoxer Seite außerhalb des Dialogs formuliert.

²⁰ Vgl. <http://www.ec-patr.org/docdisplay.php?lang=gr&id=1873&tla=en>, Message v. 9.3.2014 von der “Synaxis of the Primates of the Orthodox Churches” im Phanar.

Planungen ganz abgesehen), dann wird das gewiss Auswirkungen für den orthodox-katholischen Dialog haben.

Große Bedeutung kann auch symbolischen Gesten oder Begegnungen zukommen; sie können nachhaltige Veränderungen einleiten. Dies gilt auch für die Begegnung zwischen Papst Franziskus und dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. Ende Mai 2014 in Jerusalem.

2. Der Dialog mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen

Der Altorientalen-Dialog, d.h. der Dialog mit Kirchen der orientalisch-orthodoxen Kirchenfamilie (Koptisch-Orthodoxe, Syrisch-Orthodoxe, Armenisch-Apostolische, Äthiopisch-Orthodoxe, Eritreisch-Orthodoxe, Malankara Syrisch-Orthodoxe), oft auch als „Wiener Altorientalen-Dialog“ von PRO ORIENTE bezeichnet, der 1971 begann, ist allgemein bekannt. Probleme, die vor allem auf koptischer Seite geäußert wurden, haben hier zum Stillstand geführt.

Seit 2004 gibt es aber den offiziellen Dialog der katholischen Kirche mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen, dessen Kommission sich jährlich Ende Januar trifft und die 2009 bereits ein Dokument verabschiedet hat: „Nature, Constitution and Mission of the Church“ (Wesen, Struktur und Sendung der Kirche).

Der Wechsel an der Spitze der koptisch-orthodoxen Kirche mit der Wahl von Papst Tawadros II. (am 4.11.2012, seinem 60. Geburtstag) scheint hier manche neuen Kontakte und Gespräche zu ermöglichen. Für 2014 plant PRO ORIENTE die Wiederaufnahme des Dialoges mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen, in Absprache mit Papst Tawadros II., der diesem Neubeginn während seines Besuches im Mai 2013 in Wien zugestimmt hat.

Ergebnisse der Konsultationen sind früher durch Regionalsymposien (z.B. Indien, Ägypten, Deutschland) verbreitet worden – ob das ein Instrument der Zukunft ist?

3. Assyrer: Syriac Dialogue – Studies of Syriac Tradition

Ende der 80er begann man bei PRO ORIENTE den Gedanken zu erwägen, die Assyrische Kirche des Ostens, bis dahin ohne ökumenische Kontakte (außer mit der römisch-katholischen Kirche, was zur Christologischen Erklä-

rung vom 11.11.1994 führte), in einen inoffiziellen (aber mit Zustimmung der kirchlichen Autoritäten) ökumenischen Dialog einzubeziehen. Dazu wurde der „Syriac Dialogue“ aller Kirchen syrischer Tradition ins Leben gerufen, der ab 1994 bis Oktober 2004 in 7 Konsultationen durchgeführt wurde, und dann aus inneren Gründen (Konflikt der Kopten mit den Assyryern) in dieser Form (als theologischer Dialog) nicht weitergeführt werden konnte. Die Consultations haben PRO ORIENTE von Wien nach Chicago und Mundelein sowie nach Indien (Changanassery, Kerala) geführt.

Seither gibt es als neue Organisationsform das „Forum Syriacum“ (vgl. früher „Syriac Commission“) und das „Colloquium Syriacum“ (vgl. früher „Consultation“), das sich vorrangig der Situation der Christen im Nahen Osten im islamischen Kontext widmet. Von Seiten der Assyrischen Kirche waren bzw. sind im Forum Syriacum Mar Aprem Mooken (von Trichur) und Mar Awa Royel (von Kalifornien), von der Alten Kirche des Ostens Erzdiakon George Khoshaba.

Der offizielle katholisch-assyrische Dialog, von 1995–2004 mit jährlichen Treffen, wurde zugleich mit der Suspension des assyrischen Ökumene-Bischofs Mar Bawai Soro ausgesetzt, einer zentralen Gestalt auch des Syriac Dialogue. Er ist an Pfingsten, am 11.5.2008, in die Communio der katholischen Kirche eingetreten²¹. Sein kanonischer Status ist inzwischen durch die Zuweisung des Titularbistums Fortiana an ihn zur pastoralen Tätigkeit in San Diego am 11.1.2014 durch Papst Franziskus geklärt (was die Zustimmung der Chaldäischen Synode voraussetzt). Die Spannungen zwischen Assyryern und Chaldäern scheinen unter dem neuen chaldäischen Patriarchen Mar Louis Raphaël I. Sako ausgeräumt worden zu sein.

Ob im Forum bzw. Colloquium Syriacum – zu einem späteren Zeitpunkt – auch wieder theologische Fragen behandelt werden können?

II. Neue Felder

Auseinandersetzung mit dem Islam durch orientalische Christen

Einerseits haben die orientalischen Christen jahrhundert- (um nicht zu sagen jahrtausende-)lange Erfahrung aus dem Miteinanderleben; sie wissen, was im Zusammenleben mit muslimischen Nachbarn möglich und was nicht möglich ist. Der Westen muss manches nicht erst neu erfinden. Einige naive Vorstel-

²¹ Vgl. Zinda May 23, 2008.

lungen werden dann obsolet. Andererseits kann das Gespräch über neuere wissenschaftliche Ansätze auch eine Rückwirkung auf die Ansichten orientalischer Christen ausüben und helfen, das Erlebte besser zu verstehen und neu einzuordnen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie den radikalen Kräften im Islam auf Dauer zu begegnen ist, die gerade auch für Christen im Nahen Osten zur tödlichen Bedrohung werden. Kann man dieses Phänomen im Rahmen von PRO ORIENTE genauer untersuchen?

Identität der orientalischen Christen im Westen

Es wird immer drängender werden, sich damit zu befassen, wie die Kirchen des Ostens in der Diaspora ihre Identität bewahren können und nicht in Assimilation verschwinden – selbst wenn es gelingen sollte, den Exodus der Christen aus dem Nahen Osten zu stoppen (wonach es derzeit nicht aussieht). Es gilt, ein Sich-Auflösen in Beliebigkeit und reine Anpassung zu verhindern. Dazu hilft, das Wissen um die eigene Tradition und die Geschichte zu vertiefen und zu verstehen. Dazu gehört auch, dass wir im Westen unsere Kenntnisse verbessern²². Zu dieser Thematik passt es, dass nach Beendigung des 4. Colloquium Syriacum (Ende 2013) im Forum Syriacum ein neuer Themenkreis zur Bearbeitung beschlossen wurde: „Communion and Syriac tradition/identity“. Es wird vor allem nach einem geregelten kirchlichen Leben der syrischen Christen und Christinnen in der Diaspora zu fragen sein.

Das theologische und spirituelle Erbe des Ostens

Christen im Nahen Osten und darüber hinaus haben ein reiches Erbe, das uns im Westen von festgefahrenen Denkformen befreien kann. Durch dieses Erbe kann ein weiterer Horizont dessen aufscheinen, was Kirche Jesu Christi – und zwar von Anfang an (man denke nur an das syrische Christentum aus dem semitischen Kulturkreis) – sein kann. Vieles werden wir nicht übernehmen und müssen es auch nicht, aber wir können diese Formen begreifen als legitime Entfaltung der christlichen Botschaft.

²² Allerdings dürften die Kenntnisse in Österreich höher zu veranschlagen sein als etwa in Deutschland; allein durch die lange Präsenz vor allem in Wien sind die Ostkirchen hier weit bekannter und selbstverständlicher.

Beziehungen zur Orthodoxie

Im Blick auf die Zukunft scheint es, dass die Beziehungen zur Orthodoxie vielleicht nicht einfacher werden. Seit der Wende im Osten ab 1990 ist auch ein neues Selbstbewusstsein der Kirchen zu erkennen. Unübersehbar sind das Aufblühen von Klöstern (Rumänien, Russland), die Errichtung von Kirchenbauten und (zahlreichen) neuen Diözesen (Russland) und die Etablierung theologischer Institutionen. Darüber kann man sich freuen und damit können sich neue Kooperationen ergeben, der Charakter der Begegnungen wird sich verändern.

So ist es sicher zu begrüßen, wenn PRO ORIENTE das Mönchtum in den Blick nimmt²³. Gerade in orthodoxen Ländern kommt ihm eine entscheidende Rolle in der Haltung des Volkes zu anderen Kirchen zu. Aber auch das Verbindende unter den Klöstern im Osten und Westen ist zu betonen.

Die Aktivitäten im Projekt „Christliche Anthropologie“ haben zu Tagungen und Publikationen geführt, insbesondere zu einem „Handwörterbuch Theologische Anthropologie“²⁴. Hier ist eine Thematik gegeben, die für die gesamte Orthodoxie von großer Bedeutung ist, andererseits dem Wunsch der russisch-orthodoxen Kirche nach einer „strategischen Allianz“ mit der katholischen Kirche entgegenkommt. Angesichts der gegenwärtigen Spannungen zwischen Moskau und Konstantinopel wird die katholische Seite klug daran tun, solche Aktivitäten einzubinden in multilaterale Beziehungen zu den einzelnen orthodoxen Kirchen.

Die Kirchen im Kaukasus

Was kann PRO ORIENTE im Kaukasus tun? In Armenien, in Georgien? Wohl gibt es bereits Kontakte und das seit vielen Jahren – allein schon durch das Engagement des armenisch-apostolischen Wiener Alt-Erzbischofs Mesrob K. Krikorian seit den Anfängen²⁵ –, auch Reisen sind veranstaltet wor-

²³ Wie u.a. zuletzt die Tagung „Spiritualität in Frauenklöstern des Ostens und des Westens“ 2012, vgl. PRO ORIENTE Jahrbuch 2012. Wien 2013, 104-133, 228-229.

²⁴ Hgg. B. STUBENRAUCH und Erzpriester A. LORGUS. Wien 2013.

²⁵ Schon am 7.11.1969 wird er Mitglied des Theologischen Beirats von PRO ORIENTE. PRO ORIENTE I. Konziliarität und Kollegialität. Das Petrusamt. Christus und seine Kirche. Innsbruck, Wien 1975, 241.

den. Aber vielleicht ist hier noch ein weiteres Feld der Betätigung und des Einsatzes.

Geistliche Ökumene

Die geistliche Ökumene ist auch von Kardinal Kasper wiederholt betont worden²⁶. Zweifellos ist es wichtig, gemeinsames Gebet und Gottesdienst in seinen verschiedenen Formen, die uns möglich sind, zu fördern²⁷. PRO ORIENTE war hier tätig und sollte das weiter pflegen.

Paradigmenwechsel?

Anastasios Kallis hat zu einem Paradigmenwechsel aufgefordert und spricht von der „dogmatischen Sackgasse“, aus der „wir ohne *Oikonomia* nicht“ herauskommen; der Dialog gehe „von der irrigen Vorstellung aus, dass die akribische Festlegung der dogmatischen Übereinstimmung die Gemeinschaft der Kirchen herbeiführen kann“²⁸. Die Kirchen sollten das Erreichte in die Praxis umsetzen – das wird sicher immer wieder nötig sein und konkrete Vorschläge in dieser Hinsicht sind vorgelegt worden²⁹.

²⁶ W. KASPER, *Wegweiser Ökumene und Spiritualität*. Freiburg i.B. 2007.

²⁷ Vgl. J. OELDEMANN, 130-132 (Begegnungsfeld Gebet und Gottesdienst). OELDEMANN nennt als „Begegnungsfelder“ zwischen Orthodoxen und Katholiken: Spiritualität und Mystik, Gebet und Gottesdienst, Mönchtum und geistliche Gemeinschaften, Caritas und Diakonie, Katechese und Verkündigung, Theologie und theologische Ausbildung.

²⁸ A. KALLIS, art. cit. 155. „Mehr als die Beschäftigung mit theologischen Fragen könnte der Gemeinschaft der katholischen und der orthodoxen Kirche der Versuch dienen, die Frage nach dem Sinngehalt der ‚fast vollständigen Gemeinschaft‘ zu beantworten bzw. diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen“, ebd. 162.

²⁹ So nennt bzw. fordert etwa KALLIS, ebd. 162-165: a) Das feierliche Bekenntnis zum Glauben der 7 Ökumenischen Konzile; b) Die Verwendung des Nicaeno-Constantinopolitanum im Original in der Liturgie; c) Doppelte Gemeinschaft für katholische Ostkirchen; d) Inthronistika; e) Treffen der autokephalen orthodoxen Kirchen an den Patronatsfesten Roms und Konstantinopels; f) Austausch von Friedensbriefen an großen Festen; g) Gemeinsam in wichtigen Fragen (Menschheit, Schöpfung); h) Informationsaustausch; i) Rahmenplan für pastorale Kooperation; j) Kontakte zwischen orthodoxen Bischofsversammlungen und katholischen Bischofskonferenzen; k) Gegenseitige Anerkennung des Kirchenrechts; l) Anteilnahme am liturgischen und spirituellen Leben der Schwesterkirche. – Auch die

Dass theologische Erkenntnisse und Studien wenig Veränderung erbracht haben, ist nicht ein Phänomen der letzten Jahre. André de Halleux (Mitglied der orthodox-katholischen Dialog-Kommission ab 1980, auch im Drafting Committee – ab 1976 Teilnehmer an den Wiener Altorientalen-Konsultationen von PRO ORIENTE, Mitglied im offiziellen koptisch-katholischen Dialog und grundlegend im Dialog mit der Assyrischen Kirche des Ostens) bemerkte bereits 1978 auf der Klingenthal-Konferenz von „Faith and Order“ des Weltkirchenrats über die Filioque-Frage³⁰: „Seit dem 9. Jahrhundert sind alle Argumente – biblisch, patristisch, kanonistisch und rational – unaufhörlich von beiden Seiten wiederholt worden, mit monotonen Variationen, bis in die interkonfessionellen Dossiers und Gespräche der letzten Jahrzehnte“ – also der 60er und 70er Jahre des 20. Jh. – „wobei die einzige wirkliche Abwechslung in diesem endlosen Streit aus langen Perioden von Unverständnis und gegenseitigen Anathemata bestand, mit episodenhaften Versuchen der Annäherung, die vorzeitig abgebrochen wurden.“ So ist es gewiss nötig, an den sogenannte nicht-theologischen Faktoren der Trennung und Entfremdung zu arbeiten und das Erreichte in die Praxis umzusetzen. Die Arbeit an den theologischen Grundlagen wird aber immer wieder nötig sein, allein schon um das bisher Erarbeitete bewusst, nachvollziehbar und akzeptabel zu machen, auch bei den nachkommenden Generationen. Es ist ja nicht so, dass diese Kenntnisse weit verbreitet sind, auch nicht in den Kommissionen! Selbst die besten theologischen Dokumente, so es sie gibt, bleiben ohne großen Nutzen (außer vielleicht für die akademische Arbeit), wenn sie nicht rezipiert und umgesetzt werden. Aber das schließt nicht aus, mit Engagement

North American Orthodox-Catholic Theological Consultation vom 2.10.2011 „Steps Towards A Reunited Church: A Sketch of an Orthodox-Catholic Vision for the Future“ hat konkrete Vorschläge unterbreitet (zu finden in den Abschnitten: 6. Die Gestalt der Communion; 7. Die Rolle des Papstes; 8. Vorbereitende Schritte), <http://www.scoba.us/articles/towards-a-unified-church.html>. Deutsche Übersetzung: KNA-Öki 37, 13. September 2011, Dokumentation Nr. 18 / 2011.

³⁰ A. DE HALLEUX, Pour un accord œcuménique sur la procession de l'Esprit Saint et l'addition du « Filioque » au symbole, *Irenikon* 51 (1978) 451, auch in : ders., *Patrologie et Œcuménisme*. Leuven 1990, 424 ; (Original französisch; meine Übersetzung). DE HALLEUX spricht sich für eine Wiederherstellung der ursprünglichen Gestalt des Symbols ohne Leugnung der authentischen Tradition (des Filioque) und eine wechselseitige Anerkennung der beiden Traditionen aus. Solche Vorschläge setzen eine theologische Kenntnis und ein inneres Verständnis der jeweiligen Tradition voraus.

und zielgerichtet kontroverse Fragen mit theologischer Kompetenz anzugehen – etwas wofür PRO ORIENTE bekannt ist.

„Habe die Leidenschaft für die Einheit des Leibes Christi“, schrieb Frère Roger Schutz am Ende der Präambel zu seiner Regel von Taizé³¹. Das ist vielleicht kein schlechtes Motto für die, die bei PRO ORIENTE arbeiten.

³¹ R. SCHUTZ, Warten auf das Ereignis Gottes. Aktualisierung der Regel von Taizé. Freiburg i.B. ⁵1973, 15: „Finde dich niemals ab mit dem Skandal der Spaltung unter den Christen, die alle so leicht die Nächstenliebe bekennen und doch getrennt bleiben. Habe die Leidenschaft für die Einheit des Leibes Christi!“

Arbeitsbereiche und Projekte

Rudolf Prokschi

50 Jahre PRO ORIENTE – Ein Glücksfall für die Ökumene!

Vorbemerkung

Die folgenden Ausführungen können unmöglich die ganze Fülle der ökumenischen Initiativen und Veranstaltungen (Symposien, Tagungen, Begegnungsreisen, Ausstellungen, etc.) mit der Orthodoxie, die in den letzten 50 Jahren durch die Stiftung PRO ORIENTE initiiert und organisiert wurden, umfassend ins Wort bringen und entsprechend würdigen. Das würde bei weitem den Rahmen des Beitrags für diese Festpublikation sprengen. Es kann nur der bescheidene Versuch sein, einige zweifelsohne bedeutsamen Ereignisse und Tätigkeiten von PRO ORIENTE mit ausgesprochen nachhaltigen Wirkungen auf dem Gebiet der Ökumene zwischen der katholischen Kirche und der Orthodoxie in Erinnerung zu rufen und damit auch der jüngeren Generation zum besseren Verständnis der Entwicklung der Gesamtökumene und der Beteiligung von PRO ORIENTE auf diesem Gebiet zu vermitteln und verständlich zu machen.

Als Geburtsjahrgang 1953 hat der Verfasser dieser Zeilen bei seinen Recherchen bezüglich der Anfangszeit der Stiftung viel Neues dazugelernt und war erstaunt, wie zukunftsweisend manche Aussagen von damaligen hochrangigen Vertretern der Kirchen und Fachprofessoren im Rahmen von PRO ORIENTE-Veranstaltungen bis heute sind. Es lohnt sich wahrlich, anlässlich eines Jubiläums einen tieferen Blick in die Geschichte der eigenen Institution zu tun und von dort – mit dem Wissen und der Erfahrung der Gegenwart – Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Zur Vorgeschichte:

Kardinal Franz König und das Zweite Vatikanische Konzil

Über PRO ORIENTE zu schreiben, ohne die Persönlichkeit des damaligen Wiener Erzbischofs, Kardinal Franz König, entsprechend zu würdigen, ist einfach unmöglich. Er ist nicht nur der Initiator und Gründer der Stiftung,

sondern er hat sie auch durch sein persönliches ökumenisches Denken und Handeln nachhaltig geprägt, das ist bis in die Gegenwart spürbar. Die Ökumene war ihm – ohne Übertreibung – ein Herzensanliegen. Bereits im November 1961 – im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils – besuchte Kardinal König den damaligen Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. an seinem Sitz im Phanar in Istanbul mit dem Ziel, einen Weg zur Überwindung der Spaltung zwischen katholischer und orthodoxer Kirche zu eröffnen. Erstmals nach Jahrhunderten der gegenseitigen Ausgrenzung kam ein Kardinal der römisch-katholischen Kirche zum Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie. In seiner Begrüßungsansprache wurde der Kardinal von Patriarch Athenagoras „mit Gefühlen brüderlicher Liebe und innigster Wertschätzung“ und als Vertreter von Papst Johannes XXIII. empfangen.

Es war damals eine spannende, geisterfüllte Zeit für die katholische Kirche, die durch das Pontifikat von Johannes XXIII. und dessen Ankündigung der Einberufung eines Konzils in vielen Kreisen – sowohl bei den Amtsträgern als auch bei den Gläubigen – eine unvorstellbare Aufbruchsstimmung auslöste: Die alten, jahrhundertelangen Spaltungen zwischen den christlichen Kirchen sah man jetzt nicht mehr als unüberwindbar an; ausdrucksstarke Zeichen der gegenseitigen Hochachtung und Wertschätzung wurden bei Begegnungen von Hierarchen aus den verschiedenen Kirchentraditionen gesetzt. Noch vor Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils – im Jahre 1960 – wurde im Vatikan das „Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen“ unter der Leitung des Jesuiten und Kardinals Augustin Bea errichtet; 1988 als eigenes Dikasterium der römischen Kurie angegliedert, trägt es heute die Bezeichnung „Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen“.

Während der dritten Sitzungsperiode des Konzils (September bis November 1964) und unmittelbar vor der Schlussabstimmung und Promulgation des Dekretes über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“ (21. November 1964) kam es am 4. November 1964 zur Gründung der Stiftung PRO ORIENTE. Otto Schulmeister, einer der Gründungsväter der Stiftung spricht in seinem Beitrag „Wie es zu ‚PRO ORIENTE‘ kam – Zur Gründungsgeschichte des Stiftungsfonds“¹ vom Zusammenwirken von drei Ebenen, die wesentlich zum Entstehen der Stiftung beitrugen: 1) die Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils durch Papst Johannes XXIII.; 2) die Diskus-

¹ Der Beitrag ist publiziert in: PRO ORIENTE (Hg.), Konziliarität und Kollegialität als Strukturprinzipien der Kirche. [...] Das Petrusamt in ökumenischer Sicht. [...] Christus und seine Kirche – christologische und ekklesiologische Aspekte. Innsbruck 1975, 20-24.

sion um die Weiterführung der damaligen Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ im Verlag Herder, die ein neues Profil bekommen sollte und 3) die Rolle Österreichs als neutraler Kleinstaat am Schnittpunkt zwischen Ost und West. Zu dieser dritten Ebene führte Kardinal König in einer Begrüßungsrede beim Besuch des russisch-orthodoxen Patriarchen Pimen im Kloster Zagorsk (heute: Sergiev Possad) im September 1980 folgendes aus: „Die Lage Wiens, so schien uns, seine Nachbarschaft zum Osten, seine langen historischen Beziehungen zu den Völkern des Ostens, die Stellung der Kirche Wiens als Lokalkirche, wie auch die immerwährende Neutralität unseres Staates und die Freundschaft mit jenen Völkern, in denen die Orthodoxen Kirchen blühen, waren die Bestimmungsgründe, gerade von Wien aus diese ökumenische Initiative zu ergreifen.“²

Erste Erfolge

*Erstes Ökumenisches Symposium 1965:
Wiederbegegnung von Ostkirche und Westkirche*

Das Erste Ökumenische Symposium³ von PRO ORIENTE unter dem Titel „Wiederbegegnung von Ostkirche und Westkirche“ fand am 18./19. Juni 1965 im Großen Festsaal der Universität Wien unter dem Vorsitz des damaligen Vizebürgermeisters Heinrich Drimmel als Präsident von PRO ORIENTE statt. Es wurde „zum ersten Mal in Österreich das Anliegen eines Gesprächs zwischen katholischer Kirche und Orthodoxie vor die breite Öffentlichkeit“ gebracht. Kardinal Franz König stellte in seinem einleitenden Referat die besondere Rolle Wiens als „Brücke zur Orthodoxie“ heraus, als er sagte: „Auch auf geistlichem, auf religiösem Gebiet – eben im Gespräch mit der Orthodoxie – mag sich die heutige Position Wiens als günstiger Ort anbieten. ... So bietet sich Wien als Brücke an, nicht als Brückenkopf, sondern als echte Brücke.“⁴

² Th. Piffil-Percevic und A. Stirnemann (Hgg.), *Veritati in caritate: der Beitrag des Kardinals König zum Ökumenismus*. Innsbruck–Wien–München 1981, 102.

³ Das Symposium ist dokumentiert in Band 7 von PRO ORIENTE unter dem Titel „Ökumenische Hoffnungen“, hg. von Th. Piffil-Percevic und A. Stirnemann. Innsbruck–Wien 1984, 11–40.

⁴ Bd. 7, 13f.

Metropolit Meliton von Chalkedon und Bischof Johannes Willebrands, der damalige Sekretär des vatikanischen Sekretariats zur Förderung die Einheit der Christen, referierten bei diesem Symposium zum Thema: „Die Wiederbegegnung von Ost- und Westkirche. Hoffnungen und Erwartungen“. Metropolit Meliton forderte zu einem „Dialog der Liebe“ und einem „Geist der Fußwaschung“ auf. Bei der anschließenden brüderlichen Umarmung zwischen dem Metropoliten und Kardinal König kam es im Festsaal zu einem heftigen, anhaltenden Applaus.

Der damalige orthodoxe Beauftragte beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf, der griechische Professor Nikos A. Nissiotis, stellte fest, dass es in Ost und West zur Entfremdung der Massen von der Kirche komme. Dies sei ein Phänomen, das vor Kirchengrenzen nicht Halt mache. In den Ländern des Kommunismus sei das Verhältnis von Staat und Kirche derart gekennzeichnet, dass einerseits der Staat die Kirche beherrsche, es aber andererseits eine theologische Tendenz zur Vereinnahmung des Staates durch die Kirche gebe. Die in Osteuropa spezifische Form der „Volkskirche“ (Landeskirche) sei für die Ökumene eher nicht förderlich. Trotzdem gebe es auch in orthodoxen Ländern ökumenische Bestrebungen, wobei der Osten vom Aktivismus und Organisationseifer des Westens viel lernen könnte.

Von katholischer Seite meinte der Dominikanerpater C.-J. Dumont, dass es ein großer Schritt vorwärts auf dem Weg der gegenseitigen Anerkennung wäre, wenn die römisch-katholische Kirche bei Anwendung der Konzilsentscheidungen die von den orthodoxen Kirchen geübte Struktur der Kollegialität berücksichtigen würde.

Stehen wir nicht heute wieder genau an diesem Punkt? Die Frage einer Weiterentwicklung einer kollegialen Kirchenstruktur innerhalb der katholischen Kirche steht nach fast 50 Jahren nach wie vor ganz oben auf der Tagesordnung des ökumenischen Dialogs (vgl. Dokument von Ravenna⁵). Ohne der von Metropolit Meliton damals geforderten dienenden Haltung im „Geist der Fußwaschung“, indem sich beide Seiten am Beispiel unseres Herrn Jesus Christus orientieren, wird die echte und ehrliche Suche nach der verlorenen Einheit auch in Zukunft nicht gelingen.

⁵ „Kirchliche und kanonische Konsequenzen der sakramentalen Natur der Kirche. Kirchliche Communio, Konziliarität und Autorität“, erarbeitet durch die Gemeinsame Kommission für den theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche, Ravenna, 13. Oktober 2007, veröffentlicht auf: http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/chrstuni/ch_orthodox_docs/rc_pc_chrstuni_doc_20071013_documento-ravenna_ge.html

*Das sogenannte Orthodoxengesetz 1967:
die volle staatliche Anerkennung der Orthodoxie*

Das besondere ökumenische Ereignis im Jahre 1967 war die Verabschiedung des sogenannten Orthodoxengesetzes⁶, das lange Zeit für West- und Mitteleuropa Vorbildwirkung hatte. Dieses Gesetz garantiert allen orthodoxen Kirchen in Österreich ihre volle Anerkennung durch den Staat und stellt sie mit den anderen – in Österreich bereits anerkannten – Religionsgemeinschaften gleich. Diese Anerkennung ist auch mit einer Reihe von Privilegien (Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, Steuerbefreiung für bestimmte Bereiche der Seelsorge etc.) verbunden. In diesem Akt kam die große Wertschätzung der öffentlichen Hand gegenüber den gläubigen Angehörigen der verschiedenen orthodoxen Landeskirchen zum Ausdruck, die in unserem Land – aus welchen Gründen auch immer – ihren ständigen Wohnsitz haben. Das Zustandekommen dieses Gesetzes ist untrennbar mit dem damaligen Bundesminister für Unterricht und Kunst (zuständig auch für Kultusfragen), Dr. Theodor Piffli-Percevic, dem späteren langjährigen Präsidenten von PRO ORIENTE, verbunden.

In diesem Zusammenhang soll die Rolle von PRO ORIENTE als aufmerksame Begleiterin und hilfsbereite Vermittlerin und Förderin der Entwicklung und des Wachstums der Orthodoxie in Österreich ausdrücklich erwähnt werden. Wenn man die letzten Jahrzehnte Revue passieren lässt, so lässt sich ein deutlicher Aufschwung der Orthodoxie in unserem Land feststellen: angefangen von der wachsenden Anzahl der Gemeinden und Gläubigen, über die Notwendigkeit, neue orthodoxe Gotteshäuser zu bauen oder Gebäude zu adaptieren, und die Einführung des orthodoxen schulischen Religionsunterrichts bis hin zur Gründung einer Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich am 8. Oktober 2010, die auf einen Beschluss der vierten Panorthodoxen Vorkonziliaren Konferenz 2009 in Chambésy (bei Genf/Schweiz) zurückgeht.

⁶ Bundesgesetz über die Rechtsverhältnisse der griechisch-orientalischen Kirche in Österreich (Orthodoxengesetz) BGBl. Nr. 229/1967, zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 68/2011.

*Erstes Ekklesiologisches Kolloquium KOINONIA 1974 –
Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens*

Das herausragende Ereignis im katholisch-orthodoxen Dialog, das von seiner Thematik – obwohl schon vielfach in Vergessenheit geraten – bis heute Aktualität besitzt, war das erste inoffizielle Ekklesiologische Kolloquium „Koinonia“ (1.-7. April 1974, Wien–Lainz)⁷, das gemeinsam mit dem Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambésy und dem vatikanischen Einheitssekretariat organisiert wurde. Es war gleichsam der Auftakt für den sechs Jahre später beginnenden offiziellen Dialog zwischen der katholischen Kirche und der Orthodoxie auf Rhodos und Patmos (1980). Unter den 27 Teilnehmern befanden sich u. a. der damalige Dogmatik-Professor von Regensburg, Dr. Joseph Ratzinger, Metropolit Damaskinos (Papandreou) und P. Pierre Duprey SJ vom vatikanischen Einheitssekretariat. Metropolit Damaskinos, der Direktor des Orthodoxen Zentrums in Chambésy, erinnerte in seinem Referat daran, dass im ersten Jahrtausend unterschiedliche Ekklesiologien in Ost und West nebeneinander koexistieren konnten, und dass sich auch verschiedene Theologien harmonisch vereinen ließen. Trotz der verschiedenen Akzentuierung des gleichen Mysteriums hätten sich die verschiedenen Traditionen damals nicht gegenseitig von der eucharistischen Gemeinschaft ausgeschlossen: „Der Ort trennte, aber der gemeinsame Herr verband.“⁸

Klar und deutlich brachte es der Athener orthodoxe Theologieprofessor Evangelos Theodorou in seinem Beitrag „Glaubenseinheit und Ausdrucksvielfalt“ auf den Punkt: „Die Unitas der Kirche darf nicht mit Uniformitas und Zentralisation gleichsetzt werden. Einförmigkeit in allem ist nicht das Ideal der Einheit, sondern ihr Zerrbild, ihre Karikatur. Eine Einigung der Kirchen durch Einebnung der berechtigten Eigenart und Eigenständigkeit der einzelnen Kirchen ist undenkbar.“⁹

Professor Joseph Ratzinger, der zum Thema „Anathema – Schisma. Die ekklesiologischen Folgerungen der Aufhebung der Anathemata“ sprach, analysierte in seinem Beitrag zunächst sachlich die Ereignisse und Schritte, die zu diesem bedeutsamen Schritt geführt hatten. Ohne in eine schwärmeri-

⁷ Alle Referate und Protokolle dieses Kolloquiums sind publiziert in: PRO ORIENTE (Hg.), Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens. Innsbruck 1976.

⁸ Ebd., 12.

⁹ Ebd., 15.

sche Euphorie zu verfallen stellte er doch zum Schluss fest: „Das Verhältnis der ‚erkalteten Liebe‘, der ‚Gegensätze, des Misstrauens und der Antagonismen‘¹⁰ ist ersetzt durch die Beziehung der Liebe, der Brüderlichkeit, deren Symbol der Bruderkuss ist.“¹¹

Im gemeinsamen Abschlussmemorandum können wir grundlegende Einsichten lesen, die im ökumenischen Dialog unverzichtbar sind, z. B.: „Die Referate und die Diskussionen haben die Notwendigkeit herausgestellt, zwischen dem Ausdruck des Glaubens einerseits und theologischen Arbeitsergebnissen andererseits zu unterscheiden, ohne deshalb beides zu trennen. Man muss vermeiden, die Glaubensformeln ohne weiteres zu theologischen Meinungen zu reduzieren oder umgekehrt Theologumena als Glaubensformeln anzusehen.“¹² Oder: „Wenn im ‚Tomos Agapis‘ von einer ‚fast vollkommenen‘ Gemeinschaft zwischen den Schwesterkirchen gesprochen wird, so muss gefragt werden, was damit ausgedrückt werden soll und ob wir in der Tat diese fast vollkommene Gemeinschaft leben können.“¹³

Erste Ökumenische Akademie in Graz 1976 – Unterwegs zur vollen Einheit

Am 25./26. Jänner 1976 wurde in Graz aus Anlass des 10. Jahrestages der sogenannten Aufhebung der Anathemata zwischen Rom und Konstantinopel gemeinsam mit der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz eine Ökumenische Akademie veranstaltet. Bei diesem Anlass formulierte Professor Joseph Ratzinger seinen weithin bekannten und oft zitierten Satz, der in die Geschichte des ökumenischen Dialogs zwischen Rom und Konstantinopel eingegangen ist: „Rom muss vom Osten nicht mehr an Primatslehre fordern, als auch im ersten Jahrtausend formuliert und gelebt wurde.“¹⁴ Und weiter der spätere Papst Benedikt XVI. in diesem Vortrag: „Die Eini-

¹⁰ Es handelt sich hier um Wortwendungen aus dem „Tomos Agapis“, das ist die Dokumentation über den Austausch von Besuchen, Dokumenten und Botschaften zwischen dem Vatikan und dem Ökumenischen Patriarchat von 1958 bis 1976, deutsche Übersetzung: PRO ORIENTE (Hg.), Tomos Agapis. Innsbruck–Wien–München 1978.

¹¹ PRO ORIENTE (Hg.), Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens, 110.

¹² Ebd., 163.

¹³ Ebd., 165

¹⁴ Joseph Ratzinger, Theologische Prinzipienlehre. Bausteine zur Fundamentaltheologie, München 1982, 209.

gung könnte hier auf der Basis geschehen, dass einerseits der Osten darauf verzichtet, die westliche Entwicklung des zweiten Jahrtausends als häretisch zu bekämpfen und die katholische Kirche in der Gestalt als rechtmäßig und rechtgläubig akzeptiert, die sie in dieser Entwicklung gefunden hat, während umgekehrt der Westen die Kirche des Ostens in der Gestalt, die sie sich bewahrt hat, als rechtgläubig und rechtmäßig anerkennt.¹⁵

1978 legte PRO ORIENTE die deutsche Übersetzung des „Tomos Agapis“¹⁶ vor, um die für den Dialog bedeutsamen Inhalte des „Dialogs der Liebe“ auch dem deutschen Sprachraum zugänglich zu machen. Dieses Werk enthält zahlreiche Berichte, Dokumente und Botschaften, die von 1958 bis 1976 zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Ökumenischen Patriarchat ausgetauscht wurden und stellt somit eine wichtige Quelle für die Geschichte der Annäherung zwischen der katholischen Kirche und der Orthodoxie dar. Im Anhang finden sich einige offizielle Schreiben zur bereits genannten Ökumenischen Akademie von Graz 1976.

Besuchsreisen von PRO ORIENTE und Gegenbesuche von Hierarchen in Wien

Bereits im Jahr 1967 besuchte Kardinal Franz König als erster katholischer Bischof im Kardinalsrang den rumänischen Patriarchen Justinian.¹⁷ Bei dieser Gelegenheit schlug der Kardinal vor, die Beziehungen zwischen der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien und dem orthodoxen theologischen Universitätsinstitut in Bukarest durch einen Austausch von Professoren zu intensivieren und bot zwei Stipendien für die Ausbildung zweier rumänischer Theologen in Wien an. 1968 folgte ein mehrtägiger Gegenbesuch des Patriarchen in Wien mit einem umfangreichen Besuchsprogramm und einem Festakt zu seinen Ehren im Großen Festsaal der Universität Wien.¹⁸ Msgr. Otto Mauer, einer der Mitbegründer der Stiftung PRO ORIENTE, hielt in seinem Schlusswort beim Festakt programmatisch fest: „Vielen – allerdings noch

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Vgl. Anm. 10.

¹⁷ Der Besuch ist ausführlich dokumentiert in Band 5 von PRO ORIENTE unter dem Titel „Veritati in caritate: der Beitrag des Kardinals König zum Ökumenismus“, hg. von Th. PIFFL-PERCEVIC und A. STIRNEMANN. Innsbruck–Wien–München 1981, 50–54.

¹⁸ Ebd., 55–75.

nicht allen – ist es klar geworden, dass die katholische Kirche und die orthodoxen Kirchen im Grund genommen bereits die eine und einzige Kirche Christi sind und dass es nur einer Erhellung des Bewusstseins bedarf, dass das so ist, um die Einigung zu vollziehen. Osten und Westen sind verschiedene Wege der theologischen, der kirchenrechtlichen und liturgischen Entwicklung gegangen, aber sie haben im Grund nie aufgehört, die eine Kirche zu sein.¹⁹ Ein prophetisches Wort, das auch in unseren Tagen noch ganz aktuell ist und das Msgr. Mauer noch weiterführt, indem er sagt: „Vielleicht müsste überlegt werden, ob wir tatsächlich auf die Gemeinsamkeit der Feier des Todes und der Auferstehung des Herrn so lange verzichten müssen, bis wir uns theologisch in jeder Hinsicht bis in die Einzelheiten ausgesprochen und geeinigt haben. Vielleicht wäre die gemeinsame Feier der göttlichen Geheimnisse das beste Instrument, um die Gemeinsamkeit des Glaubens und der Liebe vollkommen herzustellen.“²⁰

Im März 1979 reiste Kardinal Franz König mit einer großen PRO ORIENTE-Delegation nach Rom zu Papst Johannes Paul II. und stattete anschließend dem Ökumenischen Patriarchen Demetrios I. in Istanbul einen Besuch ab. Diese Reise fand in den nationalen und internationalen Medien ein großes Echo.²¹ Im September desselben Jahres stand ein Besuch beim serbisch-orthodoxen Patriarchen German in Belgrad auf dem Programm.²²

1980 reiste PRO ORIENTE in die damalige Sowjetunion mit folgenden Zielen: die Metropole Moskau (Sitz des russisch-orthodoxen Patriarchen Pimen), die Hauptstadt der armenischen Teilrepublik, Jerevan (Sitz des Katholikos aller Armenier Vasken I. in Etchmiadzin) und die Hauptstadt der Teilrepublik Georgien, Tbilissi (Sitz des georgisch-orthodoxen Patriarchen Ilja II.). An der Spitze der Reisegruppe aus Kuratoriums- und Vorstandsmitgliedern stand Kardinal Franz König. Auch für ihn war es die erste Reise in die Sowjetunion und der erste Besuch bei den drei Kirchenoberhäuptern.²³

1982 reisten Vorstands- und Kuratoriumsmitglieder der Stiftung PRO ORIENTE zur koptisch-orthodoxen Kirche nach Ägypten (Kairo und die Wüstenklöster im Wadi Natrun), zum Katharinenkloster auf der Halbinsel

¹⁹ Ebd., 65.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd., 76-91.

²² Ebd., 92-100.

²³ Die Ansprachen, das Besuchsprogramm und das mediale Echo auf diese Besuchsreise: ebd., 101-121.

Sinai und nach Jerusalem.²⁴ Bei dieser Reise gelang es Kardinal König mit diplomatischer Unterstützung, den damals unter Hausarrest gestellten koptischen Papst Shenouda III. im Kloster Anba Bishoy zu besuchen. Vor dem Besuch des Klosters auf dem Sinai brach die Gruppe noch vor Sonnenaufgang auf den Moses-Berg auf und kam dann über die vielen Stufen hinunter zum Kloster der hl. Katharina von Alexandrien. Der Empfang am Sitz des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem war damals eher kühl und formal; doch Kardinal König konnte auch solche – ökumenisch schwierige – Situationen mit Würde und Freundlichkeit meistern und manchmal ins Positive wenden.

Auf den Spuren des Apostels Paulus war eine PRO ORIENTE-Delegation im Mai 1984 in Griechenland unter der Leitung von Kardinal Franz König und in Begleitung des damaligen Wiener griechisch-orthodoxen Generalvikars Michael Staikos unterwegs. Staikos gelang es damals, Kardinal König einen kurzen Pilgerbesuch auf dem Heiligen Berg Athos zu ermöglichen: Zwei Tage Gastfreundschaft im Kloster Simonos Petras – trotz der bekannten Vorbehalte der Mönche gegen die katholische Kirche und ihre Repräsentanten. Auf seiner Rückreise meinte der Kardinal, dass diese Reise zur Verminderung der „menschlichen Schwierigkeiten“, die die Beziehungen zwischen katholischer und orthodoxer Kirche belasten, beigetragen habe.

Im Mai 1991 reisten Kardinal Franz König und PRO ORIENTE-Präsident Rudolf Kirchschräger nach Moskau, um dort dem neugewählten russisch-orthodoxen Patriarchen Aleksij II. einen Besuch abzustatten. Dadurch konnte ein stabiles Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, dass sich für die zukünftigen Kontakte der Stiftung PRO ORIENTE zur Russischen Orthodoxen Kirche positiv auswirkte. 1997 kam dann der russische Patriarch aus Anlass der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz erstmals zu einem offiziellen Besuch nach Österreich. Bei dieser Gelegenheit sollte auch die historisch erstmalige Begegnung zwischen dem Bischof von Rom, Papst Johannes Paul II., und Patriarch Aleksij II. auf österreichischem Boden stattfinden, wurde aber aus nicht näher bekannt gewordenen Gründen kurzfristig abgesagt.

Im Juni 2004 erfolgte auf Einladung der österreichischen Bundesregierung der erste offizielle Besuch des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. in Wien und Graz. Bei diesem Anlass wurde ihm von der Juridischen Fakultät

²⁴ Th. PIFFL-PERCEVIC (Hg.) *Im Dialog der Wahrheit*, PRO ORIENTE Bd. 12. Innsbruck–Wien 1990, 235ff.

der Universität Graz das Ehrendoktorat verliehen. Im Jahre 2007 – bei seinem zweiten Österreichbesuch – wurde er in Wien mit dem „Kardinal-König-Preis“ geehrt. In seiner abschließenden Rede drückte er seine große Dankbarkeit gegenüber Kardinal König aus, für das, was dieser „für die Kirche Christi geleistet“ habe. Er sei fest entschlossen, den „Weg Kardinal Königs in dessen Sinn und Geist weiter zu gehen.“

Internationale Projektreihen von PRO ORIENTE von 1990 bis heute

Irenische (Versöhnungs-)Initiativen von PRO ORIENTE (seit 1994)

Der Zusammenbruch der kommunistischen Regime im sogenannten Ostblock und die damit verbundene Wiedererlangung der Freiheit auch für die Kirchen erleichterten die Kontakte, brachten aber auch neue Herausforderungen, die mit dem Wiedererwachen des nationalen und religiösen Selbstbewusstseins in diesen Ländern einhergingen. In dramatischer Weise zeigten sich damals solche Erscheinungen in Jugoslawien. Ab 1991 reagierte PRO ORIENTE mit sogenannten „Irenischen Initiativen“, zu denen Bischöfe aus der Serbischen Orthodoxen Kirche und kroatische katholische Bischöfe nach Wien eingeladen wurden, um an einem neutralen Ort einen Dialog zu ermöglichen. Über die Arbeit der damals neu eingerichteten Kommission für die südosteuropäische Geschichte wird em. Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, der von Anfang an diese Initiative maßgeblich getragen hat, in einem eigenen Beitrag in dieser Festschrift aufschluss- und kenntnisreich berichten.

Beitrag von PRO ORIENTE

zur Annäherung Rumäniens und Bulgariens an Europa (ab 2000)

Als Kardinal Schönborn im Jahr 2000 in Begleitung des Grazer Theologen em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt – ein Wegbereiter des Gesprächs mit der rumänisch-orthodoxen Kirche – nach Bukarest reiste, waren dort die frischen Nachwirkungen sowohl des historischen Rumänien-Besuchs von Papst Johannes Paul II. (1999) als auch des von PRO ORIENTE 1996 vermittelten Dialogs zwischen dem orthodoxen Metropoliten Antonie Plămădeală und dem griechisch-katholischen Metropoliten Lucian Mureșan über die Frage der Rückgabe der 1948 enteigneten unierten Gotteshäuser deutlich

zu spüren. Anlässlich dieses Besuches wurde dem Wiener Erzbischof und Kuratoriumsvorsitzenden von PRO ORIENTE im Hinblick auf seine Verdienste um die Forschung im Bereich der Theologie der östlichen Kirchenväter das Ehrendoktorat der Universität Bukarest verliehen. In Anwesenheit des damaligen Patriarchen Teoctist – sowie dessen späterem Nachfolger Daniel (Ciobotea); er war zu diesem Zeitpunkt Metropolit von Iași – erinnerte Schönborn daran, welche Schätze die Kirche im Westen der Ostkirche verdankt. Viele Theologen des Westens, auch er persönlich, hätten in den letzten Jahrzehnten von der Wiederentdeckung etwa der östlichen Kirchenväter stark profitiert. Nach Ansicht des Kardinals hätten östliche Theologie, Spiritualität und Liturgie auch starken Einfluss auf die Entwicklung des Zweiten Vatikanischen Konzils genommen.

Bei diesem Besuch Kardinal Schönborns wurden auch die Weichen für ein internationales PRO ORIENTE-Symposium im Klosterzentrum Durău im Karpaten-Bezirk Neamț gestellt. Dieses Symposium im September 2001 war dem „Zeitalter der Aufklärung und der kirchlichen Erneuerung in Österreich und Rumänien“ (Illuminismus und Hesychasmus) gewidmet. Dabei wurde versucht, Parallelen zwischen dem Wiener Stadtpatron Klemens M. Hofbauer und dem (aus der Ukraine stammenden) Mönch Paisij Welitschkowskyj zu ziehen, die beide in ihren jeweiligen Kirchen zu Überwindern des Rationalismus wurden. Vier Jahre später – im Mai 2005 – fand am gleichen Ort ein weiteres Symposium statt. Diesmal ging es um die Frage der liturgischen Erneuerung: „Christus in unserer Mitte – Die Bedeutung der Liturgie für das tägliche Leben in der Gesellschaft von heute“.

Die Erinnerung an Kardinal König und seine bahnbrechende Rumänien-Reise 1967 hatte ebenso wie die soziale Tätigkeit des vom österreichischen Jesuitenpater Georg Sporschill 1991 in Bukarest begründeten Vereins „Concordia“ Voraussetzungen dafür geboten, dass die Rumänien-Initiativen von PRO ORIENTE – die an anderer Stelle in diesem Buch geschilderte historische Aufarbeitung der Union von Siebenbürgen, die „Irenischen Initiativen“ und die gemeinsam mit der Metropole von Iași durchgeführten Tagungen in Durău – auf fruchtbaren Boden fallen konnten.

Auch im benachbarten Bulgarien konnte PRO ORIENTE im Vorfeld des EU-Beitritts Brücken bauen. Metropolit Kirill (Kovachev)²⁵ von Varna war im Februar 2005 auf Einladung der Stiftung in Wien. Eine ökumenische Geste Kardinal Schönborns fand dann in Bulgarien große Beachtung: Auf

²⁵ Metropolit Kirill ist 2013 auf tragische Weise ums Leben gekommen.

Ersuchen des Metropoliten übergab der Wiener Erzbischof der Eparchie Varna Reliquien der Apostel Andreas, Jakobus des Älteren und Bartholomäus sowie weiterer frühchristlicher Heiliger und Märtyrer. Die Reliquienschatulle wurde von einer gemischten Pilgergruppe der Fokolar-Bewegung und der Wiener bulgarisch-orthodoxen Gemeinde mit Bischofsvikar Ivan Petkin an der Spitze nach Bulgarien gebracht; die fünf wichtigsten Zeitungen Sofias veröffentlichten über dieses Ereignis Berichte auf ihrer Titelseite. Im September 2006 fand dann – in Anwesenheit von Kardinal Schönborn und auf Einladung von Metropolit Kirill – in Varna eine große gemeinsame Tagung der Stiftung PRO ORIENTE und der bulgarisch-orthodoxen Metropolie der Schwarzmeer-Stadt unter dem Titel „Bulgarien auf dem Weg. Kirche – Staat – Gesellschaft“ statt. Diese Begegnung unter Leitung des Historikers Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser war auf den damals bevorstehenden Beitritt Bulgariens zur Europäischen Union ausgerichtet.

Forschungsprojekte zu den Unionen von Brest und Siebenbürgen (seit 2001)

Als nach der politischen Wende in Osteuropa (1989) und nach dem Treffen der katholisch-orthodoxen Dialogkommission in Balamand (1993) der offizielle Dialog wegen der Frage der mit Rom unierten Ostkirchen völlig zum Erliegen kam, nahm sich PRO ORIENTE unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner dieser schwierigen Materie in Form von zwei Forschungsprojekten an. In wissenschaftlichen Symposien, an denen Fachgelehrte aus den verschiedenen Kirchen (römisch- und griechisch-katholisch, orthodox; in Siebenbürgen auch evangelisch-lutherisch und reformiert) teilnahmen, wurde auf sachlicher Ebene versucht, quellenkritisch die oft sehr unterschiedlich interpretierten Ereignisse, die damals zu den Unionsabschlüssen führten, und die weiteren geschichtlichen Fakten gemeinsam aufzuarbeiten. Die Projekte sind noch nicht abgeschlossen, aber es konnten bisher beachtliche Ergebnisse bei diesen Forschungsarbeiten erreicht werden, die in mehreren Publikationen festgehalten wurden.

Wiener Patristische Tagungen (2001–2009)

Von 2001 bis 2009 veranstaltete die Stiftung PRO ORIENTE Tagungen von orthodoxen und katholischen Patrologen und Patrologinnen aus Ost und

West. Fünf Beweggründe bzw. Themen haben Kardinal Schönborn veranlasst, die Tagungsreihe anzuregen:

1. *Europa*: Angesichts der vom Christentum geprägten Geschichte Europas und des Martyriums, das zahllose Christen unter den totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts erlitten haben, ist der Bau des „Europäischen Hauses“ ohne Berücksichtigung christlicher Werte nicht möglich.
2. *Wissenschaft*: Der Zugang zu den Texten soll akademischer und nicht konfessioneller Natur sein. Die Tagungen finden auf inoffizieller Ebene statt, d.h. die Teilnehmenden treten nicht als Vertreter bzw. Vertreterinnen ihrer Kirchen, sondern als Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit verschiedener religiöser und kultureller Tradition auf.
3. *Ökumenismus*: Die ökumenische Natur der Tagung ergibt sich aus ihrem Gegenstand, nämlich dem Studium der lateinischen und griechischen Kirchenväter des ersten Jahrtausends.
4. *Christus*: Aufgabe der Tagung ist es auch, den Aspekten des Christusgeheimnisses auf den Grund zu gehen. Die Ausarbeitung von christologischen Formeln war immer eine Antwort auf Fragen einer bestimmten Epoche. Das Bekenntnis des Mysteriums Christi kann daher auf die Fragen unserer Zeit eine Antwort geben.
5. *PRO ORIENTE*: Die Tagungen werden von der Stiftung PRO ORIENTE durchgeführt, die über eine langjährige Erfahrung im ökumenischen Dialog zwischen Ost und West verfügt.

Auch die Herausforderungen durch den europäischen Einigungsprozess, durch einen neuen Materialismus und nicht zuletzt durch den Islam sollten aufgenommen wurden. Diese Herausforderungen verlangen neue Antworten aus den gemeinsamen Grundlagen des christlichen Glaubens.

Durch die Patristischen Tagungen ist Wien, das an sich eine große Tradition in der patristischen Forschung besitzt (Österreichische Akademie der Wissenschaften und Universität Wien), erstmals Schauplatz internationaler Tagungen von Expertinnen und Experten der frühchristlichen Literatur geworden. In den wissenschaftlichen Gesprächen zeigte sich eine große Übereinstimmung. Die Teilnehmenden haben des Öfteren festgehalten, dass es gerade der Geist Gottes sei, der anleite, die Verschiedenheiten zu respektieren und wertzuschätzen. An den Tagungen nahmen regelmäßig auch Vertreter des Ökumenischen Patriarchats, des Moskauer Patriarchats, des Weltkirchenrates und des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen teil.

Die wissenschaftliche Leitung lag bis 2006 in den Händen von Univ.-Prof. Ysabel de Andia (Direktorin am CNRS Paris) und Univ.-Prof. Dr. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg), ab 2006 leitete Prof. Dr. Theresia Hainthaler von der Philosophisch-Theologischen Jesuitenhochschule St. Georgen in Frankfurt das Projekt.

Die Beiträge aller fünf Patristischen Tagungen wurden im Verlag Tyrolia publiziert. Nach Abschluss des Projektes im Jahr 2009 durch Kardinal Christoph Schönborn bildete sich um Prof. Dr. Theresia Hainthaler und Univ.-Prof. Dr. Franz Mali (Universität Fribourg) eine Initiativgruppe, die die Arbeit fortsetzt und mit Unterstützung von PRO ORIENTE weiter in der bestehenden Reihe im Verlag Tyrolia publiziert.

Christlichen Anthropologie (2002–2006)

Trotz des faktischen Stillstands des offiziellen katholisch-orthodoxen Dialogs um die Jahrtausendwende, besonders in Fragen zur Ekklesiologie, blieb der Wunsch nach einer Annäherung der getrennten Kirchen in vielen orthodoxen Landeskirchen lebendig. Dafür haben sich neue Themenfelder eröffnet, wie z. B. die theologische Anthropologie, die christliche Lehre vom Menschen.

Die 70jährige Herrschaft des totalitären Systems in Russland mit seinem militanten Atheismus, das einen „neuen Menschen“ schaffen wollte, hatte nach der Wende 1989–1991 eine große Orientierungslosigkeit hinterlassen. Die Menschen in Russland waren auf der Suche nach einem neuen Verhältnis zu Staat, Gesellschaft und Kirche. Heute stehen die christlichen Kirchen des Ostens und des Westens vor ähnlichen Herausforderungen, wie z. B. Säkularisierung, Umweltkrisen, Gentechnik usw. PRO ORIENTE hat daher die Anregung von Priester Andrej Lorgus von der Russländischen Orthodoxen Universität zum Heiligen Johannes dem Theologen gerne aufgegriffen, zu aktuellen Fragen christlicher Anthropologie wissenschaftliche Konferenzen zu veranstalten.

Unter der wissenschaftlichen Leitung des Dogmatikers Univ.-Prof. Dr. Bertram Stubenrauch (Wien/München) und Priesters und Psychologen Andrej Lorgus (Moskau) wurden Fragen der des christlichen Menschenbildes, die für beide Seiten gleichermaßen von Interesse sind, untersucht, um im Vergleich der Traditionen gemeinsame Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu finden. Auf diese Weise sollten sowohl die Unterschiede, besonders aber das Gemeinsame zwischen der römisch-katholischen Kirche

und den Kirchen der Orthodoxie sichtbar gemacht werden. Damit sollte auch das Verständnis der je anderen Denkweise gefördert und das Wissen um die andere Glaubensstradition erweitert werden.

Bei den Tagungen, die von 2002 bis 2006 in Wien und Moskau stattfanden, wurde festgestellt, dass die Russische Orthodoxe Kirche noch aus einer ungebrochenen Tradition der frühchristlichen Kirchenväter schöpft, während das westliche Denken stärker durch Reformation, Aufklärung und historisch-kritische Bibelexegese geprägt ist. Dennoch ergaben die Tagungen eine weitgehende Übereinstimmung über das christliche Menschenbild. Beide Seiten hielten die Diskussionen für fruchtbar und sehr bereichernd und wollten sie daher fortsetzen. Die Fortsetzung erfolgte durch das Projekt eines „Handwörterbuches zur Theologischen Anthropologie“.

Mit 56 ausgewählten anthropologischen Stichwörtern (Begriffen), die von 16 russischen und 28 österreichischen und deutschen Autoren und Autorinnen bearbeitet wurden, sollte aufgezeigt werden, wie man in der russisch-orthodoxen und in der römisch-katholischen Kirche über zentrale Fragen des Menschseins denkt. Das Buch stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus und deren Begründung. Harmonisierungen waren keineswegs angestrebt: die je konfessionelle und kulturelle Eigenart steht im Mittelpunkt der Darstellungen. Es geht im Buch nicht nur um die ökumenische Begegnung zwischen Kirchen. Theologische Anthropologie hat auch kulturübergreifende und auch kulturverbindende Funktionen.

Kommission „junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen“ (seit 2011)

Gerade im Rückblick wird deutlich, dass viele prägende Persönlichkeiten der vergangenen Jahrzehnte aus Altersgründen oder weil sie uns schon in die Ewigkeit vorausgegangen sind, nicht mehr aktiv am ökumenischen Prozess mitwirken können. Außerdem werden von verschiedenen Seiten Stimmen laut, die der Ökumene keine Zukunft verheißen, wenn es nicht gelänge, junge Theologinnen und Theologen in den getrennten Kirchen für dieses Anliegen zu gewinnen. Deshalb hat sich PRO ORIENTE entschlossen, eine neue Kommission zu gründen, in der sich der Ökumene-Nachwuchs mit Hauptfragen der Ökumene auseinandersetzen und neue, innovative Lösungsvorschläge erarbeiten soll. Seit der Gründungssitzung 2011 haben in den weiteren Jahren durchaus verheißungsvolle Zusammenkünfte dieser Kommission in Wien

stattgefunden. Kardinal Schönborn knüpft daran die Hoffnung, dass sich unter den jungen Theologinnen und Theologen eine ähnliche Atmosphäre der Freundschaft als Basis für einen tiefer gehenden Dialog entwickelt, wie sie in der Zeit des Konzils und unmittelbar danach zwischen katholischen und orthodoxen Theologen bestand.

Ausstellungen – von PRO ORIENTE initiiert und/oder organisiert

Von PRO ORIENTE initiierte und/oder organisierte Ausstellungen, trugen viel dazu bei, einer interessierten Öffentlichkeit die Faszination der Glaubenswelt der östlichen Kirchen zu erschließen. Genannt seien u.a. die Ausstellung rumänischer Ikonen in Wien (1968), die Ausstellung griechischer Ikonen in der Minoritenkirche zu Krems (1993), die Foto-Ausstellungen „Abschied von Hromkla“ und „Eindrücke aus Wologda“ in Wien (2001), die Ausstellung „Gold aus Armenien“ in Wien (2002), die Ausstellung „Christen im Orient“ in Linz (2003), die Ausstellung „1000 Jahre bulgarische Ikonen“ in Wien (2007), die Foto-Ausstellung „Romania Sacra“ in Wien und Salzburg (2008), die Ausstellung „Ikonen unter Hammer und Sichel. Die Russische Orthodoxe Kirche im 20. Jahrhundert“ in Wien (2008/09), die Ausstellung „Serbien – Kulturelle Brücke zwischen Ost und West“ in Wien (2012), die Foto-Ausstellung „Turabdin – der Berg Athos der syrischen Christen“ in Salzburg (2013).

Das Vermächtnis Kardinal Königs – Auftrag für die Zukunft

Zwei Tage vor seinem Tod nach einem langen, erfüllten Leben sagte Kardinal König zu einem seiner letzten Besucher, Erzbischof Michael (Staikos), dem Metropoliten von Austria, gleichsam als Vermächtnis und Auftrag: „Die Ökumene muss weitergehen!“ Das ist der klare Auftrag des Gründers im Blick auf die Zukunft von PRO ORIENTE. Es ist ein Auftrag an uns alle, die wir bei der Stiftung mitarbeiten oder uns mit ihr verbunden wissen.

Dass dieses Vermächtnis Kardinal Königs gleichsam auf höchster Ebene der Weltkirche aufgegriffen wird, zeigen uns die jüngsten Ereignisse im wertschätzenden Miteinander von Rom und Konstantinopel:

1. Die persönliche Anwesenheit eines Ökumenischen Patriarchen bei der Amtseinführung eines Papstes am 19. März 2013 hat es in der Kirchengeschichte bislang noch nie gegeben. Patriarch Bartholomaios sprach bei einem Empfang anlässlich seines Wien-Besuchs im November 2013 in der Nuntiatur von einer „Inspiration von oben“, als er dieses Ereignis aus seiner Sicht erzählte: Am Vorabend der Amtseinführung von Papst Franziskus beim Abendessen in Santa Marta habe er den neugewählten Papst ausdrücklich auf die Stiftung PRO ORIENTE und ihren Einsatz für die Ökumene mit den Ostkirchen hingewiesen.
2. Die Begegnung von Papst Franziskus, dem Bischof des „alten Rom“, mit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I., dem Bischof der „neuen Hauptstadt“ Konstantinopel, die im Mai 2014 in der heiligen Stadt Jerusalem – 50 Jahre nach dem denkwürdigen Treffen des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. mit Papst Paul VI. am heiligsten Ort der Christenheit – war ein symbolträchtiges Ereignis.

Grigorios Larentzakis

PRO ORIENTE – 50 Jahre lebendige Ökumene

Persönliche Bemerkungen

Eine richtige Würdigung der langjährigen ökumenischen Tätigkeit der Stiftung PRO ORIENTE bedarf sicher einer umfangreichen und systematischen Arbeit und einer wissenschaftlichen Analyse des reichhaltigen Ertrags dieser wichtigen Einrichtung. Das ist die eine Dimension einer erforderlichen Würdigung, die aber nicht das ganze Werk dieser Stiftung zeigen kann. Eine andere, vielleicht primäre Dimension ist die, welche die persönliche Beziehung eines langjährigen Mitarbeiters und Mitglieds der „PRO ORIENTE-Familie“ zum Ausdruck bringt. Gerade dieses Verhältnis empfinde ich als ein Mitstreiter und Weggefährte seit 1966, als mich der unvergessliche, große Visionär der Ökumene, Kardinal Franz König, in die Stiftung aufgenommen hat. Daher werde ich hier keinen historischen Abriss über die Tätigkeit von PRO ORIENTE schreiben, auch keine bloß wissenschaftlich-theologische Analyse des Ertrags vornehmen. Vielmehr werde ich versuchen, meinen gemeinsamen Weg mit PRO ORIENTE, das bisher ökumenisch-theologisch Erreichte und meine Empfehlungen für die Zukunft zu beschreiben.

Warum war die Gründung von PRO ORIENTE so wichtig?

Die Kirchen in Ost und West beschäftigten sich jahrhundertlang jeweils nur mit ihren eigenen Sorgen und Nöten. Im Osten kämpften die Menschen um ihre Freiheit, die sie durch jahrhundertlange Unterdrückung oder durch verschiedene Eroberungen und Besetzungen verloren hatten. Im Westen gab es mehrere kriegerische, auch auf religiöse Entwicklungen zurückzuführende Auseinandersetzungen. Die Konsequenzen und Ergebnisse daraus sind bekannt. Die Reformation und Gegenreformation und die gegenseitigen Verurteilungen verdunkelten das Leben der Menschen. Bis man dann allmählich versuchte, die verschiedenen Probleme zu erkennen und die entstandenen Gräben zu überbrücken. Mit dieser Thematik kann ich mich leider nicht näher befassen, da sie den Rahmen des Beitrags sprengen würde. Es bedeutete aber, dass man im Westen weder Zeit noch Interesse hatte, sich mit dem Osten zu befassen und ihm ernsthaft bei seiner Befreiung beizustehen. Es

scheint, als habe man sich auch nicht positiv mit der kirchlichen Situation auseinandersetzen wollen, um die Spaltungen zu überwinden. Es herrschte vor allem ein polemischer und apologetischer Disput, verdunkelt und behindert durch sehr viele Vorurteile, die in der öffentlichen Meinung verbreitet wurden und bis heute noch nicht ganz ausgeräumt sind. Wenn also positive Initiativen ergriffen wurden, dann befasste man sich ausschließlich mit den Auseinandersetzungen und Spaltungen innerhalb der sog. Westkirchen. Im Westen war die Ökumene also hauptsächlich katholisch-evangelisch „besetzt“, wie man heute sagen würde.

Dass im Westen, vor allem in Deutschland, die Sorge um die Einheit der Kirche lange vor allem dem Dialog zwischen Katholiken und Protestanten gewidmet war, stellt auch Professor Joseph Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI., in seinem Vorwort zum Buch „Orthodoxe Kirche und Katholizismus“ des orthodoxen Theologen und Metropoliten, des jetzigen Erzbischofs von Australien, Stylianos (Harkianakis), prägnant fest: „Für die katholische Theologie in Deutschland hieß Ökumene sehr lange nur katholisch-protestantisches Gespräch. Die Ostkirche schien auf einem anderen Stern zu wohnen, räumlich und geistig so gut wie unerreichbar. Allenfalls begeisterte man sich gelegentlich an dem fremdartigen Glanz und der alten Würde ostkirchlicher Liturgie, aber solche Begeisterung galt dem Fremden und Fremdbleibenden. Ein stiller Hochmut war gewiss auch am Werk, der allein westliches Denken auf der Höhe heutigen Fragens wähnte und sich für berechtigt hielt, ruhig abzuwarten, bis auch der Osten auf diese Höhe vorrücken würde.“

Inzwischen ist gottlob vieles anders geworden. Das Eintreten der Orthodoxie in den Weltkirchenrat hat die lebendige Gegenwarts kraft von Glaube und Überlieferung der Ostkirche in einem Forum deutlich werden lassen, in dem man dafür angesichts der Dominanz des angelsächsischen Geistes wenig Resonanz erwartet hatte. Vieles, was dem katholisch-protestantischen Dialog versagt geblieben war, schien hier auf Anhieb zu gelingen: Dass Schrift und Überlieferung zusammengehören, der alte Streitpunkt, das fand nun hier einhellige Zustimmung; auch die katholische Sakramentenlehre, das Zueinander von Gnade, Freiheit, Werk und reinem Umsonst der göttlichen Huld, die Verehrung der Gottesmutter – alles dies wurde viel freundlicher und verstehender aufgenommen, da es von der Orthodoxie kam, als wenn es im klassischen Gegenüber des jahrhundertelangen Streits von Katholizismus und Reformation vorgetragen wurde. Der ökumenische Dialog hatte durch das Her-

eintreten des dritten Partners an Weite und Tiefe, aber auch an Hoffnung gewonnen.“¹

Damit begann eine neue Epoche der Aufmerksamkeit der orthodoxen Kirche gegenüber. Der direkte katholisch-orthodoxe Dialog hatte aber noch nicht begonnen. Kardinal Franz König blickte über den Horizont hinaus, nicht nur in Richtung Zentral- bzw. Westeuropa, sondern auch nach (Süd-) Osteuropa; er erkannte das Anliegen und die Notwendigkeit und gründete im Jahre 1964 in Wien die Stiftung PRO ORIENTE, dem Namen nach also „für den Osten“.

PRO ORIENTE sollte im Dialog der Kirchen, auch gegen den Strom, eine ganz wichtige Rolle spielen. Und tatsächlich hat PRO ORIENTE den Horizont erweitert und den Blickwinkel geöffnet!

Die Gründungsbedingungen waren günstig. Meines Wissens haben die guten Beziehungen zweier Persönlichkeiten in Wien eine große Rolle für den guten Start und Erfolg von PRO ORIENTE gespielt: Die verewigten Kardinal Franz König und Metropolit Chrysostomos (Tsiter).

Franz König war der erste Kardinal, der im Jahre 1961 dem Ökumenischen Patriarchen Athenagoras einen offiziellen Besuch im Namen des Papstes abstattete. Der Vatikan erkannte in der Person des Kardinals einen geeigneten Vermittler zwischen Ost und West. Tatsächlich wurden sein offener Geist und seine Bereitschaft, in gegenseitigem Respekt miteinander zu reden, von Anfang an – bei der Anbahnung der guten Beziehungen, bei den ersten Schritten der Annäherung der beiden Kirchen – wertgeschätzt. Der Ökumenische Patriarch Athenagoras erkannte diesen offenen ökumenischen Geist und die Glaubwürdigkeit des Kardinals und hat ihn deshalb mit „Gefühlen brüderlicher Liebe und innigster Wertschätzung“² empfangen, wie der Patriarch in seiner Ansprache betonte.

Nicht nur die Personen spielten für ein gutes und solides ökumenisches Fundament eine zentrale Rolle. Auch der Ort – die Stadt Wien – war sehr wichtig für das Gelingen einer solchen ökumenischen Initiative. Die Neutralität Österreichs in den politischen Auseinandersetzungen zwischen Ost und West, zwischen zwei konträr agierenden und im gegenseitigen Argwohn le-

¹ Joseph Ratzinger, Vorwort, in: Stylianos HARKIANAKIS, *Orthodoxe Kirche und Katholizismus. Ähnliches und Verschiedenes*. München 1975, 7ff.

² Chrysostomos Tsiter, Metropolit von Austria, Promotor und Förderer der christlichen Einheit, in: A. STIRNEMANN / G. WILFLINGER (Hg.), *30 Jahre PRO ORIENTE. Festgabe für den Stifter Franz Kardinal König zu seinem 90. Geburtstag*, PRO ORIENTE Band 17. Innsbruck–Wien 1995, 49.

benden Welten, trug dazu bei, einen Ort des Vertrauens zu schaffen, wo sich gute Beziehungen entwickeln konnten. Der Vorteil der vom Staat gesicherten Neutralität stand außer Frage und ermöglichte auch die Entwicklung von ökumenischen Kontakten zu den Kirchen des (süd)osteuropäischen Raumes. Das war sehr hilfreich, vor allem in Zeiten des Kalten Krieges.

Allerdings wusste man auch, dass diese Neutralität den Boden für geheim agierende Vertreter in ost- und westpolitischen Systemen bereitete! So wurde manches Mal die Vermutung genährt, einige kirchliche Funktionäre hätten diese Neutralität ausgenutzt oder für verschiedene Interessen genutzt. Dennoch muss man feststellen, dass die Neutralität Österreichs und Wiens für den Beginn und die Entfaltung der bedeutenden ökumenischen Initiativen durch PRO ORIENTE sehr hilfreich war.

Als Kardinal König im Jahre 1964 mit Unterstützung von Msgr. Otto Mauer und Dr. Otto Schulmeister, den Herausgebern der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“, PRO ORIENTE gründete, legte Metropolit Chrysostomos (Tsiter) dem Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel diese ökumenische Initiative ans Herz. Eine vertrauensvolle Basis für das Gespräch mit der Orthodoxie war gelegt. Diese Vermittlung durch Metropolit Chrysostomos (Tsiter) hat viel zum Erfolg von PRO ORIENTE beigetragen.

Die Gründung von PRO ORIENTE ist wiederum ein Beweis dafür, dass für den Erfolg der Ökumene im allgemeinen nicht nur die theologisch fundierten Abhandlungen oder die apologetisch exakt bearbeiteten Widerlegungen der Argumente des „Gegners“ eine wichtige Rolle spielen, sondern persönliche freundschaftliche Beziehungen. Damit zeigt sich, dass durch Freundschaft auch die ökumenische Gesinnung, das ökumenische Bewusstsein (φρόνημα) wächst, das als Fundament für die Behandlung auch kontroverstheologischer Probleme dient.

Kardinal König förderte konkret dieses freundschaftliche Klima, indem er eine entspannte Atmosphäre schaffte. Man fühlte sich glücklich und wohl bei den ökumenischen Begegnungen, die er organisierte. Im Jänner jedes Jahres lud Kardinal König zum Beispiel in die Räume des Erzbischöflichen Palais zum „Ökumenischen Tee“. Das war keine formelle, durchstrukturierte ökumenische Veranstaltung, sondern eine freundschaftliche Begegnung auf menschlicher Ebene. Kardinal König wanderte von Tisch zu Tisch und sprach ganz einfach mit den Vertretern der verschiedenen orthodoxen und anderen Kirchen. Er fragte bei diesen Begegnungen nicht nur nach dem Befinden des Einzelnen, sondern erzählte auch ungezwungen Witze. Für mich sind diese Stunden unvergesslich.

Die persönlichen Beziehungen von PRO ORIENTE, des jetzigen Kuratoriumsvorsitzenden Kardinal Christoph Schönborn, der Präsidenten von PRO ORIENTE bis zum jetzigen Präsidenten Dr. Johann Marte zu den verschiedenen Kirchenvorstehern der orthodoxen Gemeinden in Österreich waren stets Ausdruck und Zeugnis einer gelebten kirchlichen Gemeinschaft. Die persönlichen und herzlichen Beziehungen des Nachfolgers von Metropolit Chrysostomos (Tsiter), des verewigten Metropoliten Michael (Staikos), mit den Kardinälen Franz König, Hans Hermann Groër und dem jetzigen Kardinal Christoph Schönborn waren so tief, dass Metropolit Michael stets von einem „väterlichen Freund“ sprach, wenn er Kardinal König erwähnte. Kardinal König bat Metropolit Michael und einige wenige Menschen in seiner letzten Stunde zu sich, um ihnen sein geistliches und ökumenisches Testament anzuvertrauen. Kardinal Schönborn wiederum war vom Tod des Metropoliten Michael tief betroffen und sagte, er habe einen „Freund und Bruder“ verloren. Er bezeichnete ihn „als großes Vorbild christlicher Verbundenheit in Österreich“. PRO ORIENTE-Präsident Johann Marte zeigte sich im Gespräch mit der „Kathpress“ bestürzt über den Tod von Metropolit Michael, einem Ehrenmitglied der Stiftung. Wörtlich sagte er: „Der Heimgang des Metropoliten erfüllt PRO ORIENTE mit großem Schmerz und tiefer Trauer. Seit den Anfängen der Stiftung in den 1960er-Jahren war Michael Staikos mit uns verbunden.“ Das Wohlwollen, mit dem Metropolit Michael die ökumenische Arbeit von PRO ORIENTE jahrzehntelang begleitet habe, sei eine bleibende Erinnerung. Marte: „Die unzähligen Begegnungen mit ihm, seine guten Ratschläge und Hilfen für die Annäherung und Versöhnung zwischen katholischer und orthodoxer Kirche erfüllen uns mit tiefer Dankbarkeit. Seine geistige Verbundenheit und Zuneigung zu unserem Gründer, Kardinal Franz König, war ein zusätzlicher Grund auch für unsere aufrichtige Zuneigung zu dieser großen Persönlichkeit der Orthodoxie und der Ökumene. Vergelt's Gott, Eminenz.“ Ich habe den Eindruck, dass auch der neue Metropolit von Austria, Arsenios (Kardamakis), bereits jetzt sehr gute Beziehungen mit PRO ORIENTE unterhält, insbesondere mit Kardinal Schönborn und Präsident Johann Marte, sowie auch mit Bischöfen und Vertretern der anderen Kirchen in Österreich.

Gerade mit diesen Zeugnissen eines inneren geistigen und spirituellen Verhältnisses wird die ganz andere Dimension der ökumenischen Gemeinschaft bezeugt, die PRO ORIENTE im Laufe der Jahrzehnte gepflegt und gefördert hat. Sehr viele Freunde und Wegbegleiter wären an dieser Stelle zu nennen, wie auch zahlreiche persönliche Erfahrungen und Erlebnisse zu er-

zählen, die diese Verbundenheit und Freundschaft zum Ausdruck bringen. Darüber bin ich froh und dankbar. PRO ORIENTE kann als eine Familie bezeichnet werden, die das Gefühl der Nähe und der Gemeinschaft nährt und stärkt.

Die vielen orthodoxen Protektoren, Patriarchen und Erzbischöfe, ebenso wie die orthodoxen Ehrenmitglieder der Stiftung PRO ORIENTE ergänzen dieses ökumenische und familiäre Bild von PRO ORIENTE.

Der erfolgreiche Weg von PRO ORIENTE

1) Persönliche Begegnungen

Die reichhaltige Erfahrung aufgrund der vielen Aktivitäten und Veranstaltungen zeigt, dass PRO ORIENTE die Möglichkeiten hat, vieles für die Förderung des ökumenischen Anliegens zwischen der römisch-katholischen und den orthodoxen Kirchen, aber auch generell zur Förderung der Einheit der Christen zu leisten.

Besonders hilfreich waren die persönlichen Begegnungen, sowohl in Österreich als auch im Ausland, vor allem in Ländern, in denen die orthodoxe Kirche zuhause ist. Die persönlichen Begegnungen von kirchlichen Hierarchen – Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe – und Wissenschaftlern – Professoren und Studenten der Theologie – haben auf menschlich-freundschaftlicher Basis eine ganz neue Atmosphäre geschaffen, die auch schwierige Probleme zu überwinden hilft. Manche meinen, dass solche persönlichen Begegnungen nicht viel zur Ökumene beitragen können, da die streng theologische und wissenschaftliche Komponente fehle. Aufgrund meiner reichen Erfahrungen kann ich aber sehr überzeugend feststellen, dass solche Begegnungen einen Eigenwert besitzen, der unersetzlich ist. Eine solche Atmosphäre fördert den „Dialog der Liebe“, der auch sehr viel Theologisches hat, aber und vor allem schafft sie eine solide Basis für den echten und vielleicht schwierigeren „Theologischen Dialog“.

2) *Positive Ergebnisse bei kontroverstheologischen Themen*
– *theologischer Ertrag*

Ganz wichtig wäre es, die positiven Ergebnisse der theologischen Tagungen und Konsultationen festzuhalten und zu analysieren. Diese Arbeit ist bisher noch nicht erfolgt. Dabei sollten die Gemeinsamkeiten herausgearbeitet werden, ebenso wie neuere Vorschläge zur Überwindung kontroverstheologischer Probleme. In vorliegendem Beitrag kann dieser Schritt nicht getätigt werden, hierfür bedarf es Diplomarbeiten, Dissertationen und anderer Studien.

Die Publikationen der Ergebnisse der zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen, der unzähligen Dokumente der einzelnen Kirchen, und vieler gemeinsamer Dokumente des offiziellen theologischen Dialogs (mit Kommentar) bilden nicht nur eine wertvolle Sekundärliteratur, sondern dienen oft auch als Primärliteratur, die viele Lösungen oder Lösungswege zu zahlreichen kontroversen Fragen parat hält. Leider sind diese Publikationen noch nicht alle überall bekannt und aus ökumenischer Sicht noch nicht genügend in Anspruch genommen worden.

An dieser Stelle kann ich nur paradigmatisch einige der vorher erwähnten positiven Ergebnisse aufführen:

a) Trinitätstheologie/Pneumatologie

Im Bereich der Trinitätstheologie bzw. konkreter der Pneumatologie mit dem jahrhundertealten Problem des Filioque hat PRO ORIENTE vieles geleistet. Die Tagung 1998 in Wien: „Der gemeinsame trinitarische Glaube und das Problem des Filioque“ und die Veröffentlichung der römischen und der orthodoxen Stellungnahmen zum Dokument: „Die griechischen und die lateinischen Überlieferungen im Hinblick auf den Ausgang des Heiligen Geistes“ bieten z. B. eine wertvolle Hilfe für die weitere Bearbeitung dieses Problems mit seiner doppelten – kirchenrechtlichen und theologischen – Dimension.³ Auch die PRO ORIENTE-Publikation „Das gemeinsame Credo, 1600 Jahre

³ Vgl. A. STIRNEMANN/G. WILFLINGER, Vom Heiligen Geist. Der gemeinsame trinitarische Glaube und das Problem des Filioque, PRO ORIENTE Bd. 21. Innsbruck–Wien 1998.

seit dem Konzil von Konstantinopel⁴ bietet sehr viele Texte und Dokumente von unterschiedlichen Aktivitäten in verschiedenen Kirchen, die für diese Problematik sehr hilfreich sind.

b) Christologie

In der Christologie wurden wichtige Voraussetzungen für die Überwindung der christologischen Problematik zwischen der römisch-katholischen und den orientalisch-orthodoxen Kirchen in den sogenannten Wiener Altorientalkonsultationen in den 70er und 80er Jahren erreicht, die nicht nur für diese bilateralen Beziehungen, sondern auch bei der gleichen Diskussion mit den anderen Kirchen von zentraler Bedeutung sind.

c) Ekklesiologie

Die ekklesiologischen Abhandlungen lieferten viele Hinweise für eine neue Sicht und neue ökumenische Interpretation ekklesiologischer Probleme. Diese Initiativen haben ebenso gezeigt, dass Universalkirche und Ortskirchen gleichzeitig existieren können. Auch die Einheit der Einen Kirche in der Vielfalt der Ortskirchen wurde als ein ekklesiologisches Grundprinzip der Gesamtkirche nachgewiesen.⁵ Dass die Selbstständigkeit der Ortskirchen ein genuin urkirchliches Prinzip ist, ist evident. Natürlich gab es in der Frühkirche und gibt es auch heute Spannungen zwischen den verschiedenen Ortskirchen. Aber die Spannungen und die Meinungsverschiedenheiten führten weder zum Schisma noch zu einem ekklesiologischen oder soteriologischen Exklusivismus. Die im zweiten Jahrtausend stärker gewordenen nationalistischen Tendenzen stellen kein orthodoxes Grundprinzip für die ekklesiologische Ordnung der Kirchen dar. Dieses Prinzip ist erst im 19. Jahrhundert in den Osten und somit in die Ostkirche eingedrungen und hat oft unnötigerweise zusätzliche Schwierigkeiten verursacht. Daraus einen „Autokephalismus“ zu konstruieren, der das ökumenische Hauptproblem im Gegenüber des Zentralismus des päpstlichen Dogmas ist, ist wohl eine übertriebene Sichtweise. Die Autokephalie ist definitiv nicht das Haupthindernis für die positive Entfaltung der Beziehungen zwischen der Gesamthodoxie und der römisch-katholischen Kirche, das die Bedeutung anderer Hauptdifferenzen in

⁴ A. STIRNEMANN/G. WILFLINGER, *Das gemeinsame Credo*, PRO ORIENTE Bd. 6. Innsbruck–Wien 1983.

⁵ Vgl. z. B. A. STIRNEMANN/G. WILFLINGER, *Ortskirche und Weltkirche*, PRO ORIENTE Bd. 22. Innsbruck–Wien 1999.

den Hintergrund rücken würde, wie z. B. das „Haupthindernis auf dem Wege des Ökumenismus“ (Papst Paul VI.) das päpstliche Dogma ist. Bei Veranstaltungen von PRO ORIENTE wurden diese Fragen immer wieder behandelt und der „übernationale Charakter“⁶ der Kirche Jesu Christi bzw. auch der orthodoxen Kirche besonders hervorgehoben, auch wenn solche Nationalismen nicht ignoriert werden dürfen und entsprechend überwunden werden müssen. Übrigens wurde in der Orthodoxie der Nationalismus/Phyletismus schon im Jahre 1872 als Häresie verurteilt verurteilt.

d) Strukturen der Kirche/Primat

Die Frage nach den Strukturen der Kirche wurde auf verschiedene Weise bei mehreren Veranstaltungen behandelt. Die grundsätzliche synodale Struktur, die Ökumenischen Konzilien, die Konziliengeschichte selbst, aber auch der Charakter und die Bedeutung der Ökumenischen Konzilien in Verbindung mit dem Papstamt wurden immer wieder aus unterschiedlichen Perspektiven durch namhafte Theologinnen und Theologen unserer Kirchen historisch, dogmengeschichtlich und systematisch mit vielen hoffnungsversprechenden Lösungsvorschlägen beleuchtet, die ernst genommen werden müssen.

So haben z. B. die Feststellungen von Professor Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI., bezüglich der großen Bedeutung des ersten Jahrtausends, die dieser in Wien im April 1974 beim Ersten Ekklesiologischen Kolloquium KOINONIA und vervollständigt in Graz bei der Ersten Ökumenischen Akademie⁷ im Jänner 1976 vortrug, ihre Bedeutung und Aktualität bis heute nicht verloren. Viele meinen, er hätte als Papst selber die Konsequenzen aus seinen damaligen Aussagen ziehen können und werfen ihm vor, dies nicht getan zu haben. Andere meinen, dass die Äußerungen von Professor Ratzinger ohne Bedeutung seien, weil die Interpretation des ersten Jahrtausends im Osten und im Westen unterschiedlich ausfalle. Ich bin anderer Meinung! Ratzinger wusste ganz genau, was er meinte, als er sagte: „Rom

⁶ Irinaios (Galanakis), Metropolit von Kissamos und Selinon, Die Übernationalität der Kirche in der Orthodoxie, in: A. STIRNEMANN/G. WILFLINGER, Ökumenische Hoffnungen, PRO ORIENTE Bd. 7. Innsbruck–Wien 1984, 232-241. Vgl. G. LARENTZAKIS, Die Häresie des Nationalismus. Menschenwürde und Menschenrechte für alle in der östlich-orthodoxen Perspektive, in: I. GABRIEL, Politik und Theologie in Europa. Perspektiven ökumenischer Sozialethik. Ostfildern 2008, 257-279.

⁷ Diese fand in Zusammenarbeit von PRO ORIENTE, dem römischen Einheitssekretariat und der Katholisch-Theologischen Fakultät von Graz statt.

muss vom Osten nicht mehr an Primatslehre fordern, als auch im ersten Jahrtausend formuliert und gelebt wurde. Wenn Patriarch Athenagoras am 25.7.1967 beim Besuch des Papstes im Phanar diesen als Nachfolger Petri, als den ersten an Ehre unter uns, den Vorsitzenden der Liebe, benannte, findet sich im Mund dieses großen Kirchenführers der wesentliche Gehalt der Primatsaussagen des ersten Jahrtausends, und mehr *muss* Rom nicht verlangen⁸. Ratzinger äußerte aber schon in Wien im April 1974 ganz klar und eindeutig sein Verständnis des Grußwortes des Patriarchen Athenagoras in Konstantinopel an Papst Paul VI. im Juli 1967 im Hinblick auf das erste Jahrtausend: „Es ist klar, dass der Patriarch damit nicht den ostkirchlichen Boden verlässt und sich nicht zu einem westlichen Jurisdiktionsprimat bekennt. Aber er stellt deutlich heraus, was der Osten über die Reihenfolge der an Rang und Recht gleichen Bischöfe der Kirche zu sagen hat und es wäre nun doch der Mühe wert zu überlegen, ob dieses archaische Bekenntnis, das von ‚Jurisdiktionsprimat‘ nichts weiß, aber eine Erststellung an Ehre (*timé*) und *Agape* bekennt, nicht doch als eine dem Kern der Sache genügende Sicht der Stellung Roms in der Kirche gewertet werden könnte“⁹. Und in Graz sagte er: Ja! Es kann so gewertet werden und mehr *muss* Rom nicht verlangen! Gibt es hier noch Unklarheiten? Warum will man die Geschichte und die deutlichen Feststellungen von Professor Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI., nicht verstehen? Gibt es einen Jurisdiktionsprimat im Sinne des I. Vatikanums im ersten Jahrtausend? Gab es ein Papsttum, wie dies im I. Vatikanum definiert wurde in der gleichen Form in der zweitausendjährigen Kirchengeschichte? Ratzinger antwortete in Graz auch auf diese Frage ganz klar und aus katholischer Sicht: „Jemand, der auf dem Boden der Katholischen Kirche steht ... (kann) andererseits unmöglich die Primatsgestalt des 19. und 20. Jahrhunderts für die einzig mögliche und allen Christen notwendige ansehen.“¹⁰ Waren die Päpste eine höhere Autorität als die Ökumenischen Konzilien? Standen die Ökumenischen Konzilien unter der Autorität der Päpste? Haben die Ökumenischen Konzilien wirklich lediglich die Meinung der Päpste bestätigt, wie behauptet wird? Wurden die kirchli-

⁸ J. RATZINGER, Prognosen für die Zukunft des Ökumenismus, in: Ökumenisches Forum 1 (1977) 36-37.

⁹ J. RATZINGER, Anathema – Schisma. Die ekklesiologischen Folgerungen der Aufhebung der Anathemata, in: Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens; KOINONIA – Erstes ekklesiologisches Kolloquium ..., PRO ORIENTE (Hg.). Innsbruck 1976, 110.

¹⁰ J. RATZINGER, Prognosen für Zukunft des Ökumenismus, 36.

chen Strukturen der Pentarchie von den Päpsten bestimmt? Wurden die Patriarchatswürde und die Autorität der Patriarchen des ersten Jahrtausends von den Päpsten verliehen, wie dies im zweiten Jahrtausend für die wiesungsgebundenen und dem Bischof von Rom, dem Papst, unterstellten Patriarchen der römisch-katholischen Kirche gilt? Wurden die Bischöfe der Gesamtkirche von den Päpsten zentral ernannt oder regional gewählt, entsprechend der Bestimmungen und der Kanones der Ökumenischen Konzilien, schon seit dem Ersten Ökumenischen Konzil von Nizäa (325)? Es gab dennoch eine deutliche Rangordnung in Bezug auf den Bischof von Rom, dem Papst, als „primus inter pares“ (Πρωτόθρονος) für die Gesamtkirche. Warum kann man sich nicht bei diesen und ähnlichen Grundpositionen einig sein? Warum ist bei diesem Thema durch detaillierte Einzelheiten und unterschiedliche Interpretationen vieldeutiger Begriffe alles so schwierig? Warum werden manche Ereignisse des ersten Jahrtausends eklektisch und tendenziös interpretiert, um sie dann doch als Vorstufe bzw. Entfaltungsstadien des späteren, an der Schwelle zum zweiten Jahrtausend radikal, nicht graduell, entwickelten Papsttums bis zu seiner Dogmatisierung beim I. Vatikanum hinzustellen?

Ich möchte hier nicht ausführlicher werden, denn es würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Dennoch ein Beispiel: Warum wird die Korrespondenz des zu Unrecht verurteilten Johannes Chrysostomos von Konstantinopel mit dem Bischof von Rom, Innozenz I., als ein Zeichen bzw. Beispiel der Anerkennung einer Vorstufe einer höheren richterlichen Autorität des Papstes für die Gesamtkirche gedeutet? Papst Innozenz selbst schrieb nach Konstantinopel, dass er allein nicht helfen kann, da nur ein Ökumenisches Konzil das Problem bereinigen könne!¹¹

Ich stelle also mit aller Deutlichkeit fest, dass die Äußerungen von Professor Ratzinger im Rahmen der wertvollen Arbeit von PRO ORIENTE ein solides Fundament zur Lösung dieses Problems darstellen. Er wusste ganz genau, wovon er sprach! Es ist nur schade, dass er als Papst Benedikt XVI. all das, was er wissenschaftlich objektiv erarbeitet hat, nicht umgesetzt hat oder vielleicht nicht umsetzen konnte? Seine Feststellungen bleiben gültig und ein wertvolles Erbe für seine Nachfolger! Kardinal Walter Kasper und andere

¹¹ Vgl. G. LARENTZAKIS, Johannes Chrysostomos und die Beziehungen zwischen Rom und Konstantinopel. Ein Beitrag über die Rolle des Bischofs von Rom in der *Communio Ecclesiarum* der Gesamtkirche im ersten Jahrtausend, in: *Orthodoxes Forum* 22 (2008), 27-42.

haben sich ebenfalls ähnlich geäußert. Der Rezeptionsprozess hat diesbezüglich eine sehr wichtige Aufgabe!

Empfehlungen für die Zukunft

a) Förderung des Rezeptionsprozesses

Eine wichtige Aufgabe, die noch nicht zufriedenstellend in allen Kirchen wahrgenommen wird, ist die Förderung des Rezeptionsprozesses des bereits mühsam ökumenisch Erreichten. Es reicht nämlich nicht aus, gute Konsensdokumente zu erarbeiten – ihr Inhalt muss auch rezipiert und umgesetzt werden. PRO ORIENTE hat sehr viel zur Erarbeitung solcher Dokumente beigetragen; jedoch sind diese noch nicht ausreichend in das Bewusstsein der Kirchen eingedrungen. Vor allem die intensive Beschäftigung mit den gemeinsamen Dokumenten und deren Inhalt bei verschiedenen Veranstaltungen von PRO ORIENTE und insbesondere in der PRO ORIENTE-Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen ist vielversprechend. Die in Vorbereitung befindliche Ausgabe der offiziellen Dokumente und der in den verschiedenen Kirchen erarbeiteten Kommentare dazu wird ein wirksamer Schritt in die richtige Richtung sein.

b) Die Rolle und die Kooperation der Theologischen Fakultäten

Zur Förderung des Rezeptionsprozesses kann ohne Zweifel auch die Arbeit der Theologischen Fakultäten beitragen. Wichtig ist nicht nur eine ökumenisch orientierte Theologie, sondern auch eine vertiefende Beschäftigung mit dem bereits Erreichten. Auch diesbezüglich kann PRO ORIENTE in Zusammenarbeit mit den Theologischen Fakultäten vielfältige Aktivitäten initiieren und vor allem finanziell unterstützen, da die finanziellen Mittel der Universitäten bzw. der Theologischen Fakultäten immer knapper werden. Wenn PRO ORIENTE hierfür nicht über genügend finanzielle Mittel verfügt, kann die Stiftung immerhin noch vermittelnd und unterstützend bei der Finanzierungsfindung helfen. Wenn gemeinsame Veranstaltungen organisiert und durchgeführt werden, wie PRO ORIENTE es immer wieder praktiziert hat, hat dies alle Vorteile einer sinnvollen Synergie.

Ein weiteres Ergebnis dieser Entwicklung ist auch die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Theologischen Fakultäten unserer Kirchen selbst und die gemeinsame Erarbeitung von Projekten auch außerhalb Österreichs mit Theologischen Fakultäten der orthodoxen Kirchen in verschiedenen (süd)osteuropäischen Ländern. Auch die Konsultoren-Kommission von PRO ORIENTE befürwortet eine solche internationale Zusammenarbeit im Dienste der Ökumene. Der „Grazer Prozess“ zur Förderung einer strukturellen Zusammenarbeit der Theologischen Fakultäten ist eine Initiative, mit der auch PRO ORIENTE kooperieren könnte.

c) Förderung des Nachwuchses

Ein wichtiges Anliegen, das nie an Aktualität und Bedeutung verliert und das mir auch am Herzen liegt, ist die Förderung des ökumenischen Nachwuchses in den verschiedenen Verantwortungsbereichen des kirchlichen Lebens. Unsere Kirchen benötigen immer wieder neue Kräfte, ökumenisch gut ausgebildete Menschen mit einer ökumenischen Gesinnung, die bereit sind, das ökumenische Anliegen mitzutragen und voranzutreiben. Ohne neue Kräfte besteht die Gefahr, dass das ökumenische Anliegen und die ökumenische Arbeit stagnieren.

PRO ORIENTE hat dieses Anliegen von Anfang an erkannt und unterstützt. Mit Stipendien, entweder aus eigenen Mitteln oder durch Vermittlung in den einzelnen österreichischen Diözesen, konnten junge orthodoxe Studentinnen und Studenten aus verschiedenen (süd)osteuropäischen Ländern nach Österreich kommen und katholische bzw. ökumenische Theologie studieren. Während die meisten Stipendiaten in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt sind, um dort ihre neuen Kenntnisse innerhalb ihrer Kirchen umzusetzen, wurde ich jedoch gefragt, ob ich in Österreich bleiben will, um römisch-katholischen Studentinnen und Studenten orthodoxe Theologie zu vermitteln. PRO ORIENTE hat sich damals eingesetzt, damit dies in Katholisch-Theologischen Fakultäten realisiert wird. So wurde ich an den Katholisch-Theologischen Fakultäten in Graz und Wien ab 1970 angestellt, um zunächst als Lehrbeauftragter orthodoxe Theologie zu lehren. In Wien lehrte ich bis 1975, dann bekam ich in Graz, zusätzlich zum Lehrauftrag, auch eine Assistentenstelle und wurde nach meiner recht komplizierten Habilitation Universitätsprofessor. Als solcher wirkte ich bis zu meiner Pensionierung 2007. In all diesen Jahren gab es natürlich eine sehr enge Zusammenarbeit mit PRO

ORIENTE und viele meiner erfolgreichen Studentinnen und Studenten haben inzwischen wichtige theologische, kirchliche, akademische und universitäre Funktionen übernommen, die dem Hauptanliegen von PRO ORIENTE und somit auch unserer Kirchen – nämlich der Förderung der kirchlichen Einheit – bedeutende Dienste erweisen.

Die neu eingerichtete Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen von PRO ORIENTE kann einen solchen Dienst leisten und muss unterstützt und gefördert werden.

Von PRO ORIENTE zu CUM ORIENTE

Wenn ich mir die Anfänge von PRO ORIENTE vergegenwärtige und die damalige Situation der Beziehungen unserer zwei Schwesterkirchen, dann verstehe ich voll und ganz, dass zu Beginn der Name „PRO ORIENTE“ richtig und dem Anliegen dienlich war. Man hat sich in Richtung Osten gewendet! Denn tatsächlich war Ökumene, wie bereits gesagt, lange nur eine rein innerwestliche Angelegenheit und fand vor allem zwischen katholischer und evangelischer Kirche statt, mit allen Tiefen und Höhen ihrer Beziehungen: Polemik, Exkommunikationen, Toleranz, Gespräche, Dialog. Die ekklesiologische Frage war eine der schwierigsten. Nicht einmal die Bezeichnung „Kirche“ wurde gegenseitig anerkannt, geschweige denn angewandt. Auch während des II. Vatikanums gab es große Probleme hinsichtlich der Frage, wie man die Kirchen der Reformation bezeichnen sollte. Wie bekannt ist, war es wiederum Kardinal Franz König, der einen akzeptablen Vorschlag machte, auch wenn die Kirchen der Reformation selbst nicht ganz glücklich damit waren und sind. Man bezeichnete sie als „kirchliche Gemeinschaften“; wenigstens indirekt wird ihnen damit eine gewisse Kirchlichkeit zugesprochen.

Die orthodoxe Kirche insgesamt wurde beim II. Vatikanum zwar ekklesiologisch positiver als „Kirche“ bezeichnet, jedoch wurden bei ihr auch verschiedene Mängel und zwar nicht nur im ekklesiologischen, sondern auch im soteriologischen Bereich festgestellt. Das Ökumenismuskonkordat „Unitatis Redintegratio“ bescheinigte nur der katholischen Kirche die Fülle der Heilmittel, während die Heilwirkung der Heilmittel der orthodoxen Kirche erst durch die Fülle, die nur innerhalb der katholischen Kirche existierte, wirksam werden kann! Das Dekret stellt fest: „Denn der Geist Christi hat sich gewürdigt sie (d.h. die getrennten Kirchen und Gemeinschaften) als Mittel des Heiles zu gebrauchen, deren Wirksamkeit sich von der der katholischen Kir-

che anvertrauten Fülle der Gnade und Wahrheit herleitet.“¹² Die katholische Kirche und die Fülle der Gnade und der Wahrheit sind also ident. Warum ist dieses „Herleiten“, dieser „Umweg“ der Wirksamkeit der Heilmittel der anderen Kirchen notwendig? Im Hinblick auf die soteriologischen Möglichkeiten wird das Dokument noch deutlicher und benutzt eine exklusivistische Sprache: „Denn nur durch die katholische Kirche Christi, die das allgemeine Hilfsmittel des Heils ist, kann man Zutritt zu der ganzen Fülle der Heilmittel haben.“¹³

Tatsächlich hat PRO ORIENTE den Blickwinkel erweitert! Alle diese Exklusivismen finden sich in den Arbeiten von PRO ORIENTE nicht. Im Gegenteil: es gibt sehr viele Lösungsvorschläge, zahlreiche theologisch fundierte und ökumenisch realisierbare Modelle. Auch die maßgebliche Vorarbeit für den offiziellen theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche selbst wurde geleistet. Als „Generalprobe“ für einen solchen theologischen Dialog gilt das Ekklesiologische Kolloquium KOINONIA, das in Zusammenarbeit mit dem Einheitssekretariat, dem Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchates von Chambésy und PRO ORIENTE in Wien im April 1974 durchgeführt wurde.¹⁴

Heute ist die Situation anders. PRO ORIENTE hat einen wichtigen Dienst geleistet! Der offizielle theologische Dialog läuft seit 1980 und Erfolge sind sichtbar. Daher könnte PRO ORIENTE selbst noch eine deutliche Entwicklung vollziehen: von PRO ORIENTE zu CUM ORIENTE!

Eine derartige Umbenennung der Stiftung wäre ein sehr wichtiger symbolischer Schritt im Hinblick auf die erreichte Nähe der beiden Kirchen. Daher schlage ich erneut vor, dass diese Stiftung nicht mehr PRO ORIENTE heißen sollte, sondern CUM ORIENTE. Dieser Name wäre adäquater und würde auch den immer wieder eingeforderten Grundprinzipien des „par cum pari“ des II. Vatikanums und des „unter gleichen Bedingungen“ (ἐπί ἴσοις ὅροις) der Panorthodoxen Konferenzen entsprechen. Mir ist bewusst, dass dieser Vorschlag neu und ungewohnt klingt. Nichtsdestotrotz wäre dieser Name auch für unsere Kirchen zukunftsweisend! Cum Oriente und Cum Occidente!

Es wurde immer wieder gewünscht, dass auch eine orthodoxe Stiftung das Anliegen der Förderung der ökumenischen Beziehungen mit der römisch-katholischen Kirche wahrnimmt und zwar mit der Bezeichnung „Pro Occi-

¹² Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“, 21. November 1964, I,3.

¹³ Unitatis redintegratio I,3.

¹⁴ Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens; KOINONIA – Erstes ekklesiologisches Kolloquium ..., PRO ORIENTE (Hg.). Innsbruck 1976, 110.

dente“. Eine Institution mit dieser Bezeichnung innerhalb der Orthodoxie existiert zwar nicht, ich würde aber meinen, dass u. a. die Orthodoxe Akademie von Kreta diese Aufgabe über 40 Jahre lang wahrgenommen hat und weiterhin wahrnimmt. Die Orthodoxe Akademie von Kreta hat allerdings nicht nur die bilateralen Beziehungen der zwei Kirchen exklusiv gefördert, sondern den allgemeinen ökumenischen Dialog für die Gesamtökumene auch in all den verschiedenen Dimensionen ihrer Arbeit, z. B. zu Fragen der Ökologie, Jugend, Sozialethik, Fortbildung des Klerus usw. Jedenfalls gab es in dieser Akademie ein reichhaltiges Programm und einen fruchtbaren Erfolg in der ganzen Ökumene auf der Basis von Dialog und Zusammenarbeit. Ich bin in der erfreulichen Lage zu berichten, dass ich selbst sehr viele ökumenische Studienreisen unserer Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät und von PRO ORIENTE in der Orthodoxen Akademie von Kreta organisiert und durchgeführt habe. Auch Kardinal Franz König und andere römisch-katholische Bischöfe, Professoren und viele weitere kirchliche Würdeträger haben an ökumenischen Tagungen in dieser Akademie teilgenommen. Höhepunkt war die dritte Vollversammlung der „Gemeinsamen Internationalen Kommission für den Theologischen Dialog zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und der Orthodoxen Kirche“ (30.5.-8.6.1984).

Für die Zukunft wäre es sehr wichtig und sinnvoll, dass PRO ORIENTE die Zusammenarbeit mit dieser Akademie intensiviert. Tagungen, Begegnungen, Publikationen von Originaltexten, aber auch von Übersetzungen wichtiger Texte und vieles mehr könnten das ökumenische Anliegen sehr fördern.

Zum Schluss: mein Wunsch

Abschließend möchte ich meine Dankbarkeit Gott und allen Menschen gegenüber zum Ausdruck bringen für den wertvollen Beitrag der Stiftung PRO ORIENTE zur friedlichen Koexistenz der Menschen und zur Förderung der Einheit der Christen. Vieles ist durch diese Arbeit möglich geworden. Hoffnungen für eine effektive und erfolgreiche Zukunft wurden geweckt. Ich bin auch persönlich dankbar, dass ich mit meiner Arbeit bei PRO ORIENTE selbst zum gemeinsamen ökumenischen Anliegen beitragen konnte. PRO ORIENTE ist tatsächlich ein „Laboratorium für die Einheit“ und eine Brücke zwischen Ost und West. Ihre Arbeit darf nicht gering geschätzt oder als überholt angesehen werden. Das Einheitssekretariat in Rom wurde als Provisorium für die Unterstützung der ökumenischen Arbeit des II. Vatikanums ge-

gründet. Es wurde dann umbenannt in „Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen“ und ist eine nicht mehr wegzudenkende Institution der katholischen Kirche geworden! Auch PRO ORIENTE kann einen solchen Weg gehen. So wünsche ich PRO ORIENTE (oder „Cum Oriente“) für die weitere Zukunft Gottes reichen Segen!

Ökumene zwischen Stolper- und Meilensteinen

Der Dialog von PRO ORIENTE mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen

Der inoffizielle Dialog mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen gehört zweifelsohne zu jenen Unternehmungen der Stiftung PRO ORIENTE, der die weitreichendsten theologischen Ergebnisse erzielte, die sodann auf offizieller Ebene rezipiert wurden. Vor allem auf den Gebieten der Christologie und der Ekklesiologie setzten die PRO ORIENTE-Konsultationen und -Studienseminare ökumenische Meilensteine. Die jüngere Geschichte der Beziehungen mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen zeigten jedoch auch nicht unerhebliche Stolpersteine auf, die mühselig aus dem Weg geräumt werden oder noch zu räumen sind.

„Orientalisch-Orthodox“ versus „Altorientalisch“

Für die substantiellen theologischen Konferenzen, die PRO ORIENTE von 1971 bis 1988 mit den Theologen der anti-chalcedonischen Kirchen durchführte, wurde der Begriff „Altorientalenkonsultationen“ verwendet. In der Gegenwart hat sich unter dem Einfluss der Terminologie des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) als Bezeichnung für diese Kirchen der Name „orientalisch-orthodoxe Kirchen“ durchgesetzt und wird mittlerweile in allen ökumenischen Dialogen als Selbstbezeichnung verwendet. Die Begriffe „vor-“ und „nicht- bzw. anti-chalzedonisch“ gehen von einem bestimmten Konzilsverständnis und der Notwendigkeit der gesamtkirchlichen Rezeption von römischen Reichssynoden aus. Auch hier ist sicherlich noch forschersicher Klärungsbedarf.¹ In der konfessionskundlichen Literatur, vor allem der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, werden unter dem Begriff „altorientalisch“ mitunter die miaphysitischen Kirchen und die zu Unrecht „nestorianisch“ ge-

¹ Vgl. D.W. Winkler, Zur Rezeption „Ökumenischer Konzilien“ am Beispiel der persischen und armenischen Kirche, in: P. BRUNS/H.-O. LUTHE (Hg.), *Orientalia Christiana*. FS für Hubert Kaufhold zum 70. Geburtstag. Wiesbaden 2013, 615-636.

nannte ostsyrische Kirche subsumiert.² Aber auch neue Darstellungen ziehen den Terminus in diesem Sinne heran. „Altorientalisch“ ist demnach ambivalent und die Bezeichnung „orientalisch-orthodox“ zutreffend.

Als orientalisch-orthodox sind also jene Kirchen bezeichnet, die ihren Christusglauben mit einer miaphysitischen Theologie nach dem Vorbild Cyrills von Alexandrien ausdrücken und die Rezeption des Konzils von Chalkedon ablehnen. Dazu gehören heute die koptisch-orthodoxe Kirche von Alexandrien, die syrisch-orthodoxe Kirche von Antiochien, die armenisch-apostolische Kirche mit den zwei selbständigen Katholikaten von Etchmiadzin und von Kilikien, die äthiopisch-orthodoxe Kirche, die malankara orthodox-syrische Kirche und die eritreisch-orthodoxe Kirche.

Die jeweilige geopolitische Lage und die je eigene Geschichte dieser Kirchen verhinderten durch die Jahrhunderte einen beständigen Austausch oder eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Deshalb schlug der indische Theologe Paul Verghese (der spätere Metropolit Paulos Mar Gregorios³) dem äthiopischen Kaiser Haile Selassie im Jahre 1950 vor, zu einem Treffen aller orientalisch-orthodoxen Kirchenoberhäupter aufzurufen. Aufgrund kircheninterner Schwierigkeiten konnte diese Konferenz jedoch erst 1965 in Addis Abeba stattfinden.⁴

Aufgrund der Selbstständigkeitsbestrebungen der äthiopischen Kirche von der koptischen Kirche war das Verhältnis zwischen diesen beiden Kirchen in den fünfziger Jahren gespannt. Nach zähem Ringen ernannte der koptische Patriarch 1951 erstmals einen Äthiopier zum Erzbischof von Äthiopien. Bis zu diesem Zeitpunkt war dieses Amt Ägyptern vorbehalten. Aber erst 1959 erlangte die äthiopisch-orthodoxe Kirche von der koptischen Kirche ihre volle Selbständigkeit; ihr Oberhaupt wurde in den Rang eines Patriarchen erhoben. Auch die syrisch-orthodoxe Kirche wurde in den fünfziger Jahren in interne Schwierigkeiten verwickelt: Aufgrund der Latinisierung durch die Portugiesen schlossen sich die meisten der Thomas-Christen Indiens Mitte des 17. Jahrhunderts dem syrisch-orthodoxen Patriarchat von Antiochien an und wurden zu einer autonomen Kirche mit westsyrischem Ritus. Allerdings kam es 1912 zu einem Schisma, da sich ein Teil dieser autonomen Kirche für

² Vgl. C. LANGE/K. PINGGÉRA, Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt 2011.

³ Vgl. D.W. Winkler, Gregorios, Paulos Mar, in: J. ERNESTI/W. THÖNISSEN (Hg.), Personenlexikon Ökumene. Freiburg 2010, 82-84.

⁴ Vgl. J. Madey, Einheitsbemühungen der Orientalischen Orthodoxen Kirchen, in: H.-J. URBAN u.a. (Hg.), Handbuch der Ökumenik II. Paderborn 1986, 206-208.

autokephal erklärte. Die Verhandlungen der fünfziger Jahre führten die Kirchen 1958/59 wieder zur Einheit. 1975 kam es erneut zur Trennung, sodass wir heute zwei orientalisch-orthodoxe Kirchen (ohne dogmatische Unterschiede) in Indien haben: Die malankara syrisch-orthodoxe Kirche, die in Communion mit der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien ist, und die autokephale malankara orthodox-syrische Kirche.

Die Konferenz von Addis Abeba 1965 war trotz bestehender Probleme – wie etwa der genannten innerkonfessionellen Spannungen, aber auch der politisch schwierigen Lage in Äthiopien und im Libanon – der Beginn einer intensiveren Zusammenarbeit der miaphysitischen Kirchen. Seit den sechziger Jahren nehmen sie an den meisten ökumenischen Gesprächen als Gruppe der orientalisch-orthodoxen Kirchen teil, die voneinander jurisdiktionell unabhängig, jedoch in voller kirchlicher und sakramentaler Gemeinschaft sind. Im umfangreichen Schlussdokument wurden auch die Beziehungen zu anderen Kirchen erörtert.⁵ Dabei werden die Kirchen in „drei Kategorien eingeteilt ...: Die orthodoxen Ostkirchen, die römisch-katholische Kirche und die nicht-orthodoxen Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen“⁶. Bei allen drei Gruppen entstanden bereits Mitte der sechziger Jahre positive Beziehungen: Die inoffiziellen Konsultationen mit der orthodoxen Kirche begannen in Aarhus 1964 und erbrachten bereits erste Ergebnisse; die katholische Kirche verabschiedete im selben Jahr auf dem Zweiten Vatikanum das Ökumenismusdekret und die Beziehungen im ÖRK wurden von den orientalisch-orthodoxen Kirchen als herzlich bezeichnet, wobei die altkatholische Kirche und die anglikanischen Kirchen besonders hervorgehoben werden.⁷

„Miaphysitismus“ versus „Monophysitismus“

Dass die theologische Ausdrucksweise „monophysitisch“ für die nicht-chalkedonischen Kirchen unzutreffend ist und „Miaphysiten“ den Namen „verbale Monophysiten“, „Diplophysiten“ und „Henophysiten“ vorzuziehen ist, ist ein Ergebnis der dogmenhistorischen Forschung der zweiten Hälfte

⁵ Vgl. Schlußdokument der Konferenz der Oberhäupter der Orientalischen Orthodoxen Kirchen (Addis Abeba, 15.-21. Januar 1965), in: P. Verghese, *Koptisches Christentum. Die orthodoxen Kirchen Ägyptens und Äthiopiens* (Kirchen der Welt 12). Stuttgart 1973, 232-248.

⁶ Ebd., 243.

⁷ Vgl. ebd., 244f.

des 20. Jahrhunderts, das von den PRO ORIENTE „Altorientalenkonsultationen“, die wir weiter unten noch besprechen werden, rezipiert wurde.⁸

Allerdings hält sich in der Literatur bis heute der Terminus „Monophysiten“ als Bezeichnung für die nicht-chalkedonischen Kirchen, trotz der neuen Textausgaben, Übersetzungen und Untersuchungen, mit erstaunlicher Hartnäckigkeit. Erst die neuesten Arbeiten beginnen den Begriff folgerichtig zu rezipieren. So sind beispielsweise die verschiedenen Beiträge in der „Cambridge History of Christianity“ (2007) mittlerweile konsequent.⁹ Im Index wird hier unter dem Stichwort „Monophysitism“ auf „Miaphysitism“ verwiesen. Das war weniger als zehn Jahre davor, etwa bei „Late Antiquity. A guide to the postclassical world“ (1999) noch nicht möglich, wo ich die neuen Erkenntnisse unter dem Stichwort „Monophysites“ unterbringen musste.¹⁰ Ebenso erging es wohl Theresia Hainthaler, die in der Neuauflage des Lexikons für Theologie und Kirche ebenso unter dem Stichwort „Monophysitismus“ schreiben muss: „Da die Mia-Physis-Formel u. die Ablehnung der Zwei-Naturen-Lehre des Konzils v. Chalkedon für diese Kirchen konstitutiv sind, wäre die Bez. ‚Miaphysiten‘ od. ‚Antichalkedonier‘ sachgemäß.“¹¹ Diese Beispiele mögen hier paradigmatisch genügen.

Die Schwierigkeit, einen Begriff, der seinen festen Platz in der Christologie erhalten hat, zu vermeiden oder durch einen anderen zu ersetzen, ist also erheblich.¹² Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse wären ohne die jahrzehntelange stupende Arbeit von Alois Grillmeier und dem Austausch in den ökumenischen Konsultationen wohl kaum möglich geworden. Und selbst Grillmeier tastete sich noch heran und gebrauchte den Terminus „Monophysiten“, um ihn aber durch die Präzisierung „verbale Monophysiten“ zu korri-

⁸ Vgl. D.W. WINKLER, Miaphysitism. A new Term for Use in the History of Dogma and in Ecumenical Theology, in: The Harp. A Review of Syriac and Oriental Studies 10 (1997) 33-40

⁹ Vgl. A. CASIDA/F. W. NORRIS, The Cambridge History of Christianity Vol. 1 Constantine to c. 600. Cambridge, UK 2007.

¹⁰ Vgl. D.W. Winkler, Art. Monophysites, in: G.W. BOWERSOCK/Peter BROWN/Oleg GRABAR (Hg.), Late Antiquity. A guide to the postclassical world. Cambridge, MA 1999, 586-588.

¹¹ Vgl. Th. HAINTHALER, Art. Monophysitismus, Monophysiten, in: Lexikon für Theologie und Kirche 7 (1998) 419.

¹² Vgl. zuletzt Ph. LUISIER, Il miaphisismo, un termine discutibile della storiografia recente. Problemi teologici ed ecumenici, in: Cristianesimo nella storia 34 (2013) 299-310. Der Artikel ist als Auslöser für eine neue Debatte gedacht und ein Themenheft von „Cristianesimo nella storia“ hierzu ist für Anfang 2015 geplant.

gieren und um in seinem 1990 erschienenen Band zur Kirche in Alexandrien, Nubien und Äthiopien auszuführen: „Wir verwenden hier den Namen ‚Monophysiten‘ zur Bezeichnung derer, die sich im Gegensatz zur Zwei-Naturen-Lehre Chalcedons zur Formel von der ‚einen Natur des fleischgewordenen Wortes‘ bekennen... Im Gebrauch beider Bezeichnungen [Monophysiten und Dyophysiten] ist aus ökumenischen und sachlichen Gründen Zurückhaltung geboten.“¹³

Theologisch korrekt wie ökumenisch sensibel ist Monophysitismus vorwiegend für die Lehre des Eutyches zu verwenden, wenn auch von dieser aus den erhaltenen Quellen kein klares Bild zu gewinnen ist. Vorwiegend deshalb, weil man auch bei anderen Theologien, die eine Absorption entweder der göttlichen oder der menschlichen Natur suggerieren oder auf ein *tertium quid* hinauslaufen, wie etwa Arianismus und Apollinarismus, gleichermaßen von einem Monophysitismus sprechen könnte.¹⁴ Jedenfalls wird mit diesem Begriff eine Häresie bezeichnet. Für die nicht-chalcedonischen Kirchen ist diese Sprachregelung inkorrekt und eine neue zu finden:

Am konsequentesten zeigte sich C. Detlef G. Müller. Er schuf eine terminologische Differenzierung, indem er in seinen Schriften den Begriff „Monophysitismus“ für die Anti-Chalcedonier durch Diplophysitismus ersetzt.¹⁵ Der durchgehende Austausch eines belasteten durch einen sachlich richtigen Terminus ist erfreulich. Müllers Terminologie verwies auf die Wendung *mia physis diplē* (eine zweifache Natur), die schon im vorchalcedonischen patristischen Schrifttum begegnete.¹⁶ Allerdings setzte sich der Begriff Diplophysitismus in der wissenschaftlichen Literatur letztlich nicht durch. Dies mag an seiner Künstlichkeit und der damit assoziierten terminologischen Umständlichkeit liegen.

Eine andere sprachliche Unterscheidung zwischen den Anhängern des Eutyches und jenen der orthodoxen Mia-Physis-Christologie bot Sebastian Brock mit der Differenzierung zwischen Monophysiten einerseits und Heno-

¹³ A. GRILLMEIER, *Jesus der Christus im Glauben der Kirche II/4* (unter Mitarbeit von Theresia HAINTHALER): *Die Kirchen von Alexandrien mit Nubien und Äthiopien* nach 451. Freiburg 1989, 7 Anm. 11.

¹⁴ Vgl. Winkler, Art. Monophysites, 586.

¹⁵ Vgl. C.D.G. MÜLLER, *Geschichte der orientalischen Nationalkirchen*. Göttingen 1981, D274.

¹⁶ Vgl. P. ALLEN, Monophysiten, in: *Theologische Realenzyklopädie* 23 (1994) 222. Leider nimmt Allen keinen Bezug auf den von Müller verwendeten Terminus Diplophysiten. Auch sind einige Wörter im Druck verlorengegangen, sodass man dem Text nicht mit Sicherheit folgen kann.

physiten andererseits an.¹⁷ Auch diese Bezeichnung ist wesentlich glücklicher, als von einem (Verbal-)Monophysitismus zu sprechen. Der Nachteil des Terminus „Henophysitismus“ liegt meines Erachtens allerdings darin, dass allzu leicht eine gedankliche Brücke zum sogenannten „Henotikon“ geschlagen werden könnte, was keineswegs der Intention dieser Differenzierung entspräche. Das Henotikon wurde 482 vom oströmischen Kaiser Zenon als Edikt erlassen, um eine Brücke zwischen Chalkedoniern und Anti-Chalkedoniern zu schlagen, ignorierte aber letztlich die Beschlüsse des 4. Ökumenischen Konzils (451).¹⁸

Als geeignetster Terminus bleibt „Miaphysiten“ bzw. „Miaphysitismus“. Die sachliche Richtigkeit ist gegeben. Ebenso kommt den orientalisch-orthodoxen Kirchen dieser Begriff als Selbstbezeichnung entgegen und die ökumenische Rezeption kann problemlos erfolgen, wie die Ausführungen von Mesrob K. Krikorian, langjähriger Konsultor von PRO ORIENTE, zeigen: „They [the Oriental-Orthodox Churches] accept *mia* (= one) wonderfully united nature in Christ, but not *mono* (= single) nature. Therefore it is absolutely unright and unrighteous to continue calling the non-Chalcedonians as ‚monophysites‘!“¹⁹ Unabhängig davon ob man diese griechische Differenzierung zwischen *mono* und *mia* mitvollziehen möchte oder nicht, wird man die Ablehnung der Bezeichnung „Monophysiten“ seitens der nicht-chalkedonischen Kirchen ernst nehmen müssen. Die sachlich unrichtige und pejorative Bezeichnung „Monophysiten“ für die orientalisch-orthodoxen Kirchen ist abzulehnen.

¹⁷ Vgl. S. BROCK: The Church of the East in the Sasanian Empire up to the Sixth Century and its Absence from the Councils in the Roman Empire, in: Pro Oriente (Hg.), Syriac Dialogue 1. Vienna 1994, 85 (Tabelle); Ders., The Christology of the Church of the East in the Synods of the Fifth to Early Seventh Centuries: Preliminary Considerations and Materials, in: G.D. DRAGAS, Aksum–Thyateira. London 1985, 179 (hier bereits durch „Miaphysites“ ergänzt).

¹⁸ Vgl. D.W. WINKLER, Koptische Kirche und Reichskirche. Altes Schisma und neuer Dialog. Mit einem Vorwort von Franz Kardinal König. Innsbruck 1997 (Innsbrucker theologische Studien 48), bes. 122-135.

¹⁹ M.K. KRIKORIAN, Christological Discussions between Eastern Orthodox and Ancient Oriental Churches, in: Wort und Wahrheit. Suppl. Issue 1 (1971), 13.

Der Beginn des inoffiziellen Dialogs von PRO ORIENTE

Die ersten offiziellen Begegnungen von orientalisch-orthodoxen Kirchenoberhäuptern und dem römischen Papst begannen in den späten sechziger Jahren mit den Armeniern. Papst Paul VI. wurde im Mai 1967 vom armenischen Katholikos Khoren I. von Kilikien und im Mai 1970 vom armenischen Katholikos Vasken I. von Etchmiadzin in Rom besucht. Er selbst besuchte den armenischen Patriarchen Shnork Kaloustian von Konstantinopel im Juli 1967.²⁰

Der Gemeinsame Aufruf von Papst Paul VI. und dem Katholikos aller Armenier, Vasken I., vom 12. Mai 1970 ermahnt die Theologen, „gemeinsame Studien zu betreiben, um ihre Kenntnisse des Geheimnisses unseres Herrn Jesus Christus und seiner Offenbarung zu vertiefen“.²¹ Diesem Aufruf wurde 1971 mit der Einberufung der ersten nichtoffiziellen PRO ORIENTE-Konsultation nachgekommen. Die Idee zu den PRO ORIENTE-Konsultationen zwischen den orientalisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche scheint erstmalig in den Protokollen des Vorstandes von PRO ORIENTE am 18. Mai 1970 auf²², also nur wenige Tage nach dem Aufruf von Papst und armenischem Katholikos. Der armenisch-apostolische Vardapet und spätere Erzbischof Mesrob K. Krikorian war bereits an den inoffiziellen Gesprächen zwischen den orientalisch-orthodoxen und (byzantinisch) orthodoxen Kirchen beteiligt und konnte auf diese Erfahrungen zurückgreifen. Die Gespräche von Aarhus (1964), Bristol (1967), Genf (1970) und Addis Abeba (1971) bildeten quasi das Vorbild für die Wiener Konsultationen.²³ Mesrob K. Krikorian selbst erzählte: „Als ich einmal die inoffiziellen christologischen Gespräche zwischen der orthodoxen Kirche und den altorientalischen Kirchen erwähnte, war er [Msgr. Otto Mauer] davon sehr begeistert... Gleich-

²⁰ Vgl. zum Ganzen: D.W. Winkler, Die Armenisch-Apostolische Kirche und die Ökumene: E. RENHART/J. DUM-TRAGUT (Hg.), Armenische Liturgien. Ein Blick auf eine ferne christliche Kultur (Heiliger Dienst Erg.-Bd. 2). Graz 2001, 45-57.

²¹ Gemeinsamer Aufruf des Papstes Paul VI. und des Katholikos-Patriarchen aller Armenier Vasken I. vom 12. Mai 1970, in: H. MEYER u.a (Hg.), Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene. Bd. I 1931–1982. Paderborn–Frankfurt a.M. ²1991, 527.

²² Vgl. Th. PIFFL-PERCEVIC, Foreword, in: Wort und Wahrheit. Suppl. Issue 1 (1971), 2f.

²³ Vgl. WINKLER, Koptische Kirche und Reichskirche, 222-238.

zeitig schlug er vor, daß Pro Oriente in ähnlicher Weise und parallel zu den Gesprächen zwischen orthodoxen und altorientalischen Theologen ökumenische Konsultationen veranstalten sollte.²⁴ Otto Mauer († 1973) war zweifelsohne der „intellektuelle Promotor“²⁵ der Stiftung in den Anfangsjahren. Er war als Vorsitzender des theologischen Beirates von PRO ORIENTE im November 1970 in Ägypten und hatte Kontakte zu koptischen Bischöfen und Theologen geknüpft. Der damalige Generalsekretär und langjährige Motor der Stiftung, Alfred Stirnemann († 2000), unternahm ebenso einige Reisen nach Rom, um dort mit P. Pierre Duprey († 2007) die Lage im Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen zu sondieren. Schließlich konnte auch mit dem damaligen Erzbischof von Bagdad und Basra, dem späteren Patriarchen der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien, Mar Zakka Iwas († 2014), der im Juni 1971 PRO ORIENTE in Wien besuchte, die Idee besprochen werden.

Ein Vorbereitungscommittee, zu dem noch der österreichische Konzilstheologe Ferdinand Klostermann († 1982) von der Universität Wien hinzugezogen wurde, entwickelte das Programm und die Vorgangsweise. Zur Charakteristik schrieb Theodor Piffl-Percevic († 1994), ehemals österreichischer Unterrichtsminister und über zwanzig Jahre (1969–1989) Präsident von PRO ORIENTE: „Alle Teilnehmer wurden eingeladen, in ihrer persönlichen Eigenschaft als kompetente Theologen, die in der geistlichen und intellektuellen Tradition ihrer betreffenden Theologien und der Geschichte ihrer betreffenden Kirchen standen, teilzunehmen, ohne ein offizielles Mandat von ihren kirchlichen Autoritäten. Pro Oriente ersuchte alle Teilnehmer, ihre zuständigen kirchlichen Autoritäten über den Zweck der Konsultation und die nicht-offizielle Natur unserer Einladung zu informieren. Diese Vorgangsweise erwies sich als der geeignete Weg, diesen theologischen Dialog zu beginnen.“²⁶ Die Teilnehmerliste der ersten Konsultation liest sich wie ein Who-is-Who von ökumenischen Pionieren und Experten für dieses theologische Feld: Auf der katholischen Seite finden sich u.a. die Jesuiten Alois Grillmeier, Wilhelm de Vries, Piet Schoonenberg und John Long (Karl Rahner musste krankheitsbedingt kurzfristig absagen); auf der orientalisch-orthodoxen Seite wiederum

²⁴ M.K. Krikorian, Der christologische Konsens, in: R. KIRCHSCHLÄGER/A. STIRNEMANN (Hg.), Chalzedon und die Folgen. Innsbruck 1992 (Pro Oriente Bd. 14), 433.

²⁵ O. SCHULMEISTER, Wie es zu „Pro Oriente“ kam. Zu Idee und Gründungsgeschichte des Stiftungsfonds, in: Pro Oriente (Hg.), Konziliarität und Kollegialität. Innsbruck 1975 (Pro Oriente Bd. 1), 23.

²⁶ PIFFL-PERCEVIC, Foreword, 68.

Anba Shenouda (der spätere koptische Papst), Mar Severius Zakka Iwas (der spätere syrisch-orthodoxe Patriarch), Bischof Karekin Sarkissian (der spätere armenische Katholikos), Mesrob K. Krikorian (der spätere armenische Erzbischof für Mitteleuropa), V.C. Samuel und Paul Verghese (der spätere indische Metropolit Paulos Mar Gregorios).

Meilenstein „Wiener Christologische Formel“

Fünf Wiener Konsultationen (1971, 1973, 1976, 1978, 1988) bearbeiteten vorwiegend christologische und ekklesiologische Fragen.²⁷ Als Beitrag zur Lösung der noch verbleibenden, nicht geringen Probleme wurden im Anschluss an diese Konsultationen so genannte „Study Seminars“ (Wien 1991, 1992, 1994, 1996) initiiert, die die theologische Weiterarbeit der inoffiziellen Konsultationen leisteten.²⁸ Schlussendlich organisierte PRO ORIENTE auch „Regional Symposia“ (Wadi Natrun 1991, Kerala 1993, Kaslik 1994, Kröf-felbach 1997) als wertvolles Element des Rezeptionsprozesses von Ergebnissen ökumenischer Dialoge.²⁹ Nicht alles konnte gelöst werden, so manches blieb bestehen, auch brach der Dialog schließlich ab, aber es wurden nichtsdestoweniger markante Ergebnisse erzielt.³⁰

Das abschließende Communiqué der ersten Wiener Altorientalenkonsultation (1971) wird als Meilenstein im christologischen Dialog angesehen. Es enthält die sogenannte „Wiener christologische Formel“, die später in offizielle Dokumente aufgenommen wurde, u.a. in die gemeinsamen Erklärungen von Papst Shenouda III. und Papst Paul VI. (1973), von Patriarch Ignatius I.

²⁷ Vgl. Vienna Consultations between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church. Papers and Minutes: Wort und Wahrheit. Suppl. Issues 1-5 (1971.1973.1976.1978.1988).

²⁸ Vgl. Pro Oriente (Hg.), The Vienna Dialogue. Vienna 1993 (Booklet 4: On Primacy. First Study Seminar 1991); Vienna 1993 (Booklet 5: Councils and Conciliarity. Second Study Seminar 1992); Vienna 1995 (Booklet 7: On Ecclesiology. Third Study Seminar 1994); Vienna 1998 (Booklet 9: On Authority and Jurisdiction 1996).

²⁹ Vgl. Pro Oriente (Hg.), The Vienna Dialogue. Vienna 1993 (Booklet 3: Middle East Regional Symposium Deir Anba Bishoy October 1991); Vienna 1995 (Booklet 6: Kerala Regional Symposium Kottayam October 1993), Vienna 1998 (Booklet 8: Kaslik Regional Symposium September 1994), Vienna 1999 (Booklet 10: Regionalsymposium Kröffelbach August/September 1997).

³⁰ Vgl. zum Folgenden: WINKLER, Koptische Kirche und Reichskirche, Teil C.

Zakka Iwas und Papst Johannes Paul II. (1984) sowie in die dogmatische Übereinkunft mit der malankara orthodox-syrischen Kirche (1990), aber auch in offizielle Dokumente der koptisch-orthodoxen Kirche mit der anglikanischen Glaubensgemeinschaft und der orientalischem-orthodoxen Kirchen mit dem Reformierten Weltbund.

Zitiert sei hier nur jener Absatz, der den Kern der so genannten „Wiener christologischen Formel“ ausmacht:

„Wir glauben, dass unser Gott und Erlöser, Jesus Christus, Gottes Fleisch gewordener Sohn ist; vollkommen in seiner Gottheit und vollkommen in seiner Menschheit. Seine Gottheit war von seiner Menschheit nicht einen Augenblick getrennt. Seine Menschheit ist eins mit seiner Gottheit, ohne Vermischung, ohne Vermengung, ohne Teilung, ohne Trennung.“³¹

Dem wird angefügt, dass es, trotz dieser Übereinkunft im Christusglauben und der Erkenntnis der Möglichkeit unterschiedlicher dogmatischer Ausdrucksweisen, noch verschiedene Interpretationen des Mysteriums Christi gibt und deshalb weitere Anstrengungen unternommen werden müssen, um ein tieferes Verständnis des Geheimnisses der Inkarnation nach der jeweiligen kirchlichen Tradition zu erreichen. Dennoch wird die Orthodoxie beider Partner als dem Glauben von Nizäa (325) bis Ephesus (431) entsprechend anerkannt.

Tatsächlich war es der koptische Bischof Anba Shenouda, der – mit Zustimmung Otto Mauers – den christologischen Text als Entwurf dem Plenum der Konsultation vorlegte. Die handschriftliche Notiz ist noch im Generalsekretariat der Stiftung verwahrt. Anba Shenouda nahm ein Gebet zur Hand, das wohl jeder Kopte aus seiner Liturgie kennt, den westlichen Theologen jedoch fremd war. Die begeisterte Zustimmung erklärt sich vor allem durch die nicht vorhandenen umstrittenen Fachtermini *physis*, *hypostasis* und *prosopon*.

Damals sprachen westliche wie östliche chalzedonische Theologen von einer „neuen“ Sprache unter Vermeidung der kontroversen Begriffe der Vergangenheit, mit der der gemeinsame Christusglauben ausgedrückt sei. Solche Stimmen kamen selbst von jenen, die nahe am Geschehen waren. So schrieb Alfred Stirnemann: „Man hat nämlich die Worte, die damals Anstoß erregt haben, ...vermieden und in heutiger Sprache den christologischen Glauben...“

³¹ Communiqué der ersten Konsultation, in: Wort und Wahrheit. Suppl. Issue 1 (1971), 182. Dt. Übers. von mir.

formuliert.³² Mit Bezug auf die offiziellen Gemeinsamen Erklärungen, die durch die „Wiener christologische Formel“ vorbereitet wurden, stellte auch Pierre Duprey vom Päpstlichen Sekretariat für die Einheit der Christen fest: „Sie vermeiden die Worte und die Ausdrücke, die im 5. Jahrhundert die Quellen von Mißverständnissen gewesen waren und in der Folge einseitige Entwicklungen und heute überwundene Negationen hervorgerufen haben. Sie bekannten in heutiger Sprache den christlichen Glauben.“³³

Nicht zuletzt warf Metropolit Chrysostomos (Konstantinidis) von Myra – in den 1970er Jahren Vorsitzender der interorthodoxen Vorbereitungskommission für den orthodox/katholischen Dialog – im Rahmen eines PRO ORIENTE-Symposiums 1976 in Wien heftig vor, dass Katholiken mit den Orientalisch-Orthodoxen eine „neue“ christologische Formel in unserer „gegenwärtigen“ Sprache abfassten.³⁴ Tatsächlich ist dies eine Mär, die sich lange hielt. An anderer Stelle konnte ich mich eingehend mit den Quellen der „Wiener christologischen Formel“ beschäftigen.

Als Quellen dieses christologischen Bekenntnisses von 1971 konnte ich an anderer Stelle folgende Texte des fünften und sechsten Jahrhunderts nachweisen: 1. die *Confessio* aus der Post-Anaphora der koptischen Basileiosliturgie (Anfang 6. Jh.), 2. die syrische *Vita des Dioskoros* von Theopistos (nach 518), 3. die *Formula Unionis* (433) bzw. Cyrills *Laetentur*-Brief (ep. 38), der diese Formel zitiert, und 4. die *Definitio Chalcedonensis* (451). Dabei kommt dem nachanaphorischen Gebet aus der Basileiosliturgie das größte Gewicht zu.³⁵

Berücksichtigt man, dass vom Chalkedonense lediglich das Zitat aus der *Formula Unionis* und die vier Adverbien, die zur gemeinsamen Tradition ge-

³² A. Stirnemann, Wege der Trennung. Überblick über die ökumenische Situation, in: A. STIRNEMANN/G. WILFLINGER (Hg.), *In Verbo autem tuo*. Innsbruck 1994 (Pro Oriente Bd. 16), 31.

³³ P. Duprey, Pro Oriente – 25 Jahre Ökumenismus, in: KIRCHSCHLÄGER/STIRNEMANN, *Chalzedon und die Folgen*, 85.

³⁴ Vgl. C. Konstantinidis, Der Dialog zwischen der orthodoxen Kirche und den alt-orientalischen Kirchen. Bewertung und Aussichten, in: Th. PIFFL-PERCEVIC/A. STIRNEMANN (Hg.), *Im Dialog der Liebe*. Innsbruck 1986 (Pro Oriente Bd. 9), 192f.

³⁵ Vgl. D.W. Winkler, Ein Passus aus der koptischen Basileiosliturgie und der syrischen *Vita Dioscori* als Quellen der Wiener Christologischen Formel, in: S. EMMEL u.a. (Hg.), *Ägypten und Nubien in spätantiker und christlicher Zeit Bd. 1: Materielle Kultur, Kunst und religiöses Leben*. Wiesbaden 1999 (Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients 6,1), 534-545.

hören und von Dioskoros erstmalig auf dem Konzil von Chalkedon implizit angesprochen wurden, entnommen sind, so kann auf Grund der Quellen für die „Wiener christologische Formel“ besondere Berücksichtigung der alexandrinischen Tradition festgestellt werden. Der Text vermeidet die umstrittenen Fachtermini *physis*, *hypostasis* und *prosopon*, bleibt aber gerade dadurch vorchalkedonisch. Dass der vom Konzil verurteilte Dioskoros mit Sätzen, die ihm von der Tradition zugeschrieben werden, in diesem ökumenischen Konsens zitiert wird, mag dem zu Chalkedon nicht aus Glaubensgründen Verurteilten zur Ehre gereichen.

Ekklesiologische Stolpersteine

Zum christologischen Konsens kamen in der Folge aber erhebliche ekklesiologische Schwierigkeiten. Die Diskussionen und Referate der zweiten PRO ORIENTE-Konsultation (1973) umkreisten eine Vielfalt von Themenbereichen, welche wohl jeweils für sich einer eigenen Tagung bedurft hätten. Das 1971 bereits ausführlich behandelte Thema Christologie wurde zwar nur einen Tag lang bearbeitet, nimmt jedoch im abschließenden Kommuniqué den größten Raum ein, wohl auch, weil bei den anderen Themen kein Konsens erzielt werden konnte.

Wie das Kommuniqué feststellt, war unter den verschiedenen Traditionen noch kein semantischer Konsens der griechischen christologischen Begriffe hergestellt worden. Es wurde die Unaussprechbarkeit des Christusgeheimnisses ausgedrückt. Von großer Bedeutung ist hierbei das Zugeständnis verschiedener christologischer Formulierungen.

Den Großteil der Referate und Diskussionen der zweiten PRO ORIENTE-Konsultation machten aber die Probleme und Schwierigkeiten aus. Ausgangspunkt war die Frage der Autorität der Konzile, in deren Zusammenhang die Themenkreise Rezeption, Anathemata und Primat Petri behandelt wurden. Des Weiteren wurde darauf hingewiesen, dass die Kirchengeschichtsbücher und Katechismen zu überarbeiten wären, um die künftigen Priester, Katecheten und Kirchenoberhäupter in einem ökumenischen Geist heranzubilden.

Nach einer Sichtung der beiden vorangegangenen Konsultationen untersuchte man auf der dritten PRO ORIENTE-Konsultation (1976) das gegenseitige Kirchenverständnis. Eines der Anliegen war es, die Begriffe „Ortskirche“, „Universalkirche“ und „katholische Kirche“ einer Klärung zuzuführen.

Dabei wurde Einigkeit darüber erzielt, dass dasselbe Mysterium der *una, sancta, catholica et apostolica ecclesia* sowohl in der Ortskirche als auch in der Weltkirche zum Ausdruck kommt.

Gegenüber der zweiten Konsultation, die ekklesiologisch noch keine wirklich deutlichen Aussagen tätigte, war diesmal ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen. Grundsätzlich war man sich darüber einig, dass sich die Kirche sowohl lokal als auch universal manifestiert. Dabei wurde der Begriff der *koinonia* verwendet, die durch die Teilhabe an der einen Eucharistie und der Kollegialität des Episkopats offenkundig wird. Es wurde jenes integrative Kirchenverständnis angesprochen, welches sich andernorts unter den Stichworten eucharistische, trinitarische und *Communio*-Ekklesiologie verdichtet. Der grundsätzliche Divergenzpunkt zeigte sich darin, dass die katholische Theologie der Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom und dessen universaler Hirtenverantwortlichkeit einen besonderen Platz einräumt, während die orientalischem-orthodoxe Theologie das Konzil als oberste Autorität der Kirche betont.

Bei der vierten PRO ORIENTE-Konsultation (1978) stand das nach wie vor ungelöste Problem des Primats im Mittelpunkt. Katholischerseits bemühte man sich um eine Neuinterpretation der Konzilsdefinition des Ersten Vatikanums (1870/71). Es wurde festgestellt, dass die Entscheidungen dieses Konzils in gewissem Maße zeitbedingt waren und in die umfassendere Sicht von Schrift und Tradition zu integrieren seien. Die orientalischem-orthodoxen Theologen, das zeigen alle Referate von dieser Seite, verwerfen jeden universalen Jurisdiktionsprimat als eine in einer einzigen Person verwirklichte Autorität.

Der Kern des Problems der Primatsdiskussion zwischen römisch-katholischen und orientalischem-orthodoxen Theologen liegt im jeweiligen Blickwinkel: Während die römische Kirche eine Theologie des Primats entwickelte, sehen die orientalischen Kirchen im Primat eine historisch-kirchliche und jurisdiktionselle Institution. Die Vorbehalte der orientalischen Theologen sind historisch begründet. Sie sehen diese nicht zuletzt in der Existenz der katholischen (unierten) Ostkirchen bestätigt. Wenn auch ein universales Hirtenamt als Amt der Einheit seine theologischen Begründungen hat, so bleibt dennoch der nichttheologische Faktor der praktischen Amtsausübung und der gegenwärtigen Verflechtung verschiedener Funktionen des Papstes.

Nachdem sich die ersten vier PRO ORIENTE-Konsultationen in dichter zeitlicher Abfolge (1971–1978) aneinander reihten, dauerte es anschließend zehn Jahre, bis 1988 die fünfte Konsultation stattfinden konnte. Dies hatte

auch mit der Verbannung von Papst Shenouda ins Kloster Anba Bishoy im Wadi Natrun durch den ägyptischen Präsidenten Anwar al-Sadat zu tun, die 1981 bis 1985 zu einer innerkirchlichen Krise in der koptischen Kirche führte und die ökumenischen Beziehungen unterbrach.

Bei der fünften PRO ORIENTE-Konsultation (1988) war eine Sichtung der bisherigen Ergebnisse als Basis für die Weiterarbeit angebracht. Diese Konsultation hatte sich deshalb die Revision der Arbeit und Auswirkungen der vorangegangenen vier Konsultationen sowie die Planung des zukünftigen Kurses als Hauptaufgabe gestellt. Im Wesentlichen wurden drei Themenkreise behandelt: a) die theologischen Implikationen liturgischer Texte, b) welche Einheit stellen wir uns für die Zukunft vor und c) Primat und Petrusamt. Trotz der äußerst wertvollen Referate kam man auf dieser Konsultation über den *status quo ante* nicht hinaus.

Die explizite Behandlung liturgischer Texte erwies sich nicht nur als längst fällig, sondern für den ökumenischen Dialog mit den Ostkirchen als höchst notwendig. Die Vielfalt liturgischer Riten wurde auch als ein Spiegelbild der kirchlichen und theologischen Traditionen erkannt.

Bei der Behandlung des zweiten Hauptthemas – die Vorstellungen von zukünftigen Modellen der Kircheneinheit – zeigte sich ein gewisses Dilemma. Gesucht wird eine Ekklesiologie, welche die Spannungen zwischen Autonomie und universalem Hirtenamt versöhnt. Der Konnex zum dritten Hauptthema war somit rasch hergestellt: Primat und Petrusamt. Letztlich blieben die bereits bei der vierten Konsultation aufgezeigten Probleme bestehen.

Die praktisch gesehen wichtigste Entscheidung der Konsultation war die Bildung eines „Standing Committee“, um eine effiziente Nachfolgearbeit der PRO ORIENTE-Konsultationen leisten zu können. Es wurde 1989 konstituiert und war für die in der Folge stattfindenden Studienseminare und Regionalsymposien verantwortlich.³⁶ Erstere sollten die theologische Weiterarbeit der inoffiziellen Konsultationen leisten, zweitens der Rezeption des im ökumenischen Dialog Erreichten dienen.

³⁶ Mitglieder (1995): Metropolit Anba Bishoy (koptisch-orthodox), Metropolit Mar Gregorios Youhanna Ibrahim (syrisch-orthodox), Erzbischof Mesrob K. Krikorian (armenisch-apostolisch/Etchmiadzin), Rector Chahan Sarkissian (armenisch-apostolisch/Kilikien), Erzbischof Abuna Gabriel (äthiopisch-orthodox), Prof. K. M. George (malankara orthodox-syrisch); Prof. Philipp Harnoncourt, Fr. Frans Bouwen PA, Prof. Peter Hofrichter, Dkfm. Alfred Stirnemann (alle römisch-katholisch).

Die Studienseminare seien hier trotz der intensiven theologischen Arbeit nur überblicksartig angeführt. Das erste Seminar (Primat 1991) zeigte deutlich das bekannte Problem auf: Die römisch-katholischen theologischen Begründungen des Petrusamtes als Dienst an der Einheit sind für die orientalisch-orthodoxen Kirchen nicht wirklich nachvollziehbar. Insbesondere seit der Definition des Ersten Vatikanums (1871) kann sich die Primatsdiskussion einer Einschränkung auf die jurisdiktionelle Dimension nicht erwehren. Die von beiden Seiten zugestandene Diskrepanz zwischen ekklesiologischer Auffassung und tatsächlicher Praxis ist insbesondere für die römische Kirche ein Auftrag, das Einheitsamt als Dienstamt sichtbar zu machen.

Das zweite Studienseminar (Konzil und Konziliarität 1992) war eine Fortsetzung des vorangegangenen. Das Thema Primat wird in engem Zusammenhang von Konzilien und Konziliarität gesehen. Grundsätzlich bestand darin Übereinstimmung, dass der Begriff der Konziliarität über den Begriff der Konzilien hinausgeht und zum Wesen der Kirche gehört. Es wurden aber in aller Deutlichkeit über die Gemeinsamkeiten auch die Unterschiede herausgestellt. Die Differenzen kreisten wiederum vor allem um das jeweilige Primatsverständnis.

Das dritte Studienseminar (Ekklesiologie und Einheit der Kirche 1994) zeigte, dass beide Seiten die Basis für eine Einheit der Kirche in einer *Communio*-Ekklesiologie sehen. Es brachte aber, ebenso wie das vierte Studienseminar (Autorität und Jurisdiktion 1996), keinen Fortschritt zu dem, was bereits auf vorangegangenen ökumenischen Zusammenkünften gesagt und festgestellt wurde. Die Interferenz von Ekklesiologie, Katholizität, Konziliarität, Primat und Einheitsvorstellungen scheint einen gleichsam unlösbaren Knoten zu bilden. Positiv war die Einbeziehung der orientalisch-katholischen Kirchen ab dem dritten Studienseminar. Im Abschlussbericht wurde auch betont, dass der Uniatismus keine Methode zur Erlangung der Einheit darstellt. Durch die Verbesserung der zwischenkirchlichen Beziehung wurde die Beteiligung der orientalisch-katholischen Kirchen ausdrücklich begrüßt.

Abbruch des Dialogs mit PRO ORIENTE

Nach dem letzten Study Seminar (1996) und dem Regionalsymposium im koptischen Kloster Kröffelbach im Taunus/Deutschland (1997) wurde der inoffizielle PRO ORIENTE-Dialog mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen ausgesetzt. Dies hatte vor allem mit den Aktivitäten von PRO ORIENTE in

Bezug auf die Assyrische Kirche des Ostens zu tun, die insbesondere von der koptisch-orthodoxen Kirche als häretisch gesehen wird. 1994 begann PRO ORIENTE den Dialog der Kirchen syrischer Tradition, die die Assyrische Kirche des Ostens einband. Auch auf offizieller Ebene unterzeichneten Papst Johannes Paul II. und Katholikos-Patriarch Mar Dinkha IV. eine „Gemeinsame Christologische Erklärung“.³⁷

Zunächst war die koptische Reaktion positiv: Auf der 6. Generalversammlung des Nahost-Kirchenrates (MECC) im November 1994 lud Papst Shenouda III. die assyrischen Beobachter, Mar Narsai de Baz und Mar Bawai Soro, nach Ägypten ein und schlug vor, einen bilateralen theologischen Dialog zu beginnen.³⁸ Bis dahin waren die Kopten den Gesprächen mit der assyrischen Kirche skeptisch gegenübergestanden. Schon kurz darauf, am 13. und 14. Jänner 1995, fand im koptischen Kloster Anba Bishoy im Wadi Natrun/Ägypten dieses Treffen von Theologen der koptisch-orthodoxen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens statt. Während des Treffens wurde ein Entwurf für eine „Gemeinsame christologische Erklärung“ ausgearbeitet, die den beiden Kirchenleitungen und Synoden zur Begutachtung vorgelegt wurde. Die assyrische Kirche ratifizierte die Erklärung noch im selben Jahr. Die koptischen Bischöfe lehnten den Text allerdings ab; eine Begründung wurde nicht bekannt.

Der Dialog mit der assyrischen Kirche wurde von Seiten der Kopten im Laufe des Jahres 1996 völlig abgebrochen. Dazu hat wohl der inoffizielle PRO ORIENTE-Dialog mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen beigetragen. Der Ökumenebeauftragte und Sekretär der koptischen Synode, Metropolit Anba Bishoy von Damiette, war unter anderem auf der zweiten Syrer-Konsultation als Beobachter vertreten, wo es in der Diskussion zu Konflikten zwischen der assyrischen und der koptischen Kirche gekommen war, indem der assyrische Vertreter Mar Bawai Soro feststellte, dass die Streichung der drei griechischen Väter – Theodor, Diodor und Nestorius – aus dem ostsyrischen Kalender, die in der ostsyrischen Liturgie seit Jahrhunderten verehrt werden, nicht zur Debatte gestanden sei.³⁹ Dies war aber von der koptischen

³⁷ Vgl. dazu meinen Beitrag „Ökumenischer Fortschritt, theologisch-historische Studien und politische Realität: Zur Arbeit mit den Kirchen syrischer Tradition“ in diesem Band.

³⁸ Vgl. D.W. WINKLER, *Ostsyrisches Christentum. Untersuchungen zu Christologie, Ekklesiologie und zu den ökumenischen Beziehungen der Assyrischen Kirche des Ostens*. Münster 2003 (Studien zur orientalischen Kirchengeschichte 26), 193-197.

³⁹ Vgl. *Irénikon* 69 (1996), 511-513.

Kirche vorausgesetzt worden. Bei Kenntnis der ostsyrischen Tradition und Theologie enthält diese Interpretation des koptischen Metropoliten allerdings Forderungen an eine Partnerkirche im ökumenischen Dialog, die nicht umsetzbar sind. Der damalige Ökumenebeauftragte der assyrischen Kirche, Mar Bawai Soro, antwortete auf diese Vorwürfe folgendermaßen: „Auch wenn die Kirche des Ostens bereit ist, den unvollständigen Charakter der christologischen Terminologie des Nestorius anzuerkennen, so kann man dennoch nicht fordern, dass sie die Erinnerung an ihn preisgeben oder seinen Namen verhöhnern soll.“⁴⁰

Die assyrische Kirche hob 1997 dennoch die Anathemata gegen Cyrill von Alexandrien und Severus von Antiochien offiziell auf. Das Dilemma ist, dass die koptische Kirche jegliche sachliche und kritische Hinterfragung der Vorgänge um das Konzil von Ephesus und um die Person Cyrills wiederum als Angriff auf ihre Tradition und Identität begreift. Bei der zweiten PRO ORIENTE Syrer-Konsultation (1996) sagte Anba Bishoy in der Diskussion: „Es tut mir leid sagen zu müssen, dass wir immer wieder schockiert sind, wenn wir von jenen Kirchen Vorwürfe gegen das Konzil von Ephesus hören, die dieses Konzil bereits rezipiert und gemeinsam mit unserer Kirche angenommen haben. Wir erachten dies als einen indirekten Vorwurf gegen den Heiligen Cyrill von Alexandrien, der dieses ökumenische Konzil leitete.“⁴¹

Die koptische Kirche sieht in der christologischen Debatte mit der Assyrischen Kirche des Ostens eine große Gefahr. So schreibt Metropolit Anba Bishoy bezüglich des PRO ORIENTE Syrer-Dialoges an anderer Stelle: „Durch das Studium des Materials, das zum ersten Syrer-Dialog publiziert wurde und durch die Beobachtung dessen, was auf der zweiten Konsultation präsentiert wurde, ist es offensichtlich, dass es eine Katholisch-Assyrische Tendenz gibt, Nestorius, Diodor und Theodor von Mopsuestia freizusprechen und zugleich den Heiligen Cyrill anzuklagen, dass seine Opposition gegen Nestorius eine Sache der Eifersucht war, die auf falschen persönlichen Motiven gründete. Die Katholiken und Assyrer scheinen auch zu glauben, dass das Konzil von Ephesus Nestorius unterdrückte; und sie scheinen vorzuschlagen, dass diese mutmaßliche Unterdrückung durch die Entscheidung, die Drei Kapitel auf dem zweiten Konzil von Konstantinopel (533), dem ‚fünften ökumenischen Konzil‘ zu verurteilen, betont wurde. Viele westliche Theologen versuchen nun Nestorius freizusprechen, sodass es der westlich-

⁴⁰ Vgl. Irénikon 69 (1996), 512f.

⁴¹ Pro Oriente (Hg.), Syriac Dialogue 2. Vienna 1996, 71.

assyrischen Allianz möglich ist, ihn, seine Lehren und seine Lehrer, Diodor und Theodor, zu verteidigen. ... Wir sehen, dass der assyrische Dialog äußerste Vorsicht erfordert, da er eine klare Tendenz zeigt, Nestorius freizusprechen und die Verurteilung der Drei-Kapitel zu ignorieren. In diesem Zusammenhang spielt die Katholische Kirche keine geringere Rolle als während des Konzils von Chalzedon, bei dem Papst Leo I. (durch seine Legaten) Theodoret von Cyrus und Ibas von Edessa lossprach, die für ihre nestorianischen Tendenzen bestens bekannt sind.⁴²

Dieser Text des offiziellen Ökumenebeauftragten der koptischen Kirche ist hier ausführlicher zitiert, da er die Denkweise und die Schwierigkeiten der koptischen Kirche bestens illustriert. Die dritte Syrer-Konsultation in Chicago 1997, an der der koptische Metropolit Anba Bishoy nochmals als Beobachter vertreten war, brachte schließlich den vorläufigen Bruch der koptischen Kirche mit PRO ORIENTE. Da es der koptischen Kirche zu dieser Zeit an dogmenhistorischem Verständnis fehlte, das es ermöglichte Glaubensaussagen im jeweiligen traditionsgeschichtlichen und historischen Kontext zu analysieren, war das Ergebnis der Syrer-Konsultation in Chicago für diese Kirche nicht nachvollziehbar. Dort wurde festgestellt, dass die Verurteilung Theodors von Mopsuestia reevaluiert werden möge, wie auch eine Unterscheidung zu machen sei zwischen der Person des Nestorius und seinem Glauben einerseits und der „Nestorianismus“ genannten Häresie andererseits.

Dass die koptische Kirche einer Reevaluation konziliarer Verurteilungen für unzulässig hält, ist letztlich schwer nachvollziehbar, da die christologischen Übereinkünfte der vorangegangenen Jahrzehnte zwischen den chalzedonischen und anti-chalzedonischen Kirchen der Erkenntnis entsprangen, dass derselbe Glaube in unterschiedlichen Terminologien orthodox überliefert wurde.⁴³ So stellte die Gemeinsame Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen in Genf 1993 fest, dass „die Anathemata und Verurteilungen der Vergangenheit aufgehoben werden können aufgrund des gemeinsamen Verständnisses der Tatsache, dass früher verurteilte Konzilien und Väter in ihrer Lehre orthodox sind. ... wir haben erkannt, dass beide Familien die authentische orthodoxe christologische Lehre und die ungebrochene apostolische

⁴² Anba Bishoy, A Report concerning the Dialogue of the Syrian and Assyrian Churches, in: *The Glastonbury Bulletin* (July 1996), 208.

⁴³ Zu den Dialogen insgesamt: WINKLER, *Koptische Kirche und Reichskirche*, 201-334.

Tradition treu bewahrten, auch wenn sie christologische Termini in unterschiedlicher Weise verwendet haben mögen.“⁴⁴ Hier wird auf den jeweiligen überlieferungsgeschichtlichen Kontext Rücksicht genommen.

De facto sieht die Ausgangslage im Dialog mit der Assyrischen Kirche des Ostens ähnlich aus, wenn auch – aus chalzedonischer Perspektive gesehen – auf der anderen Seite der christologischen Skala. Es scheint also, dass im Dialog mit den sogenannten „Nestorianern“ mit anderem Maß gemessen wird. Dies geschieht von Seiten der Kopten bedauerlicherweise mit großer Verbissenheit. Beim oben genannten PRO ORIENTE-Regionalsymposium 1997 in Kröffelbach (Deutschland), das den inoffiziellen orientalisch-orthodoxen/katholischen Dialog betraf, stellte Metropolit Anba Bishoy vor dem Hintergrund der Syrer-Dialoge von PRO ORIENTE fest: „Unsere Kirche von Alexandrien wird fortfahren, sowohl den Glauben als auch die Rolle des Hl. Athanasius und des Hl. Kyrill zu verteidigen. Sollte Alexandrien auch alleine dastehen, so werden wir weiterhin die Häresie des Nestorius zurückweisen. Seien sie achtsam! Es wäre nicht gut für die ökumenische Bewegung, Alexandrien noch einmal allein zu lassen und als ‚contra mundo‘ [sic] hinzustellen.“⁴⁵

Gemäß der gegenwärtigen koptischen Auffassung würde eine Rehabilitierung des Nestorius auch bereits erbrachte christologische Einigungen, wie beispielsweise die „Wiener christologische Formel“ (1971), die die Grundlage der Gemeinsamen Erklärung von Papst Shenouda III. und Papst Paul VI. (1973) darstellte, hinterfragbar machen. In seinem Vortrag in Kröffelbach stellte Anba Bishoy weiterhin fest: „Die Zurückweisung der Doktrin des Nestorius und die Behandlung der Lehren und Entscheidungen auf dem Dritten Ökumenischen Konzil in Ephesus (431) sind entscheidende Teile der Wiener Einigung. Daher wäre jede Rechtfertigung Nestorius’ oder derer, die ihn verehren oder seiner Lehre folgen, gegen den Geist der Einigung und erforderte die Notwendigkeit, ihren Inhalt klar zu interpretieren.“⁴⁶

⁴⁴ Communiqué der Gemeinsamen Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen, Genf 1993, in: Ökumenische Rundschau 43 (1994), 83.

⁴⁵ Diskussionsbeitrag von Anba Bishoy in: Pro Oriente (Hg.), Der Wiener Altorientalendialog. Regionalsymposion Kröffelbach August/September 1997. Vienna 1999 (Booklet 10), 74.

⁴⁶ BISHOY, Der Christologische Konsens, in: Pro Oriente, Der Wiener Altorientalendialog. Regionalsymposion Kröffelbach, 63.

Die aufgetretenen Spannungen – hervorgegangen aus der Befürchtung der koptischen Kirche, ein über Jahrhunderte als Häretiker Verurteilter, könnte rehabilitiert werden – hatten in der Folge heftige Auswirkungen auf andere Dialoge und ökumenische Initiativen.

Bereits am 10. und 11. März 1998, also etwa ein halbes Jahr nach dem Regionalsymposium in Kröffelbach, gab es in Kairo und im Wadi Natrun auf Einladung von Papst Shenouda III. ein Treffen der Oberhäupter der orientalisches-orthodoxen Kirchen des Nahen Ostens. Es sind zugleich jene Kirchen der orientalisches-orthodoxen Familie, die im Nahost-Kirchenrat (MECC) vertreten sind. Neben der koptisch-orthodoxen Kirche fanden sich der syrisch-orthodoxe Patriarch von Antiochien, Mar Ignatius Zakka I. Iwas, und der armenisch apostolische Katholikos von Kilikien, Aram I. Keshishian, ein.⁴⁷ Aus der „Gemeinsamen Erklärung der drei Patriarchen“ (1998) lässt sich die Befürchtung herauslesen, die christologische Rechtgläubigkeit könnte durch den Einbezug der assyrischen Kirche verloren gehen. Folgeschwer war Punkt fünf der Erklärung, in der eingemahnt wird, gemeinsame dogmatische Positionen in allen ökumenischen theologischen Dialogen zu haben. Diese Aussage ist in unserem Zusammenhang von großer Wichtigkeit, da die Konsequenzen weitreichend waren. Sie behindert einzelne orientalisches-orthodoxe Kirchen, vor allem die syrisch-orthodoxe Kirche, in ihren bilateralen Bemühungen zur Assyrischen Kirche des Ostens und auch in ihrem Engagement im PRO ORIENTE Syrer-Dialog.

Perspektiven eines Neustarts

Das Regionalsymposium in Kröffelbach (1997) war das bisher letzte gemeinsame Unternehmen des von PRO ORIENTE initiierten Dialogs mit den orientalisches-orthodoxen Kirchen. Der bis dahin wohl erfolgreichste ökumenische Dialog der Stiftung PRO ORIENTE kam aufgrund der genannten Schwierigkeiten sodann zum Erliegen. Das Koordinationsgremium „Standing Committee“ tagte seither nicht mehr. Mehrere Versuche einer Wiederbelebung in den folgenden Jahren blieben erfolglos.

⁴⁷ Vgl. Die Lehre Cyrills als Maßstab. Gemeinsame Erklärung der orientalisches-orthodoxen Patriarchen, in: Der Christliche Osten 53 (1998), 129-130.

Mittlerweile begann 2004 ein offizieller theologischer Dialog⁴⁸, in dessen Kontext ich insbesondere 2006 und 2007 mehrfach mit dem koptischen Delegierten Metropolit Anba Bishoy eine Wiederaufnahme des PRO ORIENTE-Dialogs und der Wiederaufnahme der Arbeit des „Standing Committee“ besprach. Es wurde wiederholt darauf verwiesen, dass dies nunmehr nicht notwendig sei, da es ja den offiziellen Dialog gäbe. Dass dem nicht so ist, zeigt der zaghafte Fortschritt dieses Dialoges. Auch wenn die Vertrauensbasis und das Klima unter den teilnehmenden Kirchen im offiziellen Dialog ausgesprochen positiv ist, so wird dennoch kaum ein wirklicher Neuanfang gewagt, sondern vielmehr Ergebnisse der frühen 1970er und 1980er Jahre wiederholt und gefestigt. Gerade hier bedürfte es der effektiven Unterstützung seitens eines wagemutigen inoffiziellen Dialoges. Schließlich geht es ja nicht nur darum, eine Liste von Problemen, wie sie am Beginn des offiziellen Dialogs vorgelegt wurde⁴⁹, einfach abzuarbeiten, sondern auch um die Entwicklung von Perspektiven für eine Kircheneinheit der Zukunft.

Ab 2007 kamen auch informelle Gespräche mit Repräsentanten anderer orientalisch-orthodoxer Kirchen hinzu, mit denen persönlich beste Kontakte bestehen: Mit dem Ökumenereferenten der armenischen Kirche des Katholikossats von Kilikien, Erzbischof Nareg Amezian (u.a. in Salzburg Oktober 2008 und April 2013), dem Ökumenereferenten der armenischen Kirche des Katholikossats Etchmiadzin, Bischof Hovakim (u.a. in Etchmiadzin 2010), vielfach mit dem syrisch-orthodoxen Metropoliten Mar Gregorios Youhanna Ibrahim von Aleppo, ab 2006 mit dem malankara syrisch-orthodoxen Vertreter in den PRO ORIENTE-Dialogen, Fr. Baby Varghese.

2009 verfasste auch Präsident Johann Marte einen offiziellen Brief an Metropolit Anba Bishoy mit dem Ersuchen, die Wiederaufnahme des inoffiziellen Dialoges mit Papst Shenouda III. zu besprechen. Man schlug der koptischen Kirche vor, analog zum Dialog mit den Kirchen syrischer Tradi-

⁴⁸ Vgl. D.W. WINKLER, *Ökumenischer Neubeginn. Der Dialog zwischen der katholischen Kirche und den orientalisch-orthodoxen Kirchen*, in: *Catholica* 58 (2004), 22-39. Wieder abgedruckt in: M. TAMCKE/D. HELLER (Hg.), *Was uns eint und was uns trennt. 5. theologische Konsultation zwischen EKD und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen*. Münster 2005 (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte 37), 49-71.

⁴⁹ Vgl. Preparatory Committee Meeting for the Catholic Church-Oriental Orthodox Churches International Joint Commission for Dialogue, January 27-29, 2003, in: *Pontifical Council for Promoting Christian Unity, Information Service N.112* (2003/I), 10f.

tion, „PRO ORIENTE Coptic Studies“ zu beginnen, um die koptische Kirche wieder einbinden zu können.⁵⁰ Das Schreiben blieb allerdings unbeantwortet.

Im Jahr 2012 ergab sich die Möglichkeit mit drei Kirchenoberhäuptern die Lage zu besprechen: Im Kontext des offiziellen Dialogs zwischen den orientalisch-orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche, dem ich seit der ersten Vollversammlung (Kairo 2004) angehöre, waren im Jänner äußerst positive Gespräche mit dem äthiopisch-orthodoxen Patriarchen, Abune Paulos I. († August 2012), in Addis Abeba möglich. In seiner Eröffnungsrede zur Vollversammlung des offiziellen Dialogs hob der äthiopische Patriarch die PRO ORIENTE-Dialoge als wegweisend hervor.⁵¹ Ebenso konnte ich im November 2012, im Rahmen des Treffens des PRO ORIENTE Forum Syriacum im Libanon, zustimmende Gespräche mit dem syrisch-orthodoxen Patriarchen Mor Ignatius I. Zakka Iwas († 2014) in Atchane und Katholikos Aram I. Keshishian in Antelias führen. Jeweils war aber evident, dass der Angelpunkt bei der koptischen Kirche liegt.

Um die Dokumente und Übereinkünfte zwischen den orientalisch-orthodoxen Kirchenoberhäuptern und den römischen Päpsten nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, initiierte Peter L. Hofrichter ergänzend zu den genannten Initiativen Treffen einiger „Old Friends“ von PRO ORIENTE (2012 und 2013), um zu beraten, wie der Dialog weiter gehen könnte.⁵²

Im November 2012, im Rahmen der Liturgie in der Markus-Kathedrale in Kairo zur feierlichen Einsetzung des neuen koptischen Papstes Tawadros II. konnte Präsident Johann Marte die Beziehungen zu PRO ORIENTE ansprechen und erhielt ein positives Echo. Sehr erfreulich war es sodann, dass Papst

⁵⁰ Vgl. Brief von Präsident Dr. Johann Marte an Metropolit Anba Bishoy, 26. Jänner 2009.

⁵¹ Vgl. Abba Paulos I, Message of His Holiness the Patriarch, in: Patriarchate of the Ethiopian Orthodox Tewahido Church (Hg.), The 9th Meeting of the International Joint Commission for Theological Dialogue between the Oriental Orthodox Churches & the Catholic Church. Addis Ababa 2012, 7-9.

⁵² Von em. Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter zusammengerufen wurden: Metropolit Mar Gregorios Youhanna Ibrahim, Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian und em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt vom ehemaligen „Standing Committee“, sowie Bischof Anba Damian (koptisch-orthodoxe Kirche, Deutschland), Fr. Baby Varghese (malankara orthodox-syrische Kirche) und Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho (syrisch-orthodoxe Kirche, Österreich). Ein Produkt dieser Treffen, die aufgrund der Entführung des syrisch-orthodoxen Metropoliten Mor Gregorios Y. Ibrahim von Aleppo im Mai 2013 sistiert wurden, ist: P.L. Hofrichter/J. Marte (Hg.), Documents on Unity in Faith between the Oriental-Orthodox Church and the Roman Catholic Church. Innsbruck 2013 (Pro Oriente Bd. 36).

Tawadros II. alsbald neue ökumenische Akzente setzte und ihn sein zweiter Auslandsbesuch in seinem Pontifikat, also unmittelbar nach dem Besuch bei Papst Franziskus in Rom, nach Österreich führte.⁵³

Die Kopten genießen nunmehr in Österreich durch das Gesetz über die orientalisch-orthodoxen Kirchen von 2003, dessen man anlässlich des koptischen Papstbesuchs am 27. Mai 2013 mit einem Festakt gedachte, einen hervorragenden Rechtsstatus in Österreich, der in Europa wenig Vergleichbares findet. Auch wurde Papst Tawadros II. zum Protektor der Stiftung PRO ORIENTE ernannt. Am Rande dieses Empfangs kam es zu einem informellen Gespräch von PRO ORIENTE und dem koptischen Papst zur Lage der Ökumene und den Perspektiven für den Dialog.⁵⁴ Dabei zeigte sich in aller Deutlichkeit das hohe und wache Interesse des neuen Papst-Patriarchen für ökumenische Themen, für die Wiederbelebung des inoffiziellen Dialoges und den Fortschritt des offiziellen Dialogs zwischen den orientalisch-orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche. Allerdings war auch klar, dass der Papst noch angemessen von seinen Bischöfen und Mitarbeitern informiert werden muss und der entsprechende Informationsfluss zum neuen Papst diesbezüglich noch nicht vollinhaltlich stattgefunden hat. Es ist ebenso deutlich geworden, dass in den Dialogen sinnvolle Kontinuität und konkrete Fortschritte erzielt werden müssen und dass für die Neuaufnahme des PRO ORIENTE-Dialoges mit neuer Agenda in naher Zukunft Hoffnung besteht. Allerdings wird Papst Tawadros II. noch innerhalb seiner Kirche Überzeugungsarbeit leisten müssen, um alte Vorbehalte zu überwinden; noch bestimmen im Hintergrund „Alteingesessene“ den ökumenischen Kurs.

Auch die Wahl des neuen syrisch-orthodoxen Patriarchen Mor Aphrem II. Karim im März 2014, der bereits am Regionalsymposium im Wadi Natrun 1991 als junger Mönch teilgenommen hatte und als syrisch-orthodoxer Metropolit von Ost-USA ökumenische Akzente setzte, lässt Erwartungen in diese Richtungen aufkommen. Allerdings ist hier keine Kurskorrektur notwendig, denn die syrisch-orthodoxe Kirche war unter Patriarch Zakka I. Iwas schon immer ökumenisch aufgeschlossen, auch wenn sie sich bei manchen

⁵³ Vgl. D.W. Winkler, Neuer Papst mit neuen Perspektiven? Tawadros II. und der Beitrag der Koptisch-Orthodoxen Kirche zur Ökumene, in: H. BEHLMER/M. TAMCKE (Hg.), Christen in Ägypten (Göttinger Orientforschung IV. Ägypten), Wiesbaden 2014 (in Druck).

⁵⁴ An dem etwa zwei Stunden dauernden Gespräch nahmen teil: Papst Tawadros II., der koptische Bischof für Österreich Anba Gabriel, Kardinal Christoph Schönborn, PRO ORIENTE-Präsident Johann Marte und Prof. Dietmar W. Winkler.

Abkommen solidarisch mit der koptischen Kirche zeigte. Jedenfalls muss PRO ORIENTE die Wechsel in den Pontifikaten der römischen Kirche (Franziskus), der koptischen Kirche (Tawadros II.) und der syrisch-orthodoxen Kirche (Mar Aphrem II.) für neue Impulse nützen.

Erich Leitenberger

Die Einheit der Kirchen muss konkret gelebt werden **Ein Gespräch mit em. Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian**

Wenn man Mesrob K. Krikorian in seinem persischen Lieblingslokal „Pars“ in der Wiener Lerchenfelder Straße gegenüber sitzt, wird spürbar, was den emeritierten armenisch-apostolischen Erzbischof auszeichnet: Die Weisheit des christlichen Orients, die Vertrautheit mit der Tradition des armenischen christlichen Märtyrervolkes, der leidenschaftliche Einsatz für die Ökumene, für die Einheit der an Christus Glaubenden, all das gepaart mit jener Freude am Gottesgeschenk des Lebens, wie sie Christen auszeichnen soll, und einem guten Schuss trockenen Humors. Mesrob K. Krikorian lebt und wirkt seit 1961 in Wien, er ist der dienstälteste „Mitstreiter“ von PRO ORIENTE.

Von der Erfolgsgeschichte der ersten 50 Jahre von PRO ORIENTE ist vieles dem aus Aleppo stammenden armenischen Theologen zu verdanken. Bei PRO ORIENTE war er von Anfang an dabei, ab 1969 auch im damals bestehenden „Theologischen Beirat“ (heute: Konsultorinnen und Konsultoren) der Stiftung. Bei den persischen Köstlichkeiten von „Pars“ berichtet der Erzbischof heute ganz gelassen: „Einmal habe ich im ‚Theologischen Beirat‘ über die in Aarhus 1964 und Bristol 1967 abgehaltenen inoffiziellen Gespräche zwischen orthodoxen und orientalischem-orthodoxen Theologen berichtet. Msgr. Otto Mauer als Vorsitzender des Beirats war sehr angetan und hat mich gebeten, für die Zeitschrift ‚Wort und Wahrheit‘ einen Bericht zu schreiben. Als er den Bericht sah, meinte er, ob wir nicht ähnliche inoffizielle Gespräche zwischen katholischen und orientalischem-orthodoxen Theologen zustande bringen könnten. 1970 haben wir mit den Vorbereitungen begonnen. Im September 1971 fand dann die erste Konsultation im Kardinal-König-Haus statt, das damals noch Bildungshaus Lainz hieß. Prominente Leute waren dabei: Alois Grillmeier, Piet Schoonenberg usw. Und der damals noch junge koptisch-orthodoxe Bischof Shenouda – der spätere Papst seiner Kirche – hatte die Idee, die zur ‚Wiener christologischen Formel‘ führte: ‚Schreiben wir auf, was wir im Gottesdienst über Christus bekennen, ohne die theologische Fachterminologie der letzten eineinhalb Jahrtausende‘“. In der „Wiener christologischen Formel“ des Jahres 1971 wurde festgelegt, „dass unser Gott und Erlöser, Jesus Christus, Gottes Fleisch gewor-

dener Sohn ist; vollkommen in seiner Gottheit und vollkommen in seiner Menschheit. Seine Gottheit war von seiner Menschheit nicht einen Augenblick getrennt. Seine Menschheit ist eins mit seiner Gottheit, ohne Vermischung, ohne Vermengung, ohne Teilung, ohne Trennung“¹. Damals, im September 1971, war Mesrob K. Krikorian als junger Theologe Ko-Vorsitzender der ersten „Wiener Altorientalenkonsultationen“² – wie später auch der vier anderen nachfolgenden inoffiziellen Begegnungen. Man merkt ihm an, dass es ihm Freude macht, die Wirkungsgeschichte der „Wiener christologischen Formel“ nachzuerzählen, deren Formulierungen in etliche gemeinsame Erklärungen von römischen Päpsten und orientalisches-orthodoxen Kirchenoberhäuptern Eingang gefunden haben. 1996 unterzeichneten etwa Papst Johannes Paul II. und der damalige armenische Katholikos Karekin I. eine Erklärung³, in der die beiden Kirchen einander „den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus und dieselbe Nachfolge im Apostolischen Amt“ bescheinigen. Krikorian sieht die „Wiener christologische Formel“, mit der ein Schlussstrich unter 1.500 Jahre erbitterter theologischer Auseinandersetzungen gezogen wurde, noch heute als „ein Wunder“. Das kommt auch in seinem 2010 erschienenen Buch „Christology of the Oriental Orthodox Churches. Christology in the Tradition of the Armenian Apostolic Church“⁴ zum Ausdruck. Das Buch vermittele „exakte, verlässliche und wissenschaftlich erstklassige theologische Information von ungeheurem Wert und großer Bedeutung“, hieß es in einer Rezension. Der Text sei „im Geist der Toleranz und der ökumenischen Versöhnung“ geschrieben. Ausführlich würden die Bedeutung und die Konsequenzen der fünf „Altorientalen Konsultationen“ dargestellt.

Krikorian wird nicht müde, den „unersetzlichen Beitrag“ von PRO ORIENTE zur Annäherung und Versöhnung zwischen den getrennten christlichen Kirchen hervorzuheben: „Wir müssen durch Dialog und Versöhnung zur Solidarität der an Christus Glaubenden gelangen“. Der verbreiteten Redefigur vom „ökumenischen Winter“ kann er nichts abgewinnen: „Man muss

¹ Communiqué der ersten Wiener Altorientalenkonsultation, in: Wort und Wahrheit. Suppl. Issue 1 (1971), 182. Dt. Übers. des englischen Originals von Dietmar W. Winkler.

² Die „Wiener Altorientalenkonsultationen“ wurden häufig auch als „Lainzer Gespräche“ oder „Lainzer Konsultationen“ bezeichnet.

³ Das englische Original dieser Gemeinsamen Erklärung vom 13. Dezember 1996 ist nachzulesen unter: http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/speeches/1996/december/documents/hf_jp-ii_spe_19961213_dichiarazione-comune_en.html

⁴ M. K. KRİKORIAN, Christology of the Oriental Orthodox Churches. Christology in the Tradition of the Armenian Apostolic Church. Frankfurt am Main 2010.

einfach sehen, welche großen Fortschritte es in der Ökumene gegeben hat. Aber natürlich kommt man gerade durch diese großen Fortschritte auch zu einem Punkt, wo man Entscheidungen zu treffen hat“. Daher sieht der erfahrene Ökumeniker jetzt auch vor allem die Kirchenleitungen in der Pflicht: „Sie müssen etwas tun, die Theologen haben fast alles schon geklärt“. Und am gastlichen Tisch von „Pars“ skizziert der emeritierte Erzbischof bei „Baghalipolo“ (Hühnerkeule mit Dillreis), wie er sich den Petrusdienst des Papstes als *primus inter pares* in der Praxis vorstellen könnte: „Es sollte unter dem Vorsitz des Papstes eine Kommission aller Patriarchen und Kirchenoberhäupter geben und ein fünfköpfiges Präsidium mit Repräsentanten der orthodoxen, der orientalisch-orthodoxen, der reformatorischen, der anglikanischen Tradition mit dem Petrus-Nachfolger an der Spitze“. Präsidium und Kommission könnten die Stimme des Evangeliums zu den großen Fragen der Gegenwart vernehmbar machen. Es wäre ein Schritt von der „Theorie der Studierstube zur Substanz dessen, was geglaubt und gepredigt wird“. Listiger Nachsatz: „Aber fragen Sie mich nicht zu viel nach den Details“.

Ein paar „Details“ zeigte Krikorian in seinem 2007 in zweiter Auflage erschienenen Werk über „Die Armenische Kirche“ auf:

„1. Der Primat oder die hervorgehobene Position des Bischofs von Rom als Nachfolger Petri ist eine Tatsache, die niemand ignorieren oder leugnen kann.

2. Wie soll der Primat des Papstes aussehen? Auf Grund der biblischen, theologischen und kanonischen Belege kann man festhalten, dass im ersten Jahrtausend der Primat des Bischofs von Rom weder administrativen noch autoritativen Charakter hatte.

3. Im Fall einer Wiedervereinigung der Kirchen sollte es das Privileg des Papstes als des Ersten unter Gleichen (*primus inter pares*) sein, ein ökumenisches Konzil einzuberufen und den Vorsitz über die Versammlung, allein oder zusammen mit anderen Patriarchen, zu führen. Jedoch sind die Diskussionen nur dann gültig, wenn die Mehrheit der Bischöfe ihre Zustimmung gibt und sie unterstützt, d.h. der Papst hat kein Vetorecht.

4. Angesichts dieser Überlegungen ist der Primat des Bischofs von Rom ein mahndes Amt im Dienst der Einheit des apostolischen Glaubens der Kirche(n), das in Liebe und Milde ohne Jurisdiktionsgewalt und Autorität ausgeübt werden soll. Solche Ansprüche und Forderungen haben in der Vergangenheit zu Schismen und Spannungen geführt; sie können auch in Zukunft wieder Spaltungen hervorrufen. Das Recht der Ermahnung ist ein Pri-

vileg des Nachfolgers Petri und ein sichtbares Zeichen des Primats des Papstes, aber es gibt keinen Grund, die Leiter anderer Schwesterkirchen daran zu hindern, Empfehlungen und Vorschläge nach Rom oder direkt zum jeweiligen Patriarchen der Teilkirche zu senden.“⁵

In einem Interview zu seinem 70. Geburtstag sagte Krikorian, als er nach Österreich gekommen sei, habe es zwar Beziehungen zwischen den christlichen Kirchen gegeben, aber sie seien von kühler Distanz und wenig von Herzlichkeit geprägt gewesen. Die ökumenische Öffnung der katholischen Kirche durch das Zweite Vatikanum habe dann einen wichtigen Impuls für einen tief greifenden Wandel des ökumenischen Klimas gegeben. Heute fühle er sich in allen anderen Kirchen als willkommener Gast, und es gebe viele Kontakte und Freundschaften.

Zur Zukunft der Ökumene meinte Erzbischof Krikorian damals, seiner Ansicht nach seien die orientalisch-orthodoxen, die orthodoxen und die katholische Kirche so weit, dass sie sich über ein Konzept der „Einheit in Vielfalt“ verständigen könnten und sollten. In den wesentlichen Glaubensgrundsätzen seien sich diese Kirchen einig. Sie hätten zwar unterschiedliche Traditionen, Riten und Rechtskulturen entwickelt. Diese Unterschiede seien aber nichts Trennendes, sondern „alle vor Gott gleich gültig“ und eine bereichernde Vielfalt.

Die einzige noch ungeklärte Frage sei der Primat des Papstes. Es gebe in den drei Kirchen Theologen und Verantwortliche, die meinen, es müsse zuerst diese Frage geklärt werden, bevor man sich auf ein Konzept einer „Einheit in Vielfalt“ einigen kann. Er sei anderer Ansicht, so Krikorian in dem Interview zu seinem „70er“. Die Einheit im Glauben reiche aus, um sich als eine Kirche in Christus zu bekennen. Eine Einigung über die Primats-Frage werde höchstwahrscheinlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen, stellte der Erzbischof fest. Man sollte diese Frage offen halten und weiter diskutieren, sich aber dennoch schon jetzt als eine Kirche verstehen.

Krikorian zitiert dazu gern aus seinem Werk „Die Armenische Kirche“: „Die Harmonie unter den Kirchen konnte sich nur bis zum Jahr 451 durchsetzen, dem Jahr, in dem das Konzil von Chalcedon die erste Spaltung verursachte; die Kirchen von Ägypten, Syrien, Armenien und Äthiopien weigerten sich weiterhin, mit der Kirche und dem Staat von Konstantinopel zu kooperieren. Die strukturelle Einheit der Kirche war nun zerstört. Aus diesem Grund wäre es nicht sehr hilfreich, zu den ‚Strukturen der Einheit zurückzu-

⁵ M. K. KRİKORIAN, *Die Armenische Kirche*. Frankfurt am Main ²2007, 124.

kehren, die vor der Spaltung von 1054 bestanden⁶. Meine bescheidende Meinung ist die, dass es eher notwendig scheint, den geschwisterlichen Dialog fortzuführen und eine Formulierung des petrinischen Amtes zu finden, die dann in jeder Hinsicht akzeptiert werden kann.⁶

Wenn man Erzbischof Krikorian heute genau zuhört, wenn er über die „Wiener christologische Formel“ spricht, beginnt man, etwas vom Erfolgsgeheimnis seiner ökumenischen Methode zu ahnen: „Wir haben damals unter uns Theologen das Problem des Stolpersteins des Konzils von Chalkedon⁷ gelöst, ohne Chalkedon zu erwähnen“. Jahrhunderte hindurch hatte es wegen der Frage der Anerkennung der Konzile (die orientalisch-orthodoxen Kirchen lassen nur drei gelten, die Orthodoxen der byzantinischen Tradition aber sieben) scharfe wechselseitige Verurteilungen gegeben. Krikorian: „Bei unseren ‚Lainzer Konsultationen‘ haben wir über die Zahl der ökumenischen Konzilien geschwiegen“.

Der armenische Erzbischof ist überzeugt, dass man einander bei den „wirklich großen theologischen Themen“ schon sehr nahe gekommen ist, „in der alten Streitfrage der zwei Naturen Christi, der göttlichen und der menschlichen, sind wir uns heute einig, ebenso was die Sakramente und die Gültigkeit der Ämter angeht. Was uns noch trennt, ist die unterschiedliche Auffassung des Petrusamtes“. Und es gibt noch ungelöste Alltagsfragen, wie z. B. das Osterdatum. Nach Ansicht Krikorians bedarf es hier dringend einer weltkirchlichen Regelung, die von allen Christen mitgetragen wird, schon wegen des gemeinsamen Zeugnisses gegenüber den Andersgläubigen, „vor allem den Muslimen“.

Für Krikorian ist die Formel „Einheit in Vielfalt“ – „aber man kann auch sagen ‚Vielfalt in Einheit‘“ – von entscheidender Bedeutung. Er teilt den Grundsatz von Kardinal Franz König, es brauche im Hinblick auf die kirchliche Einheit „soviel Freiheit wie möglich, so viel Einheit wie notwendig“⁸. Der Gründer der Stiftung PRO ORIENTE ist für den armenischen Erzbischof „einer der größten Kardinäle überhaupt“. Er fühlte sich ihm immer tief verbunden, eine Verbundenheit, die über die Schwelle des Todes hinausreicht.

⁶ M. K. KRİKORIAN, Die Armenische Kirche, Frankfurt am Main ²2007, 118.

⁷ Das Konzil von Chalkedon führte letztlich zur Trennung zwischen der damals noch einigen römischen Reichskirche und den Vorfahren der heutigen orientalisch-orthodoxen Kirchen (Anm. d. Red.).

⁸ Vortrag von Kardinal Franz König am 23. Mai 1964 in Konstanz: „Ein Konzil für Kirche und Welt“ (Abschnitt 3e), siehe: <http://www.kardinalkoenig.at/wirken/konzil/konzilsvater/0/articles/2012/06/26/a3786/>

Kardinal König habe das Bild der katholischen Kirche positiv geprägt, er sei ein Mann der Versöhnung gewesen, der Versöhnung zwischen den Kirchen, zwischen den Völkern, zwischen den sozialen Klassen, zwischen Glaube und Naturwissenschaft. Krikorian: „Und nicht zu vergessen: König war ein aufrichtiger Freund des armenischen Volkes und seiner Kirche“. Der armenische Erzbischof erinnert sich an viele gemeinsame Erlebnisse und erzählt mit dem für ihn typischen Humor von einer PRO ORIENTE-Reise nach Armenien, von einem schönen Abend in einem Restaurant am Sewan-See: „Es gab Musik, alle haben getanzt, nur Kardinal König und ich nicht, aber wir haben uns trotzdem gut unterhalten an diesem bedeutenden Ort armenischer Geschichte“.

Bei aller Freude an der Theologie – und an anderen Wissenschaften, z. B. der Geschichte – ist Krikorian immer ein Mann der praktischen Seelsorge geblieben, dem es auch um die Auswirkungen des ökumenischen Dialogs auf den kirchlichen Alltag geht. Mesrob K. Krikorian wurde 1932 im syrischen Aleppo geboren und auf den Namen Kevork (Georg) getauft, seine Familie zählte zu den Überlebenden des von den jungtürkischen Ittihadisten („Komitee für Einheit und Fortschritt“/Ittihad ve Terakki) zu verantwortenden Völkermords an den Armeniern in den Jahren ab 1915. 1947 trat er in das Priesterseminar des Katholikosats von Kilikien im Libanon ein. 1953 empfing er die Priesterweihe und erhielt in Erinnerung an den Entwickler des armenischen Alphabets, Mesrob Maschtots, den Namen Mesrob. Es folgten bis 1956 weitere Studien in altarmenischer Literatur und armenischer Geschichte in Beirut sowie von 1959 bis 1961 an der Universität von Durham in England das Studium der Geschichte und der Sprachen des Nahen Ostens. Dort entstand auch seine Dissertation über die Armenier im öffentlichen Leben des Osmanischen Reiches in Anatolien und Syrien. Es ist die faszinierende Darstellung einer von den Blutbädern unter Sultan Abdulhamid II. in den Jahren 1894–96 zunächst bedrohten Welt, die dann zwischen 1915 und 1923 in dem von Ittihadisten und dann von Kemalisten zu verantwortenden Holocaust untergehen sollte. Es ist wenig bekannt, dass US-amerikanische Zeitungen schon bei den Vorgängen von 1894–96 (vor allem im Hinblick auf das Verbrechen in der Kathedrale von Urfa) von „Holocaust“ geschrieben hatten – so wie das Leben der Armenier (und der anderen Christen des Osmanischen Reiches) in der Zeit der „Tanzimat“ (Reform)-Zeit generell ein unbekanntes Kapitel ist. Krikorians Dissertation – minutiös erarbeitet auf der Grundlage der Jahrbücher der osmanischen Provinzen (Vilajets) – bildete auch den Aus-

gangspunkt für sein 1977 erschienenes Buch „Armenians in the Service of the Ottoman Empire 1860–1908“⁹.

Der Holocaust ab 1915 steht im Mittelpunkt eines anderen Buches von Krikorian, dem 1999 erschienenen Werk „Franz Werfel und Komitas: an den Wassern zu Babel saßen wir und weinten“¹⁰. Darin setzt der armenische Erzbischof den berühmten Armenier-Roman „Die 40 Tage des Musa Dagh“ des österreichischen jüdischen Dichters Franz Werfel (ein Buch, das auch heute in jedem armenischen Haushalt zu finden ist) in Beziehung mit dem Schicksal von Komitas (Soghomon Soghomonian), dem berühmten Priester, Musikwissenschaftler und Komponisten, der durch das Erlebnis der Verfolgung in geistige Umnachtung verfiel. Am „Roten Sonntag“, dem 24. April 1915, wurde Komitas am frühen Morgen mit einigen Hundert armenischen Führungspersönlichkeiten, Industriellen, Intellektuellen, Priestern, und Politikern von der osmanischen Geheimpolizei verhaftet und per Zug nach Çankırı in Anatolien deportiert. Während fast alle anderen Deportierten dort ermordet wurden, ordnete Innenminister Talaat Pascha die Rückkehr von acht Häftlingen, darunter Komitas, an. Vermutlich hatten der US-amerikanische Botschafter Henry Morgenthau und der Dichter Mehmet Emin Yurdakul für Komitas interveniert. Doch bei seiner Rückkehr fand er seine persönlichen Arbeitsunterlagen, darunter ein Teil seiner wertvollen Sammlung von Liedern, verwüstet vor. Von den Schreckenserlebnissen im Deportationszug und in Çankırı konnte er sich nie mehr erholen. Er starb 1935 in der psychiatrischen Klinik von Villejuif.

Die Bücher Krikorians (auch der gemeinsam mit dem ihm freundschaftlich verbundenen Byzantinisten Prof. Werner Seibt 1981 herausgebrachte Band „Die Eroberung Konstantinopels im Jahr 1453 aus armenischer Sicht“¹¹) zeigen, dass der armenische Erzbischof und Theologe sich nie im „Elfenbeinernen Turm“ der reinen Wissenschaft einschließen wollte. Theologie und Ökumene haben für ihn mit dem konkreten Leben der Menschen, mit dem Schicksal seines verfolgten Volkes zu tun. Wie sehr ihn all das, wo-

⁹ M. K. KRIKORIAN, *Armenians in the Service of the Ottoman Empire*. London 1977.

¹⁰ M. K. KRIKORIAN, *Franz Werfel und Komitas: An den Wassern zu Babel sassen wir und weinten*. Frankfurt/Main 1999.

¹¹ M. K. KRIKORIAN /W. SEIBT (Hg.), *Die Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 aus armenischer Sicht. Drei Elegien von Abraham von Ankyra, Arak’el von Bitlis und Eremia Dpir Kômürçian. Ein Kolophon des Bischofs Dawit’ von Xarberd*. Graz–Wien–Köln 1981.

rüber er geforscht und geschrieben hat, bei aller wissenschaftlichen Sorgfalt, auch menschlich und emotional betrifft, ist beim Gespräch im „Pars“ deutlich zu merken. Gerade im Hinblick auf das 100-Jahr-Gedenken im Jahr 2015 hofft Krikorian auf eine allgemeine Anerkennung des Genozids an den Armeniern – „auch durch die offizielle Türkei“ – und an „glaubhafte Gesten der Versöhnung“.

Auch als Seelsorger in Wien hat Krikorian nie verhehlt, dass er mitlebt und mitleidet. 1961 kam er nach Wien; unter seiner Leitung konnte die St. Hripsime-Kirche im 3. Bezirk mit dem angeschlossenen Gemeindezentrum errichtet und 1968 geweiht werden. 1986 wurde er zum Bischof ernannt, die Bischofsweihe erteilte ihm der damalige Katholikos Vasken I.; 1992 wurde er zum Erzbischof bestellt. Bis 1980 war Krikorian für die armenischen Gläubigen in Österreich und Deutschland zuständig gewesen, dann wurde er zum Patriarchal-Delegaten für Mitteleuropa und Skandinavien ernannt. 1991 wurde für Deutschland ein eigener Bischof bestimmt, dafür übernahm Krikorian die Zuständigkeit für die armenisch-apostolischen Gläubigen in der Tschechischen Republik, in der Slowakei und Ungarn. Mitte 2011 trat Krikorian als Erzbischof und Patriarchal-Delegat in den Ruhestand. Ein Höhepunkt seiner Tätigkeit war der offizielle Österreich-Besuch von Katholikos-Patriarch Karekin II. im Jahr 2001; der Katholikos war in seiner Wiener Studienzeit ein Schüler Krikorians gewesen.

1964 wurde Krikorian vom damaligen Katholikos Vasken I. zum ständigen Vertreter seiner Kirche beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf ernannt; bis 1975 übte er diese Tätigkeit aus. Krikorian beteiligte sich in den siebziger Jahren als Beobachter an den Beratungen für die Revision des katholischen Ostkirchenrechtes. 1991 nahm er an der römischen Sonder-Bischofssynode über Europa als Gastdelegierter der armenisch-apostolischen Kirche teil. Krikorian vertrat den Katholikos auch beim inoffiziellen Dialog zwischen den orthodoxen und den orientalisch-orthodoxen Kirchen über christologische Fragen. Er gehörte – ebenso wie Oberin Christine Gleixner, die altkatholische Theologin Elfriede Kreuzeder, der verstorbene griechisch-orthodoxe Metropolit Michael (Staikos), der Wiener Weihbischof Helmut Krätzl oder der frühere Wiener evangelisch-lutherische Superintendent Werner Horn – zu jener Gruppe von Wiener Theologen und Theologinnen aus verschiedenen Kirchen und Traditionen, die durch die gemeinsame Mitarbeit an der legendären ORF-Radioreihe „Ökumenische Morgenfeier“ wesentliche Grundlagen für das außerordentlich gute ökumenische Klima in Österreich schufen.

Als Johannes Paul II. 2001 nach Armenien reiste, sagte Erzbischof Krikorian in einem Interview mit der „Kirchenzeitung der Diözese Linz“: „Dass der Papst die 1999 wegen des Todes von Katholikos Karekin I. abgesagte Reise ausgerechnet zum 1.700-Jahr-Jubiläum der Annahme des christlichen Glaubens durch das armenische Volk nachholt, ist eine Geste der besonderen Wertschätzung. In den letzten Jahren ist eine neue Beziehung zwischen der katholischen und armenischen Kirche gewachsen. Dabei spielt eine Rolle, dass es eine persönliche Sympathie zwischen den beiden letzten Patriarchen und dem Papst gibt. Ich war 1997 und 2000 dabei, als unsere Patriarchen den Papst in Rom besucht haben. Dabei konnte ich miterleben, wie sich Johannes Paul II. über dieses Zusammentreffen gefreut hat und mit welchem Respekt er seinen Amtsbrüdern begegnet ist. (...) Der Papst achtet die armenische Kirche als eine alte, ursprüngliche Kirche, in der der christliche Glaube authentisch überliefert und gelebt wird. Und er hat einen tiefen Respekt vor dieser kleinen Kirche, die durch viele politische Wirren und Verfolgungen hindurch seit 1.700 Jahren Zeugnis für Christus ablegt.“+

Wie Krikorian als Seelsorger und Ökumeniker denkt, wurde u. a. deutlich, als er im September 2005 in der Hauptkathedrale der Armenier in Etchmiadzin sieben junge Priester weihte. In seiner Predigt sagte er ihnen damals, dass Liturgie, Gebet und Sakramentspendung von großer Bedeutung für einen Priester seien, aber sie seien nicht das einzige. „Das Wort der Bibel ist genauso heilig und vital. Wir sind die Diener des Evangeliums, wir übermitteln dem Volk die heiligen Worte des Evangeliums. Wir müssen ihnen diese Worte in orthodoxer Weise bringen, sie ihnen erklären und ihren Herzen einpflanzen“, sagte der Erzbischof damals wörtlich. Mit dem Hinweis auf die befreiende Kraft des Evangeliums, der „guten Nachricht“, in der dramatisch bewegten Welt von heute endet auch das Gespräch im „Pars“.

Die Arbeitsgemeinschaften von PRO ORIENTE zum Studium der Brester Union und der Siebenbürger Kirchenunion

Um aus Gegnerschaft Freundschaft werden zu lassen, bedarf es neben aufrichtigem Friedenswillen einer gründlichen Untersuchung zu den wechselseitigen Vorwürfen aus der Streitzeit. Denn an ihnen ist jedes Mal manches begründet, anderes hingegen nicht. Das Begründete bedarf der Klärung, das Unbegründete der Abweisung. Dies gilt für das private und für das öffentliche Leben. Es gilt auch für die Kirchen, wenn sie aus konfessionellem Gegeneinander zu ökumenischem Miteinander streben. Erst recht gilt es für sie, wenn sie zurückfinden wollen zu dem ihnen vom Herrn aufgetragenen wechselseitigen Verhältnis von Schwesterkirchen.

Die Existenz von Kirchen in Einheit mit dem Papst, die das gottesdienstliche und sakramentale Leben nach den Regeln der Orthodoxie pflegen, war in jüngerer Zeit zu einem überaus sperrigen Problem zwischen den orthodoxen Kirchen und der katholischen Kirche geworden. Die Konfessionskunde des 19. und 20. Jahrhunderts nannte sie „mit Rom unierte östliche Kirchen des byzantinischen Ritus“. Stalins Partei- und Polizeimacht wollte nach dem 2. Weltkrieg die bedeutendsten unter ihnen auflösen und ihre Gläubigen der orthodoxen Kirche zuführen. Stalin beabsichtigte, sie damit nach der Weihnachtsansprache des Papstes Pius XII. von 1944 Roms Einfluss zu entziehen.¹ Außerdem erwiesen sie sich als besonders unzugänglich für atheistische Propaganda. Für den Staat existierten diese Kirchen nach den Polizeimaßnahmen nicht mehr, und es gab gewisse orthodoxe und sogar katholische Christen, die meinten, es wäre gut für den Frieden zwischen den Konfessionen, wenn es bei der Nicht-mehr-Existenz dieser Kirchen bliebe und wenn auch die übrigen unierten Kirchen zu bestehen aufhörten. Bei manchen Pseudo-Ökumenikern verursachte es sogar eher Bedauern als Lobpreis für den Heiligen Geist, dass dieser den Verteidigern des Freiheitsrechts auf Religionsausübung, die es im Klerus und unter den Gläubigen dieser Kirchen in

¹ Vergleiche das Kapitel „Die Unterdrückung der unierten Kirchen in totalitären Staaten des 20. Jahrhunderts“ bei E. Chr. SUTTNER, Quellen zur Geschichte der Kirchenunionen des 16. bis 18. Jahrhunderts. Fribourg 2010.

großer Zahl gab, in einem Maß beistand, welches über Jahrzehnte hinweg aller Staats- und Parteimacht zum Trotz das Weiterleben ihrer Kirchen im Untergrund festigte.

Ausdrücklich wurde bei der Eröffnung des offiziellen theologischen Dialogs zwischen der katholischen und den orthodoxen Kirchen 1980 davon gesprochen, dass das Thema „unierte Kirchen“ in diesem Dialog zu besprechen ist. Doch beide Seiten stimmten überein, es auf später zu verschieben. Wie nämlich in der Einleitung zum Münchener Dokument von 1982, dem ersten gemeinsamen Dokument der Dialogkommission, niedergelegt ist, hatte man vereinbart, „von dem auszugehen, was uns gemeinsam ist, und es dann so zu entfalten, dass wir von innen her und schrittweise alle die Punkte angehen, in denen wir nicht übereinstimmen“. Doch als sich beim Sturz der kommunistischen Macht Ende der 1980er Jahre die verbotenen Kirchen aus dem Untergrund in die Öffentlichkeit zurück meldeten, kam es leider zu unwürdigen Begleiterscheinungen, weil es unter den bislang unterdrückten Gläubigen solche gab, die sich ihre Rechte in der Öffentlichkeit unter Umständen auch gewaltsam nehmen wollten. Um der daraus für die Orthodoxie entstandenen Probleme willen verlangte die orthodoxe Seite, dass die Dialogkommission jenes Thema absetze, welches für die 1990 anberaumte Konferenz von Balamand/Libanon vorgesehen und in einem satzungsgemäßen Verfahren bereits vorbereitet worden war, und dass sie sich unverzüglich dem akut gewordenen Thema der „unierten Kirchen“ widme. Keinerlei Vorarbeit war dafür geleistet, und es war unmöglich, das Thema – wie vereinbart – „schrittweise von innen her anzugehen“, denn noch nicht einmal über den römischen Primat, dem bekanntlich bei allen Unionsgesprächen mit der Kirche von Rom höchste Bedeutung zukommt, war im Dialog bisher gesprochen worden. Entgegen der ursprünglichen Planung² war also ohne gebührende Vorbereitung über ein heikles und unter den aktuellen Umständen besonders angeheiztes Thema zu sprechen, und dies zu einer Zeit, die wegen der Wirren zweifellos ungeeignet war für ausgewogene und ruhige Studien. Damals beschloss PRO ORIENTE, zur Unterstützung für den theologischen Dialog die beiden benannten Arbeitsgemeinschaften einzurichten, welche die an-

² In Nr. 1 ihres in Balamand verabschiedeten Dokuments wies die Dialogkommission ausdrücklich auf den Bruch der bestehenden Vereinbarung hin; vgl. den Kommentar zu diesem Dokument: Das Dokument der kath.-orth. Dialogkommission von Balamand mit der Überschrift: „Der Uniatismus – eine überholte Unionsmethode – und die derzeitige Suche nach der vollen Gemeinschaft“, in: Der Christl. Osten 65 (2010), 141-156.

stehenden Probleme ruhig und in wissenschaftlichen Gesprächen untersuchen sollten.

Als vom 26. bis 31. Januar 1990 in Wien eine Unterkommission der Dialogsteilnehmer mit ersten Vorarbeiten für die Gespräche über die unierten Kirchen begann, wurde von orthodoxer Seite allen Ernstes zu Protokoll gegeben, die Lösung der Probleme habe das Verschwinden der unierten Kirchen zur Voraussetzung. Denn eine Lösung, so wurde vorgetragen, könne nur in „der Abschaffung des Uniatismus und in der Eingliederung der Mitglieder der unierten Kirchen entweder in die lateinische römisch-katholische Kirche oder in die orthodoxe Kirche aufgrund freier Wahl“ erfolgen, und ausdrücklich wurde beigefügt, dass dies eine Forderung sei, welche 1961 die Panorthodoxe Konferenz von Rhodos erhoben habe.³ Sich auf Gamaliels Ratsschlag in Apg 5,34ff berufend, verwahrten sich die katholischen Kommissionsteilnehmer energisch gegen das Ansinnen, die Kirche solle beenden, was der Heilige Geist im Untergrund weiter am Leben erhalten hatte. Auch hielten sie es für unerhört, wenn die Kirchen selbst gegen das Menschenrecht auf Religionsfreiheit ebenso verstoßen würden wie Stalins Behörden.

Bei einer nachfolgenden Überprüfung der Sachlage ergab sich, dass die Stellungnahme, die in Wien der Panorthodoxen Konferenz von Rhodos zugeschrieben worden war, gar nicht von ihr stammte, vielmehr eine journalistische Zusammenfassung ihrer vorgeblichen Meinung darstellte, die von einem angesehenen Autor in seinem Bericht von der Konferenz formuliert worden war.

Aufgaben der Arbeitsgemeinschaften

1) Die Quellen prüfen

Oben genanntes Beispiel verweist auf die erste Aufgabe für beide Arbeitsgemeinschaften von PRO ORIENTE: Was in der Streitperiode die eine Partei über die andere (einerlei, ob guten oder schlechten Gewissens) verlautbarte, ist an den Quellen auf seine Berechtigung nachzuprüfen, und alle Irrtümer und grundlosen Unterstellungen sind anhand der Quellen als solche zu erwei-

³ Vgl. den Bericht vom Wiener Treffen der Unterkommission in: Kathpress Nr. 24 vom 2.2.1990, 8-11. Zu den Panorthodoxen Konferenzen insgesamt vgl. LThK VII (1998), 1314 f; Berichte über die Konferenzen von Rhodos finden sich in: *Una Sancta* 17 (1962), 56-66 und 19 (1964), 64 f.

sen. Das wechselseitige Verhältnis soll nicht weiter durch unbegründete Vorwürfe gestört werden.

2) *Die Ausdrücke untersuchen*

Bei der Quellenlektüre erweist es sich als weitere Aufgabe für die Arbeitsgemeinschaften, die Ausdrücke zu untersuchen, die in den Quellen und in kirchengeschichtlichen Darlegungen auf die Vorgänge rund um die Unionen angewandt sind. Denn ernsthaftes Überprüfen der Angelegenheit erbringt, dass nicht selten dieselben Ausdrücke für völlig Unterschiedliches verwendet wurden (und es teilweise immer noch werden), und dass man bedauerlicherweise beim Lesen oder Hören von Texten anderer Autoren diesen Ausdrücken oftmals ganz einfach jenen Sinn unterlegte (und ihnen manchmal bis heute noch unterlegt), den die Leser bzw. Hörer in ihren eigenen Texten üblicherweise damit verbinden. Eine Verzerrung der Aussagen und eine schwere Missdeutung dessen, was von den Urhebern der Aussagen wirklich gemeint worden war, ist die unausweichliche Folge. In der Tat wurden, dies erbringt die Überprüfung, von den Streitparteien durch dieses Verfahren Gegensätze geboren, die nur vermeintlich bestanden, und gerade sie wurden nicht selten auf lange Sicht weit verbreitet und wirkten sich dann gravierend aus. Die Arbeitsgemeinschaften von PRO ORIENTE haben die Aufgabe, die Haltlosigkeit der auf diese Weise entstandenen Missverständnisse aufzuzeigen und sie auszusondern, damit zwischen den ehemaligen Streitparteien die Übereinkunft ermöglicht werde.

3) *Überkommene Sichtweisen korrigieren*

Noch mühevoller ist eine dritte Aufgabe der Arbeitsgemeinschaften, denn sie müssen auch dafür Sorge tragen, dass die konfessionskundlichen Lehrbücher auf beiden Seiten über gewisse Bedingtheiten der kirchengeschichtlichen Erkenntnisse hinauswachsen. Es muss ernst gemacht werden mit der Einsicht in die Beschränktheit unseres historischen Denkens und beachtet werden, dass auch unsere Frömmigkeit und unsere traditionellen Ansichten von der Kirchengeschichte geschichtlich geprägt sind. Die Vergangenheit, aus der wir kommen, lenkt unsere Blicke gelegentlich in Bahnen, die wir unbesehen von früheren Generationen übernahmen. Dies verursacht dann, dass wir gewisse

Aspekte der eigenen Vergangenheit bzw. der Vergangenheit von Partnern, mit denen wir längere Zeit keinen oder zu wenig Austausch pflegten, übersehen. Leicht lässt dies unsere verbreiteten Thesen einseitig werden. Vergleichen wir es mit dem Anblick eines Gebirges von einem beliebigen Aussichtspunkt her. Wanderer, die dort stehen, sehen, was man eben von diesem Standort aus sehen kann. Zweifellos haben sie einen echten Anblick der Berge, und dieser mag faszinierend sein. Doch er ist einseitig – im vollen Sinn dieses Wortes, weil die Wanderer die Berge eben nur von einer Seite her sehen können. Um das Gebirge ganz kennen zu lernen, müssen sie zum eigenen Anblick hinzunehmen, was von anderen Aussichtspunkten her zu sehen ist. Demgemäß müssen die Arbeitsgemeinschaften auch prüfen, ob es vielleicht so ist, dass die Gesprächspartner in ihrer Sicht von der Geschichte Dinge sehen, die bisher auf ihrer eigenen Seite in der Kirchengeschichtsschreibung unbeachtet geblieben waren. Dies zu tun, weitet den Horizont und kann überkommene Sichtweisen korrigieren, doch es verlangt auch die bescheidene Bereitschaft belehrt zu werden, denn möglicherweise ist dann auf Gesichtspunkte Wert zu legen, denen das eigene Herkommen bisher keine Beachtung schenkte. Eventuell könnte dann die Erfahrung anstehen, dass die Art, wie man in der eigenen Konfession bisher die Kirchengeschichte schrieb, der Ergänzung bedarf. Doch das Erfordernis, bei den Gesprächspartnern „in die Lehre zu gehen“, wird sicher am Selbstbewusstsein unserer Konfessionalisten kratzen, und für die Teilnehmer an der Arbeitsgemeinschaft erwächst damit die Pflicht, Überzeugungsarbeit in der eigenen Konfession zu leisten. Denn aufrichtig Dialog zu führen, ist keineswegs einfach.

Nach längeren Vorbereitungen konnte 2001 die Arbeit beginnen. Wegen der engen Verwandtschaft zwischen den Themen beider Arbeitsgemeinschaften hätte man beide Forschungsaufgaben gerne einer gemeinsamen Forschergruppe anvertraut. Doch wegen der vielen Sprachen, deren Kenntnis für die Studien erforderlich ist, wäre der Versuch, eine solche Gruppe zusammenzustellen, aussichtslos. Folglich berief PRO ORIENTE für eine jede der beiden Unionen jeweils eine besondere Studiengruppe. Großen Wert legte man darauf, von Anfang an TheologInnen und HistorikerInnen und sogar keiner Kirche angehörende ForscherInnen aus allen Kirchen und Volksgruppen zur Mitarbeit zu gewinnen, die an der Vorbereitung und am Abschluss der Unionen beteiligt waren, und die in der nachfolgenden Zeit mit betroffen wurden von deren Auswirkungen. Mit vollem Recht darf in beiden Fällen von je einer interkonfessionellen und internationalen Studiengruppe die Rede sein.

Das erste Treffen zum Studium der Siebenbürger Kirchenunion fand im Juli 2001 in Wien statt. Damit die Studien übersichtlich und begrenzt würden, vereinbarte man von Anfang an, die erste Arbeitsphase klar zu begrenzen und sich zunächst nur den Ereignissen zu widmen, zu denen es zwischen der Eroberung Siebenbürgens durch Österreich und dem Jahr 1761 kam, das heißt bis zu jenem Jahr, ab dem in Siebenbürgen mit Maria Theresias Zustimmung auch ein orthodoxer Bischof amtieren konnte und dort somit das Nebeneinander zweier rumänischer Kirchen – einer mit Rom unierten und einer anderen, welche die Union verweigerte – eindeutig bekundet war. Zum zweiten Treffen wurde im Sommer 2003 nach Alba Iulia eingeladen, zum dritten im Sommer 2005 wieder nach Alba Iulia, zum vierten im Mai 2007 nach Wien und zum fünften im Sommer 2010 erneut nach Alba Iulia. Die Beiträge der Konferenzteilnehmer sind – teils auf Deutsch, teils auf Rumänisch – publiziert in den Jahrgängen 6(2002), 9(2005), 10(2006), 11(2007) und 14(2010) der „*Annales Universitatis Apulensis – series historica*“. Sowohl die Mühen, die anfangs für eine internationale Zusammenarbeit auf rumänischer Seite bestanden hatten, da die Rumänen bis vor wenigen Jahren durch die Umstände noch isoliert waren, als auch das schnelle Heranreifen der rumänischen Mitarbeiter kann ersehen, wer die Publikationen aufmerksam liest. Auch ein erster Teil der abschließenden Arbeiten konnte inzwischen erscheinen unter dem Titel: „Die Union der Rumänen Siebenbürgens mit der Kirche von Rom, Band I von den Anfängen bis 1701, hrsg. von Johann Marte zusammen mit Viorel Ioniță, Iacob Mârza, Laura Stanciu und Ernst Christoph Suttner, Bukarest 2010.“ Alle Beiträge sind darin zweisprachig gedruckt, sowohl auf Deutsch oder Englisch, als auch auf Rumänisch. Band II zur Periode bis zum Jahr 1761 steht vor der Vollendung und wird vielleicht noch 2014 erscheinen.

Die Arbeitsgemeinschaft zum Studium der Brester Union nahm die Arbeit 2002 in Wien auf, hatte 2004 ihre zweite Begegnung im schlesischen Cieplice/Jelenia Góra (ehemals Hirschberg), 2006 die dritte Begegnung in der Ukraine, in Lemberg und 2008 die vierte Begegnung in Kiev. Auch für sie wurde die Arbeit der ersten Arbeitsphase begrenzt und soll von der unmittelbaren Vorgeschichte der Brester Union bis zum Tätigwerden der Kosaken in der Unionsangelegenheit gegen Mitte des 17. Jahrhunderts reichen. Die der Arbeitsgemeinschaft eingereichten Beiträge wurden veröffentlicht von Johann Marte (Hg.), Internationales Forschungsgespräch der Stiftung PRO ORIENTE, 1. Treffen 2002, Würzburg 2004; 2. Treffen 2004, Würzburg 2005 (= Das östl. Christentum, NF. Band 54 und 56); die Beiträge zum

3. Treffen 2006 sind enthalten in: Johann Marte und Oleh Turij (Hg.), Die Union von Brest in Geschichte und Geschichtsschreibung: Versuch einer Zwischenbilanz, Lemberg 2008. Der erste Teil eines Berichtes über die Forschungsarbeit der gesamten Gemeinschaft – in diesem Fall ausschließlich auf Deutsch – erschien unter dem Titel: „Die Brester Union. Forschungsergebnisse einer interkonfessionellen und internationalen Arbeitsgemeinschaft der Wiener Stiftung PRO ORIENTE, Teil I: Vorgeschichte und Ereignisse der Jahre 1595/96, hrsg. von Johann Marte zusammen mit Erzbischof Jeremiasz Anchimiuk, Oleh Turij und Ernst Christoph Suttner (= Das östl. Christentum, NF. Band 58), Würzburg 2010“. Die Vorbereitung für den 2. Teil der Arbeit ist bereits weit gediehen, und es besteht gute Hoffnung, dass er im Jahr 2014 erscheinen kann.

Beide Arbeitsgemeinschaften sind sich der Tatsache bewusst, dass die Begrenzung ihrer Arbeit auf jeweils eine Anfangsperiode nur vorläufig sein darf. Denn auch in der nachfolgenden Zeit, in der bei den Ruthenen und bei den Rumänen neben der unierten auch eine orthodoxe Kirche lebte, gab es hinreichend viele Anlässe für neue „sperrige Probleme“. Doch die Vorstanderschaft der Stiftung PRO ORIENTE muss vorläufig offen lassen, wie das Ergebnis einer ernsthaften Prüfung der finanziellen Voraussetzungen ausfallen wird, ob sich die bisherigen Arbeitsgemeinschaften der Fortsetzung ihrer Arbeit werden stellen können, oder ob der Stab für diese Arbeiten an andere Kräfte weitergegeben werden müssen.

Projekt „Union von Brest“

Wissenschaftliche Leitung:

Univ.-Prof. Dr. Rudolf PROKSCHI, römisch-katholische Kirche, Österreich (seit 2009), (2001–2009: em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner)

Mitglieder der Forschungsgruppe

(Stand vom letzten Treffen der gesamten Arbeitsgemeinschaft 2008):

Erzbischof JEREMIASZ (Anchimiuk) von Breslau-Stettin, orthodoxe Kirche, Polen

em. Univ.-Prof. Ernst Christoph SUTTNER, römisch-katholische Kirche, Wien und Würzburg

Prof. Oleh TURIJ, griechisch-katholische Kirche, Lemberg/Ukraine

(Die drei oben genannten Personen bilden gemeinsam die sogenannte „internationale Arbeitsgruppe“, die die jeweiligen Ergebnisse der Tagungen zusammenfasst und die nächsten Treffen der Forschungsgruppe plant)

Doz. Volodymyr BUREGA, ukrainisch orthodoxe Kirche, Moskauer Patriarchat, Kiev/Ukraine
 Archimandrit Cyril HOVORUN, ukrainisch orthodoxe Kirche, Moskauer Patriarchat, Kiev/Ukraine
 Prof. Franciszek MAREK, römisch-katholische Kirche, Polen
 Prof. Anton MIRONOVYCH, orthodoxe Kirche, Białystok/Polen
 Doz. Vladimir PETRUSHKO, russisch-orthodoxe Kirche, Moskau/Russland
 Dir. Konstantin SIGOV, ukrainisch orthodoxe Kirche, Moskauer Patriarchat, Kiev/Ukraine
 Doz. Igor SKOGLIAS, griechisch-katholische Kirche, Lemberg/Ukraine

Projekt „Union von Siebenbürgen“

Wissenschaftliche Leitung:

em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph SUTTNER

Organisatorische Koordination:

Dr. Wolfgang Nikolaus RAPPERT, römisch-katholische Kirche, Österreich

Weitere Mitglieder der Forschungsgruppe:

Prof. Dr. Cristian BARTA, griechisch-katholische Kirche, Cluj/Rumänien

Dr. Gudur Kund BOTOND, reformierte Kirche, Cluj/Rumänien

Dr. Paul BRUSANOWSKI, orthodoxe Kirche, Sibiu/Rumänien

Dr. Remus CÂMPEANU, ohne Bekenntnis, Cluj und Alba Iulia/Rumänien

Prof. Dr. Nicolae CHIFĂR, orthodoxe Kirche, Sibiu/Rumänien

Dr. Daniel DUMITRAN, griechisch-katholische Kirche, Alba Iulia/Rumänien

Dr. Keith HITCHINS, reformierte Kirche, USA

Prof. Dr. Viorel IONIȚĂ, rumänisch-orthodoxe Kirche, Genf/Schweiz

Prof. Dr. József MARTON, römisch-katholische Kirche, Cluj/Rumänien

Prof. Dr. Ioan MITROFAN, griechisch-katholische Kirche, Blaj/Rumänien

Dr. Mihai SĂSĂUJAN, orthodoxe Kirche, Bukarest/Rumänien

Dr. Laura STANCIU, griechisch-katholische Kirche, Alba Iulia/Rumänien

Frische Begeisterung für die Ökumene

Für die Zukunft der Ökumene setzt Kardinal Christoph Schönborn große Hoffnungen in die neue PRO ORIENTE-Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen. Für die ökumenische Entwicklung sei es von entscheidender Bedeutung, dass zwischen den orthodoxen und katholischen Theologen wieder Freundschaft wachse „wie in den Zeiten des Zweiten Vatikanischen Konzils“, sagte der Kardinal bei der PRO ORIENTE-Kuratoriumssitzung im September 2013.

Aber ist die Leidenschaft für die Ökumene in den letzten Jahren nicht spürbar zurückgegangen? Um diese Leidenschaft wieder zu entfachen, hat sich PRO ORIENTE durch die Gründung der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen die Aufgabe gesetzt, auch junge Menschen für den ökumenischen Dialog zu begeistern. Viele Fachleute sind der Ansicht, dass sich insbesondere der Dialog zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche in einer kritischen Phase befindet. Umso mehr braucht es qualifizierten Nachwuchs, eine neue Generation, die das Anliegen, dass „alle eins sein sollen“ (Joh 17,21), weiterträgt und vorantreibt.

Die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses steht auf dem Spiel, wenn nicht die Sehnsucht nach der Einheit zum tragenden Moment der ökumenischen Zusammenarbeit wird. Die großen Gesten der Versöhnung sind zu schönen Erinnerungsmomenten geworden, die die Geschichte prägen. PRO ORIENTE ist sich sicher, dass die Begegnung miteinander und das gegenseitige Kennenlernen maßgeblich für die Vertrauensbildung zwischen den Kirchen sind. Aufgrund der langjährigen Erfahrung der Stiftung auf der Ebene inoffizieller Dialoge weiß PRO ORIENTE um die herausragende Bedeutung dieses Vertrauens.

Vor diesem Hintergrund entschied sich die Stiftung PRO ORIENTE für die Gründung einer neuen Kommission. Im Oktober 2011 wurden deshalb junge deutschsprachige orthodoxe und römisch-katholische Theologinnen und Theologen eingeladen, um sich mit der Unterstützung von zwei Professoren, Rudolf Prokschi (Universität Wien) und Athanasios Vletsis (Universität München), auf einen neuen Weg zu machen.

Die beiden Professoren haben die Aufgabe, die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihren ersten Schritten zu begleiten, sie selbst

sprachen von sich als „Katalysatoren“. Sowohl Prof. Vletsis als auch Prof. Prokschi sind bestens mit der ökumenischen Bewegung, insbesondere mit dem Dialog zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche, vertraut, nicht zuletzt aufgrund ihrer Mitgliedschaft in verschiedenen ökumenischen Gremien. Ihnen ist es, ebenso wie dem Vorstand der Stiftung PRO ORIENTE ein Anliegen, ein Forum bzw. eine Plattform zu schaffen, die einerseits Begegnung und Austausch ermöglicht, andererseits auch das gemeinsame wissenschaftliche Arbeiten junger engagierter „Expertinnen und Experten“ fördert.

Die Kommission besteht grundsätzlich aus jeweils acht orthodoxen und römisch-katholischen Mitgliedern, die in verschiedenen theologischen Disziplinen forschen, aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten stammen und in divergierenden Berufsfeldern arbeiten. Die Mitglieder der Kommission wurden dem Vorstand der Stiftung PRO ORIENTE von namhaften ökumenischen Fachleuten vorgeschlagen. Zum Großteil können die jungen Theologinnen und Theologen bereits auf eigenen Erfahrungen in der ökumenischen Zusammenarbeit zurückschauen.

Aus dem Gründungspapier wird ersichtlich, dass die Kommissionsmitglieder ihre Aufgabe nicht nur in der fachlichen Aufarbeitung ökumenischer Schwerpunktthemen sehen, sondern auch in der Öffentlichkeit das Interesse für die ökumenische Bewegung, insbesondere für den katholisch-orthodoxen Dialog, wieder wecken möchten. Besonders wichtig ist den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch das Gespräch mit erfahrenen „Ökumenikern“, um die Hintergründe zu erfahren, um die Vorgehensweisen der offiziellen Dialogkommission kennen zu lernen und um die Arbeit, die bisher geschehen ist, angemessen würdigen zu können.

Zum Ziel haben sie sich gesetzt, die Dokumente des offiziellen Dialogs zu studieren, daraus neue Themen zu entwickeln und Impulse für Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Dazu ermutigte sie auch Kardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, der an der Tagung der Kommission im Oktober 2013 in Wien auf Einladung des orthodoxen Kommissionsmoderators in dem Jahr, Stefanos Athanasiou, teilnahm. Im Jahr zuvor war die Theologieprofessorin Theresia Hainthaler von der Jesuitenhochschule St. Georgen für ein Gespräch mit der neuen Generation gewonnen worden.

Bei der Gründungssitzung im Jahr 2011 war vor allem die Arbeitsweise und Struktur der Kommission junger katholischer und orthodoxer Theologinnen und Theologen, im Austausch mit den dialogerfahrenen Professoren,

festgelegt worden. Die Mitglieder wählen demnach jedes Jahr ein Moderationspaar, welches den Auftrag hat, die nächste Sitzung vorzubereiten und während des Jahres anfallende Aufgaben zu übernehmen. Die Themen der Sitzungen werden von allen Mitgliedern gemeinsam festgelegt.

Die Kommission widmete sich bereits im Rahmen von zwei Treffen (2012 und 2013) dem sogenannten „Dokument von Ravenna“¹ (2007) und dem Dokument der Nordamerikanischen Orthodox-Katholischen Theologischen Konsultation² (2010). Die Kommissionsmitglieder verwiesen darauf, dass „die Wiederentdeckung der regionalen Ebene für die römisch-katholische Kirche auf der einen Seite und die Wiederentdeckung der universalen Ebene für die orthodoxe Kirche auf der anderen Seite“ von tragender Bedeutung für das zukünftige Miteinander der Kirchen sei. Am Ende des Pressekommuniqués von 2012 wurde festgestellt: „Fortschritte im ökumenischen Dialog kann es nur geben, wenn Wege wirklich gegangen und nicht nur wohlwollend zur Kenntnis genommen werden. Die Kommission steht als Think-Tank des katholisch-orthodoxen Dialogs erst am Anfang ihrer Arbeit, will aber auch in Zukunft konsequent ökumenische Ungeduld verbreiten“.

An dieser Aussage lässt sich gut erkennen, dass die Mitglieder der Kommission die Leidenschaft für die ökumenische Bewegung in sich tragen und bereit sind, den Dialog in die Zukunft hinein zu tragen. Der Funke hat gezündet.

Als nächste Themenschwerpunkte hat sich die Kommission einem umfangreichen Komplex gewidmet, der auch im Zusammenhang mit den bisherigen Ergebnissen des offiziellen katholisch-orthodoxen Dialogs zu sehen ist. Die vier Schwerpunkte lauten:

- Gelingen und Scheitern des Dialogs: Sichtung des Dialogs auf drei Ebenen
- Inwiefern behindern ungeklärte Einheitsfragen den Dialog
- Praktisch konkrete und zeichenhafte Implementierung der Dialogergebnisse – Wie ist die bestehende Einheit erfahrbar auf allen Ebenen?

¹ „Kirchliche und kanonische Konsequenzen der sakramentalen Natur der Kirche. Kirchliche Communio, Konziliarität und Autorität“, erarbeitet durch die Gemeinsame Kommission für den theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche, Ravenna, 13. Oktober 2007, veröffentlicht auf: http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/chrstuni/ch_orthodox_docs/rc_pc_chrstuni_doc_20071013_documento-ravenna_ge.html

² „Steps Towards A Reunited Church: A Sketch Of An Orthodox-Catholic Vision For The Future“, 2. Oktober 2010, veröffentlicht in englischer und französischer Sprache auf: <http://www.scoba.us/articles/towards-a-unified-church.html>

- Primatiale und synodale Strukturen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Das Verwurzelte in der eigenen Tradition und die wohlwollende Offenheit gegenüber der anderen Tradition sind ebenso wie die Bereitschaft, miteinander und voneinander lernen zu wollen und sich gemeinsam für die Einheit der Kirchen einzusetzen, nicht nur für jeden Einzelnen und jede Einzelne von Bedeutung, sondern vor allem auch für die Kirchen insgesamt. Denn die Kommissionsmitglieder begreifen sich als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen ihrer Kirchen und des ökumenischen Dialogs. Für PRO ORIENTE war und ist die Gründung und Begleitung der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen daher eine selbstverständliche Weiterführung des Auftrags der Stiftung, Foren der ökumenischen Begegnung zu schaffen.

Mitglieder der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen

Moderatoren 2013/2014:

Dipl.-Theol. Maria WERNSMANN, römisch-katholische Kirche, Münster/Deutschland

Ass.-Prof. Dr. Rade KISIĆ, orthodoxe Kirche, Belgrad/Serbien

Weitere Mitglieder:

Orthodoxe Kirche:

Dipl.-Theol. Stefanos ATHANASIOU, Bern/Schweiz

Dipl.-Theol. Vassil DIMITROFF, Sofia/Bulgarien

Dipl.-Theol. Ernest Alexander KADOTSCHNIKOW, Erfurt/Deutschland

Univ.-Ass. Dr. Ioan MOGA, Wien/Österreich

Univ.-Ass. Dr.ⁱⁿ Nino SAKVARELIDZE, Innsbruck/Österreich

Römisch-katholische Kirche:

Dr.ⁱⁿ Regina AUGUSTIN, Wien/Österreich

MMag. Militärseelsorger Stefan GUGEREL, Linz/Österreich

PD Dr.ⁱⁿ Michaela HASTETTER, Freiburg/Deutschland

Dr.ⁱⁿ Julia LIS, Münster/Deutschland

Univ.-Ass. MMag.^a Andrea RIEDL, Wien/Österreich

P. Dr. Nikodemus SCHNABEL OSB, Jerusalem/Israel

Dr. Florian SCHUPPE, München/Deutschland



Bild 1: Der große Ökumeniker und Gründervater der Stiftung PRO ORIENTE, em. Erzbischof von Wien, Kardinal Franz König, im Gespräch mit P. Georges Anawati OP, dem Pionier des islamisch-christlichen Dialogs, im Jahr 1991 im koptisch-orthodoxen Kloster Amba Bishoy im Wadi Natrun.



Bild 2: Die erste PRO ORIENTE-Delegationsreise führte die Gründungs- und Vorstandsmitglieder der Stiftung auf Einladung des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. 1967 in den Phanar. Im Jahr 1970 begegneten sie erneut dem offenen und weltgewandten Patriarchen Athenagoras I. im Neuen Rom.
v. l.: Dr. Franz C. Fetzer, Msgr. Otto Mauer, Dr. Theodor Piffli-Percevic, Patriarch Athenagoras, Metropolit Chrysostomos (Tsiter) von Austria, Dr. Adolf Bayer, Dkfm. Alfred Stirnemann.



Bild 3: Kardinal König überreicht Papst Paul VI. während einer Audienz in Rom 1976, bei der ihn auch Mitglieder des damaligen Vorstandes begleiteten, Bücher der Stiftung.



Bild 4: Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. anlässlich eines Österreichbesuches mit dem Wiener Erzbischof und Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung PRO ORIENTE, Kardinal Christoph Schönborn, und Prof. Grigorios Larentzakis (2004).



Bild 5: Teilnehmer des „Middle East Regional Symposium“ im Wadi Natrun 1991.
 v. l.: 1. Reihe: der armenisch-apostolische Erzbischof Mesrob K. Krikorian, Kardinal Franz König, der koptisch-orthodoxe Papst Shenouda III., der koptisch-katholische Patriarch Stephanos II. Ghattas, der syrisch-orthodoxe Metropolit Mar Gregorios Youhanna Ibrahim; 2. Reihe: der römisch-katholische Pater Frans Bouwen PA, der malankara-orthodoxe Priester Kondothra M. George, Generalsekretär der Stiftung PRO ORIENTE Dkfm. Alfred Stirnemann, der koptisch-orthodoxe Metropolit Amba Bishoi, der Grazer Prof. Philipp Harnoncourt.



Bild 6: Teilnehmer des Ersten ekklesiologischen Kolloquiums KOINONIA 1974 in Wien. Diese Versammlung trug maßgeblich zum Beginn des offiziellen Dialogs zwischen der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche bei. Im Bild v. l.: 1. Reihe: der armenisch-apostolische Vardapet Mesrob K. Krikorian, Metropolit Chrysostomos (Tsiter), Kardinal Franz König, der russisch-orthodoxe Bischof German (Timofejew) von Wien (seit 1991 Erzbischof von Wolgograd und Kamyschin).



Bild 7: Die verantwortlichen Herausgeber der Publikation „Handwörterbuch Theologische Anthropologie“ während der Buchpräsentation 2013 in Wien. Im Bild v. l.: Pawel Rogowoy, Prof. Bertram Stubenrauch, Dr. Anna Briskina-Müller, Priester Andrej Lorgus, Präsident Dr. Johann Marte, Dr. Johann Krammer und Weihbischof Franz Scharl.



Bild 8: Die Teilnehmer der 7. Syriac Consultation in Kunnanthanam, Changanassery (Indien) 2004 eröffnen ihre Sitzung mit einem gemeinsamen Gebet.
v. l.: Metropolit Mar Joseph Powathil, Erzbischof Boulos (Paul) Matar, Erzbischof Louis Sako, Prof. Peter L. Hofrichter, Erzdiakon Georges Khoshaba, P. Frans Bouwen PA, Priester Kondothra M. George.



Bild 9: Kardinal König und Präsident Dr. Johann Marte im Gespräch mit dem wissenschaftlichen Leiter der Forschungsprojekte „Kirchliche Union von Siebenbürgen“ und „Kirchliche Union von Brest“, Prof. Ernst Chr. Suttner.



Bild 10: Prof. Alois Mosser, wissenschaftlicher Leiter der Kommission für Südosteuropäische Geschichte, im Gespräch mit dem Kommissionsmitglied und Historiker Prof. Dževad Juzbašić aus Bosnien-Herzegowina.



Bild 11: Die Mitglieder der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen im Rahmen der Begegnung mit Metropolit Arsenios (Kardamakakis) von Austria in Wien 2013.

v. l. 1. Reihe: MilOKur MMag. Stefan Gugerec, PD Dr. habil. Michaela C. Hastetter, Dipl.-Theol. Ernest A. Kadotschnikow, Metropolit Arsenios (Kardamakakis), Dr. Ioan Moga, Dipl.-Theol. Maria Wernsmann, Mag. Regina Augustin, 2. Reihe: Prof. Erich Leitenberger, Dipl.-Theol. Vassil Dimitroff, Dr. Rade Kisić, Prof. Athanasios Vletsis, Dipl.-Theol. Stefanos Athanasiou, Präsident Dr. Johann Marte, Mag. Florian Tuder.



Bild 12: Der erste Besuch eines orthodoxen Patriarchen in Wien erfolgte im Jahr 1968. Es war der rumänisch-orthodoxe Patriarch Justinian, der hier im Bild mit Präsident Dr. Theodor Piffel-Percevic bei der Eröffnung einer Ikonenausstellung in der Akademie der Bildenden Künste zu sehen ist.



Bild 13: Kardinal König war stets bemüht, die Kontakte zu den Kirchen hinter dem „Eisernen Vorhang“ herzustellen. Anlässlich einer Reise nach Moskau mit den Mitgliedern des Kuratoriums 1980 begegnete er auch dem russisch-orthodoxen Patriarchen Pimen I.



Bild 14: Der melkitische griechisch-katholische Patriarch Gregorios III. Laham besuchte während seines Aufenthaltes 2002 in Österreich auf Einladung des Kuratoriumsmitglieds Abt Gregor Henckel-Donnersmarck das Stift Heiligenkreuz.



Bild 15: Die Eröffnung des Symposiums „Die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Orthodoxen in Rumänien“ in Wien 1992, an der auch der rumänisch-orthodoxe Metropolit Nicolae (Corneanu), der Wiener Erzbischof und Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung, Kardinal Hans Hermann Groër, der ehemalige österreichische Bundespräsident Rudolf Kirchschläger und der Gründer der Stiftung, Kardinal König, teilnahmen.



Bild 16: Wien als eine Brücke zum Osten ist nicht nur für die kirchlichen Beziehungen von Belang, sondern stärkt auch die außenpolitischen Verbindungen zu den Nationen des Ostens.

Während seines Besuches in Wien 2014 begegnete der koptisch-orthodoxe Papst-Patriarch Tawadros II. dem österreichischen Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer.



Bild 17: 1993 trug sich der serbisch-orthodoxe Patriarch Pavle ins Goldene Buch der Stadt Wien ein und führte Gespräche mit dem Bürgermeister Dr. Helmut Zilk.



Bild 18: Das geschwisterliche Miteinander der Kirchen in Wien ist der Stiftung PRO ORIENTE seit der Gründung 1964 ein besonderes Anliegen, ebenso den Vorsitzenden des Kuratoriums. Im Bild: Kardinal Schönborn und der koptisch-orthodoxe Bischof für Österreich Anba Gabriel.



Bild 19: Das Miteinander wird gestärkt und gepflegt durch den jährlich stattfindenden Ökumenischen Empfang des Erzbischofs von Wien, der aus dem sogenannten „Ökumenischen Tee“ erwachsen ist, welcher auf Initiative der Stiftung PRO ORIENTE organisiert wurde. Eingeladen werden die Vertreter und Vertreterinnen aller Kirchen in Wien sowie ökumenisch interessierte Haupt- und Ehrenamtliche der Kirchen. Im Bild: Prof. Rudolf Prokschi bei der Eröffnung des Empfangs.



Bild 20: Auch die Vorreiterinnen der Ökumene in Österreich wohnen dem Empfang von Kardinal Schönborn bei, Baronin Maria Anna Mayr-Melnhof (links) und Oberin Christine Gleixner, die langjährige Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich.



Bild 21: Eine große Freundschaft verband Metropolitan Michael (Staikos) mit Kardinal König. Sie arbeiteten gemeinsam an der Auferbauung der Einheit der Kirchen, setzten sich für den Dialog ein und beeinflussten so auch entscheidend das ökumenische Klima in Wien und über die Grenzen Österreichs hinaus. Kardinal Schönborn verabschiedete sich mit den Worten „Ruhe in Frieden, verehrter lieber Bruder und Freund!“ bei dem Trauergottesdienst für Metropolitan Michael 2011.



Bild 22: Solidarität und Freundschaft sind in den letzten 50 Jahren zu Begriffen geworden, die untrennbar mit der Stiftung PRO ORIENTE verbunden sind. Dies fand einmal mehr seinen Ausdruck, als Präsident Dr. Johann Marte und Prof. Dietmar W. Winkler anlässlich der Amtseinführung des chaldäischen Patriarchen Louis Raphael I. Sako im Jahr 2013 in den Irak reisten.



Bild 23: Das Kennenlernen anderer Länder und Kulturen sowie die Begegnung mit den Menschen vor Ort schaffen Vertrauen und bilden eine Basis für zukünftige Gespräche. Daher waren Besuchsreisen in die Länder der Kirchen des Ostens von Anfang an von großer Bedeutung für die Stiftung PRO ORIENTE, vor allem die Sektionen pflegen diese Tradition. Der Vorsitzende der Sektion Linz Dr. Dietmar Fiedler und einige Mitglieder der Sektion reisten 2007 nach Rumänien und begegneten Sr. Gabriela Platon im Kloster Voroneț, welches zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt.



Bild 24: Die Begegnung mit den Kirchen der orientalisch-orthodoxen Tradition ist faszinierend und zeigt das vielgestaltige Gesicht des Christentums in seinem Reichtum. Die PRO ORIENTE Sektion Graz mit ihrem Vorsitzenden Dr. Peter Piffel-Percevic besuchte 2012 Indien und begegnete dort dem malankara syrisch-orthodoxen Metropolitan Theophilose Kuriakose.



Bild 25: Eine Pilger- und Bildungsreise unternahm die Mitglieder der Sektion Salzburg 2010 nach Armenien. Sie sahen den mächtigen Ararat und besichtigten geistliche Zentren, darunter auch die Klosteranlage Haghbat (UNESCO-Weltkulturerbe). Ein ergreifender Augenblick für alle Mitreisenden war der Besuch des Denkmalkomplexes für die Genozidopfer, der Zizernakaberd in Jerewan. Dort gedachten die Pilger der Opfer und legten einen Kranz nieder.
Im Bild: Erzbischof Alois Kothgasser

Ökumenischer Fortschritt, theologisch-historische Studien und politische Realität

Zur Arbeit mit den Kirchen syrischer Tradition

Die „Heilige Apostolische Katholische Assyrische Kirche des Ostens“ – wie sie sich heute nennt – ist die im Westen wohl am wenigsten bekannte Kirche der Christenheit. Bis in die Gegenwart wird in Kirchengeschichte und Theologie wenig berücksichtigt, dass sich das Evangelium nicht nur innerhalb des Römischen Reiches, sondern auch außerhalb der Grenzen des Imperiums verbreitete.¹ Wohl schon im ersten Jahrhundert gab es christliche Gemeinden in Mesopotamien, das zum Reich der Parther, die im 3. Jahrhundert von den Sassaniden abgelöst wurden, gehörte. Aus der Sicht der Kirche des Römischen Reiches war die Persische Kirche die „Kirche des Ostens“. So ist auch ihr Name in den Akten der ostsyrischen Synoden der Spätantike. Bereits im 5. Jahrhundert war der Oxus überschritten und Sogder und Türken ebenso erreicht wie die südindische Malabarküste. Das ostsyrische Christentum fasste auf der Arabischen Halbinsel Fuß und erreichte im 7. Jahrhundert den chinesischen Kaiserhof der Tang-Dynastie. Im 11. Jahrhundert konnten in Zentralasien jene turko-tatarischen Stämme ganz oder teilweise für das Christentum gewonnen werden, die schließlich das Herzstück des Mongolenreiches bildeten. So hatte die „Kirche des Ostens“ bis in das Mittelalter die größte geographische Ausbreitung *aller* christlichen Kirchen erreicht.

In der Gegenwart ist diese Kirche mit ostsyrischer Tradition auf Grund der historischen und politischen Umstände zu einer Minderheit geworden und in den Ländern Irak, Iran und Indien sowie in der Diaspora in Nordamerika, Kanada, Australien, Europa, Russland, im Kaukasus, Syrien und im Libanon vertreten. Sie hat ein bedeutendes Erbe in Theologie, Geschichte und Spiritualität bewahrt, das von der übrigen Christenheit lange als häretisch, als „nestorianisch“ beiseitegeschoben wurde, denn nach der Verurteilung des Nestorius beim Konzil von Ephesus (431) wurden viele Anhänger aus dem Römischen Reich verdrängt und schlossen sich der Kirche in Persien an.

¹ Vgl. W. BAUM/D.W. WINKLER, Die Apostolische Kirche des Ostens. Geschichte der sogenannten Nestorianer. Klagenfurt 2000 (Einführungen in das orientalische Christentum 1).

Deshalb wurde diese Kirche auch „vor-ephesinisch“ genannt. Allerdings spielt Nestorius als ehemaliger Patriarch von Konstantinopel in dieser Kirche eine untergeordnete Rolle. Die historische Zuordnung als „nestorianische“ Kirche ist in diesem Sinne jedenfalls falsch.

Hinzu kommt, dass sich die persischen Christen von der offiziellen Kirche des römischen Reiches distanzieren mussten, da Persien und Rom sich häufig bekriegten und Angehörige der Religion des Feindes als illoyal galten. Die Christen in Persien vermochten so ihren Glauben zu behalten, ohne dem Verdacht der Kollaboration mit den feindlichen Römern ausgesetzt zu sein.

Eine Idee wird geboren

Im Vorwort der Dokumentation der ersten PRO ORIENTE Syrer-Konsultation schreiben die Herausgeber Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger, die Idee, einen Dialog mit allen Kirchen syrischer Tradition zu beginnen, also einen Dialog, der auch die Assyrische Kirche einbeziehen würde, sei beim PRO ORIENTE-Regionalsymposium in Kerala (1993) aufgekommen.² Tatsächlich gab es aber bereits beim PRO ORIENTE-Regionalsymposium 1991 im Wadi Natrun, das auf Einladung des koptischen Papstes Shenouda III. die Ergebnisse der sog. Wiener Altorientalenkonsultationen mit den orientalischo-orthodoxen Kirchen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen sollte, eine ausgiebige Diskussion über die Inkludierung der „Kirche des Ostens“ in die Arbeit von PRO ORIENTE.³ Diese Diskussion ist wohl auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass der Nahost-Kirchenrat (MECC) unmittelbar vor dem Regionalsymposium im Wadi Natrun, das vom 26. bis 28. Oktober 1991 stattfand, das erste Treffen des „MECC Committee for Dialogue with the Assyrian Church of the East“ (5. bis 7. September 1991) veranstaltete.⁴ Es ist

² Vgl. A. STIRNEMANN/G. WILFLINGER, Foreword by the Editor, in: PRO ORIENTE (Hg.), *Syriac Dialogue 1*. Wien 1994, 7. Zum Dialog mit den Orientalisch-Orthodoxen vgl. meinen Beitrag „Ökumene zwischen Stolper- und Meilensteinen: Der Dialog von PRO ORIENTE mit den orientalischo-orthodoxen Kirchen“ in diesem Band.

³ Vgl. PRO ORIENTE (Hg.), *The Vienna Dialogue: Middle East Regional Symposium Deir Anba Bishoy 1991* (Booklet 3). Wien 1993, 98-100.

⁴ Vgl. D.W. WINKLER, *Ostsyrisches Christentum. Untersuchungen zu Christologie, Ekklesiologie und zu den ökumenischen Beziehungen der Assyrischen Kirche des Ostens*. Münster 2003 (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte 26), 203-208.

deshalb kaum verwunderlich, dass der Leiter dieses Komitees, Paul Sayah (heute maronitischer Erzbischof und Patriarchalvikar), bei der Diskussion im Wadi Natrun PRO ORIENTE ausdrücklich darum ersuchte, die Assyrische Kirche des Ostens einzubinden. Ebenso befürwortete der syrisch-orthodoxe Metropolit Mar Gregorios Youhanna Ibrahim einen Dialog, während der koptische Metropolit Anba Bishoy ablehnend meinte, ein PRO ORIENTE-Dialog mit den „Nestorianern“ würde die Sache nur verkomplizieren. Entsprechend den Gesprächsnotizen machte sodann Elias Khalife Hashem von der maronitischen Kirche den konkreten Vorschlag, eine eigene PRO ORIENTE-Kommission einzurichten, die sich aus Theologen „aller Kirchen syrischer Tradition“ zusammensetzt: „An initial dialogue within this one tradition could contribute greatly to clarify the positions. This ‚Syriac‘ PRO ORIENTE commission could afterwards be broadened to include others.“⁵ Hier taucht die Idee eines „Syrischen Dialogs“ also erstmals auf, die nach entsprechender Vorbereitung 1994 umgesetzt wurde: Im Juni 1994 fand die erste PRO ORIENTE Syrer-Konsultation in Wien statt, im November die konstituierende Sitzung der Syriac Commission in Kaslik/Libanon.

Syriac Dialogue Phase 1: Christologie im historischen Kontext

Im Juni 1994 kam es in Wien zur ersten inoffiziellen Konsultation, die erstmals Vertreter aller Kirchen syrischer Tradition einschloss: Assyrische Kirche des Ostens und Alte Kirche des Ostens aus der sogenannten vor-ephesischen Tradition; syrisch-orthodoxe Kirche von Antiochien und malankara syrisch-orthodoxe Kirche von Indien aus der Familie der orientalisch-orthodoxen Kirchen, sowie alle entsprechenden orientalisch-katholischen Kirchen (chaldäisch-, syrisch-, malabar-, malankar- und maronitisch-katholische Kirche).

In der Folge wurden sieben Konsultationen des „Syriac Dialogue“ mit theologisch substantiellen Themen von PRO ORIENTE durchgeführt. Die erste Phase umfasste drei Konsultationen, die sich im Wesentlichen mit Christologie im historischen Kontext befassten (Wien 1994 und 1996, Chicago 1997), die zweite Phase bearbeitete syrische Sakramententheologie (Wien 2000, 2002, 2003), die dritte Phase sollte das Thema Primat studieren,

⁵ Elias Khalife Hashem, Discussion note, in: PRO ORIENTE (Hg.), *The Vienna Dialogue: Middle East Regional Symposium Deir Anba Bishoy*, 100.

wurde jedoch nach der ersten thematisch einschlägigen Konsultation in Changanassery 2004 abgebrochen. Auch wurde diese letzte, siebte, Konsultation des „Syriac Dialogue, nicht mehr publiziert.⁶ Einige der Ergebnisse der ersten beiden Phasen seien kurz angeführt, ohne hier andere diesbezügliche Studien zu wiederholen.⁷

Die erste PRO ORIENTE Syrer-Konsultation beschäftigte sich vor allem mit historischen bzw. theologischen Fragen des fünften bis siebenten Jahrhunderts, die als Grundlage der Debatte um die zentrale Frage nach dem „Nestorianismus“ der Kirche des Ostens dienten. Die Beiträge machten deutlich, dass die Assyrische Kirche des Ostens keineswegs eine Zwei-Söhne-Lehre vertritt und auch die Lehre des Nestorius nicht in dieser Weise interpretierte. Dennoch wurde deutlich, dass vor allem die orientalisch-orthodoxen (miaphysitischen) Kirchen aus ihrer Geschichte heraus Probleme und Vorbehalte gegenüber der Assyrischen Kirche haben. Es zeigte sich in gewisser Weise eine Unsicherheit im Umgang mit der anderen Tradition, aber auch die Schwierigkeit, mit bereits vorhandenen Ergebnissen gegenwärtiger Theologie und historisch-kritischer Forschung umzugehen. Der erste PRO ORIENTE Syriac Dialogue zeigte jedenfalls, dass die Theologie der Kirche des Ostens nicht auf Nestorius oder das, was man mit diesem zu assoziieren vermeint, reduziert werden kann.⁸ Daher benötigte dieser Dialog eine Fortsetzung, um zunächst die Christologien der verschiedenen Traditionen besser zu erfassen.

⁶ Die übrigen Konsultationen sind dokumentiert in: PRO ORIENTE (Hg.) Syriac Dialogue 1-6. Wien 1994.1996.1998.2001.2003.2004.

⁷ Zur Auswertung vgl. u.a. WINKLER, Ostsyrisches Christentum, 159-192; Ders., Die theologisch-dogmatischen Ergebnisse der ersten drei Konsultationen des PRO ORIENTE-Dialogs mit den Kirchen syrischer Tradition, in: M. TAMCKE (Hg.), Koexistenz und Konfrontation. Beiträge zur jüngeren Geschichte und Gegenwartslage der orientalischen Christen. Münster 2003 (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte 28), 173-195; Ders., Syrische Sakramententheologie im Dialog. Die zweite Phase der inoffiziellen PRO ORIENTE-Konsultationen der Kirchen syrischer Tradition, in: M. TAMCKE (Hg.), Syriaca II. Beiträge zum 3. deutschen Syrologen-Symposium in Vierzehnheiligen 2002. Münster 2004, 327-339; Ders., Les Pères grecs dans les dialogues œcuméniques entre les églises syriaques, in: A. SCHMIDT/D. GONNET SJ (eds.), Les Pères grecs dans la tradition syriaque. Paris 2007 (Collection Études syriaques 4), 149-169.

⁸ Vgl. u.a. D.W. Winkler, Nestorius (um 381-451/453), in: G.M. HOFF/U.H.J. KÖRTNER (Hg.), Arbeitsbuch Theologiegeschichte. Diskurse. Akteure. Wissensformen. Bd. 1: 2.-15. Jahrhundert. Stuttgart 2012, 148-165.

Es kann hier angemerkt werden, dass kurz nach der ersten Syrer-Konsultation, im November 1994, die „Gemeinsame christologische Erklärung“ zwischen der katholischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens von Papst Johannes Paul II. und Katholikos-Patriarch Mar Dinkha IV. unterzeichnet wurde.⁹ Damit wurde auch evident, dass das dogmenhermeneutische Problem hauptsächlich bei den orientalisch-orthodoxen/assyrischen Beziehungen liegt, also bei den – aus der Sicht der chalzedonischen Christologie – zwei Polen der Christologie, dem miaphysitischen und dem diphyisitischen. Diese „Gemeinsame christologische Erklärung“ ist ökumenisch richtungweisend, da die christologischen Aussagen durchaus auch für die orientalisch-orthodoxen Kirchen, die in der Tradition des Cyrill von Alexandrien stehen, annehmbar sein müssten. Zunächst wird das gemeinsame apostolische Erbe auf Basis des Glaubensbekenntnisses von Nizäa und Konstantinopel bestätigt. Gottheit und Menschheit Jesu Christi, geeint in einer Person, werden bekannt, wobei auf die Formulierung der antiochenisch-alexandrinischen Unionsformel von 433 zurückgegangen wird. Auch wird die Kontroverse um den *theotokos*-Titel („Gottesgebälerin“) beigelegt. Im christologischen Bekenntnis wird der Unfassbarkeit des Geheimnisses der Menschwerdung Rechnung getragen, indem man – nach Feststellung des gemeinsamen Glaubens – die Möglichkeit der Vielfalt sprachlicher Ausdrucksformen zugesteht. In der Kontrovertheologie des 5. Jahrhunderts wurde den Formulierungen (wie etwa *theotokos* und *christotokos*) jenes Verständnis vorenthalten, das zum Erfassen des christologischen Denkansatzes des je anderen notwendig gewesen wäre. Deutlich wird in der christologischen Erklärung auf den gemeinsamen Glauben Wert gelegt, nicht jedoch auf eine einheitliche Fachterminologie in Theologie, Liturgie und Frömmigkeit. Damit wird einerseits eine Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten des Glaubens zugestanden und andererseits die Begrenztheit jeder sprachlichen Fixierung des Geheimnisses der Inkarnation gesehen.

Zur Fortsetzung des PRO ORIENTE-Dialoges wurde von den Teilnehmern der ersten Syrer-Konsultation eine „Follow-up Commission“ angeregt, die sich mit der Koordination und dem Inhalt eines zukünftig zu organisierenden inoffiziellen trilateralen Dialogs von assyrischen, orientalisch-katholischen und orientalisch-orthodoxen Kirchen befassen soll. Diese wurde als

⁹ Für eine Analyse dieses Christologischen Dokuments vgl. D.W. Winkler, *The Current Theological Dialogue with the Assyrian Church of the East*, in: R. LAVENANT (Hg.), *Symposium Syriacum VII*. Rom 1998 (*Orientalia Christiana Analecta* 256), 159-173.

„Unofficial PRO ORIENTE Commission on Dialogue within the Syriac Tradition“, kurz: „PRO ORIENTE Syriac Commission“, am 28. September 1994 in Kaslik (Libanon) konstituiert.¹⁰

Die zweite inoffizielle PRO ORIENTE Syrer-Konsultation fand im Februar 1996 in Wien statt und verlief ausgesprochen erfolgreich. Sie bearbeitete die bisher erreichten christologischen Übereinkünfte, das Konzil von Ephesus (431), den Drei-Kapitel-Streit des 6. Jahrhunderts und die Liturgie als Ausdruck der Christologie. Erstmals konnte eine christologische Konvergenz zwischen vor-ephesinischen, vor-chalzedonischen und chalzedonischen Kirchen erreicht werden. Im Schlusskommuniqué wird das Nizäno-Konstantinopolitanum (381) als Grundlage herangezogen und im Christusglauben auf die Wiener christologische Formel¹¹ verwiesen. Die christologischen Missverständnisse, so zeigte die zweite Syrer-Konsultation, beruhten vor allem auf der Gleichsetzung von syrischer und griechischer Terminologie, insbesondere den Begriff *qnōmā* betreffend, der bisher mit *hypostasis* gleichgesetzt wurde. Bezüglich des Konzils von Ephesus ist es bemerkenswert, dass die zweite Syrer-Konsultation zu dem Schluss kam, dieses könnte trotz aller Kontroversen eine gemeinsame Basis bilden, da der theologische Inhalt des Konzils in der einen oder anderen Weise von allen Kirchen syrischer Tradition geteilt werde. Man müsse zwischen dem sogenannten „Nestorianismus“ und der Theologie der Assyrischen Kirche des Ostens unterscheiden. In einem weiteren Arbeitsabschnitt beschäftigte sich die Konsultation mit dem sogenannten Drei-Kapitel-Streit, allerdings fand diese Diskussion kaum Niederschlag im Schlussdokument. Man kam zur grundlegenden Einsicht, dass zwischen den verurteilten Lehren und den anathematisierten Personen zu unterscheiden sei. Zum Fortschritt im Syriac Dialogue von PRO ORIENTE haben letztlich auch liturgiewissenschaftliche Studien und Analysen liturgischer Quellen wesentlich beigetragen und hier insbesondere die Studien zur Anaphora von Addai und Mari, die – wenn auch ohne Einsetzungsbericht –

¹⁰ Vgl. Protokoll der konstituierenden Sitzung, in: PRO ORIENTE (Hg.), Syriac Dialogue 1. Wien 1994, 226-229. Bei der konstituierenden Sitzung waren anwesend: Kardinal Franz König, Mar Bawai Soro (Assyrische Kirche des Ostens), Mar Gregorios Youhanna Ibrahim (syrisch-orthodox), Mar Boulos Youssef Matar (maronitisch), Fr. K. M. George (malankara-orthodox), Fr. Joseph Habbi (chaldäisch), Msgr. Philipp Harnoncourt, PRO ORIENTE-Präsident Alfred Stirnemann.

¹¹ Vgl. hierzu meinen Beitrag „Ökumene zwischen Stolper- und Meilensteinen: Der Dialog von PRO ORIENTE mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen“ in diesem Band.

als eine authentische Anaphora des frühen Christentums erkannt wurde, nahe den ursprünglichen Formen des Eucharistischen Gebetes.¹²

Eines der schwierigsten Probleme der getrennten Christenheit auf dem Weg zur Einheit wurde auf der dritten PRO ORIENTE Syrer-Konsultation in Chicago 1997 behandelt, nämlich die Tatsache, dass Theologen, die die eine Kirche als Väter und Heilige verehrt, von der anderen Kirche als Häretiker verurteilt werden. Theodor von Mopsuestia und Nestorius von Konstantinopel sind Namen, die mit den ältesten Kirchenspaltungen und den christologischen Fragestellungen des 5. Jahrhunderts verbunden sind. Ihre Lehre und Verurteilung, sowie deren Verhältnis zur („nestorianischen“) Kirche des Ostens, standen im Mittelpunkt dieser Konsultation. Dabei handelt es sich nicht einfach nur um zwei Heilige der ostsyrischen Kirche unter vielen, sondern um zwei Kirchenlehrer, die, wenn auch auf verschiedene Weise, identitätsstiftenden Charakter haben und darüber hinaus in der eucharistischen Liturgie einen Ehrenplatz innehaben. Denn neben jenem Liturgieformular, das nach den Erstverkündern des Evangeliums in der ostsyrischen Kirche, Addai und Mari, benannt ist, stehen jene zwei, die den Namen der umstrittenen Kirchenlehrer tragen. Bezüglich Theodor von Mopsuestia wird angeregt, das 125 Jahre nach seinem Tod auferlegte Anathema auf seine Person und Werk zu reevaluiieren. Bezüglich der Person und der Werke des Nestorius sollte eine Unterscheidung gemacht werden zwischen seiner Person, seinem Glauben und seinem pastoralen Bemühen einerseits und dem Nestorianismus als Häresie andererseits.

Die dritte PRO ORIENTE Syrer-Konsultation führte letztendlich dazu, dass die koptisch-orthodoxe Kirche, für die Nestorius und Theodor von Mopsuestia Erzhäretiker sind, die Beziehungen mit PRO ORIENTE aussetzte und auch der zu diesem Zeitpunkt begonnene Dialog zwischen der syrisch-orthodoxen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens wieder eingestellt werden musste. Bevor wir also in die zweite Phase des PRO ORIENTE Syrer-Dialoges zum Thema „Sakramententheologie“ einsteigen, zunächst ein Blick zum innersyrischen bilateralen Dialog.

¹² Vgl. D.W. Winkler, *The Ecumenical Context of the Agreement on the Anaphora of Addai and Mari*, in: C. GIRAUDO (ed.), *The Anaphoral Genesis of the Institution Narrative in Light of the Anaphora of Addai and Mari. Acts of the International Liturgy Congress, Rome 25-26 October 2011. Rom 2013 (Orientalia Christiana Analecta 295)*, 28-34.

Exkurs 1: Syrisch-Orthodoxe/Assyrische Beziehungen

Eine der positiven Folgeerscheinungen der zweiten PRO ORIENTE Syrer-Konsultation (1996) war der Beginn eines bilateralen Dialoges zwischen der Assyrischen Kirche und der syrisch-orthodoxen Kirche. Im Anschluss an die Konsultation schrieben die Teilnehmer der beiden Traditionen einen Brief an Katholikos-Patriarch Mar Dinkha IV. Khnanaya und an Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas mit der Bitte, eine Gemeinsame Kommission für den theologischen Dialog zwischen den beiden alten und apostolischen Schwesterkirchen zu errichten. Tatsächlich gab es bereits seit 1988 Bemühungen um derartige Gespräche zwischen den beiden Schwesterkirchen ost- und westsyrischer Tradition.¹³ Allerdings wird erst im Schlusskommuniqué der dritten PRO ORIENTE Syrer-Konsultation in Chicago 1997 festgestellt: „Patriarch Mar Dinkha IV. und die an der Konsultation teilnehmenden syrisch-orthodoxen Metropoliten konnten darüber informieren, dass in den Tagen dieses Treffens Patriarch Mar Dinkha IV. und Mar Ignatius Zakka I. Iwas, Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten, durch einen Brief bestätigten, dass sie zur Errichtung einer bilateralen Kommission ihre Zustimmung geben, damit jene Wege erforscht werden, die ihre Kirchen näher bringen können.“¹⁴

Das erste Treffen fand am 2. März 1998 im Mar Maron Kloster in Annaya (Libanon) statt¹⁵, wo zur selben Zeit die achte Sitzung der PRO ORIENTE Syriac Commission stattfand. In Annaya wurde in vier Punkten ein Arbeitsprogramm für den bilateralen syrisch-orthodoxen/assyrischen Dialog erstellt: So sollten zunächst die bereits verabschiedeten Gemeinsamen christologischen Erklärungen zwischen der syrisch-orthodoxen Kirche bzw. der Assyrischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche erörtert werden. Als zweiter Punkt stünden die praktisch-seelsorglichen Abkommen zwischen Patriarch Mar Ignatius Zakka I. Iwas und Papst Johannes Paul II. (1984) sowie zwischen Mar Dinkha IV. und dem chaldäischen Patriarchen Mar Raphael I. Bidawid (1997) an. Der dritte Punkt betraf die Sakramente und ihre Bedeutung in der Theologie beider Kirchen, ein Punkt, der in der Folge vom inoffiziellen PRO ORIENTE-Dialog der Kirchen syrischer Tradition

¹³ Vgl. W. SCHWAIGERT, Die Orientalisch Orthodoxen Kirchen II, In: Internationale Kirchliche Zeitschrift 90 (2000), 82.

¹⁴ Joint Communiqué of the third PRO ORIENTE non official Syriac Consultation, in: PRO ORIENTE (Hg.), Syriac Dialogue 3, 140.

¹⁵ Vgl. SCHWAIGERT, Die Orientalisch Orthodoxen Kirchen, 82.

bearbeitet wurde. Der vierte Punkt hob die gemeinsame Förderung des Gebrauchs der syrisch-aramäischen Sprache in Liturgie und Bildung hervor.

Die Bearbeitung dieses ambitionierten Programms wurde bereits nach der Konstituierung der Gemeinsamen Kommission von assyrischer und syrisch-orthodoxer Kirche durch den nur eine Woche später in Kairo erfolgten Beschluss der Patriarchen des Nahen Ostens (1998) – Papst Shenouda III., Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas, Katholikos Aram I. Keshishian – dass sich die orientalisch-orthodoxen Kirchen als Kirchenfamilie engagieren und in allen ökumenischen Dialogen eine gemeinsame dogmatische Position vertreten sollen, verhindert.¹⁶ Der Dialog musste bis auf weiteres ausgesetzt werden.

So blieb der inoffizielle PRO ORIENTE Syrer-Dialog das einzige Forum, in dem die beiden Kirchen einen ökumenischen Austausch pflegen können. Allerdings wurde auch hier nach den ersten drei Konsultationen zur Christologie dieses dogmatische Thema nicht weiter verfolgt, um weitere unnötige Komplikationen, v.a. mit der koptisch-orthodoxen Kirche, zu vermeiden. Das Augenmerk wurde nun auf die Sakramententheologie gelenkt und damit der ost- und westsyrischen Tradition ein diesbezüglicher Austausch ermöglicht.

Syriac Dialogue Phase 2: Sakramententheologie

Für den inoffiziellen PRO ORIENTE Syrer-Dialog hatte die Erklärung der Patriarchen des Nahen Ostens (1998) zur Folge, dass eine Abkehr von der bisherigen christologischen Arbeit als sinnvoll erachtet wurde, wollte man sich den syrisch-orthodoxen Partner erhalten. Deshalb entschloss sich die Syriac Commission im März 1999, sich – im Sinne eines gemeinsamen Studiums des syrischen Erbes – der Sakramententheologie zuzuwenden. Dies hatte zugleich den Vorteil, dass einerseits der parallel verlaufende offizielle assyrische/katholische Dialog unterstützt werden konnte und andererseits diese Thematik im PRO ORIENTE-Dialog von allen Kirchen syrischer Tradition erarbeitet wurde; also nicht allein bilateral, sondern trilateral.

Diese zweite Phase des inoffiziellen Dialogs begann im März 2000 in Wien. Zwei Themenbereiche wurden behandelt: Allgemeine Sakramententheologie und das Sakrament der Initiation. Im grundlegenden Verständnis

¹⁶ Vgl. hierzu meinen Beitrag „Ökumene zwischen Stolper- und Meilensteinen: Der Dialog von PRO ORIENTE mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen“ in diesem Band.

und in der theologischen Substanz gab es zwischen dem westlichen und dem syrischen allgemeinen Sakramentenverständnis keinen essentiellen Unterschied. Auch die Kirchen syrischer Tradition erkannten erfreulich viele Gemeinsamkeiten. Das Schlusskommuniqué widmet sich ausführlich dem Begriff *raza* und schlägt vor: „Der syrische Begriff, der mit ‚Sakrament‘ korrespondiert ist *raza* (ostsyrr.)/*rozo* (westsyrr.). Da aber die Konnotationen und das Wortfeld des Begriffs näher dem griechischen *Mysterion* sind, scheint es besser zu sein, zumindest in gewissen Kontexten, *raza/rozo* mit ‚Mysterium‘ und nicht mit ‚Sakrament‘ wiederzugeben oder auch transkribiert zu belassen.“¹⁷ In der Folge wird der weitere Begriffsrahmen von *raza* abgesteckt, der auf die Verbindung zwischen Zeichen und Symbol einerseits und der Realität andererseits hinweist. Gemäß dem umfassenden Verständnis von *raza* kann deren Zahl de facto unbegrenzt sein. Die Siebenzahl wurde denn auch erst unter dem westlichen Einfluss in die syrische Tradition übernommen. Allerdings wurde in der syrischen Tradition keine „allgemeine“ Sakramententheologie entwickelt, da immer vom konkreten Vollzug ausgegangen wird. Auch ist es bei dem weiter reichenden Begriff *raza*, wie auch beim griechischen *mysterion*, unnötig eine Differenzierung zwischen Sakramenten und Sakramentalien zu treffen.

Diese vierte PRO ORIENTE-Konsultation hatte in besonderer Weise gezeigt, dass der inoffizielle ökumenische Dialog nun weniger der Erbringung neuer wissenschaftlicher Ergebnisse diene, sondern vielmehr den Delegierten verschiedener Kirchen einen sachlich-theologischen Austausch innerhalb einer genuin syro-aramäischen Tradition ermöglichte.

Die nächste Syrer-Konsultation in Wien 2002 erarbeitete die weiteren Sakramente (*raze*), auch jene, die in den jeweiligen Listen keine Entsprechung haben, d.h. Ehe und Krankensalbung einerseits sowie Heiliger Sauer Teig und Zeichen des Kreuzes andererseits.

Diese zweite sakramententheologische Konsultation war enorm wichtig, um auch die Ergebnisse der vorangegangenen Konsultation zu komplettieren. Im Zuge der Diskussion um die Ehe wurde intensiv die Frage der verschiedenen „Listen“ von *raze* bzw. Sakramenten besprochen. Es wurde nunmehr, auch mit dem abschließenden Kommuniqué, deutlich herausgestellt, dass die symbolische Zahl „Sieben“ erst ab dem 13. Jahrhundert unter lateinischem Einfluss in der syrischen Tradition Einzug hielt. Diese Neuerung war im

¹⁷ Joint Communiqué of the fourth PRO ORIENTE non official Syriac Consultation, in: PRO ORIENTE (Hg.), Syriac Dialogue 4, 119.

Kontext der lateinischen Theologie und liturgischen Tradition möglich, in der man zwischen Sakramenten und Sakramentalien zu unterscheiden begann. Als dies allerdings auf die syrische Tradition übertragen wurde, wo diese Unterscheidung nicht geläufig war, kam es zu einer Anzahl von Folgeproblemen und klarerweise auch zu unterschiedlichen Sakramentslisten. *Raza* inkludiert beides – Sakramente und Sakramentalien.

Interessante Aspekte brachten die Gespräche zur Krankensalbung und dem Heiligen Sauerteig. „Heilen“ und „Heilung“ stellte in der früh-syrischen Theologie einen wesentlichen Bestandteil dar und Christus galt in dieser Tradition als der Arzt (*asya*) schlechthin. Der Heilige Sauerteig, der in der Kirche des Ostens als *raza* genannt wird, zeigt eine sehr schöne Eigentradition, die in dieser Kirche bewahrt wurde. Die verschiedenen Überlieferungsgeschichten könnte man solcher Art zusammenfassen: Beim letzten Abendmahl nahm Jesus das Brot, segnete es, brach es und gab jedem Apostel ein Stück davon. Johannes gab er aber zwei, indem er ihn aufforderte eines nun zu essen, das zweite aber sorgfältig zu bewahren. Als Jesus am Kreuz starb, tauchte Johannes dieses Stück Brot in das Blut Jesu, das aus seiner Seite floss. Dieser „Heilige Sauerteig“ – das gesegnete Brot, getaucht in das Blut Christi – ist bis heute in der Kirche des Ostens bewahrt. Der Ortsbischof erneuert es jährlich am Gründonnerstag, indem er alten mit neuem Sauerteig vermischt und dadurch die Sukzession erhält. Dieser Sauerteig wird sodann in allen Pfarren verteilt und dient der Herstellung des eucharistischen Brotes. Somit handelt es sich um ein *raza*, das der Eucharistiefeyer vorangeht. Es zeigt die Kontinuität zum Letzten Abendmahl, die Wertschätzung der Eucharistie und die Verbindung der einzelnen Gemeinden untereinander bzw. mit dem Ortsbischof. Es ist ein *raza*, das diachrone, synchrone und symbolische Kontinuität zeigt. In der Art, wie der Heilige Sauerteig tradiert wird, zeigt er durchaus Parallelen mit dem Myron der westsyrischen und armenischen Tradition.

Die sechste Konsultation im März 2003 schloss diese zweite Phase ab; der Schwerpunkt lag auf den Sakramenten Eucharistie, Priesteramt und Buße, die von allen Kirchen der syrischen Tradition gleichermaßen gefeiert werden. Grundlegend war die Aussage zur Kontextualität theologischer Aussagen im abschließenden Kommuniké: „Die Terminologie einer spezifischen liturgischen Tradition kann nur erklärbar (und folglich zutreffend) sein, wenn sie im Lichte der Entwicklungen einer spezifischen Kirchentradition gesehen wird. So ist besonders der Begriff ‚Transsubstantiation‘, der aus der Sicht westlicher eucharistischer Theologie in scholastischer Tradition essentiell ist, im Kontext der liturgischen Theologie, wie sie in der syrischen Tradition ent-

faltet wurde, kein Terminus, der bedeutungsvoll oder nützlich wäre.“¹⁸ Ich erachte den Blick auf den historischen, kulturellen und theologischen Kontext, sowie eine in der Folge anzuwendende rechte Hermeneutik für das Gelingen des zwischenkirchlichen Gespräches als die wichtigste Voraussetzung.

Die sechste PRO ORIENTE Syrer-Konsultation brachte viel Gemeinsames ans Licht und zeigte einmal mehr den Reichtum der syrischen Tradition(en), der sich in den einzelnen liturgischen Riten und der Literatur der liturgischen Kommentatoren ausdrückt. Es zeigte sich deutlich, dass ein – wie auch immer erfolgter – Austausch zwischen den einzelnen liturgischen Riten auch nach den Kirchentrennungen erfolgte. Deutlich wird dies bei den Anaphoren der (westsyrischen) maronitischen und der ostsyrischen Kirche, wo die wechselnden Beziehungen evident sind. Auch ist zu bedenken, dass etwa der westsyrische Ritus von Takrit in einem ostsyrischen Umfeld gefeiert wurde. Hier liegt noch reiches Arbeitsmaterial für die Vergleichende Liturgiewissenschaft vor, um diese komplexen und komplizierten Fragen zu erörtern. In den Abhängigkeiten voneinander bewegt man sich vielfach noch im Feld der Hypothese. Die liturgische Interaktion ist jedoch insofern von ökumenischer Relevanz, da der wechselseitige Einfluss auf die Liturgien selbstverständlich auch zwischenkirchliche Beziehungen nach den Schismen betrifft.

Im Oktober 2004 begann mit der siebten Konsultation in Changanassery (Kerala/Indien) die geplante dritte Phase des Syriac Dialogue zum Thema Primat. Allerdings musste danach der Syriac Dialogue beendet und umstrukturiert werden. Insgesamt war der PRO ORIENTE Syrer-Dialog bis zu diesem Zeitpunkt theologisch außerordentlich fruchtbar und erfolgreich. Er ermöglichte einerseits einen Austausch zwischen drei verschiedenen christologischen Traditionen und andererseits trug er zu einem Bewusstseinsprozess bei, der die syrische Tradition neben der lateinischen und byzantinischen den ihr zustehenden Platz einnehmen lässt. Die gegenwärtige Situation im Nahen Osten, die Schwierigkeiten, mit denen die Christen im Orient zu ringen haben, und die gewaltige Auswanderung aus den Stammländern waren allerdings weitere realpolitische Tatsachen, die den ökumenischen Dialog nicht nur zur Notwendigkeit machten, sondern auch die inhaltliche Umstrukturierung des Syriac Dialogue erforderten.

¹⁸ Joint Communiqué of the sixth non-official Syriac Consultation „Sacraments in the Syriac Tradition“, in: PRO ORIENTE (Hg.), Syriac Dialogue 6, 204f.

**Exkurs 2: Salzburg International Conferences –
Christentum in China und Zentralasien**

Seit 2003 treffen sich in Salzburg mit Unterstützung von PRO ORIENTE die maßgebenden Forscherinnen und Forscher zur Kirche des Ostens in China und Zentralasien. Ausgetauscht werden dabei die neuesten Forschungsergebnisse zum ostsyrischen Christentum aus den Bereichen Theologie, Philologie, Inschriften, Handschriften und Archäologie. Diese “Salzburg International Conference on the Church of the East in Central Asia and China” hat sich zum weltweit wichtigsten Tagungszyklus zu diesem Forschungsfeld entwickelt. Sie ist de facto die einzige wissenschaftliche Plattform für Spitzenforscherinnen und -forscher aus allen Ländern der Erde zum Thema des ostsyrischen Christentums in China und Zentralasien.¹⁹

Diese Kongresse gehen auf eine Idee und die Initiative des nunmehr emeritierten Salzburger Kirchenhistorikers und PRO ORIENTE-Fachtheologen, Prof. Dr. Peter L. Hofrichter, zurück. Er war seit 1993 maßgeblich am PRO ORIENTE Syriac Dialogue beteiligt und hatte die Arbeit der PRO ORIENTE Syriac Commission für die Stiftung koordiniert. Hinzu kamen 1997 seine Erfahrungen einer China-Reise von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Paris Lodron Universität Salzburg, die der Partnerschaft und Kooperation mit chinesischen Universitäten diente, und u.a. auch nach Xi’an (Si-gan-fu) führte. 2002 war sodann der Sinologe, Religionswissenschaftler und Vorstand des Instituts Monumenta Serica in St. Augustin bei Bonn, Prof. Roman Malek SVD, als Gastprofessor in Salzburg. Die Gespräche der beiden Professoren führten schließlich zur Idee, jene Forscher, die als Theologen und Syrologen am ostsyrischen Christentum forschen, mit jenen Sinologen, Historikern und Archäologen zusammenzubringen, die auf die Kirche des Ostens fokussieren. Besonders war und ist daran gelegen, Forscherinnen und Forscher aus Festlandchina einzubinden, um solcherart einen wissenschaftlichen Austausch zu gewährleisten, den es bisher so nicht gegeben hat.

Nach den Konferenzen 2003, 2006 und 2009 trafen sich vom 7. bis 11. Juni 2013 zum vierten Mal über 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Australien, Belgien, China, Deutschland, Großbritannien, Indien, Italien, Japan, Kanada, Türkei, USA und Österreich in Salzburg. Auf der

¹⁹ Vgl. dazu D.W. WINKLER, Vom Euphrat bis zum Chinesischen Meer: Die Kirche des Ostens in Zentralasien und China, in: PRO ORIENTE (Hg.), Jahrbuch 2013. Wien 2014, 16-25.

zweiten Konferenz 2006 wurde die Leitung von den Professoren Hofrichter und Malek an Dietmar W. Winkler und Li Tang (Universität Salzburg) weitergereicht. Die bisherigen drei Konferenzen wurden publiziert und erfreuen sich großer internationaler Aufmerksamkeit und wissenschaftlicher Rezeption.²⁰

Paradigmenwechsel: Syrische Kirchen in religionspluralen Kontexten

Bei der letzten Sitzung der PRO ORIENTE Syriac Commission in Rom (Februar 2006) war es notwendig geworden, den seit 1994 ausnehmend erfolgreich verlaufenen Dialog der Kirchen der syrischen Tradition zu beenden.²¹ Die Gründe lagen v.a. in jeweils unterschiedlichen internen Problemen. Die syrisch-orthodoxe Kirche von Antiochien wurde durch die genannte Erklärung der Patriarchen des Nahen Ostens behindert, die Assyrische Kirche des Ostens durch die Absetzung ihres bisherigen für die Ökumene verantwortlichen Bischofs, Mar Bawai Soro.²² Darüber hinaus wurde dieser Dialog von manchen Kirchen aufgrund der Bedeutung und des Ansehens von PRO ORIENTE im Nahen Osten quasi als (krypto-)offizieller Dialog empfunden. Da Rom durch den Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen sowohl mit der Familie der orientalisch-orthodoxen Kirchen (seit 2004) als auch mit der Assyrischen Kirche des Ostens (seit 1994, suspendiert nach 2004) einen offiziellen Dialog unterhält bzw. Christologische Erklärun-

²⁰ Vgl. R. MALEK (Hg.), *Jingjiao. The Church of the East in China and Central Asia*. Sankt Augustin: Institut Monumenta Serica 2006; D.W. WINKLER/L. TANG (Hg.) *Hidden Treasures and Intercultural Encounters. Studies on East Syriac Christianity in China and Central Asia*. Berlin 2009 (*orientalia – patristica – oecumenica* Band 1); L. TANG/D.W. WINKLER (Hg.), *From the Oxus River to the Chinese Shores. Studies on East Syriac Christianity in China and Central Asia*. Berlin 2013 (*orientalia – patristica – oecumenica* Band 5).

²¹ Mitglieder der Syriac Commission vor der Auflösung 2005: Mar Bawai Soro (Assyrische Kirche des Ostens), Mar Emmanuel Eliya (Alte Kirche des Ostens), Mar Gregorios Youhanna Ibrahim (syrisch-orthodox), Fr. K. M. George (malankara-orthodox), Mar Joseph Powathil (syro-malabarisch), Fr. Louis Sako (chaldäisch), Mar Boulos (Paul) Matar (maronitisch), Mar Jules Mikhael Al-Jamil (syrisch-katholisch), Fr. Geevarghese Chediath (syro-malankarisch), Fr. Frans Bouwen PA, Peter Hofrichter, Dietmar W. Winkler (PRO ORIENTE/römisch-katholisch).

²² Mar Bawai Soro konvertierte im Mai 2008 zur katholischen Kirche und wurde am 11. Jänner 2014 Titularbischof von Foratiana mit Aufgabenbereich eines Auxiliarsbischofs in der chaldäischen Eparchie Saint Peter the Apostle of San Diego.

gen verabschiedete, wurde die PRO ORIENTE-Initiative von außen, insbesondere von der koptisch-orthodoxen Kirche, hinterfragt. Dies erforderte insgesamt eine Neuorientierung der Arbeit mit den Kirchen der syrischen Tradition.

Als Neuansatz wurden die „PRO ORIENTE Studies in Syriac Tradition“ ins Leben gerufen, die jene notwendige Grundlagenforschung bieten sollten, die zu einem besseren Verständnis der gemeinsamen Geschichte beiträgt. Schon der Syriac Dialogue hatte bedeutend dazu beigetragen, die syro-aramäische Tradition als wesentlichen dritten Strom des Christentums – neben der lateinisch-abendländischen (inklusive der Kirchen der Reformation) und der griechisch-byzantinischen (inklusive der slawischen Orthodoxie) – wiederzuentdecken. Denn obwohl das Evangelium im syrisch-aramäischen Umfeld seinen Ursprung hat und es durch die Geschichte hindurch kontinuierlich eine christliche syrische/aramäische Tradition gibt, wie sie uns in den verschiedenen syrischen Kirchen entgegentritt, ist diese in den Hintergrund gerückt und mitunter im theologischen Diskurs in Vergessenheit geraten. Der reduzierte Blickwinkel lässt sich durch eine eurozentrische theologisch-historische Wissenschaft einerseits und die Brandmarkung des syrischen Christentums als „monophysitisch“ bzw. „nestorianisch“ andererseits erklären.²³

Neben dem Bewusstwerden einer gemeinsamen syro-aramäischen Tradition erkannten die im Syriac Dialogue versammelten Kirchen auch, dass sie, im selben Kontext lebend, auch ähnliche oder gleiche Probleme als Minderheiten in einem religionspluralen Kontext haben, sei es im mehrheitlich muslimischen Nahen Osten oder im mehrheitlich hinduistischen Indien. Diese Erkenntnis leitete einen thematischen Paradigmenwechsel in diesem Dialog ein. Nunmehr sollte es weniger um einen kontroverstheologischen ökumenischen Disput gehen, sondern vielmehr um das Aufarbeiten und Erforschen relevanter gemeinsamer Thematiken. Die bisher behandelten Bereiche der vergangenen vierzig Jahre – v.a. die Christologie – wurden in gewisser Weise als von der theologischen Wissenschaft weitgehend bewältigt erkannt und werden nicht mehr behandelt. Es bedürfte hier eher einer Anstrengung der involvierten Kirchen, diese ökumenische Arbeit zu rezipieren und umzusetzen. Nunmehr wurden Themen behandelt, die diese Kirchen in ihrer Existenz

²³ Vgl. S. BROCK, *Relevance of Syriac Studies*, in: *The Harp* 1 (1988) 10-12; Ders., *Importance and Potential of SEERI in an International Context*, in: *The Harp* 10 (1997), 45-50.

heute gemeinsam betreffen. Über die Geschichte ihrer Traditionen hinaus ist dies v.a. die Begegnung mit anderen Religionen und Kulturen.

Im Oktober 2006 wurde ein PRO ORIENTE Forum Syriacum als Nachfolgegremium der Syriac Commission konstituiert mit der Aufgabe, die Forschungsarbeit und -gespräche der zukünftigen PRO ORIENTE Colloquia Syriaca zu koordinieren.²⁴ Das Forum Syriacum besteht aus Experten aller Kirchen syrischer Tradition aus Europa, dem Nahen Osten, Indien und den USA unter der Leitung von Dietmar W. Winkler. Die Mitglieder wurden individuell eingeladen, damit die inoffizielle Arbeit – die Domäne von PRO ORIENTE zur Vorbereitung offizieller Beziehungen – betont und gewährleistet ist.

Das erste Colloquium Syriacum fand im November 2007 in Salzburg statt und behandelte die Thematik „Syriac Churches encountering Islam“. Dies war durchaus ein Gebot der Stunde und ist im Kontext der politischen Realität der Vorgänge im Irak seit der anglo-amerikanischen Invasion 2003 zu sehen. Dadurch hat sich das diffizile Verhältnis zwischen Muslimen und Christen verschlechtert und ein Blick in die Historie schien dringend angebracht. Aus historischer Sicht wurde das Thema von der Zeit der großen Kalifen über die Epochen der Omayyaden, Abbasiden und Osmanen aufgerollt. Dabei wurde sowohl der nahöstliche als auch indische Kontext berücksichtigt und schließlich auf die aktuelle Situation eingegangen. Das Colloquium war auch wegweisend für die folgende Arbeit von PRO ORIENTE in diesem Bereich.²⁵

Das Forum Syriacum beschloss nun in seiner Sitzung im Juli 2008, die auf Einladung des syrisch-orthodoxen Metropoliten Mar Gregorios Youhanna Ibrahim in Aleppo (Syrien) stattfand, an das erste Colloquium unmittelbar

²⁴ Als Gründungsmitglieder wurden von PRO ORIENTE zusammengerufen: Mar Aprem Mookan (Indien), Mar Gregorios Youhanna Ibrahim (Syrien), Mar Kuriakose Theophilose (Indien), Mar Joseph Powathil (Indien), Erzbischof Jules Mikhael Al-Jamil (Italien, entschuldigt), Mar Boulos (Paul) Matar (Libanon), Mar Louis Sako (Irak), Mar Bawai Soro (USA), Erzdiakon Khoshaba Georges (Großbritannien), Fr. Frans Bouwen PA (Israel), Fr. Geevarghese Chediath (Indien), Fr. Baby Varghese (Indien), Msgr. Johan Bonny (Vatikan, Beobachter), Aho Shemun-kasho und Dietmar W. Winkler (Österreich).

²⁵ Vgl. D.W. WINKLER (ed.), *Syriac Churches encountering Islam. Past experiences and future Perspectives*. Piscataway/NJ 2010 (PRO ORIENTE Studies in Syriac Tradition 1).

anzuknüpfen.²⁶ Das zweite Colloquium Syriacum im November 2009 in Wien widmete sich sodann dem Thema: „Syriac Christianity in the Middle East and India today: Contributions and Challenges“. Hierbei wurden Fragenkomplexe wie der kulturelle und soziale Beitrag der Christen des Orients, die Religionsfreiheit und der Pluralismus, der Status der Christen in den Ländern des Nahen Ostens und Indiens und schließlich auch die vielschichtige Frage der Emigration bearbeitet.²⁷ Es wurde deutlich aufgezeigt, wie und in welchem Ausmaß die Gesellschaften des Nahen Ostens und Indiens vom Christentum geprägt wurden. Wichtig war ebenso das Bewusstmachen, dass das Christentum in der Region schon lange vor der Ankunft des Islam beheimatet war und Kultur und Gesellschaft maßgebend formte. Dieses zweite Colloquium Syriacum nahm viele Themen vorweg, die bei der für 2010 von Papst Benedikt XVI. ausgerufenen Nahost-Synode intensiv diskutiert wurden. PRO ORIENTE wurde sowohl in den *Lineamenta* als auch im *Instrumentum laboris* der Nahost-Synode ausdrücklich erwähnt.²⁸

Auf Einladung des damaligen chaldäischen Erzbischofs von Kirkuk, Mar Louis Sako (jetzt chaldäischer Patriarch Mar Louis Raphael I. Sako) fand daher im Mai 2010 ein PRO ORIENTE-Studienseminar, im Vorfeld der Nahost-Synode, in Sulaymaniah (Irak) statt. Der Tagungsort Nordirak wurde gewählt, um ein deutliches Zeichen der Solidarität mit den dort zahlreichen Christen des Irak zu setzen, und um die Situation vor Ort zu erkunden. So wurden u.a. auch Erbil, Ankawa, Kirkuk, Vororte von Mossul und die dortigen christlichen Gemeinden besucht. In einem von PRO ORIENTE vermittelten vatikanischen Schreiben wurde der irakische Präsident Dschalal

²⁶ An der Sitzung in Aleppo (Syrien) hat Mar Bawai Soro nicht mehr teilgenommen. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits einen Antrag auf Aufnahme als Bischof in die katholische Kirche bei der Ostkirchenkongregation hinterlegt. Über sein Dossier war jedoch noch keine Entscheidung gefallen. Auch die chaldäische Synode war zu diesem Zeitpunkt bzgl. der Aufnahme von Mar Bawai Soro in die chaldäische Kirche uneins. Der Schritt Mar Bawais mitsamt seiner Priester und Gläubigen in die chaldäische Diözese von Bischof Sarhad Jammo zu wechseln, wurde von mehreren Mitgliedern des Forum Syriacum kritisiert und abgelehnt.

²⁷ Vgl. D.W. WINKLER (ed.), *Syriac Christianity in the Middle East and in India. Contributions and Challenges*. Piscataway/NJ 2013 (PRO ORIENTE Studies in Syriac Tradition 2).

²⁸ Vgl. D.W. Winkler, *Towards a Special Assembly of the Synod of Bishops for the Middle East*, in: A. O'MAHONY/J. FLANNERY, *The Catholic Church in the Contemporary Middle East. Studies for the Synod for the Middle East*. London 2010, 37-68.

Talabani überdies gebeten, alles zu unternehmen, um den Christen den Verbleib im Land zu ermöglichen. Das Besondere an diesem Studienseminar war, dass es den einzigen ökumenischen Beitrag in der Vorbereitungsphase der (katholischen) Nahost-Synode bildete. PRO ORIENTE brachte Vertreter der katholischen Ostkirchen des Orients mit Repräsentanten der orthodoxen und Assyrischen Kirche zusammen. Letztlich sind die anstehenden Probleme ja nicht konfessionell gebunden, sondern in der spezifischen Situation des Nahen Ostens für alle Christen gleich. Das Abschlusskommuniqué, das der Vorsitzende des Kuratoriums von PRO ORIENTE, Kardinal Christoph Schönborn, in der Folge der vatikanischen Bischofssynode, den Patriarchen und Kardinälen des Vorbereitungskomitees übermittelte, ersuchte deshalb nachdrücklich, dass Delegierte der im Orient vertretenen nicht-katholischen Ostkirchen als Beobachter nicht nur eingeladen werden, sondern auch aktiv am Beratungsgeschehen teilnehmen sollten. Ein Anliegen, das sodann verwirklicht worden ist.

Das dritte Colloquium Syriacum im November 2011 beschäftigte sich folgerichtig mit der Rezeption und Aufarbeitung der Nahost-Synode.²⁹ Die Themenbereiche wurden auf drei Ebenen der Beziehungen analysiert: ökumenisch, interreligiös (christlich-muslimisch, christlich-jüdisch) und Kirche-Staat-Beziehungen.³⁰ Da bei der Nahost-Synode auch Vertreter nicht-katholischer christlicher Kirchen als Beobachter anwesend waren, war diese Reflexion aus ökumenischer Sicht bedeutend. Bearbeitet wurde zunächst die Frage nach einer besseren Zusammenarbeit zwischen den katholischen Kirchen des Nahen Ostens selbst. Die sechs katholischen Ostkirchen und das Lateinische Patriarchat wirken seelsorglich kaum zusammen. Eine gemeinsame Katechese in arabischer Sprache, die Entwicklung von Religionsbüchern, die Bildung des Klerus sind Problemfelder. Leider wird noch allzu oft allein die eigene – mitunter kleine – Herde betreut. Ein bedauerliches Beispiel war die Entscheidung des damaligen chaldäischen Patriarchen Emmanuel Delly, das von Bagdad in den Nordirak nach Ankawa verlegte Babel College nur noch den Seminaristen der Chaldäer, nicht mehr aber den katholischen Syrern zugänglich zu machen. Zuvor hatten beide katholische Kirchen im Irak am selben

²⁹ Zur Nahost-Synode vgl. D.W. WINKLER, *Katholisch sein im Nahen Osten*, in: *Stimmen der Zeit* 136 (2011), 30-38.

³⁰ Vgl. D.W. WINKLER (ed.), *Middle Eastern Christians facing new Challenges. Reflection on the Special Synod for the Middle East 2010 in the context of the current events*. Piscataway/NJ (PRO ORIENTE Studies in Syriac Tradition 3) – in Vorbereitung.

Seminar ihre Theologen ausgebildet. Der Klerus wurde in die gemeinsame syro-aramäische Tradition eingeführt und lernte beide Riten, den ost- und den westsyrischen, zu zelebrieren. Dieser Zustand wurde durch den neuen Patriarchen Mar Louis Raphael I. wieder hergestellt.

Über die innerkatholische Zusammenarbeit hinaus gilt es auch, den ökumenischen Bezug herzustellen. Vor allem mit den orientalischen und orthodoxen Kirchen, aber auch mit den Kirchen der Reformation. Im besonderen Kontext des Nahen Ostens erfahren die Gläubigen ihre Identität nämlich zunächst als „Christen“ und nicht als Angehörige einer bestimmten kirchlichen Gemeinschaft. Auf der Ebene der Pfarreien, bei konfessionsverbindenden Ehen, Taufen und so weiter werden die Fragen ganz praktisch. Hier braucht es eine angemessene Unterstützung durch die Bischöfe.

Der nächste große Bereich war die Beziehungen zu den Muslimen und Juden. Christen im Orient leben heute in einer Minderheitensituation zumeist in einem muslimischen Umfeld. In der besonderen Situation des Verhältnisses zum Judentum steht das palästinensische Christentum. Beide Beziehungen sind theologische und gesellschaftliche Herausforderungen.

Der letzte Themenbereich betraf die Beziehungen zum jeweiligen Staat, die äußerst unterschiedlich sein können. Insgesamt standen hier vor allem die Fragen nach der Religions- und Gewissensfreiheit im Zentrum des Interesses. Denn die uneingeschränkte Teilhabe von Christen am Leben der Gesellschaft ist in den meisten Staaten des Nahen Ostens keineswegs gewährleistet. Sie sind vielfach diskriminiert.

Wenn auch die Diskussionen und die Vorschläge fruchtbar waren, so stellte sich vor allem das Problem der praktischen Umsetzung der Ergebnisse der Nahost-Synode. Dies beschäftigte in der Folge auch das Forum Syriacum bei der Weiterarbeit.

Auf Einladung des maronitischen Erzbischofs von Beirut, Mar Boulos Matar, fand das Treffen des Forum Syriacum im November 2012 in Harissa (Libanon) statt. Diesmal stand aber auch der ausgebrochene Bürgerkrieg in Syrien im Mittelpunkt, der die Entwicklungen im Irak im negativen Sinn zu überbieten scheint. Schließlich ist das Forum Syriacum auch ein Raum des informellen Austauschs unter den darin vertretenen neun Kirchen antiochenischer syro-aramäischer Tradition. Der syrisch-orthodoxe Metropolit Mar Gregorios Y. Ibrahim kam auf komplizierten Wegen aus der belagerten Stadt Aleppo und berichtete über die dramatische Situation in Syrien. Ebenso wurde über die Nachwirkungen des Besuchs von Papst Benedikt XVI. (September 2012) im Kontext der Umbrüche im Nahen Osten reflektiert. Ein Stu-

diennachmittag, zu dem Erzbischof Paul el-Sayah von der maronitischen Kirche als Ökumene-Experte und Mitglied des Nahost-Kirchenrates (MECC) hinzugezogen wurde, beriet intensiv über die Beziehungen der christlichen Kirchen im Libanon und inwiefern die Stiftung PRO ORIENTE hier unterstützend wirken könnte. Die Teilnehmer wurden außerdem vom maronitischen Patriarchen Beshara el-Rai in Bkerke, vom syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Ignatius I. Zakka Iwas im Kloster Atchane und vom armenisch-apostolischen Katholikos von Kilikien, Aram I. Keshishian, in Antelias zu Gespräch und Informationsaustausch zur ökumenischen und politischen Lage empfangen.

An der politischen Realität des Nahen Ostens konnte PRO ORIENTE nicht vorbei. Die Situation sowohl im Irak und nunmehr v. a. in Syrien spitzte sich dramatisch zu. Wenn PRO ORIENTE auch keine politische Lösung bieten kann, so kann die Stiftung sehr wohl als Denkfabrik vorausarbeiten.

Das Forum Syriacum entschloss sich daher zu einem vierten Colloquium Syriacum zum Thema „Towards a Culture of Co-Existence in pluralistic Societies in the Middle East and in India“, das im November 2013 in Wien stattfand.

Für PRO ORIENTE ist es wesentlich, neben der intensiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem orientalischen Christentum, seiner Geschichte, Kultur, Theologie und Literatur bzw. den zwischenkirchlichen Beziehungen auch verstärkt die konkrete politische Lage wahrzunehmen. Der ökumenische Dialog über orientalische Theologie und Ekklesiologie konnte und kann in diesem besonderen Segment der PRO ORIENTE-Arbeit die immer bedrängnisvollere Situation der politischen Destabilisierung des Nahen Ostens nicht ausklammern. Bearbeitet wurden auf dem vierten Colloquium Syriacum daher Aspekte des Persönlichkeitsrechts und der Religions- und Gewissensfreiheit, Fragen des Fundamentalismus, der Bürgerrechte und der friedlichen Ko-Existenz. Letztlich geht es für Christen und Kirchen in dieser Region nicht einfach darum, in isolierten und separaten Ghettos oder „Reservaten“ ihr Dasein zu fristen oder um ihr Überleben zu kämpfen, sondern darum die gleichen Rechte und Pflichten zu haben wie alle Bürger in ihrem Land und nicht als Bürger zweiter Klasse behandelt werden. Im März 2015 wird das Forum Syriacum die Ergebnisse auswerten und den weiteren Fahrplan festlegen.

Perspektiven für die Zukunft?

Die Arbeit der „PRO ORIENTE Studies in Syriac Tradition“ ist zurzeit massiv von der aktuellen politischen Situation des sogenannten arabischen Frühlings, der instabilen Lage nach dem Irakkrieg und dem Bürgerkrieg in Syrien geprägt. Der Akutzustand des Überlebenskampfes und die Erfahrungen vor Ort machen es schwierig, konzeptionell und mitunter abstrakt über Zukunftsmodelle des Zusammenlebens und der Ökumene zu reflektieren und vorausdenken. Die Proponenten des Forum Syriacum, insbesondere aus den Ländern Irak, Syrien und Libanon bringen diese Erfahrungen unmittelbar ein.

Beispiel Irak: Auslöser für die Thematik des ersten Colloquium Syriacum – „Syriac Churches encountering Islam“ – war die Situation im Irak und das Drängen des damaligen chaldäischen Erzbischofs von Kirkuk, Mar Louis Sako, das Zusammenleben von Christen und Muslimen zu durchleuchten, wie auch den Beitrag der Christen zu den mehrheitlich muslimischen Gesellschaften des Orients aufzuzeigen. Eine Thematik, die PRO ORIENTE con variazioni auch in den darauffolgenden Colloquia Syriaca verfolgt hat. Mar Louis Sako war es auch, der Papst Benedikt XVI., nicht zuletzt auch aufgrund seiner Erfahrungen unserer PRO ORIENTE-Arbeit, dazu anregte, eine Sondersynode für den Nahen Osten einzuberufen. Im Jänner 2013 wurde er erfreulicherweise zum neuen chaldäischen Patriarchen gewählt. Zur Amtseinführung am 6. März 2013 waren PRO ORIENTE-Präsident Johann Marte und Dietmar W. Winkler, sowie der Begründer der Initiative Christlicher Orient, Hans Hollerweger (Linz), in Bagdad. Die Feierlichkeiten fanden unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen statt. Die Zufahrten zur Kirche in Bagdad waren mit schwer bewaffneten Posten streng bewacht. Dazwischen gingen die chaldäischen Christen hindurch und freuten sich über ihren Patriarchen. Der persönlich bescheidene Patriarch Louis Raphael I. Sako ist ein bekannter Vertreter des Dialogs. Als er sich bei seiner Rede nach der Amtseinführung an die anderen Religionsvertreter wandte, applaudierten diese spontan. Der Patriarch will sich intensiv für die Versöhnung einsetzen, denn er fürchtet die Teilung des Landes und das Fehlen von Freiheit und Sicherheit. Allein durch sein Auftreten und seine Worte gibt er den Christen Hoffnung und den Irakern Vertrauen in die Zukunft. Aber auch seine Kräfte sind begrenzt.

Beispiel Syrien: Die Kriegsrealität traf mitten in das Forum Syriacum. Mar Gregorios Y. Ibrahim, ein wesentlicher Motor des PRO ORIENTE-Dialogs, sei es mit den orientalistisch-orthodoxen Kirchen, im Syriac Dialogue oder im Forum Syriacum (diese Wortprägung stammt von ihm), wurde am 22. April 2013 gemeinsam mit dem griechisch-orthodoxen Erzbischof Boulos Yazigi auf der Straße zwischen Aleppo und der türkischen Grenze gekidnappt und ist seither vermisst. Der Chauffeur, ein syrischer Diakon, der die Mitglieder des Forum Syriacum beim Treffen in Aleppo 2008 betreute, wurde sofort erschossen. Und es war gerade Mar Gregorios, der das Thema des Zusammenlebens für das bisher letzte Colloquium Syriacum 2013 einbrachte: „Towards a culture of co-existence“. Bei diesem Colloquium vertrat Bischof Mar Antoine Audo aus Aleppo die chaldäische Kirche. Er musste inkognito, auf langwierigen und abenteuerlichen Wegen aus Aleppo und Syrien anreisen, um in Wien an den PRO ORIENTE-Beratungen teilzunehmen. Danach kehrte er wieder nach Syrien in den Krieg und die belagerte Stadt zu seinen Gemeinden zurück.

Im Vergleich zu anderen ökumenischen Dialogen fühlt man sich beim Dialog mit den Kirchen syrischer Tradition gegenwärtig im permanenten Ausnahmezustand. Auch wenn die theologisch-historische Reflexion zur Wiedergewinnung der Einheit der Kirche – die primäre Herausforderung, der sich PRO ORIENTE von Anfang an stellte – dringend notwendig wäre, scheint ein theoretischer Dialog unter den gegebenen Umständen, angesichts des Elends, des Kriegs und der sozialen Lage absurd. Denn die äußeren Umstände betreffen nicht nur eine einzelne Kirche, sondern alle Christen und Christinnen gleichermaßen. Aber genau deshalb gilt es für PRO ORIENTE in Zukunft die Einheit einzumahren. Es gilt zu differenzieren zwischen politischer Lösung, die nicht von der Stiftung geleistet werden kann, und theologischen Konzepten, die entworfen werden müssen. Denn, so ist zu fragen, mit welchem Selbstverständnis können sich die Kirchen gerade angesichts dieser gemeinsamen Erfahrungen überhaupt leisten, getrennt zu sein?

In solchen Situationen ist es daher ein großes Hoffnungszeichen, wenn der neue syrisch-orthodoxe Patriarch Afrem II. Karim gleich nach seiner am 31. März 2014 erfolgten Wahl seinen Sitz in Damaskus einnimmt. Damit setzte der Patriarch ein deutliches Zeichen der Solidarität. Ebenso bedeutet es eine Ermutigung für die syrischen Christen, dass die Georgskathedrale im Bab Touma-Viertel von Damaskus und das Kloster Maarad Sednaya, wo zuvor sein Vorgänger Mar Ignatius I. Zakka Iwas beigesetzt wurde, auch weiterhin das Zentrum der syrisch-orthodoxen Kirche bleiben. Beim Gottesdienst in

Damaskus betonte der neue Patriarch Afrem II. Karim, dass die syrisch-orthodoxen Gläubigen entschlossen seien, in der Heimat zu bleiben: „Ich bin heute nach meiner Wahl hierhergekommen, um meine Liebe zu Syrien und seinen Kindern kund zu tun... Ich bin gekommen, um mit euch zu sein... Ich fühle mich hier, wie wenn ich in Antiochien eingezogen wäre, Damaskus ist für uns wie Antiochien“.³¹ Zugleich betonte er seinen Einsatz für die ökumenische Bewegung und die christliche Einheit.

Hier kann durchaus ein Blick auf das postsynodale Schreiben „Ecclesia in Medio Oriente“ (EMO) von Papst Benedikt XVI. zur Nahost-Synode geworfen werden, das im September 2012 im Libanon präsentiert wurde. Richtigerweise wird bereits in der Einleitung eingemahnt, dass die katholische Kirche im Nahen Osten „in sich selber und im Inneren einer jeden ihrer Kirchen“ (EMO 3) Gemeinschaft leben muss, damit sie auch auf ökumenischer und interreligiöser Ebene überzeugend Zeugnis ablegen kann. Einheit beginnt schon bei der komplizierten und zum Teil nicht vorhandenen Zusammenarbeit der katholischen Ostkirchen untereinander, die jeweils mehr auf Eigenständigkeit bedacht sind, aber insgesamt unter Schrumpfung aufgrund des Exodus in den Westen leiden. So behandelt auch unmittelbar der erste Teil von „Ecclesia in Medio Oriente“ das christliche und ökumenische Leben. Ermutigt wird zur geistlichen Ökumene, eben auch innerhalb der katholischen Kirche, zur Arbeit der Theologen in den örtlichen ökumenischen Kommissionen, zur gemeinsamen Diakonie, zur Zusammenarbeit mit dem Nahost-Kirchenrat und zur Anwendung bereits bestehender orthodox/katholischer pastoraler Übereinkünfte. Hier wird richtig erkannt, dass es gerade im Kontext der prekären Situation um ein gemeinsames Zeugnis der Kirchen geht. Durchaus bemerkenswert ist das Erinnern an das Ostkirchendekret des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Für eine erneuerte ökumenische Seelsorge ist es im Hinblick auf ein gemeinsames Zeugnis hilfreich, die Offenheit des Konzils gegenüber einer gewissen *communicatio in sacris* für die Sakramente der Buße, der Eucharistie und der Krankensalbung recht zu verstehen, die nicht nur möglich ist, sondern – gemäß den genauen Vorschriften und mit Billigung der kirchlichen Autoritäten – unter gegebenen geeigneten Umständen ratsam sein kann“ (EMO 16). Hier gibt es genügend Anknüpfungspunkte für die zukünftige Arbeit von PRO ORIENTE, um das gemeinsame Auftreten

³¹ Vgl. Neuer syrisch-orthodoxer Patriarch residiert in Damaskus, in: Katholische Presseagentur Österreich, 3. April 2014.

der christlichen Kirchen zu stärken. Erst danach kommt der interreligiöse Dialog – eine Logik, der auch das päpstliche Schreiben folgt.

Für den Nahen Osten sind insbesondere der Dialog mit Juden und Muslimen im Zentrum der interreligiösen Bemühungen. Deutlich wird in „Ecclesia in Medio Oriente“ die Hoffnung ausgedrückt, dass die drei Religionen, die an den einen Gott glauben, doch erkennen mögen, dass die Harmonie der Menschheitsfamilie ein göttlicher Wunsch ist und dass es nicht angeht den Glauben für nicht zu rechtfertigende Konflikte zu instrumentalisieren. So seien die Christen, wie auch die Muslime und Juden, nicht als Bürger zweiter Klasse zu behandeln, denn wie „in der Vergangenheit, wo sie als Pioniere der arabischen Renaissance ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens“ (EMO 15) waren, so können die Christen auch heute ihren spezifischen Beitrag leisten. Dies gehe aber nur unter Einhaltung fundamentaler Menschenrechte, darin eingeschlossen die Freiheit, die Religion zu wählen, die man für die wahre hält: „Die Religionsfreiheit ist der Gipfel aller Freiheiten. Sie ist ein heiliges und unveräußerliches Recht“ (EMO 26). Im Dokument wird auch auf zwei neue Realitäten hingewiesen, die einander gegengesetzt sind, einerseits die Laizität „mit ihren manchmal extremen Formen“ (EMO 29) und andererseits der gewaltsame Fundamentalismus. Letzterer wird mit Entschiedenheit zurückgewiesen, während eine „gesunde Laizität“ bedeute, „den Glauben von der Last der Politik zu befreien und die Politik durch die Beiträge des Glaubens zu bereichern“.

Für die „PRO ORIENTE Studies in Syriac Tradition“ wird es notwendig werden, sich wieder aus der Aktualität der politischen Situation zu lösen und sich auf das Wesentliche des Auftrags der ursprünglichen Vision der Einheit der Christen zu besinnen. PRO ORIENTE kann weder die politische Situation noch die pastoralen Herausforderungen vor Ort lösen. PRO ORIENTE hat aber die Kompetenz, die Beziehungen der Kirchen untereinander zu stärken und theologische Probleme zu klären. Dies muss sowohl den Hierarchen vermittelt werden, wie auch den diversen Multiplikatoren (Priester, Religionslehrer/innen etc.), die unbedingt in den Rezeptionsprozess ökumenischer Ergebnisse eingebunden gehören. Auf Basis theologischer Ergebnisse können sodann Anstöße für pastorale Abkommen erarbeitet werden, die in der Folge konkret vor Ort – sei es in den Mutterländern oder in der sogenannten Diaspora – wirksam würden. Hier liegt noch viel Arbeit vor PRO ORIENTE.

Mitglieder des Forum Syriacum (Stand 2014)

Wissenschaftlicher Leiter:

Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. WINKLER, Österreich

Weitere Mitglieder

Metropolit Mar Joseph POWATHIL, Indien

Metropolit Mar Theophilose KURIAKOSE, Indien

Erzbischof Basile Georges CASMOUSSA, Libanon

Erzbischof Boulos MATAR, Libanon

Bischof Mar Awa ROYEL, USA

Bischof Antoine AUDO, Syrien

Erzdiakon Georges KHOSHABA, Großbritannien

Fr. Frans BOUWEN PA, Israel

Fr. Chediath GEEVARGHESE, Indien

Fr. Baby VARGHESE, Indien

Fr. Gabriel QUICKE (Beobachter), Vatikan

Univ.-Ass. Dr. Aho SHEMUNKASHO (PRO ORIENTE), Österreich

Dr. Johann MARTE (PRO ORIENTE), Österreich

Ökumene und Geschichte

Die Kommission für südosteuropäische Geschichte¹: Idee und Verwirklichung

Der jugoslawische Weg

Der politische Zerfall Jugoslawiens mündete in den neunziger Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts in eine sich beschleunigende Kettenreaktion von Gewalt und Krieg. Die vielen Gesichter der „Wende“ von 1989 erhielten im südöstlichen Teil Europas spezifische Züge einer dramatischen Entwicklung. Die Vorstellung einer „samtenen Revolution“, wie sie durch Bilder von der deutsch-deutschen oder der österreichisch-ungarischen Grenze genährt wurde, fand hier keine Bestätigung. Die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien wurde zum Lackmus-Test für die Friedenspolitik der Vereinten Nationen.

Die Gründung des aus dem Staatsgebiet der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn 1918 herausgelösten Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen schien vielen – und nicht nur Politikern – das positive Resultat einer jahrhundertelangen und an Auseinandersetzungen reichen sozio-politischen Genese eines der ältesten Kulturräume Europas zu sein: Jugoslawien als Erbe asiatisch-europäischer Kulturleistung. Diese oftmals ideologisch verbrämte Einschätzung beruhte auf vielerlei Annahmen, deren Bewahrheitung nach weit verbreiteter Meinung die kommende Geschichte selbst erbringen werde. Der jugoslawische Staat wurde als „geschichtliche Notwendigkeit“ apostrophiert, der seinen ihm mitgegebenen kulturellen Auftrag erfüllen werde.²

Die „Erfindung“ Jugoslawiens³ bediente sich des politischen Systems des Nationalstaats, das aus dem Ringen im Ersten Weltkrieg siegreich hervorge-

¹ Im Folgenden auch in Kurzform als „Historikerkommission“ bezeichnet.

² Ein leidenschaftlicher Verkünder der weltpolitischen Aufgabe Jugoslawiens war Milan Marjanović, Mitglied der jugoslawischen Delegation bei der Friedenskonferenz 1919 in Paris; siehe: Arnold SUPPAN, Jugoslawien und Österreich 1918–1938. Bilaterale Außenpolitik im europäischen Umfeld. Wien 1996, 52–54.

³ Der ursprünglich von allen nationalen Räten befürwortete Name des ebenfalls gemeinsam angestrebten neuen Staatsgebildes war „Königreich der Serben, Kroaten

gangen war. Entgegen den Absichtserklärungen des Völkerbundes führten jedoch die anstehenden Fragen der territorialen Zuteilung umstrittener Gebiete oftmals zu kriegerischen Auseinandersetzungen, das vorgesehene Prinzip der Volksabstimmung fand selten Beachtung. Die über Botschafterkonferenzen und vom Obersten Rat der Entente bewirkten Schiedssprüche erteilten den gewaltsam herbeigeführten Grenzverschiebungen ihre völkerrechtliche Legitimation. Die dem Frieden dienenden Beschlüsse überdeckten jedoch eine Fülle unterschwelliger Konfliktstoffe, die den neu geschaffenen Nationalstaaten mit in die Wiege gelegt wurden.

Rein territorial zählte Jugoslawien zu den Gewinnern im Ringen um die politische Erbmasse Südosteuropas. Um das serbische Kerngebiet konnten neben Teilen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie auch gegen Rumänien und Bulgarien behauptete Landgewinne gelegt werden. Das völkerrechtlich anerkannte Staatsgebiet von Jugoslawien umfasste rund eine Viertelmillion Quadratkilometer, etwa ein Drittel davon entfiel auf die serbischen Stammlande.

Die ethnische und kultursoziologische Durchmischung bildete vorneweg eine kaum zu bewältigende Problemlage bei der Suche nach nationalstaatlichen Trägerelementen. Jugoslawien bot als Staat vieler Nationalitäten ein ebenso wenig geschlossenes Bild wie vordem die Donaumonarchie. Dem Vielvölkerstaat fehlte es an belastungsstarken integrativen Kräften. Hinter dem Einigungsprozess hatte keine einheitliche Nationalbewegung gestanden, dem politischen Gemeinwesen der Südslawen ermangelte es an einer staatstragenden Nation, die der kollektiven Identitätssuche Richtung verliehen hätte.⁴

Die unterschiedlichen bis gegensätzlichen Vorstellungen kamen bei den Beratungen über die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Königsreichs ans Tageslicht. Der gemeinsame Wille, den alle beteiligten nationalen Räte aufgebracht und der die Staatsgründung beflügelt hatte, zerbrach bei der Abfassung einer Konstitution, die dem Gesamtstaat ebenso wie den einzelnen Provinzen, der Zentralregierung wie den Landesparlamenten eine rechtliche Basis zuteilen sollte. Erschwerend kam hinzu, dass die anstehenden Fragen

und Slowenen“; der in „Jugoslawien“ geänderte Name ging einher mit der Errichtung der Königsdiktatur 1929.

⁴ Hans Lemberg, Unvollendete Versuche nationaler Identitätsbildungen im 20. Jahrhundert im östlichen Europa: die „Tschechoslowaken“, die „Jugoslawen“, das „Sowjetvolk“, in: Helmut BERDING, Nationales Bewußtsein und kollektive Identität. Frankfurt/Main ²1996, 595ff.

im Blickwinkel historischer Ansprüche gesehen wurden, die sich den Republiken als unaufgebbar darstellten und die zu Widersprüchen und letztendlich zu offener politischer Konfrontation führten. Serben, Kroaten und Bosnier hatten im Mittelalter bedeutende politische Gemeinwesen geschaffen, deren Symbolwert auch im neuen Staat wach gehalten wurde und das Geschichtsbewusstsein prägte. Nach Jahrhunderten unter türkischer Oberhoheit bekamen Serbien und Montenegro auf dem Berliner Kongress 1878 die völlige Unabhängigkeit zugesichert und konstituierten sich 1878 bzw. 1910 als Königreiche. Bosnien und Herzegowina waren seit dem 15. Jahrhundert Teil des Osmanischen Reiches, ab 1878 wurden sie als Okkupationsgebiet von Österreich-Ungarn verwaltet und 1908 annektiert. Kroatien war 1102 dem Königreich Ungarn einverleibt worden, konnte jedoch weiterhin eine gewisse staatsrechtliche Autonomie behalten. Slowenien gehörte als österreichisches Kronland zur Habsburgermonarchie.

Diese geschichtliche Entwicklung in Politik, Wirtschaft und Kultur wurde in den einzelnen Territorien als ethnisch-nationale Besonderheit wahrgenommen. Ihr entwuchs ein sich beständig verfestigendes Identitätsgefühl, das durch volkstümliche und mystisch überhöhte Auslegungen vergangener Ereignisse weiter Nahrung fand. Große Bedeutung kam den Religionsgemeinschaften zu, deren soziale und pastorale Arbeit sie als Sachwalter wahren Volkstums auswies. Ihnen schien die Fähigkeit gegeben zu sein, Einblick in jene „übergeordnete“ Wahrheit gewinnen zu können, die sich nicht aus den historischen Tatsachen ableiten lässt, die jedoch allein Sinn und Aufgabe der Geschichte erkennen lässt.

Von großer Bedeutung für die Entwicklung eines „Jugoslawismus“ erwies sich die politische Einflussnahme der Serbischen Orthodoxen Kirche (SOK). Ihre historische Rolle deutete sie als Rechtfertigung und untrennbaren Bestandteil der beanspruchten Führerrolle im Ringen um christliche Identität und staatliche Souveränität. Sie unterstützte die serbischen Ambitionen einer mit umfassender Rechtshoheit ausgestatteten Zentralregierung, während die kroatische Delegation für ein politisches System votierte, das den sechs Republiken ein großes Maß an Autonomie einräumen sollte. Serbische Ansprüche gaben schließlich den Ausschlag; die am 28. Juni 1921 verabschiedete Verfassung enttäuschte die Hoffnungen vor allem der Kroaten und Slowenen. Für die Befürworter der Vidovdan-Verfassung entstand aus Geschichte und Gegenwart der neue Staat, der von den serbischen Parteien als Reinkarnation

des Serbentums empfunden wurde.⁵ Das Datum selbst verhieß die Wiederherstellung der nationalen Größe, die am St. Veitstag 1389 nur unterbrochen worden war, und die am gleichen Tag des Jahres 1914 durch die Schüsse auf das österreichische Thronfolgerpaar in Sarajevo zum nationalen Befreiungskampf geführt hatte. Der Attentäter Gavrilo Princip selbst sah sich in der Rolle des serbischen Ritters, der 1389 Murad tötete. Seine sterblichen Überreste wurden nach Sarajevo überführt und am Vidovdan 1921, dem Tag der Annahme der ersten jugoslawischen Verfassung, feierlich beigesetzt.

Das Selbstbild der SOK, Bewahrerin der historischen Größe des Serbentums zu sein, wie sich an ihrer Rolle im historischen Ringen um einen Staat der Serben nachweisen lasse, verleitete zur Geringschätzung von als anational eingestuftten Haltungen seitens anderer Konfessionen, wie etwa auch der katholischen Kirche. Unter diesem Gesichtspunkt ließ sich die Nationalität der Kroaten anzweifeln, ihre politischen Ziele somit als verkümmert und von außen gelenkt hinstellen.

Die Raumabhängigkeit der Orthodoxie darf jedoch nicht über ihr vorrangiges Anliegen, das ein pastorales und ein Ringen um den wahren Glauben ist, hinwegtäuschen. Auch in ihrer geschichtlichen Verstrickung sah sie sich als Sachwalterin einer christlichen Identität. 1219 war es dem Heiligen Sava aus dem Geschlecht der Nemanjiden gelungen, vom Ökumenischen Patriarchen das Zugeständnis der Autokephalie zu erlangen. Aus der Fülle dieses Amtes schöpfte die SOK über Jahrhunderte die Kraft, den Menschen, die bis zum 19. Jahrhundert weniger an der nationalen Frage interessiert waren, das identitätsstiftende Element des orthodoxen Glaubens als verbindlich zu vermitteln. Allmählich gewann allerdings der nationale Gesichtspunkt an Bedeutung, er wurde gleichsam zur *conditio sine qua non* auch für die Kirche. Ihr Glaubensgut verschmolz mit den erkennbaren oder angenommenen Eigenheiten des serbischen Volkes und prägte dessen Nationalcharakter.

Die zwanziger Jahre sahen die kirchlichen Bemühungen sowohl der Orthodoxie als auch der katholischen Kirche in Kroatien und Slowenien im Schlepptau einer immer stärker der Gewalt verfallenden politischen Öffentlichkeit. Die Morde an drei führenden Persönlichkeiten der Kroatischen Bau-

⁵ Am Vidovdan des Jahres 1389 hatte ein osmanisches Heer dem serbischen Reich ein Ende bereitet. Im entstehenden Mythos um die Ereignisse auf dem Amsfeld geriet der serbische Fürst Lazar, der Letzte aus dem Geschlecht der Nemanjiden, durch Verrat in Gefangenschaft und erlitt den Tod. Die Osmanen siegten, aber der türkische Sultan Murad wurde während der Kämpfe durch einen serbischen Ritter getötet.

ernpartei während einer Sitzung des Parlaments durch einen Montenegriner im Juni 1928 bewogen schließlich König Alexander, die 1921 verfasste Konstitution aufzuheben und mit Jahresbeginn 1929 eine Königsherrschaft mit umfassender Befehlsgewalt einzusetzen. Alexander verbot alle serbischen und kroatischen oder religiös auftretenden, als tribalistisch eingestuften politischen Parteien. Seine Versuche, diesen auf geänderter Verfassungsgrundlage eine gewisse Mitbestimmung einzuräumen, waren erfolglos, da sie königlicher Willkür ausgesetzt blieben. Im Oktober 1934 wurde König Alexander, als er sich angesichts der aggressiven Haltungen von Deutschland und Italien um eine Stärkung der Beziehungen zu Frankreich bemühte, in Marseille ermordet. Damit war Jugoslawien in den Sog der weltpolitischen Katastrophe geraten, die in den Zweiten Weltkrieg führen sollte.

Es überrascht nicht, dass in dieser innen- wie außenpolitischen Fehlentwicklung auch die religiösen und kirchlichen Unterschiede/Gegensätze in den einzelnen jugoslawischen Provinzen mitunter zur Verschärfung der Situation beitrugen. Dies zeigte sich 1937, als der Plan eines Konkordats mit dem Vatikan die heftige Ablehnung seitens der SOK hervorrief, die eine politische Stärkung der römisch-katholischen Kroaten, ja deren Dominanz im Staat befürchtete. Die Ereignisse im Jahr 1941, die Zerschlagung Jugoslawiens und Besetzung seiner Länder durch die Achsenmächte, die Einrichtung des Ustaša-Staates und seine gegen die Serben in Kroatien gerichtete Politik zerstörten jede Basis eines inneren Ausgleichs. Die bis heute umstrittenen Opferzahlen wurden zu Anschuldigungen der SOK gegen die katholische Kirche, in den Verbrechen der politischen Führer und ihrer internationalen Helfer sah man das Spiegelbild der wahren Absichten des Vatikans. Das Kriegsende wie die Anfänge des Tito-Staates führten zu weiteren Gräueltaten, die die Beziehungen zwischen den Republiken und den Religionsgemeinschaften zusätzlich belasteten. Das dem Muster der Sowjetregierung unter Stalin folgende jugoslawische Modell mit Verstaatlichung, Einparteienherrschaft und lückenloser Kontrolle des öffentlichen Lebens fand keineswegs ungeteilte Zustimmung unter der antikommunistischen Opposition sowohl der Serben als auch der Kroaten, der Slowenen und der anderen Volksgruppen. Keine der Religionsgemeinschaften sah in den politischen Zielen des Kommunismus einen gangbaren Weg zur Wiederherstellung der beanspruchten Funktion und Rolle in Staat und Gesellschaft. Alle fühlten sich der Möglichkeit der Einflussnahme auf die als essentiell empfundenen nationalen Werte beraubt. Die in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien vereinten Länder entfernten sich weiter voneinander. Der Mangel an demo-

kratischen Einrichtungen unterband jegliche Ausgleichs- oder Versöhnungsbestrebungen und ließ keine unvoreingenommene Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu.

Von der Öffentlichkeit weitgehend ausgeschlossen besannen sich die Religionsgemeinschaften verstärkt ihrer geschichtlichen Rolle, in der sie sich als Träger und Bewahrer des echten Volkstums erkennen konnten. Der Blick auf die Geschichte wurde zur Suche nach dem auch in der Zukunft Erfolg versprechenden Rezept religiöser Unterweisung einer dem Stress der Modernisierung und Globalisierung ausgesetzten Gesellschaft. Allein in Verbindung mit dem auf ethnisch-nationaler Basis entwickelten Volkstum schien christliche Lebensführung weiterhin eine tragende Grundlage zu besitzen. In dieser Rückbesinnung boten die Glaubensgemeinschaften ein konkurrierendes Programm zu den auf Säkularisierung und sozialer Gleichschaltung ausgerichteten kommunistischen Vorstellungen.⁶

Die politische Propaganda ließ anderes verlauten. In Übereinstimmung mit den sowjetrussischen Vorstellungen erklärte Josip Broz Tito 1948, dass die nationale Frage in Jugoslawien „gelöst, und zwar sehr gut gelöst“ sei, „zur allseitigen Zufriedenheit unserer Nationen. Sie ist so gelöst worden, wie dies Lenin und Stalin gelehrt haben“.⁷ Titos Tod 1980 setzte alle in kommunistischer Zeit unter ideologischem Verschluss gehaltenen nationalen Bestrebungen frei.⁸ Die Doktrin von der Verschmelzung der Völker, die den Weg zu einer sozialistischen Nation bereiten werde, hatte versagt. Ein Jahrzehnt später war nach dem politischen Aktionismus eines Slobodan Milošević, der sich der historischen Befunde wie der aufgestachelten Gesinnung in der Bevölkerung bediente, allen auf Ausgleich und Zusammengehörigkeit gerichteten Bemühungen der Boden entzogen. Im Juni 1991 erklärten Kroatien und Slowenien, ein halbes Jahr später Makedonien, die Unabhängigkeit. Auch in Bosnien und Herzegowina sprach sich die Bevölkerung in einem Referendum für einen souveränen Staat aus. Das Ende des jugoslawischen Staatsver-

⁶ Alois Mosser, *Religiosität und Kirchlichkeit im Kontext nationalen Bewußtseins*, in: Andreas MORITSCH/Alois MOSSER (Hg.), *Den Anderen im Blick. Stereotype im ehemaligen Jugoslawien* (Schriftenreihe der Kommission für südosteuropäische Geschichte, Bd. 2). Frankfurt/Main 2002, 27-38.

⁷ Zitiert nach Wolf Dietrich BEHSCHNITT, *Nationalismus bei Serben und Kroaten 1830–1914. Analyse und Typologie der nationalen Ideologie*. München 1980, 7.

⁸ Klaus-Detlev GROTHUSEN/Othmar Nikola HABERL/Wolfgang HÖPKEN (Hg.), *Jugoslawien am Ende der Ära Tito*, Band 1: Außenpolitik, Band 2: Innenpolitik. München–Wien 1983.

bandes vollzog sich in blutigen Auseinandersetzungen. Die unter Beteiligung der Bundesarmee von Milizen geführten Bürgerkriege überzogen weite Teile Kroatiens, Bosniens und der Herzegowina mit Gewalt und Zerstörung. Die zögerliche Haltung der Europäischen Gemeinschaft und der USA führte nur langsam zu friedensstiftenden Maßnahmen, der Krieg in Bosnien-Herzegowina fand erst 1995 durch das Abkommen von Dayton sein Ende.

Die Weltöffentlichkeit hatte am Schicksal Jugoslawiens ein nicht nur politisches Interesse gezeigt. Noch 1976 sprach Gudrun Lemân vom „jugoslawischen Modell“ als von „Wegen zur Demokratisierung“.⁹ Einige Jahre vor Titos Tod stellte Dennison Rusinow Überlegungen zum „Experiment Jugoslawien“ an.¹⁰ Bald überwog jedoch die Rede vom „jugoslawischen Desaster“,¹¹ und 2008 bezeichnete der kroatische Verleger Nenad Popović in einem von der NZZ abgedruckten Interview rückblickend Jugoslawien als ein „siebzig Jahre dauerndes Intermezzo“.¹²

Dieser als Zeitraffer gebotene Blick auf die Geschichte Jugoslawiens lässt Ursachen und Antriebsfaktoren der Entwicklung erkennen. Dazu zählen die in zwei Weltkriegen wurzelnden Irritationen im geopolitischen und soziokulturellen Selbstverständnis der Staaten, aber auch weiter zurückliegende historische Fakten, die oftmals als „Schulden“ gegenseitig aufgerechnet wurden. Die Folgen der „Wende“ 1989 beschleunigten jedoch nicht nur die Zerfallerscheinungen Jugoslawiens, sie stellten Südosteuropa *in toto* vor die Aufgabe, Richtlinien für eine Neuorientierung in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur zu suchen.

Gründung und Arbeitsweise der Historikerkommission

Das religiöse Leben wie die kirchlichen Strukturen waren all diesen Veränderungen in besonderer Weise ausgesetzt. Von den totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts weitgehend der Möglichkeit öffentlichen Wirkens beraubt,

⁹ Gudrun LEMÂN, *Das jugoslawische Modell. Wege zur Demokratisierung*. Frankfurt/Main 1976.

¹⁰ Dennison RUSINOW, *The Yugoslaw Experiment, 1948–1974*. London 1977; Siehe dazu: Holm SUNDHAUSSEN, *Experiment Jugoslawien. Von der Staatsgründung bis zum Staatszerfall 1918–1991*. Mannheim 1993.

¹¹ Reinhard LAUER/Werner LEHFELDT (Hg.), *Das jugoslawische Desaster*. Wiesbaden 1995.

¹² Neue Zürcher Zeitung, 16. Juni 2008, 25.

machte sich nun zunehmend Betroffenheit breit, die nach neuen Wegen der aktiven Einflussnahme suchte. Die Kirchen im zerfallenden Jugoslawien standen vor einer überaus schwierigen Aufgabe.

Die wie erwähnt historisch belasteten Beziehungen zwischen der SOK und der katholischen Bischofskonferenz Jugoslawiens wurden in dieser von vielen als apokalyptisch empfundenen Situation zusätzlichen Spannungen ausgesetzt. Doch führte gerade diese ausweglos scheinende Lage zu ersten Verständigungsversuchen, Versuche einer ökumenischen Annäherung im Geiste des Zweiten Vatikanums. So trafen sich im Mai 1991 in Sremski Karlovci die Delegationen des Hl. Synods der SOK und der katholischen Bischofskonferenz Jugoslawiens, – es war das erste Treffen seit 1968 –, um über die bestehende ökumenische Situation zu beraten. Übereinstimmend wurden „Frieden, Gewaltlosigkeit und Toleranz als Minimum eines christlichen, demokratischen und eines menschenwürdigen Verhaltens“ bezeichnet. Auf Einladung der Stiftung PRO ORIENTE wurden die Gespräche schon einen Monat später im Rahmen einer „Irenischen Initiative“ fortgesetzt.¹³ Man bemühte sich um Übereinstimmung in der Lagebeurteilung Jugoslawiens und erließ einen Aufruf an alle Christen, „jede konfessionelle Polemik aus den nationalen Auseinandersetzungen herauszuhalten, um so zu vermeiden, daß die Übereinstimmung von Konfession und Nationalität als Grundlage einer nationalistischen Ideologie mißbraucht wird“. Weiters wurde, gleichsam als Antwort auf die ersten Anzeichen aufflammender Gewalt, die Einrichtung „gemischter Kommissionen von wissenschaftlichen Experten“ angeregt, welche den Ursachen der bestehenden zwischenkirchlichen Kontroversen nachgehen sollten, „die in der Zeit der Unfreiheit weder diskutiert noch wissenschaftlich aufgearbeitet werden konnten“.¹⁴

Die 2. Irenische Initiative 1992 von PRO ORIENTE widmete sich dem Problem der zukünftigen Zusammenarbeit von Katholiken und Orthodoxen in Rumänien.¹⁵ Wieder fanden es die Teilnehmer als wichtig, mit einer „Erinnerung an die Vergangenheit zu beginnen“, die mitunter weit zurücklie-

¹³ Irenische Initiativen von PRO ORIENTE. 63. Ökumenisches Symposion in Wien (11. Juni 1991); in: Alfred STIRNEMANN/Gerhard WILFLINGER (Hg.), *In verbo autem tuo. Die Ökumene unter Kardinal Groër. Festschrift zum 75. Geburtstag, PRO ORIENTE Band 16.* Innsbruck–Wien 1994, 125-140. Das Symposium stand unter dem Titel: „Ist ökumenische Annäherung zwischen Orthodoxen und Katholiken in Jugoslawien möglich?“

¹⁴ Ebd., *Kommuniqué* zum 63. Ökumenischen Symposion, 138-140.

¹⁵ Ebd., 65. Ökumenisches Symposion in Wien (10. Juni 1992), 141-158.

gend die gegenwärtige Situation jedoch wesentlich mitbestimmt. Der Dezember-Umsturz des Jahres 1989 hatte in Rumänien lang schwelende religiös-kirchliche und interethnische Rivalitäten schlagartig publik gemacht. Kirchliche Schiedskommissionen und ein von allen Betroffenen geführter theologischer Dialog sollten gemeinsame Lösungen herbeiführen.¹⁶

Die 3. Irenische Initiative 1992 brachte eine Fortsetzung der im Juni 1991 begonnenen Gespräche über die Vorgänge in Jugoslawien, die jedoch zu diesem Zeitpunkt von Gewalt und Krieg in Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina geprägt wurden. Man stellte die Beratungen unter das Thema der „Rolle der christlichen Kirchen bei der Bewältigung der Probleme im südslawischen Raum“. Man erinnerte daran, dass die aktuellen Auseinandersetzungen „im südslawischen Raum politischer und nationaler Natur“ wären und, wie schon in der ersten Initiative betont, nicht mit konfessionellen Fragen vermenget werden dürfen. Konkreter als bisher formulierte man den Wunsch, dass „die Aufarbeitung und Neubewertung der gemeinsamen Geschichte im südslawischen Raum“, die als „wichtige Vorbedingung für das künftige Zusammenleben“ anzusehen seien, durch die Einrichtung einer „Kommission von Fachleuten verschiedener Richtung und Herkunft“ geleistet werden solle. Übereinstimmend wurde PRO ORIENTE gebeten, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen. Es folgten Vorschläge über die Zusammensetzung eines vorbereitenden Komitees und man empfahl drei „besondere Forschungsgebiete“. Dazu zählten die „Bildung des jugoslawischen Staates 1918“, die „Rolle der Kirchen in Jugoslawien und im selbständigen kroatischen Staat“ sowie „die Bilanz der Opfer von Faschismus und Kommunismus“.¹⁷

Getragen von diesen Absichtserklärungen ging PRO ORIENTE daran, die organisatorischen Voraussetzungen und wissenschaftlichen Vorbedingungen für eine solche Aufgabe zu schaffen. Die entsprechenden Vorarbeiten fielen in die Zeit des sogenannten dritten Balkankriegs, der bosnischen Tragödie. Ein Anknüpfen an die 1992 gefassten Beschlüsse und Empfehlungen erforderte demnach eine „Aktualisierung“ der geplanten Vorhaben und auch eine Bestandsaufnahme aller in den letzten Jahren von verschiedenster Seite mit ähnlichen Zielsetzungen unternommenen Bemühungen. In direkter Kontaktnahme konnten der damalige Präsident von PRO ORIENTE, Alfred Stirme-

¹⁶ Ebd., Communiqué zum 65. Ökumenischen Symposium, 156-158.

¹⁷ Ebd., 67. Ökumenisches Symposium in Wien (18. November 1992), 159-189; Communiqué des 67. Ökumenischen Symposions, 189-191.

mann, und das Vorstandsmitglied Alois Mosser eine Bekräftigung der seinerzeit gegebenen Bereitschaft zur Bildung einer gemeinsamen Historikerkommission von serbisch-orthodoxer Seite durch Patriarch Pavle wie von kroatisch-katholischer Seite durch Franc Perko, Erzbischof von Belgrad, einholen.

Auch war die Frage abzuklären, inwieweit und von welcher Seite andere Forschungsvorhaben in Ausarbeitung begriffen wären, die den Programmentwurf von PRO ORIENTE berührten. So hatte die Wissenschaftliche Arbeitsgruppe bei der Zentralstelle Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz ein Projekt über die aktuellen Probleme zwischen

Kroatien und Serben angeregt. Im April 1995 kam es zu einem Historikertreffen in Freising, bei dem Rolle und Aufgaben der christlichen Kirchen auf dem Balkan nach Normalisierung der Beziehungen und der Herstellung des Friedens beraten wurden.¹⁸ Bei einem weiteren in Wien im November 1995 von PRO ORIENTE mit Vertretern der deutschen Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe geführten Gespräch konnten Fragen des Verhältnisses der beiden wissenschaftlichen Kommissionen zueinander und der Möglichkeiten einer Zusammenarbeit erörtert werden. Infolge des raschen Anwachsens einschlägiger Untersuchungen zu Ursachen und Verlauf des Konflikts auf dem Balkan wurde von Beginn an Wert auf eine entsprechende Abstimmung der einzelnen Vorhaben gelegt. Die grundsätzliche Zielsetzung gemäß dem in den vorausgegangenen Irenischen Initiativen erklärten Willen war das Bestreben, die Wissenschaft in den Dienst der Verwirklichung und Erhaltung des Friedens zu stellen, wobei in besonderem Maße der Beitrag von Religion und Kirche für eine gedeihliche Entwicklung von Staat und Gesellschaft im südslawischen Raum zu thematisieren wäre.

Die Gründung der international und interdisziplinär zusammengesetzten „Kommission für südslawische Geschichte“ erfolgte am 24. Juni 1996. Bei der konstituierenden Sitzung präzierte der Vorsitzende das künftige Tätigkeitsprofil: „Bei der mentalen Bewältigung der traumatischen Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien kommt dem wissenschaftlichen Zugang im Allgemeinen, dem historischen Ansatz im Besonderen, große Bedeutung zu. Die Geschichtswissenschaft ist aufgerufen, die von vielen als schicksalhaft empfundene Vergangenheit einer rationalen, demnach in den Ergebnissen überprüfbar, Analyse zu unterziehen. Darin liegt die unverzichtbare Vorausset-

¹⁸ Die bei dem Treffen gehaltenen Referate wurden publiziert in: Thomas BREMER (Hg.), Religion und Nation im Krieg auf dem Balkan. Bonn 1996.

zung dafür, daß die so sichtbare historische Bedingtheit der Ereignisse nicht verfälschend zur Legitimierung politischer Absichten verwendet werden kann. [. .] Die Forschungsziele der Historikerkommission können allgemein als Beitrag zur Überprüfung und Erneuerung des Geschichtsverständnisses (Geschichtsbewußtseins) der Menschen in der betroffenen Region charakterisiert werden.“¹⁹ Im abschließenden Kommuniké bekundeten die Mitglieder übereinstimmend die Absicht, „durch wissenschaftliche Aufarbeitung der den Völkern, Nationen und Staaten im südslawischen Raum gemeinsamen Geschichte einen Beitrag zu den Grundlagen einer friedlichen Entwicklung in der Zukunft leisten zu wollen. Ein (selbst)kritisches, sachlich richtiges, um Korrektheit bemühtes Geschichtsbild, das die gemeinsam erlebte, aber unterschiedlich erfahrene und wahrgenommene Geschichte aufzeigt, ist Voraussetzung und Ausgangsbasis für jede Art von Suche nach dem verbliebenen Gemeinsamen sowie den tragfähigen Ansätzen für Dialog und Verständigung in den zwischenstaatlichen Beziehungen.“ Und weiter heißt es im Gründungsprotokoll: „Die Kommission sieht diese ihre Bemühungen in einer Reihe mit jenen europäischen Aussöhnungsversuchen, die seit dem Zweiten Weltkrieg in einigen traditionellen Krisengebieten zu einer neuen Qualität der zwischenstaatlichen Beziehungen führten, wie zwischen Deutschland und Polen, Frankreich und Deutschland oder Italien und Österreich“.²⁰

Mit der Konstituierung wurden auch Organisationsstruktur und Arbeitsweise der Kommission festgelegt, die sich aus fünfzehn Fachvertretern aus Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Bulgarien sowie aus einschlägig arbeitenden Vertretern der internationalen Forschungsgemeinschaft (Griechenland, Österreich, Deutschland) zusammensetzte. Von Beginn an war beabsichtigt, die Forschungserträge in geeigneter Weise zu veröffentlichen. Die umfassende Aufgabenstellung, die dem speziellen Gründungsgedanken entsprach, ließ es als richtig erscheinen, eine wissenschaftliche Reihe mit eigenem Erscheinungsbild und entsprechendem inhaltliche Profil ins Leben zu rufen.

Die „Schriftenreihe der Kommission für südosteuropäische Geschichte“²¹ weist drei charakteristische Eigenschaften auf: Sie versteht sich als inter-

¹⁹ Alois MOSSER, Kommission für südslawische Geschichte: Ideelle Grundlagen und Ausrichtung, PRO ORIENTE, Archiv.

²⁰ Ebd., Abschlusskommuniké.

²¹ Der ursprünglich unterlegte Begriff der „südslawischen Geschichte“ erwies sich bezüglich der ganz Südosteuropa einzubeziehenden Themenausrichtung als zu selektiv.

national, um ein möglichst umfassendes Bild aller artikulierten Standpunkte zu erhalten. Sie ist interdisziplinär ausgerichtet, um in Theorie und Methode das Verflochtensein der aufgegriffenen religiös/kirchlichen Themen mit den politischen, wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Fragen zu gewährleisten. Die dritte Kennzeichnung ist mit komparativ zu umschreiben. Durch vergleichende Studien soll die kulturräumliche Eigenart und Vielgestaltigkeit Südosteuropas in Struktur und Entwicklung aufgezeigt werden.

Das im Mittelpunkt der Zielsetzung der Kommission stehende Anliegen, Religion und Kirche als (mit)bestimmende Faktoren im Lebensvollzug der Menschen sichtbar zu machen, legte eine funktionelle Aufgabenteilung in Planung und Durchführung der Arbeiten nahe. Das Aufgreifen aktueller Problembereiche im Hinblick auf die übergeordnete Zielsetzung der Kommission und deren Vertretung nach außen in Kirche, Gesellschaft und Staat wurde einer „Initiativgruppe“ übertragen. Ebenso fiel jegliche Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeiten betreffend Informationsbeschaffung, Kontaktaufnahme und Arbeitsorganisation in ihren Arbeitsbereich. Einer „Expertengruppe“ oblag die Konkretisierung des Forschungsprogramms, die Namhaftmachung von Wissenschaftlern und Institutionen, die zur Mitarbeit eingeladen werden können, und die wissenschaftliche Begutachtung der Ergebnisse. Der reibungslose Ablauf aller Tätigkeiten sowie die Erledigung der anfallenden Aufgaben rechtlicher, finanzieller und organisatorischer Art wurden dem Sekretariat von PRO ORIENTE übertragen.

„Wendezeiten“ sind Zeiten des Umbruchs und des Aufbruchs.²² Sie legen das Urteil nahe, dass der Verlauf der Geschichte eine andere Richtung genommen hat. Wendezeiten sind daher auch Zeiten der Konjunktur für Historikerinnen und Historiker. Ohne Zweifel haben die Ereignisse vom Herbst 1989 und ihre unvermindert nachwirkenden Folgen das Bedürfnis geweckt, die Zeit davor zu durchschauen und in ihrem Wesenszug zu erkennen. Ist sie

²² Die „Wende“ des Jahres 1989 und deren Folgen waren das Thema des 1. Salzburger Kardinal-König-Symposiums im Mai 2009, dessen Beiträge von PRO ORIENTE veröffentlicht wurden: Dietmar W. WINKLER (Hg.), *Vom Umbruch zum Aufbruch? Kirchliche und gesellschaftliche Entwicklungen in Ostmitteleuropa nach dem Zerfall des Kommunismus*, PRO ORIENTE Band 24, Innsbruck–Wien 2010, sowie eines internationalen Symposiums „1989–2009: Religion und Wende in Ostmittel- und Südosteuropa“ im Oktober 2009 in Wien, dessen Beiträge ebenfalls von PRO ORIENTE veröffentlicht wurden: Johann MARTE, Vincenc RAJŠP, Karl W. SCHWARZ, Miroslav POLZER (Hg.), *Religion und Wende in Ostmittel- und Südosteuropa 1989–2009*, PRO ORIENTE Band 23, Innsbruck–Wien 2010.

doch auch als Hilfestellung gefragt, zukünftig einen anderen Weg einschlagen zu können.

Der eingangs gebotene Blick in die Wechsellagen der Geschichte Südosteuropas, in Entstehung und Zerfall seiner Staaten, in Aufkommen und Niedergang soziokultureller Normen, bedarf tatsächlich des Urteils des Historikers. Wird all dieses Geschehen in Relation zur Entwicklung religiöser Einstellungen und kirchlicher Strukturen gesetzt, ist der Frage nach Erkenntniswert und Richtung historischer Abläufe nicht mehr auszuweichen.

Damit ist jene Situation beschrieben, in der sich die Historikerkommission bei ihrer Gründung befand. Ihre ökumenische Zielsetzung in einer Zeit tief wurzelnder Gegensätze und lähmenden Misstrauens zwischen den Staaten und innerhalb der einzelnen Gesellschaften entbehrte einer breiten Unterstützung. Selbst die Möglichkeiten des Historikers, klärend und somit helfend zur Seite zu stehen, wurden angezweifelt. Die damit zusammenhängenden Fragen begleiteten von Anfang an die Arbeit der Kommission.

Schwerpunkte und Erträge der Forschung

Im Folgenden sollen die von der Kommission erzielten Forschungsergebnisse unter den Aspekt der Relevanz der historischen Betrachtungsweise sowie des Verhältnisses von Geschichte und Theologie gestellt werden.

Die von der Weltöffentlichkeit als traumatisch dargestellten Ereignisse auf der „Balkanhalbinsel“ weckten bei vielen Betroffenen mit Blick auf die historischen Zusammenhänge gegensätzliche Empfindungen. So sehr man die Geschichte als Sachwalterin und letztendlich als richterliche Instanz ansah, so nahm immer stärker das Bedürfnis Oberhand, ohne sie im Sinne einer „besseren“ Zukunft auszukommen. „Wie viel Geschichte braucht der Mensch?“ lautete die immer öfter ausgesprochene Frage.²³ Geschichte ist sicherlich nicht der alleinige Problemlöser, ohne sie ist aber das Leben in all seinen sozialen Bezügen nicht verantwortlich zu gestalten. Kann es jedoch ein Zuviel an Geschichtsbewusstsein geben? Diese grundsätzliche Orientierungsfrage erhob sich gleichzeitig mit dem Gründungsakt der Historikerkommission.

²³ Dies war auch der Titel einer Vortragsveranstaltung in Graz 2003: Alois MOSSER, unveröffentlichtes Manuskript.

Woran ist zu ermesen, was als „notwendiges“ Maß an geschichtlichem Bewusstsein anzusehen ist? Alle Wortmeldungen und vorgebrachten Gründe für die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer „Aufarbeitung“ der geschichtlichen Vorgänge, die es zu „bewältigen“ gilt, legten, wie bereits gezeigt wurde, den Aufgabenkreis der Historikerkommission fest. Die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit war und ist groß. Sie fordert abschließende Wertungen und Urteile, die ein klares politisches Handeln einmahnen und außer Streit stellen können. Doch was kann die Historie tatsächlich leisten, was darf als unverzichtbar für den Menschen von heute angesehen werden?

Die am häufigsten vorgebrachten Gründe der eine Kommission einmahnenen Proponenten war das Wiederaufflammen ethnischer Gegensätze in den Ländern Ost- und Südosteuropas, das als Wiedergeburt des Nationalismus bezeichnet wurde, den man im Westen wie im Osten längst totgesagt hatte. Die historische Bedingtheit des selbstzerstörerischen Kampfes der sogenannten Balkanvölker schien dermaßen evident, dass eine Bewältigung der aktuellen Probleme nur unter Berücksichtigung ihrer geschichtlichen Dimension möglich schien. Diese historische Perspektive wahrzunehmen erwies sich immer deutlicher als Voraussetzung für ein Gelingen jedweder Friedensarbeit.

Diese Absicht entsprach auch den langjährigen Bemühungen von PRO ORIENTE. Seit der Gründung vor 50 Jahren war und ist PRO ORIENTE um den Aufbau ökumenischer Beziehungen zwischen den christlichen Kirchen im Allgemeinen, zwischen der katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen im Besonderen bemüht. Mit dem Hauptsitz in Wien konnte man gleichsam an die jahrhundertealte Tradition der offiziellen Kontakte zu den christlichen Kirchen Osteuropas anschließen, die einst von der Kaisermetropole Wien ausgegangen waren. Der Zerfall des Vielvölkerstaates Jugoslawien war somit für PRO ORIENTE Anlass, seine langjährigen und auch in jüngster Zeit nie abgebrochenen Beziehungen zu Orthodoxen und Katholiken, zu Serben und Kroaten, in den Dienst von Friedens- und Versöhnungsarbeit zu stellen.

Hier wird Geschichte zum Leitfaden im Bestreben, nationale Gegensätze zu überwinden. Ein solches Geschichtsbewusstsein steht im Gegensatz zu den im zerfallenden Jugoslawien von allen Konfliktparteien bemühten Versuchen, Geschichte als politisches Instrument einzusetzen. Die – nationalen Interessen entsprechend – konstruierte historische Wahrheit wurde zur übergeordneten, zur „eigentlichen“ Wahrheit hochstilisiert, die ein Urteil über alles gegenwärtige Geschehen erst erlaubte, Recht und Unrecht als solche erst

erkennen ließ. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit wurde zur Suche nach „ewigen Wahrheiten“, die nationalen Geschichtsbilder verlangten nach zeitloser Gültigkeit.

Hinter dieser Fehldeutung verbirgt sich jedoch eine allgemein die wissenschaftliche Arbeit des Historikers betreffende Frage. Es kann grundsätzlich nicht Aufgabe des Historikers sein, unvergängliche oder unumstößliche Wahrheiten in der Vergangenheit zu suchen, um daraus zwingende Gesetze des Handelns abzuleiten. Ein solches Geschichtsbewusstsein entlässt den Menschen aus der Verantwortung und entmündigt ihn. Das, was der Historiker leisten kann, sind Fragen an die Vergangenheit, Fragen, die seinen Untersuchungsgegenstand erst schaffen und für eine systematische Analyse zugänglich machen. Die Vergangenheit wiederholt sich nicht, auch nicht in den Werken der Geschichtsschreibung. Die Vergangenheit ist und bleibt sozusagen eine „offene Geschichte“. Der Beitrag des Historikers für alle Akteure in Politik, Wirtschaft, Kultur und auch Kirche liegt in der permanenten Arbeit an einem sachlich richtigen Geschichtsbild, nicht in richterlichen Urteilsfindungen oder im Erkennen absoluter Wahrheiten.²⁴

Der Gedanke, dass historische Wahrheit relativiert werden kann, wird nochmals beim Versuch aufzugreifen sein, geschichtliche und theologische Ansprüche in Übereinstimmung zu bringen. Hier steht jedoch die Abgrenzung der historischen Wahrheitssuche gegen Geschichtsklitterung und ideologischer Indienstnahme im Vordergrund.

Der eingangs gebotene Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung Jugoslawiens wie auch anderer südosteuropäischer Länder zeigte bereits, dass alles Fragen nach Religion und Kirche im gesamtgesellschaftlichen Wandel eine ethnisch-nationale Konnotation besitzt. Der Staat der Moderne war und ist der Nationalstaat. Das Nation-Sein wurde zum universellen Wert, das Nationalbewusstsein zur unmittelbaren Erfahrung der Menschen. Die sich ausbildenden Territorialstaaten der Neuzeit entwickelten zu den – ebenso einen spezifischen Raumbezug aufweisenden – Kirchen ein mitunter stützendes oder auch konkurrierendes Spannungsverhältnis.

Die ungebrochene Kraft des Nationalismus, wie sie als unzeitgemäße Folge nach der Wende im ausgehenden letzten Jahrhundert wahrgenommen wurde, förderte eine verkürzte Problemsicht: Man unterschied nicht zwischen

²⁴ Alois Mosser, Die Bewältigung der Geschichte auf dem Balkan, in: Dietmar W. WINKLER (Hg.), Vom Umbruch zum Aufbruch? (siehe Anm. 21), im Besonderen 210ff.

Missbrauch und zulässiger Berücksichtigung nationaler Interessen. Wie gefährlich allerdings die Verknüpfung und Gleichsetzung religiös-kirchlicher und nationaler Anliegen war, offenbarten die sogenannten Balkankriege. Dem Beobachter bot sich eine schier undurchdringliche Überlagerung religiöser und politischer Ziele dar. Die Weltöffentlichkeit konstatierte die aktive Beteiligung christlicher Kirchen an nationalistischer Politik und Propaganda, aber auch, dass sie als willkommene Instrumente missbraucht wurden. Zahlreiche Wortmeldungen aus kirchlichen Kreisen zu nationalen und staatspolitischen Fragen erweckten den Eindruck, dass Nation und Kirche kongeniale Begriffe wären.²⁵

Was ist die „Lehre“ aus dieser Geschichte? Es geht sicher nicht darum, den Nationalstaat, ein wesentliches Ordnungsprinzip der Moderne, *cum grano salis* zu verwerfen. Es ist jedoch aus der Sicht der Glaubensgemeinschaften zu prüfen, inwieweit es zuträglich und zulässig ist, Selbstverständnis und Funktion als Kirche mit einem bestimmten, geschichtlich sich wandelnden politischen System zu verknüpfen. In einem 2002 veröffentlichten Interview bedauerte der damals neu ernannte EU-Koordinator für den Balkan-Stabilitätspakt, Erhard Busek, dass die Religionsgemeinschaften im Jugoslawienkonflikt zu schwachen Widerstand geleistet hätten und sich noch heute als Wahrer nationaler Identität verstünden. Diese zutiefst in Emotionen verankerte Haltung wird trotz des Bedeutungsverlusts des Nationalstaates, der sich immer stärker grenzüberschreitenden Bestrebungen und Kräften ausgesetzt sieht, weiter hochgehalten. Seine schwindende Autorität wird von vielen als Identitätsverlust, als eine Suche nach Orientierung und neuer Wertordnung, und in übernationaler oder globaler Perspektive als kultureller Niedergang empfunden.²⁶

²⁵ Das 1972 in Zollikon/Zürich gegründete Institut „G2W (Glaube in der 2. Welt) – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West“ widmete sich zunächst der Analyse der kommunistischen Gesellschaften Osteuropas, seit 1989 stehen Aufbau- und Versöhnungsarbeit in den ehemaligen Ostblockstaaten im Mittelpunkt. Seine Monatszeitschrift „Religion & Gesellschaft in Ost und West“ stellt eine unentbehrliche Quelle dar.

²⁶ Die mit „Globalisierung“ umschriebenen Veränderungen hinterfragen traditionelle Wertordnungen. Hier steht die Frage im Raum, ob eine wie auch immer geartete postnationale Identität eine Gefahr oder vielleicht sogar einen unauflöslchen Widerspruch für Kirche und Gesellschaft darstellen würde. In diesem Falle wäre das Festhalten an nationalen Wertvorstellungen ein Akt der Selbsterhaltung. PRO ORIENTE veranstaltete 2002 in Wien ein ökumenisches Symposium mit dem Bel-

Nochmals ist zu betonen, dass die historische Rolle des Nationalstaates nicht zu leugnen ist, der so tief wie keine andere Staatsform bisher im Volk verwurzelt ist, der schließlich untrennbar auch mit all jenen zivilisatorischen Fortschritten verbunden ist, die wir der Neuzeit und Moderne zurechnen; es ist aber notwendig, von jeder Mystifizierung Abstand zu nehmen. Der Nationalstaat ist nicht das zeitlose Äquivalent der Volksseele oder deren wesenseigene Inkarnation.

Die historisch oft bis zur Unkenntlichkeit verschmolzenen Begriffe Volk/Nation und Religion/Kirche, die auch gegenwärtig noch für Irritationen sorgen, nahm die Historikerkommission zum Anlass, ihre Tagung 1998 unter das Thema „Gottes auserwählte Völker. Erwählungsvorstellungen und kollektive Selbstfindung in der Geschichte“ zu stellen.²⁷ Das Aufgreifen des im Kern theologischen Begriffs der „Erwählung“ und der historischen Erwählungsvorstellungen sollte einen Einblick in die Zusammenhänge von Religion, Politik, Gesellschaft und Kultur ermöglichen. Die durch den Titel ausgelöste Irritation war beabsichtigt, zeigte sich doch, dass die biblische Erwählung trotz ihrer die konkrete Erfahrung übersteigenden Realität ein „historisches“ Ereignis war, das am Anfang des Weges Gottes mit seinem Volk Israel durch die Zeit steht. Auch der Ruf Gottes an alle Völker, Teil der Gemeinde Christi zu werden, wie er im Neuen Testament verkündet wird, ist gleicherweise ein geschichtliches Phänomen. Erwählung ist somit zeitbezogen, ereignete und ereignet sich in der Zeit. Daher ist auch das theologisch definierte Erwählungsbewusstsein angehalten, sich unablässig mit der historischen Erfahrung auseinanderzusetzen.

Die Überlegungen führten dazu, auch von einem grundsätzlich sozialen Aspekt der Erwählung zu sprechen, der im Menschsein selbst wurzelt. In dieser Sicht werden der gnadenhafte Aspekt der Erwählung und dessen rationale Erfassung und Begründung aus ihrer widersprüchlichen Position in ein deutungsfähiges Gegenüber gestellt. Der sich selbst und seiner Sozialbeziehungen bewusst werdende Mensch erkennt sich und den Anderen, aus Abgrenzung und Zuordnung erwächst die Vorstellung des Herausgehobenseins, des Erwähltseins.

grader römisch-katholischen Erzbischof Stanislav Hočevár zum Thema: „Postnationale Identität: ein Widerspruch für Kirche und Gesellschaft?“

²⁷ Die Veröffentlichung der Beiträge erfolgte 2001 unter Beibehaltung des Titels der Tagung als Band 1 der PRO ORIENTE „Schriftenreihe der Kommission für südosteuropäische Geschichte“.

Erwählung und Erwählungsbewusstsein sind in ihrer religiös-theologischen wie auch anthropologisch-historischen Grundbedeutung in der Geschichte allgegenwärtig. Die einzelnen Bestimmungsfaktoren sind im Allgemeinen unterschiedlich stark ausgeprägt, sie sind jedoch präsent, wenn auch oft verstellt und auf den ersten Blick kaum erkennbar.

So ist es möglich, über die Frage nach den Wurzeln der Erwählungsvorstellungen und deren identitätsstiftenden Funktion zu einer vertieften Einsicht in die gesellschaftlichen Prozesse zu gelangen. Die Tagungsbeiträge zeigten, dass die im Kern religiösen Erwählungsvorstellungen in allen nur erdenkbaren Allianzen mit gesellschaftspolitisch formulierten Zielen aufgetreten sind.²⁸

Die im ausgehenden 18. Jahrhundert aufgekommene nationalstaatliche Idee veränderte im 19. Jahrhundert die Beziehung der Kirchen zu Staat und Gesellschaft. Mit dem Begriff der „Konfessionsnation“ kennzeichnete man die Überdeckung nationaler und kirchlicher Zugehörigkeit.²⁹ Auch bei Kroaten, Serben und bosnischen Muslimen erfolgte die nationale Identitätssuche nach konfessionellen Merkmalen. „Als Träger des gesamten kulturellen, religiösen und politischen Lebens spielte die orthodoxe Kirche bei den Serben, die katholische Kirche bei den Kroaten die zentrale Rolle für die Herausbildung ihres nationalen Selbstverständnisses.“³⁰ Die nach der Zerschlagung des Osmanischen Reiches im Frieden von San Stefano 1878 eingeleitete territoriale Neuordnung auf dem Balkan begünstigte die Entstehung von autonomen Staaten nach dem nationalen Prinzip. Gleichzeitig setzten sich die Bestrebungen nach einem Staat mit unverwechselbarer ethnisch-nationaler Substanz von den religiös-kirchlich verstandenen Leitlinien immer stärker ab. Bereits im 19. Jahrhundert nahm in den Gesellschaften die Gläubigkeit und die Zahl der Gläubigen ab, nicht jedoch die Versuche, die Kirchen weiterhin für die nationalen Ziele einzusetzen. Der jüngste Balkankrieg lieferte weitere Beweise. 1991 erhob Ronald Grossarth-Mathicek die Einstellung bei einer gleichen Anzahl von Serben und Kroaten, die jeweils zu gleichen Teilen nationalistisch und demokratisch gesinnt waren. Bis 1993 war in beiden Län-

²⁸ Alois MOSSER (Hg.), ‚Gottes auserwählte Völker‘. Erwählungsvorstellungen und kollektive Selbstfindung in der Geschichte. Frankfurt/Main 2001 (siehe Anm. 26), siehe Einführung, 13-20.

²⁹ Emanuel TURCZYNSKI, Konfession und Nation. Zur Frühgeschichte der serbischen und rumänischen Nationsbildung. Düsseldorf 1976.

³⁰ Marie-Janine CALIC, Der Krieg in Bosnien-Herzegowina. Ursachen – Konfliktstrukturen – Internationale Lösungsversuche. Frankfurt/Main 1995, 25.

dern die Zahl der „nationalistisch“ Gesinnten um nahezu zwei Drittel angestiegen, und sie plädierten für eine enge Verbindung von Kirche und Politik. Die auf weniger als die Hälfte geschrumpfte Zahl der „demokratisch“ Gesinnten lehnte fast durchwegs die Verknüpfung kirchlicher und politischer Anliegen ab.³¹

Die traumatischen Ereignisse des Krieges begünstigten ein unkontrolliertes Wuchern irrationaler Geschichtsbilder. Es fiel auch das Schlagwort von der Verstrickung der Kirchen: Sie nahmen aktiv an nationalistischer Propaganda teil, wurden aber auch als Instrumente für nationalistische Zwecke missbraucht.

Im Ringen um die in der Geschichte mutmaßlich innegehabte Rolle als führende Kraft und Bewahrerin der nationalen Identität empfanden die autarken orthodoxen Kirchen die Auseinandersetzung um das Erbe Jugoslawiens als alles entscheidende Wegmarke für die Zukunft. Das Leben der Menschen sah man davon unmittelbar betroffen und gefährdet. Einige Aussagen aus dem Kreis der führenden Geistlichen der SOK seien hier zum Verständnis angeführt.

Der Zerfall Jugoslawiens verschärfte wesentlich den Konflikt zwischen Serbien und Kroatien. Patriarch Pavle beschwor 1990 den Opfermythos des serbischen Volkes, das den zweiten Genozid in diesem Jahrhundert erleiden werde, und Bischof Atanasije (Jeftić) von Mostar nannte 1991 die Grenzen zwischen den Teilrepubliken der Tito-Ära „Wunden, die den Serben am lebendigen Leib geschlagen wurden“. Um Leben und nationale Identität zu retten, durften die Serben der Krajina weder die Oberhoheit noch die Grenzen des neuen Staates Kroatien anerkennen. Mit großem Befremden reagierte eine breite Öffentlichkeit auf den Aufruf, den die Außerordentliche Bischofskonferenz der SOK am 5. Juli 1994 aus Anlass des „neuen Friedensplanes“ der „Kontaktgruppe“ an die „serbische Nation und die Weltöffentlichkeit“ richtete: „Wir können neue Aufsplitterungen unseres Volkes nicht billigen“ hieß es darin, und „die serbischen Territorien sind Heiligtümer der Serbischen Orthodoxie“.³²

³¹ Ronald GROSSARTH-MATHICEK, Haß auf dem Balkan. Zur Soziopsychopathologie postkommunistischer Gesellschaften, in: G2W 21(1993) Nr. 4, 27-31; siehe dazu auch: Reinhard LAUER u. Werner LEHFELDT (Hg.), Das jugoslawische Desaster. Wiesbaden 1995, Vorwort der Herausgeber, 1f.

³² Zitiert nach Gerd STRICKER, Die Rolle der Kirchen im post-jugoslawischen Krieg, in: G2W 23 (1995) Nr. 2, 79.

Äußerungen der zitierten Art sind Ausdruck eines mythisch geprägten Geschichtsverständnisses. Der Mythos ist eine vitalisierte Weltanschauung, ein zwingender Handlungsauftrag. Die Kraft des Mythos beruht darauf, dass er die komplexe Realität reduziert auf simple, aber plausible Ursache-Wirkungszusammenhänge. Der Serbe sei Glied, so wird unterstellt, „eines leidenden Volkes von millionenfachem Martyrium“, aber auch des neuen Gottesvolkes, das an die Stelle Israels getreten und zur Bastion des Christentums geworden sei gegen den Islam und den kirchlich wie moralisch degenerierten Westen.

Die nationalistischen Äußerungen einiger Vertreter der SOK stehen in einer langen Tradition von Stellungnahmen orthodoxer Theologen des 20. Jahrhunderts, wie die von Bischof Nikolaj (Velimirović), den der gleichfalls berühmte Theologe Justin Popović als „neuen Evangelisten und Märtyrer“ pries. Serbien erweist sich in der Geschichte als Bastion des Christentums, als „verkirchlichtes Gottesvolk“. Mit unerbittlicher Schärfe werden alle politischen wie gesellschaftlichen „Modernismen“ angeprangert und der Herrschaft des Teufels zugeordnet.³³

Die in diesen Stellungnahmen gezeichneten Fremd- und Eigenbilder fanden durch Krieg und Zerstörung neue Nahrung. Bereits im Frühjahr 1995 zeichnete sich in Gesprächen zwischen den Mitgliedern der in Gründung begriffenen Historikerkommission das dringende Bedürfnis ab, den nationalen Stereotypen nachzugehen, die tagtäglich zu hören waren und propagiert wurden. Die im Juli 1996 veranstaltete Tagung wurde unter den Titel „Nationale Stereotype im ehemaligen Jugoslawien“ gestellt. Die aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens, aus Österreich und anderen Ländern des mittleren und östlichen Europa zusammengekommenen Historiker, Soziologen sowie Sprach- und Politikwissenschaftler untersuchten, wie der zum Krieg und Machtkampf eskalierte Nationalismus über nationale Feindbilder permanent mentale Unterstützung erfuhr. Es zeigten sich die Irrwege nationaler Selbstfindung, in denen erlebte Geschichte und tradierte Überlieferungen verschmolzen. Am Phänomen des Nationalismus offenbart sich die ursprünglich und über Jahr-

³³ Geert van DARTEL, Nikolaj Velimirović (1880–1956). Eine umstrittene Gestalt der Serbisch-Orthodoxen Kirche, in: G2W 21 (1993) Nr. 4; Thomas BREMER, Ekklesiastische Struktur und Ekklesiologie in der SOK im 19. und 20. Jh. Würzburg 1992; Klaus BUCHENAU, Orthodoxie und Katholizismus in Jugoslawien 1945–1991. Ein serbisch-kroatischer Vergleich. Wiesbaden 2004, 342–349; siehe auch: Florian BIEBER, Nationalismus in Serbien vom Tode Titos bis zum Ende der Ära Milošević. Wien 2005.

hunderte gegebene Nähe geistlicher und weltlicher Gestaltungsprinzipien im Aufbau politischer Systeme.³⁴

Die Vielfalt und in ihren Ausprägungen oftmals irritierende Übereinstimmung der genannten Einflussgrößen bewog die Historikerkommission im November 2001, einen weiter ausgreifenden Maßstab anzulegen. Man versuchte, mit dem in jüngerer Zeit häufig instrumentalisierten Begriff der „Politischen Kultur“, der im Sinne eines Zusammenhangs von Politik und Kultur jeder Gesellschaft ein unverwechselbares Profil unterstellt, die den Religionsgemeinschaften zuzuordnende Rolle sichtbar zu machen.³⁵ Unter Berücksichtigung der Begriffsfelder Identitäten, Loyalitäten und Solidaritäten sollten die einzelnen Trägerelemente der nationalen Identität, gleichsam ein Ausdruck der Politischen Kultur, sichtbar gemacht werden. Es zeigte sich, wie selbst kleine Regionen eigenständige Identitätsmerkmale entwickelten, die noch heute erkennbar sind. In allem aber wurde deutlich, wie die Suche nach Politischer Kultur ein Fragen nach den historischen Wurzeln ist. Je geschichtsmächtiger eine institutionelle Einrichtung oder eine geistige Strömung war, desto wirkkräftiger erweisen sie sich in der Gestaltung des politisch-kulturellen Systems auch heute.³⁶

Die geschichtliche Dimension des gesamtgesellschaftlichen wie auch individuellen Lebens hängt wesentlich von der „historischen Erfahrung“ ab. Erfahrene Geschichte kann als bewusst gewordene, d.h. hinterfragte Vergangenheit bezeichnet werden. Sie ist ein Spiegelbild persönlichen oder kollektiven Betroffenseins. In ihm können wir Orientierung und Anleitung für politisches Verhalten ausmachen. Entscheidend ist dabei, welches Wissen aus der Erfahrung geschöpft und wie damit umgegangen wird. Hier liegen die Wurzeln für ein authentisches Geschichtsbild, aber auch für Verdrängung und Verfälschung, für ideologischen Missbrauch historischer Daten und Fakten. Der Rückgriff auf historische Formen der Gestaltung politischer wie

³⁴ Andreas MORITSCH u. Alois MOSSER (Hg.), *Den Anderen im Blick. Stereotype im ehemaligen Jugoslawien*. Schriftenreihe, Bd. 2. Frankfurt/Main 2002, Einleitung, 11-14.

³⁵ Alois MOSSER (Hg.), *Politische Kultur in Südosteuropa. Identitäten, Loyalitäten, Solidaritäten*. Schriftenreihe, Bd. 3. Frankfurt/Main 2006, Vorwort; URS ALTERMATT, *Politische Kultur und nationale Identität in West- und Osteuropa*, in: ebd., 39-55.

³⁶ Alois MOSSER, *Historische Erfahrung und politisches Handeln*, in: Ders., (siehe Anm. 33), 15-38.

sozio-kultureller Grundlagen bedarf eines korrekten, unverstellten Blicks auf die Vergangenheit.

Es fällt nicht schwer, die Rolle der Religionsgemeinschaften und Kirchen in dieser Verknüpfung von Geschichte und Gegenwart mitzudenken. Ihre stetige, mitunter machtvolle Präsenz stützt bis heute das Bewusstsein, die nationale Identität als umfassende Kulturleistung wesentlich mitzutragen. Gerade die Wende 1989 war für sie nach Jahrzehnten der Verbannung aus der Öffentlichkeit verführerisch, religiöse und nationale Identität wieder als einander stützende, ja gleichgerichtete gesellschaftliche Werte darzustellen. In diesem Bestreben, nationale und kirchliche Zugehörigkeit als untrennbare Sinnhorizonte unter Beweis zu stellen, verlor man die letztlich trennenden Zielvorstellungen und Aufgaben aus dem Blick.

Auch über den Begriff der Politischen Kultur findet die historische Rolle der Glaubensgemeinschaften als gestaltendes Prinzip sozialen Lebens eine Bestätigung. Gerade in Umbruchszeiten wie eben in den Jahren nach 1989 bieten sie Orientierung an. Ihre historische Dauerpräsenz weist sie als glaubwürdige Berater aus. Dieser Gesichtspunkt zeigte aber auch wieder die Verstrickung in eben geschichtliche Vorgänge auf, die bis heute als nicht bewältigt einzustufen und weiterhin Anlass zu politischem Missbrauch sind. Insgesamt führten die Überlegungen zu Nation und Religion im Rahmen der politischen Kulturforschung zu einem besseren Verständnis der Zusammenhänge. In diesem Sinne sind sie den Erträgen der jüngeren wissenschaftlichen Forschung, die der Bedeutung und Verschränkung von Nation und Religion in der politischen Entwicklung gewidmet ist, an die Seite zu stellen.³⁷

Das Phänomen der „Verstrickung“ in geschichtliche Vorgänge liegt im Wesen der christlichen Religion. Sie trat als Ordnungsprinzip von Anfang an in Konkurrenz zu weltlichen Ausdeutungen von Recht und Herrschaft. Allem politischen Denken und allen Formen sozialer Gemeinschaftsbildungen lagen bis zur Aufklärung, wenn auch oft im Widerspruch, christliche Vorstellungen zugrunde. Auch die Begriffe der Nation oder der nationalen Identität erhiel-

³⁷ Nation und Religion erfuhren lange Zeit eine nur ausschnittshafte Berücksichtigung. Beide galten lange Zeit als Rückzugsphänomene oder als Zeichen anhaltender Rückständigkeit. Das jüngere Schrifttum zeigt eindrucksvoll, wie Nation und Religion in vielfältiger Weise aufeinander verwiesen sind und den gesellschaftlichen wie politischen Wandel beeinflussen. Aus der Fülle der einschlägigen Literatur sei im Sinne der hier maßgeblichen Fragen verwiesen auf: Ingeborg GABRIEL (Hg.), *Politik und Theologie in Europa. Perspektiven ökumenischer Sozialethik*. Ostfildern 2008.

ten eine christlich wertende Bedeutung. Selbst der souveräne Territorialstaat bediente sich seit dem 18. Jahrhundert religiöser Kennzeichnungen, um seine historische Rolle und herausgehobene Position zu untermauern. Der Gedanke der Souveränität benötigte Wertzuschreibungen, die – der Geschichte entnommen – in überzeitliche Eigenschaften des Gemeinwesens verwandelt wurden. In Begriffen der ethischen Qualität der Nationen blieb christliches Gedankengut erhalten. Die Fülle von Berührungspunkten wurde in der jüngeren Literatur vielfach aufgearbeitet und förderte ein tieferes Verständnis für die von kirchlicher Seite eingenommene Haltung gegenüber modernen Entwicklungen.³⁸ Gerade dieses tiefere Verständnis zeigt aber auch auf, wo die Grenzen zwischen nationalen und religiösen Interessen liegen.

Im Rahmen der 2007 in Wien abgehaltenen Sitzung der Mitglieder der Historikerkommission standen die bisher verfolgten Arbeitsziele zur Diskussion. Die unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelte „historisch legitimierte kausale Verschränkung von Nation und Religion“ hatte nicht nur das Wissen darüber vermehrt, sondern auch weiterführende Fragen aufgeworfen.³⁹ Die Zusammenhänge mit der Ausbildung politischer Gemeinschaften legen eine vergleichende Staatengeschichte nahe, die über interreligiöse und interkulturelle Beziehungen Aufschluss geben würde. Über eine Analyse der verschiedenen, oft nur kleinräumig ausgeprägten kulturellen und religiösen Lebenswelten in Südosteuropa sollte auch die Rolle des Islam stärker einbezogen werden. Es wurde deutlich, dass der Balkan keine Zone der strengen Rechtgläubigkeit im Sinne der Hochreligionen war. Es existierten viele Spielarten des Islams wie des Christentums, was zur Frage führt, wie es zur Distanz von den Hochkirchen kam.⁴⁰

Die Mitglieder der Historikerkommission unterstützten die von Oliver Jens Schmitt konzipierte, für 2008 in Wien geplante Tagung zu „Religion und Kultur im albanisch-sprachigen Südosteuropa“. Das nationale wie religiöse Selbstverständnis der Albaner sollte als Ergebnis der politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Strukturen (Eigenheiten) und Entwicklungen sichtbar gemacht werden. Der erzielte Ertrag wurde als vierter Band in der

³⁸ Siehe die Literaturhinweise in: Alois Mosser, Nation und Religion im Prozess der politischen Sozialisation Europas, in: I. GABRIEL, (siehe Anm. 36), vor allem 238-244.

³⁹ Sitzung der Kommission für südosteuropäische Geschichte, 3. bis 5. Dezember 2007, Protokoll, PRO ORIENTE, Archiv.

⁴⁰ Hinweise auf Personen wie Inhalte der Diskussionsbeiträge im Protokoll, wie Anm. 38.

Schriftenreihe der Kommission für südosteuropäische Geschichte publiziert.⁴¹

Die kommissionellen Beratungen 2007 führten schließlich auf Vorschlag des Vorsitzenden zur Formulierung eines Rahmenthemas, das die zukünftige Arbeit strukturieren sollte: „Der Beitrag von Religionen und Konfessionen zum Prozess der politischen Sozialisation Südosteuropas“. Unter diesem Titel war als erstes daran gedacht, den Weg der Kirchen zurück in die demokratisch verfasste Öffentlichkeit nach 1989 zu untersuchen.⁴² Der Begriff der „Re-Sakralisierung“ zielt auf die nach der Wende angestregten Bemühungen ab, die christliche Botschaft in gewandelter Zeit und unter geänderten gesellschaftlichen Bedingungen als unverzichtbar zu verankern. Wie schwierig es war und ist, das christliche Kernanliegen im Ringen um den politischen Neuaufbau verantwortungsvoll einzusetzen, zeigt die Entwicklung vor wie nach der Wende. Das Bestreben, die neue Freiheit zum Aufbau einer neuen nationalen Identität zu nutzen, führte mangels geeigneter Strategien auch zur Erneuerung historischer Vorbilder. In dieser Rückbesinnung auf traditionelle Symbole eines christlichen Zusammenlebens sollten der sich säkular definierenden Gesellschaft überzeitlich gültige Werte angeboten werden.⁴³

Die komplexe Thematik von Kirche und Nation machte immer deutlicher die Notwendigkeit sichtbar, den Trägerschichten der Entwicklung und deren geistig-kulturellen Motivation stärker gliedernd nachzugehen. Im Mai 2012 veranstaltete die Katholisch-Theologische und die Philosophische Fakultät der Universität Split die Tagung „Klerus und Nation in Südosteuropa vom 19. bis 21. Jahrhundert“. Einerseits wurde versucht, eine Klärung des historisch unterschiedlich definierten Begriffs des Klerus und seiner Einflüsse im Rahmen der nationalen Ausdrucksformen in den einzelnen Ländern herbeizuführen, andererseits aber auch die hierarchische Gliederung des Klerus selbst

⁴¹ Oliver Jens SCHMITT (Hg.), Religion und Kultur im albanisch-sprachigen Südosteuropa. Schriftenreihe, Bd. 4. Frankfurt/Main 2010.

⁴² Die zu diesem Thema in Graz 2010 veranstaltete Tagung wurde unter den Titel „Re-Sakralisierung des öffentlichen Raums in Südosteuropa nach der Wende 1989“ gestellt. Die Beiträge wurden veröffentlicht in: Alojz IVANIŠEVIĆ (Hg.) Re-Sakralisierung des öffentlichen Raums in Südosteuropa nach der Wende 1989. Schriftenreihe, Bd. 5. Frankfurt/Main 2012.

⁴³ Alois MOSSER, Vom Realwert der Geschichte im Wandel der Politischen Kultur. Bilanz und Perspektiven der PRO ORIENTE Kommission für südosteuropäische Geschichte, in: PRO ORIENTE Jahrbuch 2008. Wien 2009, 54f.; ders., Sakralisierung des öffentlichen Raumes: Zur Frage einer sozial-ethischen Qualität historischer Räume und Zeiten, in: (siehe Anm. 41), 35-47.

als Quelle der spezifischen Milieus in kirchlichen Kreisen zu analysieren. Die Veranstalter waren bestrebt, das von diesen hochgehaltene nationale Denken in seinen Wandlungen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart im südosteuropäischen Raum aufzuzeigen. Die Länder- und Konfessionsgrenzen überschreitend sollte insgesamt ein Beitrag zur Entstehung und Verbreitung des ökumenischen Gedankens geleistet werden.⁴⁴ Die Ergebnisse werden als sechster Band der Schriftenreihe der Kommission veröffentlicht werden, ihr Erscheinen ist für 2014 angesagt.

Geschichte und Theologie. Wege der Wahrheitssuche

Der Rückblick auf die von der Kommission für südosteuropäische Geschichte erarbeiteten Forschungsergebnisse sollte – wie eingangs betont - an die Frage nach der Relevanz der historischen Betrachtungsweise für die Beurteilung der ökumenischen Lage in Geschichte und Gegenwart heranführen. Außerdem war gedacht, die offenkundig enge Verzahnung der geschichtlichen und theologischen Problemlage als Interpretationshilfe heranzuziehen.

Diese Ineinssetzung historischer und theologischer Faktizität findet im jüdisch-christlichen Verständnis den stärksten und letztlich entscheidenden Ausdruck. Raum und Zeit offenbaren sich darin als ethische Größen. Das religiöse Leben erweist sich als die eigentliche geschichtliche Dimension des Menschen. Orte und Zeitabschnitte erhalten dadurch mit Blick auf das in der Zukunft liegende Ziel des Menschen ihre spezifische Bedeutung. Sie sind die Rahmenbedingungen für ein sittliches Leben. Ohne weiter auf die zwischen jüdischen und christlichen Denkern gemeinsamen oder auch sich absetzenden Gedankenstränge über Weg und Ziel der menschlichen Existenz eingehen zu können⁴⁵, liegen hier die Wurzeln einer Auffassung, die Geschichte als zukunftsorientierten Prozess definiert, aber jegliche materialistisch-dialektische Verlaufsform ablehnt.

Das sich 1989 ankündigende Ende der totalitären Herrschaftsformen kommunistischer Prägung stellte sich für die säkularen wie geistlichen Institutio-

⁴⁴ Aleksandar JAKIR u. Marko TROGRLIĆ, Programm und Tagungsablauf, unveröffentlichtes Manuskript, Split 2012.

⁴⁵ Siehe dazu den von Myriam BIENENSTOCK herausgegebenen Sammelband: *Der Geschichtsbegriff: eine theologische Erfindung?* Würzburg 2007; im Besonderen den Beitrag: Myriam Bienenstock, *Ist der Messianismus eine Eschatologie? Zur Debatte zwischen Cohen und Rosenzweig*, in: ebd., 128-147.

nen als schwierige Aufgabe einer umfassenden Neudefinition dar. Der Blick zurück vor die Zeit der totalitären Verfassungen verhiess Orientierung bei der Suche nach neuen Wegen. Für die Religionsgemeinschaften bedeutete dies eine Besinnung auf die ihnen gegebene und ihrem Selbstverständnis entsprechende Verantwortung in konkreter geschichtlicher Situation. Die Verweise auf frühere Strukturen und Entwicklungen wurden als Belege einer authentischen Wahrnehmung ureigener Aufgaben gesehen, die es erneut einzulösen gelte. Die theologisch fundierte Idee des Auserwähltseins fand vielfach Ausdruck im Anforderungsprofil der Kirchen an Staat und Gesellschaft. Wie von selbst ergaben sich Zusammenhänge mit dem Wertekanon der Nation, die als Inbegriff und Trägerin der Erwählung gedeutet wurde. Nicht nur Theologen, sondern auch Philosophen und Historiker des 20. Jahrhunderts hatten den Nationalismus als säkularisierte Form religiösen Glaubens dargestellt.⁴⁶

Der mit der nationalstaatlichen Entwicklung eng zusammenhängende Aufbau der orthodoxen Kirchenstrukturen begünstigte die Akzeptanz dieser historisch-theologischen Zusammenhänge und begründete eine bewusst gelebte Nähe von Nation und Kirche. Viele der Wortmeldungen führender Vertreter der Orthodoxie beschworen die Unantastbarkeit der „nationalen Heiligtümer“. Vor allem die serbische Orthodoxie sah die Zukunft ihrer Kirche schicksalhaft mit der des Staates verbunden. Durch diese Verkettung nationaler und kirchlicher Anliegen waren ökumenische Bemühungen immer bedroht, ein Opfer der Politik wie während des jüngsten Balkankrieges zu werden. Die Gründung der Kommission für südosteuropäische Geschichte durch PRO ORIENTE sollte nach Anzeichen der Gesprächsbereitschaft den ökumenischen Gedanken wieder beleben.⁴⁷ Alle von ihr seither erstellten Programme, veranstalteten Tagungen und veröffentlichten Texte widmeten sich

⁴⁶ So der deutsche Philosoph Karl LÖWITZ in seiner Studie „Weltgeschichte und Heilsgeschehen. Die theologischen Voraussetzungen der Geschichtsphilosophie“, die 1953 als Übersetzung der englischen Originalausgabe von 1949 publiziert wurde. Bereits 1916 hatte jedoch der deutsch-jüdische Historiker und Philosoph Franz Rosenzweig diesen Gedanken zum Ausdruck gebracht, worauf Myriam BIENENSTOCK in ihrer Arbeit (siehe Anm. 44, 131f. u. 143) hinwies.

⁴⁷ Nach dem Dayton-Abkommen 1995 mehrten sich international die Versuche, erste Schritte der Versöhnung einzuleiten. So fand 1996 in Belgrad eine von der Theologischen Fakultät der serbischen orthodoxen Kirche und der KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) einberufene „Konsultation“ statt, bei der etwa 30 Teilnehmer/innen aus Europa und Amerika zugegen waren. Siehe den ausführlichen Bericht von Heinz RÜEGGER, Krieg und Versöhnung – die Rolle der Kirchen. Ökumenischer Dialog in Belgrad, in: NZZ, 7. März 1996, 7.

dem komplexen Thema Religion und Nation in seiner geschichtlichen wie gegenwärtigen Ausprägung. Stets war dabei auch das vielfach irritierende Verhältnis von geschichtlicher und religiöser, von „relativer“ und „absoluter“ Wahrheit, ein mitzudenkendes Problem. Die Wahrheit der Geschichte erweist sich als janusköpfige Antwort auf die Frage nach ihrem Ablauf und Sinn.⁴⁸ Der Blick auf die nationalen Erwählungsvorstellungen oder auf die stereotypen Anschauungen vom Wesen eines Volkes verdeutlichten diese Zusammenhänge. Auch die Sakralisierungsdebatte, ausgelöst durch die Rückkehr der Kirchen in den öffentlichen Raum nach 1989, war Ausdruck des Ringens um die „recht“ verstandene Wahrheit.

Die christlichen Kirchen stehen durch die Menschwerdung Christi und sein eingeleitetes Erlösungswerk in dem aufgezeigten Spannungsfeld. Durch ihre regionale Gliederung ist jedoch die Orthodoxie mit partikularen Interessen und Strukturen verbunden, denen sie ein hohes Maß an essentiellen Vorgaben zuerkennt. Die Trennung der „beiden Wahrheiten“, die der Faktizität des historischen Erscheinungsbildes und die der christlichen Offenbarung, ist theologisch noch nicht geleistet. Die Autokephalie, die Unabhängigkeit der orthodoxen Nationalkirchen, sieht das Zeugnis des Glaubens nicht nur *de facto*, sondern gemäß ihres Auftrags auch *de jure* als an Ort und Zeit gebunden an. Die vielen Argumente führender orthodoxer Theologen für die unerlässliche Bewahrung der nationalen Eigenheiten liegen hier begründet. Stärker als die Furcht vor schwindender Bedeutung wiegt noch die Vorstellung, der missionarischen Aufgabe selbst verlustig zu gehen.

Geschichte und Theologie sind trotz ihrer widerständigen Wahrheiten aufeinander verwiesen. Einsichten in ihr Verhältnis zueinander können helfen, die von Kirchen und Gesellschaften im Krieg der Jahre 1992 bis 1995 an den Tag gelegten Haltungen zu verdeutlichen. Sie lassen aber auch erkennen, dass die ökumenische Bewegung als Suche nach dem Gemeinsamen im christlichen Glauben versagte. Die Ziele der historischen Bemühungen müssen noch weiter gefasst und deren Vorgangsweise noch stärker dem geschichtlichen Befund entsprechend angepasst werden. Die Kommission für südosteuropäische Geschichte ist heute wie zur Zeit ihrer Gründung aufgefordert beizutragen, dass Ökumene eine Zukunft hat.

⁴⁸ Siehe dazu Bernhard STEINHAUF, Die Wahrheit der Geschichte. Zum Status katholischer Kirchengeschichtsschreibung am Vorabend des Modernismus. Frankfurt/Main 1999; vor allem Kap. 4 (Die Schwierigkeit mit der Geschichte), 46-75.

Mitglieder der Kommission für Südosteuropäische Geschichte:

Wissenschaftliche Leitung:

Univ.-Prof. Dr. Harald HEPPNER, Zentrum für Südosteuropastudien, Universität Graz, Österreich

Weitere Mitglieder:

em. Univ.-Prof. Dr. Alois MOSSER, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Wirtschaftsuniversität Wien, Österreich (bis Ende 2013 wissenschaftlicher Leiter)

Prof. Dr. Thomas BREMER, Ökumenisches Institut, Universität Münster, Deutschland

Dr. Konrad CLEWING, Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg, Deutschland

em. Univ.-Prof. Dr. Host HASELSTEINER, Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien, Österreich

Univ.-Prof. Dr. Martin HAUSER, UNESCO Department in Inter-cultural and Inter-religious Exchanges, Universität Bukarest, Rumänien

Dr. Zoran JANJETOVIĆ, Institut für Neuere Geschichte Serbiens, Universität Belgrad, Serbien

Em. Univ.-Prof. Dr. Dževad JUZBAŠIĆ, Akademie der Wissenschaft und Künste Sarajevo, Bosnien-Herzegowina

Univ.-Prof. Dr. Zijad SEHIĆ, Philosophische Fakultät der Universität Sarajevo, Bosnien-Herzegowina

Prof. Dr. Valery STOJANOW, Institut für Geschichtsforschung, Bulgarische Akademie der Wissenschaften, Sofia, Bulgarien

Univ.-Prof. Dr. Marko TROGRLIĆ, Philosophische Fakultät, Universität Split, Kroatien

Europa: Ergebnis von Religion und Kultur?

An Europa zu denken ohne Religion, ist ein Ding der Unmöglichkeit – allerdings nicht deswegen, weil wir sagen können, dass Religionen Europa heute gestalten. Die Zahl jener, die sich eigentlich für den Glauben nicht mehr interessieren oder vielleicht gar aus diesem Bereich ausgeschieden sind, ist relativ groß. Damit müssen wir leben. Das ändert aber nichts daran, dass der Charakter dieses Kontinents sehr stark mit der Religion verbunden ist. Als der Europäische Verfassungskonvent versucht hat, ein Grunddokument für Europa zu schaffen, ging es auch darum, woher die Berufung Europas überhaupt zu nehmen ist. Die einen haben die Ansicht vertreten, man müsse sich auf Gott berufen. Ich habe das eigentlich immer als problematisch angesehen, denn hier muss man sehen, dass der liebe Gott sicher andere Probleme hat, als sich nur Europa zu widmen. Aber die andere Definition war glücklicher. Es wurde nämlich darauf verwiesen, dass die Wurzeln Europas in der griechischen Philosophie, im römischen Rechtsdenken, im jüdisch-christlichen Religionsverständnis und da natürlich auch in der Aufklärung und der Moderne liegen. Da hat man es schon: Religion ist ein ganz wesentliches Element dieses Kontinents. Er kann auch gar nicht anders verstanden werden. Das müssen auch jene einsehen, die heute nichts mit der Religion zu tun haben, wobei ich mit Interesse beobachte, dass dieses „Rethinking Europe“ – dieses Neubedenken Europas – sicher damit zu tun hat, dass es eine unendliche Suche nach Überzeugungen gibt, nach Werten, nach Glauben, und letztlich nach Religion. Wir sind ja mitten in einem ganz entscheidenden Prozess, wobei die Geschichte uns hier durchaus ein Bereich sein kann, der eine Hilfe darstellt, insbesondere in einer Zeit, in der wir davon reden, dass Europa in einer Krise ist. Ich persönlich bin ja überzeugt, dass es weder eine Banken- noch Eurokrise ist. Es ist vielmehr eine Krise der Politik und der Politiker. Die hängt aber mit der Frage der Überzeugungen zusammen. Wo nimmt die Politik ihre Orientierung her? Was sind die eigentlichen Bindungen? Halt – das Wort Religion (*religare*) kommt vom Begriff der Bindungen: Und hier ist interessant, dass Philosophen wie etwa Jürgen Habermas, die es lange mit der Religion nicht wirklich hatten, diese Bereiche plötzlich wieder entdecken. Etwas, das mitten in einer Diskussion ist, und letztlich von entscheidender Bedeutung.

Zurück zu den Wurzeln

Gehen wir aber etwas zurück in der Geschichte: die Religion, das jüdisch-christliche Verständnis der Religion, hat in der Entwicklung des Kontinents eine ganz entscheidende Rolle gespielt. Natürlich hat die Religion – in diesem Fall das Christentum – das Imperium Romanum, aus dem es gekommen ist, quasi getauft, also übernommen. Nicht ungeschickt, muss man hier sagen, aber es ist im Wesentlichen sehr prägend geworden.

In der weiteren Entwicklung hat die Religion eine kolonisatorische Rolle. Unterschätzen wir nicht, dass etwa die Benediktiner, in der Frage der Bildung und Erziehung, aber auch in der Urbarmachung ganzer Landschaften eine ganz große Rolle spielten. Sie haben hier die Aufgabe der Religion, die Glaubensvermittlung mit der Lebensvermittlung, also mit dem Versuch, die Lebensgrundlagen der Menschen zu verbessern, ganz entschieden zusammengeführt. Das hat auf eine gewisse Weise auch den Osten Europas erfasst. Wenn Papst Johannes Paul II. Kyrill und Method neben Benedikt zu Aposteln Europas ernannt hat, so ist das eine richtige Bezeichnung, denn diese beiden Apostel waren es, die mit einer Bibelübersetzung hier einen wesentlichen Beitrag geleistet haben, nicht nur für den Glauben, sondern auch für die Bildung. Das kyrillische Alphabet ist ja heute noch ein Erbe, das davon kommt – in Wirklichkeit nicht wegzudenken. Das hat noch lange nichts mit der Frage zu tun, wie es mit der Religionsauffassung und dem Glauben steht, sondern das sind schlicht und einfach die kulturellen Wurzeln, die wir haben. Man kann Europa ohne den Bezug zum Glauben oder verschiedener Formen von Glaubensauffassungen, Religionen und damit natürlich auch Kirchen gar nicht darstellen. Das hat durch die Zeit eine ganz entscheidende Rolle gespielt, hat Entwicklungen, aber auch Fehlentwicklungen eingeleitet, die bis heute noch wirksam sind. Wir kennen den Begriff des „Heiligen Krieges“, der rundum als eine neue oder wieder formulierte Rolle des Islam aufgetaucht ist. Dschihad auf der islamischen Seite, Kreuzzüge gab es durchaus auch bei uns, wengleich dieses Denken zu aktivieren mehr in Nordamerika zu Hause ist, sollte man es nicht unterschätzen. Das ist die sehr sensible Rolle, die hier Religionen beim Bedenken von Europa haben. Wir dürfen die vielen Kriege, die aus Religionsgründen entstanden sind, schlicht und einfach nicht vergessen.

Religionen und Konflikte

Religion kann verbinden, Religion kann aber auch teilen. Da ist etwa die Geschichte der Reformation ein deutliches Dokument. Es geht hinein bis in die politische Gestaltung. *Cuius regio, eius religio* – „Wer die Herrschaft hat, bestimmt die Religion“ – hat dazu geführt, dass ganze Landschaften geteilt, dass Menschen vertrieben wurden, dass sie nicht nur Europa verlassen haben, sondern auch abgesiedelt wurden. Das ergibt eine reiche, aber alles andere als erfreuliche Geschichte. Daher ist die Auseinandersetzung mit all diesen Teilen von besonderer Bedeutung.

Aber gehen wir noch einen Schritt zurück. Wir sind gegenwärtig dabei, ein „Rethinking Europe“, ein Neubedenken Europas, zu betreiben. Vor 1989 hat es meines Erachtens ein Europa gar nicht gegeben. Es war durch den Eisernen Vorhang in zwei Welten geteilt; die Ost-West-Auffassung hat uns damals, besonders in meiner Jugend, ganz wesentlich gesteuert. Das ist heute Geschichte. Was man aber sagen muss, ist, dass es seit 1989 möglich ist, wieder ein Europa zu haben – und den Prozess haben wir noch lange nicht abgeschlossen. Wir sind dabei, die Geographie Europas wieder ein bisschen kennenzulernen und natürlich auch die geistesgeschichtlichen und politisch prägenden Zustände, die Teile Europas erfasst haben. Daher taucht natürlich auch eine Reihe von Problemen auf, auch im Bereich der Religion. Ich verweise nur auf einige: Was ist aus der Religion im ehemals kommunistischen Osten selber geworden? Welche Bewegungen gibt es hier? Inwieweit hat sich hier das Christentum erhalten? Der Jugoslawienkrieg z. B. hat sehr deutlich gemacht, dass es einen europäischen Islam in Bosnien und im Sandžak gibt, der natürlich auch in den Strömungen der muslimischen Welt enthalten ist und zum Glück einige andere Auffassungen hat, als das in anderen Ecken der Welt der Fall ist. Das heißt aber, dass wir darum bemüht sein und erkennen müssen, was gemeinsam ist. Das ist eine interessante Frage. Gemeinsam – soll daraus quasi ein religiöser Einheitskuchen werden? Meine klare Antwort ist: nein! Doch man muss herausarbeiten, was letztlich Religionen, was dem Glauben gemeinsam ist.

Rekonstruktion Europas?

Generell gesagt: es steht nicht unbedingt zum Besten in diesem Gesichtspunkt. Ich glaube, dass die Theologie im Rahmen der verschiedenen Kirchen sozusagen an die Rekonstruktion Europas schreiten muss. Sie muss sich von sich aus besinnen, was sie beigetragen hat, wo vielleicht auch die Problematiken sind, wo neue Möglichkeiten zu finden sind. Ich glaube, dass die Theologie hier eine ganz aktive Rolle hat.

Ich sage sehr kritisch zu den christlichen Kirchen – besonders auch zu meiner, der katholischen – dass sie im Moment sehr introvertiert sind. Also eigentlich die Dinge nur nach innen hin behandeln und sich mit Organisationsfragen beschäftigen, stattdessen sollten sie sich mit der Lehre auseinandersetzen, was die Botschaft ist, was die „Frohe“ Botschaft ist. Das *eu-angelion* kommt ganz entschieden zu kurz. Es gibt hier interne Streitigkeiten, die eigentlich nicht sehr weiterführend sind, wobei wir – und ich wiederhole das ganz bewusst – mit der Sehnsucht der Menschen rechnen müssen, dass sie eigentlich mehr davon haben wollen. Hier muss man ein Thema behandeln, das unter der Überschrift „Multikonfessionalität“ durchaus existiert. Ich bin sehr deutlich dafür, dass die Konfessionen nicht nur nebeneinander leben, sondern miteinander – aber in vollem Bewusstsein ihrer jeweiligen Aussage, weil sie damit auch klar machen, was sie beitragen zum Wohl des Menschen. Sie müssen also ihre eigentliche Botschaft herausarbeiten, zu erkennen geben, was ihnen gemeinsam ist und was in dem Sinn anders oder ein besonders wertvoller Beitrag sein könnte. Wir können voneinander lernen. Wir können, nein, ich glaube, wir müssen in Wirklichkeit voneinander lernen.

Was ist der Inhalt Europas?

Es gibt so nette Sprüche wie „Einheit in der Vielfalt“, das begleitet die europäische Integration. Das ist alles sehr schön, aber in Wirklichkeit muss es bedacht werden. Zuerst muss man nämlich wissen, was die Vielfalt ist und erst daraus kann man in Wirklichkeit die Einheit herausarbeiten. Ich glaube, dass bei der Diskussion über den Kontinent Europa – und da reden wir nicht von den Institutionen, Kommissionen oder dem Europäischen Parlament – von entscheidender Bedeutung ist. Jacques Delors, meines Erachtens der bislang beste Präsident der Europäischen Kommission, hat einmal – und das ist eine

sehr kluge Erkenntnis – gesagt: „Einen Binnenmarkt kann man nicht lieben.“ Dieser ist sozusagen kein Objekt der Begierde. Er hat dann noch einen zweiten Halbsatz gesagt, den ich für sehr wichtig halte: „Wir müssen Europa eine Seele geben.“ Das hat er weder animistisch noch vordergründig christlich gemeint, sondern er sprach den Inhalt von Europa an.

Die Sprache finden

Apropos Sprache: auch die Sprache muss zur Sprache gebracht werden. Wir leben heute vielfach im Krieg der Worte, dabei ist Sprache ja zur Verständigung bestimmt. Mich hat immer sehr beeindruckt, im Ablauf der Bibel und der Entwicklung der Christengemeinde, was hier – wir bezeichnen das heute als Pfingsten – entstanden ist. Die Jünger Christi versammelten sich, nachdem der Herr sie verlassen hatte, und erwarteten sein Wiederkommen. Und da kam der Geist über sie in Form der feurigen Zungen – so die bildliche Darstellung. Das ist aber nicht das Wesentliche. Das wirklich Wesentliche dieser Bibelstelle ist die Aussage, dass in der Folge, als der Geist über sie kam, ein jeder den anderen in seiner Sprache reden hörte – nicht durch die Schaffung von Übersetzungsanlagen oder den Einsatz von Dolmetscher, sondern es ist die Frage des Einfühlungsvermögens in den anderen. Die Frage der Empathie, Johann Baptist Metz hat es so bezeichnet, oder das füreinander Fühlen; diese Position, den anderen in sich aufzunehmen, ist hier von entscheidender Bedeutung. Das ist ein Ergebnis, das die Solidarität hier erzeugen muss – die Solidarität, die angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Probleme erneut gefordert ist.

Zu bedenken, woher wir kommen und wohin wir gehen, ist in Wirklichkeit von entscheidender Bedeutung. Insofern muss man deutlich sagen, dass der Satz „Religion ist Privatsache“ eigentlich nie gestimmt hat. Er hat schon bei den Kommunisten nicht gestimmt, weil sie Religion bekämpft haben. Wenn Religion Privatsache gewesen wäre, wäre das nicht notwendig gewesen. Religion ist eine öffentliche Angelegenheit, für die sich ein jeder selber entscheiden muss. Hier hat der Staat nicht die Aufgabe, sie entsprechend zu determinieren, im Gegenteil. Aber es muss möglich sein und auf jeden Fall erkannt werden.

Eine geistige Wiedervereinigung?

Die Initiative von Kardinal Franz König, die Stiftung PRO ORIENTE zu schaffen, hat seherische Bedeutung. Und wir kommen heute noch nicht mit der Unterschiedlichkeit von Ost und West zurecht. Es gibt witzige Formulierungen, die allerdings auch etwas Wahrheit vermitteln, wie: „Ex oriente lux – ex occidente luxus!“ Der Hintergrund ist in den wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten zu sehen, aber auch in der unterschiedlichen Geistigkeit, die in den Konfessionen ihren Ausdruck findet. Die byzantinische Tradition hat eine stärkere Staatsorientierung aus der Geschichte der Ostkirche und auch ein anderes Verhältnis zum Mystischen. Die Kunst des Westens hat in der Religion in der Darstellung von Personen ihren Ausdruck gefunden, während der Osten dem bildhaft Plakativen bis hin zum Ornament Vorzug einräumt. Die Liturgien sind vom unterschiedlichen Bezug zur Rationalität geprägt, wobei die Funktion des Mystischen nicht zu übersehen ist, die uns im aufgeklärten Westen ganz eindeutig fehlt! Die inzwischen historisch gewordene Formulierung von Papst Johannes Paul II. bei seinem Besuch in Wien, dass Europa mit zwei Lungenflügeln atmen muss, ist nach wie vor eine der bestehenden Herausforderungen. Aus den verfolgten Kirchen der Christen im ehemals kommunistischen Osten sind heute in einer reichen Landschaft unterschiedliche Existenzen geworden. Es gibt Kirchen, die Machtträger sind, wie etwa in Russland, aber auch solche, die von der Säkularisierung sehr stark betroffen sind. In Griechenland spielt die Orthodoxie eine große Rolle und ist in der gegenwärtigen ökonomischen Krise sozial aktiv, aber auch zweifellos die Trägerin eines gewissen Feudalismus, der sich in der Politik auswirkt. So ließe sich eine reichhaltige Landschaft beschreiben, wobei allerdings zu wünschen wäre, dass das öffentliche Engagement von Christen, der Weltauftrag der Christen, unter dem wir groß geworden sind, dort auch stärker in Erscheinung tritt. Nach wie vor gelingt es der Politik, manche christlichen Kirchen für den Machterhalt und Machtausbau zu missbrauchen. Das widerspricht zweifellos dem Bibelwort: „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist, gebt Gott was Gottes ist!“. PRO ORIENTE hat hier etwas Beachtliches geleistet, wobei die politische Relevanz von der verfassten Politik nie so richtig begriffen wurde. Aus der Tatsache, dass vor den Veränderungen von 1989 die Kirche einer der wenigen Räume der Freiheit gewesen ist, sind nicht die entsprechenden politischen Konsequenzen gezogen worden. Diese Kritik ist allerdings nicht PRO ORIENTE anzulasten, sondern der offensichtlich

mangelnden Fähigkeit, im öffentlichen Leben daraus entsprechende Werte zu beziehen, wobei auch das mangelnde Engagement von Christen in der Politik hier mit in Betracht gezogen werden muss. Schmerzvoll muss auch bemerkt werden, dass sich die christlichen Kirchen zu wenig gegen das Wiederauftauchen alter Vorurteile gewehrt haben. Manche Stimmen in der russischen Orthodoxie verweisen auf eine Art Heilsrolle der Orthodoxie für das restliche Europa; in den Balkankriegen von 1991 bis 1995 haben die Vorurteile gegen Rom eine große Rolle gespielt, als wäre es das Interesse des Vatikans gewesen, die Auflösung Jugoslawiens zu betreiben. In Istanbul wiederum sieht man die EU als „Christenclub“, was sie in der Realität gar nicht ist. Gerade in der Relation zum Islam und der Stärkung der rationalen Kräfte in dieser Religion muss die Orthodoxie eine große Rolle einnehmen. Heilige Kriege können wir uns auf keiner Seite mehr leisten! Dabei muss deutlich unterstrichen werden, dass gerade aus den christlichen Kirchen wichtige Zurufe kommen, die dem Frieden, der Nächstenliebe und der Gemeinsamkeit dienen. Wahrscheinlich muss der gegenseitige Lernprozess noch intensiviert werden, wobei ich beobachte, dass der entsprechende Austausch von Theologen, aber auch im Bereich der Soziallehre ganz entschieden zu wenig stattfindet. Eine Initiative der Zukunft müsste sein, in allen diesen Ländern auf Seiten des ehemaligen Eisernen Vorhangs Lehrstühle für Ökumene zu schaffen, die sich nicht nur dem theologischen Vergleich, sondern auch den sozialen Auswirkungen von Religion und Kirchen widmen. In den ersten fünfzig Jahren der Stiftung ist unendlich viel geleistet worden, das Ziel der nächsten fünfzig Jahre muss es sein, das Christentum vor allem innerhalb des „global village“, des Weltdorfs, zu positionieren.

Aufgaben der Zukunft

Es gibt den Skeptizismus gegenüber Modernisierungsbewegungen auch in den Kirchen. Das halte ich für falsch. Ich glaube, dass die Religionsgemeinschaften sich intensiv damit auseinandersetzen müssen. Das hat allerdings zur Voraussetzung, dass sie sich miteinander auseinandersetzen. Also auch versuchen, hier gemeinsame Wege zu gehen und nicht in Kampagnen einzutreten, in denen der eine den anderen bekämpft. Das muss in einer Sprache unserer Zeit geschehen, die den Menschen erfasst, die zu Herzen geht. Diese Sprache existiert in dem Ausmaß leider noch nicht. Natürlich gibt es Entwicklungen im Glaubensbereich, die etwas problematisch sind. Manchmal ist

die eine oder andere Kirche von nationalen und sozialistischen Positionen bedroht. Ich will hier keine Gegenden nennen, wo das der Fall ist, das gibt es quer durch das christliche Spektrum. Ganz sicher ist auch die Auseinandersetzung mit dem Islam von entscheidender Bedeutung. Es ist beispielsweise einfach zu sagen: „das sind alles Taliban“. Hier muss versucht werden, das Gespräch zu suchen, wenngleich ich einräume, dass es nicht ganz einfach ist. Aber es nur politisch zu sehen, ist mit Sicherheit ein Fehler. Ich glaube, dass diejenigen, die Religionsgemeinschaften vertreten, sich in der Gesellschaft positionieren müssen, unter Verzicht auf Privilegien und Reichtum – eher unter dem Gesichtspunkt der Solidarität, wobei die Konfrontation, die hier manchmal existiert, mehr als problematisch ist.

Europa – Teil der Welt

Europa zu bedenken ist heute unter dem Gesichtspunkt der Globalisierung notwendig. Ich liebe das Bild vom „global village“. Wenn man es ins Deutsche übersetzt, klingt „Weltdorf“ etwas primitiv, aber wir leben heute in Wirklichkeit – angesichts der Mobilität, angesichts der technischen Mittel und angesichts des Internets – in einem Dorf. Wir sind eigentlich überall Nachbarn, selbst wenn wir tausende Kilometer voneinander getrennt sind. Die Frage nach der Nachbarschaftlichkeit ist eine Frage nach Geschwisterlichkeit. Hier sind die geistigen Wurzeln des Christentums heranzuziehen, sie können hier ganz entschieden helfen. Ich glaube, dass in dem Sinn die Kirchen ihre europäische Position bedenken müssen. Das tun sie meines Erachtens noch viel zu wenig. Es ist gut, wenn die Kirchen Vertretungen bei der EU in Brüssel haben, aber das löst die Probleme nicht. Es ist die Frage der Grundeinstellung der Gemeinden, der Solidarität, des Gefühls für den Nachbarn und der Gemeinsamkeit.

Zum Schluss möchte ich ein Plädoyer für den Geist halten: „Der Geist ist es, der lebendig macht“, heißt es in der Bibel, „der Buchstabe tötet“. Das ist eine ganz wesentliche Voraussetzung. „Lösch den Geist nicht aus“, wurde uns einmal zugerufen. Da ist die Gefahr sehr groß, dass wir angesichts der Fülle dessen, was es heute an Sprachen gibt, auf eben diesen Geist vergessen. Es ist oft ein Geist der Geistlosigkeit, der existiert. Sich dagegen zu wenden, ist mühselig, man soll sich hier keiner Täuschung hingeben, es bedarf einer gewissen Kraft, das zu tun. Erlauben sie mir sehr deutlich zu sagen, es ist er-

satzlos. Wir können uns nicht darum drücken, wenn wir wirklich das Beste für den Menschen wollen: das *bonum commune*, das gemeinsame Gute.

Im Alten Testament steht die Aufforderung „Wollet der Stadt bestes!“ Ich glaube, das können wir heute von der Stadt auf Europa und die Welt übertragen. Fragen wir uns selber: gibt es diese Bewegung, das Beste zu wollen? Oder sind nicht oft kleinliche Positionen, Kleingeistereien vorherrschend? So verstehe ich heute die Herausforderung Europa. Nicht in den vielen Organisations- und Institutionsfragen, die hier existieren, sondern schlicht und einfach in der geistigen Grundhaltung, in der Einstellung. Und das erspart uns niemand. Wir werden irgendwann der Prüfung unterzogen: Haben wir die Chance, in der wir leben, genutzt? Und ich sehe diese Perspektive als sehr positiv zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Es bricht Verschiedenes auf, es gibt die Möglichkeit der Veränderung. Haben wir die auch genutzt? Diese Frage wird uns einmal gestellt werden.

Der Stiftung PRO ORIENTE wünsche ich alles Gute und Gottes Segen bei der Erfüllung dieser Aufgabe.

Erich Leitenberger

Vertrauensbildung durch Begegnung

Vertrauensbildung durch Begegnung: Das war von Beginn an für die Verantwortlichen der Stiftung PRO ORIENTE eine der Säulen des Programms für den inoffiziellen Dialog der katholischen Kirche mit den Ostkirchen. Das gegenseitige Kennenlernen ist von größter Bedeutung für den Abbau von Vorurteilen und Missverständnissen. Es ist gleichsam die Voraussetzung, um nach langer Trennung wieder zusammen zu finden.

Neben den Begegnungen mit Kirchenoberhäuptern und Fachleuten der einzelnen Kirchen war es für die Verantwortlichen und Freunde der Stiftung auch wichtig, die verschiedenen, von den östlichen Kirchen geprägten Länder zu erkunden, den Menschen zu begegnen und die kulturelle Vielfalt zu erleben. Auch die Sektionen Salzburg, Graz und Linz haben über die Jahre hinweg viele Begegnungs- und Studienreisen zu diesem Zweck unternommen. Sie reisten u. a. nach Indien, Äthiopien, Georgien, Rumänien, Armenien, Serbien und Tschechien, um die Stiftung PRO ORIENTE zu repräsentieren und mit kirchlichen Verantwortungsträgern Gespräche zu führen. Besonders in den Anfangsjahren von PRO ORIENTE waren die Besuche und Gegenbesuche bei Patriarchen und Bischöfen, Universitäten und ökumenischen Einrichtungen in den Ländern der Orthodoxie von großer Bedeutung für die beginnende inoffizielle Dialogarbeit zwischen den Kirchen. So manches wissenschaftliches Projekt ergab sich aufgrund einer Reiseerfahrung, die eine Art Initialzündung bedeutete.

Als erste PRO ORIENTE-Delegationsreise gilt die Reise des damaligen Präsidenten Dr. Heinrich Drimmel gemeinsam mit Msgr. Otto Mauer auf Einladung des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. nach Konstantinopel 1967. Eine besondere Beziehung zum Ökumenischen Patriarchat blieb auch nach dem Tod des hochgeschätzten und ökumenisch aufgeschlossenen Patriarchen Athenagoras I. bestehen. Die Freundschaft mit PRO ORIENTE kam bei den vielfachen Österreich-Aufenthalten von Patriarch Bartholomaios I. ebenso zum Ausdruck wie bei den Besuchen von Delegationen der Stiftung im Phanar. Als Bartholomaios I. am Abend des 18. März 2013 – dem Vorabend der Amtseinführung des neuen Papstes am Josephi-Tag – mit Papst Franziskus in der Casa Santa Marta zu Abend speiste, wies er in Anwesenheit von Kardinal Christoph Schönborn (und auch des Leiters des Kirchli-

chen Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit Hilarion) auf die besondere Bedeutung der Arbeit von PRO ORIENTE hin und erinnerte daran, dass die Arbeit der Stiftung eine stabile und tragfähige Verbindung zwischen dem Phanar und Wien geschaffen habe.

Die Treffen mit Verantwortlichen der Kirchen (etwa die bahnbrechende Reise von Kardinal Franz König zum damaligen rumänisch-orthodoxen Patriarchen Justinian im Jahr 1967) ließen ein erstes Vertrauen zwischen den Kirchen aufkeimen. Dieses Vertrauen machte Zusammenarbeit im wissenschaftlich-theologischen wie auch im pastoralen Bereich möglich. Die Theologischen Konferenzen in den 70er-Jahren zeigen, wie Fachleute aus fast allen orthodoxen bzw. orientalisch-orthodoxen Kirchen Tradition und Selbstverständnis ihrer Kirche in die Diskussion einbrachten. Ein gutes Beispiel ist das Erste Ekklesiologische Kolloquium KOINONIA 1974, bei dem sowohl das Ökumenische Patriarchat mit seinem Orthodoxen Zentrum in Chambésy als auch das vatikanische Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen als Partner fungierten. Es ist durch Äußerungen prominenter kirchlicher Repräsentanten begründet, wenn im Rückblick festgestellt wird, dass beim Ekklesiologischen Kolloquium in Wien Weichen gestellt wurden, die wenige Jahre später die Aufnahme des offiziellen theologischen Dialogs zwischen katholischer und orthodoxer Kirche ermöglichten.

Als ebenso fruchtbar erwies sich die Begegnung von PRO ORIENTE mit einer anderen großen Persönlichkeit aus der Welt der Ostkirchen, dem späteren koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Shenouda III. Bereits im Jahr 1970 fand die erste Begegnung in Kairo im Umfeld einer Delegationsreise unter der Leitung von Msgr. Otto Mauer statt. Noch als junger Bischof nahm Shenouda an der ersten der von PRO ORIENTE organisierten sog. Wiener Altorientalenkonsultation (1971) teil, in deren Rahmen er die „Wiener christologische Formel“ mitentwickelt und handschriftlich festgehalten hat. Mit dieser Formel, die vom konkreten Glaubensvollzug im Gebet ausgeht, wurde eine 1.500 Jahre währende Kontroverse überwunden. Die Wiener christologische Formel liegt einigen offiziellen Dialogpapieren zwischen der römisch-katholischen Kirche und einzelnen orientalisch-orthodoxen Kirchen zugrunde. Shenouda III. unterließ es nicht, beim Besuch von Kardinal Franz König 1975 in Kairo während des Festgottesdienstes noch einmal die Bedeutung und den Wortlaut dieser Formel zu wiederholen. Am Ende seiner Begrüßungsworte hielt er in Bezug auf die Stiftung und ihren Gründer fest: „Früher waren die Menschen bedauerlicherweise untereinander verfeindet und wollten sich nicht verständigen. Heute aber reden wir miteinander, verständigen

uns und es herrscht Liebe und Annäherung, wodurch viele Probleme gelöst werden können. Die Vernunft allein kann uns nicht zur Einheit der Kirchen führen. Zu dieser erhofften Einheit kann uns die Vernunft nur zusammen mit dem Herzen und dem Geist führen.¹ Bis zu seinem Tod im Jahr 2012 blieb der ökumenisch offene koptische Papst-Patriarch aufs innigste mit der Stiftung PRO ORIENTE verbunden.

Die große Intuition Kardinal Königs und seiner Mitstreiter – die Situation Wiens als Hauptstadt eines neutralen Staates, einer Stadt mit einer großen historischen, kulturellen und psychologischen Brückentradition zur Überwindung des Eisernen Vorhangs zu nutzen – kam auch im Hinblick auf den Dialog mit der Orthodoxie zum Tragen. So reiste Kardinal Franz König 1967 mit einer kleinen Delegation auf Einladung des Patriarchen Justinian nach Rumänien. Es waren die Jahre, in denen der „Conducator“ Nicolae Ceaușescu einerseits eine typische kommunistische flächendeckende Industrialisierung betrieb, andererseits aber zunehmend Wert auf Unabhängigkeit gegenüber Moskau legte. Das bedeutete auch für die Kirchen, dass sie bei Aufrechterhaltung des Herrschaftsanspruchs der atheistischen Staatsideologie ein wenig mehr Atemluft erhielten. Der Besucher aus Wien wusste diese Gunst der Stunde zu nutzen. Die Worte des Patriarchen deuteten an, welche Gratwanderung es bedeutete, im Rumänien der späten sechziger Jahre ökumenische Bestrebungen zu verfolgen: „Kein Haus, das in sich entzweit ist, sagt Christus, kann fortbestehen. Daher sind wir der Meinung, dass das allgemeine Streben nach Wiederherstellung der christlichen Einheit Hand in Hand gehen muss mit dem Dienst für den Frieden unter den Völkern und unter den Menschen.“² Gerade in Bezug auf Rumänien sollten sich später für die Stiftung PRO ORIENTE Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit allen örtlichen Kirchen ergeben, nach der „Wende“ auch mit den Universitäten von Cluj und Sibiu. (Der „Schulterschluss“ mit orthodoxen und orientalischem-orthodoxen Theologischen Fakultäten und akademischen Einrichtungen hat sich im Laufe der Jahre als fruchtbar für den Dialog und die Arbeit an der Versöhnung erwiesen. Dies drückt sich nicht zuletzt in den mehr als 100 wissenschaftlichen Veröffentlichungen auf Grund von Konferenzen und Projekten der Stiftung PRO ORIENTE aus). Es schloss sich gleichsam ein Kreis, als Kardinal König am 18. Februar 2004 – als Zeichen für das Zusammenwach-

¹ T. PIFFL-PERCEVIC/A. STIRNEMANN (Hg.), *Veritate in Caritate*. Der Beitrag Kardinal Königs zum Ökumenismus, Band 5 Tyrolia-Reihe. Innsbruck u.a. 1981, 156.

² T. PIFFL-PERCEVIC/A. STIRNEMANN (Hg.), *Veritate in Caritate*. Der Beitrag Kardinal Königs zum Ökumenismus, Band 5 Tyrolia-Reihe. Innsbruck u.a. 1981, 50.

sende „gemeinsame Haus Europa“ – noch ein Ehrendoktorat der Universität von Cluj entgegennahm. Es war sein letzter öffentlicher Auftritt, dann verließen ihn die Kräfte.

Die Reise nach Rumänien 1967 war der Anfang der Besuche von PRO ORIENTE-Delegationen im kommunistisch beherrschten Bereich Europas gewesen. Bereits 1977 reisten der damalige Präsident Theodor Piffel-Percevic und der Generalsekretär Alfred Stirnemann zu einer ersten offiziellen Visite nach Russland. Sie trafen mit Patriarch Pimen von Moskau und seinen Mitarbeitern zusammen und besuchten die Geistlichen Akademien von Sergijew Posad und St. Petersburg (damals noch unter den bolschewistischen Namen Zagorsk und Leningrad bekannt). Dieser offiziellen Einladung aus Moskau gingen viele einzelne Treffen mit Vertretern des Patriarchats in Wien, in Russland, in der Ukraine usw. voraus. Die umfangreiche Reisetätigkeit der PRO ORIENTE-Delegationen vermochte – obwohl sie von den „Organen der Staatssicherheit“ mit Argusaugen betrachtet wurde – wissenschaftliche und freundschaftliche Brücken aufzubauen, die vor und nach der „Wende“ vielen Stürmen trotzten.

Aus heutiger Sicht ist schwer zu vermitteln, mit welchem Mut und welcher Umsicht Kardinal König und seine Mitstreiter bei PRO ORIENTE ans Werk gehen mussten, um diese Brücken Stein für Stein aufzubauen. Immer stellten sich die Fragen: Wem konnte man trauen? Wen durfte man nicht in Gefahr bringen? Wie vermochte man den zuständigen Machthabern im „Rat für Religiöse Angelegenheiten“ und im „Komitee für Staatssicherheit“ (KGB) millimeterweise Konzessionen zu entreißen? Kardinal König setzte sich damals – auch als Vorsitzender des Kuratoriums von PRO ORIENTE – konsequent für Religionsfreiheit ein, insbesondere auch in der Sowjetunion. Er tat es in enger Kooperation mit einer Reihe unabhängiger Institutionen, von denen hier nur das 1969 vom anglikanischen Kanonikus Michael Bordeaux gegründete „Keston College“, das 1972 vom Schweizer reformierten Pfarrer Eugen Voss ins Leben gerufene Institut „Glaube in der Zweiten Welt“ (G2W) und die 1957 auf Initiative des katholischen Priesters Romano Scalfi und anderer entstandene Assoziation „Russia Cristiana“ genannt sein sollen. Da konnte es auch geschehen, dass in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) in den 70er-Jahren ein ganzseitiger Artikel des Kardinals mit einer minuziösen Analyse der Unterdrückung der Kirchen durch den sowjetischen „Rat für Religiöse Angelegenheiten“ erschien. Jedenfalls galt der Kardinal in den einschlägigen Kreisen der „Nomenklatura“, die mit dem „Kampf gegen die religiösen Überbleibsel“ betraut waren, bald als einer der gefährlichsten

Gegner. Und so sollte es bis 1980 dauern, bis der Kardinal endlich in die Sowjetunion reisen konnte, aber auch da wurde ihm ein offizieller Gesprächstermin mit dem damaligen Moskauer Patriarchen verwehrt; nur in Transkaukasien waren offizielle Treffen mit dem georgisch-orthodoxen Patriarchen und dem armenisch-apostolischen Katholikos möglich. 1988 war Kardinal König Gast bei den Feiern zum Tausend-Jahr-Jubiläum der Taufe der Rus, 1995 fuhr er mit dem damaligen Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil erneut nach Moskau, um der Opfer des Zweiten Weltkriegs zu gedenken, der auf russischem Boden den höchsten Blutzoll gefordert hatte.

Besondere Bedeutung erlangten für PRO ORIENTE auch die Begegnungsreisen zu den Kirchen syrischer Tradition. 1971 war es wiederum Msgr. Otto Mauer, der die damals noch gefahrlos mögliche Reise nach Bagdad unternahm, um Mar Severius Zakka Iwas, den späteren Patriarchen Ignatius Zakka I. Iwas, persönlich zur „Vierten Theologischen Konferenz“ von 1972 in Wien einzuladen. Gerade diese Konferenz machte deutlich, dass der Dialog über theologische Themen von grundlegender Bedeutung für das Miteinander der so lang getrennten Kirchen ist. Es nahmen auch katholische, evangelische und orthodoxe Theologen teil, um über „Konzil und Unfehlbarkeit“³ zu beraten, ein Thema, das bis heute die Fachleute beschäftigt.

Den Kirchen syrischer Tradition wurde ab 1994 ein eigener Schwerpunkt gewidmet, wobei hier auf zwei ganz besondere Freundschaften zu verweisen ist, die gerade auf Grund der regelmäßigen Begegnungen und der vielen Gespräche – nicht selten echte „Nachtgespräche“ – gewachsen sind: Der chaldäisch-katholische Patriarch Louis Raphael I. Sako vergisst nie, auf die wichtige Arbeit von PRO ORIENTE zu verweisen, die gerade in den Zeiten der Krise (westliche Intervention im Irak und Bürgerkrieg in Syrien) das wichtige Thema der Verfolgung der Christen bewusst macht und den Kirchen syrischer Tradition eine Möglichkeit bietet, sich stärker zu vernetzen und miteinander solidarisch zu zeigen. Von Trauer ist die Freundschaft mit dem syrisch-orthodoxen Metropoliten von Aleppo, Mar Gregorios Youhanna Ibrahim, wegen seiner Entführung im April 2013 überschattet. Bis heute ist nichts über seinen Verbleib bekannt. Er war es, der immer wieder die Arbeiten des „Forum Syriacum“ vorantrieb und gemeinsam mit den Verantwortlichen von PRO ORIENTE über die zukünftige Ausrichtung und Arbeitsweise des Forums nachdachte.

³ Vgl. Stiftung PRO ORIENTE (Hg.), Ökumene, Konzil, Unfehlbarkeit. Wien 1979, 11-90.

Die Solidarität mit den christlichen Kirchen im Nahen Osten, von denen das Christentum ausging und die heute dem konzentrischen Angriff des fundamentalistischen Islamismus ausgesetzt sind, ist für die leitenden Persönlichkeiten von PRO ORIENTE mit dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, und dem Präsidenten Dr. Johann Marte an der Spitze, ein Herzensanliegen. Daher ist es für Präsident Marte eine Selbstverständlichkeit, nach Möglichkeit mit einem Vertreter des Kardinals, zu den Amtseinführungen neuer Patriarchen in den nahöstlichen Raum zu reisen – so geschehen bei den Inthronisationen des koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Tawadros II., des chaldäisch-katholischen Patriarchen Louis Raphael I. Sako, des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Antiochien, Youhanna X. Yazigi, und des syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Ignatius Afrem II. Karim.

Die Reisetätigkeit Kardinal Königs und der von ihm begründeten Stiftung – im inoffiziellen Vorfeld der offiziellen Schritte des Vatikans – wurde und wird auch im Hinblick auf die Ökumene von den zuständigen Stellen des Heiligen Stuhls überaus hochgeschätzt. Bis heute profitiert PRO ORIENTE von diesem Bonus. Ausdruck des Vertrauens in die Wiener Initiative ist der ständige Kontakt zum Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen. Kardinal Johannes Willebrands, Kardinal Walter Kasper, Kardinal Kurt Koch – sie alle waren bzw. sind mit der Stiftung und ihrer Tätigkeit vertraut und Protektoren von PRO ORIENTE. Einige bedeutende Mitarbeiter des Päpstlichen Rates wurden zu Ehrenmitgliedern von PRO ORIENTE ernannt, unter ihnen P. Pierre Duprey, P. Emanuel Lanne, Bischof Johan Bonny und P. Christophe J. Dumont. Sie alle nahmen häufig als Delegierte des Einheitsrates bzw. als Experten der römisch-katholischen Kirche an Symposien, Kolloquien und Konsultationen von PRO ORIENTE teil. Diese Verbindung von offiziellem und inoffiziellm Dialog war für PRO ORIENTE von Beginn an ein wichtiges Moment, denn die Arbeit der Stiftung soll den offiziellen Dialog begleiten, ihm zuarbeiten, das Erdreich lockern, aber wenn es notwendig ist, durchaus auch kritische Anfragen stellen. All dies kann nur gelingen, wenn eine Vertrauensbasis mit den kirchlichen Verantwortlichen im Zentrum der Weltkirche besteht.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die umfassende Reisetätigkeit – gerade auch die der Anfangsjahre – zum Aufbau von vier tragenden Säulen von PRO ORIENTE beigetragen hat, ohne die das Aufeinander Zugehen der getrennten christlichen Kirchen nicht möglich ist: Begegnung in Offenheit, Schaffung von Vertrauen, Förderung von Dialogen, Pflege von Freundschaft.

Dokumentation

Sehr geehrte Leserin! Sehr geehrter Leser!

Beim Durchblättern und Lesen der vorliegenden Chronik wird vor allem eines offenkundig:

Es ist schier unglaublich, was die verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Vertreterinnen und Vertreter von PRO ORIENTE in den letzten 50 Jahren geleistet haben – sei es auf wissenschaftlicher Ebene, im Bereich von Bildung und Kultur oder etwa bei der gewissenhaften Pflege der Kontakte mit Vertretern der vielfältigen christlichen Kirchen des Ostens in Form von zahlreichen Reisen und empfangenen Besuchen. Diese und noch viele andere Leistungen und Tätigkeiten von PRO ORIENTE sind auf den folgenden Seiten in konzentrierter Form dokumentiert. Als Hilfestellung für die sicher lohnenswerte und aufschlussreiche Lektüre seien an dieser Stelle noch einige Hinweise und Erklärungen vorangestellt:

Ein Teil der folgenden Chronik befand sich bereits im 1994 im Verlag Tyrolia erschienenen Jubiläumsband „30 Jahre PRO ORIENTE“ (sie wurde damals von Prof. Franz Gschwandtner verfasst.). Da einerseits der besagte Band inzwischen vergriffen ist, aber auch um ein vollständiges Bild bieten zu können, wurde entschieden, die bereits publizierte Chronik nochmals im neuen Jubiläumsband anzuführen. Der alte Bestand wurde dabei leicht überarbeitet und bis zum Jahr 2000 ergänzt, der Aufbau und die Struktur wurden im Wesentlichen beibehalten.

Ganz neu sind der Aufbau und die Struktur der Chronik ab 2001: Ab diesem Jahr fungierte bekanntlich Dr. Johann Marte als neuer Präsident der Stiftung PRO ORIENTE. Im Zuge der neuen Präsidenschaft kam es strukturell und inhaltlich zu Neuerungen innerhalb der Stiftung. Deshalb erschien es auch sinnvoll, beim Erstellen bzw. Fortführen der Stiftungschonik einige Veränderungen vorzunehmen. Ganz allgemein ist der neue Teil der Chronik stärker thematisch gewichtet. Das ist gleich im ersten Hauptkapitel: „Wissenschaft und Forschung“ zu sehen, aber z.B. auch im Abschnitt „Publikationen“.

Hervorgehoben wird in der neuen Chronik auch die Arbeit der PRO ORIENTE-Sektionen Salzburg, Graz und Linz. Wenn es sich dezidiert um eine von einer Sektion organisierte Veranstaltung handelt, so wird die jiewie-

lige Sektion immer vorangestellt. Dort wo keine Sektion genannt ist, erfolgte die Organisation bzw. Durchführung durch das Generalsekretariat in Wien.

Da PRO ORIENTE seit einigen Jahren auch verstärkt mit anderen Institutionen, z.B. mit der Universität Wien, zusammenarbeitet, kam es in jüngerer Vergangenheit auch einige Male vor, dass die Stiftung als Mitveranstalterin bei diversen Tagungen auftrat. Diese Veranstaltungen sind in der Chronik als „mit Unterstützung von PRO ORIENTE“ ausgewiesen.

Zum Abschluss sei noch kurz gesagt: Als besonders eindrucksvoll erweist sich bei der Lektüre der Chronik die Vielzahl an hohen geistlichen Würdenträgern und international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die in den vergangenen Jahrzehnten für die Projekte und Anliegen von PRO ORIENTE gewonnen werden konnten. Überzeugen Sie sich nun selbst und staunen Sie, was sich im Leben der Stiftung bisher alles ereignet hat! Viel Freude bei der Lektüre!

Chronik 1964–2000

Publikationen

1. Im Verlag Herder:

1. Johannes Madey. *Laßt uns Dank sagen*. Gebete aus den Eucharistiefiern der Kirchen des Ostens (Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1965)
2. Wilhelm de Vries SJ. *Orthodoxie und Katholizismus – Gegensatz oder Ergänzung?* (Herder-Bücherei, Bd. 232, Freiburg-Basel-Wien 1965)
3. Victor Pospishil. *Der Patriarch im Recht der serbisch-orthodoxen Kirche* (Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1966)
4. Johannes Chrysostomus. *Kleine Kirchengeschichte Rußlands* (Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1967)
5. Damaskinos Papandreou. *Stimmen der Orthodoxie zu Grundfragen des Zweiten Vatikanums* (Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1969)

1.1 Wort und Wahrheit:

Im seinerzeitigen offiziellen Publikationsorgan der Stiftung PRO ORIENTE, der Zeitschrift „*Wort und Wahrheit*“ (im Verlag Herder, Freiburg-Wien), wurden in den Jahren 1964 bis 1973 zahlreiche ostkundliche, ökumenische und kirchliche Artikel veröffentlicht.

1964:

Mauer/Schulmeister/Schmidhüs/Böhm. Der Zug durchs Rote Meer. Konzil und Kirchenreform inmitten einer Welt im Wandel. Monatsheft VI/VII, 409

Josef Blank. Kirchengeschichte im Zeichen des Konzils. VI/VII, 473

Franz Kardinal König. Pastoral und ökumenisch. Die zentralen theologischen Themen des 2. Vatikanischen Konzils. VIII/IX, 493

C.-J. Dumont. Der Osten und Rom. Schwierigkeiten einer kirchlichen Wiederbegegnung. VIII/ IX, 254

Nikolaus Greitemann. Katholischer Beitrag zum Ökumenismus. X, 629

Robert Rouquette. Die Rolle des Weltepiskopats. XI, 657

Andre von Ivánka. Wurzeln des antilateinischen Affektes. XI, 724

Observer. Zum Dialog bereit? XII, 737

Andre von Ivánka. Der Athos und die Orthodoxie. XII, 796

Ernst Bannerth. Zwischen Ost und West. XII, 799

1965:

C.-J. Dumont. Das Zögern auf Rhodos. I, 9

Robert Rouquette. Das Konzil in der Ernte. II, 89

Peter Meinhold. Reformation in Rom. Ein evangelischer Kommentar zur dritten Konzilssession. II, 105

Illyricus. Erstmals Zeit zum Atemholen. Die Entspannung zwischen Kirche und Staat in Jugoslawien. II, 132

Herbert Hunger. Rom am Bosphorus. II, 143

Jörg Splett. Zum ökumenischen Gespräch. III, 231

Karl Forster. Kirche und Koexistenz. Die These der Sowjetologie in katholischer Sicht. IV, 249

Jacques Pélérin. Am Beispiel Bulgariens. IV, 263

C.-J. Dumont. In Konsequenz von Rhodos. IV, 308

Observator. Von Beran zu Tomasek. IV, 311

Peter Molnar. Sprache der Taúachen. Ungarns Kirche nach dem Abkommen mit dem Staat vom September 1964. V, 369

John Courtney Murray. Die religiöse Freiheit und das Konzil. VI/VII, 409

John Courtney Murray. Die religiöse Freiheit und das Konzil. VIII/IX, 505

Observator. Kirche in der CSSR. VI/VII, 431

Sokratis Dimitriou. Athen und Konstantinopel. VI/VII, 476

Robert Rouquette. Entscheidung in St. Peter. VIII/IX, 547

Thorvi Eckhardt. Pro Oriente. VIII/IX, 562

Josef Kondrinewitsch. Ostkirchenkunde. VIII/IX, 564

Winfried Gruber. Kirche der Endzeit. X, 645

Evelina Krieger. Die russische Orthodoxie. XII, 824

1966:

Thorvi Eckhardt. Christentum in der Sowjetunion. I, 68

C.-J. Dumont. Rom - Konstantinopel - Moskau. IV, 249

Peter Meinhold. Die Einheit der Christen. IV, 263

Observator. Religiosität in der CSSR. V, 348

Thorvi Eckhardt. Volkssprache und serbische Orthodoxie. V, 392

Nikolaus von Arseniev. Gespräch mit Johannes XXIII. VIII/IX, 565

Franz Dölger. Die Byzantinistik. X, 636

Irenäus Doens. Zur Situation der Orthodoxie. X, 637

Lili Sertorius. Zum Gespräch mit der Ostkirche. X, 640

Kurt Lüthi. Evangelische Theologie. XI, 667

- Irenäus Doens.* Die Slawen auf dem Athos. XI, 706
Hubert Jedin. Tradition und Fortschritt. Einige Erwägungen zum geschichtlichen Ort des Vatikanums II. XI, 731
Illyricus. Das Protokoll mit Belgrad. XII, 810
Charlotte Leitmaier. Kirchenrecht nach dem Konzil. XII, 812

1967:

- Bertold Spuler.* Monophysiten im Orient. I, 72
André Scrima. Orthodoxe und Katholiken. II, 89
Observator. Von Hus bis heute. II, 99
Herbert Hunger. Flaschenpost von Byzanz. IV, 310
Daniel Surescu. Rumänische Barrieren. Orthodoxie und Katholizismus in Geschichte und Gegenwart. V, 329
Wilhelm Dantine. Säkularisation und Christentum. VI/VII, 473
Leo Scheffczyk. Das Konzil im ökumenischen Disput. VIII/IX, 559
Heinz Gstrein. Wendepunkt Konstantinopel. VIII/IX, 564
Wilhelm Dantine. Säkularisierung. XI, 657
Illyricus. Schisma in Mazedonien. XI, 722
Piet Schoonenberg. Theologie und Lehramt. XII, 737
Hans Bauer. Zwischen Vatikan und Kreml. XII, 792

1968:

- Irenäus Totzke.* Moskau und die Ökumene, I, 67
C.-J. Dumont. Koexistenz statt Einheit? Probleme des Weltkirchenrates im Vorblick auf Uppsala. I, 25
Heinz Gstrein. Hieronymus nach einem Jahr. III, 254
Irenäus Totzke. Uppsala 1968. VI, 514

1969:

- Eugen Biser.* Der Geist, der lebendig macht. I, 92
Johann Georg Reißmüller. Katholizismus im kommunistischen Jugoslawien. II, 153
Damaskinos Papandreou. Ein orthodoxes Nachwort zu Uppsala. II, 180
Alfred Stirnemann. Dem Ökumenismus schädlich. II, 188
Mauer/Schulmeister/Schmidhüs/Böhm. Freiheit des Denkens im kirchlichen Raum. III, 195
Illyricus. Zwischen Skylla und Charybdis. III, 273
C.-J. Dumont. Das kommende Allgemeine Konzil der orthodoxen Kirchen. IV, 291

- Mesrob K. Krikorian.* Chalkedon heute. IV, 348
C.-J. Dumont. Fortschrittliche orthodoxe Theologie. IV, 378
Jakob Kremer. Ereignis oder Interpretament? V, 476
Gerhard Simon. Die gegenwärtige Situation der Kirchen in der Sowjetunion.
 VI, 532
Josef Breuss. Enthellenisierung der Dogmatik. VI, 573

1970:

- Grigorios Larentzakis.* Panorthodoxe Synode. I, 67
Leitartikel. Der Papst und die Bischöfe. II, 97
C.-J. Dumont. Zwischen Vatikanum und Panorthodoxer Synode. II, 163
Adolf Primmer. Laudation des Hellenismus. II, 186
Johannes Emminghaus. Retrospektive christlicher Ikonographie. II, 187
Leitartikel. Zölibat. III, 193
Demosthenes Savramis. Altar und Thron. IV, 317
Alexander Dordett. Zum neuen Mischehenrecht. IV, 366
Kurt Niederwimmer. Zwischenbilanz des Ökumenismus. IV, 381
Leitartikel. Klerus. V, 385
P. Johannes Chrysostomus. Letzte Entwicklung im Moskauer Patriarchat.
 V, 467
Augustinus Wucherer-Huldenfeld. Selbstzerstörung des Thomismus. V, 471
Piet Schoonenberg. Revision der Erbsünden-Theologie. V, 475
Gotthold Hasenhüttl. Das kirchliche Vorsteheramt. VI, 542
Kurt Schubert. Christliche Kirchen und das Judentum. VI, 565

1971:

- Johannes Neumann.* Kollegialität und Synodalismus. I, 3
Heinrich Ott. Gott in Mitmenschlichkeit. I, 19
C.-J. Dumont. Gemeinsam zur Einheit der Christen. I, 59
Heinz Gstrein. Die koptische Kirche heute. I, 79
Johannes Emminghaus. Mysterientheologie. I, 92
Heinz Gstrein. Die allafrikanische Bischofssynode des Patriarchates von
 Alexandrien. II, 176
Otto Schulmeister. Moskau und Rom. III, 193
Fr. Joseph Schierse. Der Gott Jesu ein neuer Gott? III, 195
Rudolf Schnackenburg. Das Petrusamt. III, 206
Heinz Gstrein. Die bulgarische Orthodoxie unter Patriarch Kyrill. III, 268
Nicolaas Greitemann. Zeitgenössische Christologie. III, 283
Josef Blank. Der historische Jesus und die Kirche. IV, 291

- Heinz Gstrein.* Das Islamkonzil 1971 in Kairo. IV, 367
Kurt Lüthi. Ein Gott der Menschen. IV, 379
Heinz Gstrein. Dialog mit den vorchalzedonensischen Christen. IV, 380
Wilhelm Dantine. Neue Chancen für den Ökumenismus. V, 453
Heinz Gstrein. Äthiopiens Kirche unter neuer Führung. V, 456
Heinz Gstrein. Religionen im neuen Ägypten. VI, 556
Mesrob K. Krikorian. Ein christologisches Gespräch. VI, 559
Endre v. Ivánka. Ein Atlas zur christlichen Kirchengeschichte. VI, 572

1972:

- Otto Mauer.* Christologischer Disput heute. I, 78
Heinz Gstrein. Wandel im Südsudan. I, 87
A. J. v. d. Aalst. Ein Handbuch der Ostkirchenkunde. I, 90
Werner Post. Herrschaft und Dogma des Papsttums. I, 92
Leonhard Goppelt. Der Friede Jesu und der Friede des Augustus. III, 243
Piet Schoonenberg. Monophysitisches und dyophysitisches Sprechen über Christus. III, 252
Heinz Gstrein. Bilanz der griechischen Kirchenreform. III, 305
Otto Mauer. Unbewältigte Vergangenheit – unbewältigte Zukunft. IV, 321
Ferdinand Klostermann. Demokratie und Hierarchie in der Kirche. IV, 323
Endre v. Ivánka. Unierte Magyaren des byzantinischen Ritus. IV, 390
Curt Hohoff. Kirche in Gefangenschaft. IV, 39
Kurt Schubert. Kritik der Bibelkritik. V, 421
Heinz Gstrein. Die Lage der christlichen Kirchen im arabischen Maghreb. V, 463
Josef Blank. Seit langem wieder: Ein katholisches Paulusbuch. V, 471
Helmut Leeb. Entsakralisierung? V, 478
Wilhelm de Vries SJ. Papst und Konzil. VI, 483
J. Hamer OP - W. Dantine. Die Unfehlbarkeit der Kirche. VI, 532
Heinz Gstrein. Das Patriarchat von Konstantinopel. VI, 548
Kurt Niederwimmer. Theologische Exegese des Philipperbriefes. VI, 567

1973:

- Norbert Brox.* Das vierte und letzte Evangelium. I, 575
Heinrich Schlier. Über den Heiligen Geist. I, 24
Heinz Gstrein. Religionspolitik in Ägypten. I, 80
Raphael Schulte. Theologische Philosophie nach dem Transzendentalthomismus. I, 86
Heinz Gstrein. Konstantinopel - Addis Abeba. I, 94

- Johannes B. Bauer.* Anpassung und Veränderung in der alten Kirche. II, 99
Magnus Löhrer. Die Funktion der Theologie in der Kirche. II, 112
Heinz Gstrein. Orthodoxie und dialektischer Materialismus. II, 176
Johannes Emminghaus. Setzreiser der Theologie. II, 191
Otto Mauer. Die nachkonziliare Ära. II, 193
Jacob Kremer. Was geschah Pfingsten? III, 195
Heinz Gstrein. Kirche in politischer Verquickung. III, 258
Johannes Neumann. Das Tor zur Einheit? III, 262
Nikolaus Greitemann. Angesichts der früheren Apologetik. III, 270
Josef Nolte. „Sinn“ oder „Bedeutung“ Jesu? IV, 322
Günter Stemberger. Bedeutungschristologie und Neues Testament. IV, 329
Johannes B. Bauer. Freiheit und Treue: Ehescheidung von Christen. IV, 343
Heinz Gstrein. Der junge Muslim und die Religion. IV, 345
Hans Rotter. Autonome Moral und christliche Offenbarung. IV, 349
Kurt Niederwimmer. Gnllkas Kommentar zum Epheserbrieff. IV, 350
Otto Mauer. Ein mühsamer Lernprozeß. V, 353
Heinz Gstrein. Christliche und islamische Afrikamission. V, 421
Gottfried Fitzer. Gott war in Christus. V, 428
Anton Böhm-Otto Schulmeister. Otto Mauer zum Gedächtnis. VI, 433
Aloys Grillmeier. Christen in West und Ost. VI, 486
Helmut Riedlinger. Rezension: „Neues Glaubensbuch/Der gemeinsame christliche Glaube. Hrsg. von Johannes Feiner/Lukas Vischer. VI, 497

2. Altorientalenpublikationen

a) Die Protokolle der Wiener Konsultationen

1. *First Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church.* Papers and Minutes. Supplementary Issue No. 1 der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ (Verlag Herder, Wien 1972), herausgegeben von Otto Mauer, in der Folge zitiert als WW 1
2. *Second Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church.* Papers and Minutes. Supplementary Issue No. 2 der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ (Verlag Herder, Wien 1974), in der Folge zitiert als WW 2
3. *Third Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church.* Papers and Minutes. Supplementary Issue No. 3 der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ im Verlag Herder (Wien 1976), in der Folge zitiert als WW 3

4. *Fourth Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church*. Papers and Minutes. Supplementary Issue No. 4 der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ im Verlag Herder (Wien 1979), in der Folge zitiert als WW 4
5. *Selection of the Papers and Minutes of the Four Vienna Consultations*. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1988)
6. *Fifth Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church*. Papers and Minutes. Supplementary Issue No. 5 der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ im Verlag Herder (Wien 1989), in der Folge zitiert als WW 5
7. *Five Vienna Consultations between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church*. Selected Papers in One Volume. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1993)
8. *First Non-Official Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church*, Preamble Mar Gregorios Yohanna Ibrahim, Metropolitan of Aleppo (Damascus 1997)

b) *Booklets-Serie zum Altorientaldialog*

1. *Communiqués and Common Declarations*. The Vienna Dialogue. Booklet No 1. Bisher in deutscher (1997), englischer, arabischer und amharischer Sprache, sowie auf Malayalam erschienen. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1991)
2. *Summaries of the Papers*. The Vienna Dialogue. Booklet No. 2. Bisher in deutscher (1997), englischer und arabischer (1994) Sprache erschienen. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1991)
3. *Middle East Symposium. Deir Anba Bishoy*. The Vienna Dialogue. Booklet No. 3. Bisher in englischer und arabischer (1997) Sprache erschienen. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1993)
4. *On Primacy. First Study Seminar*. The Vienna Dialogue. Booklet No. 4. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1993), auch in arabischer Sprache (2000)
5. *On Councils and Counciliarity. Second Study Seminar*. The Vienna Dialogue. Booklet No. 5. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1993), auch in arabischer Sprache (2000)
6. *The Regional Symposium Kottayam*. The Vienna Dialogue. Booklet No. 6. Bisher in englischer Sprache und auf Malayalam erschienen. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1995)

7. *On Ecclesiology. Third Study Seminar.* The Vienna Dialogue. Booklet No. 7. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1995)
8. *The Lebanon Regional Symposium Kaslik.* The Vienna Dialogue. Booklet No. 8. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1998)
9. *On Jurisdiction and Authority. Fourth Study Seminar.* The Vienna Dialogue. Booklet No. 9. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1998)
10. *Regionalsymposion Kröffelbach.* The Vienna Dialogue. Booklet No. 10. Herausgegeben von PRO ORIENTE (Wien 1999)

3. Tyrolia Verlag

1. *Konziliarität und Kollegialität / Das Petrusamt / Christus und seine Kirche.* Protokolle der drei ersten theologischen Konferenzen von PRO ORIENTE mit einem Geleitwort von Dr. Theodor Piffl-Percevic und einer Dokumentation über PRO ORIENTE: 10 Jahre Ökumenismus. Bd. 1 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien-München 1975), in der Folge zitiert als P. O. I
2. *Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens* (Koinonia, Erstes ekklesiologisches Kolloquium zwischen orthodoxen und römisch-katholischen Theologen), Referate und Protokolle mit einem Geleitwort von Franz Kardinal König. Bd. 2 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien-München 1976), in der Folge zitiert als P. O. II
3. *Tomos Agapis.* Dokumentation der Beziehungen zwischen Vatikan und Phanar 1958–1975 in deutscher Übersetzung mit einem Geleitwort von Metropolit Meliton von Chalkedon. Bd. 3 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien-München 1978), in der Folge zitiert als P. O. III
4. *Ökumene – Konzil – Unfehlbarkeit.* Referate und Dokumente der 4. und 5. Theologischen Konferenz von PRO ORIENTE und der Ökumenischen Akademie von Graz, mit einem Geleitwort von Kardinal Willebrands und einem Dokumentationsanhang über PRO ORIENTE. Bd. 4 der PRO ORIENTE - Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien-München 1979), in der Folge zitiert als P. O. IV
5. *Veritati in Caritate.* Ein Wiener Beitrag zum Ökumenismus. Franz Kardinal König zum 25jährigen Bischofsjubiläum in Wien, mit einem Geleitwort von Erzbischof Dr. Franz Jachym. Bd. 5. der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien-München 1981), in der Folge zitiert als P. O. V

6. *Das gemeinsame Credo*. 1600 Jahre seit dem Konzil von Konstantinopel. Mit einem Geleitwort von Patriarch Dimitrios I. von Konstantinopel. Bd. 6 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1983), in der Folge zitiert als P. O. VI
7. *Ökumenische Hoffnungen*. Neun PRO ORIENTE-Symposien 1965 bis 1970. Mit einem Geleitwort von Metropolit Dr. Chrysostomos Tsiter. Bd. 7 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1984), in der Folge zitiert als P. O. VII
8. *20 Jahre Ökumenismus 1964 bis 1984*. Dokumentation über 20 Jahre Ökumenismusdekret, 20 Jahre PRO ORIENTE, 500 Jahre Martin Luther. Mit einem Geleitwort von P. Pierre Duprey, Band 8 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1984), in der Folge zitiert als P. O. VIII
9. *Im Dialog der Liebe*. Neunzehn PRO ORIENTE-Symposien von 1971 bis 1981 mit einem Geleitwort von Patriarch Justin von der rumänisch-orthodoxen Kirche. Bd. 9 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1986), in der Folge zitiert als P. O. IX
10. *Am Beginn des theologischen Dialogs*. Dokumentation des römischen, des Wiener und des Salzburger Ökumenismus. Zehn PRO ORIENTE-Symposien 1982–1985. Festschrift zum 75. Geburtstag von Theodor Piffel-Percevic mit einem Geleitwort von Erzbischof Karl Berg. Bd. 10 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1987), in der Folge zitiert als P. O. X.
11. *Der heilige Method, Salzburg und die Slawenmission*. Beiträge des internationalen Symposions vom 20. bis 22. September 1985 in Salzburg. Mit einem Geleitwort von Alt-Landeshauptmann DDR. Hans Lechner. Bd. 11 der PRO-ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1987), in der Folge zitiert als P. O. XI
12. *Im Dialog der Wahrheit*. Erstes Ekklesiologisches Kolloquium Koinonia 1974. Zehn Jahre Dialog zwischen der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche. Das 41. PRO ORIENTE-Symposium. Ansprachen in der Christuskirche in Salzburg 1988. Mit einem Geleitwort von Erzbischof Stylianos Harkianakis von Australien. Bd. 12 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Wien - Innsbruck 1989), in der Folge zitiert als P. O. XII
13. *Ein Laboratorium für die Einheit*. 25 Jahre PRO ORIENTE. Studentagung im Stift Herzogenburg. 14 Ökumenische Symposien von PRO ORIENTE von 1986 bis 1989. Mit einem Geleitwort von Hans Hermann

- Kardinal Groër. Bd. 13 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1990), in der Folge zitiert als P. O. XIII
14. *Chalzedon und die Folgen*. Erste Wiener Konsultation mit der Orientalischen Orthodoxie 1971. Dokumentation des Dialogs zwischen der armenisch-apostolischen und der römisch-katholischen Kirche, sowie des Dialogs zwischen chalzedonensischer und nicht-chalzedonensischer Orthodoxie. Festschrift zum 60. Geburtstag von Erzbischof Mesrob K. Krikorian. Mit einem Geleitwort von Katholikos Vasken I. Bd. 14 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1992), in der Folge zitiert als P. O. XIV
 15. *Tausend Jahre Christliche Rus'*. Zwischen Perestrojka und Ende der Sowjetunion. Internationales Symposion: Salzburg 1988. Landeskonzil und Millennium der russischen Orthodoxie. Religionsgesetzgebung der UdSSR und die neuen Gesetze der Nachfolgestaaten. Russische Orthodoxie und Zusammenbruch der Sowjetunion. Beziehungen zwischen Rom und Moskauer Patriarchat 1989–1993. Mit einem Geleitwort von Patriarch Aleksij II. Bd. 15 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1994), in der Folge zitiert als P.O. XV
 16. *Sed in verbo tuo*. Hans Hermann Kardinal Groër zum 75. Geburtstag. Drei Irenische Initiativen von PRO ORIENTE. Zehn Ökumenische Symposien aus den Jahren 1989 bis 1994. Chronik 30 Jahre Stiftung PRO ORIENTE. Mit einem Geleitwort des serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle. Bd. 16 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1994), in der Folge zitiert als P. O. XVI
 17. *30 Jahre PRO ORIENTE – Kardinal König zu seinem 90. Geburtstag*. Dokumentation des Festaktes der Jubiläumsfeier mit allen Festrednern. Würdigung des Ökumenikers Franz Kardinal König. Apostolisches Schreiben „Orientale Lumen“. Enzyklika „Ut unum sint!“ Vortrag von Franz Kardinal König über den Ökumenismus und die Chronik von PRO ORIENTE. Mit einem Geleitwort von Edward Idris Kardinal Cassidy, dem Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Bd. 17 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1995), in der Folge zitiert als P. O. XVII
 18. *Religionen und Kirchen im alten Österreich*. Internationales Symposion in Salzburg 1992. Sieben Ökumenische Akademien und Symposien aus den Jahren 1990 bis 1994. Mit einem Geleitwort des rumänisch-orthodoxen Patriarchen Teoctist. Bd. 18 der PRO ORIENTE-Publikationen

- im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1996), in der Folge zitiert als P. O. XVIII
19. *Tausend Jahre Ostarriichi*. Internationale Tagung in Kremsmünster 1996. Tausend Jahre Geschichte Österreichs – die christliche Vorgeschichte. Mit einem Geleitwort von Diözesanbischof Maximilian Aichern. Bd. 19 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1997), in der Folge zitiert als P.O. XIX
 20. *Konzilien und Kircheneinheit*. Zweite Wiener Altorientalenkonsultation 1973. Dokumentation des offiziellen Dialogs zwischen der koptisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche. Mit einem Geleitwort von Papst Shenouda III. Bd. 20 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1998), in der Folge zitiert als P. O. XX
 21. *Vom Heiligen Geist*. Internationale Tagung über den Heiligen Geist in Wien 1998 unter dem Vorsitz von Christoph Kardinal Schönborn. Mit einem Geleitwort von Christoph Kardinal Schönborn. Bd. 21 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1998), in der Folge zitiert als P.O. XXI
 22. *Ortskirche und Weltkirche*. Dritte Wiener Altorientalenkonsultation 1976. Dokumentation des Dialoges zwischen der syrisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche. Mit einem Geleitwort von Patriarch Zakka I. Iwas. Bd. 22 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1999), in der Folge zitiert als P.O. XXII
 23. *Rußland und Österreich*. Internationale Tagung zum 100-Jahr-Jubiläum der Kirche zum Hl. Nikolaus in Wien. Zwei Irenische Initiativen mit den orthodoxen Kirchen Rumäniens und der Ukraine und den jeweiligen griechisch-katholischen Unionskirchen. Zwölf Symposien der Jahre 1996–1998. Mit einem Geleitwort von Metropolit Kyrill von Smolensk und Kaliningrad. Bd. 23 der PRO ORIENTE-Publikationen im Tyrolia-Verlag (Innsbruck-Wien 1999), in der Folge zitiert als P.O. XXIII

4. Ausstellungskataloge

1. Ausstellungskatalog *Ikonen und Kultgeräte aus Rumäniens Kirchen und Klöstern*. Mit Geleitworten von Patriarch Justinian und Franz König. Redaktion Dr. Gerhart Egger (Wien 1968)
2. Ausstellungskatalog *Kunst des Mittelalters in den Klöstern der serbisch-orthodoxen Kirche auf dem Gebiete Jugoslawiens*. Mit Geleitworten von

Patriarch German und Franz Kardinal König. Redaktion Prof. DDR. Gerhart Egger (Wien 1984)

3. Ausstellungskatalog *Ikonen. Bilder in Gold. Sakrale Kunst aus Griechenland*. Mit Geleitworten von Hans Hermann Kardinal Groër und Landeshauptmann Erwin Pröll. Redaktion Dr. Hanna Egger und Dr. Ruth Wenckheim (Graz 1993)

5. Einzelpublikationen

1. *Koinonia*. Premier Colloque ecclésiologique entre théologiens orthodoxes et catholiques. Sonderheft der Zeitschrift „Istina“, Paris, Juli 1975, in der Folge zitiert als KoinColl
2. *Salzburg und die Slawenmission*. Zum 1100. Geburtstag des hl. Methodius. Hrsg. Dr. Heinz Dopsch (1986)
3. Metropolit Nikodim Leningradskij. Joann XXIII. Papa Rimskij. *Pobornik edinstva christian*. Mit einem Vorwort von Franz Kardinal König. Im Verlag „Zisn s Bogom“ (Brüssel 1984), in russischer Sprache

6. Assyrerpublikationen

1. *Syriac Dialogue. First non-official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition*. Papers and Minutes. Mit einem Geleitwort des assyrischen Katholikos Mar Dinkha IV. Bisher in englischer, französischer und arabischer Sprache erschienen. (Wien und Paris 1994), zitiert als Assyr I
2. *Syriac Dialogue. Second non-official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition*. Papers and Minutes. Mit einem Geleitwort des Patriarchen Mar Addai II. Bisher in englischer, französischer und arabischer Sprache erschienen. (Wien 1997), zitiert als Assyr II
3. *Syriac Dialogue. Third non-official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition*. Papers and Minutes. Mit einem Geleitwort des syrisch-orthodoxen Patriarchen Zakka I. Iwas. Bisher in englischer und französischer Sprache erschienen. (Wien 1998), zitiert als Assyr III

7. Publikationsserie ökumenischer Texte in griechischer Sprache

(herausgegeben von PRO ORIENTE gemeinsam mit der „Society for Ecumenical Studies an Inter-orthodox Relations“, Wien-Thessaloniki)

1. Heft: „Die Einheit der Christen als Aufgabe“ (1998)
2. Heft: „Der Dialog Christentum-Islam als gemeinsame Aufgabe“ (1998)
3. Heft: „Der offizielle römisch-katholische – orthodoxe Dialog“ (1998)
4. Heft: „Der Dialog mit den altorientalischen Kirchen“ (2000)

Veranstaltungen, Reisen und Empfänge

Ökumenische Symposien

1. „*Wiederbegegnung von Ost- und Westkirche*“, 18./19. Juni 1965
Metropolit Meliton von Heliopolis und Theira: „Hoffnungen und Erwartungen der Orthodoxie gegenüber Rom“; Bischof Jan Willebrands, Sekretär des Sekretariats für die Einheit der Christen: „Hoffnungen und Erwartungen Roms gegenüber der Orthodoxie“, veröffentlicht in P. O. VII, S. 11-40
2. „*Säkularisation und Säkularismus*“, 11. bis 13. November 1966
Metropolit Athenagoras von Thyateira und Großbritannien: „Aspekte östlicher und westlicher Ekklesiologie“; Doz. Dr. Erika Weinzierl-Fischer (Wien): „Das historische Phänomen der Säkularisation“; Univ.-Prof. Dr. P. Franz-Martin Schmölz OP (Salzburg): „Die Säkularisierung des europäischen Geistes“; Prof. Dr. Max Geiger (Basel): „Säkularismus als historisch-theologisches Problem“; Univ.-Prof. Dr. Kurt Lüthi (Wien): „Glaube im Dialog mit der säkularisierten Welt“; Prof. Dr. Amilkas Alivisatos (Athen): „Die Heiligung und Vollendung der Welt“; Prof. DDr. Eugen Biser (Marburg-Passau): „Zwischen Theokratie und Emigration aus der Welt“, veröffentlicht in P. O. VII, S. 41-124
3. „*Der gegenwärtige Stand der Beziehungen zwischen katholischer und orthodoxer Kirche*“, 22./23. März 1968
Metropolit Emilianos von Kalabrien, ständiger Vertreter des Ökumenischen Patriarchats beim Ökumenischen Weltrat der Kirchen (Genf): „Katholiken und Orthodoxe: Aktuelle Situation – Perspektiven“; P. Pierre Duprey PA, Sekretär der Ostkirchenabteilung des Sekretariats für die Einheit der Christen (Rom): „Das Aggiornamento der Beziehungen zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche nach dem II. Vatikanischen Konzil“, Roundtable-Gespräch der Experten, veröffentlicht in P. O. VII, S. 125-146
4. –, 26. November 1968
Metropolit Meliton von Chalkedon, Geron des Hl. Synods des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel: „Die Ökumene nach Uppsala“; Emmanuel Lanne OSB, Mitglied der Kommission „Glaube und Kirchenverfassung“ des Ökumenischen Weltrates der Kirchen (Genf):

- „Orthodoxe Kirche und ökumenische Bewegung“, Roundtable-Gespräch der Experten, veröffentlicht in P. O. VII, S. 147-164
5. „*Das orthodoxe Konzil – Erfahrungen und Hoffnungen*“, 13./14. Mai 1969
Metropolit Nicolae Mladin von Transylvanien: „Die ostchristliche Ethik und die Probleme von heute“; P. Christophe J. Dumont OP, Konsultor des Sekretariats für die Einheit der Christen (Rom): „Das orthodoxe Konzil – Erfahrungen und Hoffnungen der römisch-katholischen Kirche“, Roundtable-Gespräch der Experten, veröffentlicht in P. O. VII, S. 165-186
 6. „*Die Dialektik der Liebe*“, 22./23. September 1969
Metropolit Maximos Repannellis von Stavroupolis, Rektor der theologischen Hochschule des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel in Chalki: „Die Dialektik der Liebe“; Prälat DDDr. Maurice Nédoncelle, Professor an der Theologischen Fakultät der katholischen Universität Strasbourg: „Die Kirche als Koinonia und Agape“, Roundtable-Gespräch der Experten, veröffentlicht in P. O. VII, S. 187-208
 7. „*Ekklesiologie und Ökumene*“, 7./8. November 1969
Erzpriester Vitalij Borovoj (Moskau/Genf), Sekretär der Kommission „Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Weltrates der Kirchen“: „Ekklesiologische Fragen und historische Realität in der Ökumene“, Roundtable-Gespräch der Experten, veröffentlicht in P. O. VII, S. 209-220
 8. „*Die serbisch-orthodoxe Kirche heute*“, 9./10. Oktober 1970
Bischof Stefan von Dalmatien (Sibenik), Roundtable-Gespräch der Experten, veröffentlicht in P. O. VII, 221-230
 9. „*Die Übernationalität der Kirche*“, 4./5. Dezember 1970
Metropolit Irenaios von Kissamos und Selinon (Kreta), Roundtable-Gespräch der Experten, veröffentlicht in P. O. VII, S. 231-241
 10. „*Christus und seine Kirche*“, 23. April 1971
Metropolit Stylianos Harkianakis von Melitoupolis, Abt des patriarchalischen Klosters Vladaton, Dozent für Dogmatik an der Aristotelischen Universität von Thessaloniki: „Der erhöhte Christus und die Kirche“; Vardapet Dr. Mesrob K. Krikorian, Prälat der armenisch-apostolischen Kirche für Österreich und Deutschland, ständiger Vertreter des Heiligen Synods von Etschmiadzin beim Ökumenischen Weltrat der Kirchen; Mitglied des theologischen Beirates von PRO ORIENTE: „Die Kirche

- und die christologische Frage“, Dritte Theologische Tagung, veröffentlicht in P. O. I, S. 173-221
11. „*Die serbisch-orthodoxe Kirche in der Donaumonarchie*“, 12. November 1971
Bischof Nikanor der Backa, Ehrenmitglied des Kuratoriums von PRO ORIENTE. Roundtable-Gespräch mit Historikern, veröffentlicht in P. O. IX, S. 15-30
 12. „*Orthodoxer Glaube und russische Spiritualität*“, 3. März 1972
Metropolit Antonij von Surosch (London), Exarch des Patriarchats von Moskau für Westeuropa, veröffentlicht in P. O. IX, S. 31-38
 13. „*Die Ökumenizität von Konzilien*“, 4. Mai 1972
Mar Severius Zakka Iwas, syrisch-orthodoxer Erzbischof von Bagdad und Basra: „Die syrische Orthodoxie und Rom“, veröffentlicht in P. O. IX, S. 39-48
 14. „*Die Vorbereitung der Panorthodoxen Synode – Aktuelle theologische Fragen und Überlegungen*“, 4. April 1974
Metropolit Dr. Damaskinos Papandreou von Tranoupolis, Generalsekretär der interorthodoxen Vorbereitungskommission für das Heilige und Große Konzil, Direktor des Orthodoxen Zentrums des Ökumenischen Patriarchats in Chambésy, Kopräsident des Ersten ekklesiologischen Kolloquiums KOINONIA von PRO ORIENTE (1. bis 7. April 1974), veröffentlicht in P. O. II, S. 177-191
 15. „*Die Situation der serbisch-orthodoxen Gastarbeiter in Westeuropa*“, 9. September 1974
Bischof Lavrentije Trifunovic, serbisch-orthodoxer Bischof für Westeuropa; Expertengespräch der Betreuungsorganisationen für Gastarbeiter, veröffentlicht in P. O. IX, S. 49-56 und P. O. XIII, S. 145-160
 16. „*Die Rolle der Christen in den neu entwickelten arabischen Staaten*“, 3. März 1975
Bischof Anba Samuel, koptisch-orthodoxer Bischof für öffentliche, ökumenische und soziale Angelegenheiten (Teilnehmer an der 2., 3. und 4. Wiener Konsultation zwischen altorientalischen und römisch-katholischen Theologen), veröffentlicht in P. O. IX, S. 57-64
 17. „*Aspekte und Tendenzen der rumänisch-orthodoxen Kirche*“, 22. Juni 1976
Metropolit Nicolae Corneanu des Banats, Erzbischof von Timișoara, veröffentlicht in P. O. IX, S. 65-74

18. *„Theologie in der Ikone und im Schrifttum Bulgariens“*, 19./20. April 1977
 Prof. Dr. Wassil Pandursky, Ordinarius für kirchliche Kunst an der Geistlichen Akademie in Sofia, Direktor des Zentralen Kirchlichen Museums in Sofia: „Der bulgarisch-orthodoxe Geist in der Ikonenmalerei / Der Beitrag der bulgarischen Ikonenmaler“; Prof. Dr. Ilija Zonewski, Ordinarius für Dogmatik an der Geistlichen Akademie in Sofia, Redakteur der bulgarisch-orthodoxen Kirchenzeitung: „Hervorragende bulgarische Theologen“; Erzpriester Prof. Dr. Nikolai Schiwaroff, Pfarrer der bulgarisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Wien, Ordinarius für Altes Testament an der Geistlichen Akademie in Sofia, Mitglied des Theologischen Beirats von PRO ORIENTE: „Schlußworte“; Expertengespräch mit Theologen, veröffentlicht in P. O. IX, S. 75-110
19. *„Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Griechenland nach der Verfassung von 1975“*, 5. Mai 1977
 Metropolit Panteleimon Rodopoulos von Tyana, Ordinarius des Kanonischen Rechts und der Pastoraltheologie an der Theologischen Fakultät der Aristotelischen Universität von Thessaloniki, Dekan des orthodoxen Theologischen Instituts des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochien in Balamand, Libanon, veröffentlicht in P. O. IX, S. 111-116
20. *„Die Vorbereitung der Panorthodoxen Synode“*, 2. Juni 1977
 Bischof Antonie Plămădeală von Ploesti, Patriarchalvikar der rumänischen Patriarchie, veröffentlicht in P. O. IX, S. 117-136
21. *„Ökumene und russische Orthodoxie“*, 9./10. März 1978
 Metropolit Filaret Vachromejev von Berlin, Exarch des russisch-orthodoxen Patriarchats für Mitteleuropa: „Die ökumenische Bewegung und die russisch-orthodoxe Kirche“; Dkfm. Alfred Stirnemann, Generalsekretär von PRO ORIENTE: „Die Beziehungen PRO ORIENTES zum Patriarchat von Moskau“, Roundtable-Gespräch der Experten, veröffentlicht in P. O. IX., S. 137-156
22. *„Die ökumenischen Bemühungen des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochien“*, 19. Oktober 1978
 Metropolit Ignatius Hazim von Lattakia, Vorsitzender der Patriarchalkommission für die auswärtigen Angelegenheiten des Patriarchats von Antiochien, veröffentlicht in P. O. IX, S. 157-164

23. *„Die Bedeutung des heiligen Basilus des Großen für die rumänisch-orthodoxe Frömmigkeit“*, 6. Juni 1979
Metropolit Teoctist Arăpașu der Moldau, Erzbischof von Iassy und Suceava, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, veröffentlicht in P. O. IX S. 165-182
24. *„Der panorthodoxe Dialog mit den nichtchalzedonensischen Kirchen“*, 29. Oktober 1979
Metropolit Chrysostomos Konstantinidis von Myra, Vorsitzender der panorthodoxen Kommission für den Dialog mit den altorientalischen Kirchen, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, veröffentlicht in P. O. IX, S. 183-242
25. *„Die Seelsorge in der russisch-orthodoxen Kirche“*, 3. Dezember 1979
Erzbischof Melchisedek Lebedev von Berlin, Patriarchalischer Exarch für Mitteleuropa, früher russisch-orthodoxer Bischof für Wien und Österreich, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, veröffentlicht in P. O. IX, S. 243-254
26. *„Unser Recht auf Leben im Lichte der Hl. Schrift und der Kirchenväter“*, 28. Mai 1980
Metropolit Nestor Vornicescu von Oltenien, Erzbischof von Craiova, veröffentlicht in P. O. IX, S. 255-266
27. *„Die ökumenischen Standpunkte und die ökumenischen Beziehungen der serbisch-orthodoxen Kirche“*, 19. Juni 1980
Bischof Dr. Sava Vukovic, Bischof von Sumadija (Kragujevac), Mitglied des Hl. Synods der serbisch-orthodoxen Kirche, Mitglied der Gemischten Katholisch-Orthodoxen Kommission für den theologischen Dialog, veröffentlicht in P. O. IX, S. 267-272
28. *„Lokalkirche und Universalkirche“*, 27. November 1980
Metropolit Filaret Denisenko von Kiew, Patriarchalischer Exarch der Ukraine, Mitglied des Hl. Synods des Patriarchats von Moskau, früherer russisch-orthodoxer Bischof für Wien und Österreich, veröffentlicht in P. O. IX, S. 273-296
29. *„200 Jahre Toleranzpatent Kaiser Josephs II.“*, 10. November 1981
Bischof Nikanor Ilicic, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: *„Die Bedeutung des Toleranzpatents für die Orthodoxie“*; Ministerialrat Dr. Karl Anderle, stellvertretender Leiter des Kultusamtes im Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kirchenrecht: *„Vom Toleranzpatent 1781 zum Orthodoxengesetz 1967“*, veröffentlicht in P. O. IX, S. 297-316

30. „100. Geburtstag von Papst Johannes XXIII.“, 23. November 1981
Erzbischof Melchisedek von Berlin, Patriarchalischer Exarch für Mitteleuropa, früherer russisch-orthodoxer Bischof für Wien und Österreich, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Das Bild, das Metropolit Nikodim von Leningrad von Papst Johannes XXIII. zeichnete“; Bischof Ramòn Torrella Cascante, Titularbischof von Minervino Murge, Vizepräsident des Sekretariats für die Einheit der Christen, Rom: „Johannes XXIII., der Papst der Versöhnung“, veröffentlicht in P. O. IX, S. 317-334
31. „Das Problem der Auswanderung der syrischen Christen nach Europa und Amerika“, 14. Juni 1982
Erzbischof Julius Yeshû Çiçek, Erzbischof der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien für Mitteleuropa und die Benelux-Staaten: „Die Gründe für die Auswanderung der syrischen Christen aus der Türkei“; Pfarrer Emanuel Aydin, Pfarrer der syrisch-orthodoxen Gemeinde zum heiligen Ephrem in Wien: „Die syrisch-orthodoxen Christen in Wien“, veröffentlicht in P. O. X, S. 242-252
32. „Der katholisch-orthodoxe Dialog“, 11. Jänner 1983
Metropolit Bartholomaios Archondonis von Philadelphia, Leiter der Kanzlei des Ökumenischen Patriarchen, Istanbul (jetzt Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel): „Der Verlauf des theologischen Dialogs zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche“, veröffentlicht in P. O. X, S. 253-263
33. „Das Christentum in den Donaufürstentümern“, 7. Februar 1983
Bischof Vasile Coman von Oradea Mare (Großwardein): „Der Beitrag der Donaufürstentümer zur Verteidigung des Christentums“, veröffentlicht in P. O. X., S. 265-277
34. „Die orthodoxe Kirche von Finnland“, 10. März 1983
Metropolit Johannes Rinne von Helsinki: „Die finnische Orthodoxie und ihre Rolle in der Gesamtorthodoxie“, veröffentlicht in P. O. X, S. 279-295
35. „Kopten and Orthodoxe – Liturgie und Ökumenismus“, 5. März 1984
Bischof Vasile Costin, Weihbischof von Târgoviște, Patriarchalvikar und Leiter des Kirchlichen Außenamtes des rumänisch-orthodoxen Patriarchats, Rektor des theologischen Universitätsinstitutes Bukarest: „Der Kult der koptischen Kirche und der Kult der orthodoxen Kirche im Lichte des gegenwärtigen Ökumenismus“, veröffentlicht in P. O. X, S. 297-306

36. „*Die Ökumene nach Vancouver*“, 12. April 1984
Metropolit Filaret Vachromejev von Minsk in Weißrußland, Mitglied des Hl.Synods und Leiter des Kirchlichen Außenamtes der russisch-orthodoxen Kirche: „Der ökumenische Dialog nach der VI. Weltkirchenkonferenz in Vancouver“; wegen Erkrankung durch Erzbischof Melchisedek von Berlin vertreten. Als Beobachter nahm P. Salvatore Scribano vom Sekretariat für die Einheit der Christen, Rom, teil, veröffentlicht in P. O. X, S. 307-316
37. „*Die Konvergenztexte von Lima über Taufe, Eucharistie und Amt*“, 28. Januar 1985
Direktor Dr. Alexandros Papaderos, Orthodoxe Akademie Gonia, Kreta, Mitglied der Kommission für soziale Entwicklung des Weltkirchenrates, Mitglied des beratenden Ausschusses der Konferenz europäischer Kirchen: „Die Lima-Texte zu Taufe, Eucharistie und Amt als Schritt zur Einheit?“, Univ.-Prof. Dr. Ulrich Kühn, Wien, Ordinarius für systematische Theologie AB an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Wien, Mitglied der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen: „Evangelische Überlegungen zu den Konvergenztexten von Lima“, veröffentlicht in P. O. X, S. 318-339
38. „*Probleme des Ökumenismus und der Mission in Indien*“, 25. März 1985
Metropolit Geevarghese Mar Osthathios von Niranam, veröffentlicht in P. O. X, S. 340-349
39. „*Der offizielle Dialog zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche*“, 24. April 1985
Erzbischof Stylianos Harkianakis von Australien, Ko-Vorsitzender der Gemischten Katholisch-Orthodoxen Kommission für den theologischen Dialog, veröffentlicht in P. O. X, S. 350-382
40. „*1100. Todestag der heiligen Method*“, 20. Mai 1985
Erzpriester Prof. Dr. Nikolaj Schiwaroff, Rektor und Ordinarius für Altes Testament an der Theologischen Akademie von Sofia, früherer bulgarisch-orthodoxer Pfarrer in Wien, Konsultor der Stiftung PRO ORIENTE: „Leben und Werk des heiligen Method“; Univ.-Prof. Dr. Wassil Gjuzeleff, Direktor des Bulgarischen Forschungsinstitutes in Österreich: „Die slawischen Lehrer Kyrill und Method und die Bulgaren“, veranstaltet gemeinsam mit dem Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut und dem Bulgarischen Forschungsinstitut in Öster-

- reich; Univ.-Prof. Dr. Richard Plaschka, Leiter des Österreichischen Ost- und Südosteuropa Instituts, Konsultor der Stiftung PRO ORIENTE: „Schlußwort“, veröffentlicht in P. O. X, S. 383-400
41. „*Der theologische Dialog zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche: seine Erfordernisse und Aussichten*“, 3. Oktober 1985
Metropolit Antonie Plămădeală von Transylvanien und Erzbischof von Sibiu, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Der theologische Dialog zwischen Orthodoxen und römischen Katholiken und seine Aussichten“; Emmanuel Lanne OSB, Konsultor des Sekretariats für die Einheit der Christen, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Der theologische Dialog zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche: seine Erfordernisse und Aussichten“, veröffentlicht in P. O. XII, S. 205-224
42. „*20-Jahr-Jubiläum des Abschlusses des II. Vatikanischen Konzils*“, 9. Dezember 1985
Univ.-Prof. Dr. Heinrich Fries, Direktor des Instituts für ökumenische Theologie und Ordinarius für Fundamentaltheologie an der Universität München: „Die Situation des Ökumenismus 20 Jahre nach Konzilsende – Sicht eines katholischen Theologen“; Vardapet Dr. Mesrob K. Krikorian, Wien, Prälat der armenisch-apostolischen Kirche für Mitteleuropa, Konsultor von PRO ORIENTE, über: „Die Situation des Ökumenismus 20 Jahre nach Konzilsende – Sicht eines orientalischen Theologen“, anschließend Essen mit den Referenten, dem katholischen Nuntius Erzbischof Michele Cecchini, Bischof Knall, den Professoren Lüthi, Kühn und Beilner, Pfarrer Kreuzeder und Frau Dr. Kreuzeder, Oberin Gleixner und dem Vorstand, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 105-143
43. „*Die kirchlichen Ost-West-Beziehungen*“, 20. März 1986
Alfons Maria Kardinal Stickler, Bibliothekar und Archivar der Heiligen Römischen Kirche: „Die Beziehungen zwischen West- und Ostkirche im Lichte der Quellen“, gemeinsam mit dem Katholischen Bildungswerk und anschließendem Empfang bei Hofrat Dr. Hadamovsky, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 161-174
44. „*Orthodoxie und Ökumenischer Rat der Kirchen*“, 20. Mai 1986
Prof. Dr. Todor Sabev, stellv. Generalsekretär des Ökumenischen Weltrates der Kirchen, ehemaliger Ordinarius für Kirchengeschichte an der Theologischen Akademie, Sofia: „Die Teilnahme der Orthodoxen am Ökumenischen Weltrat der Kirchen“; Vardapet Dr. Mesrob K. Krikorian, Wien, Prälat der armenisch-apostolischen Kirche für

- Mitteleuropa, früherer Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, Konsultor von PRO ORIENTE: „Die Teilnahme der Orthodoxen am Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich“; Grußwort von Mag. Peter Karner, Wien, Landessuperintendent der Evangelischen Kirche HB, Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 175-196
45. „*Ökumenismus auf den Ionischen Inseln*“, 27. Mai 1986
Metropolit Timotheos Trivizas, griechisch-orthodoxer Metropolit von Kerkyra und Paxos, früherer Generalsekretär des Hl. Synods der Kirche von Griechenland: „Das Zusammenleben von Orthodoxen und Katholiken am Beispiel der Kirche von Kerkyra“; Erzbischof Antonios Varthalitis, katholischer Erzbischof von Korfu, Zakynthos und Kephallonia, Vorsitzender der katholischen Bischofskonferenz Griechenlands: „Ökumenische Beispiele von den Ionischen Inseln“, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 197-208
46. „*Dialog der Christen mit dem Islam*“, 16. Oktober 1986
Bischof Anastasios Yannulatos von Androussa, ehem. Dekan der Theologischen Fakultät von Athen, Bischofsverwalter der ostafrikanischen Eparchie des Alexandrinischen Patriarchats von Dares-salam (Nairobi): „Der Dialog mit dem Islam aus orthodoxer Sicht“; P. Dr. Andreas Bsteh SVD, Dekan der Theologischen Hochschule St. Gabriel: „Der Dialog mit dem Islam aus katholischer Sicht im Lichte der Islam-erklärung des II. Vatikanischen Konzils“, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 209-236
47. „*Zugang der Gläubigen zur Liturgie*“, 27. Oktober 1986
Bischof Sava Vukovic, Bischof von Šumadija: „Der Zugang des Volkes zur Heiligen Liturgie am Beispiel der Diözese von Šumadija“, mit erstmaliger Teilnahme von Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 237-246
48. „*Indische Orthodoxie und Ökumenismus*“, 8. April 1987
Bischof Paulose Mar Milithios von Kunnamkulam; veröffentlicht in P. O. XIII, S. 247-254
49. „*Millennium der Taufe Rußlands*“, 10. Juni 1987
Erzbischof German Timofejeff von Berlin, Exarch des Moskauer Patriarchen für Mitteleuropa, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Das Millennium der Taufe Rußlands – der pastorale Dienst der russisch-orthodoxen Kirche“, mit Filmvorführung, veröffentlicht in P. O. XV, S. 123-133

50. „*Spiritualität der Ostkirche*“, 14. Oktober 1987
Univ.-Prof. Msgr. Dr. Wilhelm Nyssen, Professor für Byzantinistik mit besonderer Berücksichtigung der Ostkirchenkunde an der Universität Köln: „Spiritualität der Ostkirche – Hymnen und Ikonen“, mit Lichtbildern; Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër, Vorsitzender des Kuratoriums von PRO ORIENTE: „Das 50. Ökumenische Symposion von PRO ORIENTE“, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 255-264
51. „*Das erneuerte Burlgarische Patriarchat*“, 3. November 1987
Metropolit Simeon Konstantinov von Westeuropa: „Die bulgarisch-orthodoxe Kirche nach der Erneuerung des Patriarchats am 10. Mai 1953, ihre innere Struktur und ihre Mission in unserer Zeit“; anschließend Essen mit dem Referenten und Vertretern der bulgarischen Kirchengemeinde in Wien, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 265-276
52. „*Das Vater Unser*“, 19. November 1987
Vikarbischof Damaschin Coravu, Bischof von Severin: „Das Vater Unser – exegetische Darstellung des gemeinsamen Gebetes der getrennten Christen“; anschließend Essen mit dem Referenten und Vertretern der rumänisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Wien, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 277-306
53. „*Die Spiritualität des Heiligen Berges Athos*“, 20. Jänner 1988
Bischof Dr. Amfilohije Radovic des Banats: „Die Spiritualität des Heiligen Berges Athos heute“; anschließend Essen mit dem Referenten und Vertretern der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Wien, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 307-318
54. „*1000 Jahre Christentum in Rußland*“, 17. Mai 1988
Metropolit Irenej Susemihl von Wien und Österreich; anschließend Essen mit den Vertretern der russisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Wien, veröffentlicht in P. O. XV, S.140-155
55. „*Interorthodoxe Beziehungen*“, 20. Oktober 1988
Metropolit Bartholomaios Archondonis von Philadelphia, Leiter der Privatkanzlei des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel (jetzt Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel): „Die interorthodoxen Beziehungen – Gegenwartslage und Zukunftsaussichten“, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 319-330
56. „*Orthodoxer Dialog mit den Anglikanern*“, 16. November 1988
Vikarbischof Nifon Mihaita von Ploieşti, Patriarchalvikar und Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Rumänischen Patriarchats: „Der orthodox-

- anglikanische Dialog –Fortschritte und Ergebnisse“, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 331-338
57. „*Liturgie und Einheit der Kirche*“, 2. Mai 1989
Univ.-Prof. Dr. Joannis Panagopoulos, Professor für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Athen: „Liturgie und Einheit der Kirche – Der Ökumenische Dienst der Orthodoxie“, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 340-351
58. „*Russische Orthodoxie in der Perestrojka*“, 29. Jänner 1990
Protopresbyter Vitalij Borovoj, stellvertretender Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Die russisch-orthodoxe Kirche unter den neuen Bedingungen von Perestrojka, Glasnost´ und Demokratisatsija“, veröffentlicht in P. O. XV, S. 181-189
59. „*War Nestorius ein Nestorianer?*“, 18. Juni 1990
Metropolit Mar Aprem von Trichur, Apostolische und Katholische Assyrische Kirche des Ostens, veröffentlicht in Assyr I, S. 216-223
60. „*Zukunft der weißrussischen Kirche*“, 19. Oktober 1990
Metropolit Filaret Vachromejev von Minsk und Weißrußland, Exarch der weißrussisch-orthodoxen Kirche: „Die gegenwärtige Situation der weißrussisch-orthodoxen Kirche und ihre Zukunftsperspektiven“, veröffentlicht in P. O. XV, S. 190-196
61. „*Altorientalisch-byzantinischer Dialog*“, 8. März 1991
Metropolit Damaskinos Papandreou, Ko-Vorsitzender der Gemischten Kommission des theologischen Dialogs zwischen der Orthodoxen Kirche und den Altorientalischen Kirchen, Hon.-Prof. der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Luzern, Ehrenmitglied der Stiftung PRO ORIENTE: „Der altorientalisch-byzantinische Dialog. Ergebnisse und Erwartungen aus byzantinischer Sicht“; Bischof Dr. Mesrob K. Krikorian, Patriarchatsdelegierter für Mitteleuropa und Schweden, Ko-Vorsitzender der Wiener Altorientalengespräche, Sekretär der Gemischten Kommission des theologischen Dialogs zwischen der Orthodoxen Kirche und den Altorientalischen Kirchen, Ehrenmitglied der Stiftung PRO ORIENTE: „Der altorientalisch-byzantinische Dialog. Ergebnisse und Erwartungen aus altorientalischer Sicht“, veröffentlicht in P. O. XIV, S. 362-370

62. „*Der Ökumenische Rat der Kirchen in Canberra und danach*“, 7. Mai 1991
Bischof Dieter Knall, Bischof der Evangelischen Kirche AB in Österreich: „Der Ökumenische Rat der Kirchen in Canberra und danach“, veröffentlicht in P. O. XVI, S. 92-104
63. „*Ist ökumenische Annäherung zwischen Orthodoxen und Katholiken in Jugoslawien möglich?*“, 11. Juni 1991
Bischof Irenej Bulovic, serbisch-orthodoxer Bischof der Backa: „Ist ökumenische Annäherung zwischen Orthodoxen und Katholiken in Jugoslawien möglich? – Sicht eines serbisch-orthodoxen Bischofs“; Franjo Komarica, römisch-katholischer Bischof von Banja Luka (Bosnien-Herzegowina): „Ist ökumenische Annäherung zwischen Orthodoxen und Katholiken in Jugoslawien möglich? – Sicht eines römisch-katholischen Bischofs“, veröffentlicht in P. O. XVI, S. 125-140
64. „*Ein ökumenischer Durchbruch in Ägypten*“, 10. März 1992
Franz Kardinal König, em. Erzbischof von Wien und Protektor der Stiftung PRO ORIENTE: „Ein ökumenischer Durchbruch in Ägypten?“, veröffentlicht in P. O. XIV, S. 474-481 und Booklet 3, S. 156-161
65. „*Die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Orthodoxen in Rumänien*“, 10. Juni 1992
Metropolit Nicolae Corneanu des Banats, Erzbischof von Timișoara, Mitglied des Hl. Synods der rumänisch-orthodoxen Kirche, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Die zukünftige Zusammenarbeit aus der Sicht eines orthodoxen Theologen“; Bischof Vasile Hossu, griechisch-katholischer Bischof von Oradea Mare (Großwardein): „Die zukünftige Zusammenarbeit aus der Sicht eines katholischen Theologen“, veröffentlicht in P. O. XVI, S. 141-158
66. „*Neueste Entwicklungen im Weltkirchenrat*“, 27. Oktober 1992
Erzbischof Dr. Aram Keshishian, armenisch-apostolischer Erzbischof des Libanon, Moderator des Zentralausschusses des Weltkirchenrates, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Die neuesten Entwicklungen innerhalb des Weltkirchenrates“, veröffentlicht in P. O. XVI, S. 105-114
67. „*Die Rolle der christlichen Kirchen bei der Bewältigung der Probleme im südslawischen Raum*“, 17. November 1992
Prof. Dr. Dejan Medakovic, Generalsekretär der Serbischen Akademie der Wissenschaften: „Die Rolle der christlichen Kirchen bei der Bewältigung der Probleme im südslawischen Raum aus serbischer Sicht“; Prof. Dr. Juraj Kolaric, Professor für Ökumenismus an der Theologi-

- schen Fakultät der Universität Agram: „Die Rolle der christlichen Kirchen bei der Bewältigung der Probleme im südslawischen Raum aus kroatischer Sicht“, veröffentlicht in P. O. XVI, S. 159-191
68. „*Aktuelle Aspekte der bulgarisch-orthodoxen Kirche*“, 26. Jänner 1993, Metropolit Kyrill, bulgarisch-orthodoxer Erzbischof von Varna und Preslav: „Die aktuellen Aspekte und Veränderungen in der bulgarisch-orthodoxen Kirche“, veröffentlicht in P. O. XVIII
69. „*Versöhnung in Kerala*“, 31. Jänner 1994
Dkfm. Alfred Stirnemann, Präsident der Stiftung PRO ORIENTE: „Das Indische Regionalsymposion 1993 – seine ökumenischen Wirkungen“; Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian, Ko-Vorsitzender der Wiener Altorientalengespräche, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Das Indische Regionalsymposion 1993 – seine theologischen Inhalte“, veröffentlicht in Booklet No. 6
70. „*Aktuelles aus der russischen Orthodoxie*“, 25. Februar 1994
Archimandrit Josif Pustoutov, Abteilungsleiter für katholische Angelegenheiten im Kirchlichen Außenamt des Moskauer Patriarchates: „Die aktuellen Probleme der russischen Orthodoxie“, veröffentlicht in P. O. XVIII
71. „*Die polnische Orthodoxie*“, 15. März 1994
Dr. Michał Klinger, Dozent für Altes Testament an der Christlichen Akademie Warschau: „Die polnische Orthodoxie zwischen Ost und West“, veröffentlicht in P. O. XVIII
72. „*Das PRO ORIENTE Regionalsymposion 1993 in Indien*“, 28. Juni 1994
Metropolit Dr. Joseph Powathil von Changanacherry, Vorsitzender der katholischen Bischofskonferenz von Indien, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Fr. Kondotra K. M. George, Vizerektor des Ökumenischen Instituts des Weltkirchenrates in Bossey bei Genf, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Das Kerala Regional Symposion – Folgen und Auswirkungen“, veröffentlicht in P. O. XVIII und Booklet 6
73. „*Probleme und Perspektiven der Altorthodoxen Kirche in Rußland*“, 14. September 1994
Bischof Siluan von Novosibirsk und ganz Sibirien: „Die aktuellen Probleme und Perspektiven der Altorthodoxen Kirche in Rußland“, veröffentlicht in P. O. XVIII

74. „*PRO ORIENTE und die Orthodoxie heute*“, 23. Jänner 1995
Erzbischof Johannes Rinne von Karelien und ganz Finnland: „Was erwartet die Orthodoxie von PRO ORIENTE heute? Überlegungen anlässlich 30 Jahre von PRO ORIENTE“
75. „*Die Rechtgläubigkeit der Assyrischen Kirche*“, 24. Februar 1995
Metropolit Mar Bawai Soro der West-USA, Mitglied der PRO ORIENTE Syriac Commission: „Die ökumenischen Offensiven der Assyrischen Kirche“ und Pater Frans Bouwen, Regionalsuperior der Weißen Väter für den Libanon, Jerusalem und Äthiopien, Mitglied der PRO ORIENTE Syriac Commission: „Die PRO ORIENTE Initiativen hinsichtlich der Assyrer“
76. „*Bulgarische Orthodoxie und Ökumenismus*“, 4. April 1995
Univ.-Prof. Dr. Totjo Koev, Ordinarius für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der „Kliment Ochridski“-Universität Sofia, Dekan der Theologischen Fakultät von Veliko Trnovo: „Die Mitwirkung der bulgarisch-orthodoxen Kirche an der Ökumene“
77. „*Orthodoxe Bibelwissenschaft*“, 5. Oktober 1995
Univ.-Prof. Dr. Nikolai Schiwaroff, Sofia, Konsultor von PRO ORIENTE: „Gegenwärtige orthodoxe Wissenschaftsprinzipien im Bereich der Bibelforschung“
78. „*Der orthodox-altorientalische Dialog*“, 6. März 1996
Anba Bishoy, Metropolit von Damiette und Kafr-el-Scheich, Generalsekretär des Hl. Synods der koptisch-orthodoxen Kirche, Ko-Vorsitzender der Gemischten Kommission für den Theologischen Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und den Altorientalischen Kirchen, Ehrenmitglied und Mitglied des Standing Committee von PRO ORIENTE: „Der Dialog zwischen der Altorientalischen und der Byzantinischen Orthodoxie“
79. „*Die Beziehungen der christlichen Kirchen in Rumänien*“, 29. Mai 1996
Dr. Antonie Plămădeală, Metropolit von Transsylvanien und Erzbischof von Sibiu, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Die Beziehungen zwischen orthodoxer und unierter Kirche in Rumänien aus rumänisch-orthodoxer Sicht“; Lucian Mureșan, Metropolit und Erzbischof von Alba Iulia und Fagăraș: „Die Beziehungen zwischen orthodoxer und unierter Kirche in Rumänien aus griechisch-katholischer Sicht“

80. „*Die Union von Brest 1596 und von Uzhorod 1646*“, 24. September 1996
 Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Konsultor von PRO ORIENTE: „Die theologischen und ekklesiologischen Prinzipien der Unionen östlicher Kirchen mit Rom im 16. und 17. Jahrhundert“
81. „*Zukunftsvisionen für den Ökumenismus*“, 18. November 1996
 Univ.-Prof. Dr. Miltiades Konstantinou, Thessaloniki, Mitglied des PRO ORIENTE Herausgeberkollegiums: „Zukunftsvisionen für den Ökumenismus – die Ziele der ‚Gesellschaft für ökumenische Studien und interorthodoxe Beziehungen‘“
82. „*Der Dialog zwischen der Orthodoxen und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen*“, 27. November 1996
 Prof. Dr. Damaskinos (Papandreou), Metropolit der Schweiz, Exarch für Europa, Leiter des Orthodoxen Zentrums Chambésy des Ökumenischen Patriarchates, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Der aktuelle Stand des Dialoges zwischen der Orthodoxen und den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen“
83. „*Schule und Religionsunterricht in Griechenland*“, 16. Jänner 1997
 Georgios Tsananas, Akademischer Oberrat der Aristotelischen Universität Thessaloniki: „Schule und Religionsunterricht in Griechenland“
84. „*Die äthiopische Tewahedo*“, 27. Februar 1997
 Dr. Mesrob K. Krikorian, armenisch-apostolischer Erzbischof von Mitteleuropa (Wien): „The Participation of the Ethiopian Orthodox Church in the Vienna Consultations“; Prinz Dr. Asfa-Wossen Asserate, Kuratoriumsvorsitzender von „Orbis Aethiopicus“ (Verein zur Förderung und Erhaltung der äthiopischen Kultur): „Die Bemühungen um die Autokephalie der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche“
85. „*Ökumenismus als Herausforderung an eine Orthodoxe-Theologische Fakultät*“, 19. März 1997
 Dozent Dr. Dorin Oancea, Orthodoxe-Theologische Fakultät „Andrei Saguna“ der Lucian-Blaga Universität Sibiu: „Ökumenismus als Herausforderung an eine Orthodoxe-Theologische Fakultät“
86. „*Theologische Ausbildung im Russland der Gegenwart*“, 16. Februar 1998
 Hieromonach Hilarion (Alfeev), Sekretär der Abteilung für zwischenchristliche Beziehungen des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats: „Theologische Ausbildung in Russland – Probleme und Aussichten“

87. „*Ökumene aus heutiger rumänisch-orthodoxer Sicht*“, 14. Mai 1998
Daniel (Ciobotea), Erzbischof von Iași und Metropolit der Moldau und der Bukowina: „Ökumenismus heute – Eine Wertung aus orthodoxer Sicht“
88. „*Altgläubige Orthodoxie in der Ukraine*“, 15. Juni 1998
Bischof Savvati von Kiev und der ganzen Ukraine: „Die Situation der Orthodoxen Altgläubigen Kirche in der Ukraine und ihre Beziehungen zu den anderen christlichen Konfessionen“
89. „*Orthodoxe und Griechisch-Katholische in der Westukraine*“, 30. Juni 1998
Bischof Avhustin von Lemberg und Drohobytsch: „Die Situation der griechisch-katholischen Kirche in der West-Ukraine und ihre Beziehungen zu den anderen christlichen Konfessionen“; Lubomyr Husar, Auxiliar des griechisch-katholischen Großerbischofs von Lemberg und Titularbischof von Nyssa in Lykien: „Die Situation der griechisch-katholischen Kirche in der West-Ukraine und ihre Beziehungen zu den anderen christlichen Konfessionen“
90. „*Comunità di Sant`Egidio*“, 6. November 1998
Prof. Andrea Riccardi, Professor für Kirchengeschichte an der Staatsuniversität „La Sapienza“ (Rom), Gründer und Präsident der Gemeinschaft Sant`Egidio: „Die Comunità di Sant`Egidio – Methoden ihrer irenischen und ökumenischen Arbeit“
91. „*Die Achte Vollversammlung des Weltrates der Kirchen*“, 19. Februar 1999
Univ.-Prof. Dr. Johannes Dantine, Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche AB und stellvertretender Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich: „Bericht über Harare 1998 – Die Achte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen“
92. „*Dritte Syrische Konsultation – Chicago 1997*“, 1. März 1999
Mar Bawai Soro, Bischof von Seattle der Assyrischen Kirche, Generalsekretär der „Commission on Inter-Church Relations and Education Development of the Assyrian Church of the East“: „Nestorius und die Folgen – der PRO ORIENTE Dialog von Chicago“; Dr. Theresa Hainthaler, Dozentin an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main: „Ist es möglich, die Verurteilungen aufzuheben? – Ergebnisse der Dritten Syrischen Konsultation“

93. „70. Geburtstag des Metropoliten Nikodim (Rotov)“, 20. September 1999
Metropolit Kyrill (Gundjajev) von Smolensk und Kaliningrad, Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Patriarchats von Moskau: „Metropolit Nikodim – zu seinem siebzigsten Geburtstag“; P. Dr. Tadeusz Kaluzny SCJ, Professor am Priesterseminar der Dominikaner bei Krakau: „Das Geheimnis Nikodims – die unbekannte Seite der russischen Orthodoxie“
94. „Papstbesuch in Rumänien“, 6. Oktober 1999
Prof. Dr. Dumitru Popescu, Honorardekan der Theologischen Fakultät der Universität Bukarest: „Der Besuch von Papst Johannes Paul II. in Bukarest – einige theologische Überlegungen“; Prälat DDr. Albert Rauch, Direktor des Ostkirchlichen Institutes in Regensburg; „Der römische Papst in einem Land mit weströmischer Kultur und oströmischer Spiritualität“
95. „Die Griechisch-Katholischen der Ukraine und der Ökumenismus“, 17. November 1999
Msgr. Dr. Ivan Dacko, Beauftragter für Außenbeziehungen der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche: „Der Beitrag der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche zum Ökumenismus“; Dr. Sofron Mudryj, Bischof der Diözese Iwano-Frankiwsk und Direktor des Theologisch-Katechetischen Geistlichen Institutes: „Die Ökumenische Konzeption der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche im Kontext der Identität“
96. „Jan Hus – vom Streitfall zum Symbol der Versöhnung“, 15. März 2000
Josef Špak, Patriarch der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche: „Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche und ihre Stellung zu aktuellen ökumenischen Fragen“, P. Dr. František J. Holecek O.M., Sekretär der Jan-Hus-Kommission bei der Tschechischen Bischofskonferenz: „Die Arbeit und die Erfolge der Jan-Hus-Kommission“; Dr. Zdeněk Kučera, Dekan der Hussitischen Theologischen Fakultät der Karlsuniversität Prag: „Eschatologische Ekklesiologie bei Johannes Hus“; Prof. DDr. Vilém Herold: „Die neue Bewertung der Schrift ‚De Ecclesia‘ des Johannes Hus“
97. „Turabdin – zwischen Vergessen und Hoffen“, 17. Mai 2000
Em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger: „Turabdin – zwischen Vergessen und Hoffen. Lebendiges Kulturerbe und Klostertradition der syrisch-orthodoxen Kirche in Südostanatolien“

98. *„Die ökumenische Verantwortung der Christen in der Welt von heute“*, 16. Juni 2000
 Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, stellvertretender Leiter des Instituts für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie der Karl-Franzens-Universität Graz, Mitglied des Zentralkomitees der Konferenz Europäischer Kirchen, stellvertretender Leiter der PRO ORIENTE Sektion Graz: *„Die ökumenische Verantwortung der Christen in der Welt von heute. In Hoffnung widerstehen?“*
99. *„Entwicklung einer Soziallehre in der russisch-orthodoxen Kirche“*, 21. September 2000
 Prof. Dr. Olga Velicko, Akademie der Wissenschaften in Moskau
100. *„Das Verhältnis von Staat und Kirche in Russland“*, 9. November 2000
 Dr. Gerd Stricker, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut „Glaube in der 2. Welt“, Zürich, Redakteur der gleichnamigen Zeitung: *„Das Verhältnis von Kirche und Staat in Russland“*
101. *„Konfessionen und aktuelle Konfliktbereinigung“*, 4. Dezember 2000
 Christoph Kardinal Schönborn, Vorsitzender des Kuratoriums von PRO ORIENTE: *„Konfessionen und aktuelle Konfliktbereinigung. Friedensinitiativen auf dem Balkan – Wege zu Humanität und Toleranz. (Der religiös-kirchliche Aspekt)“*; Botschafter Dr. Albert Rohan, Generalsekretär im österreichischen Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten: *„Friedensinitiativen auf dem Balkan – Wege zu Humanität und Toleranz. (Der politische Aspekt)“*

Theologische Tagungen (multilateral)

1. *„Konziliarität und Kollegialität als Strukturprinzipien der Kirche“*, 6.-7. März 1970, in den Räumen des Katholischen Akademikerverbandes
 Doz. Dr. Gotthold Hasenhüttl, Univ.-Ass. für Dogmatik und ökumenische Theologie, Institut für ökumenische Forschung der Universität Tübingen: *„Das kirchliche Vorsteheram“*; Grigorios Larentzakis: *„Die dogmatische Begründung der Synodalität und der Gremialität“*; Prof. Dr. Johannes Neumann, Ordinarius für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen: *„Synodale und kollegiale Elemente im geltenden lateinischen Kirchenrecht“*; DDDr. Demosthenes Savramis, Dozent für Religions- und Kultursoziologie an der Universität Köln: *„Das Apostelkollegium – Das soziologische*

- Moment seiner Entstehung"; em. Univ.-Prof. Dr. Gottfried, Prof. für Neues Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien: „Die Entwicklung des Vorsteheramtes im Neuen Testament“, veröffentlicht in P. O. I, S. 51-101
2. „*Das Petrusamt in ökumenischer Sicht*“, 13.-14. November 1970, in den Räumen der rumänischen Kirchengemeinde
 Prof. Dr. Rudolf Schnackenburg, Ordinarius für Theologie an der Katholischen Fakultät der Universität Würzburg: „Die Stellung des Petrus zu den anderen Aposteln“; Prof. Dr. Eduard Schweizer-Hanhart, Prof. für reformierte Theologie an der Theologischen Fakultät Zürich: „Die Stellung des Petrus zu den anderen Aposteln. Bemerkungen zum Referat von Rudolf Schnackenburg“; Univ.-Prof. Dr. Johannes H. Emminghaus, Ordinarius für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien: „Amt und Amtsverleihung im Judentum und im Neuen Testament“; Bischof German von Wien und Österreich (früher: Leningrad; Moskauer Patriarchat): „Die Idee des Stuhles Petri in ihrer Entwicklung in vornikäischer Zeit“; Prof. Dr. Dumitru Stăniloae, Prof. für Dogmatik am Theologischen Institut der Universität von Bukarest: „Die Entstehung des Petrusamtes in orthodoxer Sicht“; Prof. Dr. Joannis E. Anastasiou, Ordinarius für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Aristotelischen Universität Thessaloniki: „Idee und historische Entwicklung des Petrusamtes vor Nikaia“; Prof. Dr. Wilhelm de Vries SJ, Ordinarius für Kirchengeschichte und Dekan am Päpstlich-Orientalischen Institut: „Primat und Kollegialität auf den Synoden vor Nikaia“, veröffentlicht in P. O. I, S. 111-172
3. „*Christus und seine Kirche – Christologische und ekklesiologische Problemstellung*“, 23.-24. April 1971, in den Räumen der griechisch-orientalischen Metropolis in Wien
 Metropolitan Stylianos Harkianakis von Melitoupolis, Ighemenos des patriarchalischen Klosters von Vladaton: „Der auferstandene Christus und die Kirche“; Vardapet Dr. Mesrob K. Krikorian, Prälat der armenisch-apostolischen Kirche in Wien: „Die Kirche und die christologische Frage“; Prof. Dr. Josef Blank, Professor für Neues Testament am Institut für Katholische Theologie der Universität des Saarlandes, Saarbrücken: „Der historische Jesus und die Kirche“, veröffentlicht in P. O. I, S. 173-222

4. „*Konzil und Unfehlbarkeit*“, 4.-6. Mai 1972, im Bildungshaus Lainz
 P. Jérôme Hamer OP, Sekretär des Sekretariats für die Einheit der
 Christen: „Die Unfehlbarkeit der Kirche“; Prof. Dr. Wilhelm Dantine,
 Ordinarius für systematische lutherische Theologie, Universität Wien:
 „Die Unfehlbarkeit der Kirche“; Prof. Dr. John Meyendorff, Professor
 der orthodoxen Theologie an der Hochschule St. Vladimir, USA: „Wann
 ist ein Konzil ökumenisch?“; Mar Severius Zakka Iwas, Erzbischof von
 Bagdad und Basra: „Wann ist ein Konzil ökumenisch?“; Prof. Dr.
 Heinrich Bacht SJ, Professor am Institut für Dogmen- und Konzils-
 geschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule
 St. Georgen, Frankfurt am Main: „Die historische Entwicklung des
 Konziliarismus in der westlichen Kirche“; Vardapet Dr. Mesrob K.
 Krikorian, Prälat der armenisch-apostolischen Kirche in Wien: „Die
 Rezeption der Konzilien“. Beobachter des römischen Sekretariats für die
 Einheit der Christen war dessen Sekretär, P. Jérôme Hamer OP,
 veröffentlicht in P. O. IV, S. 11-90
5. „*Die eine Kirche und die vielen Kirchen*“, 12.-14. April 1973, im Bil-
 dungshaus Lainz
 Em. Univ.-Prof. DDDr. Heinrich Schlier, Prof. für Neues Testament,
 Universität Bonn: „Das Prinzip der kirchlichen Einheit im Neuen
 Testament“; Prof. Dr. Georgios I. Mantzaridis, Ordinarius für Moral und
 christliche Soziologie an der Theologischen Fakultät der Aristotelischen
 Universität von Thessaloniki: „Das Prinzip der Kircheneinheit in der
 Väterzeit“; Prof. DDr. Bernhard Kötting, Domkapitular und Ordinarius
 für Kirchengeschichte an der Universität Münster in Westfalen: „Das
 Prinzip der Kircheneinheit bei den lateinischen Kirchenvätern“; Dr.
 Josef Nolte, Lehrbeauftragter, Assistent an den Universitäten Tübingen
 und Konstanz: „Was ist kirchentrennend?“; Dompropst Dr. Werner
 Scheele, Ordinarius für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der
 Universität Paderborn, Direktor des Johann-Adam-Möhler-Institutes für
 Ökumenik: „Wer gehört zur Kirche?“; Vardapet Dr. Mesrob K.
 Krikorian, Prälat der armenisch-apostolischen Kirche in Wien: „Die eine
 Kirche und die vielen Kirchen“; Doz. Dr. Stefan Alexe, Dozent für
 Patristik am Theologischen Institut Bukarest: „Die eine Kirche und die
 vielen Kirchen“; Prof. Dr. Heribert Mühlen, Ordinarius für Dogmatik an
 der Theologischen Fakultät der Universität Paderborn: „Die eine Kirche
 und die vielen Kirchen“; Univ.-Prof. Dr. Kurt Lüthi, Ordinarius für
 systematische reformierte Theologie an der Evangelisch-Theologischen

- Fakultät der Universität Wien: „Die eine Kirche und die vielen Kirchen“, veröffentlicht in P. O. IV, S. 91-190
6. „*Erstes Ekklesiologisches Kolloquium KOINONIA*“, 1.-7. April 1974, Bildungshaus Lainz
Zwischen Theologen der orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche. Veranstaltet vom Stiftungsfonds PRO ORIENTE in Zusammenarbeit mit dem Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats, Chambésy, und dem Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen. Ko-Präsidium: Metropolit Damaskinos Papandreou (Genf); P. Pierre Duprey (Rom). Teilnahme von 27 Theologen. Als Beobachter nahm Vardapet Dr. Mesrob K. Krikorian teil, französisch veröffentlicht in KoinColl, deutsch in P. O. II
 7. „*Prognosen für die ökumenische Zukunft*“, 26. Jänner 1976, in der Theologischen Fakultät der Universität Graz
Aus Anlaß des 10-Jahr-Jubiläums der Aufhebung des Bannes zwischen Rom und Konstantinopel. Organisiert in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät Graz und der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft der Steiermark. Dekan Prof. Dr. Evangelos Theodorou, Athen, und Prof. Dr. Joseph Ratzinger, Regensburg, veröffentlicht in P. O. IV, S. 191-220
 8. „*1600 Jahre nicaeno-konstantinopolitanisches Credo*“, 3. April 1981, an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien
Aus Anlaß des 1600-Jahr-Jubiläums des Konzils von Konstantinopel. Organisiert in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Subkommission der Internationalen Kommission für vergleichende Kirchengeschichte. Es nahmen Kirchenhistoriker aller Konfessionen aus acht Staaten teil. Anba Gregorius: „Das nicaeno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis aus vorchalcedonensischer Sicht“, Univ.-Prof. Dr. Joannis Anastasiou: „Das nicaeno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis aus orthodoxer Sicht“, Univ.-Prof. Dr. Adolf Martin Ritter, Marburg: „Das Konzil von Konstantinopel (381) in seiner und in unserer Zeit“, em. Univ.-Prof. Dr. P. Alois Grillmeier SJ, Frankfurt am Main: „Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum 381–1981. Kurze theologische Auslegung“, veröffentlicht in P. O. VI, S. 55-98
 9. „*Perspektiven für den Ost-West-Dialog*“, 10. September 1983, im Studiensaal der Akademie der Wissenschaften
Ökumenische Akademie aus Anlaß des gesamtösterreichischen Katholikentages 1983 unter dem Vorsitz von P. Pierre Duprey, PA, Sekretär des

- Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Dr. Damaskinos Papandreou, Metropolit der Schweiz, Generalsekretär der inter-orthodoxen Vorbereitungskommission für das Heilige und Große Konzil, Direktor des Orthodoxen Zentrums des Ökumenischen Patriarchats, Chambésy, Kopräsident des PRO-ORIENTE Kolloquiums KOINONIA 1974; Protopresbyter Vitalij Borovoj, Vertreter des Moskauer Patriarchats beim Ökumenischen Welttrat der Kirchen, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Vardapet Dr. Mesrob K. Krikorian, Prälat des armenisch-apostolischen Katholikosats von Etschmiadzin für Österreich, Konsultor von PRO ORIENTE; Univ.-Prof. Dr. Hans-Joachim Schulz, Professor für Ostkirchengeschichte und ökumenische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg, Schlußworte von Johannes Kardinal Willebrands, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Rom, veröffentlicht in P. O. VIII, S. 153-178
10. „Die Auseinandersetzung mit der Säkularisierung in West und Ost“, 5. November 1989, im Festsaal des Stiftes Herzogenburg
Vortrag von Erzbischof Alojzij Šuštar von Ljubljana; Ko-Referate von Metropolit Bartholomaios von Philadelphia, Erzbischof German von Berlin, Metropolit Nicolae des Banats, Bischof Dr. Krikorian und Metropolit Irenej von Wien. – Krönungsmesse zelebriert von Hans Hermann Kardinal Groër, Erzbischof von Wien, gemeinsam mit den Vertretern des österreichischen Klerus. Orgelvesper, zelebriert von Franz Kardinal König, veröffentlicht in P. O. XIII, S. 16-40

Theologische Kongresse

Konsultationen zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche, Bildungshaus Lainz

- „Erste Wiener Konsultation“, 7.-12. September 1971, unter Teilnahme von 18 Theologen. Ko-Präsidium: Msgr. Otto Mauer, Vardapet Mesrob K. Krikorian. Teilnahme eines Beobachters des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen: P. John F. Long SJ, englisch veröffentlicht in WW 1, deutsch in P. O. XIV, S. 67 - 299
- „Zweite Wiener Konsultation“, 3.-9. September 1973, unter Teilnahme von 17 Theologen. Ko-Präsidium: Msgr. Otto Mauer, Vardapet Mesrob Krikorian. Teilnahme eines Beobachters des Päpstlichen Rates zur

Förderung der Einheit der Christen: P. John F. Long SJ, englisch veröffentlicht in WW 2, deutsch in P. O. XVIII

„Dritte Wiener Konsultation“, 30. August-5. September 1976, unter Teilnahme von 31 Theologen. Ko-Präsidium: Vardapet Mesrob K. Krikorian; P. John F. Long SJ.

Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen: Msgr. Charles Moeller; Beobachter des Ökumenischen Patriarchats: Bischof Basilios Tsiopanas von Aristi, englisch veröffentlicht in WW 3

„Vierte Wiener Konsultation“, 11.-17. September 1978, unter Teilnahme von 35 Theologen. Ko-Präsidium: Vardapet Mesrob K. Krikorian; P. John F. Long SJ. Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen: Msgr. Nikolaus Wyrwoll, englisch veröffentlicht in WW 4

„Fünfte Wiener Konsultation“, 18.-25. September 1988, unter Teilnahme von 24 Theologen. Ko-Präsidium: Bischof Dr. Mesrob K. Krikorian; P. John F. Long SJ. Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen: Prof. Dr. P. Edward René Hambye SJ, sowie vom Patriarchat von Moskau und der Anglikanischen Gemeinschaft, englisch veröffentlicht in WW 5

„Orthodoxy and Catholicity in the Syriac Tradition with Special Attention to the Theology of the Church of the East in the Sassanian Empire“, 24.-29. Juni 1994. Theologisches Seminar von 30 altorientalischen, katholischen und assyrischen Theologen über die Christologie der Assyrischen Kirche des Ostens. Referate von 15 Teilnehmern aller Kirchen zu neun verschiedenen Themen, englisch veröffentlicht in Assyri I

Studienseminare mit Altorientalen, Bildungshaus Lainz

1. „On Primacy“, 29. Juni-1. Juli 1991. Theologisches Seminar von 12 altorientalischen und römisch-katholischen Theologen über die Ausprägung des Primats auf beiden Seiten. Referate von Jean M. R. Tillard OP: „Emerging Points of Consensus“; Bischof Mesrob K. Krikorian: „Primacy of the Pope and Authority in the Church“. Verabschiedung einer gemeinsamen Schlußerklärung. Veröffentlicht als Booklet No. 4
2. „On Councils and Conciliarity“, 27.-29. Juni 1992. Theologisches Seminar von 17 altorientalischen und römisch-katholischen Theologen über die Auffassung der Konziliarität als Strukturprinzip der Kirche und die Bedeutung ökumenischer Konzilien. Referate von Tadros Y. Malaty: „Ecumenical Councils and the Trinitarian Faith“, P. Khalil Kochassarly

- OP: „Councils and Conciliarity“; Univ.-Prof. Hans Joachim Schulz: „The Great Councils – the Different Degree of Their Realization in the Respective Traditions“. Verabschiedung einer gemeinsamen Schlußklärung. Veröffentlicht als Booklet No. 5
3. „*Ecclesiology*“, 1.-5. Juli 1994. Theologisches Seminar von 25 altorientalischen und römisch-katholischen Theologen über Ekklesiologie und die Einheit der Kirche. Referate von P. Hervé Legrand: „Catholic Ecclesiology and the Search for Communion between East and West“, Prof. Maher Ishak: „Oriental Orthodox Ecclesiology and the Search for Communion between East and West“, P. Makarios Tawfiq, Erzbischof Mar Joseph Powathil von Changanacherry, Mar Gregorios of Aleppo und Erzbischof Karekin Nersessian von Erewan: „What is the Role of the Oriental Catholic Churches in this Search?“, P. Frans Bouwen: „The Current Theological Discussion of the Problems of Uniatism and Proselytism in the Framework of the Theological Dialogue between Catholics and Orthodox“, Prof. Richard Potz: „The Ecclesiological Status of the Oriental Catholic Churches: Their Role in the Ecumenical Movement and the Codex in the Light of Vatican II“. Veröffentlicht als Booklet No. 7
 4. „*On Jurisdiction and Authority*“, 5. - 8. Juli 1996. Theologisches Seminar von 25 altorientalischen und römisch-katholischen Theologen über Autorität und Jurisdiktion in der Kirche. Referate von P. Hervé Legrand und Fr. Kondothra K.M. George: „The Nature of Authority and Jurisdiction in the Catholic Tradition / in the Oriental Orthodox Tradition“, Metropolit Anba Bishoy, Metropolit Mar Gregorios, Erzbischof Mesrob K. Krikorian und Abba Gabriel : „The Practice of Authority in the Coptic Orthodox / Syrian Orthodox Tradition / Armenian Orthodox / Ethiopian Orthodox Tradition“, Sebou Sarkissian: „Authority and Jurisdiction in the Armenian Church with Special Reference to the Special Characteristics of the Practice of Authority and Jurisdiction in the Catholicosate of Cilicia“, und weitere Referate von Richard Potz, Ivan Žužek, Bruno Primetshofer. Veröffentlicht als Booklet No. 9

Regionalsymposien mit Altorientalen

1. „*Middle East Symposium-Wadi Natrun*“, 26.-28. Oktober 1991, im Kloster Bishoy im Wadi Natrun zur Verbreitung der Ergebnisse der fünf Wiener Altorientalenkonsultationen im arabischsprachigen Raum. Ehrengäste: Papst Shenouda III. von Alexandrien als Gastgeber;

- Patriarch Stephanos II.; Franz Kardinal König. Teilnahme von 120 Bischöfen, Theologieprofessoren, Seminarrektoren, Zeitungsherausgebern und Theologiestudenten. Veröffentlicht als Booklet No. 3
2. „*Kerala Regional Symposium-Kottayam*“, 30. September–4. Oktober 1993, im St. Thomas Apostolic Seminary in Vardavathor (Kottayam) zur Verbreitung der Ergebnisse der fünf Wiener Altorientalenkonsultationen in Indien. Ehrengäste: Baselios Marthoma Mathews II., Katholikos des Ostens; Mar Baselios Paulose II., Katholikos des Patriarchats von Antiochien. Teilnahme von 25 Bischöfen aus elf verschiedenen Kirchen, der Vorsitzenden der Kerala Churches Conference und des National Council of Churches of India, sowie weiterer 145 Theologieprofessoren, Studenten und Zeitungsherausgeber. Veröffentlicht als Booklet No. 6
 3. „*Lebanon Regional Symposium – Kaslik*“, 23.–27. September 1994, an der Universität St. Esprit in Kaslik zur Verbreitung der Ergebnisse der fünf Wiener Altorientalenkonsultationen im Nahen Osten. Ehrengäste: Ignatios IV. Hazim, griechisch-orthodoxer Patriarch von Antiochia; Karekin II., armenisch-apostolischer Katholikos von Kilikien und dem Großen Haus von Sis; Nasrallah Sfeir, Patriarch der Maroniten; Jean Pierre XVIII. Kasparian, armenisch-katholischer Patriarch. Teilnahme von 30 Bischöfen aus acht verschiedenen Kirchen und weiteren 170 Theologieprofessoren und Studenten. Veröffentlicht als Booklet No. 8

Studententagungen

1. *Roundtable-Gespräch der Experten*, 19. Juni 1965, Erzbischöfliches Palais Wien
Metropolit Meliton von Helioupolis und Theira; Prof. Dr. Nikos A. Nissiotis (Genf); Prof. Dr. Konstantin Kallinikos (Istanbul); Prof. Dr. P. Hermengild Biedermann OSA (Würzburg); P. Irenäus Doens OSB (Chevetogne); P. Bonifazius Manternach OSB (Chevetogne); P. Irenäus Totzke OSB (Niederaltaich); P. Christophe J. Dumont OP (Rom)
2. *Expertengespräch*, 24.–26. März 1966, Schloß Hernstein (NÖ)
P. Christophe J. Dumont OP, Rom; Prof. Dr. P. Hermengild Biedermann OSA, Würzburg; u.a.
3. *Roundtable-Gespräch der Experten*, 30. Oktober 1979, Erzbischöfliches Palais Wien

- Archimandrit P. Christophe Dumont OP; Univ.Prof. Dr. P. Alois Grillmeier SJ; Univ.-Prof. Dr. P. Wilhelm de Vries SJ
4. *Roundtable-Gespräch der Experten*, 10. Dezember 1985, Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Wien
Univ.-Prof. Dr. Kurt Lüthi, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Univ.-Prof. Dr. Ulrich Kühn
 5. *Studientagung der Konsultoren von PRO ORIENTE*, 15.-17. Juni 1990, Bildungshaus Neuwaldegg
Abklärung der Möglichkeiten und Notwendigkeiten der zukünftigen Arbeit der Stiftung auf wissenschaftlicher Basis
 6. *Studientagung der Konsultoren von PRO ORIENTE*, 23. März 1995, Bildungshaus Neuwaldegg
Abklärung der Möglichkeiten und Notwendigkeiten der zukünftigen Arbeit der Stiftung bezüglich der Zusammenarbeit mit den byzantinisch-orthodoxen Kirchen
 7. *Studientagung „1000 Jahre Ostarrichi – seine christliche Vorgeschichte“*, 20. November 1996, Stift Kremsmünster
Historisch-wissenschaftliche Tagung aus Anlaß des Millenniums mit ökumenischer Vesper unter der Leitung von Franz Kardinal König
 8. *Dritte Konsultation mit den Kirchen syrischer Tradition*, 8.-11. Juli 1997, Center for Development in Ministry der katholischen Universität St. Mary of the Lake, Mundelein Illinois, USA
Ca. 50 Teilnehmer der verschiedenen in den USA vertretenen Kirchen
 9. *Theologische Tagung*, 15.-17. Mai 1998, Kardinal König Haus
Tagung zum Thema „Die griechische und lateinische Überlieferung über den Ausgang des Heiligen Geistes“ – über das römische Dokument zur Frage des Filioque, 50 Teilnehmer
 10. *Studientagung*, 29.-30. Jänner 1999, Russisches Kulturinstitut Wien
Tagung über die russisch-österreichischen Beziehungen aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der russisch-orthodoxen Kathedrale zum heiligen Nikolaus in Wien 3., Empfang in der Russischen Botschaft
 11. *Tagung der Konsultoren und nahe stehender Experten*, 6.-7. Oktober 2000, Benediktushaus
Abklärung der „zukünftigen Aufgaben der Stiftung PRO ORIENTE“ mit 25 Teilnehmern.

Irenische Initiativen

1. *Irenische Initiative*, 10.-11. Juni 1991, hinsichtlich Jugoslawien mit Bischof Irenej Bulovic der Backa (Novi Sad), Bischof Lavrentije Trifunovic von Saba und Valjevo, Erzbischof Hans Hermann Kardinal Groër, em. Erzbischof Franz Kardinal König, Bischof Franjo Komarica von Banja Luka und Weihbischof Đuro Kokska aus Zagreb. Beschluß konkreter Anregungen zur Entschärfung des nationalen Konfliktes durch ökumenische Annäherung. Einstimmige Verabschiedung eines 14 Punkte umfassenden Kommuniqués. Veröffentlicht in P.O. XVI., S. 125-140
2. *Irenische Initiative*, 10. Juni 1992, hinsichtlich Rumänien mit Metropolit Nicolae Corneanu von Timișoara, Bischof Vasile Hossu von Oradea Mare, Erzbischof Hans Hermann Kardinal Groër, em. Erzbischof Franz Kardinal König und Vertretern des Vorstandes. Beschluß konkreter Anregungen zur Annäherung zwischen den Kirchen, einstimmige Verabschiedung eines Kommuniqués. Veröffentlicht in P.O. XVI, S. 141-158
3. *Irenische Initiative*, 18. November 1992, hinsichtlich des südslawischen Raumes mit Prof. Dr. Dejan Medakovic, Generalsekretär der serbischen Akademie der Wissenschaften in Belgrad; Prof. Dr. Juraj Kolaric aus Zagreb, em. Erzbischof Franz Kardinal König, Generalvikar P. Leopold Rochmes aus Belgrad, Bischofsvikar Drago Govedarica aus Wien und Vertretern des Vorstandes. Vorschläge zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Spannungen zwischen serbisch-orthodoxer und kroatischer katholischer Kirche und zu häufigeren ökumenischen Treffen zwischen Vertretern beider Seiten in Österreich. Verabschiedung eines gemeinsamen Kommuniqués. Veröffentlicht in P.O. XVI, S. 159-191
4. *Irenische Initiative*, 30.-31. Mai 1996, zur Frage der Beziehungen zwischen der orthodoxen Kirche und der griechisch-katholischen Kirche Rumäniens. Mit Metropolit Antonie Plămădeală von Transsylvanien, Bischof Andrei Andreicut von Alba Iulia, Prof. Constantin Voicu und Pfarrer Nicolae Dura von orthodoxer Seite; Metropolit Lucian Mureșan von Alba Iulia und Făgăras, Msgr. Gheorghe Guțiu, Prof. Ioan Mitrofan und Pfarrer Vasile Lutai von griechisch-katholischer Seite. Von der Stiftung PRO ORIENTE nahmen Franz Kardinal König, Präsident

Dkfm. Alfred Stirnemann, Prof. Philipp Harnoncourt und Konsultor Marin Malinas an den Verhandlungen teil.

5. *Irenische Initiative*, 1.-3. Juli 1998, zwischen Vertretern des ukrainischen Exarchats des Moskauer Patriarchats mit Bischof Avhustin von Lwiw und Drohobycz, Bischof Sergeij von Ternopil und Kremeneč, sowie Vertretern der griechisch-katholischen Kirche der Ukraine Bischof Lubomyr Husar, Bischof Mychail von Zboriv und Bischofsvikar Ivan Dacko.

Festakte

1. *Anlässlich des Besuches des Patriarchen Justinian von Rumänien in Wien und Salzburg*, 21.-30. Juni 1968: Festakt im Großen Festsaal der Universität Wien, Festrede über die Persönlichkeit des Patriarchen und sein Wirken in der rumänisch-orthodoxen Kirche, gehalten von Prof. Josef Kondrinewitsch. – Ausstellung: „Ikonen und Kultgeräte aus rumänischen Kirchen und Klöstern“ in der Akademie der bildenden Künste. – Predigt des Patriarchen anlässlich der Priesterweihe im Stephansdom, dokumentiert in P. O. V, S. 55-75
2. *Anlässlich des fünfjährigen Jubiläums der Gründung des ökumenischen Stiftungsfonds PRO ORIENTE*, 7. November 1969: Festakt im Erzbischöflichen Palais Wien unter Teilnahme des Apostolischen Nuntius Opilio Rossi, von Metropolit Chrysostomos Tsiter, des russisch-orthodoxen Bischofs Melchisedek Lebedev, des serbisch-orthodoxen Bischofs Lavrentije Trifunovic, des armenisch-katholischen Erzbischofs Mesrop Habozian, des evangelischen Bischofs Oskar Sakrausky und des evangelischen em. Bischofs Gerhard May, des Rektors der Universität Wien, Prof. Fritz Zerbst, und der Vertreter der beiden theologischen Fakultäten. Botschaften des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I., des rumänischen Patriarchen Justinian und des bulgarischen Patriarchen Kirill wurden übermittelt, dokumentiert in P. O. VIII, S. 297-303
3. *Anlässlich der Besuches des syrisch-orthodoxen Patriarchen von Antiochien und des ganzen Ostens, Mar Ignatius XXXIX. Yacoub III. Severius*, in Wien, 22.-28. Oktober 1972: Festakt im Palais Pallavicini mit Festvortrag von Univ.-Prof. P. Ludger Bernhard OSB über „Geschichte und Gegenwart der Großen Kirche von Antiochien“. Festgottesdienst in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan,

- zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König, mit Predigt des Patriarchen, dokumentiert in P. O. V, S. 126-142
4. *Anlässlich der zehnjährigen Bestehens des Stiftungsfonds PRO ORIENTE*, 3. Februar 1975: Festvortrag des Präsidenten des Einheitssekretariats, Johannes Kardinal Willebrands, im Auditorium Maximum der Wiener Universität unter Teilnahme des Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger, des Apostolischen Nuntius Opilio Rossi, des Außenministers Dr. Erich Bielka-Karlreut, des jugoslawischen Botschafters Gustav Vlahov und der Vertreter der orthodoxen, lutherischen, reformierten, altkatholischen und methodistischen Kirchen sowie der Dekane und Prodekane der beiden theologischen Fakultäten von Wien und der Fakultäten von Graz und Salzburg, dokumentiert in P. O. VIII, S. 314-326
 5. *Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Stiftungsfonds PRO ORIENTE* feierliche Kuratoriumssitzung im Stift Klosterneuburg, 4. Februar 1975: Unter Teilnahme des Apostolischen Nuntius Opilio Rossi, des Justizministers Dr. Christian Broda, des Landeshauptmanns von Niederösterreich, Andreas Maurer. Botschaften von Papst Paul VI., des Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I., des syrisch-orthodoxen Patriarchen Ignatius Yacoub III., des obersten Katholikos aller Armenier, Vasken I., des serbisch-orthodoxen Patriarchen German, des rumänisch-orthodoxen Patriarchen Justinian, des Exarchen des Moskauer Patriarchats, Erzbischof Filaret von Berlin, des Einheitssekretariats und des Dekans der Theologischen Fakultät von Athen wurden übermittelt, dokumentiert in P. O. VIII, S. 304-314
 6. *Anlässlich des Besuches der syrisch-orthodoxen Patriarchen von Antiochien und des ganzen Ostens, Mar Ignatius XXXIX. Yacoub III. Severius*, in Wien, 11.-17. Mai 1977: Festakt im Palais Pallavicini mit Laudatio von Botschafter DDr. Arthur Breycha-Vauthier. Besuche bei Erzbischof Franz Kardinal König und Erzbischof Dr. Karl Berg von Salzburg; im Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg und in Mariazell. Festgottesdienst in der syrisch-orthodoxen Kirche, dokumentiert in P. O. V, S. 168-173
 7. *Anlässlich der fünfzehnjährigen Bestehens des Stiftungsfonds PRO ORIENTE* feierliche Kuratoriumssitzung im Erzbischöflichen Palais, 29. Oktober 1979. Festrede von Metropolit Chrysostomos von Myra, Botschaft des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel, dokumentiert in P. O. VIII, S. 327f.

8. *Anläßlich der 1600-Jahr-Feier des Ökumenischen Konzils von Konstantinopel* in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Subkommission der Internationalen Kommission für Vergleichende Kirchengeschichte, 2. April 1981, im Prälatensaal des Schottenstiftes. Festreden von Bischof Anba Gregorius; Univ.-Prof. Dr. Ioannis Anastasiou; Univ.-Prof. Dr. Adolf Martin Ritter; Univ.-Prof. Dr. P. Alois Grillmeier SJ, dokumentiert in P. O. VI, S. 33-54
9. *Anläßlich der Besuches des Obersten Patriarchen aller Armenier, Katholikos Vasken I.*, in Wien, 22. April-1. Mai 1981. Festakt im Palais Pallavicini mit Festvorträgen von Vardapet Dr. Mesrob Krikorian: „Die Armenier in Wien“; Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner: „Die armenische Kirchengeschichte – eine Geschichte unter dem lebenspendenden Kreuz“, dokumentiert in P. O. V, S. 188-210
10. *Anläßlich des Besuches der äthiopisch-orthodoxen Patriarchen Abuna Tekle Haimanot* in Wien, 11.-16. Oktober 1981. Festakt im Palais Pallavicini mit Festrede von Univ.-Prof. DDr. P. Ludger Bernhard OSB
11. *Anläßlich der Besuches von Katholikos Mar Baselios Marthoma Mathews I.* in Rom in Begleitung des Katholikos-Koadjutor, Metropolit Mathews Mar Coorilos, Metropolit Dr. Paulus Mar Gregorius, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, Father Zacharias und Abraham: feierliche Begrüßung in Anwesenheit von Opilio Kardinal Rossi, 1.-5. Juni 1983 (Dr. Theodor Piffl-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
12. *Anläßlich des Besuches von Mar Ignatius Zakka I. Iwas*, Patriarch von Antiochien und des ganzen Ostens, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Begleitung von Mar Baselios Paulose II., Katholikos des Ostens, Muvattupuzha, Kerala; des Erzbischofs Mar Severius Ishak, Generalvikar des Patriarchen, des Erzbischofs Yohanna Ibrahim, Erzbischof von Aleppo; des Erzbischofs Mar Julius Yesu Çiçek, Erzbischof für Mitteleuropa und die Benelux-Staaten; des Erzbischofs Philoxenos von Tur Abdin; der Chorepiskopi Gabriel und Numan Aydin von Schweden und Istanbul; Herrn Benjamin Joseph, Sekretär des Patriarchen, und Dr. D. Babu Paul aus Kerala, Indien, 23.-30. Juni 1984, in Wien: Festakt im Palais Pallavicini mit Festrede von Univ.-Prof. Dr. Walter Selb, mit Verleihung des Titels eines Ehrenprotektors von PRO ORIENTE, 28. Juni 1984
13. *Festakt anläßlich der Ausstellung „Kunst des Mittelalters in den Klöstern der serbisch-orthodoxen Kirche auf dem Gebiete Jugoslawiens“*, 20. September 1984, im Wiener Museum für Völkerkunde. Festrede von

- Bozidar Manic, Sekretär für Kultur des Exekutivrates der Sozialistischen Republik Serbien, und von Sektionsleiter Dr. Carl Blaha in Vertretung des Bundesministers Dr. Heinz Fischer, veröffentlicht als Kunst-katalog „Serbische Ikonen“
14. *Anläßlich des 20jährigen Bestehens des Stiftungsfonds PRO ORIENTE* festliche Kuratoriumssitzung im Erzbischöflichen Palais in Anwesenheit von Johannes Kardinal Willebrands, 8. November 1984, dokumentiert in P. O. X, S. 15-30
 15. *Anläßlich des 20jährigen Bestehens des Stiftungsfonds PRO ORIENTE*, 8. November 1984: Festakt im Großen Festsaal der Universität mit Festreden des Präsidenten des Einheitssekretariats, Johannes Kardinal Willebrands: „Wie kann eine Ortskirche zur Annäherung zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche beitragen“; Erzbischof von Wien, Franz Kardinal König: „Der Ökumenismus des Stiftungsfonds PRO ORIENTE – Blick in die Zukunft“ unter Teilnahme des Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger; dokumentiert in P. O. X, S. 43-87
 16. *Anläßlich des Besuches des rumänisch-orthodoxen Patriarchen Teoctist Arăpașu*, Erzbischof von Bukarest, Metropolit der Ungrowallachei, Protektor von PRO ORIENTE, in Begleitung von Metropolit Antonie Plămădeală von Transsylvanien, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, Bischof Nifon Ploiesteanul, Patriarchalvikar, Leiter des Kirchlichen Außenamtes des rumänischen Patriarchats in Wien. Festakt mit Vortrag von Msgr. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Nyssen im Palais Pallavicini zur Verleihung des Titels eines Protektors von PRO ORIENTE, 24. Juni 1987, dokumentiert in P. O. XII, S. 268-81
 17. *Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Ökumenischen Stiftungsfonds PRO ORIENTE*, 6. November 1989: Festakt im Großen Festsaal der Universität Wien mit Festreden von P. Pierre Duprey PA, Sekretär des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE: „Die ungeteilte Christenheit des ersten Jahrtausends als Modell zukünftiger Einheit“ und einem Schlußwort von Hans Hermann Kardinal Groër, dokumentiert in P.O. XIII, S. 62-99
 18. *Anläßlich des Gedenkens der Großen Auswanderung der Serben in die Donaumonarchie 1690* im Festsaal der Akademie der Wissenschaften in Wien in Anwesenheit des Hl. Synods der serbisch-orthodoxen Kirche: Metropolit Jovan von Zagreb, Bischof Vasilije von Srem, Bischof Irinej von Nis, Bischof Stevan von Zica, Bischof Lavrentije von Sabac, Bischof Nikolaj von Dalmatien und Erzdiakon Momir Lecic, sowie des

- Vorsitzenden des Rates für religiöse Angelegenheiten der Republik Serbien Drago Dragojlovic. Festrede von Univ.-Prof. Dr. Dejan Medakovic, 8. November 1990
19. *Anlässlich des Besuches des äthiopisch-orthodoxen Patriarchen Abuna Paulos* in Begleitung der Erzbischöfe Makarios von Tigray, Gharima von West Gojjam und Timotheos Tesfa, Leiter der Inter Church Aid und des Refugee Service, Teilnehmer der fünften Wiener Konsultation 1988, in Wien. Festakt im Palais Pallavicini mit Vortrag von Gesandtem Dr. Herbert Traxl, 7. Juni 1993
 20. *Anlässlich des Besuches des serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle*, Erzbischof von Pec, Metropolit von Belgrad und Karlovci, in Begleitung von Metropolit Nikolaj Mrda von Dabar-Bosna; Bischof Lavrentije Trifunovic von Sabac-Valjevo, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Bischof Konstantin Đokic von Mitteleuropa und Erzdiakon Momir Lecic, dem Kabinettschef des Patriarchen, in Wien. Festakt im Niederösterreichischen Landhaus mit einer Festrede von Franz Kardinal König, 19. November 1993, dokumentiert in P. O. XVI, S. 193-204
 21. *Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Stiftung PRO ORIENTE*, 24. März 1995: Festakt im Großen Festsaal der Universität Wien mit Festreden von Miloslav Kardinal Vlk, Primas von Prag: „Die Einheit der Christen und die Einheit Europas“, Franz Kardinal König, Bundesminister Dr. Erhard Busek und einem Schlußwort von Hans Hermann Kardinal Groër, dokumentiert in P.O. XVII, S. 20-46
 22. *Anlässlich der Überreichung des Diploms der Ehrenmitgliedschaft an Professor Savas Agouridis* im Beisein von Botschafter Calice in der Österreichischen Botschaft in Athen, 1. September 1995
 23. *Anlässlich des Empfangs zum 70. Geburtstag von Vorstandsmitglied Sektionschef i.R. Dr. Stillfried*, 27. November 1995
 24. *Anlässlich des Besuches von Katholikos Karekin I.*, Oberster Patriarch aller Armenier, 27. Juni 1997, im Prunksaal der Nationalbibliothek, Festredner Botschafter i.R. Hinteregger
 25. *Anlässlich des Besuches von Papst Shenuda III.*, Patriarch des Stuhles des Hl. Markus, 28. April 1998, im Prunksaal der Nationalbibliothek, mit Christoph Kardinal Schönborn, Franz Kardinal König und Metropolit Anba Bishoy

Festgottesdienste

1. *Festgottesdienst anlässlich des Besuches des Patriarchen Justinian von Rumänien*, 29. Juni 1968, in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König. Predigt von Patriarch Justinian anlässlich der Priesterweihe, dokumentiert in P. O. V, S. 69-70
2. *Festgottesdienst anlässlich des Besuches des Patriarchen Justinian von Rumänien*, 23. Juni 1968, in der rumänischen Pfarrkirche zur hl. Auferstehung, in Anwesenheit und mit Ansprache von Erzbischof Franz Kardinal König, dokumentiert in P. O. V. S. 55-75
3. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses der „Ersten Wiener Konsultation zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche“*, 12. September 1971, in der armenisch-apostolischen Kirche St. Hripsime, zelebriert von Erzbischof Tiran Nersoyan, mit einer Ansprache von Vardapet Mesrob K. Krikorian und Franz Kardinal König
4. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses der „Ersten Wiener Konsultation zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche“*, 12. September 1971, in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König, Predigt von Anba Shenouda, Kairo, dokumentiert in WW 1, S. 183, deutsch in P. O. VI, S. 178
5. *Festgottesdienst anlässlich des Besuches des Patriarchen Mar Ignatius Yacoub III. Severius*, 22. Oktober 1972, in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König. Predigt: Patriarch Mar Ignatius Yacoub III., dokumentiert in P. O. V, S.138-141, englisch in WW 2, S. 181-183
6. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses der „Zweiten Wiener Konsultation zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche“*, 9. September 1973, in der armenisch-apostolischen Kirche St. Hripsime, zelebriert von Vardapet Mesrob K. Krikorian; Predigt: Anba Gregorius, Kairo, dokumentiert in WW 2, S. 178-180
7. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses der „Zweiten Wiener Konsultation zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche“*, 9. September 1973, in der Dom- und

- Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König; Predigt: Erzbischof Severius Zakka Iwas von Bagdad, dokumentiert in WW 2, S. 180-182, deutsch in P. O. VI, S. 187f
8. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses des Ersten ekklesiologischen Kolloquiums KOINONIA zwischen Theologen der orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche*, 6. April 1974 in der Wiener griechisch-orientalischen Kathedrale zur Heiligen Dreifaltigkeit, zelebriert von Metropolit Chrysostomos Tsiter; Predigt: P. Pierre Duprey, Sekretariat des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, dokumentiert in P. O. II, S. 168-174
 9. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses des Ersten ekklesiologischen Kolloquiums KOINONIA zwischen Theologen der orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche*, 7. April 1974, in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König; Predigt: Metropolit Damaskinos Papandreou, dokumentiert in P. O. II, S. 174-176
 10. *Festgottesdienst anlässlich der Ökumenischen Akademie in Graz*, 25. Jänner 1976, zelebriert von Diözesanbischof Johann Weber von Graz-Seckau; Predigt von Metropolit Chrysostomos Tsiter von Austria; Botschaften des Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I. und von Erzbischof Johannes Kardinal Willebrands, dokumentiert in P. O. III, S. 205-207
 11. *Festgottesdienst anlässlich der Eröffnung der „Dritten Wiener Konsultation zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche“*, 30. August 1976, in der Pfarrkirche zur Hl. Dreifaltigkeit der syrisch-orthodoxen Kirchengemeinde zum hl. Ephrem dem Syrer, zelebriert von Erzbischof Mar Severius Zakka Iwas von Bagdad und Basra; Predigt von Erzbischof Franz Kardinal König, dokumentiert in WW 3, S. 11
 12. *Festgottesdienst im syro-indischen Ritus, anlässlich der „Dritten Wiener Konsultation“*, 3. September 1976, in der syrisch-orthodoxen Pfarrkirche, zelebriert von Metropolit Paulus Mar Gregorius; Predigt von Metropolit Geeverghese Mar Osthatus, dokumentiert in WW 3, S. 228-229
 13. *Festgottesdienst im koptischen Ritus anlässlich der „Dritten Wiener Konsultation“*, 4. September 1976 in der syrisch-orthodoxen Pfarrkirche, zelebriert von Bischof Anba Gregorius; Predigt: Bischof Anba Samuel

14. *Festgottesdienst im armenischen Ritus anlässlich der Abschlusses der „Dritten Wiener Konsultation“*, 5. September 1976, in der armenisch-apostolischen Kirche von St. Hripsime, zelebriert von Vardapet Mesrob K. Krikorian; Predigt: Erzbischof Abba Markos von Gojam, dokumentiert in WW 3, S. 231-232
15. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses der „Dritten Wiener Konsultation“*, 5. September 1976, in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König; Predigt Metropolit Paulos Mar Gregorius von Delhi und Nordindien, dokumentiert in WW 3, S. 232-234, deutsch in P. O. VI, S. 200-202
16. *Festgottesdienst anlässlich des XXI. Ökumenischen Symposions von PRO ORIENTE*, zelebriert von Metropolit Filaret von Berlin, in Anwesenheit von Erzbischof Franz Kardinal König, 11. März 1978, in der russisch-orthodoxen Kathedrale zum hl. Nikolaus in Wien
17. *Festgottesdienst anlässlich der Eröffnung der „Vierten Wiener Konsultation“* zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche, 11. September 1978, in der syrisch-orthodoxen Kirche in Wien-Lainz, zelebriert von Anba Gregorius; Predigt Franz Kardinal König, dokumentiert WW 4, S. 1-2
18. *Festgottesdienst anlässlich der „Vierten Wiener Konsultation“* in der Basilika von Mariazell, 14. September 1978, zelebriert von Weihbischof Paul-Werner Scheele; Predigt Vardapet Mesrob K. Krikorian, dokumentiert in WW 4, S. 241-243
19. *Festgottesdienst anlässlich der Abschlusses der „Vierten Wiener Konsultation“* in der armenisch-apostolischen Pfarrkirche von St. Hripsime, 17. September 1978, zelebriert von Erzbischof Tiran Nersoyan; Predigt: Weihbischof Paul-Werner Scheele, dokumentiert in WW 4, S. 245-246
20. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses der „Vierten Wiener Konsultation“*, 17. September 1978 in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König; Predigt: Erzbischof Tiran Nersoyan, dokumentiert in WW 4, S. 246-248, deutsch in P. O. VI, S. 240-243
21. *Festgottesdienst in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan*, zelebriert von Erzbischof Koadjutor Dr. Franz Jachym, 26. April 1981, Predigt: Oberster Patriarchen aller Armenier, Katholikos Vasken I, dokumentiert in P. O. V, S. 205-207

22. *Festgottesdienst in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan*, zelebriert von Erzbischof Franz Kardinal König, 11. Oktober 1981, Predigt: Äthiopischer Patriarchen Abuna Tekle Haimanot
23. *Teilnahme an einer feierlichen Liturgie am griechisch-orthodoxen Katholikon der Grabeskirche von Jerusalem*, mit Erlaubnis von Patriarch Diodoros von Jerusalem, 28. Oktober 1982
24. *Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskathedrale von Addis Abeba* in Anwesenheit von Patriarch Abuna Tekle Haimanot und Franz Kardinal König, mit Willkommensadresse des Heiligen Synods, verlesen vom Generalsekretär des Heiligen Synods, Erzbischof Elsa, 17. Jänner 1983
25. *Feierliches Tedeum in der griechisch-orientalischen Kathedrale zu Wien*, zelebriert von Metropolit Dr. Chrysostomos Tsiter von Austria, Erzbischof Irenej Susemihl von Wien und Österreich, Bischof Lavrentije Trifunovic von Westeuropa sowie den orthodoxen Pfarrern von Wien unter Teilnahme von Johannes Kardinal Willebrands, Präsident des Einheitssekretariats und Erzbischof von Utrecht; Erzbischof Dr. Karl Berg von Salzburg; Metropolit Dr. Damaskinos Papandreou der Schweiz; des evangelischen Bischofs Dieter Knall; Bischof Józef Rozwadowski von Łódz; Bischof Anba Athanasios von Beni Suef und Erzbischof Julius Yeshu Çiçek von Mitteleuropa, 10. September 1983, dokumentiert in P. O. VIII, S. 148-152
26. *Festgottesdienst anlässlich der Pilgerfahrt auf den Spuren der hl. Paulus*, zelebriert von Metropolit Panteleimon von Saloniki zusammen mit dem Metropoliten Pankratij von Stara Zagora und Bischof Gelasius von Krupnik im Mai 1984, in Anwesenheit von Franz Kardinal König, mit Übergabe einer Reliquie des heiligen Athanasius des Großen, in der Kirche der Hll. Cyrill und Method in Saloniki, 11. Mai 1984
27. *Festgottesdienst anlässlich der Pilgerfahrt auf den Spuren der hl. Paulus*, zelebriert von Metropolit Panteleimon von Tiroler und Serention, 13. Mai 1984, in der Kathedrale von Neapolis, in Anwesenheit von Franz Kardinal König und Metropolit Dionysios von Neapolis und Stavroupolis, Mitglied des Heiligen Synods der Kirche von Griechenland
28. *Festgottesdienst anlässlich der Pilgerfahrt auf den Spuren des hl. Paulus*, zelebriert von Metropolit Irenaios von Kissamos und Selinon, 21. Mai 1984, in der Pfarrkirche von Vasilopoulos, in Anwesenheit von Franz Kardinal König

29. *Festgottesdienst anlässlich des Besuches des syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Ignatius Zakka I. Iwas von Antiochien und dem ganzen Osten*, 29. Juni 1984, in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Franz Kardinal König. Predigt: Patriarch Mar Ignatius Zakka I. Iwas, anlässlich der Priesterweihe
30. *Festgottesdienst anlässlich des 20jährigen Bestehens der Stiftung PRO ORIENTE* in der Abteikirche Unserer Lieben Frau zu den Schotten unter Vorsitz von Franz Kardinal König, assistiert von den orthodoxen Bischöfen und dem armenisch-apostolischen Prälaten, in Anwesenheit von Johannes Kardinal Willebrands, mit Verlesung der Botschaften der orthodoxen Patriarchen, 8. November 1984, veröffentlicht in P. O. X, S. 31-42
31. *Pontifikalamt anlässlich des wissenschaftlichen Symposions „Salzburg und die Slawenmission – 1100 Jahre Methodios“*, 22. September 1985, im Dom zu Salzburg, zelebriert von Erzbischof DDr. Karl Berg. Predigt: Simeon von der bulgarischen Diözese Westeuropa (Budapest). Verlesung einer Botschaft des Patriarchen Pimen von Moskau durch Metropolitan Irenej von Wien und Österreich, veröffentlicht in P. O. XI, S. 351-368
32. *Pontifikalliturgie im Phanar* anlässlich des Besuches einer Vorstandsdelegation unter der Leitung von Franz Kardinal König beim Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel, 9. Mai 1986
33. *Patriarchalliturgie im Kloster Balikli* anlässlich des Besuches einer Vorstandsdelegation unter der Leitung von Franz Kardinal König beim Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel, 9. Mai 1986
34. *Patriarchalliturgie anlässlich des Besuches des Patriarchen Teoctist von Rumänien*, 24. Juni 1987, in der rumänisch-orthodoxen Kirche in Wien. Predigt: Franz Kardinal König. Ansprachen: Patriarch Teoctist, Metropolitan Chrysostomos und Pfarrer Braniste, dokumentiert in P. O. XII, S. 268-81
35. *Priesterweihe in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien*, 27. Juni 1987, Ansprache: Patriarch Teoctist, dokumentiert in P. O. XII, S. 268-81
36. *Patriarchalliturgie in der Kapelle im Schloß Mirabell, Salzburg*, 28. Juni 1987. Ansprachen: Patriarch Teoctist und Pfarrer Dumitru Viezuianu

37. *Priesterweihe in der Dom- und Metropolitankirche zu den Hll. Rupert und Virgil*, Salzburg, mit einer Ansprache von Patriarch Teoctist, 29. Juni 1987
38. *Ökumenische Vesper im Dom von Graz zur Gründung der PRO ORIENTE-Sektion Graz*, 14. November 1987, zelebriert von Diözesanbischof Dr. Johann Weber. Predigt: Vikarbischof Michael Staikos mit anschließendem Empfang im Bischöflichen Palais
39. *Orthodoxe Eucharistiefeier in der St.-Antonius-Kirche in Graz*, 15. November 1987, zelebriert von Vikarbischof Michael Staikos. Predigt: Msgr. Philipp Harnoncourt
40. *Ökumenische Vesper anlässlich der Gründung der PRO ORIENTE-Sektion Linz*, 23. Jänner 1988, in der serbisch-orthodoxen Kapelle, zelebriert von Bischof Amfilohije Radovic des Banats in Anwesenheit von Diözesanbischof Maximilian Aichern
41. *Festgottesdienst in der russischen Kathedrale in Wien*, 24. April 1988, anlässlich der Millenniumsfeier der Kiewer Rus', zelebriert von Metropolitan Irenej von Wien und Österreich. PRO ORIENTE ist durch eine Vorstandsdelegation vertreten
42. *Pontifikalamt in der Dom- und Metropolitankirche zu den Hll. Rupert und Virgil*, Salzburg, 15. Mai 1988, zelebriert von Erzbischof DDr. Karl Berg. Predigt: Metropolitan Mihail Mudjugin und Übertragung durch den ORF aus Anlaß des Symposions „1000 Jahre Christentum bei den Ostslawen“
43. *Patriarchalliturgie in der Jelohovska-Kathedrale in Moskau*, 5. Juni 1988, zelebriert von Patriarch Pimen von Moskau und ganz Rußland. Kranzniederlegung am Grab des unbekanntenen Soldaten
44. *Feierliche Liturgie in der römisch-katholischen St. Ludwigs Kirche in Moskau*, 11. Juni 1988, zelebriert von den Kardinälen Casaroli, Willebrands, König, Etchegaray, Wetter und Meißner. Empfang im Georgssaal des Kreml namens der sowjetischen Regierung, gegeben vom Vorsitzenden des Rates für religiöse Angelegenheiten, Konstantin Chartschev, dokumentiert in P.O. XV, S. 483-496
45. *Feierlicher Gottesdienst im Danilovkloster von Moskau*, 12. Juni 1988. Ansprache: Kardinal Glemp. Teilnahme von Franz Kardinal König und einer Vorstandsdelegation
46. *Vesper in der Kathedrale von Kiev*, 14. Juni 1988, in Anwesenheit von Präsident Dr. Theodor Piffel-Percevic und Dkfm. Alfred Stirnemann
47. *Gottesdienst bei der Übergabe des Kiever Höhlenklosters*, 16. Juni 1988

48. *Ökumenischer Gottesdienst der christlichen Kirchen Österreichs in der Christuskirche*, Salzburg, 26. Juni 1988, zelebriert von Papst Johannes Paul II., Bischof Dieter Knall, Metropolit Chrysostomos Tsiter, Pfarrer Dr. Ernst Kreuzeder und Erzpriester Dumitru Viezuianu, dokumentiert in P. O. XII, S. 225-34
49. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses der „Fünften Wiener Konsultation“* zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche, 25. September 1988, in der armenisch-apostolischen Kirche St. Hripsime, zelebriert von Bischof Mesrob K. Krikorian. Predigt: Erzbischof Franc Perko, dokumentiert in WW 5, S. 159f.
50. *Festgottesdienst anlässlich des Abschlusses der „Fünften Wiener Konsultation“* zwischen Theologen der altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche, 25. September 1988, in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Hans Hermann Kardinal Groër. Predigt: Metropolit Timotheos von Kefa, dokumentiert in WW 5, S. 160f.
51. *Feierliche Liturgie in der serbisch-orthodoxen Kathedrale von Belgrad unter der Leitung von Patriarch German*, 2. Oktober 1988, in Anwesenheit von Hans Hermann Kardinal Groër, Vorstands- und Kuratoriumsmitgliedern von PRO ORIENTE, dokumentiert in P. O. XII, S. 282-285
52. *Krönungsmesse in der Stiftskirche von Herzogenburg anlässlich des 25jährigen Bestehens der Stiftung PRO ORIENTE*, 5. November 1989, unter dem Vorsitz von Hans Hermann Kardinal Groër, assistiert von den geistlichen Kuratoriumsmitgliedern der Stiftung. Predigt von Erzbischof Joann von Karelien und ganz Finnland. Übertragung durch den ORF, dokumentiert in P. O. XIII, S. 17-19
53. *Pontifikalvesper anlässlich des 25jährigen Bestehens von PRO ORIENTE*, 6. November 1989, in der Abteikirche Unserer Lieben Frau zu den Schotten unter dem Vorsitz von Franz Kardinal König, assistiert von den orthodoxen Bischöfen. Verlesung der Botschaften des Hl. Vaters und der orthodoxen Patriarchen, dokumentiert in P. O. XIII, S. 64-81
54. *Feierliche Liturgie in der Minoritenkirche in der Alserstraße*, zelebriert vom Leiter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Erzbischof Edward Idris Cassidy, in Anwesenheit der orthodoxen und katholischen Mitglieder der Sonderkommission des Theologischen Dialoges, 27. Jänner 1990

55. *Feierliche Liturgie in der griechisch-orthodoxen Kathedrale am Fleischmarkt*, zelebriert von Erzbischof Stylianos von Australien in Anwesenheit der katholischen und orthodoxen Mitglieder der Sonderkommission des Theologischen Dialogs, mit einem anschließenden Mittagessen, gegeben von PRO ORIENTE, 28. Jänner 1990
56. *Feierliche Liturgie als Abschlußgottesdienst der gemeinsamen Synode der evangelischen Kirchen AB und HB in Wien*, zelebriert von Landessuperintendent Mag. Peter Karner. Predigt: Weihbischof Dr. Florian Kuntner, 2. Mai 1990
57. *Gedenkgottesdienst für Konsultor DDr. Gerhart Egger in der griechischen Kirche in Wien*, zelebriert von Metropolit Chrysostomos Tsiter von Austria, 21. September 1990
58. *Feierliche Liturgie in der russisch-orthodoxen Kirche in Wien* anlässlich des 60. Symposions von PRO ORIENTE, zelebriert von Metropolit Filaret von Minsk, 21. Oktober 1990
59. *Pontifikalliturgie mit Verleihung des St. Sava-Ordens* an Franz Kardinal König in der serbisch-orthodoxen Pfarrkirche in Anwesenheit des Hl. Synods der serbisch-orthodoxen Kirche in Wien, 8. November 1990
60. *Ökumenische Vesper im koptischen Kloster Anba Bishoy*, zelebriert von Papst Shenouda III., gemeinsam mit Patriarch Stephanos II. Ghattas und Franz Kardinal König, 26. Oktober 1991, dokumentiert in Booklet No. 3, S. 21-23
61. *Feierliche Liturgie anlässlich des Abschlusses des Middle East Symposiums* im Kloster Anba Bishoy im Wadi Natrun, zelebriert von Papst Shenouda III. in Anwesenheit von Patriarch Stephanos II. Ghattas von Alexandrien und Franz Kardinal König, 27. Oktober 1991, dokumentiert in Booklet No. 3, S. 24-26
62. *Feierliche Liturgie im koptischen Kloster Anba Bishoy*, zelebriert von Franz Kardinal König in Anwesenheit von Papst Shenouda III., 28. Oktober 1991
63. *Amtseinführung des griechisch-orthodoxen Metropoliten Spyridon von Italien* in der Kathedrale San Giorgio dei Greci, 24. November 1991
64. *Patriarchalliturgie zu den Feierlichkeiten des Andreasfestes im Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel*, 29. November 1991, im Phanar.
65. *Amtseinführung des griechisch-orthodoxen Metropoliten Michael von Austria* in der Dreifaltigkeitskathedrale in Wien, 15. Dezember 1991

66. *Pontifikalliturgie zur Feier des 75jährigen Bestandes* des Päpstlichen Orientalischen Institutes in Rom, zelebriert von Achille Kardinal Silvestrini, 16. November 1992
67. *Gedenkgottesdienst für Bundesminister a.D. Dr. Heinrich Drimmel*, den verstorbenen ersten Präsidenten von PRO ORIENTE, in der griechisch-orthodoxen Dreifaltigkeitskathedrale, zelebriert von Metropolit Michael Staikos von Austria. Predigt: Weihbischof Dr. Christoph Schönborn, 18. Dezember 1992
68. *Feierliche Amtseinführung des neuen Pfarrers der rumänischen Gemeinde, Nicolae Dura*, in der rumänisch-orthodoxen Pfarrkirche in Wien, 7. März 1993
69. *Patriarchalliturgie anlässlich des Besuches des äthiopisch-orthodoxen Patriarchen Abuna Paulos*, 6. Juni 1993, in St. Stephan mit anschließender Agape. Predigt: Patriarch Abuna Paulos
70. *Feierlicher Gedenkgottesdienst zum 1100-Jahr-Jubiläum* des Konzils von Preslav in Varna, 4. Juli 1993
71. *Feierlicher Eröffnungsgottesdienst in der syro-malabarischen Kirche* anlässlich des PRO ORIENTE Regional Symposiums in Kottayam, zelebriert von Baselios Marthoma Mathews II., Katholikos des Ostens und Mar Baselios Paulose II., Katholikos des Patriarchats von Antiochien, 30. September 1993
72. *Morgenandacht in der Malankara Mar Thoma Kirche* in Kottayam anlässlich des PRO ORIENTE Regional Symposiums, 1. Oktober 1993
73. *Gemeinsame ökumenische Vesper* anlässlich des PRO ORIENTE Regional Symposiums, zelebriert von den Bischöfen der Malankara syrisch-orthodoxen und der Jakobitisch syrisch-orthodoxen Kirche, in Kottayam, 4. Oktober 1993
74. *Patriarchalliturgie anlässlich des Besuches des serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle*, 18. November 1993, in der serbisch-orthodoxen Kirche zum Hl. Sava in Wien
75. *Feierliche Liturgie in der syrisch-orthodoxen Pfarrkirche* in Wien-Lainz anlässlich der Ersten inoffiziellen Konsultation mit den Kirchen der syrischen Tradition, 26. Juni 1994, zelebriert von Bischof Mar Bawai Soro und Metropolit Mar Aprem G. Mooken in Anwesenheit der Teilnehmer der Konsultation
76. *Feierliche Liturgie in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan* anlässlich der Ersten inoffiziellen Konsultation mit den Kirchen der syrischen Tradition, 26. Juni 1994, zelebriert von Msgr. Dr. Michael

- Wilhelm, Vorstandsmitglied von PRO ORIENTE, in Anwesenheit der Teilnehmer der Konsultation für die Kirchen der syrischen Tradition
77. *Feierlicher Eröffnungsgottesdienst in der Aula der Universität St. Esprit* anlässlich des PRO ORIENTE Lebanon Regional Symposiums in Kaslik, zelebriert vom maronitischen Patriarchen Pierre Nasrallah Sfeir in Anwesenheit von Katholikos Karekin II. und Franz Kardinal König, 23. September 1994
 78. *Gemeinsame ökumenische Vesper anlässlich des PRO ORIENTE Lebanon Regional Symposiums*, zelebriert von den anwesenden Bischöfen unter Teilnahme von Katholikos Karekin II. und Franz Kardinal König, 27. September 1994
 79. *Gedenkgottesdienst für Bundesminister a.D. DDr. Theodor Piffel-Percevic*, den verstorbenen Ehrenpräsidenten von PRO ORIENTE, in der Pfarrkirche St. Vinzenz in Graz, Predigt: Metropolit Michael von Austria, 8. Jänner 1995
 80. *Gedenkgottesdienst für Bundesminister a.D. DDr. Theodor Piffel-Percevic*, den verstorbenen Ehrenpräsidenten von PRO ORIENTE, in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan, zelebriert von Hans Hermann Kardinal Groër, 11. Jänner 1995
 81. *Gedenkgottesdienst für Bundesminister a.D. DDr. Theodor Piffel-Percevic*, den verstorbenen Ehrenpräsidenten von PRO ORIENTE, in der griechisch-orthodoxen Dreifaltigkeitskathedrale, zelebriert von Metropolit Michael von Austria, Predigt: Franz Kardinal König, 26. Jänner 1995
 82. *Gedenkgottesdienst für Bundesminister a.D. DDr. Theodor Piffel-Percevic*, den verstorbenen Ehrenpräsidenten von PRO ORIENTE, in der armenischen St. Hripsime-Kirche, zelebriert von Erzbischof Mesrob K. Krikorian, 5. Februar 1995
 83. *Armenische Gedenkfeier*, 7. Mai 1995, anlässlich 80 Jahre Genozid und Geburtstag Franz Werfels
 84. *Totengedenkfeier in der Patriarchatskirche Jelochovskij Sobor* in Moskau, orthodoxe Panichida, zelebriert von Protopresbyter Matvej Stadjuk, Teilnahme des Vizepräsidenten des Kirchlichen Außenamtes, Erzpriester Viktor Petljutschenko. Das anschließende Totengedenken leitete Franz Kardinal König, Bundespräsident Dr. Thomas Klestil las eine der Fürbitten, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner das Evangelium. Anschließend Empfang in den Räumen der Patriarchats-

kirche für die Delegation aus Österreich (Franz Kardinal König, Dkfm. Alfred Stirnemann), 9. Mai 1995.

85. *Ökumenische Feier* aus Anlass des 30-Jahr-Jubiläums von „Nostra Aetate“ in Wien-Lainz unter Mitwirkung von Superintendent Werner Horn, Metropolit Michael Staikos und Erzbischof Mesrob K. Krikorian, 30. Oktober 1995

Besuche von offiziellen PRO ORIENTE-Delegationen

1. *Auf Einladung des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. von Konstantinopel* im Phanar in Istanbul, 2.-5. Jänner 1967 (Dr. Heinrich Drimmel, Msgr. Otto Mauer)
2. *Auf Einladung des Patriarchen Justinian Marina*, Besuch von Erzbischof Franz Kardinal König in Bukarest in Begleitung von Prof. Josef Kondrinewitsch, 19.-24. November 1967, dokumentiert in P. O. V, S. 50-54
3. *Auf Einladung des Patriarchen German von Serbien* und des Bischofs Nikanor der Backa in Belgrad und Novi Sad, 28. Jänner-2. Februar 1969 (Dr. Heinrich Drimmel, Msgr. Otto Mauer, Dr. Michael Lehmann, Dkfm. Alfred Stirnemann)
4. *Auf Einladung des Patriarchen Kirill von Bulgarien* aus Anlaß von dessen Aufenthalt in Wien, 25. Oktober 1969 (Msgr. Otto Mauer, Dkfm. Alfred Stirnemann)
5. *Auf Einladung des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I.* im Allgemeinen Krankenhaus in Wien, 30. April 1970 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Msgr. Otto Mauer, Dr. Franz Curt Fetzer, Dr. Adolf Bayer, Dkfm. Alfred Stirnemann)
6. *Audienz bei Papst Paul VI.* sowie Audienzen bei Kardinalstaatssekretär Villot; Johannes Kardinal Willebrands, Präsident des Einheitssekretariats; Maximilian Kardinal de Fürstemberg, Präfekt der Ostkirchenkongregation, in Castel Gandolfo und in Rom, 15.-18. September 1970 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Msgr. Otto Mauer, Dr. Adolf Bayer, Dr. Otto Schulmeister, Dkfm. Alfred Stirnemann)
7. *Auf Einladung des Patriarchen Benediktos I.* von Jerusalem anläßlich dessen Aufenthaltes in Baden bei Wien, 27. August 1971 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)

8. *Auf Einladung Papst Shenoudas III.*, Patriarch der koptisch-orthodoxen Kirche in Kairo und Alexandrien, 6.-21. Februar 1972 (Dr. Theodor Piffel-Percevic)
9. *Auf Einladung des Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I. von Konstantinopel* im Phanar in Istanbul, 28.-30. November 1972 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Msgr. Otto Mauer, Dkfm. Alfred Stirnemann)
10. *Auf Einladung des Einheitssekretariats*, Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des Besuchs von Papst Shenouda III. bei Papst Paul VI. in Rom; Audienz bei Papst Shenouda III. im Johannesturm des Vatikans, Rom, 6.-7. Mai 1973 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Msgr. Otto Mauer, Dkfm. Alfred Stirnemann)
11. *Auf Einladung des syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Ignatius XXXIX. Yacoub III.* von Antiochien in Damaskus, Homs, Aleppo, Zahlé und Beirut, 6.-13. Mai 1974 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
12. *Audienz beim serbisch-orthodoxen Patriarchen German* in Belgrad, Juni 1974 (Erzbischof Franz Kardinal König)
13. *Audienzen bei Jean Kardinal Villot*, Staatssekretär beim Hl. Stuhl, Johannes Kardinal Willebrands, Präsident des Einheitssekretariats; Besuche bei den Erzbischöfen Giovanni Benelli, Substitut im Staatssekretariat, und Agostino Casaroli, Vorsitzender des Rates für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche, sowie Mario Brini, Sekretär der Ostkirchenkongregation, und schließlich Erzbischof Clemens Ignatius Mansourati; Besuch bei P. Ivan Žužek SJ, Vizepräsident bzw. Prosekretär der Päpstlichen Kommission für die Revision des orientalischen Kirchenrechts, im Vatikan, 8.-12. Juli 1974 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic, Abt Bonifaz Sellinger, Dr. Otto Schulmeister, Dkfm. Alfred Stirnemann)
14. *Auf Einladung von Bischof Rudolf Graber* von Regensburg beim Ökumenischen Symposium in Regensburg, Juli 1975 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
15. *Auf Einladung von Metropolit Prof. Dr. Damaskinos Papandreou* anlässlich der Einweihung der St.-Paulus-Kirche des Orthodoxen Zentrums in Chambésy, 8.-10. Oktober 1975 (Dr. Theodor Piffel-Percevic)
16. *Auf Einladung von Papst Shenouda III.*, koptisch-orthodoxer Patriarch von Alexandrien, Kairo: Audienzen bei Papst Shenouda III., Präsident Anwar el Sadat, beim koptisch-katholischen Patriarchen Stephanus Kardinal Sidarouss, beim Apostolischen Pronuntius Msgr. Achille

- Glorieux, Premierminister Manduk Salem, Außenminister Ismail Fahmi, beim Minister für islamische Stiftungen (Waqf), Dr. el-Dhahabi, beim Vize-Rektor der Islamischen Al-Azhar-Universität, Dr. Muhammed Abdel-Rahman Bissar. 10.-18. November 1975 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dr. Franz Curt Fetzer, Dr. Otto Schulmeister, Dr. Walter Kirchschräger, Dkfm. Alfred Stirnemann), dokumentiert in P. O. V, S. 154-167
17. *Audienz bei Papst Paul VI.*, Audienzen bei Kardinalstaatssekretär Villot; bei Franjo Kardinal Seper, Propräfekt der Glaubenskongregation, und Opilio Kardinal Rossi, Präsident des Laienrates; bei Paul Kardinal Philippe, Präfekt der Ostkirchenkongregation; bei Erzbischof Giovanni Benelli, Substitut im Staatssekretariat; Erzbischof Agostino Casaroli, Vorsitzender des Rates für öffentliche Angelegenheiten der Kirche; Erzbischof Ramón Torrella Cascante und bei Msgr. Charles Moeller, Vizepräsident bzw. Sekretär des Einheitssekretariats, 14.-18. Dezember 1976 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dr. Otto Schulmeister, Dr. Walter Kirchschräger, Dkfm. Alfred Stirnemann), dokumentiert in P. O. V, S. 153
18. *Audienz beim russisch-orthodoxen Patriarchen Pimen von Moskau*, bei Metropolit Juvenalij von Tula und Belevskij, Leiter des kirchlichen Außenamtes des Patriarchats von Moskau, sowie Treffen mit Archimandrit Nikolaj Gundiaev, Aleksij Sergejevitsch Bujevskij im Kirchlichen Außenamt, mit Protopresbyter Vitalij Borovoj, Pfarrer der Patriarchalkathedrale von Moskau. Besuche in den Geistlichen Akademien von Zagorsk und Leningrad, 19.-24. Mai und 29. Mai 1977 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
19. *Audienz beim Obersten Patriarchen aller Armenier, Katholikos Vasken I.*, in Etschmiadzin. Gespräche mit dem Sekretär des Außenamtes der armenisch-apostolischen Kirche, Parkev Shabazian., 24.-26. April 1977 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
20. *Besuch im armenischen Patriarchat von Jerusalem*, Empfang durch Bischof Arslanian in Vertretung von Patriarch Derderian, 11. Dezember 1977 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
21. *Besuch im griechisch-orthodoxen Patriarchat von Jerusalem*. Empfang durch Metropolit Germanos von Caesarea in Vertretung des Patriarchen Benediktos I. von Jerusalem, 21. Dezember 1977 (Dkfm. Alfred Stirnemann)

22. *Auf Einladung von Mar Ignatius Yacoub III., syrisch-orthodoxer Patriarch von Antiochien*, in Damaskus und Sednaia. Audienzen beim Staatspräsidenten von Syrien, Hafiz el Asat; dem melkitischen Patriarchen Maximos V. Hakim; bei Mufti al Gumhuria Ahmed Keftaro; Treffen mit dem Patriarchalvikar des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochien, Metropolit Gibrail Ramsawy; dem Apostolischen Pronuntius in Syrien, Msgr. Angelo Pedroni, 27.-31. März 1978 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
23. *Auf Einladung des armenischen Katholikosates von Kilikien in Antelias*, Audienzen bei Katholikos Khoren I. und Katholikos-Koadjutor Karekin II. in Antelias; Audienz beim maronitischen Patriarchen Pierre Khorai-che in Bkerke; Audienz bei Staatspräsident Elias Sarkis des Libanon, Beirut, 1.-2. April 1978 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
24. *Audienz bei Papst Johannes Paul II.*, Audienzen und Arbeitsgespräche mit Prostaatssekretär Erzbischof Agostino Casaroli, dem Substituten im Staatssekretariat, Erzbischof Giuseppe Caprio, dem Sekretär der Glaubenskongregation, Erzbischof Jérôme Hamer, dem Präsidenten des Laienrates, Opilio Kardinal Rossi, dem Präfekten und dem Sekretär der Ostkirchenkongregation, Pierre Paul Kardinal Philippe und Erzbischof Giovanni Brini, dem Vizepräsidenten, Sekretär und Untersekretären im Einheitssekretariat, Bischof Ramón Torrella Cascante, Msgr. Charles Moeller, P. Pierre Duprey, Msgr. Jean-François Arrighi, 27.-30. März 1979 (Erzbischof Franz Kardinal König, Metropolit Chrysostomos Tsiter, Dr. Theodor Piffel-Percevic und 23 Mitglieder des Kuratoriums mit Familienangehörigen)
25. *Auf Einladung des Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I. von Konstantinopel* im Phanar in Istanbul. Audienz bei Dimitrios I. im Phanar und bei Metropolit Meliton von Chalkedon in Kadiköy. Arbeitsgespräche mit den Mitgliedern des Hl. Synods des Ökumenischen Patriarchats, Metropolit Chrysostomos von Myra, Metropolit Maximos von Stavroupolis, Metropolit Gabriel von Kolonia, Metropolit Damaskinos von Tranoupolis, Metropolit Bartholomaios von Philadelphia, Bischof Athanasios von Helenopolis, 30. März-1. April 1979 (Erzbischof Franz Kardinal König, Metropolit Chrysostomos Tsiter, Dr. Theodor Piffel-

- Percevic und 17 Mitglieder des Kuratoriums mit Familienangehörigen in Begleitung von Archimandrit Michael Staikos)
26. *Besuch im armenischen Patriarchat von Konstantinopel.* Audienz bei Patriarch Shnorh Kaloustian, 31. März 1979 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
 27. *Auf Einladung des serbisch-orthodoxen Patriarchen German* und des Hl. Synods in Belgrad, Kragujevac, Zica, Srmski Karlovci und Novi Sad. Arbeitsgespräche mit den Mitgliedern des Hl. Synods. Besuche bei Metropolit Vladislav von Dabar-Sarajevo, Bischof Dr. Sava Vukovic von Sumadija in Kragujevac, Bischof Stevan von Zica, Bischof Nikanor der Backa. Arbeitsgespräche mit den Professoren der Theologischen Akademie von Belgrad, Besuch des Priesterseminars St. Sava in Belgrad und des Priesterseminars St. Arsenije in Srmski Karlovci. Besuche beim geschäftsführenden Vizepräsidenten der jugoslawischen Bundesregierung, Dr. Ivo Margan, und dem Vorsitzenden des Rats für Religionsangelegenheiten, Bundesminister Dr. Alexander Fira, Besuch beim stellvertretenden Ministerpräsidenten der Republik Serbien, Branko Pecic, und dem Vorsitzenden des Rats für die religiösen Angelegenheiten der Republik Serbien, Veselin Djurakovic, dem stellvertretenden Vorsitzenden der autonomen Region Vojvodina, Slanek, und dem Präsidenten für religiöse Angelegenheiten dieser Region, Zvetkovic, 24.-29. September 1979 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann), dokumentiert in P. O. V, S. 92-100
 28. *Besuch im russisch-orthodoxen Patriarchat in Moskau und Zagorsk,* Begegnung mit Patriarch Pimen und dem Leiter des Kirchlichen Außenamtes, Metropolit Juvenalij von Krutizy und Kolomna. Gespräche mit dem stellvertretenden Leiter des Kirchlichen Außenamtes, Erzbischof Chrysostom von Kursk und Belgorod, Empfang durch den Rektor der geistlichen Akademie in Zagorsk, Erzbischof Vladimir von Dimitrov (Teilnahme an der Festliturgie des Hl. Synods aus Anlaß des 600-Jahr-Jubiläums der Schlacht bei Kulikowo (am Schnepfenfeld)), 18.-22. September 1980 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic und 12 Kuratoriumsmitglieder mit Familienangehörigen), dokumentiert in P. O. V, S. 101-119
 29. *Besuch im armenischen Katholikosat von Etschmiadzin,* Audienz bei Katholikos Vasken I., Empfang durch Bischof Berberian, Leiter des Kirchlichen Außenamtes, und andere Bischöfe, 22.-25. September 1980

- (Erzbischof Franz Kardinal König, Vardapet Dr. Mesrob Krikorian, Dr. Theodor Piffil-Percevic und 12 Kuratoriumsmitglieder mit Familienangehörigen), dokumentiert in P. O. V, S. 185-187
30. *Besuch im georgisch-orthodoxen Patriarchat in Tbilisi*. Empfang durch Patriarchalvikar Konstantin in Vertretung von Patriarch Elias II., 25.-28. September 1980 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffil-Percevic und 12 Kuratoriumsmitglieder mit Familienangehörigen), dokumentiert in P. O. V, S. 120-121
 31. *Besuch im assyrischen Patriarchat von Bagdad*. Audienz bei Mar Addai II. Givarghis von Seleukia-Ktesiphon; beim chaldäischen Patriarchen Paulus II. Sheiko; beim syrisch-orthodoxen Erzbischof von Bagdad, Severius Hawa; beim armenisch-apostolischen Erzbischof von Bagdad, Avak Asvadurian; beim syrisch-katholischen Erzbischof Athanase Bakose; beim lateinischen Erzbischof Ernest Charles Albert Nyary, 8.-9. April 1982 (Dr. Theodor Piffil-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
 32. *Auf Einladung des syro-indischen Katholikos in Delhi, Madras, Kerala*, Audienz bei Katholikos Baselios Mar Thoma I. in Kottayam; bei den Metropolitene Geevarghese Mar Osthathios von Niranam und Paulos Mar Gregorios von Neu-Delhi, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, beim apostolischen Pronuntius in Neu-Delhi, Erzbischof Cacciavillan, beim lateinischen Erzbischof Angelo Fernandes von Neu-Delhi; beim katholischen Weihbischof Anthony Thannikot in Verapoly, bei der malabarisch- und der malankarisch-unierten Kirche sowie im Sekretariat der indischen Bischofskonferenz und im Orthodoxen Seminar von Kottayam, 12.-20. April 1982 (Dr. Theodor Piffil-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
 33. *Pilgerfahrt zur koptisch-orthodoxen Kirche in Ägypten*. Audienz bei Papst Shenouda III. im Wüstenkloster Anba Bishoy; beim koptischen Bischofsrat, Bischof Athanasius von Beni Suef und Bischof Gregorius, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE. Besuch im Koptischen Institut in Kairo, Besuch beim Apostolischen Pronuntius Achille Glorieux; Besuch beim griechisch-orthodoxen Patriarchalvikar Dionysios in Alexandrien und Kairo, 22.-26. Oktober 1982 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffil-Percevic, vier Vorstands- und sieben Kuratoriumsmitglieder von PRO ORIENTE mit Familienangehörigen)
 34. *Pilgerfahrt zum Katharinenkloster auf dem Berg Sinai*, Audienz bei Erzbischof Damian von Sinai, Treffen mit den Mönchen der Klosterge-

- meinschaft, 26.-27. Oktober 1982 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffli-Percevic, vier Vorstands- und sieben Kuratoriumsmitglieder von PRO ORIENTE mit Familienangehörigen), dokumentiert in P. O. XII, S. 235-237
35. *Pilgerfahrt ins Heilige Land*, Audienz im griechisch-orthodoxen Patriarchat von Jerusalem durch die Metropolen Basilios von Caesarea und Kornelios von Sebaste, beim armenischen Patriarchen von Jerusalem, Yegishe Derderian; beim lateinischen Patriarchen, Giacomo Beltritti; beim melkitischen Patriarchalvikar, Lutfi Laham; in den Klöstern zum Heiligen Kreuz und St. Sabbas, 27. Oktober-2. November 1982 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffli-Percevic, vier Vorstands- und sieben Kuratoriumsmitglieder von PRO ORIENTE mit Familienangehörigen), dokumentiert in P. O. XII, S. 236
36. *Auf Einladung des äthiopischen Patriarchen Abuna Tekle Haimanot II. in Addis Abeba, Debre Libanos und Lalibela*, Audienz bei dem äthiopischen Patriarchen, Willkommensadresse durch den Generalsekretär des Heiligen Synods, Erzbischof Elssa; Besuch beim äthiopisch-katholischen Erzbischof Paulus Tsadua; beim griechisch-orthodoxen Metropolit Petros von Axum; Treffen mit Liqe Siltnan Habtemariam Workneh, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Besuch beim Geschäftsträger der Apostolischen Pronuntiatur, Don Salvatore Penacchio, 16.-23. Jänner 1983 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffli-Percevic, fünf Vorstandsmitglieder)
37. *Auf Einladung des rumänisch-orthodoxen Patriarchen Justin in Bukarest, Iași, Roman und Huși, Sibiu und Alba Iulia*, Audienz bei Patriarch Justin in Anwesenheit des Metropoliten Nicolae Corneanu des Banats; Besuch bei Metropolit Teoctist Arăpașu der Moldau, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Iași; bei Metropolit Antonie Plămădeală von Transsylvanien in Sibiu-Hemannstadt; bei Bischof Eftimie von Roman und Huși; bei Bischof Emilian von Alba Iulia; bei Vikarbischof Vasile Târgovișteanul im Kirchlichen Außenamt; in den theologischen Universitätsinstituten von Bukarest und Sibiu; den Priesterseminaren von Bukarest und Neamț, Besuch in den katholischen bischöflichen Ordinariaten und Priesterseminaren von Iași und Alba Iulia sowie in den orthodoxen Klöstern von Cernica, Neamț, Sihastria, Secu, Agapia, Văratec, Suceava, Sucevița, Moldovița, Voroneț und Rimat, 3.-10. Oktober 1983 (Dr. Theodor Piffli-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann), dokumentiert in P. O. XII, S. 238

38. *Auf Einladung von Erzbischof Seraphim von Athen und dem Heiligen Synod in Griechenland*, Audienz bei Erzbischof Seraphim in Anwesenheit von Metropolit Barnabas von Kitros; bei Erzbischof Panteleimon von Saloniki; bei Metropolit Chrysostomos von Peristeri; bei Bischof Anastasios Yannoulatos von Androussa und Metropolit Panteleimon Rodopoulos von Tiroloi; Besuche der Theologischen Fakultäten von Athen und Saloniki und Treffen mit den Professoren; Besuch der Klöster Moni Pentraki und Moni Penteli in Athen und des Patriarchalischen Zentrums Moni Vlatadon. Besuch beim Generaldirektor für Kirchenangelegenheiten im Außenministerium, Botschafter Xenos; im Kultusamt des Erziehungsministeriums, Dr. Alexandros Papaderos; beim Apostolischen Pronuntius Erzbischof Giovanni Mariani; beim lateinischen Erzbischof Msgr. Nikolaos Foskolos von Athen; beim Vorsitzenden der katholischen Bischofskonferenz Griechenlands, Erzbischof Antonius Varthalitis von Korfu, und den Mitgliedern der griechischen Bischofskonferenz, 12.-17. November 1983 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann, in Begleitung von Archimandrit Michael Staikos), dokumentiert in P. O. XII, S. 239-241
39. *Pilgerfahrt einer Delegation des Kuratoriums von PRO ORIENTE auf den Spuren des hl. Paulus in Griechenland*. Besuch von Saloniki, Kavalla, Philippi, Verria, Katherini, des Heiligen Berges Athos, Besuch von Athen, Peristeri, Megara, Korinth und Kreta; Audienz bei Erzbischof Seraphim von Athen und ganz Griechenland; bei Metropolit Panteleimon von Saloniki; Besuche bei Metropolit Prokopios von Philippi und Kavalla; Metropolit Dionysios von Neapolis und Stavroupolis; Metropolit Barnabas von Kitros; Metropolit Panteleimon von Tiroloi; Metropolit Bartholomaios von Megara; Metropolit Panteleimon von Korinth; Metropolit Irenaios von Kissamos und Selinon, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Metropolit Irenaios von Kydonia und Apokoronos; Metropolit Titos von Rethymnon; Erzbischof Timotheos von Kreta; Besuch des Patriarchalischen Zentrums Moni Vlatadon; der Orthodoxen Akademie von Gonia, Kreta; der Klöster St. Johann Makrinos, Megara, des Klosters von Gonia, des Klosters Chrysopigi, Chania; Vorträge des Herrn Kardinals und Gespräche mit den Professoren an den Universitäten von Athen und Saloniki; Teilnahme an den Liturgien zur Cyrill- und Methodius-Feier in Saloniki, in Neapolis, im Athos-Kloster Simonopetra, in der lateinischen Kathedrale von Athen und im Dorf Vasilopoulos in Kreta; Besuch beim

- Pronuntius, Erzbischof Giovanni Mariani; Zusammentreffen mit Erzbischof Nikolaos Foskolos sowie mit Mitgliedern der katholischen Hierarchie und des katholischen Klerus, 10.-23. Mai 1984 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffli-Percevic, vier Vorstandsmitglieder, drei Kuratoriumsmitglieder von PRO ORIENTE mit Familienangehörigen; in Begleitung von Archimandrit Michael Staikos), dokumentiert in P. O. XII, S. 242-251
40. *Besuch in der Türkei beim Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I.*, bei den Stätten der ersten sieben Konzilien (Nikaia, Konstantinopel, Ephesus, Chalkedon), bei den Gemeinden der Apokalypse (Pergamon, Sardes, Philadelphia, Laodikaia, Ephesus, Smyrna). Empfang im Österreichischen St.-Georgs-Kolleg der PP. Lazaristen zu Ehren von Franz Kardinal König, mit einer Pontifikalliturgie im Phanar, einer Patriarchalliturgie im Kloster Balikli und einem Besuch im armenischen Patriarchat, 7.-18. Mai 1986 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffli-Percevic, Dr. Franz Curt Fetzer, Dr. Adolf Bayer, Dr. Otto Schulmeister, Dr. Franz Helbich, Karl Johannes Fürst Schwarzenberg, Dkfm. Alfred Stirnemann), dokumentiert in P. O. XII, S. 252-258
41. *Besuch auf Einladung der bulgarisch-orthodoxen Kirche in Sofia beim Hl. Synod mit Audienz bei Bischof Gelassij*, in den Klöstern Rila und Batschkovo mit Audienzen bei Bischof Nestor, Bischof Arsenij von Plovdiv und Archimandrit Galaktion. Besuch beim unierten Bischof Methodij Stratieff und bei Bischof Ioann Petrov Nikolov, Dekan der Alexander-Nevski-Kathedrale in Sofia. Teilnahme an einem Symposium der Akademie der Wissenschaften sowie einem Mittagessen, gegeben vom österreichischen Botschafter in Sofia, Dr. August Tarter, für die Delegation unter der Teilnahme von Prof. Angel Balevski, dem Präsidenten der bulgarischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied des Staatsrates von Bulgarien, sowie der Vertreter des Außenministeriums der bulgarisch-orthodoxen, der bulgarisch-katholischen und der lateinischen Kirche, 8.-15. Juni 1986 (Dr. Theodor Piffli-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann), dokumentiert in P. O. XII, S. 259-261
42. *Besuch in Ägypten auf Einladung von Hofrat Dr. Richard Sickinger dem Leiter des Österreichischen Kulturinstitutes in Kairo, mit Audienz bei Papst Shenouda III.*, Besuche in den koptischen Klöstern im Wadi Natrun; bei Anba Serapion, Bischof in Kairo für soziale Angelegenheiten,

Besuch bei Father Bigole Basile in Heliopolis, Audienz bei Patriarch Parthenios III., Besuch beim Apostolischen Pronuntius Msgr. Erzbischof Giovanni Moretti, beim koptischen Bischof Gregorius, dem Leiter des koptischen Instituts in Kairo, Vortrag des Generalsekretärs im Archdeacon's House in Gizeh, Besuch beim melkitischen Pfarrer Xavier Eid, beim koptischen Bischof Anba Youhanna von Gharbia in Tanta, Besuch des St.-Minas-Jugendzentrums. Teilnahme an einem Gottesdienst im griechisch-orthodoxen Patriarchat, zelebriert von den Patriarchen Dimitrios I. und Patriarch Parthenios III., Audienz bei Patriarch Stephanos II. Ghattas, koptisch-katholischer Patriarch in Kairo, Vortrag des Generalsekretärs in der Residenz Papst Shenoudas III. über den Dialog zwischen den altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche, Vortrag des Generalsekretärs im College de la Sainte Famille unter dem Vorsitz von Patriarch Stephanos II., Besuch im Dominikanerkloster von Kairo bei P. Serge Anawati, Vortrag des Generalsekretärs über PRO ORIENTE im koptisch-katholischen Priesterseminar in Ma'adi, Besuch beim koptisch-katholischen Bischof von Luxor, Msgr. Ignace Jacob, 15. Mai-2. Juni 1987 (Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann)

43. *Besuch des Generalsekretärs Dkfm. Alfred Stirnemann bei der äthiopisch-orthodoxen Kirche* als Gast des österreichischen Botschafters Dr. Herbert Traxl. Audienzen bei Patriarch Tekle Haimanot; Teilnahme an den Weihnachtsfeierlichkeiten; Treffen mit Bischof Nikodim, Sekretär des Patriarchen, Bischof Samuel von Harar, Bischof Gregorios von Shoa, Patriarchalvikar Zena Markos, Leiter des orthodoxen Seminars, Abba Marha-Kristos und Bischof Gharima von Sudan; Vortrag über den Ökumenismus in Österreich und den Dialog zwischen Altorientalen und Katholiken im orthodoxen Priesterseminar Qidos Paulos (Vizektor Liqe Birhanat Solomon Gebre Selassie) und im Katholischen Seminar der Franziskaner (Abba Moussie Ghebre); Treffen mit dem Generalsekretär der Kirche, Dimsa Gabra Mathan, und mit seinem Vorgänger Ababaw Yigzaw; Treffen mit dem Sekretär für die Außenbeziehungen der Kirche, Melake Tabor Teshome Zerihun, mit Habtemariam Workneh (Ehrenmitglied von PRO ORIENTE); Besuch bei Kardinal Paulos Tsadua und dem griechisch-orthodoxen Metropoliten Petros von Axum; Besuche von Shoa, Gondar Tanasee, Harar und Awash; 20. Dezember 1987-8. Jänner 1988

44. *Auf Einladung der russisch-orthodoxen Kirche Teilnahme an den Feierlichkeiten des 1000sten Geburtstages der Taufe der Kiever Rus'.* Besuche in Moskau, Zagorsk und Kiew. Teilnahme am Landeskonzil der russisch-orthodoxen Kirche in Zagorsk. Empfang beim österreichischen Botschafter zu Ehren der Metropoliten Juvenalij von Kruticy und Kolomna, Pitirim von Volokalamsk, Irenej von Wien und Protosprebyter Vitalij Borowoj, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE. Teilnahme an der Gründung einer neuen Kirche in Moskau und an der Rückgabe eines Teiles des Kiever Höhlenklosters. 6. Juni-16. Juni 1988 (Erzbischof Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffl-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
45. *Auf Einladung der serbisch-orthodoxen Kirche in Belgrad Reise einer Delegation der Kuratoriums.* Audienz bei Patriarch German. Treffen mit Bischof Stefan von Zica, Pavle von Raška und Prizren, Sava von Šumadija, Chrysostomos von Branicevo, Vasilije von Srem, Sava von Vranje, Danilo von Budim und Christofor von Ost-USA. Besuch beim katholischen Erzbischof von Belgrad, Dr. Franc Perko, Treffen mit dem Apostolischen Pronuntius Msgr. Gabriel Montalvo, Besuch der Priesterseminare in Belgrad, Srmski Karlovci und Prizren, und der theologischen Fakultät. Kranzniederlegung am Grab des Ehrenmitgliedes von PRO ORIENTE, Nikanor von Backa, Novi Sad. Empfang durch die Regierungen Serbiens und der Vojvodina sowie des österreichischen Botschafters Dr. Paul Leifer. Besuch der früheren Patriarchensitze Zica, Pec und Srmski Karlovci; Besuch der Klöster Blagovestenje, Divostin, Grncarica, Manasija, Ravanica, Ljubostinja, Studenica, Gracanica, Sopocane, Decane. Besuch der Denkmäler in Oplenac, am Amselfeld, der Gottesmutter Leviška und der Ruinen des Klosters von St. Archangel in Prizren, 30. September-7. Oktober 1988 (Erzbischof Hans Hermann Kardinal Groër, fünf Mitglieder des Vorstandes, Bischof Lavrentije von Westeuropa, Erzdiakon Momir Lecic, P. Leopold Rochmes OFM und Miroslav Šapina)
46. *Auf Einladung der äthiopisch-orthodoxen Kirche Reise einer Delegation zum Maskalfest.* Audienz bei Patriarch Merkorios. Teilnahme am Maskalfest am 26. September 1989. Treffen mit den Bischöfen Gherima von Nubien, Makarios von Gojjam, Gabriel, Kirillos von Lalibela, dem Patriarchalvikar Zena Markos, mit Liqe Siltanat Habtemariam Workneh (Ehrenmitglied von PRO ORIENTE), dem Sekretär des Patriarchats Melake Tabore Teshoma Zerihun, P. Tesfa Moges und Tsegaye Berne.

- Besuch bei Kardinal Paulos Tsadua und Audienz bei Pronuntius Erzbischof Thomas White. Gespräche mit Abba Moussieh Ghebreghorgis, dem Rektor des katholischen St.-Francis-Priesterseminars, und Besuch mehrerer Klöster (Daga Istephanos, Nagasselassie, Ura Kedema Meherat, Kedran Gabriel und Sabatah), des Tanasees und der Nilfälle, 21.-30. September 1989 (Präsident Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann und Hubert Arnim-Ellissen vom ORF).
47. *Pilgerreise ins Heilige Land*. Besuche der altorientalischen Kirchen der Kopten, Syrer, Armenier und Äthiopier. Verleihung des Jakobuskreuzes an Hans Hermann Kardinal Groër durch den armenischen Patriarchen Yeghische Derderian. Besuche beim lateinischen Altpatriarchen Giacomo Beltritti und dem melkitischen Patriarchalvikar Lutfi Laham. Vortrag: P. Frans Bouwen PA über die kirchliche Situation in Jerusalem. Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt im Ökumenischen Institut Tantur über den Altorientalendialog. Besuch des Katharinenkloster durch eine Gruppe der Pilger, 23. November-5. Dezember 1989 (Hans Hermann Kardinal Groër, vier Vorstandsmitglieder, Kuratoren und Familienangehörige)
48. *Besuch des Generalsekretärs Dkfm. Alfred Stirnemann in der Sowjetunion*. Treffen mit Erzbischof Juvenalij von Kursk und Audienz beim Leiter des Kirchlichen Außenamtes Erzbischof Kyrill von Smolensk und Kaliningrad im Danilovkloster, 19.-20. Februar 1990
49. *Besuch des Generalsekretärs Dkfm. Alfred Stirnemann in Polen*. Gastvorlesung an der katholischen Universität Lublin am Institut von Professor Waclaw Hryniewicz. Vortrag an der Theologischen Akademie in Warschau und Besuch der Christlichen Akademie in Warschau. Gespräche mit dem polnisch-orthodoxen Theologen Jerzy Michal Klinger und dem römisch-katholischen Erzbischof Bronislaw Dabrowski. 17.-25. März 1990
50. *Besuch der Osterfeiern im Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel*. Besuche im armenischen Patriarchat, beim lateinischen Bischof Miroslaw Marowitsch und der syrisch-orthodoxen Kirche, 12.-19. April 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
51. *Teilnahme einer PRO ORIENTE-Delegation an der Pressekonferenz der Plenartagung des orthodox-katholischen Dialoges in München, um den neuen PRO ORIENTE-Band der Tyrolia Reihe „Im Dialog der Wahrheit“ zu präsentieren*, 15. Juni 1990 (Ehrenpräsident Dr. Theodor Piffel-

- Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann, Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Prof. Walter Karlberger)
52. *Besuch des Generalsekretärs Dkfm. Alfred Stirnemann in Ägypten* auf Einladung von Hofrat Dr. Wilhelm Sickinger, dem Direktor des Österreichischen Kulturinstitutes. Audienzen beim koptisch-orthodoxen Papst Shenouda III. und beim griechisch-orthodoxen Patriarchen Parthenios III. von Alexandria. Besuche beim koptisch-katholischen Bischof Athanasios Abadir, beim maronitischen Bischof Joseph Dergham, beim armenischen Erzbischof Saven Chinchinian, beim syrisch-katholischen Bischof Basil Moussa und bei Pronuntius Bischof Antonio Magnoni. Gespräche mit Metropolit Anba Bishoy von Damiette und Kafr el Scheich (Ehrenmitglied von PRO ORIENTE) und Bischof Anba Paulos von Gharbieh und Tanta. Besuch der Klöster San Diminiana und Anba Bishoy im Wadi Natrun, 25. Oktober-4. November 1990
 53. *Auf Einladung der koptisch-orthodoxen Kirche*, Teilnahme an der Einweihung der koptischen Kirche in Kröffelbach im Taunus durch Papst Shenouda III., 16.-18. November 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt)
 54. *Besuch einer Vorstandsdelegation in Rumänien*. Gespräche mit den Bischöfen verschiedener Diözesen der rumänisch-orthodoxen Kirche: mit Bischof Nicolae Corneanu des Banats (Ehrenmitglied von PRO ORIENTE), Vikarbischof Serafim von Sibiu, Erzbischof Andrei Ioan von Alba Iulia, Erzbischof Teofil von Cluj-Napoca und Vikarbischof Joan von Oradea Mare. Gespräche mit Unierten: Bischof Joan Ploscaru (Lugoj), Bischof Gheorge Gutiu (Cluj), Bischof Vasile Hossu (Oradea Mare) und dem Ordinariatskanzler von Kardinal Todea, Gidveanu. Gespräche mit Lateinern: Ordinariatskanzler Roos in Vertretung von Bischof Sebastian Kräuter (Timisoara), Weihbischof György Jakubinyi (Alba Iulia) und dem Rektor des Priesterseminars von Alba Iulia, Gyula Heidu, 29. Mai-2. Juni 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Dr. Franz Bittermann)
 55. *Besuch einer Vorstandsdelegation in der Sowjetunion* unter der Leitung von Franz Kardinal König. Audienz bei Patriarch Aleksij II. von Moskau und der Ganzen Rus'. Gespräche mit Erzbischof Kliment von Kaluga, Metropolit Juvenalij von Kruticy, Erzbischof Melkisedek von Swerdlowsk, Erzbischof German von Volgograd. Besuch des Sergius-Dreifaltigkeitsklosters und der Theologischen Fakultät in Zagorsk. Gespräch mit Archimandrit Platon Igumenzev. Treffen mit Josef Werth

- SJ, dem römisch-katholischen Erzbischof von Novosibirsk. Besuch bei Filaret von Minsk und Grodno und beim katholischen Pfarrer Vladislav Savanjuk in der Pfarre St. Adalbert in Minsk, 3.-7. Juli 1991 (Franz Kardinal König, Dkfm. Alfred Stirnemann, Propst Maximilian Fürnsinn, Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Konsultor Dr. Viktor Petioky)
56. *Teilnahme an der Amtseinführung des ersten griechisch-orthodoxen Metropoliten Spyridon von Venedig* in der Kathedrale San Giorgio dei Greci am 24. November 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
57. *Teilnahme am 25-Jahr-Jubiläum der Gründung* des Ostkirchlichen Institutes Regensburg. Gespräche mit Filaret von Minsk, Protopresbyter Vitalij Borovoj und Archimandrit Josif Postoutov von der russisch-orthodoxen Kirche; Bischof Franz Xaver Eder von Passau, Bischof Manfred Müller von Regensburg, Msgr. Albert Rauch und Msgr. Nikolaus Wyrwoll. 29. April-2. Mai 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
58. *Audienz beim serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle*. Gespräche mit den Metropoliten Jovan von Laibach und Zagreb, Lavrentije von Šabac und Vasilije von Tuzla; sowie Pronuntius Montalvo Gabriel, Dr. Zivica Tucic und dem Generalsekretär der Serbischen Akademie der Wissenschaften, Dr. Dejan Medakovic, 17.-21. Juni 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
59. *Besuch einer Delegation des Standing Committee in Kerala* zur Vorbereitung des Regionalsymposiums in Indien. Empfang durch Katholikos Baselios Marthomas Mathews II., Katholikos Basilios II. Paulose. Gespräche mit Vertretern der Kirchen Indiens: von der malankara-orthodoxen Kirche mit Patriarchenkoadjutor Thomas Mar Timotheos, Metropolit Philippos Mar Theophilos von Bombay und Ankamaly, Metropolit Dr. Paulos Mar Gregorios von Delhi (Ehrenmitglied von PRO ORIENTE), Weihbischof Job Mar Philoxenos von Delhi, Metropolit Geevarghese Mar Ivanios von Kottayam und Weihbischof Dr. Mathews Mar Severius von Kottayam; von der malankara-jakobitischen (syrisch-orthodoxen) Kirche mit Metropolit Mar Athanasius Thomas von Kandanadu, Bischof Mar Gregorios Geevarghese von Kottayam und Metropolit Mar Timotheos Thomas der Diözese Outside Kerala; von der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien mit Erzbischof Mar Climis Abraham, dem Primas des Ostens; von der malankara-katholischen Kirche mit Bischof Geevarghese Mar Timotheos von Tiruvalla; von der malabar-katholischen Kirche mit Anthony Kardinal Padiyara von Ernakulam,

- Erzbischof Mar Joseph Powathil von Changanacherry und Bischof Mar Kuriakose Kunnacherry von Kottayam; von der katholischen Kirche des lateinischen Ritus mit Erzbischof Cornelius Elanjikal von Verapoly und Bischof Peter Thuruthikonam von Vijaypuram; von der Mar Thoma Kirche mit Bischof Alexander Mar Thoma und Bischof Zachariah Mar Theophilos, 5.-20. September 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Erzbischof Yohanna Ibrahim, Dr. Kondothra M. George)
60. *Audienz einer Vorstandsdelegation bei Papst Johannes Paul II.* in Rom. Arbeitsgespräch mit Substitut Erzbischof Giovanni Battista Re, Erzbischof Jean-Louis Tauran vom Staatssekretariat, Achille Kardinal Silvestrini von der Ostkirchenkongregation, Edward Kardinal Idris Cassidy und Bischof Pierre Duprey vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen, sowie Erzbischof Alois Wagner, dem Vertreter des Hl. Stuhls bei den Internationalen Organisationen in Rom. Teilnahme an der 75-Jahr-Feier des Päpstlichen Orientalischen Institutes und Verleihung des „Preises für besondere Verdienste um die Ökumene“ an Vizepräsident Dkfm. Alfred Stirnemann durch Achille Kardinal Silvestrini, 15.-19. Oktober 1992 (Franz Kardinal König, Dr. Rudolf Kirchschräger, Dr. Theodor Piffl-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann, Prälat Maximilian Fürnsinn, Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Dr. Franz Bittermann, Dkfm. Heinz Hagen, Univ.-Prof. DDr. Grigorios Larentzakis)
61. *Teilnahme an der 1100-Jahr-Feier des Konzils von Preslav* in Varna (Bulgarien). Auf Einladung von Metropolit Kirill von Varna mit Patriarch Maxim und Mitgliedern des Hl. Synods, Metropolit Stratieff, Pfarrer Christo Proikov, Professoren der Theologischen Fakultät von Sofia und Veliko Trnovo. Audienz beim Nuntius Bischof Mario Rizzi. Besuch des Klosters Trojan und des Geistlichen Seminars. Gespräche mit Bischof Grigorij und den früheren Ministerpräsidenten Popov und Dimitrov, 30. Juni-7. Juli 1993 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
62. *Besuch der Theologischen Fakultät der Universität Prag.* Gespräch mit P. Fiala und Professor Dr. Michal Klinger in der polnischen Botschaft, 16.-22. Juli 1993 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
63. *Besuch einer Vorstandsdelegation in Lemberg.* Gespräche mit den Bischöfen Avhustin Markevic (UOK-PM), Petro Petruš (autokephale ukrainisch-orthodoxe Kirche) und Andrij Gorak (UOK-PK) und Vertretern der ukrainisch-katholischen Kirche, 23.-30. August 1993 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Bernhard Stillfried)

64. *Besuch einer Delegation in Beirut und Damaskus*, um einen geeigneten Ort für das nächste Regionalsymposion zu finden. Gespräche wurden geführt mit dem griechisch-orthodoxen Patriarchen Ignatios IV. Hazim von Antiochia, dem syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Ignatius Zakka I. Iwas, dem armenischen Katholikos des Großen Hauses von Sis Karekin II., dem griechisch-katholischen Patriarchen Maximos V. Hakim, dem syrisch-katholischen Patriarchen Antoine II. Hayek, dem armenisch-katholischen Patriarchen Jean Pierre XVIII. Kasparian und dem maronitischen Patriarchen Nasrallah Sfeir. Besuch beim Großmufti von Syrien, Scheich Dr. Ahmed Keftaro. Audienz beim libanesischen Staatspräsidenten Elias Hraoui. Besuch bei Nuntius Erzbischof Pablo Puente, 9.-13. Februar 1994 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Mar Gregorios Yohanna Ibrahim von Aleppo)
65. *Besuch einer Delegation in Teheran und Isfahan*, um anlässlich einer Audienz beim Patriarchen und Katholikos der assyrischen Kirche des Ostens, Mar Dinkha IV., die Möglichkeiten des Dialoges zwischen der römisch-katholischen und der assyrischen Kirche zu besprechen. Besuche beim chaldäischen Bischof Youhanna Semaan Issayi und beim armenischen Bischof Artak Manukian. Gespräche mit dem assyrischen Parlamentsabgeordneten Shemshoon Maghsoodpour. Besuch der armenischen Gemeinde in Neu-Djulfa in Isfahan, 14.-18. Februar 1994 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Mar Gregorios Yohanna Ibrahim von Aleppo)
66. *Reise des Präsidenten nach Beirut, Damaskus und Amman* zur Vorbereitung des Regionalsymposions im Libanon. Treffen mit dem syrisch-orthodoxen Metropoliten von Mont Liban Mar Theophilos George Saliba, mit Rektor Elias Khalifé von der Universität Saint Esprit in Kaslik, mit Erzbischof Cyrille Boustros von Baalbek, mit Rektor Kapoudjian im armenischen Patriarchat in Antelias und Pater Samir Khalil Samir SJ. Besuch im syrisch-orthodoxen Patriarchat von Damaskus und beim syrisch-katholischen Bischof Eustache Joseph Mounayer. Treffen mit dem armenischen Bischof von Amman, Vahan Topalian, 12.-18. Mai 1994 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
67. *Reise des Präsidenten nach Bagdad* zur Vorbereitung des Dialoges mit der assyrischen Kirche des Ostens und eines Regionalsymposions in Bagdad. Audienzen bei Patriarch Mar Addai II. in Begleitung von Bischof Mar Severios und beim chaldäisch-katholischen Patriarchen Raphael I. Bidawid. Besuch beim armenischen Erzbischof Avak

- Asadurian von Bagdad und beim griechisch-orthodoxen Metropoliten Konstantin Papastephanou. Besuch beim Pronuntius Erzbischof Marin Oles und beim syrisch-katholischen Bischof Athanase Matti Shaba Matoka. Besuche in Mossul im syrisch-orthodoxen Priesterseminar St. Ephrem und im syrisch-katholischen Kloster Mar Bechnan. Vortrag: Präsident Dkfm. Stirnemann. Gespräche mit dem Minister für Waqf Abd Al-Muram Ahmed Saleh und mit dem Abteilungsleiter für christliche Angelegenheiten Sami Girgis Ilia im Kultusministerium. Besuch beim Präsidenten der Irakischen Akademie der Wissenschaften Dr. Salah Ahmed Al-'Ali. Treffen mit Mar Yousef Sarkis, dem Bischof der zweiten assyrischen Jurisdiktion (Mar Dinkha IV.), mit dem Oberhaupt der Mandäer Gazibra Abdullah Nejm Zihrun, 19.-25. Mai 1994
68. *Besuch einer Vorstandsdelegation in Lemberg.* Gespräche mit den Bischöfen Avhustin Markevic (UOK-PM), Petro Petruš (autokephale ukrainisch-orthodoxe Kirche) und Andrij Gorak (UOK-PK) und Vertretern der ukrainisch-katholischen Kirche, darunter Generalvikar Ivan Dacko, 30. August-8. September 1994 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Bernhard Stillfried)
69. *Teilnahme des Präsidenten Dkfm. Alfred Stirnemann* am Internationalen Friedensgebet in Assisi, 10.-13. September 1994
70. *Besuch einer Vorstandsdelegation in Zagreb.* Audienz bei Kardinal Dr. Franjo Kuharic in Anwesenheit von Weihbischof Dr. Djuro Kokša und Botschafter Dr. Andreas Berlakovich. Besuch bei Mufti Ševko Omerbasic, dem Vorsitzenden des Rates der Islamischen Gemeinschaft in Kroatien. Gespräche mit den Professoren Dr. Ivan Kampuš und Dr. Igor Karaman und Dr. Mirjana Gross. Teilnahme an der Vesper in der serbisch-orthodoxen Kirche mit anschließendem Gespräch mit Prota Milenko Popovic und dem pensionierten Pfarrer Jovan Nikolic. Besuch des Theologischen Seminars der bosnischen Franziskaner in Samobor, 11.- 14. Februar 1995 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser)
71. *Besuch einer Vorstandsdelegation in Jugoslawien.* Audienz bei Patriarch Pavle in Anwesenheit der Prof. Dejan Medakovic und Zivojnovic, sowie Bischof Lavrentije von Sabac-Valjevo, Chrisostom des Banats, Irinej von Nis, Irinej der Backa und Danilo von Buda. Teilnahme an der Pontifikalliturgie in der Kathedrale von Novi Sad. Gespräche mit den Bischöfen Irinej des Banats und Vasilije von Srem, sowie Prof. Dr. Danilo Kecic von der Philosophischen Fakultät der Universität Novi

Sad. Besuch der Klöster Kovilj und Tronosa, des Geburtshauses von Vuk Karadzic. Abendessen beim Gesandten Dr. Michael Weninger, dem Geschäftsträger der Österr. Botschaft in Belgrad in Anwesenheit von Generalvikar Dr. Leopold Rochmes, Prof. Dr. Dejan Medakovic, Prof. Zovan Konstantinovic und Dr. Danila Davidovic. Fahrt nach Bjeljina in Begleitung von Bischof Lavrentije. Treffen mit Herrn Zivica Tucic, Mitarbeiter der „Provoslavije“ und der Kathpress, 18.-23. Februar 1995 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, Dir. Miroslav Sapina)

72. *Teilnahme des Präsidenten an der feierlichen Inthronisierung des Katholikos Karekin I.* in der Kathedrale von Etschmiadzin, 9. April 1995 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
73. *Reise des Präsidenten nach Armenien.* Audienz bei Katholikos Karekin I. und Teilnahme an der feierlichen Einsetzung des Katholikos in Etschmiadzin. Empfang durch den Staatspräsidenten Ter-Petrossian. Gespräche mit Erzbischof Mesrob Mutafian, Pfarrer Mesrob Aramian im Theologischen Zentrum Gandzasar und Mitgliedern ausländischer Delegationen. Besuche der Klöster Geghard, Khor-Vinep und Norawank und Besichtigung von Swartnots, 6.-13. April 1995.
74. *Besuch einer Vorstandsdelegation in Rumänien.* Teilnahme an der Liturgie am Gründonnerstag in der ukrainisch-katholischen Kathedrale in Oradea, zelebriert von Archimandrit Marin Malinas. Besuch des griechisch-katholischen Seminars und des Rektors Pater Vasile Cozmuta. Teilnahme an der Karfreitagsliturgie, zelebriert von Bischof Ioan Mihaltan und Gespräch mit dem rumänisch-orthodoxen Bischof. Besuch des römisch-katholischen Seminars, der Kathedrale und Gespräche mit Rektor Generalvikar Prof. Sasianu und Dompfarrer Matos, sowie dem griechisch-katholischen Bischof Vasile Hossu von Oradea. Teilnahme an der Pontifikalliturgie unter freiem Himmel in der Pfarre Monastir, zelebriert von Erzbischof Bartolomeu Anania von Vad, Feleac und Cluj (20 000 Gläubige!). Besuch beim griechisch-katholischen Bischof Gheorghe Guțiu von Cluj und bei Weihbischof Virgil Bercea von Blaj. Gespräch mit Metropolit Lucian Mureșan von Maramureș. Besuch bei Prof. Voicu in Sibiu in Anwesenheit von Archimandrit Dumitru. Empfang durch Abt Irenei im Kloster Sâmbăta de Sus. Gespräch mit dem Rektor des theolog. Instituts, Prof. Mircea Păcurariu, und Prof. Livius Stresa. Audienz bei Metropolit Antonie von Sibiu, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, und Bischof Andrei

- Andreicut von Alba Iulia. Besuch beim griechisch-katholischen Bischof Ioan Ploscaru in Lugoj. Audienz bei Metropolit Nicolae Corneanu des Banats, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE. Empfang im römisch-katholischen Ordinariat durch Kanzler Ros, Gespräch mit dem serbischen Bischofsvikar Vladimir Marcovic, 20.-28. April 1995 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Archimandrit Marin Malinas)
75. *Teilnahme an den Gedenkfeiern zum Ende des 2. Weltkrieges in Moskau.* Totengedenkfeier in der Patriarchatskirche Jelochovschij Sobor, orthodoxe Panichida, gehalten von Protopresbyter Matvej Stadjuk und Teilnahme von Erzpriester Viktor Petljutschenko, dem Vizepräsident des Kirchlichen Außenamtes. Das anschließende Totengedenken leitete Franz Kardinal König in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil, 9. Mai 1995 (Franz Kardinal König, Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Annemarie Fenzl)
76. *Reise in die Ukraine* zur Vorbereitung einer Irenischen Initiative. Gespräche mit Vertretern der orthodoxen Kirchen (Patriarchat Moskau, Patriarchat Kiew, Autokephale) und der ukrainisch-katholischen Kirche, 21.-23. Juni 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann, Prälat Dr. Alexander Ostheim-Dzerowycz)
77. *Reise des Präsidenten in den Libanon* zur Inthronisation des neuen armenisch-apostolischen Katholikos des Katholikats von Kilikien, Aram I., in Antelias bei Beirut, Empfänge bei Staatspräsident Hraoui, Ministerpräsident Hariri, Audienzen bei den Patriarchen von Konstantinopel, Jerusalem und dem maronitischen Patriarchen sowie den Katholiki Karekin I. und Aram I., Gespräche mit den Apostolischen Nuntius, Vertretern des Weltkirchenrates und des diplomatischen Corps, 1.-7. Juli 1995
78. *Reise des Präsidenten nach Belgrad* zur Feier der Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich an Bischof Lavrentije von Sabac-Valijevo in der Österreichischen Botschaft durch Gesandten Dr. Weninger. Gespräch mit dem Apostolischen Nuntius in Serbien Erzbischof Gabriel Montalvo, Gespräche mit Patriarch Pavle und Vertretern des Hl. Synod, sowie serbischen Theologen und katholischen Würdenträgern, 12.-14. Juli 1995
79. *Reise des Präsidenten nach Albanien* zur Vorbereitung einer Ausstellung über albanische Ikonen. Gespräche mit Vertretern der katholischen und der orthodoxen Kirche. Audienzen bei Metropolit Anastasios Yanulatos (orthodox), Erzbischof Rrok Mirdita (römisch-katholisch), beim

- Apostolischen Nuntius Bischof Ivan Dias, bei Kardinal Mikel Koliqi und beim Erzbischof Frano Illia von Shkodra, 30. Juli-3. August, 14.-17. und 19.-21. August 1995
80. *Reise des Präsidenten und des Vorstandsmitgliedes für Theologie, Prof. Peter Hofrichter, nach Thessaloniki und Athen zur Vorbereitung griechischer Publikationen.* Gespräche mit Metropolit Panteleimon (Rhodopoulos) und Vertretern der theologischen Fakultät der Universität Thessaloniki, mit den Professoren Savas Agouridis und Evangelos Theodorou in Athen, Metropolit Chrysostomos von Peristeri, Erzbischof Nikolaos Foskolos (römisch-katholisch), Exarch Printessis, Vertretern des Verlagswesens der Universität Athen (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann, Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter), 30. August-4. September 1995
 81. *Reise des Präsidenten nach Bonn zur Tagung des Vereines „Orbis Aethiopicus“ unter dem Vorsitz des Neffen des letzten äthiopischen Kaisers Prinz Asfa Wossen Asserate, 2.-3. Oktober 1995*
 82. *Reise des Präsidenten und einer Delegation der Sektion Salzburg nach Bulgarien unter der Leitung von Erzbischof Georg Eder, Audienz bei Patriarch Maximos, in Gegenwart der Metropoliten Kyrill von Varna und Gelasij, Besuch der Theologischen Fakultät in Sofia, Besuch bei Abt Bischof Ioan im Rila-Kloster, bei Bischof Gheorghi Ivanov in Plovdiv, bei Abt Bischof Naum im Kloster Backovo, beim römisch-katholischen Bischof Petko Christow OFM in Russe, bei Metropolit Grigorij von Veliko Tarnovo, in der Apostolischen Nuntiatur und bei Exarch Proikov, 19.-21. November 1995 (Näheres siehe unter Sektion Salzburg)*
 83. *Reise des Präsidenten und Prof. Peter Hofrichter nach Thessaloniki zur Vorbereitung griechischer Publikationen, 29. Februar-3. März 1996*
 84. *Reise des Präsidenten und Prof. Alois Mosser nach Serbien (Belgrad, Sabac, Novi Sad) und Bosnien (Bjelina) zur Vorbereitung der Kommission für südslawische Geschichte.* Gespräche mit dem Serbischen Patriarchen Pavle, Bischof Irenej Bulovic, Bischof Lavrentije, Trifunovic, mit Bischof Vasilije von Tuzla, Erzbischof Perko, mit dem Apostolischen Pronuntius Montalvo, dem österreichischen Botschafter Dr. Michael Weninger, dem Präsidenten der serbischen Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Dejan Medakovic, dem Dekan der Theologischen Fakultät Sinic und mit den Professoren Zivoinic, Vojvodic,

- Jerotic, Ekmečić, Andrej Mitrović, Slavenko Terzić, mit Herrn Živica Tucic von „Pravoslavije“, 28. März-1. April 1996
85. *Reise des Präsidenten und Prof. Alois Mosser nach Zagreb* zur weiteren Vorbereitung der südslawischen Historikerkommission: Gespräche mit den Bischöfen Djure Koksa, Antun Skorčević, Generalvikar Anić, Botschafter Berlakovič, Erzpriester Nikolić, Prof. Valentić, dem Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät Prof. Dr. Franjo Sanižek und dem Dir. des Österr. Kulturinstitutes Walter Maria Stojan, 16.-19. April 1996
86. *Reise des Präsidenten nach Florenz* in Begleitung von Botschafter Dr. Thomas Mayr-Hartig zum internationalen Colloquium „The Religious Factor and the European and World Strategy“ veranstaltet von der Europäischen Kommission, Brüssel („Cellule de prospective“) gemeinsam mit dem Department of Social Studies der Universität Florenz und der Association for the Study of Religious Phenomenon, Florenz, 26. -29. April 1996
87. *Reise des Präsidenten und des Vorstandsmitglieds für Theologie, Prof. Peter Hofrichter, nach Thessaloniki* zur Vorbereitung der griechischen Publikationsreihe. Sitzung des Herausgeberkomitees, Gespräche mit Professoren, Besuch von Moni Vladaton, Arbeitsgespräche mit Prof. Tachiaos (Historikerkommission) u. m. d. Verlag Paratiritis, 12.-16. Juni 1996
88. *Reise des Präsidenten nach Königstein im Taunus* zur Tagung der Vereinigung „Kirche in Not“-Ostpriesterhilfe, 25.-28. September 1996, Besuch des koptischen Klosters Kröffelbach, 29. September 1996 und bei Bischof Scheele in Würzburg, 30. September 1996
89. *Reise des Präsidenten nach Halle a.d. Saale* zur Tagung des „Orbis Aethiopicus“, 3.-6. Oktober 1996
90. *Reise des Präsidenten nach Damaskus und Aleppo*, Audienz beim syrisch-orthodoxen Patriarchen Zakka I. Iwas, melkitischen Patriarchen Maximos V. Hakim, griechisch-orthodoxen Patriarchen Ignatios IV. Hazim, Besuch bei Bischof Mar Boula, Erzbischof Antoine Hamid Murani, Metropolit Konstantin von Bagdad, Bischof Isai, Professor Chelot SJ, Erzbischof Mounayer, Zusammentreffen mit dem lateinamerikanischen Metropolit des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochien Kirilos Doumat, dem syrisch-orthodoxen Erzbischof von Aleppo Mar Gregorios, Besuch beim Pronuntius Erzbischof Pier Giacomo De Nicolo in Damaskus, melkitischer Erzbischof von Aleppo

- Jean-Clément Jeanbart, Archimandrit Ignace Dick und Archimandrit Josif Pustoutov, 9.-17. Oktober 1996
91. *Reise des Präsidenten nach Turin* zur Tagung der „Fondazione Giovanni Agnelli“. Thema: „Visions of the West in the Arab World: Cultural Currents and Stereotypes“, 21.-24. Oktober 1996
 92. *Reise nach Rom* zum Besuch des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, mit Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn, Präsident Alfred Stirnemann und Vizepräsident Johann Marte. Besuch des Orientalischen Institutes, Rektor Pellond und des Russicum, Rektor Cemus, Prof. Taft, Prof. Poggi, Arbeitsgespräch mit Mar Bawai Soro, Teilnahme an der Seligsprechung für P. Gapp und Pfarrer Neuruhrer. Arbeitsgespräche im Einheitstrat mit Kardinal Cassidy, Msgr. Duprey, P. Maj, Audienz in der Orientalischen Kongregation bei Kardinal Silvestrini, Essen in der Österreichischen Botschaft mit Patriarch Raphael I. Bidawid, Kardinal Cassidy und Mar Bawai Soro, Gespräch mit Msgr. Jean-Claude Périsset, dem neuen Prosekretär und dem Direktor der Vatikanischen Bibliothek Pater Boyle, 22.-25. November 1996
 93. *Reise des Präsidenten nach Pannonhalma*, 8. März 1997
 94. *Reise des Präsidenten und Prof. Peter Hofrichter nach Thessaloniki* zur Vorbereitung griechischer Publikationen, 14.-16. März und 7.-8. Juni 1997
 95. *(Vortrags)reise des Präsidenten nach Moskau*, Vorträge in Moskau, Nischnij Novgorod und St. Petersburg, Besuch bei Erzpriester Viktor Petljutschenko, Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz, Metropolit der Russischen Altgläubigen, Treffen mit dem Prorektor der Universität von Nischnij Novgorod Lwow Lwowim und den Fakultätsdekanen und Leiter der Internationalen Abteilung, Erzpriester Prof. Dr. Vladimir Fedorov, Audienz bei Metropolit Vladimir Kotljarrow mit Erzpriester Fedorov, 25. Mai-3. Juni 1997
 96. *Reise des Präsidenten nach Moskau und St. Petersburg* in der Delegation von Erzbischof Schönborn, Besuch bei Pronuntius Erzbischof John Bukovski, Bischof Sava, Leiter der Abteilung für Zusammenarbeit mit Militär- und Rechtsschutzorganisationen, Treffen mit Patriarch Aleksij II., Empfang durch Abt Archimandrit Nikita Latuschko, Empfang durch Bischof Konstantin von Tichwin, 26. August-3. September 1997
 97. *Reise des Präsidenten und Prof. Alois Mosser nach Sarajevo* zur Förderung der Arbeit der Kommission für südslawische Geschichte, Gesprä-

- che mit Vinko Kardinal Puljic, Dozent Ikic und mit dem österreichischen Botschafter Dr. Valentin Inzko, 18.-22. September 1997
98. *Reise des Präsidenten und Prof. Alois Mosser nach Zagreb* zur weiteren Förderung der südslawischen Historikerkommission, 17.-19. Oktober 1997
99. *Reise des Präsidenten und Prof. Peter Hofrichter nach Rom* zum Besuch der Tagung der Society of the Atonement „Petrine Ministry and the Unity of the Church“, 3.-8. Dezember 1997
100. *Reise des Präsidenten nach Libanon und Syrien*, Zusammentreffen mit Mgr. Pierre Harfouche, Paris, Treffen mit dem maronitischen Bischof von Antelias, Besuch von Archimandrit Josif Postoutov, 26. Februar-8. März 1998
101. *Besuch des Präsidenten in Ägypten und Äthiopien*, Arbeitsgespräch mit Papst Shenouda III. und Metropolit Anba Bishoy, Audienz bei Patriarch Stephanos II., Besuch bei Nuntiaterrat Mgr. Miguel Maury, Nuntiaterrat Mgr. Paul Russel, beim äthiopisch-katholischen Weihbischof von Addis Abeba Mgr. Berhaneyesus D. Souraphiel, Audienz beim Patriarchen der Äthiopischen Kirche Paulos in Anwesenheit von Abuna Gharima, Generalsekretär des Synods, Generalmanager der äthiopischen Kirche, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, Erzbischof Abuna Merha Kristos, Wesen Seged Gebre Amlak, Generalsekretär der äthiopischen Kirche, Besuch bei Archimandrit Chrysostomos Barberis, 12.-22. März 1998
102. *Besuch des Präsidenten und Erzbischof Krikorian im armenischen Katholikosat von Etschmiadzin*, Besuch bei Erzbischof Karekin Nersisian, Arbeitsgespräche mit Katholikos Karekin I. und Vertretern der armenischen Kirche zur Vorbereitung des 6. Regionalsymposiums in Erewan, Unterredung mit Bischof Ashijar, 31. März-8. April 1998
103. *Besuch in Prag* auf Einladung der Hussitischen Theologischen Fakultät der Karlsuniversität Prag, Festvortrag zur Einweihung des neuen Fakultätsgebäudes, Teilnahme am Jan-Hus Kolloquium, Treffen mit dem Dekan der Hussitischen Fakultät Zdeněk Kučera, dem Dekan der Katholischen Fakultät Jaroslav Polc, Besuch bei Bischof Simeon von Marienbad, Treffen mit dem Patriarchen der Hussitischen Kirche Josef Špak, Besuch beim Oberhaupt der autokephalen Kirche von Tschechien und der Slowakei, Metropolit Dorotej von Prag mit Kardinal Vlk, Nuntius Giovanni Coppa, Präsident der Christlichen Akademie Tomáš Halík und Pater Fiala, Pressesprecher der tschechischen Bischofskonferenz; wei-

- ters Bischof Radkovsky von Pilsen und dem österreichischen Botschafter Dr. Niesner, 12.-13. November 1998
104. *Reise des Präsidenten nach Chicago*, Audienz bei Katholikos Mar Dinkha IV. in Anwesenheit des Prälaten Mar Narsai Debaz, 24. März-29. März 1999
105. *Vortragsreise des Präsidenten nach Polen*, Audienz bei Metropolit Sawa, Audienz bei Kardinal Glemp, Treffen mit Direktor Andrzej Wojtowicz, Ökumenischer Kirchenrat, Prof. Roman Bartnicki, Rektor der Katholischen Akademie für Theologie, Erzbischof Prof. Jeremiasz, Rektor der Christlichen Akademie für Theologie, Gespräch mit Prof. Karol Karski (Lutheraner), Prorektor der Christlichen Akademie für Theologie, Treffen mit Prof. Dr. Franciszek Kampka, Prorektor des Instituts für internationale Angelegenheiten an der KUL, Audienz bei Erzbischof Jozef Miroslaw Zycinski, Treffen mit Prof. Dr. Lukas Kamykowski, Prorektor der Päpstlichen Akademie Krakau, Msgr. Jan Szarek (Lutheraner), Vorsitzender des Ökumenischen Rats der Kirchen in Polen und Generalkonsul, Audienz bei Kardinal Macharski, 24. April-10. Mai 1999
106. *Reise des Präsidenten zum Begräbnis von Karekin I., Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier nach Erewan und Etchmiadzin*, Gespräch einiger Mitglieder des Standing Committee: Mar Gregorios, Erzbischof Krikorian, Anba Bishoy, Anba Yohanna (Sekretär von Papst Shenouda) und Präsident Stirnemann, Besuch bei Erzbischof Karekin Nersissian, 5.-13. Juli 1999
107. *Reise des Präsidenten und Herrn Milorad Sapina nach Belgrad*, Audienz bei Patriarch Pavle in Anwesenheit von Metropolit Jovan von Zagreb und Erzdiakon Momir Lecic, Besuch bei Nuntius Erzbischof Abril Y Castelló Santos, Treffen mit Obermufti Hamdija Jusufpahic. 1.-4. Oktober 1999
108. *Reise des Präsidenten nach München*, Teilnahme an der 5. wissenschaftlichen Tagung von Orbis Aethiopicus, Vortrag des Präsidenten über „Chalzedon und die Folgen“, 15.-17. Oktober 1999
109. *Reise des Präsidenten nach Rom*, Besuch von Bischof Walter Kasper und P. Johan Bonny vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen bei der Syriac Commission, Treffen mit Pater Johan Bonny und P. Jozef Maj im Einheitsrat, Empfang durch Sant'Egidio und Gespräch mit Prof. Riccardi, Treffen mit Erzbischof Stefan Marusyn, Sekretär der

- Ostkirchenkongregation, P. Hèctor Vall Vilardell SJ, Rektor des Orientalischen Instituts und Mar Bawai Soro, 17.-24. Oktober 1999
110. *Reise des Präsidenten nach Erewan* zur Inthronisation des neugewählten Katholikos Karekin II. (Nersissian), Audienz bei Katholikos Karekin II. mit Erzbischof Mesrob K. Krikorian, Gespräch mit Katholikos Aram I. und Erzbischof Mesrob K. Krikorian, 28. Oktober-2. November 1999
111. *Reise von Prof. Peter Hofrichter nach Istanbul*, Audienz beim Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. in Phanar. 25. April 2000
112. *Reise einer PRO-ORIENTE Delegation nach Bukarest*. Christoph Kardinal Schönborn, Prof. Philipp Harnoncourt und der rumänisch-orthodoxe Pfarrer Nicolae Dura, Audienz bei Patriarch Teoctist I., Empfang bei Metropolit Ciobotea, Verleihung des Ehrendoktorats der Universität Bukarest an Christoph Kardinal Schönborn, Begegnung mit Ioan Robu, katholischer Erzbischof von Bukarest, 5.-10. Mai 2000
113. *Reise von Prof. Peter Hofrichter nach Rom*, Gespräch mit Bischof Walter Kasper, Sekretär des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, 18. September 2000
114. *Reise von Prof. Peter Hofrichter und Metropolit Mar Gregorios Yohanna Ibrahim, syrisch-orthodoxer Erzbischof von Aleppo, nach Chicago*, Treffen mit Fr. Thomas Baima und Sr. Joan McGuire, Büro für Ökumenische und Interreligiöse Angelegenheiten, Emmanuel Eilya, Bischof der Alten Kirche des Ostens, Mar Dinkha IV., Patriarch der Assyrischen Kirche, 17.-19. Dezember 2000
115. *Besuch von Prof. Peter Hofrichter in Kairo* bei Papst Shenouda III. und Metropolit Anba Bishoy, 29. Dezember 2000

Empfangene Besuche

1. *Besuch der Mitglieder der Theologischen Fakultät der Aristotelischen Universität von Thessaloniki* unter Leitung des Metropoliten Panteleimon als Gäste der Wiener Katholisch-Theologischen Fakultät, Oktober 1967
2. *Besuch des Metropoliten Filaret Denisenko* von Kiev in Wien, Juli 1968
3. *Besuch von Bischof Antim von Târgoviște*, Patriarchalvikar der rumänisch-orthodoxen Kirche (Bukarest), 8. März 1970

4. *Besuch der Metropoliten Emilianos von Milet*, Gabriel von Kolonias und Chrysostomos von Austria im Auftrag des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I., 6. Juni 1970
5. *Besuch des Sekretärs des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats*, Alexej Sergejewitsch Bujewskij, 9. April 1970
6. *Besuch des Erzbischofs von Bagdad und Basra*, Mar Zakka Iwas, in Wien, 8. Juni 1971
7. *Besuch des syrisch-orthodoxen Erzbischofs von Nordamerika*, Mar Athanasios Y. Samuel, in Wien, 19. September 1974
8. *Besuch des Metropoliten von Tranoupolis*, Prof. Damaskinos Papan-dreou in Wien, 17. Jänner 1974
9. *Abschiedsbesuch von Bischof German von Wien und Österreich* (Patriarchat von Moskau), Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, welcher nach seiner Ernennung zum Bischof von Vilnius und ganz Litauen Wien verläßt, 8. April 1974
10. *Besuch von Erzbischof Filaret von Berlin*, Exarch des Patriarchats von Moskau für Mitteleuropa, aus Anlaß des 10-Jahr-Jubiläums von PRO ORIENTE, 2. Februar 1975
11. *Besuch von Bischof Arsen Berberian*, Direktor der Abteilung für zwischenkirchliche Beziehungen der armenischen Kirche in Etschmiadzin, in Wien, 18. März 1975
12. *Antrittsbesuch des neuen rumänisch-orthodoxen Pfarrers*, Marin Braniste, bei PRO ORIENTE, 9. April 1975
13. *Besuch von Bischof Nikanor der Backa*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Wien, 23. September 1975
14. *Besuch von Erzbischof Tiran Nersoyan* von der armenisch-apostolischen Kirche in Nordamerika, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Wien, 2. Oktober 1975
15. *Antrittsbesuch des neuen russisch-orthodoxen Erzbischofs Irenej* (Sussemihl) von Wien und Österreich bei PRO ORIENTE, 19. Jänner 1976
16. *Antrittsbesuch des neuen Ordinarius für Ostkirchenkunde und Patrologie* an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, Prof. Ernst Christoph Suttner, bei PRO ORIENTE, 27. Jänner 1976
17. *Besuch von Anba Samuel*, koptisch-orthodoxer Bischof für öffentliche, ökumenische und soziale Angelegenheiten, in Wien, Mai 1976
18. *Antrittsbesuch des Seelsorgers für die koptisch-orthodoxen Christen* in Österreich, P. Johannes el Baramousy, in Wien, 21. Oktober 1976

19. *Besuch von Univ.-Prof. Dr. Ene Braniste*, Ordinarius für Pastoraltheologie des Theologischen Universitätsinstituts Bukarest, 20. Dezember 1977
20. *Besuch von Metropolit Barnabas von Kitros*, Präsident der Kommission für Auslandsbeziehungen der Kirche von Griechenland, in Wien, 31. Juli-4. August 1978
21. *Besuch von Bischof Nikanor der Backa und von Bischof Lavrentije*, Ehrenmitglieder von PRO ORIENTE, in Wien, 25. September 1978
22. *Besuch des Gesandten Prälat Dr. Mario Peressin*, Nuntiaturret an der Apostolischen Nuntiatur in Wien und Vertreter des Hl. Stuhls bei den internationalen Organisationen, in Wien, 15. Mai 1979
23. *Besuch von Univ.-Prof. Dr. Ioannis Anastasiou*, Ordinarius für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Aristotelischen Universität in Thessaloniki, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Wien, 1. Juli 1979
24. *Besuch von Metropolit Paulos Mar Gregorios von Neu-Delhi*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Wien, 25.-28. August 1979
25. *Abschiedsbesuch von Erzpriester Viktor Bekarevitsch*, Pfarrer der russisch-orthodoxen Kathedrale in Wien, 17. August 1979
26. *Antrittsbesuch des neuen syrisch-orthodoxen Bischofs von Mitteleuropa und den Beneluxstaaten*, Bischof Julius Yesu Çiçek, bei PRO ORIENTE, 2. und 8. Oktober 1979
27. *Antrittsbesuch des neuen Pfarrers der russisch-orthodoxen Kathedrale in Wien*, Erzpriester Jevgenij Missejuk, 26. November 1979
28. *Besuch des syrisch-orthodoxen Patriarchen Ignatius Yacoub III. von Damaskus*, 1. April 1980
29. *Besuch Erzbischof Damian von Sinai und Raithu* in Wien, 7. Oktober 1981
30. *Besuch von P. Pierre Duprey PA*, vom Einheitssekretariat, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Wien, 7.-8. Oktober 1981
31. *Besuch von Erzbischof Tiran Nersoyan von New York*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Wien, 8. Oktober 1981
32. *Antrittsbesuch des neuen bulgarisch-orthodoxen Pfarrers in Wien*, Erzpriester Iwan Petkin, bei PRO ORIENTE, 2. November 1981
33. *Besuch Bischof Milutin von Timok*, Mitglied des Heiligen Synods der serbisch-orthodoxen Kirche für Bildungsfragen, in Wien, 1. Februar 1982

34. *Ökumenisches Besuchsteam der Weltrats der Kirchen* zur Vorbereitung der Weltkirchenkonferenz in Vancouver (Anna Abayasekera, Sri Lanka, anglikanisch; Archimandrit Jan Anchimiuk, Polen, orthodox; Dipl.-Ing. H.-Jürgen Magerstädt, Dresden, evangelisch-lutherisch; Fr. van Montfoort, Holland, Luis Odell, Spanien, Methodist; Jean Zaru, Israel, Quäker; Dr. Hans-Georg Link, ÖRK Genf, evangelisch-lutherisch), 21. April 1982
35. *Antrittsbesuch von Erzpriester Pavel Krasnozvetov*, dem neuen russisch-orthodoxen Pfarrer in Wien, 25. Mai 1982
36. *Besuch von Metropolit Germanos von Petra*, Leiter des Außenamtes des Patriarchats von Jerusalem, 10. Juli 1982
37. *Besuch von Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, und Erzbischof Julius Yesu Çiçek auf der Durchreise, 20. September 1982
38. *Besuch einer Unterkommission der katholisch-orthodoxen Dialogkommission* (Bischof Sava von Kragujevac, Bischof Ioan von Trnovo, Prof. Galitis von Athen, Prof. Schiwaroff, Bischof Nossol von Oppeln, Msgr. Maccarone, Prof. Vogt, Prof. Goševic, Prof. Suttner), 19. November 1982
39. *Besuch von Erzbischof Melkisedek Lebedev*, Patriarchalischer Exarch für Mitteleuropa, Berlin, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, 10. Februar 1983
40. *Besuch von Abba Tesfa Selassie Moges*, Planning and Research Head Officer in Addis Abeba, in Wien, 7.-28. März 1983
41. *Besuch von Erzbischof Adrian Hritcu*, rumänisch-orthodoxe Diözese von Paris, 12. September 1983
42. *Besuch von Metropolit Panteleimon Rodopoulos von Tiroloi und Serention*, Ordinarius für Rechtswissenschaften und Präsident der Gesellschaft zur Förderung des Rechtes der Ostkirchen, 28. Jänner 1984
43. *Besuch von Erzpriester Dr. Marin Braniste*, rumänisch-orthodoxer Pfarrer in Wien, 29. Februar 1984
44. *Besuch von Bischof Anastasios Yannoulatos*, Generaldirektor der Apostoliki Diakonia, Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Athen, 4. März 1984
45. *Besuch von P. Salvatore Scribano* vom Einheitssekretariat, 12. April 1984

46. *Besuch von Prof. Dr. Paul-Michael Zulehner*, Ordinarius für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, 7. Mai 1984
47. *Besuch von Patriarch Shnork Kalustian von Konstantinopel* und Erzbischof Tiran Nersoyan von New York, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, 14. Mai 1984 (Dr. Pifffl-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
48. *Besuch von Erzpriester Ivan Petkin und Dr. Kiril Todoroff*, bulgarisch-orthodoxe Gemeinde Wien, 18. Juni 1984
49. *Besuch des koptischen Bischofs Anba Arsanos von Minia* in Wien, 20. November 1984
50. *Besuch des früheren österreichischen Botschafters in Addis Abeba*, Dr. Camillo Schwarz, und Gattin, 3. Dezember 1984 (Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Dr. Adolf Bayer, Dr. Gordian Gudenus, Dkfm. Alfred Stirnemann)
51. *Besuch der Vertreter der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Wien*, Pfarrer Drago Govedarica und Miroslav Šapina, 28. Februar 1985 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
52. *Besuch des armenischen Patriarchen Shnork Kalustian von Konstantinopel* und Erzbischof Tiran Nersoyan, New York, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Roundtable-Gespräch in der armenischen Kirchengemeinde in Wien, 14. Mai 1984 (Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
53. *Begegnung mit evangelischen Theologen*: Univ.-Prof. Dr. Kurt Lüthi, Ordinarius für Systematische Theologie H. B., Ehrenmitglied von PRO ORIENTE; Univ.-Prof. Dr. Ulrich Kühn, Ordinarius für Systematische Theologie A. B.; Univ.-Prof. Dr. Alfred Raddatz, Ordinarius für Kirchengeschichte; Univ.-Prof. Dr. Georg Sauer, Ordinarius für Altes Testament, 10. Oktober 1985 (Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Dr. Gordian Gudenus, Dkfm. Erich Helma, Karl Fürst Schwarzenberg, Dkfm. Alfred Stirnemann)
54. *Besuch des bulgarisch-orthodoxen Titularbischofs Simeon Konstantinov für Westeuropa* mit Sitz Budapest in Wien, 21.-22. Februar 1986
55. *Besuch des syro-indischen Metropoliten Paulos Mar Gregorios von Neu Delhi*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE 1. März 1986
56. *Ehrung von Dir. Miroslav Šapina*, Gemeindevorstand der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Wien, für seine Mitarbeit bei PRO

- ORIENTE im Hotel Sacher am 10. März 1986 (Dr. Theodor Piffl-Percevic, Dr. Adolf Bayer, Dkfm. Alfred Stirnemann)
57. *Gespräch mit Bischof Lavrentije Trifunovic von Westeuropa* (serbisch-orthodox) im Hotel Sacher am 6. April 1986 (Dr. Franz Helbich, Dkfm. Alfred Stirnemann)
 58. *Besuch des Katholikos-Koadjutors der syro-indischen Kirche des Ostens, Metropolit Mathews Mar Coorilos*. Treffen mit Franz Kardinal König, Essen bei Fürst Schwarzenberg, 13.-18. Juni 1986 (Karl Fürst Schwarzenberg, Dr. Gordian Gudenus, Dkfm. Alfred Stirnemann)
 59. *Zusammentreffen mit den Mitgliedern der armenischen Kirchengemeinde* in der Wohnung von Dr. Bayer, 24. Juni 1986
 60. *Besuch von Bischof Antonij von Stavropol und Baku* und seinem Sekretär, Erzpriester Alexej Jakowlewitsch Parfenow, 20.-27. Oktober 1986 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
 61. *Ehrung von Metropolit Irenej von Wien und Österreich* aus Anlaß seiner Ernennung zum Metropoliten im Hotel Sacher, 17. November 1986 (Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffl-Percevic, Abt Bonifaz Sellinger, Dr. Franz Curt Fetzer, Dr. Adolf Bayer, Dr. Gordian Gudenus, Dkfm. Alfred Stirnemann)
 62. *Besuch von Dr. Yusuf Örneke* bei PRO ORIENTE, 19. Februar 1987
 63. *Besuch von Prof. Dr. Salim A. Daher* von der Amerikanischen Universität in Beirut bei PRO ORIENTE, 23. Februar 1987
 64. *Arbeitsgespräch mit Dir. Miroslav Šapina* (Dr. Adolf Bayer, Dkfm. Alfred Stirnemann), 11. März 1987
 65. *Besuch des rumänischen Patriarchalvikars Bischof Nifon Mihaita* für ein Gespräch zur Vorbereitung des Patriarchenbesuchs; Besuch bei Erzbischof Hans Hermann Groër, 1.-4. April 1987
 66. *Besuch von Diakon Momir Lecic*, Sekretär des serbischen Patriarchen, in Wien, 25. April 1987
 67. *Besuch von Generalkonsul Dr. Camillo Schwarz*, österreichischer Generalkonsul in Zagreb, 30. April 1987
 68. *Arbeitsgespräch mit Jelka Kušar* (Vertreterin von Erzbischof Alojzij Šuštar von Laibach), 11. Juni 1987
 69. *Besuch von Patriarch Teoctist Arăpașu*, Erzbischof von Bukarest, Metropolit der Ungrowalachei, Patriarch der rumänisch-orthodoxen Kirche, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Begleitung von Metropolit Antonie Plămădeală, Erzbischof von Sibiu (Hermannstadt), Metropolit von Transsylvanien, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE,

- Bischof Nifon Ploiesteanul, Patriarchalvikar, Leiter des Kirchlichen Außenamtes des rumänischen Patriarchats, Direktor Dumitru Soare, Direktor des biblischen Instituts der Patriarchie, Priester Alexander Tudor, Patriarchalrat, Diakon Ioan Caraza, Assistent am Theologischen Universitätsinstitut in Bukarest, 19.-27. Juni in Wien, 27. Juni-1. Juli 1987 in Salzburg
70. *Gespräch mit P. Nestor* aus der Schweiz über PRO ORIENTE (Dkfm. Alfred Stirnemann), 16. Juli 1987
 71. *Besuch von Generalkonsul Dr. Camillo Schwarz*, Zagreb, und dem Direktor des österreichischen Kulturinstituts in Kairo, HR Dr. Richard Sickinger bei PRO ORIENTE, 2. September 1987
 72. *Arbeitsgespräch mit dem österreichischen Botschafter in Bukarest*, Dr. Andreas Berlakovich, über den Patriarchenbesuch (Dkfm. Alfred Stirnemann), 7. September 1987
 73. *Gespräch mit Generaldirektor Hubert Lehner* über die Gründung der Sektion Linz (Dkfm. Alfred Stirnemann), 21. September 1987
 74. *Vorstellung der neuen russisch-orthodoxen Pfarrer Michael Turcin* (Dr. Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann), 7. Oktober 1987
 75. *Besuch von Anba Athanasios von Beni Suef*, 17. Oktober 1987
 76. *Besuch von Bischof Damaschin Coravu* (rumänisch-orthodox) bei Erzbischof Hans Hermann Groër, 20. November 1987
 77. *Besuch des Ehrenmitgliedes Metropolit Dr. Paulos Mar Gregorios* bei PRO ORIENTE, 12. und 13. März 1988
 78. *Besuch von Erzbischof Dr. Alojzij Šuštar von Laibach*, 23. März 1988
 79. *Besuch von Pater Thomas Stransky*, Ökumenisches Institut Tantur in Jerusalem, 29. März 1988
 80. *Besuch von Erzbischof Michail Mudjugin von Vologda und Velickij Ustjug* bei Erzbischof Hans Hermann Groër, 16. Mai 1988
 81. *Besuch von Botschafter Dr. Herbert Traxl*, designierter Botschafter in Addis Abeba, bei Franz Kardinal König, 18. Mai 1988
 82. *Interview mit dem amerikanischen Vatikanberichterstatte Gasbano* über die Arbeit von PRO ORIENTE (Dkfm. Alfred Stirnemann), 25. Mai 1988
 83. *Besuch des koptisch-katholischen Patriarchen von Alexandria*, Patriarch Stephanos II., 18.-21. Juli 1988
 84. *Besuch von Erzpriester Leonid* von der Wirtschaftsverwaltung des Moskauer Patriarchats, 15. September 1988

85. *Besuch von Metropolit Mar Gregorios Yohanna Ibrahim von Aleppo* (syrisch-orthodox) in Wien, 5.-8. November 1988
86. *Besuch von Metropolit Nicolae Corneanu des Banats* in Wien. Audienz bei Hans Hermann Kardinal Groër, 26. November 1988
87. *Besuch des österreichischen Generalkonsuls Dr. Camillo Schwarz* bei PRO ORIENTE, 5. Dezember 1988
88. *Besuch des serbisch-orthodoxen Bischofs Lavrentije Trifunovic* in Wien und Empfang für den Bischof, Diakon Lecic und die Teilnehmer der Serbienreise durch das Kuratoriumsmitglied Dipl.-Ing. Dr. Hans Moritz Prinz von Liechtenstein in Dieterhof, 8. Dezember 1988
89. *Empfang für Bischof Lavrentije*, Diakon Lecic und die serbisch-orthodoxen Pfarrer durch das Kuratoriumsmitglied Stephanie Gräfin Harrach in Schloß Rohrau, 9. Dezember 1988
90. *Besuch von Metropolit Mar Gregorios Yohanna Ibrahim von Aleppo* in Wien, 8. Juni 1989
91. *Bischof Benedict Mar Gregorios und der designierte Katholikos Mar Coorilos* von der katholischen und der syroindisch-orthodoxen Kirche leiten eine ökumenische Delegation, die von Hans Hermann Kardinal Groër empfangen wird, 22. Juni 1989.
92. *Besuch des österreichischen Botschafters in Zagreb, Dr. Camillo Schwarz*, in Wien, 7. September 1989
93. *Besuch von Bischof Lavrentije Trifunovic von Šabac* von der serbisch-orthodoxen Kirche in Wien, 11. September 1989
94. *Besuch des österreichischen Generalkonsuls in Zagreb, Dr. Camillo Schwarz*, bei PRO ORIENTE, 28. November 1989
95. *Besuch von Mark Smirnow, Redakteur von „Ogonjok“*, der seine Unterstützung für die ökumenische Arbeit in der UdSSR anbietet, 11. Dezember 1989
96. *Besuch des russischen Univ.-Prof. Dr. Sergej Grib* aus Leningrad, 23. Mai 1990
97. *Besuch von Konsultor Dr. Nikolaj Schiwaroff* aus Bulgarien, der anlässlich eines Bibelkongresses in Wien weilt, 7. August 1990
98. *Besuch des ehemaligen rumänisch-orthodoxen Stipendiaten und nunmehrigen rumänisch-unierten Pfarrers Dr. Marin Malinas* in Wien, 17. August 1990
99. *Besuch des Hl. Synods der serbisch-orthodoxen Kirche* in Wien und Linz unter der Leitung von Metropolit Jovan von Zagreb in Begleitung von Bischof Vasilije von Srem, Bischof Irinej von Niš, Bischof Stevan

- von Ziba, Bischof Lavrentije von Šabac, Bischof Nikolaj von Dalmatien, Erzdiakon Momir Lecic und dem Vorsitzenden des Rates für religiöse Angelegenheiten Drago Dragojlovic, 7.-12. November 1990
100. *Besuch von Metropolit Panteleimon von Tiroloi und Serention*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, 12. November 1990
101. *Gespräche mit Priestern der bulgarisch-orthodoxen Kirche* über die Lage in Bulgarien: Univ.-Prof. Dr. Ratko Poptodoroff, Basil Gazeff und Kamen Barakoff (Dkfm. Alfred Stirnemann), 17. März 1991
102. *Gespräch mit dem russisch-orthodoxen Priester und Parlamentarier Gleb Jakunin* (Dkfm. Alfred Stirnemann), 22. April 1991
103. *Besuch von Erzbischof Mar Gregorios Yohanna Ibrahim von Aleppo* in Wien zur Vorbereitung der arabischen Version des „Booklet No. 1“, 11. Mai 1991
104. *Besuch von Dr. Michal Klinger*, ehemaliger Professor für orthodoxe Theologie an der Christlichen Akademie Warschau, 14. Juli 1991
105. *Besuch von Zivica Tucic*, Redakteur der serbisch-orthodoxen Kirchenzeitung „Pravoslavlje“ bei PRO ORIENTE, 16. September 1991
106. *Besuch des bulgarisch-orthodoxen Metropoliten Simeon von Mitteleuropa*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in Wien, 24. Jänner 1992
107. *Besuch des rumänisch-orthodoxen Metropoliten Antonie Plămădeală von Transsylvanien*, 19. Februar 1992
108. *Besuch von Dr. Horst Dieter Rennau*, österreichischer Botschafter in Äthiopien, 6. März 1992
109. *Besuch von Pater Marko Orsolic*, Generalsekretär des Internationalen Zentrums für den interreligiösen Dialog in Bosnien-Herzegowina, 23. März 1992
110. *Gespräch mit Prof. Voicu* über die Unterstützung des Wiederaufbaus eines rumänischen Klosters in Hermannstadt, 11. Mai 1992
111. *Besuch von Pater Maroun Antallah*, Präsident des maronitischen Centre d'Études et de Recherches Pastorales, 4. Juni 1992
112. *Besuch und Bischof Vasile Hossu und Generalvikar Dr. Marin Malinas* von der rumänisch-unierten Kirche in Wien zur Vorbereitung der „Irenischen Initiative über Rumänien“, 7. Juni 1992
113. *Besuch von Dr. Walter Siegl*, österreichischer Botschafter in Belgrad, 23. Juni 1992
114. *Antrittsbesuch des neuen serbisch-orthodoxen Bischofs Konstantin von Mitteleuropa*, 23. Juni 1992

115. *Besuch von Archimandrit Josif Postoutov*, Leiter der Abteilung für den Kontakt zur katholischen Kirche im Außenamt des Moskauer Patriarchates, 7. August 1992
116. *Besuch von Dr. Georg Weiß*, österreichischer Botschafter in Kiev, 2. September 1992
117. *Besuch von Dr. Andreas Berlakovich*, österreichischer Botschafter in Zagreb, 3. September 1992
118. *Besuch von Diakon Vjaceslav* vom Moskauer Patriarchat in Wien, 28. Dezember 1992- 2. Jänner 1993
119. *Besuch von Univ.-Prof. Dr. Evangelos Theodorou*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, 22. Jänner 1993
120. *Besuch von Metropolit Mar Joseph Powathil* aus Indien, 28. Jänner 1993
121. *Besuch von Bischof Konstantin von Westeuropa* zur Vorbereitung des Besuches von Patriarch Pavle in Wien am 2. Februar 1993
122. *Besuch von Bischof Teofan Savu und Pfarrer Nicolae Dura* von der rumänisch-orthodoxen Kirche, 8. März 1993
123. *Besuche von Prof. Dr. Dejan Medakovic*, Generalsekretär der serbischen Akademie der Wissenschaften, 11. März und 14. Juli 1993
124. *Gespräch mit Erzpriester Ekonomzeff*, Rektor der Orthodoxen Universität Moskau, 10. Mai 1993
125. *Besuch von P. Berchmanns* aus Poona (Indien), 25. Mai 1993
126. *Besuch des äthiopisch-orthodoxen Patriarchen Abuna Paulos* in Wien in Begleitung der Erzbischöfe Makarios von Tigray, Gharima von West Gojjam und Timotheos, dem Direktor des Inter Church Aid and Refugee Service, 4.- 8. Juni 1993
127. *Besuch von Erzpriester Mesrob Aramian* aus Bergkarabach, 14. Juni 1993
128. *Besuch des Konsultors Prof. Nikolaj Schiwaroff* von der bulgarisch-orthodoxen Kirche in Wien, 15. Juni 1993
129. *Besuch von Erzbischof Aram Keshishian*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, und *P. Frans Bouwen*, 27. Juni 1993
130. *Besuch des serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle* in Begleitung des Hl. Synods in Wien anlässlich der Hundertjahrfeier der serbischen Kirche zum Hl. Sava in der Veithgasse, 18.- 22. November 1993
131. *Besuch von Vardapet Aramian*, Chefredakteur der Zeitschrift „Gantzasar“ aus Karabach in Wien, 5.-11. Dezember 1993

132. *Besuch des Altritualistischen Bischofs Siluan von Novosibirsk* und ganz Sibirien, gemeinsam mit Erzpriester Pimen aus Nijschnij Nowgorod und Sekretär Romil Chrustalev, 8. September 1994 (Gen.-Dir. Dr. Johann Marte) und 16. September 1994 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
133. *Besuch des neuernannten rumänisch-orthodoxen Metropoliten Serafim* von Mitteleuropa in Begleitung von Archimandrit Dr. Marin Malinas und Pfarrer Nicola Dura, 4. November 1994 (Franz Kardinal König, Dkfm. Alfred Stirnemann und Gen.-Dir. Dr. Johann Marte)
134. *Besuch von Metropolitan Filaret von Minsk* und ganz Weißrußland, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, 11. November 1994 (Franz Kardinal König, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
135. *Besuch des bulgarisch-orthodoxen Pfarrers Ivan Petkin* in Begleitung von Dr. Parusch Tscholakoff, 16. Jänner 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
136. *Besuche von Archimandrit Josif Postoutov*, dem Leiter der Abteilung für die Beziehungen zur katholischen Kirche im Außenamt des Moskauer Patriarchates, 23. März, 3. und 8. Juni 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
137. *Besuche von Erzbischof Mar Gregorios von Aleppo*, 23. Mai und 4. Juni 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
138. *Besuch des serbisch-orthodoxen Bischofs Konstantin von Mitteleuropa*, 8. Juni 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
139. *Besuch von P. Joannes Mouannes*, 19. September 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
140. Besuch einer bulgarischen Delegation bei PRO ORIENTE, 22. September 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
141. *Besuch von Prof. Nkonstantin Galeriu aus Rumänien*, 25. September 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
142. *Besuch von Prof. Jan Kucera* (Hussitisch-theologische Fakultät der Universität Prag) am 5. Oktober 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
143. *Besuch von Prof. Dr. Nicolaj Schiwaroff* von der theologischen Fakultät der Universität Sofia, am 5. Oktober 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
144. *Besuch von Dr. Margarita Tsankova* vom Institut für Sozialwissenschaften „Dialog“ in Varna, am 23. Oktober 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
145. *Besuch von Pfarrer Pektin und Dr. Parusch Tscholakoff* von der bulgarischen Kirche, am 16. Jänner 1996

146. *Besuch von Metropolit Anba Bishoy von Damiette und Kafrel Scheikh* und Mitglieder der koptischen Gemeinde Wien am 7. März 1996.
147. *Besuch von Archimandrit Josif Pustoutov*, Apropkisiar des Moskauer Patriarchen beim Patriarchat von Antiochien, Damaskus, am 27. und 28. April, 5. Mai, 11. Juni, 22., 23. und 25. Juli in Wien
148. *Besuch von Erzpriester Ioann Ekonomzeff*, Abteilungsleiter für Katechese beim Moskauer Patriarchat, am 10. Mai 1996
149. *Besuch von Bischof Franjo Komarica von Banja Luka*, Gespräch mit dem Generalsekretär des Außenministeriums Albert Rohan
150. *Besuch von Frau Olga Velitschko* von der russischen Akademie der Wissenschaften am 15. Juni 1996
151. *Besuch von Erzpriester Prof. Nikolai Schiwaroff* am 26. Juli 1996
152. *Begrüßung von Papst Shenouda* auf Durchreise am Flughafen Schwechat, am 13. September 1996
153. *Besuch der Prodekanin der theol. Fakultät von Presov Anjezka Sotonjakova* am 16. Septmeber 1996
154. *Besuch von Mar Odisho Oraham* von der Assyrischen Kirche, am 19. und 20. September 1996
155. *Besuch von Msgr. Jurkovic* vom Staatssekretariat, früher Nuntiatur Moskau
156. *Besuch von Aleksij II. Patriarch von Moskau und der ganzen Rus`*, vom 20.-23. Juni 1997, Empfang im Prunksaal der Nationalbibliothek am 20. Juni, Festredner Franz Kardinal König
157. *Besuch von Katholikos Karekin I.*, Oberster Patriarch aller Armenier, vom 26.-30. Juni 1997, Festakt im Prunksaal der Nationalbibliothek am 27. Juni, Festredner Botschafter i.R. Hinteregger
158. *Besuch des Chaldäischen Patriarchen Mar Raphael I. Bidawid*, vom 13.-15. Dezember 1997
159. *Besuch des syrisch-orthodoxen Erzbischofes Mar Gregorios von Aleppo* zu Arbeitsgesprächen in Wien, am 12. Februar 1998
160. *Besuch von Shenuda III.*, Patriarch des Stuhles des Hl. Markus, vom 23.-29. April 1998, Eröffnung der Ausstellung „Ägypten – Frühes Christentum am Nil“, Grundsteilegung der koptischen Kirche in der Quadenstraße, Gottesdienst im Stephansdom mit Christoph Kardinal Schönborn, Ansprache, Festakt im Prunksaal der Nationalbibliothek am 28. April
161. *Besuch von Bischof Savvati* von der altgläubigen Kirche und Reg.Rat Dr. Krammer, am 12. Juni 1998

162. *Besuch von Generalkonsul Mag. Szucsich aus Moskau*, am 28. Oktober 1998
163. *Besuch vom Syrischen Patriarchen Mar Zakka I. und Mar Gregorios von Aleppo* zu einem Arbeitsgespräch am Flugplatz Wien-Schwechat
164. *Besuch von Bischof Konstantin von Mitteleuropa und Bischofsvikar Govedarica*, am 22. Oktober 1998
165. *Besuch des Weihbischofs der griechisch-katholischen Diözese von Cluj-Gherla Florentin Crihalmeanu mit Pfarrer Vasile Lutai*
166. *Besuch von Abt Michel van Parys* aus Rom, am 22. Jänner 1999
167. *Besuch des Stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Erzpriester Petliutschenko*, am 18. Februar 1999
168. *Besuch des Vorsitzenden der Indischen Bischofskonferenz Alan Basil de Lastic*, am 8. Juli 1999, eingeladen von der Österreichischen Bundesregierung, empfangen von Vizepräsident Johann Marte und Generalsekretär Franz Gschwandtner im Generalsekretariat
169. *Besuch des Bischofs der Ukrainischen Altritualisten Savvati von Kiev und Reg. Rat DDr. Johann Krammer* am 13. September 1999
170. *Besuch von P. Jozef Maj SJ vom Einheitsrat* am 19. September 1999
171. *Besuch von Prof. Hans-Dieter Döpmann* (Berlin) am 28. September 1999
172. *Besuch von Dekan Zdeněk Kučera* von der Hussitisch-Theologischen Fakultät Prag, 28. September 1999
173. *Besuch von Dr. Gazmend Pula* von der Universität Prishtina, 28. September 1999
174. *Besuch von Redakteur Dragan Pizenic* von der „Nasha Borba“ in Belgrad, 29. September 1999
175. *Besuch von Corepiskopus Kuriakose aus Kottayam* (syrisch-orthodoxes Patriarchat), 29. November 1999
176. *Besuch von Archimandrit Josif Postotutov*, Repräsentant des Moskauer Patriarchats in Damaskus, Gespräch mit Prof. Franz Gschwandtner im Generalsekretariat, 11. Februar 2000
177. *Besuch von Josef Špak, Patriarch der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche*, 13.-17. März 2000
178. *Besuch von Metropolit Pavel (Ponomarjov)*, neuer russisch-orthodoxer Bischof für Österreich, und Erzpriester Nikolaj Orlov, empfangen durch Präsident Dr. Johann Marte in der Nationalbibliothek, 27. April 2000

179. *Besuch von Metropolit Mar Gregorios Yohanna Ibrahim* von Aleppo, Gespräch mit Christoph Kardinal Schönborn, Treffen mit Pater Cedrak (koptisch-orthodoxe Gemeinde) und Erzbischof Krikorian, Besuch im Katholischen Bibelwerk, 21. bis 23. Juni 2000
180. *Besuch von Christoph Kardinal Schönborn* im Generalsekretariat von PRO ORIENTE, Gespräch mit dem Vorstand, 4. Oktober 2000
181. *Besuch des serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle I.*, 11. Oktober 2000

Abgestattete Besuche

1. *Antrittsbesuch des neugewählten Vorstandes von PRO ORIENTE* bei Metropolit Dr. Chrysostomos Tsiter, 13. Dezember 1973
2. *Antrittsbesuch bei Bischof German von Wien und Österreich*, 14. Jänner 1974
3. *Besuch bei Bischof Stevan von Dalmatien in Šibenik*, 15. August 1974 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
4. *Besuch bei Prof. Evangelos Theodorou in Athen*, 25. August 1976 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
5. *Antrittsbesuch des Vorstandes beim neuen Apostolischen Nuntius in Österreich*, Erzbischof Mario Cagna, 29. September 1976
6. *Besuch bei Erzbischof Karekin Sarkissian in New York*, 27. April 1977 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
7. *Besuch bei Prof. Dr. John Meyendorff im Orthodoxen Seminar von St. Vladimir*, in Crestwood, New York, 27. April 1977 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
8. *Besuch beim armenisch-apostolischen Erzbischof von New York, Tor-kom Manugian*, 28. April 1977 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
9. *Besuch bei Erzbischof Tiran Nersoyan*, Ehrenmitglied von PRO ORIENTE, in New York, 29. April 1977 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
10. *Besuch bei Archimandrit Michael Staikos* anlässlich seiner Priester- und Archimandritenweihe, 22. November 1977
11. *Besuch bei Metropolit Basilios von Caesarea* im griechisch-orthodoxen Patriarchat von Jerusalem, 8. Dezember 1977 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
12. *Besuch im armenisch-apostolischen Patriarchat von Jerusalem*, Empfang durch Bischof Hayrik Arslanian im Namen des Patriarchen, 11. Dezember 1977 (Dkfm. Alfred Stirnemann)

13. *Besuch bei Metropolit Dr. Chrysostomos Tsiter* anlässlich seines 75. Geburtstages, 28. November 1978, dokumentiert in P. O. VIII, S. 329
14. *Besuch in der russisch-orthodoxen Kathedrale*. Wortgottesdienst mit Reisesegen durch den russisch-orthodoxen Erzbischof Irenej für die Mitglieder der Kuratoriumsdelegation, welche zu einem Besuch des russisch-orthodoxen Patriarchats aufbrechen, 17. September 1980
15. *Besuch im Katharinen-Kloster am Sinai*, 15. September 1981 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
16. *Besuch beim Einheitssekretariat, bei P. Pierre Duprey* zu Arbeitsgesprächen, 7. April 1982 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
17. *Besuch bei Metropolit Irenaios von Kissamos und Selinon* in Kastelli und Gonia sowie in der Orthodoxen Akademie von Kreta, 30. Juli-l. August 1982 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
18. *Besuch bei Erzbischof Timotheos von Kreta in Heraklion*, 7. August 1982 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
19. *Besuch beim Einheitssekretariat, bei P. Pierre Duprey* zu Arbeitsgesprächen, 3. Juni 1983 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
20. *Besuch in der Orientalischen Kongregation in Rom* beim Sekretär Miroslav Stefan Marusyn, 3. Juni 1983 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
21. *Antrittsbesuch bei Bundesminister Dr. Helmut Zilk*, Bundesministerium für Unterricht und Kunst, 5. September 1983 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
22. *Antrittsbesuch bei Bundesminister Dr. Heinz Fischer*, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, 12. Oktober 1983 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
23. *Antrittsbesuch beim evangelischen Bischof Dieter Knall*, 19. Oktober 1983 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
24. *Teilnahme an der Lutherfeier der Wiener Superintendentur*, 11. November 1983 (Dkfm. Alfred Stirnemann), dokumentiert in P. O. VIII, S. 343-355
25. *Teilnahme an den Festlichkeiten der Weihe des hl. Myron* und den Jubiläen des Katholikos Vaskan in Etschmiadzin, 17.-24. September 1983 (Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner)

26. *Kranzniederlegung und Gebet am Grab von Msgr. Otto Mauer* zum 10. Todestag, 3. Oktober 1983 (Erzbischof Franz Kardinal König, Vertreter von PRO ORIENTE und den orientalischen Kirchen)
27. *Besuche bei Metropolit Chrysostomos Tsiter* aus Anlaß der Feier seines 80. Geburtstages, 1. November 1983 und 26. Jänner 1984, dokumentiert in P. O. VIII, S. 330
28. *Teilnahme am Empfang, gegeben vom serbisch-orthodoxen Bischof Lavrentije von Westeuropa* im Gastarbeiterzentrum, Steingasse, in Wien, aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens dieses Zentrums, 30. Jänner 1984 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
29. *Teilnahme an der Promotion von Dr. Marin Malinas* an der Theologischen Fakultät der Universität Wien, 6. März 1984 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Dkfm. Alfred Stirnemann)
30. *Besuche zur Vorbereitung der Pilgerreise einer Kuratoriumsdelegation* nach Griechenland unter Leitung von Franz Kardinal König in Athen und Saloniki, 30. März-2. April 1984 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
31. *Besuch im serbisch-orthodoxen Patriarchat bei Patriarch German* und den Mitgliedern des Heiligen Synods in Belgrad, 10. Mai 1984 (Franz Kardinal König)
32. *Auf Einladung der griechischen Botschafter in Wien*, Georges Gladakis, 5. Juli 1984 (Franz Kardinal König, Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dr. Franz Curt Fetzer, Dr. Otto Schulmeister, Dkfm. Alfred Stirnemann)
33. *Besuch beim Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel*, 26. Oktober 1984. Audienz bei Patriarch Dimitrios I. (Dkfm. Alfred Stirnemann).
34. *Antrittsbesuch bei Bundesminister Dr. Herbert Moritz*, Bundesministerium für Unterricht und Kunst, 8. November 1984 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
35. *Antrittsbesuch bei Bundeskanzler Dr. Fred Sinowatz*, 9. November 1984 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
36. *Vorsprache bei Min.-Rat Dr. Felix Jonak*, Leiter der Kultusabteilung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport, 6. Dezember 1985
37. *Teilnahme an der Bischofsweihe von Archimandrit Michael Staikos* in der griechisch-orthodoxen Kathedrale zur Hl. Dreifaltigkeit, 12. Jänner 1986 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dr. Franz-Curt Fetzer, Dr. Adolf Bayer, Dr. Otto Schulmeister)

38. *Teilnahme am ökumenischen Gottesdienst* aus Anlaß der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen in der lutherischen Stadtpfarrkirche; Prediger: Diözesanadministrator Dr. Helmut Krätzl, 19. Jänner 1986 (Dr. Adolf Bayer, Dr. Franz Curt Fetzer, Dkfm. Erich Helma, Karl Fürst Schwarzenberg)
39. *Teilnahme am Begräbnis des Präsidenten* der koptisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Wien, Min.-Rat Prof. Dr. Mounir Zaki, 30. Jänner 1986 (Dr. Theodor Piffll-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
40. *Besuch beim Einheitssekretariat, bei Johannes Kardinal Willebrands*, P. Pierre Duprey, Msgr. Daucourt, P. John F. Long, 7.-10. Februar 1986 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
41. *Besuch in der Vatikanischen Bibliothek bei Alfons Maria Kardinal Stickler*, 7. Februar 1986 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
42. *Besuch in Jugoslawien bei Metropolit Jovan Pavlovic von Zagreb*, beim österreichischen Generalkonsul in Zagreb, Dr. Camillo Schwarz, bei Patriarch German und Metropolit Vladislav Mitrovic von Dabar-Sarajevo, bei Bischof Dr. Sava Vukovic von Šumadija in Kragujevac und bei Bischof Nikanor Ilicic der Backa in Novi Sad, 7.-9. März 1986 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dir. Miroslav Šapina, Präsident der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde)
43. *Teilnahme an der Feier zum 70. Geburtstag von Dr. Otto Schulmeister* im Palais Pallavicini, Franz Kardinal König überreicht namens PRO ORIENTE eine Ikone, 4. April 1986
44. *Teilnahme an der Veranstaltung der Evangelischen Kirche* aus Anlaß 125 Jahre Protestantenpatent und 25 Jahre Protestantengesetz, 8. April 1986 (Dr. Theodor Piffll-Percevic, Dkfm. A. Stirnemann)
45. *Besuch in Paris bei P. Christoph Dumont OP*, Konsultor von PRO ORIENTE, 2. September 1986 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
46. *Besuch im Benediktinerstift Altenburg*, 12. September 1986 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
47. *Teilnahme an der Bischofsweihe von Erzbischof Hans Hermann Groër* im Stephansdom, 14. September 1986 (Dr. Theodor Piffll-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
48. *Antrittsbesuch beim neuen Vorsitzenden der Kuratoriums von PRO ORIENTE*, Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër, 30. September 1986 (Dr. Theodor Piffll-Percevic, Dr. Adolf Bayer, Dr. Otto Schulmeister, Dr. Gordian Gudenus, Dkfm. Erich Helma, Karl Fürst Schwarzenberg, Dkfm. Alfred Stirnemann)

49. *Teilnahme an der Amtseinführung des neuen Landersuperintendenten* der Evangelischen Kirche H. B., Mag. Peter Karner, 16. Oktober 1986 (Dr. Theodor Piffl-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
50. *Teilnahme an der 4. Ökumenischen Akademie in Graz* „Sakrament im Dialog“, veranstaltet vom Interkonfessionellen Arbeitskreis Ökumene in der Steiermark, dem Institut für Ökumenische Theologie und Patrologie der Theologischen Fakultät der Universität Graz und dem Katholischen Bildungswerk in der Steiermark, 7.-8. November 1986 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
51. *Teilnahme an der Eröffnung des neuen syrisch-orthodoxen Kulturzentrums*, Theobaldgasse 13, 1060 Wien, 15. November 1986 (Dr. Theodor Piffl-Percevic, Dr. Gordian Gudenus, Dkfm. Alfred Stirnemann)
52. *Teilnahme an der Liturgie des syrisch-orthodoxen Bischofs von Westeuropa, Mar Julius Yeshu Çiçek*, und Vertretern der syrisch-orthodoxen Gemeinde mit anschließendem Mittagessen, 16. November 1986 (Dr. Adolf Bayer, Dkfm. Alfred Stirnemann)
53. *Gespräch mit Ministerialrat Dr. Bernhard Stillfried*, 25. November 1986 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
54. *Besuch in Jugoslawien* bei Metropolit Iovan von Zagreb, beim österreichischen Generalkonsul in Zagreb, Dr. Camillo Schwarz, bei Bischof Stevan von Zica im Kloster Zica und Kraljevo, bei Bischof Sava von Šumadija in Kragujevac, bei Patriarch German in Belgrad mit Bischof Lavrentije, bei Erzbischof Alois Turk, resignierter katholischer Erzbischof von Belgrad, 9.-13. Jänner 1987 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dir. Miroslav Šapina)
55. *Teilnahme des Generalsekretärs Dkfm. Alfred Stirnemann am Gottesdienst* und anschließendem Empfang für das Besucherteam des Weltkirchenrates in der reformierten Kirche in der Dorotheergasse in Wien, 28. Jänner 1987
56. *Arbeitsgespräch mit Sektionschef Dr. Johann Marte*, Leiter der Sektion Museen im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, 12. Februar 1987 (Dr. Theodor Piffl-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
57. *Besuch einer Vorstandsdelegation bei Landeshauptmann Mag. Siegfried Ludwig*, 25. Februar 1987 (Dr. Theodor Piffl-Percevic, Dr. Adolf Bayer, Dr. Franz Helbich, Dr. Gordian Gudenus, Karl Fürst Schwarzenberg, Dkfm. Alfred Stirnemann)

58. *Arbeitsgespräch mit Ministerialrat Dr. Felix Jonak*, 25. Februar 1987 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
59. *Vorstellung einer Vorstandsdelegation beim Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten, Vizekanzler Dr. Alois Mock*, 26. Februar 1987 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Prälat Bonifaz Sellinger, Dr. Gordian Gudenus, Karl Fürst Schwarzenberg, Dkfm. Alfred Stirnemann)
60. *Vorstellung einer Vorstandsdelegation bei Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky*, 18. März 1987 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Karl Fürst Schwarzenberg, Dr. Gordian Gudenus, Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt)
61. *Vorstellung einer Vorstandsdelegation beim Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Univ.-Prof. Dr. Hans Tuppy*, 18. März 1987 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dr. Adolf Bayer, Dkfm. Alfred Stirnemann)
62. *Vorstellung einer Vorstandsdelegation bei der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Sport, Dr. Hilde Hawlicek*, 13. Mai 1987 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dr. Gordian Gudenus, Dkfm. Alfred Stirnemann)
63. *Besuch beim österreichischen Botschafter Dr. Michael Grubmayr in Moskau*, 30. Mai 1988 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
64. *Besuch bei Bischof Viktorin von Vilnius und Litauen*, 31. Mai 1988 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
65. *Besuch bei Kapitelvikar Prälat Algirdas Gutauskas in Vilnius*, 31. Mai 1988 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
66. *Teilnahme am Gottesdienst mit Bischof Nifon Mihaita von Ploiesti in der rumänisch-orthodoxen Kapelle in der Löwelstraße*, 20. November 1988 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
67. *Teilnahme am rumänisch-orthodoxen Gottesdienst und am Symposium über die älteste rumänischsprachige Bibel*, 26. November 1988 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
68. *Teilnahme am Symposium im Palais Wittgenstein zum Gedenken des Aufstandes der katholischen Untertanen des Sultans in Tschiprovec in Bulgarien im Jahre 1689*, 29. November 1988 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
69. *Teilnahme am Vortrag von Metropolit Jovan Pavlovic von Zagreb in der serbisch-orthodoxen Gemeinde in der Veithgasse in Wien*, 11. Dezember 1988 (Dkfm. Alfred Stirnemann)

70. *Besuch bei Metropolit Chrysostomos Tsiter* anlässlich seines 85. Geburtstages, 11. Dezember 1988 (sechs Vorstandsmitglieder von PRO ORIENTE)
71. *Antrittsbesuch beim neuen Erzbischof von Salzburg, Dr. Georg Eder*, 20. April 1989 (Arbeitsausschuß Salzburg)
72. *Besuch von Hans Hermann Kardinal Groër* beim Osterfest der russisch-orthodoxen Kirche, 30. April 1989 (vier Vorstandsmitglieder)
73. *Antrittsbesuch beim Bundesminister für Wissenschaft und Forschung Dr. Erhard Busek*, 11. September 1989 (drei Vorstandsmitglieder)
74. *Antrittsbesuch beim neuen Nuntius Erzbischof Donato Squicciarini*, 11. Oktober 1989 (fünf Vorstandsmitglieder)
75. *Teilnahme am Geburtstagsempfang für Hans Hermann Kardinal Groër*, 12. Oktober 1989 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
76. *Besuch bei Konsultor Univ.-Prof. Dr. Alois Grillmeier* in Frankfurt mit Überreichung des Diploms, 29. November 1989 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
77. *Teilnahme an der Feier von Generalabt Prälat Gerhard Koberger*, Kurator von PRO ORIENTE, 14. Dezember 1989 (Dr. Theodor Piffil-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
78. *Besuch beim österreichischen Botschafter beim Hl. Stuhl*, Dr. Georg Hohenberg, 3. Jänner 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
79. *Antrittsbesuch beim neuen Leiter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Erzbischof Edward Idris Cassidy* in Rom, 5. Jänner 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
80. *Teilnahme an der Bischofsweihe von P. Pierre Duprey* in St. Peter in Rom, 6. Jänner 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
81. *Teilnahme am Gedenkgottesdienst für die armenischen Opfer der Unruhen in Baku* in der armenisch-apostolischen Kirche St. Hripsime in Wien, 21. Jänner 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
82. *Teilnahme an der Panichida* für den ehemaligen Vorstand der russisch-orthodoxen Kirchengemeinde Ivan Mihailovitsch Komeko in der russisch-orthodoxen Kirche in Wien, 21. Jänner 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
83. *Teilnahme an der Verleihung des Silbernen Ehrenzeichens* der Republik Österreich an den russisch-orthodoxen Metropoliten Irenej von Wein, 30. Jänner 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
84. *Teilnahme am Abschiedsempfang von Gesandtem Msgr. Dr. Giovanni Ceirano*, 14. Februar 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)

85. *Teilnahme am Begräbnis des langjährigen Kurators Dr. Emil Weinberger* in Hainfeld, 10. April 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
86. *Teilnahme an der Feier zum 90. Geburtstag des langjährigen Vorstandsmitgliedes Dr. Franz Curt Fetzer*, 19. April 1990 (Dr. Theodor Piffel-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann)
87. *Teilnahme an der Amtseinführung* der neu gewählten geistlichen und weltlichen Mitglieder des evangelischen Oberkirchenrates, bestehend aus Univ.-Prof. Dr. Johannes Dantine, Pfarrer Mag. Michael Meyer und Hofrat Prof. Dr. Walther Beck, in der Gustav-Adolf-Kirche in Wien-Gumpendorf, 9. September 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
88. *Zusammentreffen mit Patriarch Parthenios III. von Alexandria* in Genf, 16. September 1990 (Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Dkfm. Alfred Stirnemann)
89. *Besuch des Ökumenischen Institutes in Bossey bei Genf*, 18. September 1990 (Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Dkfm. Alfred Stirnemann)
90. *Teilnahme an der Feier zum 60. Geburtstag des evangelischen Bischofs Dieter Knall*, 5. Oktober 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
91. *Teilnahme an der Amtsübergabe als Prokurator des Malteserordens* für Kurator Botschafter Dr. Gordian Gudenus, 8. Oktober 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
92. *Antrittsbesuch beim Bundesminister für Unterricht und Kunst, Dr. Rudolf Scholten*, 24. Jänner 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Prälat Maximilian Fürnsinn, Dr. Franz Bittermann, Dr. Peter Schnabl und Rektor Petrus Bsteh)
93. *Gespräche im Außenamt des Moskauer Patriarchats* über die geplante Kuratoriumsreise in die Sowjetunion, 22. Februar 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
94. *Antrittsbesuch des Vorstandes* beim neuen Leiter der Sektion V im Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Dr. Peter Marboe, 8. April 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Franz Bittermann, Kurator Dr. Bernhard Stillfried)
95. *Besuch der Gedenkveranstaltung des Genozids der Armenier*, 25. April 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dkfm. Theodor Krendelsberger)
96. *Teilnahme an der Feier des 100jährigen Bestandsjubiläums der Methodistengemeinde* in Wien, 15. Mai 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
97. *Teilnahme an der Jubiläumsfeier des ORF „Communio et Progressio“*, 6. Juni 1991 (Prof. Walter Karlberger)

98. *Gespräch mit der Präsidentin der Österreichischen Nationalbank, Dr. Maria Schaumayer*, 25. Juni 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Franz Bittermann, Kurator Dr. Karl Pale)
99. *Gespräche mit dem Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Alois Mock* über einen möglichen Beobachterstatus von PRO ORIENTE bei der KSZE, 25. Juni und 13. November 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Franz Bittermann, Dr. Bernhard Stillfried)
100. *Teilnahme an der Ökumenischen Tagung der Orthodoxen Akademie Kreta* in Chania und Gespräch mit Dir. Dr. Papaderos, 18.- 22. August 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
101. *Teilnahme an der Feier zum 80. Geburtstag* von Ehrenpräsident Bundesminister a.D. Dr. Theodor Piffl-Percevic, gegeben von Vizekanzler Dr. Erhard Busek und Bundesminister Dr. Rudolf Scholten, 16. September 1991 (Dr. Rudolf Kirchschräger, Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Franz Bittermann)
102. *Teilnahme an der Bischofsweihe von Konsultor Univ.-Prof. Dr. Christoph Schönborn*, 29. September 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt)
103. *Gespräch mit dem Landeshauptmann von Niederösterreich, Mag. Siegfried Ludwig*, über die für 1992 geplante Ikonenausstellung in Stein bei Krems, 22. Oktober 1991 (Dr. Rudolf Kirchschräger, Prälat Maximilian Fürnsinn, Dr. Franz Bittermann, Dkfm. Theodor Krendelsberger)
104. *Besuch bei Bischof Alfred Kostecky* zur Besprechung der Vergabe von Stipendien der Bischofskonferenz an orthodoxe Theologiestudenten, 9. Dezember 1991 (Dr. Rudolf Kirchschräger, Dkfm. Alfred Stirnemann, Rektor Petrus Bsteh)
105. *Gespräche mit Bischof Pierre Duprey, Bischof Paul Werner Scheele und Pater John F. Long SJ* in Rom, 10.-13. Jänner 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
106. *Teilnahme am Eröffnungsgottesdienst zum Jahr der Bibel* in der evangelischen Pfarrkirche in Wien-Lindengasse, 25. Jänner 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Prof. Walter Karlberger)
107. *Gespräch mit Bürgermeister Dr. Helmut Zilk* über die kirchliche Situation im ehemaligen Jugoslawien und eine Konzertveranstaltung mit Künstlern aus der Ostkirche, 24. Februar 1992 (Dr. Rudolf Kirchschräger, Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Franz Bittermann)

108. *Gespräch mit Bundesminister Dr. Erhard Busek* über Gastsemester orthodoxer Professoren, 27. Februar 1992 (Dr. Rudolf Kirchschräger, Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Franz Bittermann, Kurator Dr. Johann Marte)
109. *Gespräch mit Ing. Leopold Maderthaner, dem Präsidenten der Bundeswirtschaftskammer*, über die Tätigkeit der Stiftung PRO ORIENTE, 9. März 1992 (Dr. Rudolf Kirchschräger, Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Franz Bittermann, Kurator Dr. Herbert Reiger)
110. *Teilnahme an der Kranzniederlegung am Grab des Dichters Franz Werfel* zum Gedenken des Genozids an den Armeniern, 26. April 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
111. *Audienz beim griechisch-orthodoxen Patriarchen Ignatios IV. Hazim von Antiochien* in Damaskus, 1. Mai 1992
112. *Audienz beim syrisch-orthodoxen Patriarchen Zakka I. Iwas* in Damaskus, 1. Mai 1992
113. *Wallfahrt nach Mariazell* gemeinsam mit dem rumänisch-orthodoxen Bischof Nicolae des Banats und dem rumänisch-unierten Bischof Vasile Hossu, 8. Juni 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
114. *Audienz beim serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle* in Belgrad, 19. Juni 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
115. *Besuch bei Prof. Evangelos Theodorou* in Athen, 7. Juli 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
116. *Audienz bei Katholikos Baselios Marthoma Mathews II.* in Kottayam, 11. September 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Konthodra M. George)
117. *Audienz bei Katholikos Baselios II. Paulos* in Kottayam, 11. September 1992 (Metropolit Mar Gregorios Yohanna Ibrahim, Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Konthodra M. George)
118. *Teilnahme an der Vergabe des Abt Emmanuel Heufelder-Preises an Metropolit Damaskinos der Schweiz* im Stift Niederaltaich, 5. Dezember 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
119. *Gespräch mit Botschafter Dr. Rudolf Torovsky* im Bildungshaus Neuwaldeg, 17. Dezember 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
120. *Teilnahme an der Gedenkfeier „Das Ökumenismusdekret des Zweiten Vatikanums“* an der Theologischen Fakultät der Universität Wien, 13. Jänner 1993 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
121. *Teilnahme am Otto Mauer-Symposion* in der Akademie für Angewandte Kunst, 12.-13. März 1993 (Dkfm. Alfred Stirnemann)

122. *Teilnahme an der Dialogkonferenz Islam-Christentum*, 30. März 1993 (Dr. Rudolf Kirchschräger, Dkfm. Alfred Stirnemann, Rektor Petrus Bsteh)
123. *Teilnahme an einem Empfang in der rumänischen Botschaft*, 1. Dezember 1993 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
124. *Teilnahme an einem Empfang in der griechischen Botschaft*, 25. März 1994 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
125. *Teilnahme an einem Ökumenischen Empfang in der bulgarischen Kirche*, in Wien 4., Kühnplatz aus Anlass der Einweihung dieser Kirche, 21. April 1994 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
126. *Teilnahme an einem Empfang durch die syrisch-orthodoxe Kirchengemeinde im Kulturzentrum Theobaldgasse und Teilnahme an einem syrisch-orthodoxen Pontifikalamt*, 26. Juni 1994
127. *Teilnahme an einem Empfang in der Wiener Nuntiatur* anlässlich des 16. Pontifikatsjubiläums von Papst Johannes Paul II., 17. Oktober 1994 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
128. *Teilnahme am Begräbnis und den Seelenmessen für Ehrenpräsident Bundesminister Dr. Theodor Piffel-Percevic*, 8. Jänner in Graz, 11. Jänner in St. Stephan, 26. Jänner in der griechisch-orthodoxen Dreifaltigkeitskathedrale, 5. Februar in der St. Hripsime Kirche in Wien und in der syrisch-orthodoxen St. Ephremskirche, 26. Februar 1995 in Wien (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
129. *Abendessen mit Metropolit Tsiter und Erzbischof Johannes* von Karelrien und ganz Finnland, 16. Jänner 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
130. *Abendessen bei Franz Kardinal König mit Erzbischof Johannes* von Karelrien und ganz Finnland, 23. Jänner 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
131. *Teilnahme an der Ökumenischen Studientagung* im Bildungshaus Neuwaldegg, 20.-21. Jänner 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
132. *Teilnahme am Begräbnis der langjährigen Bürobiensteten Maria Polk*, 8. März 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
133. *Teilnahme an der „Appeal of Conscience Resolution Conference“* im Kongreßzentrum der Hofburg, 28.-30. März 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
134. *Teilnahme am Begräbnis von Alt-Metropolit Chrysostomos Tsiter*, 4. April 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)

135. *Teilnahme an der Feier* zum 95. Geburtstag des langjährigen Vorstandsmitgliedes und Kurators Dr. Franz Fetzter, 17. Mai 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
136. *Teilnahme am Dankgottesdienst* für Hans Hermann Kardinal Groër im Dom zu St. Stephan, 14. September 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
137. *Teilnahme am Dankgottesdienst* für Franz Kardinal König im Dom zu St. Stephan, 20. September 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
138. *Teilnahme an der Diözesanversammlung der bulgarisch-orthodoxen Kirche*, 22.-24. September 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
139. *Teilnahme am Dankgottesdienst* anlässlich des Amtsantrittes von Erzbischof Dr. Christoph Schönborn im Dom zu St. Stephan, 1. Oktober 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
140. *Teilnahme an einem Empfang in der Wiener Nuntiatur* anlässlich des 17. Pontifikatsjubiläums von Papst Johannes Paul II., 18. Oktober 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
141. *Teilnahme an der ökumenischen Feier* „Christliches Zeugnis im Dialog der Religionen“ anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Enzyklika „Aetate Nostra“ im Bildungshaus Lainz, 30. Oktober 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
142. *Verabschiedung von Bischof Dieter Knall* in der lutherischen Pfarrkirche und im Palais Pallavicini, 31. Oktober 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)

Theologische und andere wissenschaftliche Vorträge

In Verbindung mit den katholisch-theologischen Fakultäten von Wien, Salzburg, Innsbruck und Graz bzw. dem Katholischen Akademikerverband Österreichs:

3. November 1966, Archimandrit André Scrima (Paris): „*Das Verhältnis von Ost- und Westkirche*“
20. April 1967, Prof. Ioannis Anastasiou (Thessaloniki): „*Die mißglückte Union zwischen Katholiken und Orthodoxen*“
6. Oktober 1967, Rektor Prof. Nicolae Nicolaescu (Bukarest): „*Die rumänisch-orthodoxe Kirche und ihre ökumenische Ausrichtung*“
12. Oktober 1967, Prof. Savas Agouridis (Thessaloniki): „*Der Charakter der Berichte über die Geburt Christi bei Matthäus und Lukas*“

27. und 31. Oktober 1967, Dekan Prof. Dimitri Dimitrijevic (Belgrad): „*Die orthodoxe Frömmigkeit und die Theologie des Hl. Geistes*“; „*Trinitäts-theologie und liturgische Frömmigkeit*“
13. Februar 1968, Prof. Murad Kamil, Vizedirektor des koptischen Instituts (Kairo): „*Die koptische Kirche einst und jetzt*“
14. Mai 1969, Metropolit Nicolae Mladin von Transsylvanien (Sibiu): „Christliche Aszese“
- 16.-22. Mai 1969, Prof. Nicolae Balca (Bukarest): „*Die rumänisch-orthodoxe Kirche und ihre ökumenische Ausrichtung*“; „*Die historische Entwicklung der rumänisch-orthodoxen Kirche*“; „*Die gegenwärtige Organisation der rumänisch-orthodoxen Kirche*“
- 19.-23. Mai 1969, Prof. Isidore Todoran (Sibiu): „*Die Bedeutung des Laien-elements in der orthodoxen Kirche und seine Teilnahme an der Ausübung der Kirchengewalt*“
- 19.-21. Jänner 1970, Prof. Cedimir Draskovic (Belgrad): „*Spezifische Elemente orthodoxer Frömmigkeit*“
10. November 1971, Prof. Strahinja Kostic (Novi Sad): „*Die thesesianisch-josefinische Schulreform in der Donaumonarchie*“
7. November 1984, Univ.-Prof. Dr. Evangelos Theodorou (Athen): „*Theologie und Liturgie*“, veranstaltet gemeinsam mit der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien
14. November 1984, Dkfm. Alfred Stirnemann (Wien): „*Der orthodoxe Beitrag zur Ökumene*“ im liturgisch ökumenischen Seminar von Univ.-Prof. Dr. Schmidt-Lauber an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Wien
18. Jänner 1985, Dr. Theodor Piffel-Percevic (Wien): „*20 Jahre PRO ORIENTE - Rückblick und Ausblick*“ im Stift Herzogenburg
13. November 1985, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann: „*PRO ORIENTE und die Wiener Dialoginitiative im Nahen Osten*“
27. Mai 1987, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann im koptisch-orthodoxen Priesterseminar (Kairo): „*PRO ORIENTE*“
17. November 1988, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann in Ried im Innkreis: „*Die orthodoxe Kirche und ihre religiöse und Gesellschaftliche Bedeutung*“
28. September 1989, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann in Addis Abeba im äthiopisch-orthodoxen Seminar Qidos Paulos: „*PRO ORIENTE*“

14. Mai 1990, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann beim Katholischen Akademikerverband in Wien: „*Parteien und Nationen der Sowjetunion*“
7. März 1991, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann beim Katholischen Bildungswerk Wels: „*Ökumene mit den Ostkirchen und politische Probleme in Osteuropa*“
11. März 1991, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann beim St. Georgs-Ritterorden: „*Das Konzil von Chalzedon*“
13. März 1991, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann vor Systemtheoretikern: „*Das Konzil von Chalzedon als hermeneutischer Fehler*“
4. Juni 1991, Prälat Maximilian Fürnsinn beim Rotary-Club Amstetten: „*PRO ORIENTE und seine ökumenischem Aktivitäten*“
12. November 1991, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann bei der K.a.V. Bajuwaria: „*Orthodoxie in der Sowjetunion*“
19. November 1991, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann bei der K.a.V. Austria: „*Orthodoxie heute und die ökumenische Zukunft*“
20. April 1992, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann beim Seminar im Vogelsangheim: „*Die christlichen Kirchen in Mittel-Ost- und Südeuropa, deren innere Probleme und Beziehungen untereinander im 20. Jahrhundert*“
25. April 1992, Generalsekretär Dkfm. Alfred Stirnemann in der Villa Radziwill in Jadvisin bei Warschau: „*Worum geht es in der ökumenischen Bewegung?*“
18. Jänner 1994, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann vor dem katholischen St. Johans Club: „*Ökumenische Fragen und den Beitrag von PRO ORIENTE*“
22. Februar 1994, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann vor dem katholischen St. Johans Club: „*Ökumenische Fragen und den Beitrag von PRO ORIENTE*“
24. Mai 1994, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann in der Krypta der syrisch-orthodoxen Kirche von Mossul: „*Ökumene und PRO ORIENTE*“
1. Februar 1995, Oberin Christine Gleixner im Katholischen Akademikerverband: „*Die Wiener Orthodoxie*“
15. Februar 1995, Professor Hahn im Bezirksmuseum Josefsstadt: „*Das Reich von Axum und axumitische Münzen*“
22. März 1995, Gesandter Dr. Michael Weninger (Belgrad): „*Der Krieg auf dem Balkan*“

24. Mai 1995, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann vor dem katholischen Bildungswerk des Bistums Aachen im Bildungshaus Lainz: „*PRO ORIENTE*“
27. September 1995, Botschafter Bauer (ehem. Moskau) im Palais Palffy: „*Die Sowjetunion und Russland*“
30. November-2. Dezember 1995, Vorträge im Rahmen des „Wiener Kulturkongresses“ in der Akademie der Wissenschaften
25. Mai-3. Juni 1997, Vorträge von Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann im Rahmen einer Vortragsreise in Moskau, Nischnij Novgorod und St. Petersburg
1. April 1998, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann vor den Mitgliedern der Bruderschaft des Klosters von Etschmiadsin und Katholikos Karekin I.: „*PRO ORIENTE und das Projekt des 6. Regionalsymposiums in Erewan*“
15. Juni 1998, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann im Rahmen des diözesanen Begleitprogramms für afro-asiatische Priester im Schottenstift: „*Grundlagen und Arbeit von PRO ORIENTE*“
12. November 1998, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann an der Hussitischen Theologischen Fakultät der Karlsuniversität Prag: „*PRO ORIENTE als österreichischer Beitrag zum West-Ost Dialog*“
30. April-13. Mai 1999, Vorträge von Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann im Rahmen einer Vortragsreise nach Oppeln, Warschau, Jadwisin, Lublin und Krakau: „*Grundlagen und Arbeit von PRO ORIENTE*“
25. Mai 1999, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann an der Université Aix-Marseille, Teilnahme am XIIème Colloque am Institut de Droit et d’Histoire Canoniques : „*PRO ORIENTE und der Ökumenismus*“
- 15.-17. Oktober 1999, Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann in München anlässlich der wissenschaftlichen Tagung von Orbis Aethiopicus: „*Chalzedon und die Folgen*“

Vorträge in der Volksbildung, wiederholt in Zusammenarbeit mit den Katholischen Bildungswerken

1. Vortragsreihe: „Im Dialog mit der Ostkirche“, Oktober 1966, in Wien, Linz, Steyr, Villach, Klagenfurt - P. Irenäus Totzke OSB (Niederaltaich): „*Die Auseinanderentwicklung von Ost- und Westkirche*“, Archimandrit Damaskinos Papandreou (Taizé): „*Die Voraussetzung für den*

Dialog zwischen katholischer und orthodoxer Kirche“ sowie *„Theologische Entwicklungen in der Ostkirche“*; Univ.-Prof. Hans Joachim Schulz (Königstein): *„Geist und Form der ostkirchlichen Liturgie“*; Univ.-Prof. Josef Kondrinewitsch (Wien): *„Der Kirchenbegriff der Ostkirche“*; P. Johannes Chrysostomus OSB (Niederaltaich): *„Die russische Frömmigkeit“*

2. Vortragsreihe: *„Die Begegnung von Ost- und Westkirche“*, Oktober 1967, Wien, Graz, Salzburg, Feldkirch, Bludenz, St. Pölten, Grigorios Larentzakis: *„Das orthodoxe Kirchenbild“*, Prof. Endre von Ivánka (Wien-Graz): *„Die Schuld des Westens an der Spaltung zwischen Orthodoxie und Katholizismus“*, Dekan Prof. Dimitri Dimitrijevic (Belgrad): *„Die Anbetung der Hl. Dreifaltigkeit und die orthodoxe Frömmigkeit“* und *„Orthodoxe Frömmigkeit und die Theologie des Hl. Geistes“*, P. Irenäus Totzke OSB (Niederaltaich): *„Der gegenwärtige Stand des Gesprächs zwischen Rom und der Ostkirche“* und *„Die Trennung von Ost- und Westkirche“*
3. Vortragsreihe: *„Rom, Orthodoxie, Weltkirchenrat“*, Oktober/November 1968, Wien, Oberwart, Oberpullendorf, Eisenstadt, Klagenfurt, Villach, Spittal an der Drau, Innsbruck, Abt Damaskinos Papandreou (Taizé): *„Was erwartet die Orthodoxie vom Weltkirchenrat?“*, Prof. Michael Lehmann (Wien): *„Die Ergebnisse der Konferenz des Weltkirchenrats in Uppsala“*, P. Irenäus Totzke OSB (Niederaltaich): *„Rom und die Ergebnisse von Uppsala“*, Prof. Josef Kondrinewitsch (Wien): *„Rom und die Ergebnisse von Uppsala“*, Grigorios Larentzakis (Kreta/ Innsbruck): *„Rom und die Ergebnisse von Uppsala“*
4. Vortragsreihe: *„Die russisch-orthodoxe Kirche heute“*, 20.-31. Oktober 1969, Wien, Wiener Neustadt, Braunau, Steyr, Pregarten, Freistadt, Kirchdorf an der Krems, Diakon Johann Krammer (St. Pölten)
5. Vortragsreihe: *„Das Leben der russisch-orthodoxen Kirche“*, mit Filmvorträgen, 2. Februar, 3. März 1970, Wien, Bischof Melchisedek Lebedeff (Wien) und Generalsekretär Alfred Stirnemann (Wien)
6. Vortragsreihe: *„Das Leben der russisch-orthodoxen Kirche“*, November 1971, in Wiener Pfarren, Generalsekretär Alfred Stirnemann (Wien)
7. Vortragsreihe: *„Unsere Schwesterkirchen im Osten, Entzweiung und Versöhnung“*, 10. Dezember 1979, im Katholischen Bildungswerk Innsbruck; 7. Februar 1980, im Katholischen Bildungswerk Graz, Dr. Theodor Piffll-Percevic (Wien)

8. Vortragsreihe: „*Eine ökumenische Reise in die Sowjetunion*“, 12.-13. Dezember 1980, Kollegium Kalksburg, Dr. Theodor Pifffl-Percevic; 22. Jänner 1981, Augustiner-Chorherrenstift, Herzogenburg, Dkfm. Alfred Stirnemann; 11. März 1981, Pfarre St. Nepomuk, Wien, Hofrat Dr. Viktor Petioky
9. Vortragsreihe: „*Unsere Schwesterkirchen im Osten, Entzweiung und Versöhnung*“, 26. Jänner 1982, Pfarre St. Stephan vor Wiener Pfarrern; 1. Februar 1982, Pfarre St. Paul, Graz; 29. September 1982, Bildungshaus Schloß Seggau/ Leibnitz bei einer Tagung des Religionspädagogischen Instituts; 24. November 1982, St. Georgen ob Judenburg, Dr. Theodor Pifffl-Percevic (Wien)
10. Vortragsreihe: „*Unsere Schwesterkirchen im Osten, Entzweiung und Versöhnung*“, 28. Februar 1983, Stephansplatz 3, vor den Ritttern des Heiligen Grabes; 10. März 1983, vor dem Versorgungsregiment Graz und der STEWEAG; 12. April 1983, Palais Pallavicini, Internationaler Club der ÖVP, Dr. Theodor Pifffl-Percevic; 2. März 1982, Dkfm. Alfred Stirnemann: „*PRO ORIENTE - Brücke für den Dialog zwischen Ost und West*“, Pfarre Breitenfeld; 23. März 1983, Dkfm. Alfred Stirnemann: „*Ökumene an der Basis*“, Zentrum des Apostolats; 15. Juni 1983, Dr. Theodor Pifffl-Percevic: „*PRO ORIENTE und seine Arbeit*“, ökumenischer Kreis der Diözese Graz-Seckau

Besuchte ökumenische Veranstaltungen

1. Teilnahme an der Ökumenischen Fachtagung über Eucharistie und Kirche, veranstaltet von der Diözesankommission für ökumenische Fragen im Bildungshaus Neuwaldegg, 30. November-1. Dezember 1984 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
2. Teilnahme des Generalsekretärs Dkfm. Alfred Stirnemann an der Konferenz der Katholischen Hochschul- und Studentenpfarrer in Deutschland, Österreich und der Schweiz zum Thema: „Die Ostkirchen“ im Kaunertal (Tirol). Vorträge des Generalsekretärs: „Zur Situation und Lage der Patriarchate“, „Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat“ und „Der Stiftungsfonds PRO ORIENTE“, 3.-6. März 1986
3. Teilnahme an der Vesper mit Papst Johannes Paul II. im Wiener Stephansdom, 23. Juni 1988 (Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Dkfm. Alfred Stirnemann, Dr. Adolf Bayer, Dr. Otto Schulmeister, Karl Fürst Schwar-

- zenberg, Dr. Franz Helbich, Abt Bonifaz Sellinger, Dr. Gordian Gude-
nus)
4. Teilnahme an der ökumenischen Vesper in der Evangelischen Christus-
kirche in Salzburg mit Papst Johannes Paul II. und Bischof Dieter Knall
sowie bei einem Mittagessen der Evangelischen Pfarrgemeinde und dem
Ökumenischen Arbeitskreis, 26. Juni 1988 (Dr. Theodor Piffli-Percevic,
Dkfm. Alfred Stirnemann)
 5. Teilnahme an der Ökumenischen Fachtagung im Bildungshaus Neu-
waldegg über „Die heilsgeschichtliche Bedeutung der Ankunft und
Wiederkunft Christi“, 19.-20. Jänner 1990 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
 6. Teilnahme am Ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Weltgebetswo-
che in der Methodistenkirche in Wien, 21. Jänner 1990 (Dr. Rudolf
Kirchschläger, Dkfm. Alfred Stirnemann)
 7. Teilnahme an der Ökumenischen Fachtagung im Bildungshaus Neu-
waldegg über „Neue Herausforderungen an die Ökumene“, 18.-19. Jän-
ner 1991 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnon-
court)
 8. Teilnahme am Ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Weltgebetswo-
che in der armenischen Kirche St. Hripsime, 20. Jänner 1991 (Dr.
Rudolf Kirchschläger, Dkfm. Alfred Stirnemann)
 9. Teilnahme am Ökumenischen Friedensgebet der Atombehörde der UNO
im Vienna International Center, 31. Jänner 1991 (Dkfm. Alfred Stirne-
mann)
 10. Teilnahme an der Ökumenischen Europavesper in der St. Michaelskir-
che in Wien, 7. Dezember 1991 (Dr. Rudolf Kirchschläger, Dkfm.
Alfred Stirnemann)
 11. Teilnahme am Ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Weltgebetswo-
che in der Salvatorkirche, 19. Jänner 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann,
Rektor Petrus Bsteh, Prof. Walter Karlberger)
 12. Teilnahme an der Ökumenischen Studientagung des ÖRKÖ über „Die
Gefährdung der Ökumene durch unterschiedliche Missionsstrategien“,
21. November 1992 (Dkfm. Alfred Stirnemann, Rektor Petrus Bsteh,
Prof. Walter Karlberger)
 13. Teilnahme am Ökumenischen Gottesdienst anlässlich der Weltgebetswo-
che in der reformierten Stadtpfarrkirche, 24. Jänner 1993 (Dkfm. Alfred
Stirnemann, Prof. Walter Karlberger)

14. Teilnahme an der Verabschiedung von Pfarrer Erzpriester Dr. Marin Braniste in der rumänisch-orthodoxen Pfarrkirche, 6. März 1993 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
15. Teilnahme an der Ökumenischen Vesper in der armenischen Pfarrkirche St. Hripsime aus Anlaß des Dienstjubiläums von Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian, 21. April 1993 (Dkfm. Alfred Stirnemann)
16. Segnung der neuen Büroräume von PRO ORIENTE durch Hans Hermann Kardinal Groër, 12. Mai 1993
17. Teilnahme am Eröffnungsgottesdienst der Leuenburger Lehrgespräche in der Konzils-Gedächtniskirche in Lainz, ebenso beim anschließenden Empfang und der Eröffnungssitzung, 3. Mai 1994 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
18. Teilnahme am Ökumenischen Empfang in der bulgarischen Kirche in Wien am Kühnplatz aus Anlaß der Einweihung dieser Kirche, 21. April 1994 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
19. Teilnahme am Empfang durch die syrisch-orthodoxe Kirchengemeinde im Kulturzentrum Theobaldgasse und Teilnahme an einem syrisch-orthodoxen Pontifikalamt, 26. Juni 1994 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
20. Teilnahme an der Seelenmesse für Katholikos Vasken I. in der armenischen Kirche in Wien, 28. August 1994 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
21. Teilnahme am Ökumenischen Gottesdienst anläßlich der Weltgebetswoche in der Michaelerkirche, 22. Jänner 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
22. Teilnahme an der Gedenkfeier des Genozids an den Armeniern 1915, 7. Mai 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
23. Teilnahme am Empfang in der Nuntiatur anläßlich des 17. Pontifikatsjubiläums von Papst Johannes Paul II., 18. Oktober 1995 (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)
24. Teilnahme an der Ökumenischen Feier „30 Jahre Enzyklika Aetate Nostra“ unter Mitwirkung von Superintendent Mag. Werner Horn, Metropolit Michael Staikos und Erzbischof Mesrob K. Krikorian, 30. Oktober 1995 im Bildungshaus Lainz (Präsident Dkfm. Alfred Stirnemann)

Ökumenische Pilgerfahrten

1. Ökumenische Pilgerfahrt ins *Zisterzienserstift Heiligenkreuz* mit Verabschiedung von Franz Kardinal König anlässlich seiner Resignation, 14. November 1985
2. Ökumenische Pilgerfahrt ins *Benediktinerstift Altenburg* anlässlich des 75. Geburtstages von Präsident Dr. Theodor Piffel-Percevic, 23. September 1986
3. Ökumenische Exkursion ins *Benediktinerstift Seitenstetten* mit Franz Kardinal König und Besichtigung der Ausstellung „Mönchtum an der Wiege Österreichs“, 1. Juli 1988
4. Ökumenische Exkursion ins *Benediktinerstift Melk* mit Franz Kardinal König und Besichtigung der Ausstellung „900 Jahre Benediktinerstift Melk“, 9. Mai 1989
5. Ökumenische Pilgerfahrt ins *Prämonstratenserstift Geras* anlässlich des 85. Geburtstages von Franz Kardinal König, 20. September 1990
6. Ökumenische Pilgerfahrt ins *Chorherrnstift Vorau* anlässlich des 80. Geburtstages von Ehrenpräsident Dr. Theodor Piffel-Percevic, 11. Oktober 1991
7. Ökumenische Exkursion nach *Mariazell*, 2. Oktober 1992
8. Ökumenische Exkursion für die Teilnehmer an der Assyrerkonsultation und dem Dritten Studiensseminar in die Wiener Schatzkammer und die Nationalbibliothek, Führung durch Gen.-Dir. Dr. Johann Marte und Besichtigung des ältesten syrischen Bibeldruckes, 26. Juni 1994
9. Ökumenische Exkursion für die Teilnehmer an der Assyrerkonsultation und dem Dritten Studiensseminar auf die Schallaburg zur Ausstellung über Syrien, sowie nach *Melk* und *Göttweig*, 29. Juni 1994
10. Ökumenische Pilgerfahrt ins *Benediktinerstift Altenburg* mit Franz Kardinal König anlässlich des 80. Geburtstages von Altbundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger, 10. Mai 1995
11. Exkursion mit den Teilnehmern der 2. Assyrerkonsultation (Präsident Dkfm. Stirnemann, Vizepräsident Dr. Marte) nach *Klosterneuburg*. Stiftsbesichtigung und Abendessen gegeben von Abt Mag. Bernhard Backovsky, 25. Februar 1996
12. Exkursion nach *Klosterneuburg* aus Anlass der rumänischen-irischen Initiative, 31. Mai 1996

13. Exkursion mit Teilnehmern der Historikerkommission nach *Stift Heiligenkreuz*, 24. Juni 1996. Abendessen gegeben von Abt Gerhard Hradil
14. Exkursion nach *Stift Melk* mit Mitgliedern des Standing Committee und des 4. Studienseminars, Empfang durch Abt Burkhard Ellegast am 7. Juli 1996
15. Führung im *Stift Kremsmünster* anlässlich der Milleniumstagung durch Abt Oddo Bergmair
16. Exkursion mit Teilnehmern der Historikerkommission nach *Stift Klosterneuburg*, 14. April 1997
17. Exkursion mit Teilnehmern der Historikerkommission nach *Stift Heiligenkreuz*, 21. September 1998
18. Exkursion aus Anlass des 60. Geburtstages von Präsident Stirnemann nach *Stift Altenburg*, Festakt mit Ansprachen von Vizekanzler a.D. Dr. Busek und Altbundespräsident Dr. Kirchschräger, Teilnahme am Stundengebet, Stiftsbesichtigung, Empfang, 25. September 1999

Ökumenische Empfänge

1. *Ökumenischer Empfang*, gegeben von Erzbischof Hans Hermann Kardinal Groër, aus Anlaß der Weltgebetswoche für die christliche Einheit im Erzbischöflichen Palais in Wien, 19. Jänner 1988
2. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Hans Hermann Kardinal Groër im Erzbischöflichen Palais, 23. Jänner 1989
3. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen im Erzbischöflichen Palais, 21. Jänner 1990
4. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Hans Hermann Kardinal Groër im Erzbischöflichen Palais, 16. Jänner 1991
5. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Hans Hermann Kardinal Groër im Erzbischöflichen Palais, 23. Jänner 1992
6. *Ökumenischer Empfang* aus Anlaß des 60. Geburtstages des Ko-Vorsitzenden der fünf Wiener Altorientalenkonsultationen Bischof Dr. Mesrob K. Krikorian bei Kardinal Hans Hermann Groër, 29. Oktober 1992

7. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Hans Hermann Kardinal Groër im Erzbischöflichen Palais, 20. Jänner 1993
8. *Ökumenischer Empfang* anlässlich des 15. Jahresjubiläums des Pontifikates von Papst Johannes Paul II. in der Nuntiatur, 28. September 1993
9. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Hans Hermann Kardinal Groër im Erzbischöflichen Palais, 19. Jänner 1994
10. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Hans Hermann Kardinal Groër im Erzbischöflichen Palais, 25. Jänner 1995
11. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Christoph Kardinal Schönborn im Erzbischöflichen Palais, 22. Jänner 1996
12. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Christoph Kardinal Schönborn im Erzbischöflichen Palais, 26. Jänner 1997
13. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Christoph Kardinal Schönborn im Erzbischöflichen Palais, 30. Jänner 1998
14. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Christoph Kardinal Schönborn im Erzbischöflichen Palais, 25. Jänner 1999
15. *Ökumenischer Empfang* anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen bei Christoph Kardinal Schönborn im Erzbischöflichen Palais, 10. Jänner 2000

Geistliche Konzerte

1. 29. September-4. Oktober 1967: Zehn geistliche Chorkonzerte des Chors der Priestervereinigung der Backaer Eparchie. In Wien, Neusiedl am See. 35 Priester unter Leitung von Erzpriester Veselin Petrovic (Übertragung im ORF)
2. 7.-12. Mai 1970: Sechs Konzerte mit serbischen Hymnen und Kirchengesängen des Männerchors der serbisch-orthodoxen Kathedrale von Belgrad unter Leitung von Kapellmeister Aleksandar Gavanski. In Wien und Schwechat (Übertragung im ORF)

3. 3. November 1971: Besuch des Chors der Priestervereinigung der Backaer Eparchie in Wien. Chorkonzerte
4. 7. -12. September 1974: Kirchenkonzerte des Chors der Priestervereinigung der Backaer Eparchie in Wien
5. 17.-21. Juni 1980: Besuch des Priesterchors der serbischen Diözese Šumadija in Österreich, Konzerte in Dornbirn, Bregenz, Innsbruck, Hall in Tirol, Amstetten und Wien
6. 20.-21. September 1984: Besuch des Chors der Belgrader Priester in Wien. Konzert bei der Eröffnung der Ausstellung „Kunst des Mittelalters in den Klöstern der serbisch-orthodoxen Kirche auf dem Gebiet Jugoslawiens“ im Museum für Völkerkunde; Konzert in der Michaelerkirche
7. 8. Oktober 1995: Benefizkonzert des Chores „Gamajun“ zugunsten der russisch-orthodoxen Kirche
8. 22. Oktober 1995: Uraufführung der gemischtsprachigen Messe „Missa Populorum“ von Ipavec, gewidmet Franz Kardinal König

Kunstaussstellungen

1. 21. Juni-28. Juli 1968: Ausstellung „*Ikonen und Kultgeräte aus Rumänischen Kirchen und Klöstern*“. Unter dem Ehrenschutz von Erzbischof Franz Kardinal König, Eröffnung durch Patriarch Justinian von Rumänien, in der Akademie der bildenden Künste. Herausgabe eines Ausstellungskatalogs, Redaktion Doz. Dr. Gerhart Egger (Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien)
2. 20. September 1984-6. Jänner 1985: Ausstellung „*Kunst des Mittelalters in den Klöstern der serbisch-orthodoxen Kirche auf dem Gebiete Jugoslawiens*“. Unter dem Ehrenschutz von Patriarch German von Serbien und Erzbischof Franz Kardinal König, Eröffnung durch Bozidar Manic, Sekretär für Kultur des Exekutivrates der SR Serbien, und durch Sektionsleiter Dr. Carl Blaha i.V. von Dr. Heinz Fischer, Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, im Völkerkundemuseum Wien, Neue Hofburg. Herausgabe eines Ausstellungskataloges, Redaktion Univ.-Prof. DDr. Gerhart Egger
3. 19. Mai-10. Oktober 1993: Ausstellung „*Bilder aus Gold. Sakrale Kunst aus Griechenland*“. Unter dem Ehrenschutz von Erzbischof Hans Hermann Kardinal Groër und Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll,

Eröffnung durch Kardinal Groër und Altbundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger in Anwesenheit des griechisch-orthodoxen Metropoliten Michael Staikos in der Minoritenkirche in Stein/Krems (Übertragung durch den ORF). Herausgabe eines Ausstellungskataloges, Redaktion Dr. Hanna Egger und Dr. Ruth Wenckheim

Kommission für südosteuropäische Geschichte

1. *Vorbereitung einer Historikerkommission zur Aufarbeitung der jüngeren Geschichte im südslawischen Raum*, Projektleitung: Univ.Prof. Alois Mosser (Reisen nach Zagreb, 11.-14. Februar, und nach Belgrad und Banja Luka, 18.-23. Februar 1995)
2. *Erste Sitzung der Initiativgruppe* unter Teilnahme von Franz Kardinal König, 22.-23. November 1995 in Eisenstadt
3. Besuch von Dr. Thomas Bremer von der Theologischen Fakultät Münster und Ulrich Pöner von der Zentralstelle Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz zum Zweck der Koordinierung der Bestrebungen einer Aufarbeitung der Geschichte im südslawischen Raum.
Arbeitsgespräch mit Bischof Lavrentije Trifunovic, Präsident Alfred Stirnemann und Professor Alois Mosser in den Räumen des Generalsekretariats, 2. Dezember 1995.
4. *Vorbereitung einer Historikerkommission* zur Aufarbeitung der jüngeren Geschichte im südslawischen Raum, Projektleitung: Univ.-Prof. Alois Mosser (1996)
5. Reisen nach *Belgrad, Sabac* und *Bjeljina*, 28. März-1. April 1996, und nach *Zagreb*, 16.-19. April 1996, Präsident Alfred Stirnemann und Prof. Alois Mosser
6. *Zweite und dritte Sitzung der Initiativgruppe* unter Teilnahme von Franz Kardinal König, 14.-15. Februar 1996 in Eisenstadt und 25. Juni 1996 in Wien Mauer.
7. *Konstituierung der Historikerkommission*, 24.-25. Juni 1996 in Wien Mauer
8. *Arbeitsgespräch* mit Dozent Dr. Niko Ikić, 14. Mai 1996
9. *Trattener Forschungsgespräch „Nationale Stereotypen im ehemaligen Jugoslawien“* (Prof. Alois Mosser) in Klagenfurt, 1.-4. Juli 1996
10. *Zweite Sitzung der Historikerkommission*, 14.-15. April 1997 in Wien

11. *Tagung der Historikerkommission* zur Aufarbeitung der jüngeren Geschichte im südslawischen Raum, 14.-16. April 1997 im Bildungshaus Lainz mit Exkursion nach Klosterneuburg
12. *Reise nach Sarajevo*, 18.-22. September 1997 (Treffen mit Kardinal Puljic), und nach Zagreb, 17.-19. Oktober; Präsident Alfred Stirnemann, Prof. Alois Mosser, Botschafter Berlakovich (Erzbischof Bozanic und Vertretern der Wissenschaft).
13. *Studentagung der Historikerkommission* „Gottes auserwählte Völker“ im Seminarzentrum ‚Am Spiegeln‘ in Wien-Mauer mit 50 Teilnehmern, Eröffnung durch Christoph Kardinal Schönborn und Außenminister Wolfgang Schüssel, 18.-20. September 1998
14. *Tagung der Initiativgruppe*, 21. September 1998 in Wien
15. *Dritte Sitzung der Historikerkommission*, 21. September 1998 in Wien
16. *Tagung der Historikerkommission* zur Aufarbeitung der jüngeren Geschichte im südslawischen Raum im Seminarzentrum ‚Am Spiegeln‘ in Wien-Mauer, 21. September 1998
17. *Reise einer Delegation des Vorstandes nach Belgrad*, Empfang beim serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle. Arbeitsgespräche mit Wissenschaftlern, darunter auch in der Akademie der Wissenschaft, sowie mit Bischöfen und Professoren, 1.-4. Oktober 1999
18. *Sitzung der Initiativgruppe*, 24. November 1999 in Wien
19. *Vierte Sitzung der Historikerkommission*, 25. November 1999 in Wien, mit anschließender gemeinsamer Sitzung der Initiativgruppe und der Expertengruppe
20. *Tagung der Initiativgruppe der Kommission für südosteuropäische Geschichte* (Initiativgruppe unter dem Vorsitz von Präsident Alfred Stirnemann), 24. November 1999
21. *Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte* (Historikerkommission unter dem Vorsitz von Prof. Alois Mosser), 25. November 1999
22. *Gespräch* des Vorsitzenden der Kommission für südosteuropäische Geschichte, Prof. Alois Mosser, mit Botschafterin Dr. Jutta Stefan-Bastl (Leiterin der OSZE-Abteilung im BMfA), März 2000
23. *Gespräch* von Prof. Alois Mosser gemeinsam mit Prof. Haselsteiner, Generalsekretär Botschafter Dr. Albert Rohan und Botschafter Walter Siegl im BMfA über eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Titel „*Suche nach der Zukunft ‚Europa‘*“ im Rahmen der österreichischen OSZE-Präsidentschaft, 6. April 2000

24. *Gespräch* von Prof. Alois Mosser mit Christoph Kardinal Schönborn im Erzbischöflichen Palais über eine Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte im Dezember 2000, 21. September 2000
25. *Fünfte Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte* zu den Themenkreisen: „*Messianismus und Ethnozentrismus auf dem Balkan*“ und „*Konfessionen und Konfliktbereinigung auf dem Balkan*“, im Benediktushaus, 4.-6. Dezember 2000
26. *Vortragsabend „Konfessionen und Konfliktbereinigung. Friedensinitiativen auf dem Balkan – Wege zu Humanität und Toleranz“* mit Christoph Kardinal Schönborn und Gen.Sekr. Dr. Albert Rohan, in der Diplomatischen Akademie, 4. Dezember 2000

Syriac Consultations

1. Konstituierung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 28. September 1994, Kaslik
2. Zweite Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 25.-27. Februar 1995, Wien
3. Dritte Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 30. Juni-1. Juli 1995, Wien
4. Veröffentlichung der Texte der ersten Konsultation vom Juni 1994 in Lainz in englischer Sprache im Band 1 „Syriac Dialogue. First Non-Official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition“ (1995)
5. Veröffentlichung der Texte der ersten Konsultation vom Juni 1994 in Lainz in französischer Sprache im Band 1 „La tradition syriaque. Rencontre non-officielle tenue sous les auspices de la Fondation PRO ORIENTE“ beim Verlag Istina, Paris (1995)
6. Veröffentlichung der Texte der ersten Konsultation vom Juni 1994 in Lainz in arabischer Sprache im Band 1 „Syriac Dialogue. Al Hiwar as-suriyaniy“ („al mudawalat-al-ula ghair-ir-rasmiya hawla dhimna al-taqualid as-suriyaniy“) (1995)
7. Zweite Konsultation mit den Kirchen syrischer Tradition, 22.-27. Februar 1996, Wien
8. Vierte Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 28. Februar 1996, Wien

9. Fünfte Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 14.-18. Oktober 1996, syrisch-orthodoxes Erzbischöfliches Ordinariat Aleppo
10. Sechste Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 28. Februar-1. März 1997, Wien
11. Siebente Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 7. und 12. Juli 1997, Center for Development in Ministry der katholischen Universität St. Mary of the Lake, Mundelein/USA
12. Dritte Konsultation mit den Kirchen syrischer Tradition, 8.-11. Juli 1997, Center for Development in Ministry der katholischen Universität St. Mary of the Lake, Mundelein/USA
13. Veröffentlichung der Texte der zweiten Konsultation vom Februar 1996 in Lainz (Syriac Dialogue 2) in englischer Sprache, 1997
14. Achte Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 2.-3. März 1998, maronitisches Kloster St. Maron in Annaya
15. Veröffentlichung der Texte der dritten Konsultation vom Juli 1997 (Syriac Dialogue 3) in englischer Sprache, mit einem Vorwort des syrischen Patriarchen Zakka I. Iwas, und in französischer Sprache (1998)
16. Neunte Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 1. März 1999, Wien
17. Reise des Präsidenten zum Assyrischen Patriarchen Mar Dinkha IV. nach Chicago, 24.-31. März 1999
18. Zehnte Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 18.-19. Oktober 1999 im Konvent der Soeurs Libanaises, Rom, einschließlich einer Audienz beim Heiligen Vater für die Kommissionsmitglieder und die Mitarbeiter der Stiftung
19. Elfte Sitzung der „PRO ORIENTE Commission for Dialogue within the Syriac Tradition“, 28. Februar und 3. März 2000, Wien
20. Vierte Konsultation mit den Kirchen syrischer Tradition, 29. Februar-2. März 2000 im Pallottihaus: „Sacraments in the Syriac Tradition“
21. Veröffentlichung der Texte der vierten Konsultation vom Februar/März 2000 (Syriac Dialogue 4) mit Präambel von Patriarch Mar Addai II. in englischer Sprache (2000)
22. Reise von Prof. Peter Hofrichter und Metropolit Mar Gregorios Yohanna Ibrahim von Aleppo nach Chicago, Treffen mit Fr. Thomas

Baima und Sr. Joan Mc Guire, Büro für Ökumenische und Interreligiöse Angelegenheiten, Emmanuel Eilya, Bischof der Alten Kirche des Ostens, Mar Dinkha IV, Patriarch der Assyrischen Kirche , 17.-19. Dezember 2000

Altorientalendialog

1. *13. Arbeitssitzung* des Standing Committee, 27.-28. Oktober 1995, Wien
2. *Verbreitung der Ergebnisse des Altorientalendialoges:*
 - a) Fertigstellung des Booklets Nr. 2 „Summaries of the Papers“ auf Arabisch, 1994
 - b) Fertigstellung des Booklets Nr. 3 „Middle East Regional Symposium Deir Anba Bishoy“ auf Arabisch, 1997
 - c) Fertigstellung des Booklets Nr. 6 „Kerala Regional Symposium-Kottayam“ auf Englisch, 1995
 - d) Fertigstellung des Booklets Nr. 7 „On Ecclesiology – Third Study Seminar“ auf Englisch, 1995
3. *14. Arbeitssitzung* des Standing Committee, 19.-20. Februar 1996, Wien
4. *15. Arbeitssitzung* des Standing Committee, 4. und 8. Juli 1996, Wien
5. *Viertes Studienseminar*, 4. bis 9. Juli 1996 im Bildungshaus Lainz: „Autorität und Jurisdiktion“ – Darstellung des Verhältnisses von Autorität und Jurisdiktion in den verschiedenen ost- und westkirchlichen Traditionen
6. *16. Arbeitssitzung* des Standing Committee, 26.-27. Februar 1997, Wien
7. *17. Arbeitssitzung* des Standing Committee, 28. August und 3. September 1997, St. Antoniuskloster in Kröffelbach
8. *Fünftes Regionalsymposium für den deutschen Sprachraum*, 29. August-2. September 1997, koptisches Kloster Waldsolms-Kröffelbach (Frankfurt/Main)
9. *18. Arbeitssitzung* des Standing Committee, 26.-27. Februar 1998, maronitisches Kloster Annaya
10. *Zwei Rumpfsitzungen* des Standing Committee, 2. März 1999, armenische Kirche Wien, und 11. Juli 1999, Erewan
11. *Verbreitung der Ergebnisse des Altorientalendialoges:*
 - a) Veröffentlichung von Band XXIII. bei Tyrolia „Ostkirche und Weltkirche“ auf Deutsch (3. Altorientalenkonsultation von 1976) mit Vorwort von Patriarch Zakka I. Iwas. (1999)

12. *Verbreitung der Ergebnisse des Altorientaldialoges:*
 - a) Veröffentlichung von Band XXIV bei Tyrolia „*Päpste und Patriarchen*“ auf Deutsch (4. Altorientalkonsultation von 1978) mit Vorwort von Katholikos Baselios Marthoma Mathews II. (2000)
 - b) Übersetzung und Druck des Booklets 4 „*First Study Seminar on Primacy*“ und Booklet 5 „*Councils and Conciliarity*“ in arabischer Sprache (2000)
13. Treffen mit dem syrisch-orthodoxen Erzbischof von Aleppo, Metropolit Mar Gregorios zur Vorbereitung einer Standing Committee-Sitzung und des fünften Studienseminars des Standing Committee über „*Communio and Anathemata*“. Besuch der Nationalbibliothek und des Afro-asiatischen Instituts, 22. September 2000

Öffentlichkeitsarbeit

1. *Pressekonferenz* mit Archimandrit Josif Pustoutov im Club Stephansplatz 4, 25. Februar 1994
2. *Pressekonferenz* mit Franz Kardinal König, Mar Joseph Powathil und Präsident Alfred Stirnemann zur Präsentation des Tyrolia-Bandes XVI „Tausend Jahre Christliche Rus“ und zur Eröffnung des Dialoges mit den Assyrischen Kirchen im Club Stephansplatz 4, 30. Juni 1994
3. *Pressekonferenz* im Rektorat der maronitischen Universität Kaslik, 22. September 1994, Libanon
4. *Pressekonferenz* mit Franz Kardinal König, Archimandrit Josif Pustoutov und Präsident Alfred im Club Stephansplatz 4, 24. März 1995
5. *Pressekonferenz* mit Kardinal Vlk im Club Stephansplatz 4, 25. März 1995
6. *Pressekonferenz* mit dem griechischen Herausgeberkomitee, 18. November 1996
7. *Pressekonferenz* zur Vorstellung der griechischen Publikationen, 21. April 1998
8. *Pressekonferenzen* zur Historikertagung: „Gottes auserwählte Völker“, 16. und 22. September 1998
9. *Neuherausgabe* einer Informationsbroschüre über PRO ORIENTE, 1999
10. *Gespräch* mit Beat Amman von der Neuen Zürcher Zeitung, 31. März 1999

11. *Beratung, Ausstattung und publizistische Betreuung des Ökumene-Projekts im Gymnasium Gymnasiumstraße* samt Ausstellung über „Viele Wege – Ein Ziel: Die Christlichen Kirchen in Wien“. Anwesenheit des Präsidenten und von Aglae Hagg bei der Eröffnung, 8. Juni 1999
12. *Pressekonferenz* zur Vorstellung der Zeitschrift „Balkan“, 17. November 1999
13. *Versendung der „Pressestimmen“* dreimal im Jahr, 2000
14. *Erstellung einer Homepage* für PRO ORIENTE (http-Adresse: www.pro-oriente.at) ab Dezember 2000

Stipendien

1. Gewährung eines einjährigen Post-Graduate-Stipendiums an der Universität Wien für den rumänisch-orthodoxen Priester Mihai Gavril Brie aus Cluj, Absolvent der Theologischen Fakultät von Oradea und der Musikakademie von Cluj-Napoca

Chronik 2001–2014

Wissenschaft und Forschung

Projekt „Patristische Tagungen“

2001:

Erste Wiener Patristische Tagung: „Christus bei den griechischen und lateinischen Kirchenvätern der Kirche des 1. Jahrtausends in Europa“, von 7. bis 10. Juni 2001 im Benediktushaus Wien unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg) und Prof. Ysabel de Andia (CNRS, Paris), Teilnehmende aus Ost-, Mittel- und Westeuropa, aus der orthodoxen und katholischen Kirche

2003:

Zweite Wiener Patristische Tagung: „Der Heilige Geist im Leben der Kirche“, von 11. bis 15. Juni 2003 im Benediktushaus Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg) und Prof. Ysabel de Andia (CNRS, Paris), Teilnehmende aus Ost-, Mittel- und Westeuropa, aus der orthodoxen und katholischen Kirche

2005:

Dritte Wiener Patristische Tagung: „Le mystère du Dieu, Père et Créateur. Das Geheimnis Gottes: Schöpfer und Vater“, von 23. bis 26. Juni 2005 im Centre Jean XXIII. in Luxemburg, unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Ysabel de Andia (CNRS, Paris) und em. Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter (Universität Salzburg). Teilnehmende aus Ost-, Mittel- und Westeuropa, aus der orthodoxen und katholischen Kirche

2007:

Vierte Wiener Patristische Tagung: „Die Einheit und Katholizität der Kirche“, von 27. bis 30. Juni 2007 im Kloster Brâncoveanu bei Sibiu/Herzmannstadt (Rumänien) unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Ysabel de Andia, (Paris) und Prof. Dr. Theresia Hainthaler (Hochschule

St. Georgen, Frankfurt a. M). Teilnehmende aus Ost-, Mittel- und Westeuropa, aus der orthodoxen und katholischen Kirche

2009:

Fünfte Wiener Patristische Tagung „Die Heiligkeit und Apostolizität der Kirche“, von 22. bis 26. Juni 2009 in Thessaloniki (Griechenland), unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Theresia Hainthaler (Hochschule St. Georgen, Frankfurt a. M.). Teilnehmende aus Ost-, Mittel- und Westeuropa, aus der orthodoxen und katholischen Kirche

Projekt „Kirchliche Union von Siebenbürgen“

2001:

Erste Tagung zum Projekt Kirchliche Union von Siebenbürgen: „Die Problematik der Union im Siebenbürgen der Habsburgermonarchie“, von 4. bis 10. Juli 2001 im Seminarzentrum „Am Spiegeln“ in Wien unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien) und em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz). Teilnehmende: TheologInnen und (Kirchen-)HistorikerInnen aus allen fünf Kirchen Siebenbürgens von den Universitäten Cluj, Sibiu, Bukarest, Blaj, Oradea, Alba Iulia und Wien

2003:

Zweite Tagung zum Projekt Kirchliche Union von Siebenbürgen, in Kooperation mit der Universität Alba Iulia/Rumänien, von 10. bis 16. Juli 2003 in Alba Iulia (Rumänien), unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien); Teilnehmende: TheologInnen und (Kirchen-)HistorikerInnen aus allen fünf Kirchen Siebenbürgens von den Universitäten Cluj, Sibiu, Bukarest, Blaj, Oradea, Alba Iulia und Wien

2005:

Dritte Tagung zum Projekt Kirchliche Union von Siebenbürgen, von 30. Juni bis 6. Juli 2005 in Alba Iulia (Rumänien), unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien). Teilnehmende: TheologInnen und (Kirchen-)HistorikerInnen aus allen fünf

Kirchen Siebenbürgens von den Universitäten Cluj, Sibiu, Bukarest, Blaj, Oradea, Alba Iulia und Wien

2007:

Vierte Tagung zum Projekt Kirchlichen Union von Siebenbürgen, von 7. bis 12. Mai 2007 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien). Teilnehmende: TheologInnen und (Kirchen-)HistorikerInnen aus allen fünf Kirchen Siebenbürgens von den Universitäten Cluj, Sibiu, Bukarest, Blaj, Oradea, Alba Iulia und Wien

2010:

Fünfte Tagung zum Projekt Kirchlichen Union von Siebenbürgen, von 12. bis 16. Juli 2010 in Alba Iulia (Rumänien), unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien). Teilnehmende: TheologInnen und (Kirchen-) HistorikerInnen aus allen fünf Kirchen Siebenbürgens von den Universitäten Cluj, Sibiu, Bukarest, Blaj, Oradea, Alba Iulia und Wien

Projekt „Kirchliche Union von Brest“

2002:

Erste Tagung zum Projekt Kirchliche Union von Brest, von 18. bis 24. Juli 2002 im Seminarzentrum „Am Spiegeln“ in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien). Teilnehmende: orthodoxe, griechisch-katholische und römisch-katholische Theologen und (Kirchen-)Historiker aus der Ukraine, Polen, Russland und Österreich, unter Teilnahme von Kardinal Dr. Franz König am 22. Juli 2002

2004:

Zweite Tagung zum Projekt Kirchliche Union von Brest, von 2. bis 6. Juli 2004 im Gästehaus des Hl. Stefan der orthodoxen Diözese von Wrocław in Cieplice bei Jelenia Góra (Polen), unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien). Teilnehmende: orthodoxe, griechisch-katholische und römisch-katholische Theologen und (Kirchen-)Historiker aus der Ukraine, Polen, Russland und Österreich

2006:

Dritte Tagung zum Projekt Kirchliche Union von Brest, von 20. bis 23. August 2006 im ukrainisch-katholischen Priesterseminar in Lemberg/Lviv (Ukraine), unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien). Teilnehmende: orthodoxe, griechisch-katholische und römisch-katholische Theologen und (Kirchen-)Historiker aus der Ukraine, Polen, Russland und Österreich

2008:

Vierte Tagung Projekt Kirchliche Union von Brest, von 14. bis 18. September 2008 im Kiever Höhlenkloster, unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien). Teilnehmende: orthodoxe, griechisch-katholische und römisch-katholische Theologen und (Kirchen-)Historiker aus der Ukraine, Polen, Russland und Österreich

Projekt „East Syriac Christianity“

2003:

Sektion Salzburg: *First International Conference on Research on the Church of the East in China and Central Asia*, von 20. bis 26. Mai 2003 im Bildungszentrum St. Virgil, konzipiert und durchgeführt von Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg) und Prof. Dr. Roman Malek SVD (Monumenta Serica Institut St. Augustin, Deutschland). Teilnehmende: ExpertInnen aus verschiedenen Disziplinen (u. a. Geschichte, Theologie, Archäologie, Philologie) aus China, Japan, Indien, der Türkei, den USA, Australien, Deutschland, Großbritannien, Belgien, Niederlande, Kanada, Frankreich und Österreich

2006:

Sektion Salzburg: *Second International Conference on Research on the Church of the East in China and Central Asia*, von 1. bis 5. Juni 2006 im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg, unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter (Universität Salzburg) und Prof. P. Roman Malek SVD (Monumenta Serica Institut St. Augustin, Deutschland). Teilnehmende: ExpertInnen aus verschiedenen Disziplinen (u. a. Geschichte, Theologie, Archäologie, Philologie) aus China, Japan, Indien,

der Türkei, den USA, Australien, Deutschland, Großbritannien, Belgien, Niederlande, Kanada, Frankreich und Österreich

2009:

Sektion Salzburg: *Third International Conference on Research on the Church of the East in China and Central Asia*, von 4. bis 9. Juni 2009 im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg) und Dr.ⁱⁿ Li Tang (Mayr-Melnhof Institut für den Christlichen Osten, Salzburg).

Teilnehmende: ExpertInnen aus verschiedenen Disziplinen (u. a. Geschichte, Theologie, Archäologie, Philologie) aus China, Japan, Indien, der Türkei, den USA, Australien, Deutschland, Großbritannien, Belgien, Niederlande, Kanada, Frankreich und Österreich

2013:

Sektion Salzburg: *Fourth International Conference on the Church of the East in China and Central Asia*, von 8. bis 10. Juni 2013 in Salzburg, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler und Dr.ⁱⁿ Li Tang (beide Universität Salzburg). Teilnehmende: ExpertInnen aus verschiedenen Disziplinen (u. a. Geschichte, Theologie, Archäologie, Philologie) aus China, Japan, Indien, der Türkei, den USA, Australien, Deutschland, Großbritannien, Belgien, Niederlande, Kanada, Frankreich und Österreich

Tagungsreihe zur Christlichen Anthropologie

2002:

Erste Tagung zur Christlichen Anthropologie: „Die Bedeutung der christlichen Anthropologie angesichts der heutigen gesellschaftlichen Aufgaben und Probleme“, von 17. bis 20. Oktober 2002 in der Dekanatsaal der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Priester Andrej Lorgus (Russländische Orthodoxe Universität zum hl. Johannes dem Theologen) und Univ.-Prof. Dr. Bertram Stubenrauch (Universität Wien). Teilnehmende: TheologInnen der russisch-orthodoxen und römisch-katholischen Kirche sowie VertreterInnen anderer Disziplinen aus Österreich, Deutschland und Russland

2003:

Zweite Tagung zur Christlichen Anthropologie: „Der Mensch im Angesicht des Todes“, von 23. bis 26. Oktober 2003 in Moskau, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Bertram Stubenrauch (Universität Wien) und Priester Andrej Lorgus (Russländische Orthodoxe Universität zum hl. Johannes). Teilnehmende: TheologInnen der russisch-orthodoxen und römisch-katholischen Kirche sowie VertreterInnen anderer Disziplinen aus Österreich, Deutschland und Russland

2005:

Dritte Tagung zur Christlichen Anthropologie „Sinn und Grenzen der menschlichen Freiheit“, von 13. bis 15. Oktober 2005 im Pallottihaus in Wien unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Bertram Stubenrauch (Universität Wien) und Priester Andrej Lorgus (Russländische Orthodoxe Universität zum hl. Johannes dem Theologen, Moskau). Teilnehmende: TheologInnen der russisch-orthodoxen und römisch-katholischen Kirche sowie VertreterInnen anderer Disziplinen aus Österreich, Deutschland und Russland.

Sonstige wissenschaftliche Tagungen

2001:

Internationale Tagung: „Illuminismus und Hesychasmus“, von 5. bis 9. September 2001 im orthodoxen Klosterzentrum Durău in Rumänien, unter der Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt und Prof. Nicolae Dascalu von der Metropole Iași

2003:

Sektion Graz: *Internationale Studientagung: „Oikos Europa zwischen Oikonomia und Oikumene“*. Globale Marktwirtschaft, EU-Erweiterung und Christliche Verantwortung“ von 10. bis 13. Juni 2003, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Doz. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Graz). Teilnehmende: TheologInnen aus Rumänien, der Tschechischen Republik, den USA, Deutschland und Österreich

Wissenschaftliche Enquete: „Die Sozialkonzeption der russischen-orthodoxen Kirche“, am 10. und 11. September 2003 im Dekanatssaal der

Katholisch-Theologischen Fakultät Wien, unter dem Vorsitz des russisch-orthodoxen Metropoliten Kirill (Gundjajev) von Smolensk und Kaliningrad sowie Kardinal Dr. Christoph Schönborn. Teilnehmende: Bischöfe, Priester und TheologInnen aus Russland, Deutschland und Österreich

2004:

Erstes Treffen des Preparatory Committee: „Christians and Muslims together in the Middle East“, am 28. und 29. September 2004 im Benediktushaus in Wien, unter der Leitung von Dr. Johann Marte (PRO ORIENTE) und Petrus Bsteh (Direktor der Kontaktstelle für Weltreligionen). Teilnehmende: syrisch-orthodoxer Metropolitan Mar Gregorios Youhanna Ibrahim von Aleppo (Syrien), chaldäischer Erzbischof Mar Louis Sako von Kirkuk (Irak), Dr. Audeh Quawas (griechisch-orthodoxes Patriarchat von Jerusalem, Vertreter der Christlichen Fraktion im Jordanischen Parlament, Mitglied des Kirchenrates für den Mittleren Osten und Mitglied des Weltkirchenrates), Mag. Viola Raheb (Evangelisch lutherischen Kirche), P. Frans Bouwen PA (Jerusalem), Prof. Erwin Dirscherl (Universität Regensburg)

Tagung: „Europa, vergiss Deine Märtyrer nicht!“, am 21. und 22. Oktober 2004 im Festsaal des Priesterseminars und Festsaal der Diplomatischen Akademie in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien). Teilnehmende u.a.: em. Bischof Paul-Werner Scheele (Würzburg), Metropolitan Serafim Joanta von Deutschland (Nürnberg), Archimandrit Garegin Harutunyan (Münster), Rabbiner Walter Homolka (Berlin), Prof. Manfred Seitz (Bubenreuth), Prof. Theofried Baumeister (Mainz)

2005:

Symposium: „Orthodoxie in postsowjetischen Zeiten: Bestandsaufnahme“, von 25. bis 27. Februar 2005 an der Theologischen Fakultät in Minsk (Weißrussland), unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. DDr. Paul Zulehner (Universität Wien und Gründer des Pastoralen Forums – Förderung der Kirchen in Ost(Mittel)europa e.V.) und Prof. Dr. Andrej Danilov (Zentrum St. Methodius und Kyrill, Minsk). Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

Symposium: „Christus in unserer Mitte – Die Bedeutung der Liturgie für das tägliche Leben in der Gesellschaft von heute“, von 10. bis 12. Mai 2005 im

Klosterzentrum Durău (Rumänien), unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

Seminar: „Religionsfreiheit und Prinzipien der Selbstverwaltung der religiösen Institutionen“, am 9. Juli 2005 im Seminarzentrum „Am Spiegeln“ in Wien. Teilnehmende u.a.: Erzbischof Stanislav Hočevár von Belgrad, Bischof Mark Sopi aus dem Kosovo, Metropolit Irenej (Bulović) von Novi Sad und Batschka, Bischof Artemije (Radosavljević) von Raška-Prizren

Symposium: „Solidarität und soziale Gerechtigkeit. Ökumenische Perspektiven“, am 25. und 26. November 2005 an der Universität Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel (Universität Wien). Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

Sektion Salzburg: *Tagung und ökumenische Marienvesper: „20 Jahre PRO ORIENTE in Salzburg: Auf der Suche nach der Seele Europas, Marienfrömmigkeit im Glauben der Völker in Ost und West“*, von 7. bis 8. Oktober 2005, Vorträge: Prof. Georgios Martzelos (Aristoteles-Universität Thessaloniki), Prof. Evgenij Vereschtschagin (Moskau), Priester Chrysostomos Pijnenburg, Prof. Radu Preda (Universität Cluj), em. Univ.-Prof. DDR. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg), Prof. Johann Krammer (St. Pölten), P. Dr. Gerhard Voss OSB (Benediktinerabtei Niederaltaich), Prof. Sergej Beljaev (Moskau), Bischof Dr. Anba Gabriel (koptisch-orthodoxe Kirche Wien), Iyman Alzayed (Wien), Pastorin Petra Reitz (Grevenbroich), Prof. Albert Denaux (Leuven)

2006:

Internationale Konferenz: „Europa eine Seele geben. Auftrag und Verantwortung der Kirchen“, von 3. bis 5. Mai 2006 im Hotel Wilhelminenberg in Wien. Durchführung im Auftrag des Päpstlichen Rates für die Kultur und des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchates

Internationale Tagung: „Bulgarien auf dem Weg. Kirche – Staat – Gesellschaft“, am 27. und 28. September 2006 in Varna (Bulgarien), unter der wissenschaftlichen von Univ.-Prof. Alois Mosser (Wirtschaftsuniversität Wien). Teilnehmende: Priester, ProfessorInnen, (Kirchen-)HistorikerInnen aus Bulgarien, Deutschland, der Schweiz und Österreich

Internationale Konferenz: „Geistliche Begleitung in den Traditionen von Ost und West“, von 2. bis 5. November 2006 im Stift Heiligenkreuz

2007:

Internationale Tagung: „Der rechtliche Status religiöser Minderheiten in Europa und im Nahen Osten“, von 12. bis 13. Juni 2007 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Richard Potz (Universität Wien)

Internationales Symposium: „Liturgies in East and West. Ecumenical Relevance of Early Liturgical Development“, von 17. bis 20. November 2007 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner (Universität Wien). Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

Internationales Symposium: „Die Kirchen und die politische Kultur Europas“, von 23. bis 24. November 2007, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel (Universität Wien). Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

2008:

Russisch-österreichischer Workshop: „Europäische Gesellschaften im Umbruch. Ein Beitrag zur Wertedebatte“, am 18. November 2008 in Wien. Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

Interkonnessionelles Symposium: „Das Studium der Theologie angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts“, vom 6. bis 8. November 2008, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien)

Fünfte Sitzung des Gemeinsamen orthodox-katholischen Arbeitskreises St. Irenäus, von 19. bis 21. November 2008 in Wien, auf Einladung von PRO ORIENTE. Teilnehmende: je elf orthodoxe und katholische Theologen aus Bulgarien, Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Italien, Serbien, Ukraine, den Niederlanden, den USA und Österreich.

2009:

Symposium: „Religion und Wende in Ostmittel- Südosteuropa“, von 7. bis 9. Oktober 2009, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Doz. Dr. Vincenc Rajšp (Direktor des Slowenischen Wissenschaftsinstituts, Wien) und Univ.-Prof. Dr. Karl W. Schwarz (Kultusamt des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Österreich). Teilnehmende: 27 WissenschaftlerInnen aus 13 Ländern des ehemaligen Ostblocks

Internationale Tagung: „Kommunismus im Rückblick (1989–2009): Ökumenische Perspektiven aus Ost und West“, von 27. bis 28. November 2009 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel (Universität Wien). Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

2010:

Tagung: „Vienna – Istanbul 2010: Crossroads of Faiths and Cultures in Turkey“, von 11. bis 13. Oktober 2010 in Istanbul (Türkei), unter der Schirmherrschaft des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. von Konstantinopel. In Kooperation mit der theologischen Fakultät der Universität Istanbul und dem Österreichischen Generalkonsulat in Istanbul. Teilnehmende: geistliche Würdenträger aus Istanbul, diplomatische Vertreter aus Österreich und der Türkei, Wissenschaftler des Instituts für Byzanzforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Wien), zahlreiche islamische und christliche TheologInnen aus Deutschland, Österreich und der Türkei sowie zwei Studierendengruppen aus Salzburg und Göttingen

2011:

Tagung: „The Everlasting Value and Permanent Actuality of the Edict of Milan“, von 24. bis 26. Februar 2011 in Niš (Serbien). Teilnehmende: internationale ExpertInnen aus den Bereichen der Theologie (katholisch, orthodox, jüdisch und muslimisch), Byzanzforschung und Philologie sowie VertreterInnen des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens

Tagung: „Culture, Language & Religion: Syriac Studies as a Bridge“, am 30. Mai 2011 in Mardin (Türkei), unter der wissenschaftlichen Leitung von Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho (Universität Salzburg)

Tagung: „Trinität. Die Drei-Einheit Gottes im theologischen und künstlerischen Diskurs“, von 19. bis 22. Juni 2011 in Graz, unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz), Teilnehmende: TheologInnen aus der katholischen, evangelischen und orthodoxen Kirche

Tagung: „Das Genre der Kirchengeschichte und Nikephoros Kallistou Xanthopoulos. Zur Kirchengeschichte in der Spätantike und in spätbyzantinischer Zeit. Aktueller Forschungsstand und weitere Perspektiven“, von 15. bis 16. Dezember 2011 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von PD

Dr. Christian Gastgeber (Österreichische Akademie der Wissenschaften). Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

2012:

Sektion Linz: *Studientag: „Unbekannte Nachbarschaft – Orthodoxie in Tschechien, 70 Jahre nach der Heydrichiade“*, am 13. März 2012, Vorträge von ThDr. Jaroslav Šuvarský PhD (Protopresbyter und Dekan der orthodoxen Kathedrale Cyrill und Methodius, Prag), Univ.-Doz. Dr. Jaroslav Šebek (Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag), Univ.-Doz. DDDr. Alexander Lapin (orthodoxer Seelsorger des Österreichischen Bundesheeres)

Tagung: „Das Edikt von Mailand (313–2013): Eine Basis für Religions- und Glaubensfreiheit?“, von 2. bis 5. Mai 2012 in Novi Sad (Serbien).

Teilnehmende: internationale ReferentInnen und ExpertInnen aus den Bereichen der Theologie (katholisch, evangelisch, orthodox, jüdisch und muslimisch), der Alten Geschichte und der Rechtswissenschaften sowie VertreterInnen des kirchlichen, diplomatischen und gesellschaftlichen Lebens

Tagung: „Das Patriarchat von Konstantinopel im Kontext und im Vergleich“, von 12. bis 15. September 2012 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von PD Dr. Christian Gastgeber (Österreichische Akademie der Wissenschaften) und Univ.-Prof. Dr. Claudia Rapp (Universität Wien)

Symposium: „Das Priesterbild in den christlichen Traditionen: Ausbildung, Selbstverständnis und Pastorale Wirklichkeit“, von 27. bis 28. September 2012 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien)

Symposium: „Spiritualität in Frauenklöstern des Ostens und des Westens“, von 13. bis 14. Dezember 2012 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser (Universität Wien)

2013:

Tagung: „Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie – Wirtschaft – Ethik“, von 10. bis 11. Jänner 2013 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel (Universität Wien). Im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen dem Verein „PRO ORIENTE Gesellschaft zur Erforschung der ökumenischen Beziehungen“ und der Universität Wien

Sektion Salzburg: *Symposium: „Monastic life in the Armenian Church. Glorious past – ecumenical reconsidering – challenge for the future“*, von 15. bis 16. April 2013 in Salzburg, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Doz. Dr. Jasmine Dum-Tragut und Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (beide Universität Salzburg). Teilnehmende: Bischöfe, Priester und Ordensleute aus der katholischen und armenisch-apostolischen Kirche, aus Österreich, Armenien, dem Libanon, Jerusalem, Italien und den USA

Konferenz: „The contribution of religious minorities to society. European-Arab Conference“, am 2. Juli 2013 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Wolfram Reiss. Im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen dem Verein „PRO ORIENTE Gesellschaft zur Erforschung der ökumenischen Beziehungen“ und der Universität Wien

Tagung: „Konstantin der Große – historische Persönlichkeit – Rezeption – Ausblick“, von 3. bis 5. Oktober 2013 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von PD Dr. Christian Gastgeber (Österreichische Akademie der Wissenschaften), Univ.-Prof. Dr. Fritz Mitthof, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi und Univ.-Prof. Dr. Renate Pillinger (alle Universität Wien). Im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen dem Verein „PRO ORIENTE Gesellschaft zur Erforschung der ökumenischen Beziehungen“ und der Universität Wien

Forum Syriacum (bis 2006: Syriac Commission)

2001:

Gespräch mit dem malankara orthodox-syrischen Katholikos Patriarch Baselios Marthoma Mathews II. in Kottayam (Indien) sowie mit dem syro-malabarischen Erzbischof Joseph Powathil in Changanassery (Indien), im Februar 2001 (Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter, Universität Salzburg)

Zwölfte Sitzung der Syriac Commission, von 5. bis 7. März 2001 in Wien zur Vorbereitung der Fifth Syriac Consultation

Besuchsreise zu den Kirchen syrischer Tradition: Irak, Libanon und Syrien, von 9. bis 20. Mai 2001, Besuche von Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg) in Begleitung des syrisch-orthodoxen Metropoliten Mar Gregorios Youhanna Ibrahim von Aleppo bei den Patriarchen der Mitglieder der Syriac Commission: Ignatius Petros VIII. Abdel-Ahad

(syrisch-katholisch), Kardinal Nasrallah Sfeir (maronitisch), Katholikos Aram I. Keshishian (armenisch-apostolisch), Patriarch Raphael I. Bidawid (chaldäisch), Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Iwas (syrisch-orthodox), Patriarch Mar Addai II. (Alte Kirche des Ostens)

Dreizehnte Sitzung der Syriac Commission, von 28. bis 29. September 2001 in Rom zur Vorbereitung der Fifth Syriac Consultation 2002, Besuch beim Präfekten der Ostkirchenkongregation, Patriarch Kardinal Moussa Daoud

2002:

Vierzehnte Sitzung der Syriac Commission, am 25. Februar und 2. März 2002 im Rahmen der Fifth Syriac Consultation im Pallottihaus in Wien

Fifth Syriac Consultation: „Sacraments in the Syriac Tradition – Part II“, von 26. Februar bis 1. März 2002 im Pallottihaus in Wien. Teilnehmende: Bischöfe und Priester aus den neun Kirchen der Syrischen Tradition, sowie ExpertInnen von PRO ORIENTE und Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

Fünfzehnte Sitzung der Syriac Commission, am 15. und 16. November 2002 in Wien

2003:

Sechzehnte Sitzung der Syriac Commission am 7. und 11. März 2003 im Rahmen der Sixth Syriac Consultation im Pallottihaus in Wien

Sixth Syriac Consultation: „Sacraments in the Syriac Tradition – Part III“, von 7. bis 11. März 2003 im Pallottihaus in Wien. Teilnehmende: Bischöfe und Priester aus den neun Kirchen der Syrischen Tradition, sowie ExpertInnen von PRO ORIENTE und Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

2004:

Siebzehnte Sitzung der Syriac Commission, am 27. und 28. Februar 2004 im Pallottihaus in Wien

Achtzehnte Sitzung der Syriac Commission, am 2. und 7. Oktober 2004 im Rahmen der Seventh Syriac Consultation im Zion Retreat House, Changanassery / Kerala (Südindien)

Seventh Syriac Consultation „Primacy in the Syriac Tradition“, von 4. bis 7. Oktober 2004 im Zion Retreat House, Changanassery / Kerala (Südindien), unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg). Teilnehmende: Bischöfe und Priester aus den neun Kirchen der Syrischen Tradition, sowie ExpertInnen von PRO ORIENTE und Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

2005:

Neunzehnte Sitzung der Syriac Commission, am 25. und 26. Februar 2005 im Pallottihaus in Wien

2006:

Zwanzigste Sitzung der Syriac Commission, am 21. und 23. Februar 2006 in Rom

Gründung des Forum Syriacum: „Syrische Kirchen im Nahen Osten und in Indien“ am 18. und 19. Oktober 2006 im Pallottihaus in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Bischöfe und Priester aus den neun Kirchen der Syrischen Tradition, sowie ExpertInnen von PRO ORIENTE und Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

2007:

Zweites Treffen des Forum Syriacum, am 13. und 17. November 2007 im Rahmen des Ersten Colloquium Syriacum in Salzburg, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg)

Erstes Colloquium Syriacum: „Syriac Churches encountering Islam. Past experiences and future perspectives“, von 14. bis 16. November 2007 in Salzburg, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Bischöfe und Priester aus den neun Kirchen der Syrischen Tradition, sowie ExpertInnen von PRO ORIENTE und Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

2008:

Drittes Treffen des Forum Syriacum, von 1. bis 2. Juli 2008 in Aleppo, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Mitglieder des Forum Syriacum aus den Kirchen der Syrischen Tradition

2009:

Viertes Treffen des Forum Syriacum, am 3. und 7. November 2009 im Rahmen des Zweiten Colloquium Syriacum in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Mitglieder des Forum Syriacum aus den Kirchen der Syrischen Tradition

Zweites Colloquium Syriacum: „Syriac Christianity in the Middle East and India today. Contributions and challenges.“, von 4. bis 6. November 2009 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Bischöfe und Priester aus den neun Kirchen der Syrischen Tradition, sowie ExpertInnen von PRO ORIENTE und Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

2010:

Fünftes Treffen des Forum Syriacum, von 25. bis 28. Mai 2010 in Sulaymaniyah (Irak), unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Mitglieder des Forum Syriacum aus den Kirchen der Syrischen Tradition

2011:

Sechstes Treffen des Forum Syriacum, von 8. und 12. November 2011 im Rahmen des Dritten Colloquium Syriacum in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Mitglieder des Forum Syriacum aus den Kirchen der Syrischen Tradition

Drittes Colloquium Syriacum: „Middle Eastern Christians facing new Challenges. Reflection on the Special Synod for the Middle East 2010 in the context of the current events“, von 9. bis 11. November in Wien unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Bischöfe und Priester aus den neun

Kirchen der Syrischen Tradition, sowie ExpertInnen von PRO ORIENTE und Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

2012:

Siebtes Treffen des Forum Syriacum, von 6. bis 8. November 2012 in Harissa (Libanon), unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Mitglieder des Forum Syriacum aus den Kirchen der Syrischen Tradition

2013:

Achtes Treffen des Forum Syriacum, am 19. und 22. November 2013 im Rahmen des Vierten Colloquium Syriacum in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Mitglieder des Forum Syriacum aus den Kirchen der Syrischen Tradition

Viertes Colloquium Syriacum: „Towards a culture of co-existence in pluralistic societies in the Middle East and in India“, von 19. bis 22. November 2013 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Teilnehmende: Bischöfe und Priester aus den neun Kirchen der Syrischen Tradition, sowie ExpertInnen von PRO ORIENTE und Beobachter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

Kommission für südosteuropäische Geschichte

2001:

Sechste Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte: „Politische Kultur in Südosteuropa. Identitäten – Loyalitäten – Solidaritäten“, von 11. bis 13. November 2001 im Benediktushaus in Wien unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser (Wirtschaftsuniversität Wien). Teilnehmende: (Kirchen-)HistorikerInnen aus Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien und Österreich

2002:

Vorträge: „Postnationale Identität: ein Widerspruch für Kirche und Gesellschaft?“, am 6. März 2002 im Festsaal der Diplomatischen Akademie

in Wien, Erzbischof Stanislav Hočevar von Belgrad „Abschied von der Nationalkirche? Jugoslawien und das neue Religionsgesetz“ und Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser (Wirtschaftsuniversität Wien) „Kann Geschichtsbewusstsein helfen? Reflexion auf fünf Jahre Arbeit der Kommission für südosteuropäische Geschichte“

Siebte Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte, von 19. bis 22. September 2002, im Priesterseminar in Sarajevo (Bosnien-Herzegowina). Im Rahmen der Tagung Buchpräsentation (20. September) der Bände „Gottes auserwählte Völker“ und „Den Anderen im Blick“ im Festsaal des Priesterseminars

2003:

Achte Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte: „Die Auswirkungen der Globalisierung auf die Religion in Rumänien“, von 9. bis 11. Oktober 2003 in der Babeş-Bolyai-Universität Cluj (Rumänien).
Teilnehmende: (Kirchen-)HistorikerInnen aus Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien und Österreich

2007:

Neunte Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte: „Beratungen der neu konstituierten Historikerkommission über das Arbeitsprogramm 2008–2010“, von 3. bis 5. Dezember 2007 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser (Wirtschaftsuniversität Wien). Teilnehmende: Mitglieder der Kommission aus Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien und Österreich

2008:

Zehnte Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte: „Die schweigsame Religion der Albaner. Religion und Kultur im albanischsprachigen Südosteuropa“, von 10. bis 12. März 2008 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt (Universität Wien). Teilnehmende: (Kirchen-)HistorikerInnen aus Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Albanien, Frankreich und Österreich

2010:

Elfte Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte: „Sakralisierung des öffentlichen Raums in Südosteuropa nach 1989“, von 15. bis 18. September 2010 in Graz, unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Alojz Ivanišević (Universität Wien). Teilnehmende: (Kirchen-)HistorikerInnen aus Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Republik Mazedonien, Polen, Österreich und den USA

2012:

Zwölfte Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte: „Klerus und Nation in Südosteuropa vom 19. bis zum 21. Jahrhundert“, von 2. bis 6. Mai 2012 in Split (Kroatien), unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Aleksandar Jakir und Prof. Dr. Marko Trogrlić (beide Universität Split). Teilnehmende: (Kirchen-)HistorikerInnen aus Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Republik Mazedonien, Polen und Österreich

Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen

2011:

Gründungssitzung der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen, von 13. bis 15. Oktober 2011 in Wien, mit wissenschaftlicher Begleitung von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien) und Univ.-Prof. Dr. Athanasios Vletsis (Universität München). Teilnehmende: von PRO ORIENTE berufene junge TheologInnen der orthodoxen und römisch-katholischen Kirche

2012:

Erste Arbeitssitzung der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen, von 11. bis 12. Oktober 2012 in Wien, mit wissenschaftlicher Begleitung von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien) und Univ.-Prof. Dr. Athanasios Vletsis (Universität München). Teilnehmende: von PRO ORIENTE berufene junge TheologInnen der orthodoxen und römisch-katholischen Kirche. Moderation: Univ.-Ass. Dr. Ioan Moga (Wien) und MMag. Stefan Gugerel (Linz). Unter

Teilnahme von Prof. Dr. Theresia Hainthaler, Mitglied der internationalen Kommission für den offiziellen theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche

2013:

Zweite Arbeitssitzung der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen, von 10. bis 12. Oktober 2013 in Wien, mit wissenschaftlicher Begleitung von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien) und Univ.-Prof. Dr. Athanasios Vletsis (Universität München). Teilnehmende: von PRO ORIENTE berufene junge TheologInnen der orthodoxen und römisch-katholischen Kirche. Moderation: P. Mag. Nikodemus Schnabel OSB (Jerusalem) und Ass. Dipl.-Theol. Stefanos Athanasiou (Bern). Unter Teilnahme von Kardinal Dr. Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

„Old friends“ of PRO ORIENTE

2012:

Meeting of Old Friends of PRO ORIENTE on the occasion of the 50 Years Anniversary of Vatican Council II, von 28. bis 31. März 2012 in Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Peter Hofrichter (Universität Salzburg). Teilnehmer: Metropolit Mar Gregorios Youhanna Ibrahim von Aleppo, em. Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian, em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Fr. Baby Varghese, Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho, Dr. Johann Marte

Liturgie, Bildung und Kultur

Gottesdienste und Gedenkfeiern

2001:

Katholisch-orthodoxer Vesperegottesdienst, am 7. Juni 2001 in der Stiftskirche „Unsere Liebe Frau zu den Schotten“, zur Eröffnung der Ersten Wiener Patristischen Tagung. Mit Abt Heinrich Ferenczy OSB, dem rumänisch-orthodoxen Metropoliten Iosif (Pop) von Westeuropa, dem armenisch-apostolischen Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian, dem russisch-orthodoxen

Erzbischof Pavel von Wien und Budapest, dem syrisch-orthodoxen Chorepiskopos Emanuel Aydin und Kardinal Dr. Christoph Schönborn

Sektion Salzburg: *Ökumenische Vesper*, am 19. November 2001 in der Stiftskirche St. Peter im Rahmen des Besuches des armenisch-apostolischen Katholikos Karekin II.

2002:

Sektion Linz: *Ökumenische Predigt*, am 20. Jänner 2002 in der Stadtpfarrkirche. Predigt des russisch-orthodoxen Erzpriesters P. Chrysostomos Pijnenburg (Wien)

2003:

Katholisch-orthodoxe Vesper, am 13. Juni 2003 in der Krypta der Schottenkirche in Wien, anlässlich der Zweiten Wiener Patristischen Tagung. Predigt von Kardinal Dr. Christoph Schönborn

Sektion Linz: *Messe im byzantinischen Ritus*, am 23. November 2003 in der Ursulinenkirche im Rahmen der Ausstellung „Christen im Orient“. Zelebrant: Rektor Andreas A. Thiermeyer (Collegium Orientale, Eichstätt)

2004:

Sektion Linz: *Ökumenische Predigt*, am 18. Jänner 2004 in der Stadtpfarrkirche Linz. Predigt von Mag. Josef Shenouda (Diakon der koptisch-orthodoxen Kirche)

Empfang des Ökumenischen Forums der christlichen Kirchen in der Steiermark, am 11. Februar 2004 im Rittersaal des Landhauses Graz. Festansprache von Superintendent Mag. Hermann Miklas

Priesterweihe von Mihai Sasaujan, am 22. Februar 2004 in der rumänisch-orthodoxen Kirche in Wien-Simmering durch Metropolit Serafim (Joantă) von Deutschland

Gottesdienst, am 21. März 2004 in der Rochus-Kapelle in Wien-Penzing, mit dem rumänisch-katholischen Weihbischof Florentin Crihălmeanu von Cluj (Rumänien)

Gottesdienst, am 21. März 2004 in der syrisch-orthodoxen Kirche in Wien-Lainz. Verleihung des Professorentitels an den Wiener syrisch-orthodoxen Chorepiskopos Emanuel Aydin

Orthodoxes Totengedenken (Panichida) für Kardinal Dr. Franz König, am 26. März im Stephansdom, unter Teilnahme aller orthodoxen Würdenträger Wiens sowie des bulgarisch-orthodoxen Metropoliten Simeon (Kostadinov) und des serbisch-orthodoxen Bischofs Konstantin (Đokić)

Gedenkfeier der armenischen Gemeinde in Wien für Kardinal Dr. Franz König, am 18. April 2004. Ansprache von Präsident Dr. Johann Marte

Gedenkfeier aller orientalisch-orthodoxen und orthodoxen Kirchen Wiens mit PRO ORIENTE für Kardinal Dr. Franz König, am 19. April 2004 in der griechisch-orthodoxen Kathedrale in Wien. Ansprachen von Kardinal Dr. Christoph Schönborn und Metropolit Michael (Staikos) von Austria

Gedenkfeier der bulgarisch-orthodoxen Kirche für Kardinal Dr. Franz König mit Metropolit Simeon, am 24. April 2004 in der bulgarisch-orthodoxen Kirche in Wien

Gedenkfeier der griechisch-orthodoxen Kirche von Antiochien für Kardinal Dr. Franz König, am 25. Mai 2004 in Wien

Feierliche Vesper, am 21. Juni 2004 mit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. in Wien

Festgottesdienst, mit dem malankara syrisch-orthodoxen Katholikos Baselios Thomas I., am 14. November 2004 in der syrisch-orthodoxen Kirche St. Ephrem in Wien-Lainz

2005:

Sektion Linz: *Gottesdienst für die Einheit der Christen*, am 31. Jänner 2005 in der Stadtpfarrkirche Linz. Ansprache des bulgarisch-orthodoxen Bischofsvikars Ivan Petkin (Wien): „Die Situation der Bulgarischen Kirche allgemein und in Österreich im Besonderen“

2007:

Sektion Linz: *Ökumenischer Gottesdienstes*, am 7. Mai 2007 am Grab von Bischof Rudolph Hittmaier im Linzer Mariendom mit em. Bischof Dr. Maximilian Aichern, Bischof Dr. Ludwig Schwarz und dem serbisch-orthodoxen Bischof Lukian Pantelić von Szentendre-Budapest, anlässlich seines Besuches in Oberösterreich

2008:

Sektion Linz: *Gottesdienst im byzantinischen Ritus*, am 30. Mai 2008, mit Archimandrit Irenäus Totzke OSB (Benediktinerabtei Niederaltaich), im Rahmen der Veranstaltung „Christen in Ost und West. Einführung in die byzantinische Liturgie“, mit anschließendem Bildvortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger (Initiative Christlicher Orient, Linz)

Sektion Linz: „*Gebetsabend für die Christen im Irak*“, am 21. November 2008, mit Bildvortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger (Initiative Christlicher Orient, Linz)

2009:

Gebet für ein gutes Gelingen des ökumenischen Dialogs anlässlich der sechsten Vollversammlung der Dialogkommission zwischen den orientalischo-orthodoxen Kirchen und der katholischen Kirche im Vatikan, in Zusammenarbeit mit dem St. Thomaskolleg, am 29. Jänner 2009 in Wien

Eucharistiefeier nach byzantinischer Tradition, am 7. März 2009 in der Kirche der Redemptoristen in Innsbruck im Rahmen des ersten „Dies Orientalis“ in Tirol

Sektion Salzburg: *Vesper/Hymnos Akathistos* am 27. März 2009 in der St. Markus-Kirche in Salzburg, im Rahmen der Vernissage der Ausstellung „Romania Sacra – in Berührung mit der Essenz des Lebens“ der Fotokünstlerin Claudia Henzler

Kirchweihen der neuen rumänisch-orthodoxen Kirchen in Salzburg und Wien durch den rumänisch-orthodoxen Patriarchen Daniel I., im Rahmen seines Besuches in Österreich von 12. bis 16. Juni 2009

Sektion Linz: *Gebet für ein gutes Gelingen des ökumenischen Dialogs* anlässlich der 11. Vollversammlung der Internationalen Theologischen Kommission für den Dialog zwischen römisch-katholischer und orthodoxer Kirche in Paphos (Zypern), in Zusammenarbeit mit der Pfarre St. Andreas in Puchenu, unter Mitwirkung des rumänisch-orthodoxen Pfarrers Dr. Sorin Bugner, am 17. Oktober 2009

Sektion Salzburg: *Die Heilige Liturgie – Himmel auf Erden*, Tag der offenen Tür im Byzantinischen Gebetszentrum mit Stundengebet, Ikonenausstellung, Heiliger Liturgie und Vorträgen, am 21. November 2009 in Salzburg

2010:

Gebet für ein gutes Gelingen des ökumenischen Dialogs anlässlich der siebten Vollversammlung der Dialogkommission zwischen den orientalischo-orthodoxen Kirchen und der katholischen Kirche in Antelias (Libanon), am 26. Jänner 2010 in Wien, unter der Leitung des armenisch-apostolischen Erzbischofs Dr. Mesrob K. Krikorian

Sektion Salzburg: *Große Vesper in der rumänisch-orthodoxen Kirche „Zu den Heiligen Erzengeln Michael und Gabriel“*, am 29. Jänner 2010 in Salzburg, mit anschließender Begegnung und Agape im Ökumenischen Zentrum der rumänisch-orthodoxen Gemeinde

Eucharistiefeier im maronitischen Ritus, am 9. Februar 2010 in Wien im Rahmen der Veranstaltung „Orientalisch – Katholisch – Libanesisch. Die Maroniten der Pfarre Rossau“

Eucharistiefeier im byzantinischen Ritus, am 6. März 2010 im Rahmen des „Dies Orientalis – Christentum in Ost und West“ in Innsbruck mit Abt Michael Prohazka (Stift Geras) und dem Johannes-Chrysostomos-Chor Innsbruck

Sektion Linz: *Vesper und Gebet für ein gutes Gelingen des Dialogs* der 12. Vollversammlung in Wien der Gemeinsamen Internationalen Kommission für Theologischen Dialog zwischen der Römisch-katholischen Kirche und der Orthodoxen Kirche, am 14. September 2010, unter der Teilnahme des rumänisch-orthodoxen Weihbischofs Sofian (Patrunjel) von Kronstadt, Univ.-Prof. DDr. Severin Lederhilger (Generalvikar der Diözese Linz) und Vertretern der zu diesem Zeitpunkt in Linz tagenden „International Young Chaplains Conference“

Sektion Linz: *Gebetsabend für die Nahostsynode*, am 11. Oktober 2010. Gemeinsam mit Christian Solidarity International, Pax Christi, Missio und Initiative Christlicher Orient

Sektion Salzburg: *Tag der offenen Tür im Byzantinischen Gebetszentrum mit Stundengebet und Vortrag, „Hl. Nikolaus von Myra und Hl. Maria von Ägypten: Glaubenszeugen der Ostkirchen“*, am 20. November 2010

Sektion Salzburg: *Große Vesper mit Requiem für die Verstorbene Maria Anna Mayr-Melnhof*, am 20. November 2010 mit einem Hirtenwort von

Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB im Rahmen des Tags der offenen Tür des Byzantinischen Gebetszentrums

2011:

Sektion Salzburg: *Ökumenische Vesper im syrisch-orthodoxen Ritus*, am 11. Jänner 2011 unter Teilnahme von Bischof Mor Philoxenus Mattias Nayis (Damaskus), Bischof Mor Polycarpus Augin Aydin (Niederlande), Chorepiskopos Karim Asmer, Chorepiskopos Dr. Emanuel Aydin (Wien)

Sektion Salzburg: *Byzantinische Vesper*, am 22. Jänner 2011 anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen, zusammen mit der rumänisch-orthodoxen Gemeinde und dem Byzantinischen Gebetszentrum der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde

Sektion Salzburg: *Hymnos Akathistos*, am 25. Jänner 2011 in der ukrainischen Kirche St. Markus, zum Abschluss der Gebetswoche für die Einheit der Christen

Gebet für ein gutes Gelingen des ökumenischen Dialogs anlässlich der achten Vollversammlung der Dialogkommission zwischen den orientalischem-orthodoxen Kirchen und der katholischen Kirche im Vatikan, am 28. Jänner 2011 in Wien, unter der Leitung des armenisch-apostolischen Erzbischofs Dr. Mesrob K. Krikorian und von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Vorsitzender der Wiener Diözesankommission für ökumenische Fragen)

Ökumenischer Gottesdienst im Wiener Stephansdom, am 30. April 2011 anlässlich des 1700. Jahrestages des Toleranzediktes von Nikomedia, unter der Leitung von Weihbischof DDr. Helmut Krätzl (Wien)

Sektion Salzburg: *Heilige Messe im Salzburger Dom*, am 8. Dezember 2011 mit Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB und dem koptisch-katholischen Patriarchen Antonios Kardinal Naguib von Alexandrien (Ägypten), im Rahmen der Diskussionsveranstaltung „Christsein im Kontext der arabischen Revolution“

2013:

Sektion Salzburg: *Ökumenisches Gebet für den Frieden in Syrien und die entführten Bischöfe* (Mar Gregorios Youhanna Ibrahim, syrisch-orthodoxer Metropolit von Aleppo und Boulos Yazigi, griechisch-orthodoxer Metropolit von Aleppo und Iskenderun), am 25. April 2013, unter der Teilnahme von

Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB, Erzabt P. Dr. Korbinian Birnbacher OSB, Pfr. Peter Unterrainer, Erzpriester Dr. Dumitru Viezuianu, Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho

Sektion Salzburg: *Ökumenisches Friedensgebet für Syrien im Anschluss an den Aufruf von Papst Franziskus*, am 7. September 2013 unter der Teilnahme von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB, Erzabt P. Dr. Korbinian Birnbacher OSB u.a., Predigt: Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho (syrisch-orthodoxer Christ)

Sektion Salzburg: *Eucharistiefeyer anlässlich des Besuches des koptisch-katholischen Patriarchen Dr. Ibrahim Isaac Sidrak*, am 29. September 2013

Sektion Salzburg: *Tag der offenen Tür im Byzantinischen Gebetszentrum: „Visionen braucht die Welt: Das Jesusgebet – ein Weg im Alltag“*, am 23. November 2013 mit Stundengebet, Göttlicher Liturgie des Hl. Johannes Chrysostomos, Hymnos Akathistos und Vorträgen zur ostkirchlichen Spiritualität

Sektion Salzburg: *Ökumenisches Gebet für den Frieden in Syrien und die entführten Bischöfe (Mar Gregorios Youhanna Ibrahim, syrisch-orthodoxer Metropolit von Aleppo und Boulos Yazigi, griechisch-orthodoxer Metropolit von Aleppo und Iskenderun)*, am 25. April 2013, unter der Teilnahme von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB, Erzabt P. Dr. Korbinian Birnbacher OSB, Pfr. Peter Unterrainer, Erzpriester Dr. Dumitru Viezuianu, Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho

Vorträge

2001:

„*Interkulturalität, Globalismus und Globalisation in der hellenistisch-orthodoxen Tradition*“, am 16. Jänner 2001 im Palais Epstein in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Ioannis V. Kogoulis (Aristoteles Universität Thessaloniki)

Sektion Linz: *Ökumenischer Vortrag: „Vergessene Christen im Lande, wo Christus geboren wurde“*, im Anschluss an die Komiteesitzung am 23. Jänner 2001, von Vivian Naber (Bethlehem)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „1700 Jahre Christentum in Armenien“, am 24. Jänner 2001 im Priesterseminar, Vortrag des armenisch-apostolischen Erzbischofs Dr. Mesrob K. Krikorian, und Buchpräsentation durch den Herausgeber Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart (Universität Graz) und die Herausgeberin Dr. Jasmine Dum-Tragut (Salzburg) „Armenische Liturgien. Ein Blick auf eine ferne christliche Kultur“

„1700-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten der armenisch-apostolischen Kirche“, am 19. und 23. Februar 2001 in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Vorträge von DI Hanspeter Hanisch (Bauforscher, Wiesbaden) „Abschied von Hromkla“ und „Über das Wirken armenischer Bauhandwerker im 12. und 13. Jh. außerhalb von Kleinarmenien“

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „Europäische Dimensionen der Ökumene“, am 21. März 2001 in der Grazer Burg, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (Universität Graz) und Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark mit dem Stern an den Leiter der Sektion Graz, em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt sowie Buchpräsentation von Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis „Die Orthodoxe Kirche“

Sektion Linz: Vortrag: „Koptisches Christentum heute“, am 23. April 2001 im Museum Nordico, von Univ.-Prof. DDr. L. Peter Hofrichter (Universität Salzburg)

„Die erste ständige katholische Mission in Moskau (1686-1699) nach den Memoiren von Irsi David“, am 3. Mai 2001 im Festsaal der Diplomatischen Akademie, Vortrag von Erzpriester Vladimir Kutchumov (Vorsteher der Pfarrkirche des Moskauer Patriarchats in Bari, Italien)

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „Die Ukraine – Kirche in Dialog und Streit“, am 29. Mai 2001 an der Privatuniversität Linz, Vortrag von Dr. Gerhard Stricker (Zürich), anlässlich des bevorstehenden Papstbesuches in der Ukraine

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „Gemeinsame Zukunft im Haus Europa“ am 28. September 2001, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Tomislav Boric (Universität Graz), Christine von Kohl (Balkan-Expertin, Wien) und Univ.-Prof. Dr. Richard Potz (Universität Wien)

„Identitäten und politische Kultur in Südosteuropa“, am 12. November 2001 im Festsaal der Diplomatischen Akademie in Wien anlässlich der sechsten

Tagung der Kommission für südosteuropäische Geschichte, Vortrag von Minister a.D. Dr. Andrei Marga (Rektor der Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca, Rumänien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Orthodoxes Glaubensbuch. Eine Einführung in das Glaubens- und Gebetsleben der Russischen Orthodoxen Kirche*“, am 16. November 2001 in der Aula der Universitätsbibliothek, Buchpräsentation der Moskauer russisch-orthodoxen Seelsorger Andrej Lorgus und Michail Dudko

Sektion Salzburg: „*1700 Jahre Christentum in Armenien*“, am 19. November 2001 im Romanischen Saal der Erzabtei St. Peter, Vortrag des armenisch-apostolischen Katholikos Karekin II.

2002:

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Ich bin das Licht der Welt*“, am 22. Jänner 2002, Vortrag von Archimandrit Irenäus Totzke OSB (Benediktinerabtei Niederaltaich) „Die Ikone als Sakrament“, im Rahmen der russischen Ikonenausstellung im Schlossmuseum

Sektion Linz: „*1700 Jahre Christentum in Armenien. Papst Johannes Paul II. besuchte das älteste christliche Land*“, im Anschluss an die Komiteesitzung am 30. Jänner 2002 im Bischofshof Linz, Vortrag des armenisch-apostolischen Erzbischofs Dr. Mesrob K. Krikorian (Wien)

„*Postnationale Identität: ein Widerspruch für Kirche und Gesellschaft?*“, am 6. März 2002 im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien, Vorträge von Erzbischof Stanislav Hočevar (Belgrad): „Abschied von der Nationalkirche? Jugoslawien und das neue Religionsgesetz“ und Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser (Wirtschaftsuniversität Wien): „Kann Geschichtsbewusstsein helfen? Reflexion auf fünf Jahre Arbeit der Kommission für südosteuropäische Geschichte“

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Osterfest – für immer getrennt?*“, am 14. März 2002 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Syro-Malabarische Liturgie und Indische Musik. Einführung zum Konzert*“, am 18. März 2002, Vortrag von Univ.-Doz. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Graz)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Osterfest – Für immer getrennt?*“, am 23. April 2002 im Barocksaal des Priesterseminars, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

„*Die griechische Orthodoxie angesichts der Einigung Europas*“, am 13. Mai 2002 im Prälatensaal des Schottenstiftes Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Ioannis Petrou (Aristoteles-Universität Thessaloniki)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die griechische Orthodoxie angesichts der Einigung Europas*“, am 13. Mai 2002 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Ioannis Petrou (Aristoteles-Universität Thessaloniki)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*‘Osterweiterung’ in der Theologie?*“, am 18. Juni 2002, anlässlich des 60. Geburtstages von Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Hermann Goltz (Halle-Wittenberg) und Univ.-Prof. Dr. Lothar Lies SJ (Innsbruck)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die Lage der Christen im Nahen Osten*“, am 12. September 2002 im Romanischen Saal der Erzabtei St. Peter, Vortrag des melkitischen griechisch-katholischen Patriarchen Gregor III. Laham von Antiochien

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Heikle Nachbarschaft. Christen und Muslimen im Vorderen Orient*“, am 17. September 2002 an der Privatuniversität Linz, Univ.-Prof. P. DDr. Samir Khalil Samir SJ (Universität St. Joseph, Beirut)

„*Die anthropologische Krise der russischen Gesellschaft*“, am 18. Oktober 2002 im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien, Vortrag von Priester Andrej Lorgus (Russländische Orthodoxe Universität zum Hl. Johannes dem Theologen, Moskau)

„*Charakteristika der armenisch-apostolischen Kirche*“, am 11. November 2002 im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien. Festakt zum 70. Geburtstag von Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian. Festvortrag des Erzbischofs sowie Vortrag von Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg), „Die fünf Wiener Altorientalenkonsultationen 1971–1988“ und Buchpräsentation von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz): „Die armenische Kirche“ (von Mesrob K. Krikorian), Schlusswort von Kardinal Dr. Christoph Schönborn

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Die Botschaft der Muttergottes-Ikonen*“, am 20. November 2002, Vortrag von Archimandrit Irenäus Totzke OSB (Benediktinerabtei Niederaltaich)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die Dialoginitiativen des Österreichischen Außenministeriums und des Landes Salzburg*“, am 11. Dezember 2002 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Hofrat Dr. Monika Kalista (Leiterin der Abteilung für Kultur und Sport des Landes Salzburg)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Beziehungen zwischen katholischen und orthodoxen Ostkirchen*“, am 12. Dezember 2002, Vorträge von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt und Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (beide Universität Graz)

2003:

„*Die gegenwärtige Situation der Christen im Irak*“, am 27. Jänner 2003 im Prälatensaal des Schottenstiftes Wien, im Rahmen der Ausstellungseröffnung „*Christen im Orient*“. Vorträge des chaldäischen Erzbischof Gabriel Kassab von Basra (Irak), „*Die gegenwärtige Situation der Christen im Irak. Auswirkungen des Embargos*“ und em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger (Initiative Christlicher Orient), „*Informieren – Besuchen – Helfen*“

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Bosnien und Herzegowina. Islam, Orthodoxie und Katholizismus in Konflikt und Dialog*“, am 27. Jänner 2003, Vortrag von Dr. Franjo Topić (Vorsitzender der Kroatischen Kulturgeellschaft „*Napredak*“)

„*Die aktuelle Situation der deutschen Minderheit in Rumänien im kirchlichen und ökumenischen Kontext*“, am 4. März 2003 im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien, Vortrag von Bischof DDr. Christoph Klein (Evangelische Kirche A.B. Siebenbürgen)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Wie viel Geschichte braucht der Mensch? Die Tätigkeit der ‚PRO ORIENTE Kommission für südosteuropäische Geschichte‘ für Versöhnung und Frieden in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens*“, am 18. März 2003 im Priesterseminar, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser (Wirtschaftsuniversität Wien)

„*Die Bibel in der griechisch-orthodoxen Tradition*“, am 10. April 2003 in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Vortrag von Metropolit

Michael (Staikos) von Austria, im Rahmen der Ausstellung „Ein Buch verändert die Welt“

„*Begegnung mit der koptisch-orthodoxen Kirche*“, am 28. April 2003 im Prälatsaal des Schottenstiftes Wien, Vorträge des koptisch-orthodoxen Bischofs Anba Gabriel von Österreich: „Die koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich, von Dipl.Ing. Hermann Schaller (Graz): „Ägypten – Begegnung mit der koptisch-orthodoxen Kirche“ und em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz): „Eindrücke einer PRO ORIENTE-Reise nach Ägypten“

„*Die Bibel in der koptisch-orthodoxen Tradition*“, am 13. Mai 2003 in der Säulenhalle der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Vortrag des koptisch-orthodoxen Bischof Anba Gabriel von Österreich, im Rahmen der Ausstellung „Ein Buch verändert die Welt“

„*Die Bibel in der armenischen Tradition*“, am 5. Juni 2003 in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Vortrag des armenisch-apostolischen Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian (Wien), im Rahmen der Ausstellung „Ein Buch verändert die Welt“

„*Die aktuelle Situation der Ökumene in Europa*“, am 12. Juni 2003 im Barocksaal des Alten Rathauses in Wien, Round-Table-Gespräch im Rahmen der Zweiten Wiener Patristischen Tagung

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Prag – erhält Mitteleuropa sein Herz wieder?*“, am 12. Juni 2003, Vortrag von Fürst Karl Schwarzenberg (Wien/Prag)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die Entwicklung der Bibel zur Prunkhandschrift*“, am 17. Juni 2003 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Dr. Christian Gastgeber (Österreichischen Akademie der Wissenschaften)

„*Die Sozialdoktrin der russischen-orthodoxen Kirche*“, am 10. September 2003 im Festsaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, Vortrag von Metropolit Kirill (Gundjajev) von Smolensk und Kaliningrad (Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchates)

„*Die Ostkirchen in der westlichen Diaspora*“, am 17. Oktober 2003, Podiumsdiskussion im Rahmen der Kirchenmesse „Gloria“ in Dornbirn, Vorträge des koptisch-orthodoxen Bischofs Anba Gabriel (Wien), des

rumänisch-orthodoxen Pfarrers Dumitru Viezuianu (Salzburg), des serbisch-orthodoxen Pfarrers Mile Mijic (Feldkirch) und des russisch-orthodoxen Igumen Kosma (Büchl) (Dornach)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Hilfe für irakische Kriegsflüchtlinge in Syrien*“, am 21. Oktober 2003 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Stefan Maier (Leiter der Caritas Auslandshilfe Salzburg und Nahostkoordinator der Caritas Österreich)

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Menschlichkeit als Fundament des neuen Europas*“, am 24. Oktober 2003, Vorträge von Dir. Dr. Max Machanek (Generaldirektor der Kirchdorfer Industriegruppe), Metropolit Dr. Michael (Staikos) von Österreich, EU-Kommissar Dr. Franz Fischler

„*Auftrag und Zukunft der christlichen Kirchen im Nahen Osten*“, am 3. November 2003 an der Universität Wien, Vortrag von Prof. P. DDr. Samir Khalil Samir SJ (Universität St. Joseph, Beirut)

Sektion Graz: Vortragsreihe: „*Orthodoxie*“, von 1. Oktober bis 5. November 2003, sechs Vorträge in der URANIA, Vorträge u. a. von Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, Univ.-Prof. Dr. Basilios J. Groen, Metropolit Michael (Staikos) von Austria und em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt

Sektion Linz: Vortrag: „*Heiliges Land unter Zedern: LIBANON*“ am 18. November 2003 in der Krypta der Karmeliten, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger (Initiative Christlicher Orient), im Rahmen der Ausstellung „Christen im Orient“

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die russisch-orthodoxe Kirche und das neue Europa*“, am 11. Dezember 2003 im Romanischen Saal der Erzabtei St. Peter, Vortrag von Bischof Hilarion (Alfeev) von Wien und Österreich (Repräsentant der Russischen Orthodoxen Kirche bei den Europäischen Institutionen in Brüssel)

„*Die Anfänge der illuminierten Bibel in den Ostkirchen bzw. Glanz und Pracht der christlichen Kunst Armeniens*“, am 11. Dezember 2003 in der Österreichischen Nationalbibliothek, Vorträge von Dr. Christian Gastgeber (Österreichische Akademie der Wissenschaften) und dem armenisch-apostolischen Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian (Wien) im Rahmen der Ausstellung „Im Anfang war das Wort“

2004:

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Vom inoffiziellen zum offiziellen Dialog zwischen katholischer Kirche und altorientalischen Kirchen*“, am 7. Jänner 2004, Vortrag von Univ.-Doz. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Graz)

„*Das Abrahamitische Erbe in den Heiligen Büchern – die drei Buchreligionen im Gespräch*“, Podiumsdiskussion mit Impulsreferaten am 12. Jänner 2004 im Camineum der Österreichischen Nationalbibliothek, Impulsreferate von Dr. Tirza Lemberger (Universität Wien), Univ.-Prof. Dr. Susanne Heine (Universität Wien) und Prof. Dr. El Sayed El-Shahed, (Direktor der Islamischen Religionspädagogischen Akademie Wien)

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Christliche Kirchen in Serbien heute*“, am 19. Jänner 2004 an der Privatuniversität Linz, Vortrag von Erzbischof Dr. Stanislav Hočevar von Belgrad

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Christliche Kirchen in Serbien heute*“, am 20. Jänner 2004 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Erzbischof Stanislav Hočevar von Belgrad (Vorsitzender der Bischofskonferenz von Serbien und Montenegro)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Die gegenwärtige Lage der Christen in Serbien und Montenegro*“, am 21. Jänner 2004 im Priesterseminars, Vortrag von Erzbischof Dr. Stanislav Hočevar von Belgrad

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Ein Buch verändert die Welt*“, am 17. März 2004 an der Privatuniversität Linz, Vortrag von Dr. Christian Gastgeber (Österreichische Akademie der Wissenschaften)

„*Die derzeitige Lage der serbisch-orthodoxen Kirche im Kosovo*“, Podiumsdiskussion mit Impulsreferaten am 18. März 2004 im Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien, Impulsreferate des serbisch-orthodoxen Bischofs Artemije (Radosavljević) von Raška-Prizren, des serbisch-orthodoxen Bischofsvikars Drago Govedarica (Wien) und der Balkanspezialistin Dr. Anne Herbst (Wien)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Die Beziehungen zwischen der orthodoxen Kirche und der römisch-katholischen Kirche*“, am 24. März 2004, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen (Universität Graz)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die Situation der koptisch-orthodoxen Kirche in Österreich*“, am 30. März 2004 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag des koptisch-orthodoxen Bischofs Anba Gabriel von Österreich

„*Die Kinder Abrahams. Zur Notwendigkeit eines Miteinanders von Juden, Christen und Muslimen*“, am 11. Mai 2004 im Festsaal des Wiener Rathauses, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel (Universität Tübingen)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Und dennoch sind wir Brüder*“, am 26. Juni 2004 in der Erzabtei St. Peter, Vortrag des melkitischen griechisch-katholischen Priesters Dr. Elias Chacour

„*Das tragische Schicksal der Orthodoxie in der Geschichte des Chelm-Gebietes und ihre heutige Situation*“, am 23. September 2004 im Festsaal des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien, Vortrag des polnisch-orthodoxen Erzbischofs Abel (Popławski) von Lublin und Chelm

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die Maronitische Kirche – Aufbrüche in Alltag und Kunst*“, am 27. September 2004 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von P. Abdo Badwi (Vorstand der Abteilung Christliche Kunst der Kaslik Universität, Libanon)

Sektion Linz: „*Das Bild in der syrischen Tradition – gestern und heute*“, am 30. September 2004, Vortrag von P. Abdo Badwi (Vorstand der Abteilung Christliche Kunst der Kaslik Universität, Libanon) im Rahmen der Ausstellung „*Ikonen syrischer Tradition*“

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Selektive Erinnerung an den vierten Kreuzzug*“, am 20. Oktober 2004 im Priesterseminar, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Johannes Koder (Universität Wien)

„*Islam und Christentum. Möglichkeiten der Verständigung und Zusammenarbeit*“, am 17. November 2004 im Großen Festsaal der Universität Wien. Vortrag im Rahmen des „*Dies Facultatis*“ der Katholisch-Theologischen Fakultät von Prof. Dr. Mahmoud H. Zakzouk (ägyptischer Minister für Religiöse Angelegenheiten)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Kardinal Dr. Franz König – Gedanken für ein erfülltes Leben*“, am 30. November 2004 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Prof. Heinz Nussbaumer

„Die Christen Bethlehems – ihre Hoffnungen und Sorgen“, am 2. Dezember 2004 im Erzbischöflichen Curhaus, Vortrag von Mag. Viola Raheb (Evangelisch lutherische Kirche) sowie Bildvortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger (Initiative Christlicher Orient)

2005:

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Entwicklungen im Ökumenismus seit dem II. Vatikanum – Rückschau und Vorausblick*“, am 12. Jänner 2005, Vortrag von Weihbischof Dr. Helmut Krätzl (Wien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die Identität der mit Rom unierten Kirchen und die Zukunft des orthodox-katholischen Dialogs*“, am 10. Februar 2005 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Radu Preda (Babeş-Bolyai-Universität zu Cluj, Rumänien)

„*Christen und Muslime in Bulgarien – ein erfolgreiches ethisches Modell?*“, am 17. Februar 2005 in der Diplomatischen Akademie Wien, Vortrag des bulgarisch-orthodoxen Metropoliten Kyrill (Kovacev) von Varna-Preslav

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Das Athos-Kloster Hilandar*“, am 18. März 2005 im Barocksaal des Priesterseminars, Vorträge von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz) und Dieter Dorner (ORF)

„*Christen im Irak – zwischen Angst und Hoffnung*“, am 26. April 2005 im Kolpinghaus Wien, Vortrag des chaldäischen Erzbischofs Gabriel Kassab von Basra (Irak)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Den Mönch in sich entdecken – Erfahrungen eines Athos-Pilgers für unser Alltagsleben*“, am 8. Mai 2005 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Prof. Heinz Nussbaumer

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Religion in der laizistischen Türkei*“, am 3. Juni 2005, Vortrag von Hofrat Dir. Mag. Franz Kangler CM (Istanbul)

„*Christen in Südindien – gelebte Spiritualität in bunter Vielfalt*“, am 14. Juni 2005 in der Diplomatischen Akademie Wien, Vortrag des malankara syrisch-orthodoxen Metropoliten Dr. Kuriakose Theophilose von Europa und den Vereinigten Arabischen Emiraten

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Kirchen in Südindien – bunte Vielfalt, gelebte Spiritualität*“, am 15. Juni 2005, Vortrag des malankara syrisch-orthodoxen Metropoliten Dr. Kuriakose Theophilose von Europa und den Vereinigten Arabischen Emiraten

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Christen in Südindien – bunte Vielfalt und gelebte Spiritualität*“, am 16. Juni 2005 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag des malankara syrisch-orthodoxen Metropoliten Dr. Theophilose von Europa und den Vereinigten Arabischen Emiraten

„*Ihr habt die Uhr, wir haben die Zeit. Eindrücke einer ökumenischen Reise der Sektion Graz nach Ägypten*“, am 15. September 2005 in der Diplomatischen Akademie Wien, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz) und Dipl. Ing. Hermann Schaller (Graz)

„*Die Russische Orthodoxe Kirche nach 1989*“, am 13. Oktober 2005 in der Diplomatischen Akademie Wien, Vortrag von Archimandrit Ioann (Ekonomzew) (Rektor der Russländischen Orthodoxen Universität zum hl. Johannes dem Theologen, Moskau und Leiter der Abteilung für Katechese im Moskauer Patriarchat)

Sektion Salzburg: „*PRO ORIENTE und Europa – Projekt Integration der Orthodoxie*“, am 14. Oktober 2005, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Peter Hofrichter (Universität Salzburg), im Rahmen der Kirchenmesse „Gloria“ in Dornbirn

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Die Russisch-Orthodoxe Kirche nach 1989*“, am 14. Oktober 2005 im Priesterseminars, Vortrag von Archimandrit Ioann (Ekonomzew) (Rektor der Russländischen Orthodoxen Universität zum hl. Johannes dem Theologen, Moskau)

„*Christen und Juden – was sollen sie von ihrer Begegnung erhoffen?*“, am 29. Oktober 2005 im Kardinal-König-Haus Wien-Lainz, Vortrag von Kardinal Jean-Marie Lustiger (em. Erzbischof von Paris)

„*Islam and the West: Challenges and Opportunities*“, am 10. November 2005 an der Universität Wien, Vortrag von Imam Dr. Mohamed Bashar Arafat (Präsident des Rats für Islamische Angelegenheiten von Maryland, USA)

„*Der Auftrag der Kirchen im größeren Europa*“, am 24. November an der Universität Wien, im Rahmen der Festveranstaltung „Zwei Jahre Sozialwort

des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich“, Festvortrag des serbisch-orthodoxen Bischofs Dr. Irenej (Bulović), von Novi Sad und Batschka und des Erzbischofs Stanislav Hočevar von Belgrad

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Christen in Äthiopien*“, am 24. November 2005, Vorträge von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz) und Dipl.-Ing. Hermann Schaller

„*Orthodoxie und katholische Schwesterkirchen in der Gemeinschaft der einen Kirche Jesu Christi*“, am 2. Dezember 2005 in der Diplomatischen Akademie Wien, Impulsreferate des russisch-orthodoxen Bischofs Hilarion (Alfeev) von Wien und Österreich (Vertreter der Russischen Orthodoxen Kirche bei den Europäischen Institutionen in Brüssel) und von Univ.-Prof. Dr. Barbara Hallensleben (Universität Fribourg, Co-Präsidentin der Orthodox/Römisch-katholischen Gesprächskommission der Schweiz)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Advent aus dem Schatz der Tradition, Ikonen – Hymnen – liturgische Gesänge in der Ostkirche*“, am 13. Dezember 2005 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Medizinalrat Dr. Hans Vorbach (Salzburg)

2006:

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Das Athos-Kloster Hilandar. Bericht über die Brandkatastrophe am 4. März 2004 und den Wiederaufbau*“, am 17. Jänner 2006 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Ökumene – Hoffnungen und Grenzen*“, am 9. Februar 2006, Vortrag des russisch-orthodoxen Bischofs Hilarion (Alfeev) von Wien und Österreich

„*Glaube nach dem Atheismus. Staatskirchliche und zwischenkonfessionelle Verhältnisse in der heutigen Ukraine*“, am 3. April 2006 am Institut für Slawistik, Universitätscampus AAKH Wien, Vortrag von Dr. Oleh Turiy (Ukrainische Katholische Universität Lemberg)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Rom und Konstantinopel: 40 Jahre nach der Aufhebung der gegenseitigen Exkommunikation – Was nun?*“, am 9. März 2006 im Bildungshaus St. Virgil, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (Universität Graz) und Univ.-Prof. Dr. Gregor Maria Hoff (Universität Salzburg)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Glaube nach dem Atheismus*“, am 31. März 2006 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Oleh Turiy, (Ukrainische Katholische Universität Lemberg)

„*Die 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (14.-23.02. 2006 in Porto Alegre / Brasilien) – Eindrücke und Bilanz*“, am 28. April 2006 an der Universität Wien, Bildvortrag von Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen (Universität Graz) und Dr. Brigitte Proksch (Ökumenebeauftragte des Kardinal-König-Hauses)

„*Frühling im bulgarischen Mönchtum. Das bulgarisch-orthodoxe Ruen-Kloster*“, am 10. Mai 2006 in der bulgarisch-orthodoxen Kirche Hl. Iwan Rilski, Impulsreferat von Abt Polikarp mit Podiumsdiskussion

„*Toleranz und Wahrheitsanspruch im Umgang der Religionen miteinander. Am Beispiel der christlich-islamischen Beziehungen*“, am 30. Mai 2006 im Alten Rathaus Wien, Vortrag von Prof. P. Dr. Christian W. Troll SJ (Hochschule St. Georgen, Frankfurt)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*East Syriac Christianity in Iraq: A Glance at History from the First World War until Today*“, am 1. Juni 2006 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt. Bericht über die 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre / Brasilien im Februar 2006*“, am 19. Juni 2006 im Priesterseminars, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen (Universität Graz) und Dr. Brigitte Proksch (Ökumenebeauftragte des Kardinal König Hauses)

„*Die Äthiopisch Orthodoxe Kirche in Geschichte und Gegenwart*“, am 29. August 2006 im Stephanisaal im Erzbischöflichen Curhaus Wien, Vortrag des äthiopisch-orthodoxen Bischofs Daniel Tadese Yilma von Ostafrika

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Wo endet Europa? Die Türkei zwischen Europäischer Union und Orient*“, am 18. September 2006 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Prof. Dr. Heinz Nussbaumer

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Religionsfreiheit in der Türkei*“, am 19. September 2006 im Priesterseminar, Vortrag von Dr. Othmar Oehring (Missio, Aachen)

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „*Das Athoskloster Hilandar. Geschichte – Bedeutung – Brandkatastrophe*“, am 6. Oktober 2006, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

„*Die Äthiopisch Orthodoxe Kirche gestern und heute*“, am 19. Oktober 2006 im Rahmen der Kirchenmesse „Gloria“ in Dornbirn, Vortrag von Mag. Fantahun Muche Assefa (Priester der äthiopisch-orthodoxen Kirche in Wien)

„*Alle wollen die Einheit der Christen! Gibt es konkrete Modelle? Konzepte und Perspektiven aus orthodoxer und katholischer Sicht*“, am 20. Oktober 2006 im Wiener Priesterseminar, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (Universität Graz) und Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Der Neubeginn des offiziellen orthodox-katholischen Dialogs*“, am 24. Oktober 2006 im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag von Prof. Dr. Theresia Hainthaler (Hochschule St. Georgen, Frankfurt a.M.)

„*Begegnung mit Bulgarien: zwischen Sofia und dem Schwarzen Meer – Ein Reisebericht von PRO ORIENTE*“, am 7. November 2006 in der bulgarisch-orthodoxen Kirche zum Hl. Iwan Rilski in Wien, Bildvorträge von Dr. Johann Marte, Bischofsvikar Mag. Ivan Petkin (Vorsteher der bulgarisch-orthodoxen Kirche Wien) und DDr. Johann Krammer (St. Pölten)

Sektion Graz: „*Äthiopien: Hoffnung für die Zukunft*“, am 17. November 2006 im Welthaus in Graz, Berichte von Belaynesh Mergia Lebu (Soziologin) und Mesfin Shiferaw Haile (Agrarökonom)

Sektion Salzburg: „*Translatio*“, am 21. November 2006 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg, Vorträge von em. Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter (Universität Salzburg) „Ökumene im frühen Christentum: Beispiele der Wiedervereinigung getrennter Kirchen“ und Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg) „Orientalisches Christentum und früher Islam: Stationen zwischen apokalyptischem Schock und umfassendem Wissenschaftstransfer“

„Die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung – ein Pilgerweg durch Europa: Das Licht Christi scheint auf alle“, am 4. Dezember 2006 in der rumänisch-orthodoxen Kirche in Wien, Vorträge von Oberkirchenrätin Dr. Hannelore Reiner (evangelische Kirche A.B., Wien) und Univ.-Prof. Dr. Viorel Ionița, (rumänisch-orthodoxe Kirche und KEK, Genf)

Sektion Linz: Ökumenisches Symposium: „Der Neubeginn des offiziellen orthodox-katholischen Dialogs“, am 4. Dezember 2006 an der Privatuniversität Linz, Vortrag von Dr. Theresia Hainthaler (Hochschule St. Georgen, Frankfurt a.M.)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium „Erwartungen und Hoffnungen. Der Neubeginn des offiziellen orthodox-katholischen Dialogs“, am 6. Dezember 2006 im Priesterseminars, Vortrag von Dr. Theresia Hainthaler (Hochschule St. Georgen, Frankfurt a.M.)

2007:

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „Christliche Sozialethik und Ökumene. Neue Entwicklungen im Dialog der Orthodoxie“, am 22. Jänner 2007, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel (Universität Wien)

„Die Herrlichkeitstheologie in der Kirche von England im 20. Jh. und aus orthodoxer Perspektive“, am 22. Februar 2007 in Wien, Vorträge des anglikanischen Bischofs Rev. Geoffrey Rowell von Gibraltar und des russisch-orthodoxen Erzpriesters Univ.-Prof. Dr. Vladimir Ivanov (Universität München)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „Alle wollen die Einheit der Christen! Gibt es konkrete Modelle?“, am 17. April 2007, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien) und Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (Universität Graz)

„Jews – Christians – Muslims. Is reconciliation possible in the Holy Land?“, am 18. April 2007 in Wien, Vortrag des melkitischen griechisch-katholischen Erzbischofs Dr. Elias Chacour (Galiläa/Israel)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie „Jews – Christians – Muslims. Is reconciliation possible in the Holy Land?“, am 20. April 2007, Vortrag des melkitischen griechisch-katholischen Erzbischofs Dr. Elias Chacour (Galiläa/Israel)

Sektion Salzburg: „*Hass kann verwandelt werden, Frieden ist möglich: Mein Leben zwischen den Fronten*“, am 21. April 2007, Impulsreferat des melkitischen griechisch-katholischen Erzbischofs Dr. Elias Chacour (Galiläa/Israel)

Sektion Linz: „*Heimat in der Fremde – Die serbisch-orthodoxe Kirche im Ausland*“, am 7. Mai 2007, Vortrag des serbisch-orthodoxen Bischof Lukian (Pantelić, Szentendre / Ungarn)

„*The Church in the Shadow of the Mosque: Christians and Muslims in the World of Islam*“, am 8. Mai 2007 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Sidney Griffith (The Catholic University of America, Washington)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*The Church in the Shadow of the Mosque: Christians and Muslims in the World of Islam*“, am 10. Mai 2007, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Sidney Griffith (The Catholic University of America, Washington)

„*Msgr. Otto Mauer (1907–1973), Kunstförderer und Querdenker – Impulsgeber in Seelsorge und Erwachsenenbildung – Pionier der Ökumene*“, am 21. Mai 2007 in Wien, Vorträge von Prof. Dr. Matthias Boeckl (Universität für Angewandte Kunst Wien), Dr. Annemarie Fenzl (Leiterin des Diözesanarchivs, Wien), Präsident Dr. Johann Marte und em. Univ.-Prof. Dr. Günther Rombold (Katholisch-Theologische Universität Linz)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Die orthodoxen Kirchen im europäischen Integrationsprozess. Impulse auf dem Weg zur 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu*“, am 13. Juni 2007, Vortrag von Metropolit Dr. Michael (Staikos) von Austria

„*Das Licht Christi scheint auf all. Bericht mit Bildern zur 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Hermannstadt*“, am 13. September in Wien, Vorträge des rumänisch-orthodoxen Bischofsvikars Dr. Nicolae Dura, von Univ.-Doz. Dr. Brigitte Gutknecht, (Fraueninitiative des Katholischen Akademikerverbandes), von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien) und der evangelischen Oberkirchenrätin Dr. Hannelore Reiner (Wien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Ökumene des Lebens – Das Miteinander der Kirchen im Orient*“, am 24. September 2007, Vortrag von Erzbischof Fouad Twal (Koadjutor des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem)

Sektion Graz: *„Ökumene in Bewegung. Berichte und Erfahrungen von der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Hermannstadt“*, am 16. Oktober 2007, Vorträge des rumänisch-orthodoxen Bischofsvikars Dr. Nicolae Dura, der evangelischen Oberkirchenrätin Dr. Hannelore Reiner (beide Wien) und von Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner (Universität Graz)

„Der andere Lungenflügel. Welche Rolle spielt die Orthodoxie in Europa?“, am 19. Oktober 2007 bei der Kirchenmesse „Gloria“ in Dornbirn, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Athanasios Vletsis (Universität München), Univ.-Prof. Dr. Viorel Ionița (KEK Genf), Dr. Emil Ivanov (Universität Sofia)

Sektion Linz: *„Ist denn Christus zerteilt? (1Kor 1,13). Verbindendes und Trennendes im Dialog zwischen katholischer und orthodoxer Kirche“*, am 23. Oktober 2007, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: *„Die 3. Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu/Hermannstadt“*, am 24. Oktober 2007, Vorträge von Dr. Johann Neumayer (Umweltreferent der Erzdiözese Salzburg), Franz Alfred Graf Hartig (Botschafter des Souveränen Malteser-Ritter Ordens), Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg)

Sektion Linz: *„Das Licht Christi scheint auf alle. Bericht über die 3. Europäische Ökumenische Versammlung“*, am 6. November 2007, Vorträge von Superintendent Mag. Hermann Miklas (Graz), Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg) und des rumänisch-orthodoxen Pfarrers Mag. Sorin Bugner (Linz)

Sektion Linz: *„Haben die Christen im Irak eine Überlebenschance?“*, am 12. November 2007, Vortrag des chaldäischen Erzbischofs DDr. Louis Sako von Kirkuk (Irak)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: *„Religious Conflicts? Relations between Christians and Moslems in Iraq, Syria and Lebanon“*, am 14. November 2007, Vorträge des chaldäischen Erzbischofs DDr. Louis Sako (Kirkuk/Irak), des syrisch-orthodoxen Metropoliten Gregorios Youhanna Ibrahim (Aleppo/Syrien) und von Univ.-Prof. Dr. Karam Rizk (Université de Saint Esprit Kaslik/Libanon)

„*Jewish Influence on Early Christian Liturgy*“, am 18. November 2007 in Wien, Vortrag von Prof. Paul Bradshaw (University of Notre Dame), im Rahmen der Tagung „Liturgies in East and West“ an der Universität Wien

„*Ressourcen einer christlichen Sozialethik. Fragen an West und Ost*“, am 22. November 2007 in Wien, Vortrag von Bischof Dr. Josef Homeyer (ehem. Präsident der ComECE)

Sektion Graz: Ökumenisches Symposium: „*Kirche und Religion in Bewegung: Die Bulgarische Orthodoxie*“, am 4. Dezember 2007, Vortrag des bulgarisch-orthodoxen Erzpriesters Dr. Zaharij Dechev und der Fachinspektorin Rositsa Georgieva (beide Russe, Bulgarien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Der Mönch in mir. Erfahrungen eines Athospilgers für unser Leben*“, am 8. Dezember 2007, Vortrag von Prof. Dr. Heinz Nussbaumer (Wien)

2008:

Sektion Linz: „*Die Wunderwelt der bulgarischen Ikonenmalerei*“, am 10. Jänner 2008, Vortrag von Univ.-Doz. Dr. Dimitar Dunkov (Linz)

Sektion Salzburg: „*Tag des Judentums 2008. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe?*“, am 17. Jänner 2008, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Gerhard Langer (Zentrum für jüdische Kulturgeschichte Salzburg)

„*Einführung in die Welt der Ikonen*“, am 1. Februar 2008 in Wien, Vortrag von Erzpriester Chrysostomos Pijnenburg, Ikonenexperte der russisch-orthodoxen Kirche in Wien

„*Das Patriarchatsregister von Konstantinopel*“, am 28. Februar 2008 in Wien, Vorträge u. a. von Dr. Christian Gastgeber und Dr. Johannes Preiser-Kapeller (beide Österreichische Akademie der Wissenschaften)

„*Religion und Kultur im albanischsprachigen Südosteuropa*“, am 11. März 2008 in Wien, Vorträge von Prof. Dr. Neritan Ceka (Politiker und Archäologe, Tirana), Prof. Dr. Rexhep Ismajli (Akademie der Wissenschaften von Prishtina), Dr. Ardian Klosi (Geschäftsführer der deutsch-albanischen Kulturgesellschaft in Tirana) und Fatos Lubonja (Leiter der Zeitschrift „Perpjeka“)

Sektion Graz: *„Der Friede beginnt im Kleinen. Friedenslager der Caritas – Schritte zur Verständigung im Nahen Osten“*, am 17. April 2008, Vortrag von Stefan Maier (Leiter der Caritas Auslandshilfe Salzburg und Nahostkoordinator der Caritas Österreich)

„Was ist islamisch an der islamischen Kultur?“, am 18. April 2008 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Remi Brague (Sorbonne in Paris und Inhaber des Guardini-Lehrstuhles für Weltreligionen München)

Sektion Linz: *„Europa und die Kirchen nach dem Reformvertrag“*, am 6. Mai 2008, Vortrag von Botschafter i. R. Dr. Walter Greinert

Sektion Salzburg: *„Christentum in Armenien: Mission, Spiritualität und Kultur“*, am 7. Mai 2008, Vortrag des armenisch-apostolischen Erzbischofs Dr. Mesrob K. Krikorian (Wien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: *„Verschiedenheit zwischen Verurteilung und Versöhnung“*, am 15. August 2008, Vortrag des evangelischen Bischofs Dr. Michael Bünker (Wien)

„Werteverlust in Europa? Eine russisch-orthodoxe Perspektive“, am 27. Mai in Wien, Vortrag von Priestermonch Dr. Efimij Moiseev (Moskauer Geistliche Akademie und Leiter des Akademieverlags)

Sektion Graz: *„Impressionen aus Bulgarien“*, am 30. Mai 2008, Fotoschau im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen von Dieter Dorner (Journalist ORF)

Sektion Linz: *„Christen in Ost und West. Einführung in die byzantinische Liturgie“*, am 30. Mai 2008, Gottesdienst im byzantinischen Ritus mit Archimandrit Irenäus Totzke OSB (Benediktinerabtei Niederaltaich), mit anschließendem Bildvortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger (Initiative Christlicher Orient, Linz)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: *„Christentum und Islam – Entwicklungen nach Regensburg“*, am 22. September 2008, Vortrag von Prof. P. DDr. Samir Khalil Samir SJ (Universität St. Joseph, Beirut), im Rahmen der Tagung der Initiative Christlicher Orient *„Christentum und Islam – eine neues Miteinander?“*

„Spiritualität in der rumänischen Orthodoxie“, am 6. Oktober 2008 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien), im Rahmen

der Vernissage der Foto-Schau „Romania Sacra – in Berührung mit der Essenz des Lebens“ der Fotokünstlerin Claudia Henzler

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Von der ökumenischen Öffnung zur Ökumene-Verdrossenheit? Ökumene und Ökumene-Rezeption in der orthodoxen Kirche*“, am 7. Oktober 2008, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Athanasios Vletsis (Universität München)

„*Zwischen Hilflosigkeit und Wut. Die serbisch-orthodoxe Kirche nach der Unabhängigkeit des Kosovo*“, am 29. Oktober 2008 in Wien, Vortrag von Dipl. Theologe Stefan Kube (Redakteur der Zeitschrift „Glaube in der 2. Welt“ und Mitarbeiter am gleichnamigen Institut, Zürich)

Sektion Graz: „*Mönchtum in Ost und West. Hat das Mönchtum in unserer Gesellschaft noch einen Platz?*“, am 17. November 2008, Vortrag von Archimandrit Irenäus Totzke OSB (Benediktinerabtei Niederaltaich)

„*Vom Dialog der Liebe zum Dialog der Wahrheit*“, am 20. November 2008 in Wien, Vorträge von Archimandrit Prof. Job (Getcha) (Institut St. Serge, Paris) und Prof. Hervé Legrand (Institut Catholique, Paris)

„*Er vertraute uns das Wort von der Versöhnung an (2 Kor 5,19)*“, am 4. Dezember 2008 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien) und Fotopräsentation der Fotokünstlerin Claudia Henzler

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*Fortschritte und Stolpersteine im Dialog zwischen orthodoxer Kirche und römisch-katholischer Kirche*“, am 11. Dezember 2008, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (Universität Graz)

2009:

Sektion Salzburg: „*1989–2009: Sozialpolitische und kirchliche Umbrüche im postkommunistischen (Ost-) Europa*“, am 16. Jänner in Salzburg, Vortrag von Prof. Radu Preda (Universität Cluj, Rumänien), im Rahmen des Ökumene-Empfangs des Erzbischofs von Salzburg

Sektion Linz: „*Die rumänisch-orthodoxe Kirche nach der EÖV3*“, am 12. Februar 2009, Vortrag von Dr. Irimie Marga (Universität Sibiu, Rumänien), im Rahmen des ökumenischen Empfangs

„*Frauenordination in der orthodoxen Kirche? Zum Diakonat der Frau*“, am 16. März 2009 in Wien, am 19. März 2009 in Linz und am 23. März 2009 in Graz, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Evangelos Theodorou (Athen)

Sektion Salzburg: Kirchenhistorisches Symposium: „*Frauenordination in der Orthodoxen Kirche? Zum Diakonat der Frau*“, am 18. März 2009, Vorträge von em. Univ.-Prof. Dr. Evangelos Theodorou (Athen), em. Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter und Univ.-Doz. Dr. Jasmine Dum-Tragut (beide Salzburg)

„*Gibt es eine Zukunft für die Christen im Irak?*“, am 24. März 2009 in Wien, am 26. März 2009 in Linz und am 27. März 2009 in Graz, Vortrag des chaldäischen Erzbischofs DDr. Louis Sako (Kirkuk/Irak)

Sektion Graz: „*Pilgerreise in die Stille. Über den heiligen Berg Athos*“, am 21. April 2009, Vortrag von Prof. Heinz Nussbaumer (Wien)

„*Ost und West im Dialog: Aktuelle Themen und gegenwärtiger Stand im Gespräch mit den Kirchen des Ostens*“, am 23. April 2009 in Wien, Vortrag von Kardinal Dr. Walter Kasper, (Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen)

„*Historisches Raumdenken orthodoxer Kulturen. ‚Euromediterraneum‘ und ‚Eurasien‘ – zwei überkontinentale Modelle der Byzantiner*“, am 15. Mai 2009 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Johannes Koder (Universität Wien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*The Armenian Apostolic Church and the Ecumenical Movement today*“, am 19. Mai 2009, Vortrag des armenisch-apostolischen Bischofs Nareg Amezian (Leiter des Referats für Ökumene und interreligiösen Dialog des Katholikosats von Kilikien)

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: „*The Glorious Past: The History of the Church of the East in China as Symbol among the East Syrian Christians in the 20th Century*“, am 4. Juni 2009, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Martin Tamcke (Universität Göttingen), im Rahmen der Third International Conference on Research on the Church of the East in China and Central Asia

Sektion Graz: „*Vater, Sohn und Heiliger Geist. Darstellung der Dreifaltigkeit in den Christlichen Kirchen*“, am 5. Juni 2009, Bildpräsentation von em.

Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz) und Dr. Ingrid Flor, im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“

Sektion Linz: *„1989–2009: Sozialpolitische und kirchliche Umbrüche im postkommunistischen Osteuropa“*, am 5. Juni 2009, Vortrag von Prof. Radu Preda (Universität Cluj, Rumänien), im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“

„Aksum – Wiege der äthiopischen Kultur“, am 9. Juni 2009 in Wien, Benefizabend „Rettet die Schätze von Aksum“ mit der Wiener äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Gemeinde und dem Rektorat afroasiatischer und lateinamerikanischer Gemeinden

„Die Lage der rumänisch-orthodoxen Kirche und ihre ökumenischen Beziehungen im Kontext der Neugestaltung Europas“, am 12. Juni in Salzburg und am 15. Juni 2009 in Wien, Festakte zu Ehren des rumänisch-orthodoxen Patriarchen Daniel I. (Ciobotea), anlässlich seines Besuches zu Kirchenweihen in Wien und Salzburg, Festvortrag des Patriarchen

„Terra Sancta – Auf der Suche nach Frieden“, am 21. Juni 2009 in Wien, Vernissage der Ausstellung „Terra Sancta“ der Fotokünstlerin Claudia Henzler, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien) „Das Christentum im Heiligen Land – Damals und Heute“

Sektion Salzburg: *„Was bleibt vom II. Vatikanischen Konzil?“*, am 24. Juni 2009, Vorträge von Weihbischof DDr. Helmut Krätzl (Wien): „Zwischen Aufbruch und Stillstand. Eine persönliche Konzilsgeschichte“ und Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg): „Das II. Vatikanum: Kontinuität oder Bruch der Tradition?“, im Rahmen der Vorlesungsreihe der Katholisch-Theologischen Fakultät „Theologie im Zeichen der Zeit“

Sektion Salzburg: Ökumenische Akademie: *„Der ökumenische Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orientalisch-orthodoxen Kirchen“*, am 14. September 2009, Vortrag von Kardinal Walter Kasper (Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen)

„90 Jahre Thomaskolleg Wien“, am 2. Oktober 2009 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. DDr. Rupert Klieber (Universität Wien) im Rahmen eines Festaktes

„Israel, Palestine and Jordan: Perspectives after the Visit of Pope Benedict XVI to the Holy Land“, am 5. November 2009 in Wien, Podiumsdiskussion

mit Univ.-Prof. Dr. Martin Tamcke (Universität Göttingen), Anthony O'Mahony (Research Centre of Christianity and Inter-Religious Dialogue des Heythrop College, London) und P. Frans Bouwen (Jerusalem)

„Sind Christen Monotheisten? Der drei-eine Gott im Glauben und in der Frömmigkeit der Christen“, am 9. November in Wien, Bildpräsentation von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

„Die russisch-orthodoxe Kirche in der Gegenwart. Renaissance oder Rückschritt in vor-revolutionäre Zeiten“, am 12. November 2009 in Wien, Vorträge von P. Sebastian Hacker OSB und Sr. Faustyna Kadzielawa SFCC, im Rahmen des dreiteiligen Zyklus zur „Begegnung mit der russischen orthodoxen Kirche“

Sektion Salzburg: „Die Heilige Liturgie – Himmel auf Erden“, am 21. November 2009, Tag der offenen Tür im Byzantinischen Gebetszentrum mit Stundengebet und Ikonenausstellung, Vorträge von Abt Michael Prohazka OPraem (Stift Geras): „Liturgie & Ökumene“ sowie Mag. John Reves und Erzpriester Dr. Dumitru Viezuianu: „Liturgie im Leben der Gläubigen“

„Europa als Erinnerungsgemeinschaft: Zwanzig Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs“, am 26. November in Wien, Eröffnungsvortrag des wissenschaftlichen Symposiums „Kommunismus im Rückblick (1989–2009): Ökumenische Perspektiven aus Ost und West“, Vortrag von Bischof Adrianus H. van Luyn SDB (Präsident der ComECE, Rotterdam)

„Einführung in die Welt der Ikonen“, am 9. Dezember 2009 in Wien, Vortrag des russisch-orthodoxen Erzpriesters Chrysostomos Pijnenburg (Wien), im Rahmen des dreiteiligen Zyklus über „Begegnung mit der russischen orthodoxen Kirche“

„Die Lehre des Heiligen Basilios des Großen über das Wesen und die Einheit der Kirche“, am 10. Dezember 2009 in Wien, Vortrag von Diakon Prof. Dr. Ioan Caraza (Orthodoxe Theologische Fakultät der Universität Bukarest), im Rahmen des zweiteiligen Zyklus über den kappadokischen Kirchenvater Basilios den Großen

„Basilios der Große: Asket, Bischof, Kirchenlehrer“, am 15. Dezember 2009 in Wien, Vorträge von Dr. Christian Gastgeber, Dr. Johannes Preiser-Kapeller, Dr. Ekaterini Mitsiou, Prof. Dr. Klaus Zelzer, Prof. Dr. Michaela Zelzer

(alle Österreichische Akademie der Wissenschaften), im Rahmen des zweiteiligen Zyklus über den kappadokischen Kirchenvater Basilios den Großen

2010:

„*Welche Differenz ist möglich und welcher Konsens unerlässlich?*“, am 13. Jänner 2010 in Wien, Vortrag von Oberin Prof. Christine Gleixner FvB (Wien)

„*Die Wissenschaft vom Christlichen Orient: Ein Weg zum Verständnis des Islam?*“, am 14. Jänner 2010 in Wien, Vortrag von Prof. Dr. Assaad Elias Kattan (Universität Münster)

„*Ein ‚Gott-loses‘ Europa?*“, am 8. Februar 2010 in Wien, Vortrag von Dr. Michael Kuhn (Vize-Generalsekretär der ComECE)

„*Orientalisch – Katholisch – Libanesisch. Die Maroniten der Pfarre Rossau*“, am 9. Februar 2010 in Wien, Bildvorträge von Univ.-Ass. Mag. Johannes Sporer und Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (beide Universität Wien) sowie P. Michel Harb CML (Moderator der Pfarre Rossau)

Sektion Linz: „*Hoffnungen – Krisen – Perspektiven. Ein Rückblick auf 30 Jahre theologischen Dialogs zwischen Orthodoxen und Katholiken*“, am 22. Februar 2010, Vortrag von Dr. Johannes Oeldemann (Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik, Paderborn)

Sektion Linz: „*Heiligenverehrung im slawisch orthodoxen Raum am Beispiel der Ikonographie*“, am 13. März, Vortrag von Univ.-Doz. Dr. Dimitar Dunkov (Linz)

„*Arab Christians and Muslims. Interreligious Dialogue in the Past, Present and Future*“, am 15. März 2010 in Wien, Vortrag von Prof. Dr. Geries S. Khoury (Al Liqa Zentrum, Jerusalem)

Sektion Salzburg: „*Arab Christians and Muslims: Interreligious Dialog, economical situation and daily life of the Palestinian people*“, am 16. März 2010, Vortrag von Prof. DDR. Geries S. Khoury (Al Liqa Zentrum, Jerusalem)

„*Kardinal König und die Religionswissenschaft. Perspektiven eines interreligiösen Dialogs in einer globalen Welt*“, am 19. März 2010 in Wien, Kardinal-König-Gedenkvorlesung von Univ.-Prof. DDR. Johann Figl (Universität

Wien), in Kooperation mit dem Forum Zeit und Glaube und dem Kardinal König Haus Wien

Sektion Graz: *„Die serbische Orthodoxie und der kroatische Katholizismus“*, am 13. April 2010, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Alojz Ivanišević (Universität Wien)

Sektion Salzburg: Tag der offenen Tür in der rumänisch-orthodoxen Kirche, am 17. April 2010, Eröffnung der Ausstellung *„Die rumänisch-orthodoxe Kirche in Salzburg: Entstehung der Bautappen“*, Vorträge von Erzpriester V. Dumitru Viezuianu: *„Göttliche Liturgie und orthodoxe Spiritualität“*, Mag. John Reves: *„Sinn und Bedeutung der Ikonen“* und em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz): *„Mein Leben mit orthodoxen Mönchen in Rumänien“*

Sektion Linz: *„Biblische Stätten in Syrien“*, am 19. April 2010, Bildvortrag über die Reise der Katholisch Theologischen Universität nach Syrien von Olga Schnutt mit einer Einführung in die Vielfalt der Kirchen und deren Liturgie durch MMag. Stefan Gugerel (Linz)

„Wiener in Byzanz – Griechen in Wien: Treffpunkt Mittelalter“, am 10. Mai 2010 in Wien, Vorträge von Dr. Christian Gastgeber, Dr. Ekaterini Mitsiou und Dr. Johannes Preiser-Kapeller (alle Österreichische Akademie der Wissenschaften), im Rahmen der Veranstaltungsreihe *„Istanbul – Kulturhauptstadt Europas“*

„Neutralität und Kooperation. Probleme des österreichischen Religionsrechts“, am 26. Mai 2010 in Wien, Vortrag von MR Dr. Werner Jisa (Wien)

Sektion Graz: *„Wege zu einer trinitarischen Spiritualität“*, am 28. Mai 2010, im Rahmen der *„Langen Nacht der Kirchen“*, Bildpräsentation und Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

Sektion Salzburg: *„Fortschritt – Krise – Neubeginn. 30 Jahre katholisch-orthodoxer Dialog“*, am 1. Juni 2010, Vorträge von Prof. Dr. Athanasios Vletsis (Universität München) und Dr. Johannes Oeldemann (Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik, Paderborn), im Rahmen der Vorlesungsreihe der Katholisch-Theologischen Fakultät *„Theologie im Zeichen der Zeit“*, in Kooperation mit der Universität München und dem Mayr-Melnhof Institut für den Christlichen Osten

„Mönch auf Zeit – Meine Erfahrungen in einem rumänisch-orthodoxen Kloster“, am 9. Juni 2010 in Wien, Bildvortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

Sektion Salzburg: „*Bilder aus dem Irak. Eindrücke – Fragen – Perspektiven*“, am 16. Juni 2010, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger (Initiative Christlicher Orient, Linz), in Kooperation mit der Universität Salzburg und dem Mayr-Melnhof Institut für den Christlichen Osten

Sektion Graz: „*Ökumenische Initiative Eucharistisches Fasten: Ein Weg zur Versöhnung der getrennten Kirchen?*“, am 17. Juni 2010, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz)

Sektion Salzburg: „*Griechenland: Kirche – Gesellschaft – Ökumene*“, am 22. Juni 2010, Vortrag von Dr. Katerina Karkala-Zorba (Brüssel), in Kooperation mit der Universität Salzburg und dem Mayr-Melnhof-Institut für den Christlichen Osten

„*Kirche – Gesellschaft – Ökumene. Eine griechisch-orthodoxe Perspektive*“, am 23. Juni 2010 in Wien, Vortrag von Dr. Katerina Karkala-Zorba (Brüssel)

„*Die serbische-orthodoxe Kirche und die zwischenkirchlichen Kontakte mit Berücksichtigung der Feier des 1700. Jahrestages des Mailänder Edikts im Jahre 2013 in Niš*“, am 10. September 2010 in der Österreichischen Nationalbibliothek, Vortrag des serbisch-orthodoxen Patriarchen Irinej, im Rahmen eines Festaktes

Sektion Graz: „*Sakralisierung des öffentlichen Raumes in Südosteuropa nach 1989*“, am 17. September 2010, Referate und Podiumsdiskussion mit Dr. Valery Stojanow (Sofia), Imam Dževad Hodžić und Generalvikar Mato Zovkić; Moderation: P. Dr. Markus Schmidt SJ (Graz)

Sektion Linz: „*20 Jahre danach. Rumänien Alt und Neu*“, am 14. September 2010, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Radu Preda (Universität Cluj, Rumänien)

Sektion Salzburg: Seminarreihe: „*Glauben bekennen*“, von Oktober 2010 bis Jänner 2011, Vorträge von Mag. John Reves (Salzburg), Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen (Universität Graz), koptisch-orthodoxer Bischof Anba Gabriel (Wien), Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg)

Ringvorlesung: „*Heilige Ost- und Südosteuropas*“, von 11. Oktober 2010 bis 24. Jänner 2011, in Zusammenarbeit mit der Universität Wien

Sektion Graz: „*Serbien – auch ein Klösterreich*“, am 19. Oktober 2010, Vortrag von Dieter Dorner (ORF Journalist)

Sektion Graz: „*Mönch auf Zeit – Meine Erfahrungen in einem rumänisch-orthodoxen Kloster*“, am 9. November 2010, Bildvortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harmoncourt (Universität Graz)

„*Das verlorene Paradies. Die Österreichisch-Türkischen Forschungen und Restaurierungen im Kaiserpalast von Konstantinopel*“, am 18. November 2010 in Wien, Vortrag von Prof. Dr. Werner Jobst (Österreichische Akademie der Wissenschaften), im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Istanbul – Kulturhauptstadt Europas“

Sektion Salzburg: Tag der offenen Tür im Byzantinischen Gebetszentrum: „*Hl. Nikolaus von Myra und Hl. Maria von Ägypten – Glaubenszeugen der Ostkirchen*“, am 20. November 2010, Stundengebet und Vorträge von em. Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter (Universität Salzburg) „Glaubenszeugnis der Ostkirche“, P. Andreas Bonenberger (Salzburg) „Alexander Men – Prophet & Märtyrer“, Dr. Oleksandr Petrynko (Eichstätt): „Omeljan Kowtsch – Zeuge der Nächstenliebe“

„*Orthodoxie – Das unbekannte Christentum*“, am 20. November 2010 in Batschuns, Vorträge von Metropolit Serafim (Joantă) von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa und Abt Michael Prohazka OPræm (Stift Geras)

Sektion Salzburg: „*Die Assyrische Kirche des Ostens entlang der Seidenstraße Zentralasiens und Chinas*“, am 1. Dezember 2010, Vortrag von Dr. Christoph Baumer (Zürich)

Sektion Salzburg: „*Die Tradition der koptischen Kirche von der Heiligen Familie in Ägypten*“, am 13. Dezember 2010, Vortrag des koptisch-orthodoxen Bischofs Anba Gabriel, von Österreich

2011:

Sektion Salzburg: „*Christen in Armenien – Ökumenische Eindrücke*“, am 12. Jänner 2011, Vortrag von Erzbischof Dr. Alois Kochgasser SDB, mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema „Religionsunterricht als Dienst an der Gesellschaft – Modell mit Zukunft oder Auslaufmodell“, mit Beiträgen von Pfarrerin Ester Handschin (evangelisch-methodistisch), Pfarrer Jovan Alimpić (serbisch-orthodox) und Mag. Josef Rupprechter (römisch-

katholisch), Moderation: Mag. Peter Pröglhöf (evangelisch), im Rahmen des Ökumenischen Empfangs des Erzbischofs von Salzburg

Sektion Linz: „*Geschichte, Theologie und Entwicklung der Ikonen in der rumänisch-orthodoxen Kirche*“, am 9. Februar 2011, Vortrag des rumänisch-orthodoxen Bischofsvikars Dr. Nicolae Dura (Wien)

Sektion Graz: „*Begegnung mit der serbisch-orthodoxen Kirche. Impressionen aus Serbien und dem Kosovo*“, am 16. Februar 2011, Bildvortrag von P. Severin Mayrhofer OFM (Graz) zu einer Reise der Sektion Graz nach Serbien im Jahr 2010

Sektion Linz: „*Der orthodox-katholische Dialog wurde 30. Was kann man erwarten?*“, am 2. März 2011, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Athanasios Vletsis (Universität München)

Sektion Graz: „*Konstantin der Große – Der erste orthodoxe Kaiser*“, am 30. März 2011, Vortrag von Dr. Christian Gastgeber (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)

Sektion Graz: „*Serbien und Kosovo: Kultur, Spannung und Entwicklung*“, am 27. Mai 2011, im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“, Bildvortrag von Dr. Helmut König (Graz)

Sektion Salzburg: „*Serbien als Brücke zwischen Ost und West: Religionsfreiheit nach der konstantinischen Wende (311–2011)? Geburtstags-symposium für em. Univ.-Prof. DDr. Gerhard B. Winkler OCist*“, am 8. Juni 2011, Vortrag von Erzbischof Stanislav Hočevar von Belgrad

Sektion Salzburg: „*Ägypten im Umbruch – Die religiöse Situation im Land des Nils*“, am 21. Juni 2011, Vortrag von Dr. Cornelis Hulsman (Ägypten), im Rahmen der Vorlesungsreihe der Katholisch-Theologischen Fakultät „Theologie im Zeichen der Zeit“

„*Ägypten und Syrien im Umbruch. Konsequenzen der Demokratiebewegung für Christen und Muslime*“, am 22. Juni 2011 in Wien, Vorträge von Dr. Cornelis Hulsman (Ägypten) und Mag. Waseem Haddad (Universität Wien)

„*Afrika im Umbruch. Die Konsequenzen für Europa*“, am 6. Juli 2011 an der Diplomatischen Akademie Wien, Vortrag des in Deutschland lebenden äthiopischen Prinzen Dr. Asfa-Wossen Asserate

Sektion Linz: „*Johannes Chrysostomus – ein Heiliger in Ost und West*“, am 4. Oktober 2011, Vortrag von Doz. DDr. Johann Krammer (St. Pölten)

Sektion Linz: „*Arabischer Frühling? Zukunft für die Religion und die Christen?*“, am 19. Oktober 2011, Vortrag von Prof. P. DDr. Samir Khalil Samir SJ (Universität St. Joseph, Beirut)

„*Frauen im Neuen Testament und in der Alten Kirche aus ökumenischer Perspektive*“, am 7. November 2011 in Wien, Vortrag von Dr. Hans Förster (Universität Wien)

„*The Special Synod for the Middle East 2010. Results & Challenges*“, am 10. November 2011 in Wien, Festvortrag des syrisch-katholischen Patriarchen Ignatius Yousif III., im Rahmen des in Wien tagenden Colloquium Syriacum

Sektion Salzburg: „*Trinitäts-Aktion 1+1+1=1. Ergebnisse in Bild und Wort*“, am 23. November, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Universität Graz) über sein Festsymposium: „Die Drei-Einheit Gottes im religiösen und künstlerischen Diskurs der Gegenwart“

Sektion Graz: „*10 Jahre Charta Oecumenica. Meilenstein der europäischen Ökumene oder verpasste Chance?*“, am 30. November 2011, Vorträge von Pfarrer Prof. Dr. Viorel Ionița (rumänisch-orthodox), und Pfarrer Mag. Franz Handler (altkatholisch)

„*Zehn Jahre Charta Oecumenica. Meilenstein der europäischen Ökumene oder verpasste Chance?*“, am 1. Dezember 2011 in Wien, Podiumsdiskussion mit dem evangelischen Bischof Dr. Michael Bünker, Prof. Dr. Viorel Ionița (ehem. Generalsekretär der KEK) und dem ehem. Botschafter DDr. Michael Weninger

„*Christsein im Kontext der arabischen Revolution*“, am 5. Dezember 2011 in Salzburg, Vortrag des koptisch-katholischen Patriarchen Antonios Kardinal Naguib

Sektion Salzburg: „*Kann der Glaube Berge versetzen, und wenn ja, wie hoch dürfen sie sein?*“, am 13. Dezember 2011, Vortrag der Schriftstellerin Barbara Frischmuth (Altausee)

2012:

„*Heilige Frauen im liturgischen Leben der Ostkirche*“, am 26. Jänner 2012 in Wien, Vortrag von MMag. Andrea Riedl (Universität Wien), in Zusammenarbeit mit der Fraueninitiative des Katholischen AkademikerInnenverbandes

„*Militärseelsorge in den russischen Streitkräften*“, am 14. März 2012 in Wien, Vortrag von Erzpriester Dmitri N. Smirnov (Leiter der Militärseelsorge der russisch-orthodoxen Kirche)

Sektion Salzburg: „*Kirche und die Nach(Kalte)Kriegszeit*“, am 15. März 2012, Vorträge von Univ.-Prof. DDr. Hans Joachim Sander, Stud. Theol. Alexander Hofmann, Dr. Roland Cerny-Werner (alle Salzburg), PD Dr. Katharina Kunther (Frankfurt a. M.) und Prof. Dr. Mikko Ketola (Helsinki)

„*Die Situation der Christen auf der Arabischen Halbinsel*“, am 28. März 2012 in Wien, Vortrag von Bischof Paul Hinder OFMCap (Apostolischer Vikar für Südarabien)

Sektion Salzburg: „*Zur aktuellen Lage in Syrien*“, am 2. April 2012, Vortrag des syrisch-orthodoxen Metropoliten Mar Gregorios Youhanna Ibrahim (Aleppo/Syrien)

„*Eine Reise nach Mardin in Bildern*“, am 18. April 2012 in Wien, Bildvortrag von Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho (Universität Salzburg)

„*Ökumene im Wandel. Das Zukunftspotential des Ökumenismusdekrets ‚Unitatis Redintegratio‘*“, am 23. April 2012 in Wien, Vortrag von Kardinal Kurt Koch (Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen) in Zusammenarbeit mit der Universität Wien, im Rahmen des Ökumene-Symposiums „Erinnerung an die Zukunft“

Sektion Linz: „*Amt und Liturgie in der orthodoxen Kirche*“, am 10. Mai 2012, Vortrag des rumänisch-orthodoxen Bischofsvikars Dr. Nicolae Dura (Wien)

„*New Trends In Greek Orthodox Theology*“, am 15. Mai 2012 in Wien, Vortrag von Dr. Pantelis Kalaitzidis (Akademie für Theologische Studien in Volos, Griechenland), in Zusammenarbeit mit der Universität Wien

„*Märtyrerin, Häretikerin, Philosophin. Der Platz der Frauen in der Spätantike*“, am 23. Mai 2012 in Wien, Vortrag von Dr. Annette Siquanz, in Zu-

sammenarbeit mit der Fraueninitiative des Katholischen AkademikerInnenverbandes

Sektion Graz: „*Impressionen aus Südindien*“, am 1. Juni 2012, im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“, Bildpräsentation von Hermann Schaller und P. Leo Thenner

„*Pakistan – Christen in Bedrängnis*“, am 9. Juni in Wien, am 11. Juni in Graz und am 14. Juni 2012 in Linz Vortrag des Erzbischofs Joseph Coutts von Karachi (Pakistan)

Sektion Salzburg: „*Pope Paul VI. – The first modern pope?*“, am 20. Juni 2012, Vortrag von Univ.-Prof. DDr. Jörg Ernesti (Hochschule Brixen)

Sektion Salzburg: „*Vatikan-Staat. Wie viel Macht braucht(e) die Kirche?*“, am 27. Juni 2012, Vorträge von Univ.-Prof. DDr. Hans Joachim Sander und Dr. Roland Cerny-Werner (beide Salzburg)

„*Coexistence of Cultures and Religions. Asiatische & europäische Perspektiven zum Dialog der Kulturen und Religionen unter besonderer Berücksichtigung der Kirchen des christlichen Ostens*“, am 10. September 2012 in den Räumlichkeiten des Generalsekretariates, Forschungsgespräch unter der wissenschaftlichen Begleitung von Prof. Dr. Jean Hisao Miyamoto mit jungen WissenschaftlerInnen der Sophia Universität, Tokio, in Zusammenarbeit mit der Universität Wien

Sektion Salzburg: „*Die Christen in Syrien: Lage und Zukunft*“, am 24. September 2012, Vortrag des melkitischen griechisch-katholischen Patriarchen Gregor III. Laham (Damaskus), im Rahmen der ICO-Tagung: „Die arabische Welt im Umbruch. Die Christen in neuer Lage“

Sektion Linz: „*Scheidung und Wiederheirat im orthodoxen kanonischen Recht – Denkanstoß für die katholische Kirche?*“, am 2. Oktober 2012, Vorträge von DDr. Anargyros Anapliotis (Universität München) und des rumänisch-orthodoxen Priesters Dr. Sorin Bugner

„*Ein Meilenstein auf dem Weg zur vollen Einheit? Zum Dokument der katholisch-orthodoxen Dialogkommission von Ravenna 2007*“, am 11. Oktober 2012 in Wien, Vortrag von Prof. Dr. Theresia Hainthaler (Hochschule St. Georgen, Frankfurt a.M.), im Rahmen der Sitzung der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen

Sektion Salzburg: *„Für das Leben der Welt: Frauen und Männer des Glaubens im Herzen der Welt“*, Tag der Begegnung im Byzantinischen Gebetszentrum, am 17. November 2012, mit Beiträgen bzw. unter der Mitwirkung von Mag. John Reves, V. Andreas Bonenberger, Dr. Elisabeth Kandler-Mayr und Weihbischof Benedykt Aleksiychuk (Lemberg/Lviv)

Sektion Salzburg: *„Im Dialog, aber wie? Ökumene im Gespräch“*, am 19. November 2012, mit Beiträgen von Pastorin Esther Handschin (Salzburg) und Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg), Moderation: Mag.^a Regina Augustin (Salzburg)

„Das Bild des orthodoxen Priestertums im modernen Russland“, am 22. November 2012 in Wien, Vortrag von Alexander Vasyutin (Mitarbeiter des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats), in Zusammenarbeit mit der Universität Wien

„Jerusalem-Konzil 2054? Wie der katholisch-orthodoxe Dialog wirklich weitergebracht werden kann“, am 6. Dezember 2012 in Wien, Vortrag von em. Prof. DDr. Anastasios Kallis (Universität Münster)

2013:

Sektion Linz: *„Das Kyrill-Method-Gedächtnis in der modernen Zeit als Brücke zwischen Ost und West“*, am 14. Februar 2013, Vortrag von Univ.-Doz. Mgr. Jaroslav Šebek (Prag)

„Von der Wolga bis nach San Francisco. Das Missionswerk der russisch-orthodoxen Kirche“, am 6. März in Wien, Vortrag von em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner (Universität Wien)

Sektion Salzburg: *„Die regionalen Auswirkungen des Bürgerkrieges in Syrien“*, am 19. März 2013, Vortrag von Stefan Maier (Leiter der Caritas Auslandshilfe Salzburg und Nahostkoordinator der Caritas Österreich)

Sektion Linz: *„313 – Das Christentum wird frei. Kaiser Konstantin und das Mailänder Edikt“*, am 24. April 2013, Vortrag von PD Dr. Christian Gastgeber (Österreichische Akademie der Wissenschaften)

„Die Begegnung der orthodoxen Kirche mit dem Islam“, am 7. Mai 2013 in Wien, Vortrag des serbisch-orthodoxen Vikarbischofs Andrej (Ćilerdžić) (Belgrad)

Sektion Salzburg: „*Christliche Kunst in orientalischen Literaturen*“, am 15. Mai 2013, Bildvortrag und Präsentation des Buches „*Christian Art in Oriental Literatures. Greek, Syriac and Coptic Sources from the 4th to the 7th century*“ von Prof. Dr. Thomas Polanski (Universität Kielce, Polen)

„*Bilder des Lebens. Ikonen als Antworten auf heutige Glaubensfragen*“, am 24. Mai 2013 in der Klosterkirche Marienkron, Mönchhof, im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“, Einführung von Mag. Hanns Sauter (Diözesanreferent des Andreas-Petrus-Werkes, Wien)

Sektion Graz: „*Das Zusammenspiel zwischen Liturgie, Sakralkunst und Sakralmusik in den Ostkirchen*“, am 24. Mai 2013, im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen (Universität Graz)

Sektion Salzburg: „*The sacraments of the Church of the East*“, am 8. Juni 2013, Vortrag des Bischofs Mar Awa Royel (Assyrische Kirche des Ostens, Diözese von Kalifornien, USA), im Rahmen der Fourth International Conference on the Church of the East in China and Central Asia

Sektion Graz: „*Franziskus: Was bedeutet der neue Bischof von Rom für die Weltkirche?*“, am 11. Juni 2013, Vortrag von Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate (Universität Graz)

„*Syrisch-orthodoxe Spiritualität und Mönchtum*“, am 13. Juni 2013 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate (Universität Graz)

„*Der Sufismus in Bosnien-Herzegowina. Eine Brücke zwischen Christentum und Islam?*“, am 27. Juni 2013 in Wien, Vortrag von Doz. Dr. Dževad Hodžić (Bosnien-Herzegowina)

„*Ökumene: Vom Mut übers Wasser zu gehen!*“, am 11. Oktober 2013 in Wien, Vorträge von Kardinal Dr. Kurt Koch (Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Rom) und des griechisch-orthodoxen Metropoliten Chrysostomos (Savvatos), verlesen von Univ.-Prof. Dr. Athanasios Vletsis, im Rahmen der Sitzung der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen

Sektion Linz: „*Verheiratet und Priester: ein orthodoxes Ehepaar erzählt*“, am 23. Oktober 2013, Zwiegespräch des rumänisch-orthodoxen Priesters Dr. Ioan Moga und seiner Frau Patricia, Moderation: Mag. Josef Wallner (Linzer Kirchenzeitung)

„*Das Jesusgebet – Herzstück der orthodoxen Spiritualität*“, am 12. November 2013 in Wien, Vortrag des rumänisch-orthodoxen Metropoliten Dr. Serafim (Joantă) von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa

„*Christenheit im Nahen Osten: Hoffnung im Chaos*“, am 20. November 2013 in Wien, Podiumsgespräch mit dem maronitischen Erzbischof Mar Boulos Matar (Beirut) und dem chaldäischen Bischof Mar Antoine Audo (Aleppo); Moderation: Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg), im Rahmen des Fourth Colloquium Syriacum

Sektion Salzburg: „*Globalisierung und soziale Gerechtigkeit – Zehn Jahre Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich*“, am 26. November 2013, Podiumsdiskussion mit Dr.ⁱⁿ Magdalena Holztrattner (Leiterin der Katholischen Sozialakademie Österreich), Gen.-Dir. i. R. DDr. Manfred Holztrattner (Salzburg), Dr. Josef Mautner (Katholische Aktion Salzburg) und dem evangelischen Bischof Dr. Michael Bünker (Wien); Moderation: Ass.-Prof. Dr. Gertraud Putz (Universität Salzburg)

Studententage

2002

Sektion Graz: Ökumenisches Wochenende: „*Das Heilige als Konfliktstoff*“, von 18. bis 20. Jänner 2002 im Bildungshaus Mariatrost

2005:

Sektion Salzburg: Symposium: „*Ostkirchliches Christentum in Salzburg*“, am 3. Mai 2005 im Bildungshaus St. Virgil, Vorträge des serbisch-orthodoxen Pfarrers Srboljub Đokić, von Univ.-Doz. Dr. Jasmine Dum-Tragut, von Prof. P. Dr. Gottfried Glaßner, des ukrainisch griechisch-katholischen Pfarrers Nikolaj Hornykewycz, des rumänisch-orthodoxen Erzpriesters Dr. Dumitru Viezuianu, von Hofrat Dipl.-Ing. Arno Watek, von Theodora Bogalin und Univ.-Prof. Dr. Peter Hofrichter

2006

Sektion Graz: Ökumenisches Wochenende: „*Das Licht Christi scheint auf alle*“, von 3. bis 4. Februar 2006 im Bildungshaus Mariatrost, Vortrag des rumänisch-orthodoxen Erzpriesters Univ.-Prof. Dr. Viorel Ionița (Genf)

2007:

Sektion Graz: Ökumenisches Wochenende: „*Das Licht Christi scheint auf alle – Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa*“, von 3. bis 5. Februar 2007 im Bildungshaus Mariatrost, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg), Univ.-Prof. Dr. Viorel Ionița (Genf/Bukarest), Oberkirchenrat Prof. Dr. Raoul Kneucker (Wien), Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (Universität Graz), Univ.-Prof. Dr. Hans Klein (Hermannstadt/Sibiu) und Dr. Peter Grabensberger (Leiter des Grazer Kulturamtes)

2008:

Sektion Graz: Ökumenisches Wochenende „*Welche Einheit? – bestehende Differenzen auch als Potential sehen*“, von 2. bis 3. Februar 2008 an der Theologischen Fakultät

2009:

„*Der Geist macht lebendig. (2 Kor 3,6) Paulinische Geisterfahrung und -theologie in ökumenischer Perspektive*“, Ökumenischer Studiennachmittag im Paulusjahr, am 13. Februar 2009, Vorträge von Konstantin Nikolakopoulos (Universität München), em. Prof. Volker Stolle, em. Prof. P. Norbert Baumert SJ (Wien) und Bildpräsentation von P. Johannes Paul Abrahamowicz OSB (Benediktinerabtei St. Paul vor den Mauern, Rom), in Zusammenarbeit mit den Theologischen Kursen Wien

„*Das östlicher Christentum in Geschichte und Gegenwart*“, am 7. März 2009 in Innsbruck, Erster Dies Orientalis, in Zusammenarbeit mit dem Andreas-Petrus-Werk, Referierende aus Österreich über Geschichte, Liturgie und Theologie der Ostkirchen

„*Gewissen – Freiheit und Verantwortung in Zeiten von Krise und Beliebigkeit*“, am 14. März 2009 im Kardinal König Haus, Symposium anlässlich des fünften Todestages von Kardinal Dr. Franz König, in Zusammenarbeit mit der Kardinal-König-Stiftung und dem Kardinal König Haus, Vorträge von Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Bischof Dr. Egon Kapellari, em. Evangelischen Bischof Herwig Sturm, Sozialminister Rudolf Hundstorfer, DDDr. Clemens Sedmak (Universität Salzburg), Rabbiner Walter Homolka (Berlin), Dr. Mouhanad Khorchide (Wien)

Sektion Salzburg: Erstes Salzburger Kardinal-König-Symposium: „1989–2009: 20 Jahre seit der Wende“, am 29. Mai 2009 in St. Virgil Salzburg, Vorträge von DDr. Michael Weninger (Wien), Univ.-Prof. Dr. Felix Unger, Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, Roland Cerny-Werner, Christoph Boyer (alle Salzburg), Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen (Universität Graz), in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte, Universität Salzburg, dem Mayr-Melnhof Institut für den Christlichen Osten Salzburg, dem Kardinal König Institut der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste und dem Ökumenereferat der Erzdiözese Salzburg

2010:

Sektion Graz: Ökumenisches Wochenende: „*Hoffnung und christliche Verantwortung in der einen Welt*“, von 29. bis 30. Jänner 2010

„*Der Geist weht, wo er will – Freikirchen und Ökumene*“, am 29. Jänner 2010 in Wien, Ökumenische Fachtagung mit Vortrag von Dr. Walter Fleischmann-Bisten (Generalsekretär des Evangelischen Bundes)

„*Gericht und Fegefeuer. Ärgeris oder Notwendigkeit?*“, von 1. bis 3. Februar 2010 in Wien, Ökumenisches Studienwochenende mit Vorträgen von Dr. Hubert Philipp Weber (Wien), Univ.-Prof. Dr. Athanasios Vletsis (München) und Univ.-Prof. Dr. Christian Danz (Wien), in Zusammenarbeit mit den Theologischen Kursen Wien

„*Christentum in Ost und West*“, am 6. März 2010 in Innsbruck, Dies Orientalis mit Vorträgen von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi (Universität Wien) sowie Maria und Norbert Duffner (Rankweil)

Sektion Salzburg: ICO-Jahrestagung „*To Be or Not to Be – zur Lage der ChristInnen am Vorabend der Nahost-Synode*“, von 27. bis 28. September 2010, Vorträge von Botschafter em. Dr. Kurt Hengl (Wien), P. Paul Karam (Beirut, Libanon), Prof. Dr. Franz Mali (Fribourg/Schweiz), Prof. P. Dr. Samir Khalil Samir SJ (Universität St. Joseph, Beirut), Weihbischof Mag. Dr. Franz Scharl (Wien). Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

„*Verstehst du auch, was du liest? (Apg 8,30) Zum Verständnis der Bibel in den christlichen Traditionen im Wandel der Zeit*“, am 11. November 2010, Ökumenischer Studiennachmittag mit Vorträgen von Prof. Dr. Thomas Prügl

(Wien), Prof. Dr. Manfred Oeming (Heidelberg), Prof. Dr. Christos Karakolis (Athen) und Prof. Dr. Issab Diab (Beirut)

„*Westliche, universelle oder christliche Werte? Menschenrechte, Migration, Friedenspolitik im Europa des 21. Jahrhunderts*“, am 24. November 2010 in Wien, Studientag des Instituts für Religion und Frieden. Mit Unterstützung der Stiftung PRO ORIENTE

Sektion Salzburg: II. Salzburger Kardinal-König Symposium: „*Gott und Gottesbilder im interreligiösen Dialog*“, am 25. November 2010, Vorträgen von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Salzburg), em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Graz), Univ.-Prof. Dr. Ulrich Winkler (Salzburg), Dr. Alina Patru (Rumänien) und Dr. Jochen Kramm (Wien)

2011:

Sektion Graz: Ökumenisches Wochenende: „*Fremd sein – Umgang mit dem Fremden*“, von 4. bis 5. Februar 2011, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn (Köln): „Der fremde Gott – Glaube in postsäkularer Kultur“

„*Was Gott verbunden hat. Ehe, Scheidung, Wiederheirat in biblischer und ökumenischer Perspektive*“, von 18. bis 19. Februar 2011, Ökumenischer Studiennachmittag mit Vorträgen von Univ.-Prof. Dr. Walter Kirchschräger, Pfarrerin i. R. Dr. Christine Hubka, Dr. Alina Patru (Rumänien), Weihbischof DDr. Helmut Krätzl und Dr. Ingrid Fischer, in Zusammenarbeit mit den Theologischen Kursen Wien

„*Gelebte Orthodoxie*“, am 12. März 2011 in Batschuns, Dies Orientalis mit Vorträgen von Univ.-Ass. Dr. Nino Sakvarelidze (Innsbruck), Dipl.-Theol. Vidoslav Vujasin (Pfarrer der serbisch-orthodoxen Gemeinde Innsbruck)

„*Was heißt heute ‚christlich‘? Spurensuche in einer unübersichtlichen Zeit*“, von 18. bis 19. März 2011 in Wien, Symposium anlässlich des siebten Todestages von Kardinal Dr. Franz König, in Zusammenarbeit mit der Kardinal-König-Stiftung und dem Kardinal König Haus, Vorträge von Prof. Heinz Nussbaumer, Weihbischof DDr. Helmut Krätzl, Univ.-Prof. DDr. Matthias Beck, Univ.-Prof. Dr. Regina Polak, Magdalena Rauscher-Weber, Dr. Kurt Scholz, Mag. Michael Chalupka, Cecily Corti, Univ.-Prof. DDDr. Clemens Sedmak und Taizé- Prior Frère Alois

Sektion Salzburg: III. Salzburger Kardinal-König-Symposium: „*Bewegung. Stillstand. Ökumene*“, am 31. Mai 2011, Vorträge der evangelischen Ober-

kirchenrätin Dr. Hannelore Reiner (Wien), des rumänisch-orthodoxen Metropoliten Dr. Serafim (Joantă) von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa, Weihbischof DDr. Helmut Krätzl (Wien), Mag.^a Karin Jungreithmayer, Mag.^a Regina Augustin (beide Salzburg)

Sektion Salzburg: ICO-Jahrestagung *„Aufbruch im Orient. Zur aktuellen Lage der Christen in der arabischen Welt nach der Nahost-Synode“*, von 19. bis 20. September 2011, Vorträge von P. Frans Bouwen PA, Bischof Paul Hinder, Dr. Martin Strickler, Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho, em. Univ.-Prof. Dr. Hans Hollerweger, Moderation: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi und Univ.-Prof. Dietmar W. Winkler. Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

2012:

„Die Haltung der Kirchen zu den nichtchristlichen Religionen. Eine Bestandsaufnahme“, am 24. Februar 2012, Ökumenischer Studiennachmittag mit Vorträgen von Univ.-Prof. Dr. Roman Siebenröck (Innsbruck), Univ.-Prof. Dr. Ulrich Körtner (Wien) und Univ.-Ass. Dr. Ioan Moga (Wien), in Zusammenarbeit mit den Theologischen Kursen Wien

Sektion Salzburg: ICO-Jahrestagung *„Die arabische Welt im Umbruch. Die Christen in neuer Lage“*, von 24. bis 25. September 2012, Vorträge von Franz Kangler CM (Istanbul), Prof. Heinz Nussbaumer (Wien), Stefan Maier (Salzburg) und Erzbischof Louis Sako (Kirkuk). Mit Unterstützung von PRO ORIENTE

2013:

Sektion Graz: Ökumenisches Wochenende *„Geld frisst die Welt“*, von 25. bis 26. Jänner 2013, Vortrag von Stefan Schulmeister *„Die Selbsterstörung des Finanzkapitalismus und seine Kollateralschäden – was tun?“*

„Wer verwaltet das Haus Gottes? Amt und Leitung in den christlichen Kirchen“, am 1. März 2013, Ökumenischer Studiennachmittag mit Vorträgen von Dr. Vassa Larin (Universität Wien) und Oberkirchenrätin Dr. Hannelore Reiner (Evangelische Kirche A.B. in Österreich), in Zusammenarbeit mit den Theologischen Kursen Wien

„Let's rock the economy. National Coordinators Meeting“, von 18. bis 22. September 2013, Treffen der Nationalkoordinatorinnen des Ökumenischen Forums christlicher Frauen in Europa durch die Stiftung PRO ORIENTE,

Vorträge von Dr. Elisabeth Klatzer, Dr. Michaela Moser, Mag. Barbara Rauchwarter (alle Wien). Mit Unterstützung der Stiftung PRO ORIENTE

Sektion Salzburg: ICO-Jahrestagung „*Der Dialog zwischen Christen und Muslimen im Nahen Osten*“, von 23. bis 24. September 2013, Vorträge von Bischof Dr. Manfred Scheuer, Univ.-Prof. DDr. Franz Gmainer-Pranzl, Prof. P. DDr. Samir Khalil SJ, Prof. Dr. Hoda Issa, P. P. Ziad Hilal SJ, P. Paulus Sati CSsR, Stefan Maier

Kurse

2006:

Basiskurs „*Ostkirchen. Vielfalt und Reichtum*“, Oktober und November 2006, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse, unter der Leitung von MMag. Stefan Gugerel

2007:

Basiskurs „*Ostkirchen. Vielfalt und Reichtum*“, Jänner und Februar bzw. September und Oktober 2007, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse, unter der Leitung von MMag. Stefan Gugerel und Gen.Sekr. Marion Wittine

2008:

Basiskurs „*Ostkirchen*“ in Linz von Oktober bis Dezember 2008, mitveranstaltet von den Theologischen Kursen

Basiskurs „*Ostkirchen*“ in Salzburg von Oktober bis November 2008, mitveranstaltet von den Theologischen Kursen, unter der Leitung von Mag. Matthias Hohla

2009:

Basiskurs „*Ostkirchen – Vielfalt und Reichtum*“, im Jänner und Februar 2009 in Wien, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse, unter der Leitung von MMag. Stefan Gugerel und Gen.Sekr. Marion Wittine

Aufbaukurs „*Ostkirchen*“, im Mai und Juni 2009 in Wien, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse

Basiskurs „*Ostkirchen – Vielfalt und Reichtum*“, von Oktober bis November 2009 in Graz, mitveranstaltet von den Theologischen Kursen

2010:

Basiskurs „*Ostkirchen kompakt*“, im Jänner und Februar 2010 in Wien, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse

Basiskurs „*Ostkirchen. Vielfalt und Reichtum*“, von 17. bis 18. April und von 24. bis 25. Mai 2010 in Tainach, mitveranstaltet von den Theologischen Kursen

Grundkurs „*Ökumenische Dokumente des katholisch-orthodoxen Dialogs*“, von 31. Mai bis 21. Juni 2010 in Wien, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse,

Aufbaukurs „*Ostkirchen. Die byzantinische Orthodoxie*“, von 6. November bis 11. Dezember 2010 in Wien, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse

2011:

Aufbaukurs „*Orthodoxe Spiritualität*“, im Jänner und Februar bzw. Mai und Juni 2011 in Wien, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse

2012:

Basiskurs *Ostkirchen*, von Oktober bis November 2012 in Wien, im Rahmen der Wiener Theologischen Kurse

Festakte

2001:

Sektion Salzburg: *Eröffnung des Mayr-Melnhof Instituts für den Christlichen Osten*, am 19. Jänner 2001 in der Edmundsburg, Eröffnung durch Präsident Dr. Johann Marte. Dieses Institut ist auch Sitz der Salzburger Sektion der Stiftung PRO ORIENTE

Sektion Salzburg: *Ökumenischer Empfang*, gegeben von Erzbischof Dr. Georg Eder im Erzbischöflichen Palais, am 22. Jänner 2001

Festakt am 16. November 2001 im Großen Festsaal der Universität Wien anlässlich des Besuches von Katholikos Karekin II., Oberster Patriarch aller Armenier, Festrede des Patriarchen; Reden von Botschafter Dr. Walter Siegl, Präsident Dr. Johann Marte, Kardinal Dr. Christoph Schönborn und Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian

2002:

Sektion Salzburg: *Ökumenischer Empfang*, gegeben von Erzbischof Dr. Georg Eder anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen, im Erzbischöflichen Palais, am 18. Jänner 2002

Festakt am 10. September 2002 im Festsaal des Wiener Erzbischöflichen Palais zu Ehren des melkitischen griechisch-katholischen Patriarchen Gregor III. Laham von Antiochien und dem ganzen Orient, Festvortrag des Patriarchen; Schlusswort von Kardinal Dr. Christoph Schönborn

Festsymposium am 11. November 2002 im Festsaal der Diplomatischen Akademie zum 70. Geburtstag des armenisch-apostolischen Erzbischofs Dr. Mesrob K. Krikorian, Patriarchal-Delegat für Mitteleuropa und Schweden; Festvortrag von Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian, Buchpräsentation von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt „Die Armenische Kirche“, Schlusswort von Kardinal Dr. Christoph Schönborn

2003:

Sektion Salzburg: *Ökumenischer Empfang*, gegeben von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen, im Erzbischöflichen Palais, am 10. Jänner 2003

Sektion Graz: *Ökumenischer Empfang* bei Diözesanbischof Egon Kapellari, am 6. Februar 2003 im Barocksaal des Priesterseminars, Festansprache von Superintendent Mag. Hermann Miklas (Graz)

2004:

Festakt, am 18. Februar 2004 an der Universität Wien, 13. „*Doctor honoris causae*“ für Kardinal Dr. Franz König, Überreichung des Ehrendoktorats der Universität Cluj, Laudatoren: Andrei Marga, Rektor der Universität Cluj, Virgil Bercea, griechisch-katholischer Bischof von Oradea Mare, György Jakubinyi, römisch-katholischer Erzbischof von Alba Iulia, Jozsef Marton, Dekan der römisch-katholischen Theologischen Fakultät Cluj

Sektion Salzburg: *Ökumenischer Empfang*, gegeben von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB, im Erzbischöflichen Palais, am 6. März 2004, Vortrag von Erzpriester Dr. Dumitru Viezuianu, rumänisch-orthodoxe Kirche in Salzburg

Festakt zu Ehren des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I., am 16. Juni 2004 im Festsaal der Akademie der Wissenschaften, Grußworte von Univ.-Prof. DDr. h.c. mult. Herbert Mang, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Johannes Koder; Ansprache des Ökumenischen Patriarchen; Schlusswort von em. Bischof Dr. Johann Weber

Festakt aus Anlass der Österreichvisite des koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Shenouda III., am 9. Juli 2004 im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, Festrede von Papst-Patriarch Shenouda III.

Festakt im Gedenken an Kardinal Dr. Franz König, am 4. November 2004 im Haus der Industrie, aus Anlass des 40-Jahr-Jubiläums von PRO ORIENTE und zur feierlichen Übergabe des Kardinal-König-Preises 2004 an den Dachverband Hospiz Österreich, Festansprache von Univ.-Prof. Dr. Walter Kirchschläger, Universität Luzern: „Ihr seid alle eins in Christus‘ (Gal 3,28) – Das Engagement von Kardinal Dr. Franz König für Leben, Kirche, Ökumene als Auftrag für das 21. Jahrhundert“

2005:

Sektion Salzburg: *Ökumenischer Empfang*, gegeben von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen, im Erzbischöflichen Palais, am 21. Jänner 2005

2006:

Sektion Salzburg: *Ökumenischer Empfang*, gegeben von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen, im Erzbischöflichen Palais, am 11. Jänner 2006, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler: „Aktuelle Initiativen des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen“

Überreichung des Emanuel-Heufelder-Preises an PRO ORIENTE und den rumänisch-orthodoxen Kirchenhistoriker Prof. Viorel Ionița, am 7. Juni 2006 in der Benediktinerabtei Niederaltaich

Festakt zu Ehren des melkitischen griechisch-katholischen Patriarchen Gregor III. Laham von Antiochien, am 10. September 2002 im Festsaal des Erzbischöflichen Palais Wien, Festvortrag des Patriarchen: „Die Lage der Christen im Nahen Osten“

Sektion Graz: *Festsymposium* „Bild – Hymnus – Liturgie in Ost und West“ anlässlich des 75. Geburtstages von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, am 24. März 2006 im Barocksaal des Bischöflichen Priesterseminars, Vorträge von Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen: „Der Stellenwert des Bildes in den Ostkirchen“, Prof. Dr. Dorin Oancea: „Liturgische Dynamik des Glaubens in Rumänien“, Dr. Wiltraud Resch: „Der Stellenwert des Bildes in den Westkirchen“; Buchpräsentation von Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart und Dr. Wiltraud Resch: „Orte der Feier & ihre Zeichen. Kirchenbauliche Erneuerungen der letzten Jahre in der Steiermark. Eine Auswahl“

2008:

Sektion Salzburg: *Festakt* zu Ehren von Baronin Anna Maria Mayr-Melnhof, am 7. Mai 2008, mit Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB und Präsident Dr. Johann Marte. Präsentation des Mayr-Melnhof-Institutes für den Christlichen Osten durch Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler und Festvortrag des armenisch-apostolischen Erzbischofs Dr. Mesrob K. Krikorian (Wien)

2009:

Festakte zu Ehren des rumänisch-orthodoxen Patriarchen Daniel I. (Ciobotea), anlässlich seines Besuches zu Kirchenweihen in Salzburg und Wien, am 12. Juni 2009 in Salzburg und am 15. Juni 2009 in Wien

Festakt „90 Jahre Thomaskolleg Wien“, am 2. Oktober 2009 in Wien, mit Vorträgen von Univ.-Prof. DDr. Rupert Klieber, Universität Wien, und von zwei Absolventen des Thomaskollegs aus der Ukraine und Rumänien

Überreichung des Emanuel-Heufelder-Preises an die – beide seit Jahrzehnten mit PRO ORIENTE verbundenen – Oberin Christine Gleixner FvB und den orthodoxen Theologen Grigorios Larentzakis, am 30. Mai 2009 in der Benediktinerabtei Niederaltaich

2010:

Festakt zu Ehren des serbisch-orthodoxen Patriarchen Irinej (Gavrilović), am 10. September 2010 in der Nationalbibliothek anlässlich seines Österreichbesuches, mit einer Laudatio von DDr. Michael Weninger, ehem. Botschafter in Belgrad und einem Festvortrag von Patriarch Irinej

2011:

Sektion Salzburg: *Ökumenischer Empfang*, gegeben von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB, am 12. Jänner 2011, mit einem Vortrag des Erzbischofs über „Christen in Armenien – Ökumenische Eindrücke“, mit anschließender Podiumsdiskussion: „Religionsunterricht als Dienst an der Gesellschaft – Modell mit Zukunft oder Auslaufmodell“

2012:

Sektion Graz: *„Der Ökumene verpflichtet – Rückblick und Perspektiven“*, Festakt aus Anlass des 70. Geburtstages von em. Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, am 21. November 2012, mit einem Vortrag von Metropolit Arsenios (Kardamakidis) von Austria

2013:

Sektion Graz: *„500 Jahre armenischer Buchdruck“*, Festakt mit Buchpräsentation und armenischer Musik, am 17. Jänner 2013, mit einem Festvortrag von Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart: „Das Bild Armeniens in ausgewählten Handschriften und Druckwerken der Universitätsbibliothek Graz

Festakt zu Ehren des koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Tawadros II., am 27. Mai 2013 in Wien, im Rahmen seines Pastoralbesuches in Österreich, mit einer Festansprache von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg). Im Rahmen der Festveranstaltung wurde Papst-Patriarch Tawadros II. zum Protektor der Stiftung PRO ORIENTE ernannt

*Ausstellungen und Konzerte***2001:**

Fotoausstellung: *„Abschied von Hromkla“*, von 19. bis 23. Februar 2001 in Kooperation mit und in der Österreichischen Nationalbibliothek, vermittelt durch Franz Cede, österreichischer Botschafter in Moskau. Fotos von Bauforscher Hanspeter Hanisch aus Wiesbaden über die südanatolische Klosterfestung

Fotoausstellung: *„Eindrücke aus Wologda“*, von 4. bis 18. April 2001 im Russischen Kulturinstitut, 89 Fotos von Erzbischof Maximilian (Lazarenko) von Wologda und Welikij Ustjug und Geistlichen seiner Diözese, Eröffnung durch Erzpriester Chrysostomos Pijnenburg und Präsident Dr. Johann Marte

Sektion Salzburg: *Fotoausstellung*: „Eindrücke aus Wologda“, von 21. Mai bis 1. Juni 2001 in der Erzabtei St. Peter, Eröffnung den russisch-orthodoxen Erzbischof Pavel (Ponormajev) von Wien und Budapest

Sektion Graz: *Chorkonzert* mit dem Ecclesia-Chor aus Rumänien, am 2. Juli 2002 in der Dreifaltigkeitskirche Graz

Sektion Salzburg: *Armenischer Liederabend*: „Der Klang der Berge“, am 11. November 2001 im Bildungshaus St. Virgil, anlässlich 1700 Jahre Christentum in Armenien

2002:

Ausstellung: „Gold aus Armenien“, in Zusammenarbeit mit dem Dom- und Diözesanmuseum in Wien, Ausstellung sakraler Kunstgegenstände aus dem Schatzmuseum des armenischen Katholikosats in Etchmiadzin (Armenien) von 17. April bis 12. Juli 2002

Ausstellung: „Christliche Kunst aus Armenien“, von 3. bis 20. September 2002, Eröffnung am 3. September 2002 in der Niederösterreichischen Landesbibliothek in St. Pölten, Vortrag von Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian

2003:

Eröffnung der Ausstellung: „Ein Buch verändert die Welt. Älteste Zeugnisse der Heiligen Schrift aus der Zeit des frühen Christentums in Ägypten“, am 20. März 2003 im Papyrusmuseum der Nationalbibliothek, Vortrag von Weihbischof DDr. Helmut Krätzl „Die Bibel in der katholischen Tradition“

Chorkonzert: „Hymnen aus der Orthodoxie“, am 26. Juni 2003 in der Augustinerkirche, mit Chören aus den orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen in Wien

Sektion Linz: *Ausstellung*: „Christen im Orient“, von 11. bis 23. November 2003 in der Krypta der Karmeliten Linz, gemeinsam mit der Initiative Christlicher Orient

Eröffnung der *Ausstellung*: „Im Anfang war das Wort. Glanz und Pracht illuminierten Bibeln“, am 26. November 2003 in der Österreichischen Nationalbibliothek, Festrede von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt: „Die Bedeutung der Bibel in der Gegenwart“; Ausstellung von 27. November 2003 bis 6. Jänner 2004

Solistenkonzert: „Die schönsten Weihnachtslieder der Christenheit“, am 14. Dezember 2003 in der Österreichischen Nationalbibliothek, mit Solisten (mit Chorbegleitung) aus der syrisch-orthodoxen, bulgarisch-orthodoxen, rumänisch-orthodoxen und armenisch-apostolischen Kirche, Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Im Anfang war das Wort“

2004:

Jubiläumskonzert, am 22. April 2004 in der Minoritenkirche anlässlich „35 Jahre bulgarisch-orthodoxe Kirche zum Hl. Iwan Rilski in Wien“, mit einem Männerchor aus Sofia

Sektion Linz: *Ausstellung: „Ikonen syrischer Tradition“*, von 30. September bis 7. Oktober 2004 in Linz, gemeinsam mit der Initiative Christlicher Orient

Vorweihnachtliches Konzert: „Sakrale Kirchenmusik aus der Ostkirche“, am 25. November 2004 in der Peterskirche in Wien, mit einem Männerchor aus Sofia

2005:

Benefizabend mit Musik, am 17. März 2005 in der Mechitaristenkirche Maria Schutz, anlässlich 200 Jahre Mechitharisten in Wien (2010) und Start des Museumsprojekts (2005), Begrüßung und Geleitworte von Generalabt P. Elia Kilaghbian, San Lazzaro, Venedig, Abt P. Paul Kodjanian, Mechitaristenkloster Wien, Weihbischof DDR. Helmut Krätzl und OR Dr. Sárolda Schredl, Bundesdenkmalamt Österreich

2007:

Benefizkonzert für die bedrängten Christen im Irak, am 30. März 2007 in der Jesuitenkirche in Wien, mit Musikern aus fünf orthodoxen und orientalischen-orthodoxen Chören in Wien, sowie des serbisch-orthodoxen Chores aus Novi Sad

Sektion Linz: *Konzert mit orthodoxen Gesängen*, am 7. Oktober 2007 in der Friedenskirche in Linz, mit einem Chor der russisch-orthodoxen Pfarre St. Panteleimon

Sonderausstellung „Feuer und Geist. 1000 Jahre bulgarische Ikonen“, von 13. November 2007 bis am 1. März 2008 im Wiener Dommuseum, in Zusammenarbeit mit der Stiftung PRO ORIENTE

2008:

Vernissage der *Foto-Schau „Romania Sacra – in Berührung mit der Essenz des Lebens“* der Fotokünstlerin Claudia Henzler am 6. Oktober 2008 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi

Sonderausstellung: „Ikonen unter Hammer und Sichel. Die Russische Orthodoxe Kirche im 20. Jahrhundert“, von 19. November 2008 bis 28. Februar 2009 im Wiener Dommuseum, in Zusammenarbeit mit der Stiftung PRO ORIENTE

2009:

Sektion Salzburg: Vernissage der *Ausstellung: „Romania Sacra – in Berührung mit der Essenz des Lebens“* der Fotokünstlerin Claudia Henzler am 27. März 2009

Vernissage der *Ausstellung: „Terra Sancta“* von Claudia Henzler am 21. Juni 2009 in Wien, Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi „Das Christentum im Heiligen Land – Damals und Heute“

2010:

Eröffnung der *Ausstellung: „Serbien – Kulturelle Brücke zwischen Ost und West“*, am 29. Juni 2010 im Wiener Dommuseum, in Zusammenarbeit mit der Stiftung PRO ORIENTE

Sektion Linz: Eröffnung der *Ausstellung: „Romania Sacra“*, am 14. September 2010

2013:

Sektion Salzburg: *Fotodokumentation: „Turabdin – der Berg Athos der syrischen Christen“*, Vernissage am 15. November 2013 in Salzburg, mit Bildern von Giulio Paletta

*Buchpräsentationen***2001:**

Sektion Graz: Buchpräsentation: *„Armenische Liturgien. Ein Blick auf eine ferne christliche Kultur“*, am 24. Jänner 2001 im Priesterseminar, präsentiert von Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart und Dr. Jasmine Dum-Tragot

Sektion Graz: Buchpräsentation: „*Die Orthodoxe Kirche*“, am 21. März 2001 in der Grazer Burg, präsentiert von Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis

Sektion Salzburg: Buchpräsentation: „*Orthodoxes Glaubensbuch. Eine Einführung in das Glaubens- und Gebetsleben der Russischen Orthodoxen Kirche.*“, am 16. November 2001 in der Universitätsbibliothek, präsentiert von den russisch-orthodoxen Priestern Andrej Logus und Michail Dudko

2002:

Buchpräsentation der PRO ORIENTE-Publikation: „*Gottes auserwählte Völker*“, am 28. Mai 2002, präsentiert von einer PRO ORIENTE-Delegation an der Theologischen Fakultät in Belgrad im Zuge eines Besuches beim serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle (Stojčević)

2005:

Buchpräsentation: „*Die Baukunst Armeniens. Christliche Kultur an der Schwelle des Abendlandes*“, am 15. März 2005 in der Österreichischen Nationalbibliothek, präsentiert von Prof. Erich Lehner (Technische Universität Wien) und Artem Ohandjanian (Historiker)

2006:

Buchpräsentation der PRO ORIENTE-Publikation: „*Politische Kultur in Südosteuropa. Identitäten, Loyalitäten, Solidaritäten*“, am 20. Juni 2006 in der Diplomatischen Akademie, präsentiert von Vizekanzler a.D. Dr. Erhard Busek, und em. O. Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser

2010:

Buchpräsentation der PRO ORIENTE-Publikation: „*Religion und Wende in Ostmittel- und Südosteuropa*“, am 28. Mai 2010 in Wien, im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“, präsentiert von Univ.-Doz. Dr. Vinvenc Rajšp und Univ.-Prof. Dr. Karl W. Schwarz

Sektion Salzburg: Buchpräsentation: „*Alexander Men – Gespräche über Glaube und Kirche*“, am 20. November 2010 in Salzburg, präsentiert von Dr. Wolfgang Schmidinger, Herausgeber und Übersetzer

2011:

Sektion Graz: Buchpräsentation: „...und suchen dein Angesicht. Gottesbilder – Kirchenbilder“, am 14. Juni 2011, präsentiert von Weihbischof DDr. Helmut Krätzl (Wien)

Buchpräsentation: „Am Puls der Zeit. Positive Entwicklungen und Konflikte der letzten 50 Jahre im Nahen Osten und Südosteuropa“, am 20. Oktober 2011 in Wien, präsentiert von Dr. Heinz Gstrein

2012:

Buchpräsentation: „*Das Licht von Tabor – Aufzeichnungen eines Provinzpfarrers*“, am 1. Oktober 2012 in Wien, in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Living together“, präsentiert vom Autor, dem russischen Theologen Archimandrit Ioann (Ekonomtsev)

Sektion Graz: Buchpräsentation: „*Apophthegmata Patrum – Weisungen der Väter*“, am 5. November 2012, präsentiert von Generalvikar Dr. Heinrich Schnuderl und Univ.-Prof. DDr. Pablo Argarate

Sektion Graz: „*Die Orthodoxe Kirche. Ihr Leben und ihr Glaube*“, am 21. November 2012 im Rahmen eines Festaktes zu Ehren von Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, präsentiert von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Universität Salzburg)

2013:

Sektion Graz: Buchpräsentation: „*Stationen der Ökumene*“, am 31. Jänner 2013, Präsentation der Werke „*Encounters in Europe's Southeast. The Habsburg Empire and the Orthodox World in the Eighteenth and Nineteenth Centuries*“ von Univ.-Prof. Dr. Harald Heppner, „*Die Rumänische Unierte Kirche am Ersten Vatikanischen Konzil*“ von Nicolae Bocsan, Rumänien, „*Große Zeit im kleinen Raum. Umbrüche in den Städten des mitteleuropäischen Raumes und deren Wirkungen, 1918 – 1929*“ von Peter Svorc

Buchpräsentation der PRO ORIENTE-Publikation: „*Re-Sakralisierung des öffentlichen Raums in Südosteuropa nach der Wende 1989?*“, am 14. März 2013 in Wien, präsentiert von Univ.-Prof. Dr. Alojz Ivanišević und em. Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, anschließende Diskussion mit Vizekanzler a.D. Dr. Erhard Busek, Moderation: Univ.-Prof. Dr. Horst Haselsteiner (Universität Wien)

Sektion Salzburg: Buchpräsentation: „*Christliche Kunst in orientalischen Literaturen*“, am 15. Mai 2013 in Salzburg, präsentiert von Prof. Dr. Thomas Polanski: „Christian Art in Oriental Literatures. Greek, Syriac and Coptic Sources from the 4th to the 7th century“

Sektion Graz: Buchpräsentation der PRO ORIENTE-Publikation: „*Die Liturgie der Ostkirche*“, am 20. November 2013, Präsentation der 2. Auflage des Buches durch die Herausgeber Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen und Dr. Christian Gastgeber

Besuche und Reisen

Besuche

2001:

Besuch von Bischof Dr. Walter Kasper, Sekretär des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen in Rom, am 22. Jänner 2001, anlässlich des Ökumenischen Empfangs der Erzdiözese Wien

Besuch von Prof. Dejan Medaković, ehem. Präsident der Akademie der Wissenschaften in Belgrad, am 23. Jänner 2001, aus Anlass der Präsentation seines Buches: „Serben in Wien“

Besuch von Erzbischof John Foley, Präsident des Päpstlichen Medienrates in Rom, am 6. Juni 2001, anlässlich des Medienempfangs des Wiener Erzbischofs

Besuch des russisch-orthodoxen Metropoliten German (Timofejev) von Wolgograd und Kamyschin, am 26. Juni 2001

Besuch des chaldäischen Bischofs Ramzi Garmou von Teheran, am 7. Juli 2001

Besuch von Patriarch Ignatius Kardinal Moussa Daoud, Präfekt der Päpstlichen Ostkirchenkongregation in Rom, am 22. Oktober 2001, in Begleitung des Apostolischen Nuntius Erzbischof Dr. Donato Squicciarini

Besuch des armenischen-apostolischen Katholikos-Patriarchen Karekin II., von 15. bis 24. November 2001, Pontifikalmesse in Anwesenheit von Kardinal Dr. Christoph Schönborn in der St. Hripsime-Kirche, Festakt im Großen

Festsaal der Universität Wien, Gespräch mit Vertretern von PRO ORIENTE, Exkursion nach Göttweig

Sektion Salzburg: *Besuch des armenisch-apostolischen Katholikos-Patriarchen Karekin II.*, am 19. November 2001, in Begleitung von Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian und Bischof Arakel Karamian von Kotaik, Treffen mit dem Salzburger Erzbischof Dr. Georg Eder.

Besuch des rumänisch griechisch-katholischen Weihbischofs Florentin Crihălmeanu von Cluj, am 29. November 2001

Sektion Linz: *Treffen mit dem russisch-orthodoxen Erzbischof Pavel (Ponormajev)* von Wien in Linz, am 18. Dezember 2001

2002:

Besuch von Prof. P. Georg Kangler (St. Georgs Kolleg, Istanbul), am 14. Februar 2002

Besuch des griechisch-katholischen Generalvikars Cristian Sabău von Blaj, am 20. Februar 2002

Besuch des armenischen Staatspräsidenten Robert Khotcharian, am 27. Februar 2002, auf Einladung von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil

Besuch von Erzbischof Stanislav Hočevar von Belgrad, von 6. bis 8. März

Besuch des ukrainischen griechisch-katholischen Großerbischofs Lubomyr Kardinal Husar, von Lemberg, am 9. März 2002

Besuch des rumänisch griechisch-katholischen Erzbischofs Virgil Bercea von Oradea, am 11. März 2002

Besuch des iranischen Staatspräsidenten Mohammed Khatami, am 11. und 12. März 2002, auf Einladung von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil

Gespräch mit dem russisch-orthodoxen Erzbischof Pavel (Ponomarjev) von Wien und Budapest, am 2. April 2002

Besuch des anglikanischen Bischofs Geoffrey Rowell für Mitteleuropa, am 15. April 2002

Besuch des serbisch-orthodoxen Bischofs Konstantin Đokić von Mitteleuropa, in Begleitung des serbisch-orthodoxen Bischofsvikars Drago Govedarica, am 20. April 2002

Antrittsbesuch des neuen russisch-orthodoxen Priesters Vladimir Tyschuk von Wien, am 23. Mai 2002

Besuch von Dr. Radovan Bigović, Dekan der Belgrader Theologischen Fakultät, in Begleitung des serbisch-orthodoxen Bischofsvikars Drago Govedarica, am 14. Juni 2002

Besuch des armenisch-apostolischen Katholikos-Patriarchen Karekin II., am 24. Juni 2002

Besuch von Donald Reeves, Initiative „Soul of Europe“, am 25. Juni 2002

Besuch von Archimandrit Ioann (Ekonomtsev), Rektor der Russländischen Orthodoxen Universität zum hl. Johannes dem Theologen in Moskau, am 28. Juli 2002

Besuch des syrisch-orthodoxen Bischofs Julius Yeshu Çiçek von Mitteleuropa und den Benelux-Ländern, am 1. August 2002

Besuch von Enzo Pazelli, Redakteur von „The Hidden Pearl“, am 23. August 2002

Besuch des melkitischen griechisch-katholischen Patriarchen Gregor III. Laham von Antiochien und dem ganzen Orient, von 8. bis 16. September 2002, in Begleitung von Erzbischof Jean-Clement Jeanbart von Aleppo, und P. Hanna Ghoneim, Gespräch mit Bundesministerin Elisabeth Gehr, Informationsgespräch mit Priestern der Erzdiözese und Pastoralamtsleiter Franz Mersch; Festakt im Erzbischöflichen Palais mit Festvortrag des Patriarchen „Die Lage der Christen im Nahen Osten“, Treffen mit Oberstufenschülern, Gespräch mit Bundespräsident Dr. Thomas Klestil, Besuch bei Jugend am Werk, Exkursionen zum Stift Heiligenkreuz und nach Salzburg, Treffen mit Erzbischof Dr. Georg Eder, Vortrag bei der Ökumenischen Akademie „Die Situation der Christen im Nahen Osten“ in Salzburg, Teilnahme am Festakt zum 50. Bischofsjubiläum von Kardinal Dr. Franz König, internes Gespräch mit dem Vorstand von PRO ORIENTE über das Verhältnis von Christen und Muslimen im Nahen Osten, Empfang bei der Österreichischen Kulturvereinigung, Göttliche Liturgie für die arabischen Christen in der Zentralpfarre St. Barbara, Treffen mit dem libanesischen Botschafter Samir Chamma sowie mit Kardinal Dr. Franz König, Kardinal Dr. Christoph Schönborn und dem Apostolischen Nuntius Erzbischof Donato Squicciarini

Besuch von P. Samir Khalil Samir SJ, Universität St. Joseph, Beirut, am 2. Oktober 2002

Besuch von Horea Ovidiu Pop, Rektor der griechisch-katholischen Fakultät der Universität Oradea (Rumänien), in Begleitung von Prof. Gheorge Gorun (Rumänien) und Mag. Eugen Clintoc (Wien), am 14. Oktober 2002

Besuch des serbisch-orthodoxen Bischofs Konstantin Đokić von Mitteleuropa und des serbischen Religionsministers Vojislav Milovanović, am 25. Oktober 2002, aus Anlass der Einweihung der neuen serbischen-orthodoxen Kirche in Wien

Besuch des malankara orthodox-syrischen Metropoliten Thomas Mar Timotheos, am 31. Oktober 2002

Besuch des malankara syrisch-orthodoxen Katholikos Baselios Marthoma Mathews II., am 11. November 2002

2003:

Besuch des chaldäischen Erzbischofs Gabriel Kassab von Basra (Irak), von 25. bis 27. Jänner 2003

Besuch des Bischofs Franjo Komarica von Banja Luka (Bosnien und Herzegowina), am 27. Jänner 2003

Besuch von Prof. Andrej Marga, Rektor der Babeş-Bolyai-Universität Cluj, am 3. Februar 2003

Besuch des syrisch-orthodoxen Erzbischofs Julius Yeshu Çiçek von Mitteleuropa und den Benelux-Ländern, am 3. März 2003

Besuch des griechisch-katholischen Bischofs Florentin Crihălmeanu von Cluj, am 10. März 2003

Besuch von Igor Davidov Sosima, von der russisch-orthodoxen Diözese von Iwanowo, am 20. März 2003

Besuch des koptisch-orthodoxen Bischofs Anba Gabriel von Österreich, am 15. April 2003

Besuch des koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Shenouda III., am 1. Mai 2003

Abschiedsbesuch des russisch-orthodoxen Bischofs Pavel (Ponomarjev) von Wien, am 4. Juni 2003

Besuch des koptisch-orthodoxen Metropoliten Anba Bishoy von Damiette (Ägypten), am 16. Juli 2003

Besuch von P. Pierre Humblot aus Teheran (Iran), am 31. Juli 2003

Besuch von P. Ron Roberson CSP, von der „Catholic Near East Welfare Association“ (USA), am 25. August 2003

Besuch des russisch-orthodoxen Metropoliten Kirill (Gundjajev), Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats, von 10. bis 11. September 2003

Antrittsbesuch des melkitischen Seelsorgers P. Hanna Ghoneim für Wien, am 23. September 2003

Besuch des chaldäischen Bischofs Antoine Audo von Aleppo (Syrien), am 1. Oktober 2003

Antrittsbesuch des russisch-orthodoxen Bischofs Hilarion (Alfeev) von Wien, am 30. Oktober 2003

Besuch von Wadie Abunassar, Berater für externe Angelegenheiten des Lateinischen Patriarchen Michel Sabbah (Jerusalem), am 14. November 2003

2004:

Besuch des syrisch-orthodoxen Metropoliten Gregorios Youhanna Ibrahim von Aleppo (Syrien), am 16. Jänner 2004

Besuch des serbisch-orthodoxen Bischofs Vasilije (Kačavenda) von Tuzla (Bosnien und Herzegowina), in Begleitung des serbischen Religionsministers Vojislav Milovanović, am 30. Jänner 2004

Besuch des Botschafters von Serbien und Montenegro, Mag. Mihajlo Kovač, am 30. März 2004

Besuch des malankara syrisch-orthodoxen Metropoliten Kuriakose Theophilose von Europa und den Vereinigten Arabischen Emiraten, am 31. März 2004

Besuch des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I., von 16. bis 22. Juni 2004, anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Wiener griechisch-orthodo-

xen Kirchengemeinde und Schule. Festakt zu seinen Ehren in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Verleihung des Ehrendoktorates an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Wien sowie an der Theologischen Fakultät in Graz, Treffen mit hochrangigen Vertretern von Staat und Kirche, darunter Bundespräsident Dr. Thomas Klestil und Kardinal Dr. Christoph Schönborn. Besuche in Graz, Innsbruck und Salzburg sowie des Stiftes Heiligenkreuz

Besuch des koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Shenouda III., von 8. bis 11. Juli 2004, Pastoralbesuche in Wien und Graz, Weihe von jeweils einer Kirche in Wien und Graz und Weihe zweier Kapellen im neuen koptisch-orthodoxen Kloster in Obersiebenbrunn (NÖ), Festakt zu seinen Ehren in der Österreichischen Nationalbibliothek, Festvortrag des Papst-Patriarchen

Besuch des Botschafters von Ägypten Ramzy Ezzeldin Ramzy, am 25. August 2004

Besuch des griechisch-orthodoxen Archimandriten Michel Abouhaidar (Eparchie Mount Lebanon), in Begleitung des Wiener antiochenischen Seelsorgers Mihail Papas, am 18. Oktober 2004

Besuch des malankara orthodox-syrischen Fr. Omen John, am 8. November 2004

Besuch des malankara syrisch-orthodoxen Katholikos Baselios Thomas I., von 10. bis 15. November 2004, Treffen mit Vorstandsmitgliedern von PRO ORIENTE, Festgottesdienst in der syrisch-orthodoxen Kirche St. Ephrem in Wien-Lainz, Teilnahme an einem Gottesdienst am 12. November im Stephansdom

2005:

Besuch des bulgarisch-orthodoxen Metropoliten Kyrill (Kovacev) von Varna, von 17. bis 20. Februar 2005, Gespräch mit dem Vorstand von PRO ORIENTE, Kardinal Dr. Christoph Schönborn und Metropolit Michael Staiikos von Austria, Besuche in der russisch-orthodoxen Kathedrale zum Hl. Nikolaus in Wien und im Stift Heiligenkreuz, Festliturgie in der bulgarisch-orthodoxen Kirche

Besuch von Floriana Conte, Project Manager des Cultural Center „Library of the Spirit“ in Moskau, am 4. März 2005

Besuch von P. Elia Kilagblian, Generalabt der Mechitharisten (San Lazaro/Venedig), am 17. März 2005

Antrittsbesuch des georgisch-orthodoxen Priesters Mamuka Tavkheldze in Wien, am 22. April 2005

Besuch des chaldäischen Erzbischofs Gabriel Kassab von Basra (Irak), von 25. April bis 9. Mai 2005

Besuch des malankara syrisch-orthodoxen Metropoliten Dr. Kuriakose Theophilose von Europa und den Vereinigten Arabischen Emiraten, am 12. Juni 2005, feierliche Liturgie in der Kirche St. Ephrem in Wien-Lainz und anschließendes Public Meeting mit Grußworten von Präsident Dr. Johann Marte und Oberin Christine Gleixner FvB

Besuch beim bulgarischen Botschafter Mag. Radi Naidenov, am 19. Oktober 2005

Antrittsbesuch des PRO ORIENTE-Vorstandes bei Edmond Farhat, dem neuen Apostolischen Nuntius in Österreich, am 11. November 2005

Besuch des armenisch-apostolischen Katholikos-Patriarchen Karekin II. Nersessian, am 30. November 2005 im Rahmen der Eröffnung des Internationalen Symposiums „Die Entstehung der kaukasischen Alphabete als kulturhistorisches Phänomen“ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Treffen mit dem Vorstand von PRO ORIENTE

Besuch des Imams Dr. Mohamed Arafat (Maryland, USA), am 9. November 2005

Besuch beim serbischen Botschafter Dragan Velikić, am 14. November 2005

Besuch bei Bischof Manfred Scheuer, am 16. Dezember 2005

2006:

Besuch des ukrainisch-orthodoxen Bischofs Volodymyr Vityshyn von Iwano-Frankiwsk, am 3. Februar 2006

Besuch des melkitischen griechisch-katholischen Patriarchen Gregor III. Laham, am 26. April 2006

Antrittsbesuch des serbisch-orthodoxen Bischofsvikars Đorđe Knežević und und Pfarrer Drago Vujic, am 8. Mai 2006

Antrittsbesuch des Botschafters der Republik Armenien, Ashot Hovakimian, am 24. Mai 2006

Besuch des malankara syrisch-orthodoxen Bischofs Gabriel Mar Gregorios von Trivandrum, am 30. Mai 2006

Besuch des malankara syrisch-orthodoxen Metropoliten Kuriakose Theophilose von Europa und den Vereinigten Arabischen Emiraten, am 8. Juni 2006

Besuch des äthiopisch-orthodoxen Bischofs Daniel Yilma von Ostafrika, am 29. August 2006

Besuch des malankara-katholischen Bischofs Joseph Mar Thomas von Trivandrum, am 25. September 2006

Besuch des syrisch-orthodoxen Metropoliten Eusthathius Matta Roham von Jazirah, am 29. September 2006

2007:

Sektion Linz: *Besuch des serbisch-orthodoxen Bischofs Lukian Pantelić von Szentendre-Budapest, von 7. bis 8. Mai 2007 in Oberösterreich, Feier eines ökumenischen Gottesdienstes mit em. Bischof Dr. Maximilian Aichern und Bischof Dr. Schwarz am Grab von Bischof Rudolph Hittmaier im Linzer Mariendom*

2008:

Besuch des Großmufti von Syrien, Scheich Ahmad Badr Hassoun, am 18. Dezember 2008

2009:

Besuch des rumänisch-orthodoxen Patriarchen Daniel I.(Ciobotea) in Österreich, von 12. bis 16. Juni 2009, Teilnahme des Patriarchen an einem Festakt im Bildungshaus St. Virgil, Vortrag des Patriarchen „Die Lage der rumänisch-orthodoxen Kirche und ihre ökumenischen Beziehungen im europäischen Kontext (1989–2009)“, Weihe der neuen rumänisch-orthodoxen Kirchen von Salzburg und Wien, Festakt zu Ehren der rumänisch-orthodoxen Kirche und Patriarch Daniels I. in der Nationalbibliothek in Wien, Festvortrag des Patriarchen „Die Lage der rumänisch-orthodoxen Kirche und ihre ökumenischen Beziehungen im europäischen Kontext (1989–2009)“

2010:

Besuch des serbisch-orthodoxen Patriarchen Irinej (Gavrilović) in Österreich, von 10. bis 14. September 2010, Begegnungen mit der Generaldirektorin der Nationalbibliothek Dr. Johanna Rachinger, mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, dem Wiener Bürgermeister Dr. Michael Häupl; Festakt zu Ehren des serbisch-orthodoxen Patriarchen in der Nationalbibliothek mit einer Laudatio von Dr. Michael Weninger, ehem. österreichischer Botschafter in Belgrad und einem Vortrag des Patriarchen „Die serbisch-orthodoxe Kirche und die zwischenkirchlichen Kontakte mit Berücksichtigung der Feier des 1700. Jahrestages des Mailänder Edikts im Jahre 2013 in Niš“

2011:

Besuch des antiochenisch-orthodoxen Metropoliten Jean Yazigi von West- und Zentraleuropa, in Wien im März 2011, Treffen mit dem syrischen Botschafter Bassam Sabbagh, dem libanesischen Botschafter Ishaga El Khoury in Österreich, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, dem koptisch-orthodoxen Bischof Anba Gabriel

Besuch des syrisch-katholischen Erzbischofs Flavien-Joseph Melki in Wien, von 5. bis 8. September 2011, Treffen mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn und Präsident Dr. Johann Marte

Besuch des syrisch-katholischen Patriarchen Mar Ignatius Youssif III. Younan, im November 2011 in Wien, Teilnahme am Dritten Colloquium Syriacum, Treffen mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn

2013:

Zweiwöchiger Pastoralbesuch des koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Tawadros II. in Österreich, von 23. Mai bis 4. Juni 2013, Festakt zu seinen Ehren am 27. Mai in Wien und Ernennung zum Protektor der Stiftung PRO ORIENTE, Treffen mit Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und Staatssekretär Sebastian Kurz

*Reisen***2001:**

Sektion Salzburg: *Reise nach Ägypten*, von 26. Dezember 2000 bis 6. Jänner 2001, Leiter: Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter (Universität Salzburg), Begegnung mit dem koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Shenouda III. und Metropolit Anba Bishoy

Sektion Salzburg: *Exkursion nach Kerala/Indien*, von 11. bis 25. Februar 2001, Leiter: Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter mit Studierenden der Theologischen Fakultät Salzburg, Gespräch mit Katholikos Baselios Marthoma Mathews II.

Reise in den Irak, von 17. bis 22. Februar 2001 (Kardinal Dr. Christoph Schönborn in Begleitung einer PRO ORIENTE-Delegation)

Reise nach Syrien, Irak und Libanon, von 10. bis 16. Mai 2001, Gespräche dem syrisch-katholischen Patriarchen Ignatius Petros VIII. Abdel-Ahad, dem maronitischen Patriarchen Nasrallah Kardinal Sfeir, dem armenisch-apostolischen Patriarchen Aram I. Keshishian, dem chaldäischen Patriarchen Raphael I. Bidawid, dem syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Ignatius Zakka I. Iwas und dem Patriarchen Mar Addai II. der Alten Kirche des Ostens (Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter, Salzburg und Metropolit Mar Gregorios Youhanna Ibrahim, Aleppo)

Besuch beim russisch-orthodoxen Erzbischof Feofan von Berlin und Deutschland, am 9. Juli 2001 in Berlin (Präsident Dr. Johann Marte)

Reise einer PRO ORIENTE-Delegation nach Rumänien, von 5. bis 9. September 2001, Begegnung mit dem „Bekenner-Kardinal“ Alexandru Todea, Eröffnung des Internationalen Symposiums von PRO ORIENTE: „Illuminismus und Hesychasmus“ durch Kardinal Dr. Christoph Schönborn und Metropolit Daniel (Ciobotea) von Moldau und Bukowina.

Reise nach Etschmiadzin (Armenien), von 18. bis 24. September 2001, zu den Feierlichkeiten anlässlich 1700 Jahre Christentum in Armenien (Präsident Dr. Johann Marte)

Besuch bei Kardinal Walter Kasper, Präsident des Päpstlichen Rates für die Förderung der Einheit der Christen, am 28. September 2001 in Rom (Präsident Dr. Johann Marte und Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter)

Besuch bei Patriarch Moussa Kardinal Daoud, Präfekt der Ostkirchenkongregation in Rom, am 29. September 2001 in Rom (Präsident Dr. Johann Marte und Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter)

Sektion Salzburg: *Reise nach Armenien*, von 16. bis 24. Oktober 2001, Leitung: Dr. Jasmine Dum-Tragut, Treffen mit dem armenisch-apostolischen Erzbischof Shahe Ajemyan, Dekan der Theologischen Fakultät der staatlichen Universität von Jerewan und dem armenisch-apostolischen Bischof Paren Avedikyan, Administrator des Katholikos

Sektion Graz: *Ökumenische Exkursion nach Armenien*, von 25. Oktober bis 2. November 2001, Leitung: Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart, Treffen mit dem Katholikos-Patriarchen Karekin II. in Etschmiadzin

2002:

Besuch einer PRO ORIENTE-Delegation beim serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle I. (Stojčević), am 28. Mai 2002 in Belgrad

Sektion Graz: *Exkursion* zur Ausstellung „Gold aus Armenien“ und zum Mechitaristenkloster in Wien, am 22. Juni 2002, Leitung: Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart

Sektion Salzburg: *Exkursion* zur Ausstellung „Gold aus Armenien“ und zum Mechitaristenkloster in Wien, am 25. Juni 2002, Führung: Dr. Jasmine Dum-Tragut

Sektion Graz: *Exkursion* zur Ausstellung „Faras – Die Kathedrale aus dem Wüstensand“ und zur Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, am 12. Oktober 2002, Leitung: em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt

2003:

Sektion Salzburg: *Ökumenische Reise nach Rumänien*, von 19. bis 20. Mai 2003, in Begleitung von em. Erzbischof Dr. Georg Eder und Franz Alfred Graf Hartig, Botschafter des Malteser Ritterordens für Rumänien, Besuch bei Patriarch Teoctist I. (Arapășu) in Bukarest

Sektion Graz: *Ökumenische Exkursion nach Ägypten*, von 7. bis 16. Februar 2003, Leitung: Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter und em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Gespräche mit Metropolit Anba Bishoy von Damiette, dem griechisch-orthodoxen Patriarchen Petros VII. von Alexandrien, dem

koptisch-orthodoxen Papst-Patriarchen Shenouda III., dem österreichischen Botschafter Dr. Ferdinand Trauttmansdorff

2004:

Sektion Salzburg: *Ökumenische Reise nach Moskau*, von 3. bis 11. April 2004, Leitung: Dr. Ursula Bieber und Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter, Teilnahme am Palmsonntags- und Auferstehungsgottesdienst in der Christus-Erlöser-Kirche mit Patriarch Aleksej II. von Moskau und ganz Russland

Reise nach Belgrad und Novi Sad, am 24. und 25. Mai 2004, Treffen mit Erzbischof Stanislav Hočevar und Gespräche mit dem serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle (Stojčević), Bischof Irinej (Bulovic) von Novi Sad und Prof. Radovan Bigović, Prodekan der serbisch-orthodoxen Fakultät der Universität Belgrad (Präsident Dr. Johann Marte und Dr. Franz Gschwandtner)

Sektion Salzburg: *Ökumenische Reise nach Syrien*, von 23. Oktober bis 2. November 2004, unter der Leitung von em. Univ.-Prof. DDr. Peter L. Hofrichter, Begegnung mit dem syrisch-orthodoxen Metropoliten Mar Gregorios Youhanna Ibrahim von Aleppo, mit dem armenisch-apostolischen Bischof Armash Magop Nalbandian von Damaskus, dem melkitischen griechisch-katholischen Erzbischof Jean-Clément Jeanbart und der Äbtissin Mutter Pelagia des griechisch-orthodoxen Klosters der hl. Thekla

Sektion Salzburg: *Exkursion zu den orthodoxen Kirchen in Wien*, am 24. und 25. Oktober 2004, Gespräche mit dem koptisch-orthodoxen Bischof Anba Gabriel von Österreich, dem russisch-orthodoxen Erzpriester Chrysostomos Pijnenburg, dem syrisch-orthodoxen Priester Sami Ucel, und dem serbisch-orthodoxen Bischofsvikar Drago Govedarica

2005:

Sektion Graz: *Ökumenische Exkursion „Christentum in Äthiopien“*, von 5. bis 14. Februar 2005, Leitung: Dr. Brigitte Proksch, MMag. Alexander Kraljic und em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt

Solidaritätspilgerreise von PRO ORIENTE mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn ins Heilige Land, von 29. März bis 5. April 2005, Begegnung mit dem Berater für religiöse Angelegenheiten, Botschafter Motti Levy; Empfang durch den Präsidenten der Hebrew University in Jerusalem, Prof. Menachem Magidor; Präsentation des Kardinal Dr. Franz König Lehrstuhls und des Zentrums für christliche Studien der Hebrew University; Vortrag von Kardi-

nal Dr. Christoph Schönborn über „God’s Chosen Land“ an der Hebrew University; Begegnung mit dem Bürgermeister von Bethlehem, Hanna Nasser; Kreuzwegandacht in der Grabeskirche; Begegnung mit dem griechisch-orthodoxen Patriarchen Irenaios I., Besuch im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem, Begegnung mit dem armenisch-apostolischen Patriarchen Torkom II. Manoogian von Jerusalem, Begegnung mit dem Wakf (Sheikh Abed El-Azim Sahab und Administrator Adnan Al-Husseini), Besichtigung der Al-Aksa-Moschee und des Felsendoms, Besuch der Ausgrabungsstätte, Begegnung mit Archimandrit Elias Chacour in Ibillin bei Nazareth

Reise einer PRO ORIENTE-Delegation nach Rumänien, im Rahmen des Symposiums im Klosterzentrum Durău von 10. bis 12. Mai 2005, Treffen mit Nuntius Jean-Claude Perisset und dem rumänisch-orthodoxen Patriarchen Teoctist I. (Arapașu)

Reise nach St. Petersburg, am 18. Mai 2005, Gespräch mit Prof. Vladimir Federov vom Institut für Missiologie und Ökumene (Präsident Dr. Johann Marte)

Sektion Linz: *Reise nach Belgrad und Novi Sad*, von 10. bis 13. Oktober 2005, mit em. Bischof Maximilian Aichern und Bischof Ludwig Schwarz, Besuch beim serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle I. (Stojčević), Metropolitan Irenej (Bulović) und Erzbischof Dr. Stanislav Hočevar, von Belgrad

2006:

Reise nach Moskau, von 28. bis 30. Jänner 2006, auf Einladung von Archimandrit Ioann (Ekonomtsev), Rektor der Russländischen Orthodoxen Universität zum hl. Johannes dem Theologen), Gespräche mit Igor Vyzhanov und Alexej Dolgov vom Kirchlichen Außenamt des Moskauer Patriarchats (Präsident Dr. Johann Marte)

Sektion Graz: *Begegnung mit Rumänien*, Besuch beim rumänisch-orthodoxen Erzbischof Laurențiu Streza von Sibiu, von 31. Jänner bis 4. Februar 2006

Reise einer PRO ORIENTE-Delegation in den Vatikan, am 22. Februar 2006, Begrüßung der zwölf Mitglieder der Syriac Commission der Stiftung PRO ORIENTE durch Papst Benedikt XVI. im Rahmen der Generalaudienz, Gespräche mit Kardinal Dr. Walter Kasper, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen; Kardinal Moussa I. Daoud, Präfekt der Päpstlichen Ostkirchenkongregation; Kardinal Paul Poupard, Präsident des

Päpstlichen Rates für die Kultur, sowie Prof. Hèctor Vall Vilardell SJ, Rektor des Päpstlichen Orientalischen Instituts.

Sektion Graz: *Fakultätsexkursion „Das orthodoxe Wien“*, von 26. bis 28. Mai 2006, Leitung: Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis

Sektion Linz: *Studienreise „Auf den Spuren der Ostkirche in Ungarn“* und Wallfahrt nach Mariapocs, von 10. bis 15. Juli 2006, in Begleitung von em. Bischof Maximilian Aichern, Besuch des griechisch-katholischen Bischofs Szilárd Keresztes, in Nyíregyháza, sowie der Jüdischen Fakultät und der Holocaustgedenkstätte in Budapest

Kuratoriumsreise mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn nach Bulgarien, von 25. September bis 1. Oktober 2006, aus Anlass der wissenschaftlichen Tagung zum Thema „Bulgarien auf dem Weg“, Leitung: DDr. Johann Krammer, Treffen mit Vizepremier Daniel Valtchev, dem bulgarisch-orthodoxen Metropoliten Kyrill (Kovacev) von Varna-Preslav, dem bulgarisch-orthodoxen Metropoliten Galaktion (Tabakov) von Stara Zagora, dem Apostolischen Nuntius Giuseppe Leanza, dem Apostolischen Exarchen Christo Proykov der Katholiken des Byzantinischen Ritus in Bulgarien, dem österreichischen Gesandten Mag. Lothar Jaschke, dem römisch-katholischen Bischof Gheorgi Jovcev von Plovdiv

Reise von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB, Bischof Manfred Scheuer und einer PRO ORIENTE-Delegation nach Istanbul, von 9. bis 12. Dezember 2006, Begegnung mit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I., Treffen mit dem armenisch-apostolischen Patriarchen Mesrob II. Mutafyan

2007:

Sektion Graz: *Ökumenische Reise nach Bulgarien*, von 27. April bis 6. Mai 2007, Leitung: DDr. Johann Krammer, Treffen mit dem österreichischen Botschafter Dr. Karl Diem, mit den Metropoliten Galaktion (Tabakov), Grigorij (Stefanov) und Neofit (Dimitrov)

Sektion Linz: *Begegnungsreise nach Rumänien*, von 20. bis 28. August 2007, Besuch beim römisch-katholischen Bischof Martin Roos (Timișoara), Treffen mit Bischof Paisie Gheorghe von Lugos, Vikar der Metropole des Banats, mit Erzbischof György Jakubinyi, mit dem Caritasdirektor János Szász, Begegnung mit dem Metropoliten Laurențiu Streza und mit der Nonne Gabriela Platon

Reise einer PRO ORIENTE-Delegation in den Irak, von 9. bis 16. April 2007, in Begleitung von Mitarbeitern des Magazins der Päpstlichen Missionswerke „alle welt“ sowie Vertretern der Initiative Christlicher Orient, Begegnung mit dem chaldäischen Erzbischof Louis Sako von Kirkuk

Reise einer PRO ORIENTE-Delegation zur Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung nach Sibiu/Hermannstadt, von 4. bis 9. September 2007

Reise von Kardinal Dr. Christoph Schönborn nach Rumänien, in Begleitung einer PRO ORIENTE-Delegation, im Oktober 2007, Auszeichnung des Kardinals mit Ehrendokortiteln der Universitäten Sibiu und Cluj, Begegnung mit dem rumänisch-orthodoxen Patriarchen Daniel I. und dem Apostolischen Nuntius Erzbischof Jean-Claude Périsset

2008:

Sektion Salzburg: Reise einer PRO-ORIENTE Delegation nach Moskau, von 24. bis 30. April 2008, in Begleitung von Erzbischof Dr. Alois Kochgasser SDB, Begegnung mit dem russisch-orthodoxen Patriarchen Aleksij II., Besuch des Apostolischen Nuntius Erzbischof Antonio Mennini, des Erzbischofs Paolo Pezzi, des Diplomaten Dr. Andreas Liebmann, Begegnung mit dem russisch-orthodoxen Metropoliten Kyrill (Gundjajev)

Teilnahme einer PRO ORIENTE-Delegation an einer Studienreise nach Kreta, von 2. bis 9. August 2008, Leitung: Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis

Sektion Linz: Ökumenische Begegnungs- und Kulturreise in die Slowakei, von 9. bis 18. Juli 2008, Begegnung mit dem Metropoliten der Unierten Kirche, Erzbischof Ján Babjak SJ, Treffen mit dem Prodekan der Katholischen Theologischen Fakultät, Dr. Cyril Hisem, mit Weihbischof Msgr. Prof. Stanislav Stolárik, mit Erzbischof Dr. Alojs Tkáč, mit dem Generalvikar der griechisch-katholischen Kirche, Mgr. Vladimír Tomko, Besuch des Prodekans der Orthodoxen Theologischen Fakultät, Mgr. Stefan Sak, des Vorsitzenden der Slowakischen Bischofskonferenz, Dr. František Tondra und des emeritierten Bischofs von Nitra, Kardinal Ján Chrysostom Korec

Begegnungs- und Gedenkfahrt nach Prag und Sázava, von 24. bis 25. Oktober 2008, Leitung: Dr. Dietmar Fiedler, Begegnung mit dem Protopresbyter der Kathedrale von Prag, Dr. Jaroslav Šuvarský, mit dem Sekretär des Metropoliten Krystof, Roman Hajdamacenko

Reise einer PRO ORIENTE-Delegation nach Moskau, von 8. bis 10. Dezember 2008, Teilnahme an den Begräbnisfeierlichkeiten des russisch-orthodoxen Patriarchen Aleksij II.

2009:

Reise einer Delegation der Österreichischen Bischofskonferenz gemeinsam mit einer PRO ORIENTE-Delegation nach Damaskus, von 26. bis 30. Juni 2009, anlässlich der Abschlussfeiern zum Paulusjahr, auf Einladung des melkitischen griechisch-katholischen Patriarchen Gregor III. Laham

Reise von Kardinal Dr. Christoph Schönborn mit einer PRO ORIENTE-Delegation nach Athen und Thessaloniki, von 20. bis 23. September 2009, anlässlich der Eröffnung der fünften Wiener Patristischen Tagung „Heiligkeit und Apostolizität der Kirche“, Begegnung mit dem Erzbischof Hieronymus II. (Liapis) von Athen, mit dem Erzbischof Nikolaos Foskolos, mit dem orthodoxen Metropoliten Anthimos (Roussas), mit dem Metropoliten Prokopios (Georgantopoulos)

Reise von em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt nach Belgrad, am 19. November 2009, Teilnahme an den Begräbnisfeierlichkeiten des serbisch-orthodoxen Patriarchen Pavle

2010:

Sektion Linz: *Begegnungs- und Kulturreise nach Bulgarien*, von 20. Juli bis 2. August 2010, Leitung: Dr. Dietmar Fiedler und Univ.-Doz. Dr. Dimitar Dunkov, Begegnung mit Abt Evlogij des Rila-Klosters, Empfang durch Metropolitan Kyrill (Kovacev) von Varna

Sektion Salzburg: *Pilger- und Bildungsreise nach Armenien*, von 10. bis 18. September 2010, Leitung: Univ.-Doz. Dr. Dr. h.c. Jasmine Dum-Tragut, in Begleitung von Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB, Teilnahme an einer Liturgie zum Hochfest der Kreuzerhöhung im Kirchenzentrum der armenisch-apostolischen Kirche in Etschmiadzin und Begegnung mit Bischof Hovakim Manukyan, Treffen mit Bischof Paren Avedikyan, mit Bischof Anuschavan Schamkotschian, Dekan der Theologischen Fakultät in Jerewan

Sektion Graz: *Ökumenische Studienreise nach Serbien*, von 27. September bis 4. Oktober 2010, Leitung: DI Ivan Redi, Treffen mit dem serbischen Patriarchen Irinej, Erzbischof Stanislav Hočevár, Botschafter Dr. Clemens Koja und dem Apostolischen Nuntius Erzbischof Orlando Antonini

2012:

Sektion Graz: *Ökumenische Kulturreise nach Indien*, von 1. bis 11. März 2012, Leitung: Dr. Peter Piffel-Percevic und Univ.-Prof. Dr. Günter Jontes, Besuch des St. Ephrem Ecumenical Research Institute (SEERI) in Kottayam, Begegnung mit dessen Direktor Fr. Dr. Jacob Thekeparampil; Treffen mit dem Oberhaupt der autokephalen malankara orthodox-syrischen Kirche, Katholikos Baselios Marthoma Paulose II., Gespräch mit em. Erzbischof Joseph Powathil, Erzdiözese Changanacherry (syro-malabar); Besuch im malankara syrisch-orthodoxen Priesterseminar in Mulanthuruthy/Ernakulam, Gespräch mit Metropolit Mar Kuriakose Theophilose; Besuch bei George Kardinal Alencherry, Großerbischof von Ernakulam, Oberhaupt der Gläubigen des syro-malabarischen Ritus

Sektion Linz: *Exkursion zur Ausstellung „Das goldene Byzanz & der Orient“* in der Schallaburg, am 2. Juni 2012

Sektion Salzburg: *Exkursion zur Ausstellung „Das goldene Byzanz & der Orient“* in der Schallaburg, am 3. Juli 2012

Exkursion ins Stift Melk und zur Ausstellung „Das goldene Byzanz & der Orient“ in der Schallaburg, am 7. September 2012, speziell für den Freundeskreis von PRO ORIENTE

2013:

Sektion Salzburg: *Ökumenische Studienreise nach Bulgarien mit Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB*, von 21. bis 28. Juni 2013, Leitung: Dr. Diliana Atanassova, Begegnungen u.a. mit Vertretern der Orthodoxen Theologischen Fakultät der Universität Sofia, dem griechisch-katholischen Bischof und Apostolischen Exarchen Christo Projkov, dem Abt des Rila-Klosters, Metropolit Tichon (Kostadinov) und dem armenisch-apostolischen Bischof Abgar Hovakimian

Reise von Präsident Dr. Marte und Vorstandsmitglied Univ.-Prof. Dietmar W. Winkler nach Bagdad, am 6. März 2013, Teilnahme an der Amtseinführung des chaldäischen Patriarchen Louis Raphael I. Sako

Reise einer PRO ORIENTE-Delegation nach Niš, am 6. Oktober 2013, im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „1700 Jahre Mailänder Vereinbarung“, Festakt vor der neuerrichteten Kirche in Niš mit dem Ökumenischen Patriar-

chen Bartholomaios I. und Kurienkardinal Jozef Tomko, Empfang der PRO ORIENTE-Delegation durch den serbisch-orthodoxen Patriarchen Irinej

Ökumenische Pilgerfahrten

2002:

Ökumenische Wallfahrt zur Erzabtei Pannonhalma (Ungarn), am 22. Juni 2002, mit Teilnehmern der Wiener Ökumene, Kuratoren, Vorstand und Konsultoren der Stiftung, Gespräch in Pannonhalma mit Abt Asztrik Varszegi

2004:

Ökumenische Wallfahrt zum Stift Admont, am 18. September 2004, mit Kuratoren, Konsultoren und Vorstandsmitgliedern von PRO ORIENTE, sowie Vertretern der äthiopisch-, koptisch-, bulgarisch-, rumänisch-, serbisch- und russisch-orthodoxen Gemeinden in Wien und der melkitisch-katholischen Gemeinde, sowie der Vorsitzenden des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, Oberin Prof. Christine Gleixner FvB, und Vertreter der PRO ORIENTE-Sektionen

2009:

Kardinal-König-Gedenkfahrt nach Mariazell und Rabenstein, am 17. Oktober 2009, gemeinsam mit der Kardinal-König-Stiftung und dem Kardinal König Haus, Teilnahme von zahlreichen Vertretern aus allen Sektionen von PRO ORIENTE, der christlichen Kirchen und ökumenischen Bewegungen in Österreich

Öffentlichkeitsarbeit

2001:

Betreuung und Ausbau der PRO ORIENTE-Website „www.pro-oriente.at“, englische Version der Homepage seit August 2001

Pressegespräch am 26. Jänner 2001: Präsentation der Website und des Jahresprogramms 2001, mit Statements von Erzbischof Dr. Mesrob K. Krikorian, Oberin Christine Gleixner FvB (ÖRKÖ) und Präsident Dr. Johann Marte anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen

2002:

Pressekonferenz am 15. Februar 2002 im Generalsekretariat zur Vorstellung des im November 2001 vom Kuratorium neu gewählten dreiköpfigen Präsidiums und des Jahresprogramms 2002

Pressefrühstück am 8. März 2002 im Generalsekretariat mit dem römisch-katholischen Erzbischof Stanislav Hočevár von Belgrad

Pressekonferenz am 16. April 2002 im Dom- und Diözesanmuseum zur Eröffnung der Ausstellung „Gold aus Armenien“

Pressekonferenz am 9. April 2002 im Club Stephansplatz 4, mit dem melkitischen griechisch-katholischen Patriarchen Gregor III. Laham

2003:

Präsentation der Aktivitäten und Publikationen von PRO ORIENTE, von 16. bis 18. Oktober 2003 bei der GLORIA-Kirchenmesse in Dornbirn, im Rahmen des Schwerpunktes „Ostkirchen“ in Zusammenarbeit mit fünf anderen Institutionen mit ostkirchlicher Thematik

2006:

Referentenvermittlung – Aufbau eines umfangreichen Referentennetzwerks mit mehr als 40 deutschsprachigen ExpertInnen aus dem Bereich der Orthodoxie, Ostkirchen und Ökumene

2007:

Pressekonferenz im Jänner 2007, Präsentation des Jahresprogramms

Pressekonferenz im Juni 2007 zur internationalen Konferenz zum „Status religiöser Minderheiten in Europa und im Nahen Osten“

Präsenz von PRO ORIENTE bei der 8. GLORIA-Kirchenmesse, von 18. bis 20. Oktober 2007 in Dornbirn

2008:

Vortrag und Präsentation von PRO ORIENTE bei einem Workshop der Bertelsmann Stiftung für interreligiöse Vereine und Stiftungen, am 11. Dezember 2008 in Frankfurt a.M.

2009:

Pressekonferenz zur Präsentation des neuen PRO ORIENTE-Jahrbuches und Ankündigung, gemeinsam mit dem rumänisch-orthodoxen Erzpriester Dr. Nicolae Dura, des Pastoralbesuches von Patriarch Daniel I. im Juni in Wien und Salzburg

Pressegespräch mit Kardinal Walter Kasper, am 23. April 2009 in Wien

2010:

Herausgabe von PRO ORIENTE-Pressecommuniqués zur 5. PRO ORIENTE-Tagung zur Kirchenunion von Siebenbürgen (Alba Iulia/Rumänien) bzw. zur internationalen Konferenz: „Re-Sakralisierung des öffentlichen Raumes in Südosteuropa nach der Wende 1989“ (Graz)

2011:

Pressekonferenz zum Aktionstag der Plattform „Solidarität mit verfolgten Christen“, am 5. Dezember 2011 in Wien, im Club Stephansplatz 4, Moderation durch PRO ORIENTE Präsident Dr. Johann Marte

PRO ORIENTE Publikationen

PRO ORIENTE-Reihe im Tyrolia-Verlag

Band I: Konziliarität und Kollegialität

Referate der drei theologischen Konferenzen: „Konziliarität und Kollegialität als Strukturprinzipien der Kirche“, „Das Petrusamt in ökumenischer Sicht“, „Christus und seine Kirche – christologische und ekklesiologische Aspekte“. Geleitworte Theodor Piffel-Percevic und Franz Kardinal König. Wien 1975.

Band II: Auf dem Weg zur Einheit des Glaubens

KOINONIA – Erstes ekklesiologisches Kolloquium zwischen orthodoxen und römisch-katholischen Theologen in Wien-Lainz von 1974, in Zusammenarbeit mit dem Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats (Chambésy) und dem Sekretariat für die Einheit der Christen (Rom). Geleitwort Franz Kardinal König. Wien 1976.

Band III: Tomos Agapis

Dokumentation zum Dialog der Liebe von Hl. Stuhl und dem Ökumenischen Patriarchat 1958–1976. Geleitwort Geron-Metropolit Meliton (Hacis) von Chalkedon. Wien 1978.

Band IV: Ökumene, Konzil und Unfehlbarkeit

Referate der theologischen Konferenzen: „Konzil und Unfehlbarkeit“, „Die eine Kirche und die vielen Kirchen“, „Prognosen über die ökumenische Zukunft“. Geleitwort Johannes Kardinal Willebrands. Wien 1979.

Band V: Veritate in caritate - Der Wahrheit in Liebe dienen

Der Beitrag Kardinal Königs zum Ökumenismus. Geleitwort Erzbischof Dr. Franz Jachym, hrsg. Theodor Piffel-Percevic und Alfred Stirnemann. Wien 1981.

Band VI: Das gemeinsame Credo

1600 Jahre seit dem Konzil von Konstantinopel. Geleitwort Patriarchen Dimitrios I. von Konstantinopel, hrsg. Theodor Piffel-Percevic und Alfred Stirnemann. Wien 1983.

Band VII: Ökumenische Hoffnungen

Neun PRO ORIENTE-Symposien von 1965 bis 1970. Geleitwort Metropolit Chrysostomos (Tsiter) von Austria, hrsg. Theodor Pifffl-Percevic und Alfred Stirnemann. Wien 1984.

Band VIII: 20 Jahre Ökumenismus

20 Jahre Ökumenismuskonkordat des II. Vatikanischen Konzils, 20 Jahre PRO ORIENTE, 500. Geburtstag von Martin Luther. Geleitwort P. Pierre Duprey, hrsg. Theodor Pifffl-Percevic und Alfred Stirnemann. Wien 1984.

Band IX: Im Dialog der Liebe

Neunzehn PRO ORIENTE-Symposien 1971 bis 1981. Geleitwort Patriarch Justin von Rumänien, hrsg. Theodor Pifffl-Percevic und Alfred Stirnemann. Wien 1986.

Band X: Am Beginn des Theologischen Dialogs

Dokumentation des römischen, des Wiener und des Salzburger Ökumenismus. Zehn PRO ORIENTE-Symposien 1982 bis 1985. Festschrift zum 75. Geburtstag von Theodor Pifffl-Percevic. Geleitwort Erzbischof Karl Berg, hrsg. Alfred Stirnemann. Wien 1987.

Band XI: Der Heilige Method, Salzburg und die Slawenmission

Beiträge des internationalen Symposiums „Salzburg und die Slawenmission. Zum 1100. Todestag des hl. Methodius“ von 1985 in Salzburg. Geleitwort DDR. Hans Lechner, hrsg. Theodor Pifffl-Percevic und Alfred Stirnemann. Wien 1988.

Band XII: Im Dialog der Wahrheit

Dokumentation des römisch-katholisch/orthodoxen Theologischen Dialogs. XLI. Ökumenisches Symposium. Ökumenische Gastfreundschaft 1982–1989. PRO ORIENTE und die Orthodoxie. Geleitwort Erzbischof Stylianos (Harkianis) von Australien, hrsg. Theodor Pifffl-Percevic und Alfred Stirnemann. Wien 1990.

Band XIII: Ein Laboratorium für die Einheit

25 Jahre PRO ORIENTE 1989: Studententagung im Stift Herzogenburg, Festakte in Wien, 14 Ökumenische Symposien von PRO ORIENTE 1986–1989, PRO ORIENTE Chronik 1964–1989. Geleitwort Hans Hermann Kardinal Groër, hrsg. Rudolf Kirchschräger und Alfred Stirnemann. Wien 1991.

Band XIV: Chalzedon und die Folgen

Festschrift zum 60. Geburtstag von Bischof Mesrob K. Krikorian. Erste Wiener Konsultation mit der Orientalischen Orthodoxie 1971; Dokumentation des Dialogs zwischen der armenisch-apostolischen und der römisch-katholischen Kirche sowie des Dialogs zwischen chalzedonensischer und nicht-chalzedonensischer Orthodoxie. Geleitwort Patriarch Vasken I., hrsg. Rudolf Kirchschräger und A. Stirnemann. Wien 1992.

Band XV: 1000 Jahre christliche Rus

Zwischen Perestroika und Ende der Sowjetunion. Internationales Symposium „1000 Jahre Christentum bei den Ostslawen“ in Salzburg von 1988; Landeskonzil und Millennium der russischen Orthodoxie 1988; Russische Orthodoxie und Zusammenbruch der Sowjetunion; Beziehungen Rom – Moskauer Patriarchat 1989–1993. Geleitwort Patriarch Alexij II., hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Wien 1993.

Band XVI: In Verbo Autem Tuo

Die Ökumene unter Kardinal Groër. Festschrift zum 75. Geburtstag von Kardinal Groër. Sieben Ökumenische Symposien und Akademien 1989–1994. Drei Irenische Initiativen von PRO ORIENTE 1991–1992. Besuch des serbischen Patriarchen in Wien 1993. Die Fortsetzung des Theologischen Dialoges 1990–1993. Das Ökumenische Direktorium. 30 Jahre PRO ORIENTE. Geleitwort Patriarch Pavle von Serbien, hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Wien 1994.

Band XVII: 30 Jahre PRO ORIENTE

Festgabe für den Stifter Franz Kardinal König zu seinem 90. Geburtstag. Ökumenismus seit dem II. Vatikanischen Konzil. Würdigung des Ökumenikers Kardinal König. Festakt: 30 Jahre PRO ORIENTE 1964–1994. Apostolisches Schreiben „Orientale Lumen“ 1995. Enzyklika „Ut unum sint“ 1995. PRO ORIENTE Chronik 1964–1994. Geleitwort Edward Idris Kardinal Cassidy, hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Wien 1995.

Band XVIII: Religion und Kirchen im alten Österreich

Internationales Symposium „Religion und Kirchen im alten Österreich – Folgen damaliger Politik für Mitteleuropa heute“ in Salzburg von 1992. 5 PRO ORIENTE-Symposien 1990–1994. Geleitwort Patriarch Teoctist von Rumänien, hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Wien 1996.

Band XIX: 1000 Jahre Ostarrîchi – Seine christliche Vorgeschichte Mission und Glaube im Austausch zwischen Orient und Okzident. Geleitwort Bischof Maximilian Aichern, hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Wien 1997.

Band XX: Konzilien und Kircheneinheit

Zweite Wiener Altorientalkonsultation 1973; Dokumentation des offiziellen Dialogs zwischen der koptisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche; PRO ORIENTE-Regionalsymposien 1991 im Wadi Natrum und 1993 in Kerala. Geleitwort Papst Shenouda III., hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Wien 1998.

Band XXI: Vom Heiligen Geist

Der gemeinsame trinitarische Glaube und das Problem des Filioque. PRO ORIENTE-Studentagung über das römische Dokument „Die griechische und die lateinische Überlieferung über den Ausgang des Heiligen Geistes. Eine Klarstellung in Verantwortung des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen“ in Wien von 1998. Geleitwort Christoph Kardinal Schönborn, hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Wien 1998.

Band XXII: Ortskirche und Weltkirche

Dritte Wiener Altorientalkonsultation 1976; Dokumentation des Dialogs zwischen der syrisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche; PRO ORIENTE-Regionalsymposium 1994 in Kaslik. Geleitwort Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas, hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Innsbruck-Wien 1999.

Band XXIII: Russland und Österreich

Erster Besuch eines Patriarchen von Moskau in Österreich 1997. Studentagung „100 Jahre St. Nikolaus-Kathedrale in Wien“ 1999. Irenische Initiativen von PRO ORIENTE 1996 und 1998. Zehn Ökumenische Symposien von PRO ORIENTE 1995–1998. Dokumentation der Beziehungen zwischen der russisch-orthodoxen Kirche und PRO ORIENTE 1964–1999. Geleitwort Metropolit Kyrill von Smolensk und Kaliningrad, hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Innsbruck-Wien 1999.

Band XXIV: Von Päpsten und Patriarchen

Vierte Wiener Altorientalkonsultation 1978; Dokumente des Dialogs zwischen malankara syrisch-orthodoxer und römisch-katholischer Kirche; PRO ORIENTE-Regionalsymposium Kottayam 1993; Beziehungen von PRO

ORIENTE zur malankara syrisch-orthodoxen Kirche. Geleitwort Katholikos Mar Baselios Marthoma Mathews II., hrsg. Alfred Stirnemann und Gerhard Wilflinger. Innsbruck-Wien 2000.

Band XXV: Ökumenismus im Wandel

Alfred Stirnemann zum Gedenken. Elf Ökumenische Symposien von PRO ORIENTE 1997–2000; Besuch Kardinal Schönborns mit PRO ORIENTE im Iran 2001. Geleitwort Walter Kardinal Kasper, hrsg. Johann Marte und Gerhard Wilflinger. Innsbruck-Wien 2001.

Band XXVII: Christus bei den Vätern

Forscher aus dem Osten und Westen Europas an den Quellen des gemeinsamen Glaubens. PRO ORIENTE-Studientagung „Christus bei den griechischen und lateinischen Kirchenvätern im ersten Jahrtausend“ in Wien 2001, im Rahmen des Projekts: „Patristische Tagungen“. Geleitwort Christoph Kardinal Schönborn, hrsg. Ysabel de Andia und Peter Leander Hofrichter. Innsbruck-Wien 2004.

Band XXVIII: Oikos Europa – Zwischen Oikonomia und Oikumene

Globale Marktwirtschaft, EU-Erweiterung und christliche Verantwortung, Geleitwort Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, hrsg. Dietmar W. Winkler und Wilfried Nausner. Innsbruck-Wien 2004.

Band XXIX: Der Heilige Geist im Leben der Kirche

Forscher aus dem Osten und Westen Europas an den Quellen des gemeinsamen Glaubens. PRO ORIENTE-Studientagung „Der Heilige Geist bei den griechischen und lateinischen Kirchenvätern im ersten Jahrtausend“ in Wien 2003, im Rahmen des Projekts: „Patristische Tagungen“. Geleitwort Christoph Kardinal Schönborn, hrsg. Ysabel de Andia und Peter Leander Hofrichter. Innsbruck-Wien 2005.

Band XXX: Auf der Suche nach der Seele Europas

Marienfrömmigkeit in Ost und West. Studientagung der PRO ORIENTE-Sektion Salzburg aus Anlass ihres 20jährigen Bestehens, hrsg. Prof. Peter Hofrichter. Innsbruck-Wien 2007.

Band XXXI: Gott Vater und Schöpfer

Forscher aus dem Osten und Westen Europas an den Quellen des gemeinsamen Glaubens. PRO ORIENTE-Studientagung „Le Mystère du Dieu, Père et Créateur“ – „Das Geheimnis Gottes: Vater und Schöpfer“ in Luxemburg 2005, im Rahmen des Projekts „Patristische Tagungen“. Geleitwort

Christoph Kardinal Schönborn, hrsg. Ysabel de Andia und Peter Hofrichter. Innsbruck-Wien 2007.

Band XXXII: Einheit und Katholizität der Kirche

Forscher aus dem Osten und Westen an den Quellen des gemeinsamen Glaubens. PRO ORIENTE-Studientagung „Einheit und Katholizität der Kirche“ in Sibiu/Hermannstadt 2007, im Rahmen des Projekts: „Patristische Tagungen“, Geleitwort von Christoph Kardinal Schönborn, hrsg. Theresia Hainthaler, Franz Mali, Gregor Emmenegger. Innsbruck-Wien 2009.

Band XXXIII: Religion und Wende in Ostmittel- und Südosteuropa 1989–2009

Tagungsband zum gleichnamigen Symposium anlässlich des 20. Jahrestags des Falls des Eisernen Vorhangs in Wien 2009, hrsg. Johann Marte, Vincenc Rajšp, Karl W. Schwarz und Miroslav Polzer. Innsbruck-Wien 2010.

Band XXXIV: Vom Umbruch zum Aufbruch

Kirchliche und gesellschaftliche Entwicklungen in Ostmitteleuropa nach dem Zerfall des Kommunismus. Beiträge des Ersten Salzburger Kardinal-König-Symposiums 2001, hrsg. Dietmar W. Winkler. Innsbruck-Wien 2010.

Band XXXV: Heiligkeit und Apostolizität

Forscher aus dem Osten und Westen Europas an den Quellen des gemeinsamen Glaubens. PRO ORIENTE-Studientagung „Heiligkeit und Apostolizität“ in Thessaloniki 2009, im Rahmen des Projekts: „Patristische Tagungen“, Geleitwort Kardinal Christoph Schönborn, hrsg. Theresia Hainthaler und Franz Mali Gregor Emmenegger. Innsbruck-Wien 2010.

Band XXXVI: Documents on Unity in Faith between the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church, in englischer Sprache, hrsg. Peter Hofrichter und Johann Marte. Innsbruck-Wien 2013.

Schriftenreihe zum Altorientalendialog

Wort und Wahrheit / Supplementary Issue im Verlag Herder

First Non-Official Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church, Preamble Franciscus Cardinal König, English, ed. Otto Mauer. Vienna 1972. (Edition in Arabic by Mar Gregorios Youhanna Ibrahim, Damascus 1997).

Second Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church, Preamble Franciscus Cardinal König, English. Vienna 1974.

Third Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church, Preamble Franciscus Cardinal König, English. Vienna 1976.

Fourth Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church, Preamble Franciscus Cardinal König, English. Vienna 1978.

Fifth Ecumenical Consultation between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church, Preamble Hans Hermann Cardinal Groër, English, ed. Alfred Stirnemann. Vienna 1989.

Selection of the Papers and Minutes of the Four Vienna Consultations between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church, Preamble Theodor Piffel-Percevic, English. Vienna 1988.

Five Vienna Consultations between Theologians of the Oriental Orthodox Churches and the Roman Catholic Church in 1971, 1973, 1976, 1978 and 1988. Selected Papers in One Volume, Preamble Franciscus Cardinal König, English. Vienna 1993.

Booklet – Reihe zum Wiener Altorientalendialog

Booklet 1: Communiqués and Joint Documents, Preamble Franciscus Cardinal König, English. Vienna 1991 (also edited in German / Arabic / Malayalam).

Booklet 2: Summaries of the Papers, Preamble Hans Hermann Cardinal Groër, English. Vienna 1991 (also edited in German / Arabic).

Booklet 3: Middle East Regional Symposium Deir Wadi Natrun in 1991, Preamble Pope Shenouda III, English. Vienna 1993 (also edited in Arabic).

Booklet 4: First Study Seminar on Primacy in 1991, Preamble Metropolitan Anba Bishop of Damiette, English. Vienna 1993 (also edited in Arabic).

Booklet 5: Second Study Seminar on Councils and Conciliarity in 1992, Preamble Archbishop Mesrob K. Krikorian, English. Vienna 1993 (also edited in Arabic).

Booklet 6: Kerala Regional Symposium Kottayam in 1993, Preamble Catholicos Moran Baselios Marthoma Mathews II, English. Vienna 1995 (also edited in Malayalam).

Booklet 7: Third Study Seminar on Ecclesiology in 1994, Preamble Metropolitan Mar Gregorios Youhanna Ibrahim of Aleppo, English. Vienna 1995.

Booklet 8: Kaslik Regional Symposium in 1994, Preamble Patriarch Zakka I Iwas, English. Vienna 1998.

Booklet 9: Fourth Study Seminar on Jurisdiction in 1996, Preamble K.M. George Kondothra, English. Vienna 1998.

Booklet 10: Regionalsymposion Kröffelbach in 1997, Preamble Christoph Cardinal Schönborn, German. Wien 1999.

Schriftenreihe zum Syriac Dialogue

First Non-Official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition, Preamble Patriarch Mar Dinkha IV, English, ed. Alfred Stirmann and Gerhard Wilflinger. Vienna 1994 (Edition in French: Textes extraits du N° 1 de la revue „Istina“, Paris 1995; also edited in Arabic).

Second Non-Official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition, Preamble Patriarch Mar Addai II, English, ed. Alfred Stirmann and Gerhard Wilflinger. Vienna 1997 (Edition in French: Textes extraits du volume 43, N° 1 de la revue “Istina”, Paris 1998; also edited in Arabic).

Third Non-Official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition, Preamble Patriarch Zakka I Iwas, English, ed. Alfred Stirmann and Gerhard Wilflinger. Vienna 1998 (Edition in French: Textes extraits du volume 43, N° 2 de la revue “Istina”, Paris 1998).

Fourth Non-Official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition, Preamble Patriarch Mar Addai II, English, ed. Johan Marte and Gerhard Wilflinger. Vienna 2001 (also edited in Arabic).

Fifth Non-Official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition, Preamble Archbishop Varkey Cardinal Vithayathil, English, ed. Peter Hofrichter and Gerhard Wilflinger. Vienna 2003.

Sixth Non-official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition, Preamble Christoph Cardinal Schönborn, English, ed. Peter Hofrichter and Gerhard Wilflinger. Vienna 2004.

Syriac Churches Encountering Islam: Past Experiences and Future Perspectives, English, ed. Dietmar W. Winkler (PRO ORIENTE Studies in the Syriac Tradition 1). Piscataway: Gorgias Press, 2010.

Syriac Christianity in the Middle East and India, English, ed. Dietmar W. Winkler (PRO ORIENTE Studies in the Syriac Tradition 2). Piscataway: Gorgias Press, 2013.

Studies on East Syriac Christianity

Jingjiao. The Church of the East in China and Central Asia, English, ed. Roman Malek and Peter Hofrichter, Sankt Augustin: Collectanea Serica, 2006.

Hidden Treasures and Intercultural Encounters. Studies on East Syriac Christianity in China and Central Asia, English, ed. Dietmar W. Winkler and Li Tang. Vol. 1. Wien: Lit, 2009.

From the Oxus River to the Chinese Shores. Studies on East Syriac Christianity in China and Central Asia, English, ed. Dietmar W. Winkler and Li Tang. Vol. 5. Wien: Lit, 2013.

Die Apostolische Kirche des Ostens. Geschichte der sogenannten Nestorianer. Einführungen in das orientalische Christentum 1, Geleitwort Bischof Mar Bawai Soro, hrsg. Wilhelm Baum und Dietmar W. Winkler. Klagenfurt: Kitab 2000.

Schriftenreihe der Kommission für südosteuropäische Geschichte

Band 1: Gottes Auserwählte Völker – Erwählungsvorstellungen und kollektive Selbstfindung in der Geschichte, hrsg. Alois Mosser, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2001.

Band 2: Den Anderen im Blick – Stereotype im ehemaligen Jugoslawien, hrsg. Andreas Moritsch und Alois Mosser, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2002.

Band 3: Politische Kultur in Südosteuropa – Identitäten, Loyalitäten, Solidaritäten, hrsg. Alois Mosser, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2006.

Band 4: Religion und Kultur im albanischsprachigen Südosteuropa, hrsg. Oliver Jens Schmitt, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2010.

Band 5: Re-Sakralisierung des öffentlichen Raums in Südosteuropa nach der Wende 1989?, hrsg. Alojz Ivanišević, Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2012.

Kirchliche Union von Siebenbürgen

Band 1: Forschungsvorhaben zur Siebenbürgener kirchlichen Union. Erste Begegnung der ersten Arbeitsphase 2001, in „Annales Universitatis Apulensis“, Series Historica 6/II, Alba Iulia 2002.

Band 2: Forschungsvorhaben zur Siebenbürgener kirchlichen Union. Beiträge zur zweiten Begegnung 2003, in „Annales Universitatis Apulensis“, Series Historica 9/II, rumänisch/deutsch, Alba Iulia 2005.

Band 3: Forschungsvorhaben zur Siebenbürgener kirchlichen Union. Beiträge zur dritten Begegnung 2005, in „Annales Universitatis Apulensis“, Series Historica 10/II, rumänisch/deutsch, Alba Iulia 2006.

Band 4: Forschungsvorhaben zur Siebenbürgen kirchlicher Union. Beiträge zur vierten Begegnung 2007, in „Annales Universitatis Apulensis“, Series Historica 11/II, rumänisch/deutsch, Alba Iulia 2008.

Band 5: Forschungsvorhaben zur Siebenbürgener kirchlichen Union. Beiträge zur fünften Begegnung 2010, „Annales Universitatis Apulensis“, Series Historica 14/11, rumänisch/deutsch, Alba Iulia 2010.

Band / Vol. 1: Die Union der Rumänen Siebenbürgens mit der Kirche von Rom. Unirea românilor transilvăneni cu Biserica Romei, rumänisch/deutsch, hrsg. Johann Marte, Viorel Ionița, Iacob Mârza, Laura Stanciu und Ernst Christoph Suttner. Bukarest: Editura Enciclopedică, 2010.

Kirchliche Union von Brest

Internationales Forschungsgespräch der Stiftung PRO ORIENTE zur Brester Union, Beiträge zum ersten Treffen 2002, in der Reihe „Das östliche Christentum“ (Bd. 54), Geleitwort Franz Gschwandtner, hrsg. Johann Marte, Würzburg: Augustinus, 2004.

Internationales Forschungsgespräch der Stiftung PRO ORIENTE zur Brester Union, Beiträge zum zweiten Treffen 2004, in der Reihe „Das östliche Christentum“ (Bd. 56), deutsche Ausgabe mit russischen Zusammenfassungen, Geleitwort Ernst Christoph Suttner, hrsg. Johann Marte, Würzburg: Augustinus, 2005.

Die Union von Brest (1596) in Geschichte und Geschichtsschreibung: Versuch einer Zwischenbilanz, Beiträge zum 3. Treffen von 2006 in Lviv und Materialien des Internationalen wissenschaftlichen Symposiums des Instituts für Kirchengeschichte der Ukrainischen Katholischen Universität von 2006 in Lviv (mit deutschen, ukrainischen, russischen und polnischen Beiträgen), hrsg. Johann Marte und Oleh Turij, Lemberg/Lviv 2008.

Die Brester Union. Forschungsergebnisse einer interkonfessionellen und internationalen Arbeitsgemeinschaft der Wiener Stiftung PRO ORIENTE. Teil I: Vorgeschichte und Ereignisse der Jahre 1595/96, in der Reihe „Das Östliche Christentum“ (Bd. 58), hrsg. Johann Marte, Erzbischof Jeremiasz (Anchimiuk), Oleh Turij und Ernst Christoph Suttner, Würzburg: Echter, 2010.

Publikationsreihe ökumenischer Texte in griechischer Sprache

(herausgegeben von PRO ORIENTE gemeinsam mit der Society for Ecumenical Studies on Inter-orthodox Relations, Wien-Thessaloniki)

Heft 1: „Die Einheit der Christen als Aufgabe“, hrsg. N. Ζαχαρόπουλος und A. Stirnemann. Thessaloniki 1998.

Heft 2: „Der Dialog Christentum-Islam als gemeinsame Aufgabe“, hrsg. Μιλτιάδης Κωνσταντίνου und Alfred Stirnemann. Thessaloniki 1998.

Heft 3: „Der offizielle römisch-katholische – orthodoxe Dialog“, hrsg. Γεώργιος Μαρτζέλος und Peter Hofrichter. Thessaloniki 1998.

Heft 4: „Der Dialog mit den altorientalischen Kirchen“, hrsg. Γεώργιος Μαρτζέλος und Peter Hofrichter. Thessaloniki 2000.

Christliche Anthropologie

Die Bedeutung der christlichen Anthropologie angesichts der heutigen gesellschaftlichen Aufgaben und Probleme, Referate der ersten gleichnamigen theologischen Tagung katholischer und orthodoxer Theologen zur christlichen Anthropologie 2002 in Wien, russisch/deutsch, hrsg. Andrej Lorgus, Moskau: INDRIK, 2003.

Das Leben des Menschen im Angesicht des Todes, Referate der zweiten gleichnamigen theologischen Tagung katholischer und orthodoxer Theologen zur christlichen Anthropologie von 2003 in Moskau, russisch/deutsch, hrsg. Andrej Lorgus, Moskau: INDRIK, 2006.

Sinn und Grenzen menschlicher Freiheit, Referate der 3. gleichnamigen theologischen Tagung katholischer und orthodoxer Theologen zur christlichen Anthropologie von 2005 in Wien, russisch/deutsch, Białystok: Orthdruk, 2007.

Handwörterbuch: Theologische Anthropologie. Römisch-katholisch/Russisch-orthodox. Eine Gegenüberstellung, hrsg. Bertram Stubenrauch und Andrej Lorgus, Freiburg i.B.: Herder, 2013 (russische Ausgabe: Verlage Palomnik/Nikea, Moskau 2012).

Jahrbücher von PRO ORIENTE

PRO ORIENTE Jahrbuch 2007, Themenschwerpunkte: „Christentum und Islam“, „Orthodoxie im Europäischen Integrationsprozess“, „Spiritualität, Kunst und Kirche“ und Forum Aktuell „Papst – Patriarch des Westens“.

PRO ORIENTE Jahrbuch 2008, Themenschwerpunkte: „Südosteuropa: Religionskonflikte – Kulturkontakte“, „Einheit der Christen: Modelle und Visionen“, „Mönchtum in Ost und West“ und Forum Aktuell „Das Dokument von Ravenna“.

PRO ORIENTE Jahrbuch 2009, Themenschwerpunkte: „1989–2009: Politischer Umbruch – Kirchliche Aufbrüche?“, „Ecclesia semper reformanda: Die

Zeichen der Zeit erkennen“, „Paulus – Missionar der Einheit im Heiligen Geist“ und Forum Aktuell „Christentum am Nil – Kopten in Ägypten“.

PRO ORIENTE Jahrbuch 2010, Themenschwerpunkte: „Nahost-Sondersynode: Verantwortung für die Christen im Orient“, „Istanbul – kulturelle und religiöse Lebenswelten am Bosphorus“, „Basileios der Grosse: Asket, Bischof, Kirchenlehrer“ und Forum Aktuell „Ökumene auf dem Prüfstand“.

PRO ORIENTE Jahrbuch 2011, Themenschwerpunkte: „Arabischer Frühling – Herbst für die Christen?“, „Die Drei-Einheit-Gottes im theologischen Diskurs der Gegenwart“, „Mardin – Altsyrisches Christentum als Brücke der Verständigung im Nahen Osten“ und Forum Aktuell „Ende der Konstantinischen Ära – Christentum im Pluralismus“.

PRO ORIENTE Jahrbuch 2012, Themenschwerpunkte: „II. Vaticanum - Erinnerungen an die Zukunft“, „Menschen des Wesentlichen – das Priesterbild aus ökumenischer Perspektive“, „Spiritualität in Frauenklöstern des Ostens und des Westens“ und Forum Aktuell „Die Zukunft des katholisch-orthodoxen Dialogs“.

Ausstellungskataloge

„Ikonen und Kultgeräte aus Rumäniens Kirchen und Klöstern“, Publikation zur Ausstellung in der Akademie der bildenden Künste in Wien, Geleitwort Patriarch Justinian von Rumänien und Franz Kardinal König, Wien 1968.

„Serbische Ikonen. Kunst des Mittelalters in den Klöstern der serbisch-orthodoxen Kirche auf dem Gebiete Jugoslawiens“, Publikation zur Ausstellung in Museum für Völkerkunde Wien – Nationalmuseum Belgrad, Geleitwort Vukoje Bulatović und Patriarch German von Serbien, Wien 1984.

„Ikonen – Bilder in Gold. Sakrale Kunst aus Griechenland“, Publikation zur Ausstellung in der KUNST.HALLE.KREMS/Minoritenkirche, Geleitwort Hans Hermann Kardinal Groer und Erwin Pröll, Graz 1993.

„Gold aus Armenien“, Publikation zur Ausstellung im Dommuseum Wien, in Kooperation mit dem Schatzmuseum des Heiligen Stuhls von Etchmiadzin, Geleitwort Christoph Kardinal Schönborn, Wolfsberg 2002.

„Feuer und Geist – 1000 Jahre bulgarische Ikonen“, Publikation zur Ausstellung im Dommuseum Wien, in Kooperation mit dem Nationalkirchlichen

historisch-archäologischen Museum in Sofia und dem Ikonen-Museum der Stadt Frankfurt am Main aus Anlass des Beitritts der Republik Bulgarien zur Europäischen Union, hrsg. Snejanka Bauer und Bernhard Böhler, Tübingen 2007.

Sonstige Publikationen

Koinonia, Premier Colloque ecclésiologique entre théologiens orthodoxes et catholiques, französisch. Paris: ISTINA, 1975.

Joann XXIII, russische Übersetzung des Werkes von Metropolit Nikodim von Leningrad, Geleitwort Franz Kardinal König, Brüssel 1984.

Die Ostkirchen. Ein Leitfaden. Mit Beiträgen von Grigorios Larentzakis und Philipp Harnoncourt, hrsg. Dietmar W. Winkler und Klaus Augustin, im Auftrag von PRO ORIENTE-Sektion Graz aus Anlass der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung, Geleitworte Franz Kardinal König und Bischof Johann Weber. Graz: Andreas Schnider-Verlagsatelier, 1997.

Bissericile din răsărit. O scurtă prezentare / Die Ostkirchen. Ein Leitfaden. Mit Beiträgen von Grigorios Larentzakis und Philipp Harnoncourt, hrsg. Dietmar W. Winkler und Klaus Augustin, Geleitworte Kardinal Franz König, Metropolit Michael (Staikos), Metropolit Daniel (Ciobotea) und Metropolit Ioan (Robu), rumänisch. Bukarest 2003.

Die Ostkirchen in Wien. Ein Führer durch die orthodoxen und orientalischen Gemeinden, hrsg. Christian Gastgeber und Franz Gschwandtner. Wien: Styria, 2004.

Europa, vergiss Deine Märtyrer nicht! Aus jüdischer und christlicher Sicht. Publikation zur Studientagung 2004 in Wien, hrsg. Rudolf Prokschi und Johann Marte. Klagenfurt: Wieser, 2006.

Illuminismus und Hesychasmus. Dokumente des gleichnamigen Internationalen Symposiums 2001 in Durău, Band 1, hrsg. Metropole von Moldau und Bukowina, französisch/deutsch. Iași: Colloquia Trinitas, 2005.

Ostkirchliches Christentum in Salzburg. Publikationen der Referate zum gleichnamigen Symposium, Geleitwort Erzbischof Alois Kothgasser, hrsg. Peter L. Hofrichter, im Eigenverlag der Sektion Salzburg von PRO ORIENTE. Salzburg 2006.

Die Sozialkonzeption der Russischen Orthodoxen Kirche. Ein Dokument der sozialen Verantwortung. Wissenschaftliche Enquête 2003 in Wien, deutsch/russisch. Białystok: Orthdruck, 2007.

Donner une âme à l'Europe. Mission et responsabilité des Églises. Rencontre européenne de culture chrétienne organisée par le Conseil pontifical de la culture et le Département des relations extérieures du Patriarcat de Moscou, Vienne 2006. Textes du n°1-2 (2007) de la revue ISTINA, français. Vienne-Paris 2007, (russische Ausgabe: Moskau 2010).

Bulgarien auf dem Weg. Kirche – Staat – Gesellschaft, hrsg. Basilius J. Groen und Valery Stojanow, bulgarisch/deutsch. Varna-Wien 2008.

Gewissen – Freiheit und Verantwortung in Zeiten von Krise und Beliebbarkeit. Dokumente des gleichnamigen Symposiums zum fünften Todestag von Kardinal Franz König, hrsg. Veronika Prüller-Jagenteufel und Georg Nuhsbaumer. Wien: Kardinal-König-Haus, 2009.

Dokumente des offiziellen orthodoxen-katholischen Dialogs (1980–2010), PRO ORIENTE Online-Publikation, hrsg. von der Stiftung PRO ORIENTE, dem Johann-Adam-Möhler Institut für Ökumenik (Paderborn) und der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der LMU München. Wien 2010. eBook auf www.pro-oriente.at zum Download.

Die Liturgie der Ostkirche. Ein Führer zu Gottesdienst und Glaubensleben der orthodoxen und orientalischen Kirchen, Geleitworte Christoph Kardinal Schönborn und Metropolit Arsenios (Kardamakis) von Austria, hrsg. Basilius Groen und Christian Gastgeber. Freiburg i.B.: Herder, 2012.

Publikationen, herausgegeben mit Unterstützung von PRO ORIENTE

Gott feiern in versöhnter Verschiedenheit. Aufsätze zur Liturgie, zur Spiritualität und zur Ökumene, von Philipp Harnoncourt. Lviv/Lemberg: Svičado, 2005.

Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte, hrsg. Christian Lange und Karl Pinggéra. Darmstadt: Wiss. Buchges. 2010.

Book 1: Everyone Should Believe as His Heart Wishes. Conference: Everlasting Value and Permanent Actuality of the Edict of Milan. On the Way to

the Great Jubilee in 2013, English/Serbian. Ed. Mirjana Prljević, CIVIS. Belgrad 2011.

TRINITÄT. Die Drei-Einheit Gottes im theologischen und künstlerischen Diskurs. Dokumente des wissenschaftlichen Symposions von 2011 in Graz, hrsg. Peter Ebenbauer und Erich Reinhart. Graz: Grazer Universitätsverlag, 2012.

Book 2: The Edict of Milan (313–2013). A Basis for Freedom of Religion or Belief? English/Serbian. Ed. Mirjana Prljević, CIVIS. Belgrad 2013.

Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie – Wirtschaft – Ethik. Hrsg. Ingeborg Gabriel und Petra Steinmair-Pösl. Ostfildern: Grünewald 2013.

Organisation

Satzung der Stiftung PRO ORIENTE

Auf Grund des Stiftungsbriefes vom 4. November 1964, mit dem der Erzbischof von Wien, Franz Kardinal König, gemäß Kanon 1489 CIC aus 1917 einen Stiftungsfonds eingerichtet hat, wird die am 9. November 1969, am 18. November 1971, am 29. Oktober 1979, am 16. September 1985, am 27. Jänner 1987, am 6. November 1989, am 28. November 2001 und am 23. November 2005 abgeänderte Fassung der Satzung der Stiftung mit Wirkung vom 2. Dezember 2005 wie folgt neu vereinbart:

§ 1 Name und Sitz

Die Stiftung führt den Namen „Stiftung PRO ORIENTE“. Sie ist eine Institution der Erzdiözese Wien.

§ 2 Die Sektionen

Diözesane Sektionen der Stiftung können mit Zustimmung des Kuratoriums und des Vorstandes vom jeweiligen Ortsordinarius errichtet werden.

§ 3 Zweck der Stiftung

1. Die Stiftung PRO ORIENTE hat die Aufgabe, die ökumenischen Beziehungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen, prä-chalzedonensischen und prä-ephesinischen Kirchen zu pflegen und zu fördern, die ökumenische Gesinnung unter den Christen zu vertiefen und ökumenische Aktivitäten zu unterstützen.
2. Sie erstrebt dies durch zwischenkirchliche Kontakte, volksbildnerische Tätigkeit und die Zusammenarbeit mit ähnlichen, auch ausländischen Institutionen.
3. Maßnahmen zur Erreichung des Stiftungszweckes sind insbesondere auch die Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und der Austausch von Wissenschaftlern; die Herausgabe von Publikationen und Förderung ihres Vertriebes; die Durchführung von Forschungsprojekten; die Ausschreibung und Vergabe von Förderungspreisen und Stipendien und allenfalls auch die Schaffung von unselbständigen Einrichtungen der Stiftung zur Durchführung ihrer Tätigkeiten.

§ 4 Vermögen der Stiftung

1. Das Stammvermögen der Stiftung ist mündelsicher anzulegen.
2. Die Finanzierung erfolgt aus den Erträgen des Vermögens, sowie aus Subventionen und anderen Zuwendungen von natürlichen und juristischen Personen, sowie aus sonstigen Einkünften.

§ 5 Organe der Stiftung

1. Das Kuratorium
2. Der Vorstand

§ 6 Das Kuratorium

1. Das Kuratorium besteht aus dem Erzbischof von Wien und den von ihm ernannten Mitgliedern (Kuratoren). Bei der Ernennung sind die Sektionen zu berücksichtigen.
2. Den Vorsitz führt der Erzbischof von Wien. Er wird hierin im Falle der Verhinderung vom ersten bzw. vom zweiten von ihm zu bestimmenden stellvertretenden Kuratoriumsvorsitzenden vertreten.
3. Das Mandat eines Kurators gilt für acht Jahre und kann vom Erzbischof von Wien jeweils erneuert werden.
4. Kuratoren können vom Erzbischof von Wien, im Falle der Sedisvakanz vom Diözesanadministrator, abberufen werden.
5. Ein Finanzkomitee unter dem Vorsitz des dafür zuständigen Vorstandsmitglieds wird vom Kuratorium als ständiger Ausschuss für Fragen der laufenden Finanzierung bestellt.
6. Die Arbeitsweise des Kuratoriums wird in der Geschäftsordnung näher festgelegt.

§ 7 Aufgaben des Kuratoriums

Dem Kuratorium obliegen:

1. Wahl, Entlastung und Abberufung des Vorstandes oder einzelner seiner Mitglieder.
2. Wahl, Entlastung und Abberufung der Rechnungsprüfer und die Entgegennahme der jährlichen Rechnungsprüferberichte.
3. Feststellung des Jahresvoranschlages und Genehmigung des jährlichen Rechenschaftsberichtes des Vorstandes und des Rechnungsabschlusses.
4. Sicherung einer vorausschauenden Finanzierung der Stiftung und Wahl der Mitglieder des Vorstandes im Einvernehmen mit dem jeweiligen Diözesanbischof.

5. Zustimmung zur Errichtung von Sektionen und zu deren Regulativen auf Vorschlag des Vorstandes im Einvernehmen mit dem jeweiligen Diözesanbischof.
6. Beschlussfassung über Vorschläge des Erzbischofs von Wien für die Verleihung des Titels „Protector der Stiftung PRO ORIENTE“ an verdiente kirchliche Persönlichkeiten durch den Erzbischof von Wien (siehe § 11).
7. Beschlussfassung über Vorschläge des Erzbischofs von Wien für die Verleihung des Titels „Ehrenmitglied des Kuratoriums der Stiftung PRO ORIENTE“ durch den Erzbischof von Wien (siehe § 12).
8. Beschlussfassung über Vorschläge des Vorstandes zur Ernennung und Abberufung der Konsultoren durch den Erzbischof von Wien (siehe § 10).
9. Beschlussfassung über die „Geschäftsordnung für die Organe und die Arbeitsweise der Stiftung“.
10. Abänderung der Satzung.
11. Aufhebung der Stiftung oder einzelner Sektionen auf Vorschlag des Vorstandes gemäß § 14/2.

§ 8 Der Vorstand

1. Der Vorstand wird vom Kuratorium auf Vorschlag des Erzbischofs von Wien für eine Funktionsperiode von vier Jahren bestellt. Darüber hinaus entsendet jede Sektion ein Mitglied in den Vorstand.
2. Der Vorstand besteht aus einem/r Präsidenten/in, einem/r Vizepräsidenten/in, je einem/r Vertreterin aus den einzelnen Sektionen und weiteren für bestimmte Aufgabenbereiche zuständigen Mitgliedern.
3. Der/die Präsident/in oder bei dessen/deren Verhinderung der/die Vize-Präsident/in vertreten die Stiftung nach außen. Die Koordination der den einzelnen Vorstandsmitgliedern gemäß § 2 Pkt. 4 der Geschäftsordnung zugewiesenen Aufgabenbereiche obliegt dem/der Präsident/in oder bei dessen/deren Verhinderung dem/der Vize-Präsident/in.
4. Mindestens ein theologisch fachkundiges Vorstandsmitglied wird vom Erzbischof von Wien mit der besonderen Wahrnehmung der theologischen Belange beauftragt.

§ 9 Aufgaben des Vorstandes

1. Dem Vorstand obliegt die Leitung der Stiftung nach den vom Kuratorium beschlossenen Richtlinien, insbesondere Vollzugsmaßnahmen zur Realisierung des Stiftungszweckes, die Erstellung des Jahresvoranschlages und des Rechnungsabschlusses sowie des jährlichen Rechenschaftsberichtes an

das Kuratoriums, die Durchführung der Beschlüsse des Kuratoriums sowie die Durchführung aller für das Wirken der Stiftung erforderlichen Maßnahmen. Der Vorstand kann eine(n) Generalsekretär/in sowie weitere erforderliche Dienstnehmer der Stiftung bestellen.

2. Die Arbeitsweise des Vorstandes wird durch die Geschäftsordnung geregelt.

§ 10 Die Konsultoren der Stiftung

1. Auf Vorschlag des Vorstandes und Beschluss des Kuratoriums ernennt der Erzbischof von Wien Einzelpersonen für vier Jahre zu „Konsultoren der Stiftung PRO ORIENTE“ zur Beratung des Vorstandes. Ihr Mandat kann jeweils erneuert werden.
2. Diese Beratung kann durch Stellungnahme einzelner Konsultoren, auf deren eigene Initiative, auf von ihnen erbetenen Rat oder durch Ad-hoc-Kommissionen und durch Ständige Kommissionen erfolgen.

§ 11 Die Protektoren

Auf Vorschlag des Vorstandes und Beschluss des Kuratoriums kann der Erzbischof von Wien verdiente kirchliche Würdenträger zum „Protektor der Stiftung PRO ORIENTE“ ernennen.

§ 12 Die Ehrenmitglieder

Auf Vorschlag des Vorstandes und Beschluss des Kuratoriums kann der Erzbischof von Wien verdiente Persönlichkeiten zu „Ehrenmitgliedern des Kuratoriums der Stiftung PRO ORIENTE“ ernennen.

§ 13 Abänderung der Satzung

Eine Abänderung erfolgt durch das Kuratorium auf Grund eines mit Zweidrittelmehrheit gefassten Beschlusses der anwesenden oder durch einen Bevollmächtigten vertretenen Kuratoren im Einvernehmen mit dem Erzbischof von Wien.

§ 14 Aufhebung der Stiftung oder einzelner Sektionen

1. Der Erzbischof von Wien kann die Stiftung und der Ortsordinarius die in seinem Bereich niedergelassene Sektion aufheben.
2. Eine Aufhebung der Stiftung kann auch durch das Kuratorium auf Grund eines mit Zweidrittelmehrheit gefassten Beschlusses der anwesenden oder durch einen Bevollmächtigten vertretenen Kuratoren im Einvernehmen mit dem Erzbischof von Wien erfolgen. Im Falle der Aufhebung einer

Sektion findet diese Bestimmung entsprechend § 7/11 sinngemäß Anwendung.

3. Im Falle der Aufhebung der Stiftung fällt das vorhandene Vermögen der Erzdiözese Wien zu.

§ 15 Ausfertigung der Satzung

Die Satzung wird in drei Ausfertigungen beim Ordinariat der Erzdiözese Wien hinterlegt, sowie in einfacher Ausfertigung bei den Ordinariaten jener Diözesen hinterlegt, in denen Sektionen von PRO ORIENTE bestehen.

Wien, am 2. Dezember 2005

Christoph Kardinal Schönborn
Erzbischof von Wien

Dr. Walter Mick
Kanzler

Geschäftsordnung der Stiftung PRO ORIENTE

Das Kuratorium der Stiftung PRO ORIENTE hat in seiner Sitzung vom 23. November 2005, die am 22. November 1990 beschlossene, am 20. Dezember 2001 abgeänderte und vom Erzbischof von Wien mit Wirkung vom 2. Dezember 2005 bestätigte Geschäftsordnung gemäß § 7/9 wie folgt abgeändert:

§ 1 Arbeitsweise des Kuratoriums

1. Sitzungen des Kuratoriums werden mit dreiwöchiger Mindestfrist einberufen.
2. Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn nach ordnungsgemäßer Einberufung mindestens ein Viertel der Kuratoren anwesend oder durch schriftliche Bevollmächtigung anderer Kuratoren vertreten ist.
3. Ein Beschluss kommt dann zustande, wenn eine absolute Mehrheit der anwesenden oder durch einen Bevollmächtigten vertretenen Kuratoren zustimmt. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende.
4. Das Kuratorium wählt für vier Jahre Mitglieder eines Finanzkomitees, welches in besonderer Weise für die vorausschauende Finanzierung verantwortlich ist.

§ 2 Arbeitsweise des Vorstandes

1. Sitzungen des Vorstandes werden mit einwöchiger Mindestfrist einberufen.
2. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn der/die Präsident/in oder der/die Vizepräsidentin und drei weitere Vorstandsmitglieder anwesend sind.
3. Der Vorstand entscheidet mit absoluter Mehrheit der Stimmen, bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Eine Vertretung ist nicht zulässig.
4. Unter den Vorstandsmitgliedern werden die Tätigkeiten (Funktionen) wie folgt aufgeteilt:
 - a) Finanzierung: Ein Mitglied des Vorstandes führt den Vorsitz im Finanzkomitee (§§ 6/5 und 7/4 der Satzung) und ist mit diesem gemeinsam in besonderer Weise für die vorausschauende Finanzierung der Tätigkeit der Stiftung zuständig.
 - b) Rechnungswesen: Ein Mitglied des Vorstandes ist für die Erstellung des Jahresvoranschlags und des –abschlusses sowie für das Rechnungswesen zuständig.

- c) Rechtsfragen: Ein Mitglied des Vorstandes ist für die Klärung aller Rechtsfragen im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Stiftung zuständig.
 - d) Protokollfragen: Ein Mitglied des Vorstandes ist für Protokollfragen zuständig.
 - e) Publikationen: Ein Mitglied des Vorstandes ist für die Planung und Verwirklichung der erforderlichen Publikationen und Dokumentationen der Stiftung zuständig.
 - f) Stipendien: Ein Mitglied des Vorstandes ist für die Bearbeitung von Stipendienfragen und die Betreuung von Stipendiaten zuständig.
 - g) Theologische Fachfragen: Mindestens ein Mitglied des Vorstandes ist für theologische Fachfragen zuständig (§ 8/5 der Satzung, § 3/2 der Geschäftsordnung).
5. Die Koordination der im § 2 Pkt. 4 lit. a-g erwähnten einzelnen Vorstandsmitgliedern übertragenen Aufgabenbereiche obliegt dem/der Präsident/in oder bei dessen/deren Verhinderung dem/der Vizepräsident/in. Die Dienstaufsicht über das Personal obliegt dem/der Präsidenten/in oder bei dessen Verhinderung dem/der Vizepräsidenten/in.
6. Der/die Generalsekretär/in leitet das Generalsekretariat. Die Vorbereitung und Durchführung der Beschlüsse aller Organe der Stiftung, soweit sie nicht einzelnen Referenten unmittelbar zugewiesen sind, obliegt dem/der Generalsekretär/in.

§ 3 Arbeitsweise der Konsultoren

1. Auf Vorschlag eines oder mehrerer Konsultoren oder des Vorstandes können zum Studium bestimmter Fragen einzelne für ein bestimmtes Fachgebiet kompetente Konsultoren zu Ad-hoc-Sitzungen einberufen werden.
2. Auf Vorschlag des fachtheologischen Vorstandsmitgliedes können Konsultoren zur Vorbereitung und Durchführung spezieller Aufgaben ständige oder nichtständige Kommissionen bilden.

§ 4 Arbeitsweise der Sektionen

1. Derzeit bestehen Sektionen in der Erzdiözese Salzburg und in den Diözesen Graz-Seckau und Linz.
2. Der zuständige Ortsordinarius erlässt auf Vorschlag des Komitees der Sektion ein Regulativ für die Arbeit der diözesanen Sektion. Das Regulativ bedarf der Zustimmung des Kuratoriums auf Vorschlag des Vorstandes.

3. Die Regulative der einzelnen Sektionen enthalten als Mindestbestandteile Bestimmungen über die Zusammensetzung eines Komitees zur Beschlussfassung über die Arbeits- und Finanzierungspläne und zur Entgegennahme der Rechenschaftsberichte, eines Arbeitsausschusses als Exekutive und eines Finanzausschusses zur Sicherstellung der erforderlichen Mittel.
4. Der Arbeitsausschuss wählt für die Vertretung der Sektion im Vorstand der Stiftung einen Vertreter sowie für den Fall von dessen Verhinderung einen Stellvertreter.
5. Der Vorsitzende des Finanzausschusses jeder Sektion (oder sein Vertreter) wird zu den Sitzungen des Finanzkomitees des Kuratoriums eingeladen.
6. Für die Fristen für die Einberufung zu allen Sitzungen aller Organe der Sektionen, für die Beschlussfähigkeit und für die erforderlichen Mehrheiten bei der Beschlussfassung gelten die § 1 und 2 dieser Geschäftsordnung sinngemäß.
7. Die Organe der Sektionen sind gehalten, die Protokolle ihrer Sitzungen dem Generalsekretariat zu übermitteln.
8. Eine Abänderung des Regulativs durch das Komitee der Sektion bedarf der Bestätigung durch den Ortsordinarius und des Kuratoriums auf Vorschlag des Vorstandes.

Wien, am 2. Dezember 2005

Christoph Kardinal Schönborn
Erzbischof von Wien

Dr. Walter Mick
Kanzler

Statuten des Vereins „PRO ORIENTE – Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der ökumenischen Beziehungen“

§ 1 Name, Sitz und Tätigkeitsbereich des Vereins

1. Der Verein führt den Namen „PRO ORIENTE – Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der ökumenischen Beziehungen“.
2. Der Verein hat seinen Sitz in der Hofburg, Marschallstiege II, 1010 Wien.
3. Die Tätigkeit des Vereines erstreckt sich in erster Linie auf das österreichische Bundesgebiet.

§ 2 Zweck des Vereins

1. Der ausschließliche und unmittelbare Zweck des Vereins ist die Forschung und Dokumentation, sowie die der Erwachsenenbildung dienende wissenschaftliche Lehre auf dem Gebiet der ökumenischen Beziehungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen, sowie den orientalisch-orthodoxen Kirchen. Forschung und Lehre sind auf Konfliktlösung ausgerichtet, wobei historische, theologische und sozialwissenschaftliche Aspekte im Vordergrund stehen.
2. Die Tätigkeit des Vereins ist nicht auf Gewinn gerichtet.

§ 3 Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks

1. Der Vereinszweck soll erreicht werden durch die Durchführung von wissenschaftlichen Forschungsprojekten, Symposien, Tagungen, Konsultationen, Vorträgen und anderen wissenschaftlichen Veranstaltungen, durch die Herausgabe von wissenschaftlichen Publikationen und den Austausch von Wissenschaftlern.
2. Die Finanzierung erfolgt in Form von Förderungen und Subventionen, Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Vermächtnissen oder anderen Zuwendungen.

§ 4 Mitglieder des Vereins

1. Die Mitglieder des Vereins gliedern sich in
 - a) ordentliche Mitglieder
 - b) außerordentliche Mitglieder

2. Ordentliche Mitglieder sind jene, die sich an der Vereinsarbeit beteiligen, außerordentliche Mitglieder („Mitglieder des Freundeskreises“) sind jene, die die Vereinstätigkeit vor allem durch Zahlung eines Mitgliedsbeitrags fördern.

§ 5 Erwerb der Mitgliedschaft

1. Mitglieder des Vereines können physische oder juristische Personen sein.
2. Über die Aufnahme von ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern entscheidet der Vorstand endgültig. Die Aufnahme kann ohne Angabe von Gründen verweigert werden.

§ 6 Beendigung der Mitgliedschaft

1. Die Mitgliedschaft erlischt durch den Tod, bei juristischen Personen durch den Verlust der Rechtspersönlichkeit, durch freiwilligen Austritt, durch Streichung und durch Ausschluss.
2. Der Austritt erfolgt durch eine schriftliche Mitteilung an den Vorstand. Er wird einen Monat nach Einlangen der Mitteilung wirksam.
3. Die Streichung eines Mitgliedes kann der Vorstand vornehmen, wenn dieses trotz zweimaliger Mahnung länger als 24 Monate mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge im Rückstand ist. Die Verpflichtung zur Zahlung der fällig gewordenen Mitgliedsbeiträge bleibt hiervon unberührt.
4. Der Ausschluss eines Mitgliedes aus dem Verein kann vom Vorstand wegen grober Verletzung der Mitgliedspflichten und wegen unehrenhaften Verhaltens verfügt werden.

§ 7 Rechte und Pflichten der Mitglieder

1. Die Mitglieder sind berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen und die Einrichtung des Vereins in Anspruch zu nehmen. Das Stimmrecht in der Mitgliederversammlung, sowie das aktive und passive Wahlrecht stehen nur ordentlichen Mitgliedern zu.
2. Die Mitglieder haben das Recht, in jeder Mitgliederversammlung vom Vorstand über die Tätigkeit des Vereins und über die finanzielle Gebarung informiert zu werden.
3. Die Mitglieder sind verpflichtet, die Interessen des Vereins nach Kräften zu fördern und alles zu unterlassen, worunter das Ansehen und der Zweck des Vereines leiden könnten. Sie sind zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages in der von der Mitgliederversammlung beschlossenen Höhe verpflichtet.
4. Die Mitglieder sind in jeder Mitgliederversammlung vom Vorstand über die Tätigkeit und die finanzielle Gebarung des Vereins zu informieren.

§ 8 Die Organe des Vereins

Die Organe des Vereins sind:

- a) die Mitgliederversammlung
- b) der Vorstand
- c) die Rechnungsprüfer
- d) das Schiedsgericht

§ 9 Mitgliederversammlung

1. Die ordentliche Mitgliederversammlung ist vom Obmann/Obfrau mindestens alle vier Jahre einzuberufen.
2. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung hat auf Beschluss des Vorstandes oder auf Verlangen der Rechnungsprüfer/innen binnen acht Wochen stattzufinden.
3. Zu den ordentlichen wie auch zu den außerordentlichen Mitgliederversammlungen sind alle Mitglieder mindestens 14 Tage vor dem Termin schriftlich einzuladen. Die Anberaumung hat unter Angabe der Tagesordnung zu erfolgen. Die Einberufung erfolgt durch den Vorstand.
4. Bei der Mitgliederversammlung sind alle Mitglieder teilnahmeberechtigt. Stimmberechtigt sind nur die ordentlichen Mitglieder. Die Übertragung des Stimmrechts auf ein anderes Mitglied ist im Wege einer schriftlichen Bevollmächtigung zulässig. Die Mitgliederversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte aller stimmberechtigten Mitglieder oder ihrer Vertreter beschlussfähig. Ist die Mitgliederversammlung zur festgesetzten Stunde nicht beschlussfähig, findet die Mitgliederversammlung 30 Minuten später mit derselben Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig ist.
5. Die Wahlen und Beschlussfassungen in der Mitgliederversammlung erfolgen in der Regel mit einfacher Stimmmehrheit. Beschlüsse, mit denen die Statuten des Vereins geändert oder der Verein aufgelöst wird, bedürfen einer qualifizierten Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.
6. Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung führt der Obmann/die Obfrau, bei dessen/deren Verhinderung sein/e Stellvertreter/in. Wenn auch diese/r verhindert ist, führt das an Jahren älteste anwesende Vorstandsmitglied den Vorsitz.

§ 10 Aufgaben der Mitgliederversammlung

Der Mitgliederversammlung sind folgende Aufgaben vorbehalten:

- a) Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes, des Rechnungsabschlusses und Entlastung der Mitglieder des Vorstands;
- b) Bestellung und Enthebung der Mitglieder des Vorstands und der Rechnungsprüfer;
- c) Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge;
- d) Beschlussfassung über Statutenänderungen und die freiwillige Auflösung des Vereines.

§ 11 Vorstand

1. Der Vorstand besteht aus Obmann/-frau, Obmannstellvertreter/in, Schriftführer/in, Kassier/in, den Stellvertreter/innen der/s Schriftführer/in und der/s Kassier/in, sowie höchstens fünf Beiräten.
2. Die Funktionsdauer des Vorstandes beträgt vier Jahre. Wiederwahl ist möglich.
3. Der Vorstand wird vom Obmann/-frau oder seiner/m Stellvertreter/in schriftlich oder mündlich einberufen.
4. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn alle seine Mitglieder eingeladen wurden und mindestens die Hälfte von ihnen anwesend ist.
5. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.
6. Den Vorsitz führt der/die Obmann/-frau, bei ihrer/seiner Verhinderung sein/e Stellvertreter/in. Ist auch diese/r verhindert, obliegt der Vorsitz dem an Jahren ältesten anwesenden Vorstandsmitglied.
7. Die Mitgliederversammlung kann jederzeit den gesamten Vorstand oder einzelne Mitglieder des Vorstandes der Funktion entheben.
8. Die Vorstandsmitglieder können jederzeit schriftlich ihren Rücktritt erklären. Die Rücktrittserklärung ist an den Vorstand, im Falle des Rücktritts des gesamten Vorstandes an die Mitgliederversammlung zu richten. Der Rücktritt des gesamten Vorstandes wird erst mit der Wahl des neuen Vorstandes wirksam.

§ 12 Aufgaben des Vorstands

1. Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereines. Ihm kommen alle Aufgaben zu, die nicht durch die Statuten einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind.
2. In seinen Wirkungsbereich fallen insbesondere folgende Angelegenheiten:
 - a) Erstellung des Jahresvoranschlags sowie Abfassung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses;

- b) Vorbereitung und Einberufung der ordentlichen und außerordentlichen Mitgliederversammlungen;
- c) Verwaltung des Vereins;
- d) Aufnahme, Ausschluss und Streichung von Vereinsmitgliedern;
- e) Aufnahme und Kündigung von Angestellten des Vereins.

§ 13 Besondere Obliegenheiten einzelner Vorstandsmitglieder

1. Der/die Obmann/-frau führt die laufenden Geschäfte.
2. Der/die Obmann/-frau und sein/e Stellvertreter/in vertreten den Verein nach außen. Der Vorstand kann dem/der Obmann/-frau-Stellvertreter/in die Besorgung der laufenden Geschäfte übertragen.
3. Im Innenverhältnis gilt:
 - a) Der/die Obmann/-frau führt den Vorsitz in der Mitgliederversammlung und in den Vorstandssitzungen.
 - b) Der/die Schriftführer/in hat den/die Obmann/-frau bei der Führung der Vereinsgeschäfte zu unterstützen. Ihm/ihr obliegt die Führung der Protokolle der Mitgliederversammlung und der Vorstandssitzung.
 - c) Der/die Kassier/in ist für die ordnungsgemäße Geldgebarung des Vereins verantwortlich.
 - d) Der/die Stellvertreter/in des Obmanns/-frau, des/der Schriftführer/in und des/der Kassier/in darf nur tätig werden, wenn Obmann/-frau, Schriftführer/in und Kassier/in verhindert ist; die Wirksamkeit von Vertretungshandlungen wird dadurch aber nicht berührt.

§ 14 Rechnungsprüfer/in

1. Die beiden Rechnungsprüfer/innen werden von der Mitgliederversammlung für die Funktionsdauer des Vorstandes gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich.
2. Den Rechnungsprüfer/innen obliegen die laufende Geschäftskontrolle und die Überprüfung des Rechnungsabschlusses. Sie haben der Mitgliederversammlung über das Ergebnis der Überprüfung zu berichten.

§ 15 Schiedsgericht

1. In allen aus dem Vereinsverhältnis entstehenden Streitigkeiten entscheidet das Schiedsgericht.
2. Das Schiedsgericht setzt sich aus drei ordentlichen Mitgliedern zusammen. Es wird derart gebildet, dass jeder Streitteil innerhalb von einer Woche dem Vorstand zwei ordentliche Mitglieder als Schiedsrichter namhaft macht. Die so namhaft gemachten Schiedsrichter wählen mit Stimmmehr-

heit ein drittes ordentliches Mitglied zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts. Bei Stimmgleichheit entscheidet unter den Vorgeschlagenen das Los.

3. Das Schiedsgericht fällt seine Entscheidung bei Anwesenheit aller seiner Mitglieder mit einfacher Stimmmehrheit. Es entscheidet nach bestem Wissen und Gewissen. Seine Entscheidungen sind vereinsintern endgültig. Im Übrigen gelten die Bestimmungen der Zivilprozessordnung.

§ 16 Auflösung des Vereins

1. Die freiwillige Auflösung des Vereins kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung und nur mit der in § 9, Abs. 5 der Statuten festgehaltenen Stimmenmehrheit beschlossen werden.
2. Der letzte Vereinsvorstand muss die freiwillige Auflösung der Vereinsbehörde schriftlich anzeigen und in einer für amtliche Verlautbarungen bestimmten Zeitung veröffentlichen.
3. Im Falle der freiwilligen Auflösung, bei behördlicher Aufhebung des Vereins und bei Wegfall des bisherigen begünstigten Vereinszwecks ist das verbleibende Vereinsvermögen ausschließlich und unmittelbar für spendenbegünstigte Zwecke im Sinne § 4, Abs. 4, ZI 5 EStG 1988 zu verwenden.

18. Juni 2010

Regulativ der PRO ORIENTE Sektion Salzburg

für die Arbeit der Stiftung PRO ORIENTE in der Erzdiözese Salzburg, beschlossen in der Sitzung des Komitees am 16. Oktober 1990 und in der Kuratoriumssitzung am 22. November 1990.

1. Die Sektion Salzburg der Stiftung PRO ORIENTE wurde von Erzbischof Dr. Karl Berg im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Stiftung PRO ORIENTE in Wien am 7. Oktober 1985 in Salzburg zur Förderung der Aufgaben dieser Stiftung im Bereich der Erzdiözese Salzburg errichtet (Ord. Zl.: 1112/85).

2. Das Zweite Vatikanische Konzil hat den Einsatz aller Glieder der Kirche für die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit gefordert: „Die Sorge um die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit ist Sache der ganzen Kirche, sowohl der Gläubigen wie auch der Hirten, und geht einen jeden an, je nach seiner Fähigkeit, sowohl in seinem täglichen christlichen Leben wie auch bei theologischen und historischen Untersuchungen“ (Unitatis redintegratio 5). Die Stiftung PRO ORIENTE leistet einen Beitrag zur Verwirklichung der ökumenischen Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils durch den Dialog mit sämtlichen orientalischen Kirchen (Unitatis redintegratio 14-18). Die Aufgaben und Ziele der Stiftung sind in der Satzung im Einzelnen beschrieben.

3. Die Arbeit der Sektion Salzburg der Stiftung PRO ORIENTE wird inhaltlich bestimmt durch die auf die Ökumene der Christen bezogenen Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils, durch das Ökumenische Direktorium und die anderen Erlässe des römischen Einheitsrates sowie durch die Satzung der Stiftung PRO ORIENTE. Formal wird die Arbeit geordnet durch das vom Komitee der Sektion beschlossene, vom Kuratorium auf Vorschlag des Vorstandes der Stiftung genehmigte und vom Erzbischof von Salzburg in Kraft gesetzte Regulativ.

4. An der Spitze der Sektion Salzburg steht der Vorsitzende der Sektion. Er wird vom Erzbischof von Salzburg auf die Dauer von fünf Jahren ernannt und vom Vorstand der Stiftung dem Erzbischof von Wien zur Berufung ins Kuratorium der Stiftung vorgeschlagen. Dem Vorsitzenden der Sektion obliegen die Repräsentation der Sektion nach außen, die Einladungen zu den

Sitzungen des Komitees der Sektion und die Berichterstattung im Komitee der Sektion und im Kuratorium der Stiftung.

5. Die Organe der Sektion sind: Das Komitee, der Arbeitsausschuss und der Finanzausschuss. Einladungen zum Zusammentritt der einzelnen Organe erfolgen in schriftlicher Form und einem angemessenen Zeitraum – mindestens jedoch zwei Wochen – im Voraus. Die Beschlussfähigkeit für das Komitee und für den Finanzausschuss ist bei der Anwesenheit eines Viertels, für den Arbeitsausschuss bei der Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder gegeben.

6. Das Komitee besteht aus dem Erzbischof von Salzburg, dem Vorsitzenden der Sektion und etwa 30 Persönlichkeiten aus dem kirchlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Erzdiözese Salzburg, die vom Erzbischof von Salzburg auf die Dauer von fünf Jahren berufen werden. Den Vorsitz führt der Erzbischof von Salzburg oder in dessen Auftrag der Vorsitzende der Sektion. Das Komitee trifft einmal jährlich zusammen und nimmt vom Vorsitzenden der Sektion den Jahresbericht über die geleistete Arbeit, die weitere Planung und den Rechnungsabschluss entgegen. Das Komitee berät über allgemeine Richtlinien, wie die Aufgaben der Stiftung PRO ORIENTE in der Erzdiözese Salzburg wahrgenommen und gefördert werden können. Es beschließt auf Vorschlag des Arbeitsausschusses im Einvernehmen mit dem Erzbischof von Salzburg mit Zweidrittelmehrheit Änderungen des Regulators. An den Sitzungen des Komitees können außer den genannten Mitgliedern aufgrund ihres Amtes teilnehmen: der Präsident, der Generalsekretär und der Vorsitzende des Finanzkomitees der Stiftung, sowie die Mitglieder des Arbeitsausschusses der Sektion.

7. Der Arbeitsausschuss wird vom Erzbischof von Salzburg für eine Periode von fünf Jahren bestellt. Ihm gehören an: der Vorsitzende der Sektion und mindestens sieben Personen, und zwar ein verantwortlicher Mitarbeiter des Katholischen Bildungswerkes, ein verantwortlicher Mitarbeiter des Bildungshauses St. Virgil, ein Vertreter der Theologischen Fakultät, der Ökumene-Referent der Erzdiözese Salzburg, ein Sachverständiger für Öffentlichkeitsarbeit, der Vorsitzende des Finanzausschusses der Sektion und der Generalsekretär der Stiftung. Die Aufgabe des Arbeitsausschusses ist die Ordnung der Aktivitäten der Sektion, insbesondere die Planung, der Beschluss und die Durchführung von ökumenischen Veranstaltungen – wie von Gottesdiensten, Akademien, Exkursionen, Symposien und kulturellen Veranstaltungen. Bei der Programmerstellung sind die Gegebenheiten der Ortskirche

und die Jahresplanung der Stiftung zu berücksichtigen. Der Arbeitsausschuss entsendet ein Mitglied in den Finanzausschuss der Sektion und ein Mitglied (oder dessen Stellvertreter im Falle einer Verhinderung) in den Vorstand der Stiftung. Der Arbeitsausschuss wählt aus seinem Kreis einen Leiter, welcher zu den Sitzungen einlädt, die mindestens zweimal im Jahr stattfinden. Eine Sitzung muss einberufen werden, wenn drei Mitglieder dies wünschen.

8. Der Finanzausschuss besteht aus dem Vorsitzenden der Sektion, mindestens sechs Personen aus dem Kreis des Komitees, die vom Erzbischof ernannt werden, einem Mitglied des Arbeitsausschusses und dem Vorsitzenden des Finanzkomitees der Stiftung. Die Aufgabe des Finanzausschusses ist die Aufbringung von Mitteln, die Erstellung eines Jahresvoranschlages für die Sektion, die finanzielle Beratung des Arbeitsausschusses und die Genehmigung des Rechnungsabschlusses der Sektion. Der Finanzausschuss wählt aus seinem Kreis einen Vorsitzenden. Der Vorsitzende des Finanzausschusses nimmt an den Sitzungen des Arbeitsausschusses teil und wird zu den Sitzungen des Finanzkomitees der Stiftung eingeladen. Der Finanzausschuss wird von seinem Vorsitzenden einberufen und tritt mindestens zweimal im Jahr zusammen.

9. Die Geschäftsordnung der Stiftung ist in ihrer jeweils geltenden Fassung auch für die Organe der Sektion Salzburg maßgebend und sinngemäß anzuwenden.

10. Änderungen dieses Regulativs werden vom Komitee mit Zweidrittelmehrheit beschlossen und vom Erzbischof von Salzburg nach Zustimmung des Kuratoriums auf Vorschlag des Vorstandes der Stiftung in Kraft gesetzt.

11. Der Erzbischof von Salzburg kann die Sektion Salzburg im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Stiftung auflösen. In diesem Fall sind die vorhandenen Einnahmen der Sektion Salzburg der Stiftung zuzuführen. Im Falle der Auflösung der Stiftung gilt auch die Sektion Salzburg als aufgelöst. Vorhandene Einnahmen der Sektion Salzburg fallen der Erzdiözese Salzburg zu, bleiben aber für ökumenische Aufgaben zweckbestimmt.

Salzburg, 25.11.1991

Dr. Georg Eder
Erzbischof von Salzburg

Regulativ der PRO ORIENTE Sektion Graz

1. Die Sektion Graz der Ökumenischen Stiftung PRO ORIENTE wurde vom Bischof der Diözese Graz-Seckau, Dr. h.c. Johann Weber, im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Ökumenischen Stiftung PRO ORIENTE in Wien am 14. November 1987 in Graz errichtet, zur Förderung der Aufgaben dieser Stiftung im Bereich der Diözese Graz-Seckau bzw. des Bundeslandes Steiermark (Ord. Zl.: 11 Ök 1/5-87).

2. Die Ökumenische Stiftung PRO ORIENTE wurde 1964 von Kardinal Dr. Franz König errichtet und ist eine Institution der Erzdiözese Wien. Zweck dieser Stiftung ist die Förderung der Ökumenischen Bewegung durch die Herstellung vielfältiger Kontakte zwischen der römisch-katholischen Kirche und allen Ostkirchen. Die Aufgaben und Ziele der Stiftung sind in deren Satzung (§ 3) genau bestimmt.

Das Arbeitsgebiet der Sektion Graz umfasst in besonderer Weise die orthodoxen Kirchen im griechischen Raum und im übrigen Südosteuropa. „Südosteuropa“ ist auch ein Schwerpunkt der Karl-Franzens-Universität Graz sowie ihrer Katholisch-Theologischen Fakultät, mit der die Sektion Graz eng zusammenarbeitet.

3. Die Tätigkeit der Sektion Graz wird vor allem durch die Leitlinien der Charta Oecumenica, des Konzilsdekretes über den Ökumenismus „Unitatis Redintegratio“ sowie die anderen auf die Ökumene der Christen und Christinnen bezogenen Äußerungen des II. Vatikanischen Konzils, des Ökumenischen Direktoriums und anderer Erlässe des Päpstlichen Rates für die Förderung der Einheit der Christen, wie auch durch die Satzung und die Geschäftsordnung der Ökumenischen Stiftung PRO ORIENTE bestimmt.

4. An der Spitze der Sektion Graz steht der/die Vorsitzende der Sektion. Auf Vorschlag des/der Vorsitzenden wird ein(e) Stellvertreter/in bestellt. Beide werden vom Bischof der Diözese Graz-Seckau für eine Funktionsperiode in der Regel von fünf Jahren bestellt. In Ausnahmefällen kann die Bestellung auf eine kürzere Funktionsperiode erfolgen. Der/die Vorsitzende der Sektion vertritt die Sektion nach außen. Er/sie wird vom Vorstand der Gesamtstiftung, dem Erzbischof von Wien, zur Berufung in das Kuratorium der Gesamtstiftung vorgeschlagen.

5. Organe der Sektion Graz sind: Das Komitee, der Arbeitsausschuss und der Finanzausschuss. Die Tätigkeit der Mitglieder dieser Organe geschieht ehrenamtlich.

6. Das Komitee besteht aus dem Bischof der Diözese Graz-Seckau, dem/der Vorsitzende/n der Sektion Graz und dessen/deren Stellvertreter(in), sowie etwa 50 Personen des kirchlichen, öffentlichen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in der Steiermark, die vom Bischof für jeweils fünf Jahre bestellt werden. Den Vorsitz im Komitee führt der Bischof der Diözese Graz-Seckau oder ein(e) von ihm beauftragte(r) Vertreter(in).

Das Komitee tritt einmal jährlich zusammen. Es berät die Möglichkeiten, wie in der Diözese Graz-Seckau bzw. von Graz aus diese Ziele der Stiftung und die besonderen Aufgaben der Sektion verwirklicht werden können. Es beschließt den Jahresvoranschlag. Es nimmt die Berichte des Arbeitsausschusses und des Finanzausschusses entgegen und erteilt die Entlastung.

Zu den Sitzungen des Komitees sind außer den genannten Mitgliedern auch der/die Präsident/in, der/die Generalsekretär(in) und der/die Vorsitzende des Finanzkomitees der Gesamtstiftung sowie die Mitglieder des Arbeitsausschusses der Sektion Graz einzuladen.

7. Der Arbeitsausschuss besteht aus dem/der Vorsitzenden, dem/der stellvertretenden Vorsitzenden der Sektion und dem/der Vorsitzenden des Finanzausschusses der Sektion, sowie weiteren geeigneten, höchstens zwölf Personen. Sie werden im Einvernehmen zwischen dem Bischof der Diözese Graz-Seckau und dem/der Vorsitzenden der Sektion vom Bischof für eine Funktionsperiode in der Regel von jeweils fünf Jahren bestellt. Zu diesen Personen gehören jedenfalls ein/e Vertreter/in des ökumenischen und ostkirchlichen Fachbereichs der Karl-Franzens-Universität Graz sowie ein/e Vertreter/in des Katholischen Bildungswerkes.

Der/die Generalsekretär/in der Gesamtstiftung gehört kraft seines/ihrer Amtes dem Arbeitsausschuss an.

Der Arbeitsausschuss tritt mindestens dreimal jährlich zu Sitzungen zusammen, die vom/von der Vorsitzenden der Sektion oder von seinem/ihrer Stellvertreter/in einberufen und geleitet werden.

Ihm/ihr obliegen die Planung und die Durchführung von ökumenischen Veranstaltungen und Aktionen, z.B. Tagungen, Symposien, Vorträge, Gottesdienste, Reisen und Publikationen, – entsprechend dem Jahresprogramm der Gesamtstiftung und den Anregungen des Komitees, sowie die Erstellung des Jahresberichtes.

Der Arbeitsausschuss entsendet ein Mitglied und nominiert ein weiteres als dessen Stellvertreter/in in den Vorstand der Gesamtstiftung.

8. Der Finanzausschuss besteht aus dem/der Vorsitzenden und dem/der stellvertretenden Vorsitzenden der Sektion sowie mindestens drei, höchstens fünf weiteren Personen aus dem Kreis des Komitees, die vom Bischof der Diözese Graz-Seckau für eine Funktionsperiode in der Regel von fünf Jahren bestellt werden. Der/die Vorsitzende des Finanzkomitees der Gesamtstiftung gehört kraft seines/ihrer Amtes dem Finanzausschuss der Sektion an.

Der Finanzausschuss wählt aus seinen Mitgliedern eine/n Vorsitzende/n, der/die jedoch nicht gleichzeitig der/die Vorsitzende der Sektion sein darf. Der/die Vorsitzende des Finanzausschusses ist Mitglied des Arbeitsausschusses und Mitglied des Finanzkomitees der Gesamtstiftung.

Der Finanzausschuss tritt mindestens zweimal jährlich zu Sitzungen zusammen, die von dessen Vorsitzenden/r einberufen und geleitet werden.

Dem Finanzausschuss obliegen die Aufbringung der erforderlichen Mittel für die Finanzierung der Aufgaben der Stiftung, die Erstellung des Jahresvoranschlages und des Rechnungsabschlusses, sowie die finanzielle Beratung des Arbeitsausschusses und die sparsame Gebarung der Stiftung.

9. Die Geschäftsordnung der Gesamtstiftung ist in ihrer jeweils geltenden Fassung auch für die Organe der Sektion Graz maßgebend und sinngemäß anzuwenden.

10. Änderungen dieses Regulativs werden vom Arbeitsausschuss mit 2/3-Mehrheit beschlossen und vom Bischof der Diözese Graz-Seckau nach Zustimmung des Kuratoriums der Gesamtstiftung auf Vorschlag des Vorstandes der Gesamtstiftung in Kraft gesetzt.

11. Der Bischof der Diözese Graz-Seckau kann die Sektion Graz im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Gesamtstiftung auflösen. In diesem Fall sind die vorhandenen Gelder und eventuelle sonstige Vermögenswerte der Sektion Graz der Gesamtstiftung zuzuführen. Im Falle der Auflösung der Gesamtstiftung gilt auch die Sektion Graz als aufgelöst. Vorhandene Gelder und eventuelle Vermögenswerte der Sektion Graz fallen der Diözese Graz-Seckau zu, bleiben aber für ökumenische Aufgaben zweckgewidmet.

Dr. Johann Weber
Bischof von Graz-Sekau

Regulativ der PRO ORIENTE Sektion Linz

für die Arbeit der Stiftung PRO ORIENTE in der Diözese Linz beschlossen in der Sitzung des Komitees am 17. Oktober 1991 und in der Kuratoriumssitzung am 20. November 1991.

1. Die Sektion Linz der Stiftung PRO ORIENTE wurde von Bischof der Diözese Linz, Maximilian Aichern, im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Stiftung PRO ORIENTE in Wien, am 12. Oktober 1987 in Linz zur Förderung der Aufgaben dieser Stiftung im Bereich der Diözese Linz bzw. des Bundeslandes Oberösterreich errichtet.

2. Das II. Vatikanische Konzil hat den Einsatz aller Glieder der Kirche für die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit gefordert: „Die Sorge um die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit ist Sache der ganzen Kirche, sowohl der Gläubigen wie auch der Hirten, und geht einen jeden an, je nach seiner Fähigkeit, sowohl in seinem täglichen christlichen Leben wie auch bei theologischen und historischen Untersuchungen“ (Unitatis redintegratio 5).

3. Die Stiftung PRO ORIENTE leistet einen Beitrag zur Verwirklichung der ökumenischen Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils durch den Dialog mit den chalkedonischen, nicht-chalkedonischen und nicht-ephesinischen Kirchen des Ostens (Unitatis redintegratio 14-18).

4. Die Arbeit der Stiftung PRO ORIENTE Sektion Linz wird inhaltlich bestimmt durch die auf die den Ökumenismus bezogenen Aussagen des II. Vatikanischen Konzils, durch das Ökumenische Direktorium und die anderen Erlässe des römischen Einheitsrates, sowie durch die Satzung der Stiftung PRO ORIENTE. Formal wird die Arbeit geordnet durch dieses vom Komitee der Sektion beschlossene, vom Kuratorium auf Vorschlag des Vorstandes der Stiftung genehmigte und vom Bischof von Linz in Kraft gesetzte Regulativ.

5. An der Spitze der Sektion Linz steht der Vorsitzende der Sektion. Er wird vom Bischof von Linz auf die Dauer von 5 Jahren ernannt und vom Vorstand der Stiftung dem Erzbischof von Wien zur Berufung ins Kuratorium vorgeschlagen. Dem Vorsitzenden der Sektion obliegt die Repräsentation der Sektion nach außen, die Einladungen zu den Sitzungen des Arbeitsausschusses

der Sektion und die Berichterstattung im Komitee der Sektion und im Kuratorium der Stiftung.

6. Die Organe der Sektion sind: Das Komitee, der Arbeitsausschuss, der Finanzausschuss. Einladungen zum Zusammentritt der einzelnen Organe erfolgen in schriftlicher Form und einem angemessenen Zeitraum – mindestens jedoch zwei Wochen – im Voraus. Die Beschlussfähigkeit für das Komitee und für den Finanzausschuss ist bei der Anwesenheit eines Viertels, für den Arbeitsausschuss bei der Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder gegeben.

7. Das Komitee besteht aus dem Diözesanbischof von Linz, dem Vorsitzenden der Sektion und höchstens dreißig Persönlichkeiten des religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens Oberösterreichs, die vom Bischof von Linz auf die Dauer von fünf Jahren berufen werden. Den Vorsitz führt der Bischof von Linz oder in dessen Auftrag der Vorsitzende der Sektion. Das Komitee tritt einmal jährlich auf Einladung des Bischofs zusammen und nimmt vom Vorsitzenden der Sektion den Jahresbericht über die geleistete Arbeit, die weitere Planung und den Rechnungsabschluss entgegen. Das Komitee berät über allgemeine Richtlinien, wie die Aufgaben der Stiftung PRO ORIENTE in der Diözese Linz wahrgenommen und gefördert werden können. Es beschließt auf Vorschlag des Arbeitsausschusses im Einvernehmen mit dem Bischof von Linz mit 2/3-Mehrheit Änderungen des Regulativs. An den Sitzungen des Komitees können außer den genannten Mitgliedern aufgrund ihres Amtes teilnehmen: der Präsident, der Generalsekretär und der Vorsitzende des Finanzkomitees der Stiftung, sowie die Mitglieder des Arbeitsausschusses der Sektion.

8. Der Arbeitsausschuss wird vom Bischof von Linz für eine Periode von 5 Jahren bestellt. Ihm gehören an: der Vorsitzende und der Sekretär der Sektion und mindestens neun Personen, und zwar: je ein verantwortlicher Mitarbeiter des Katholischen Bildungswerkes, ein verantwortlicher Mitarbeiter des Bildungshauses Puchberg, ein ständiger Vertreter des Katholischen Akademikerverbandes der Diözese Linz und ein Vertreter der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz, der Ökumenereferent der Diözese Linz, ein Sachverständiger für Öffentlichkeitsarbeit, der Vorsitzende des Finanzausschusses der Sektion und der Generalsekretär der Stiftung. Die Aufgabe des Arbeitsausschusses ist die Ordnung der Aktivitäten der Sektion, insbesondere die Planung, der Beschluss und die Durchführung von ökumenischen Veranstaltungen (wie von Gottesdiensten, Akademien, Exkursionen, Symposien und

kulturellen Veranstaltungen). Bei der Programmerstellung sind die Gegebenheiten der Ortskirche und die Jahresplanung der Stiftung zu berücksichtigen. Der Arbeitsausschuss entsendet ein Mitglied in den Finanzausschuss der Sektion und ein Mitglied (oder im Falle seiner Verhinderung dessen Stellvertreter) in den Vorstand der Stiftung. Die Sitzungen des Arbeitsausschusses werden vom Vorsitzenden einberufen und geleitet. Sie finden mindestens zweimal jährlich statt. Eine Sitzung muss einberufen werden, wenn drei Mitglieder diese wünschen.

9. Der Finanzausschuss besteht aus dem Vorsitzenden der Sektion, mindestens sechs Personen aus dem Kreis des Komitees, die vom Bischof ernannt werden, einem Mitglied des Arbeitsausschusses und dem Vorsitzenden des Finanzkomitees der Stiftung. Die Aufgabe des Finanzausschusses ist die Aufbringung von Mitteln, die Erstellung eines Jahresvoranschlages für die Sektion, die finanzielle Beratung des Arbeitsausschusses und die Genehmigung des Rechnungsabschlusses der Sektion. Der Finanzausschuss wählt aus seinem Kreis einen Vorsitzenden, der jedoch nicht gleichzeitig Vorsitzender der Sektion sein darf. Der Vorsitzende des Finanzausschusses nimmt an den Sitzungen des Arbeitsausschusses teil und wird zu den Sitzungen des Finanzkomitees der Stiftung eingeladen. Der Finanzausschuss wird von seinem Vorsitzenden einberufen und tritt mindestens zweimal im Jahr zusammen.

10. Die Geschäftsordnung der Stiftung ist in ihrer jeweils geltenden Fassung auch für die Organe der Sektion Linz maßgebend und sinngemäß anzuwenden.

11. Änderungen dieses Regulativs werden vom Komitee mit 2/3-Mehrheit beschlossen und vom Bischof von Linz nach Zustimmung des Kuratoriums auf Vorschlag des Vorstandes der Stiftung in Kraft gesetzt.

12. Der Bischof von Linz kann die Sektion Linz im Einvernehmen mit dem Kuratorium der Stiftung auflösen. In diesem Fall sind die vorhandenen Einnahmen der Sektion der Stiftung zuzuführen. Im Falle der Auflösung der Stiftung gilt auch die Sektion Linz als aufgelöst. Vorhandene Einnahmen der Sektion Linz fallen der Diözese Linz zu, bleiben aber für ökumenische Aufgaben zweckbestimmt.

Dr. Maximilian Aichern
Bischof von Linz

Der Vorstand der Stiftung

Vorstandsvorsitzende 1964–1994

1. Funktionsperiode 1964–1969

Vorsitzender: Dr. Heinrich Drimmel, Vizebürgermeister von Wien, Bundesminister a.D. für Unterricht der Republik Österreich

2. Funktionsperiode 1969–1973

Vorsitzender: Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Bundesminister a.D. für Unterricht der Republik Österreich

3. Funktionsperiode 1973–1977

Vorsitzender: Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Bundesminister a.D. für Unterricht der Republik Österreich, Vorsitzender des Aufsichtsrates des Österreichischen Rundfunks

Generalsekretär: Dkfm. Alfred Stirnemann, Wissenschaftlicher Sekretär der Politischen Akademie Wien

4. Funktionsperiode 1977–1981

Präsident: Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Bundesminister a.D. für Unterricht der Republik Österreich

Generalsekretär: Dkfm. Alfred Stirnemann, Wissenschaftlicher Sekretär der Politischen Akademie Wien

5. Funktionsperiode 1981–1985

Präsident: Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Bundesminister a.D. für Unterricht der Republik Österreich

Generalsekretär: Dkfm. Alfred Stirnemann, Wissenschaftlicher Sekretär der Politischen Akademie Wien

6. Funktionsperiode 1985–1989

Präsident: Dr. Theodor Pifffl-Percevic, Bundesminister a.D. für Unterricht der Republik Österreich

Generalsekretär: Dkfm. Alfred Stirnemann, Wissenschaftlicher Sekretär der Politischen Akademie Wien

7. Funktionsperiode 1989–1993

Präsident: Dr. Walter Kirchschräger, Altbundespräsident der Republik Österreich

1. Vizepräsident und Generalsekretär: Dkfm. Alfred Stirnemann, Direktor des Instituts für Politische Bildung
2. Vizepräsident: Prälat Maximilian Fürnsinn, Propst des Chorherrenstifts Herzogenburg

Ehrenpräsident: Dr. Theodor Piffl-Percevic, Bundesminister a.D. für Unterricht der Republik Österreich

Vorstandsmitglieder 1994–2013

8. Funktionsperiode 1993–1997

Präsident und Generalsekretär bis November 1995: Dkfm. Alfred Stirnemann

1. Vizepräsident: Sekt. Chef. a.D. Dr. Johann Marte, Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek
2. Vizepräsident bis Februar 1995: Prälat Gerhard Hradil OCist, Zisterzienserstift Heiligenkreuz
2. Vizepräsident ab Februar 1995: Abt Mag. Bernhard Naber OSB, Stift Altenburg

Ehrenpräsident: Dr. Theodor Piffl-Percevic, Bundesminister a.D. für Unterricht der Republik Österreich (bis zu seinem Tod am 22. Dezember 1994)

Weitere Vorstandsmitglieder:

Andreas Berlakovich (ab Dezember 1995), Botschafter i.R.

Dr. Franz Gschwandtner, Generalsekretär (ab Dezember 1995)

Univ.-Prof. Dr. Horst Haselsteiner, Institut für Ost- und Südosteuropaforschung der Universität Wien (bis Oktober 1994)

Dr. Karl Pale, Generaldirektor a.D.

DI Engelbert Pott, Vorstandsdirektor

Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien (ab November 1994)

Dr. Georg Prantl, Rechtsanwalt (ab Dezember 1996)

Dr. Peter Schnabl, Rechtsanwalt (bis Mai 1994)

Dr. Bernhard Stillfried, Sekt.-Chef. a.D.

Mag. Michael Wagner, Subregens im Priesterseminar Wien (ab Dezember 1996)

Dr. Gerhard Wilflinger, Chefredakteur

Msgr. Dr. Michael Wilhelm, Kanzleidirektor der Österreichischen Bischofskonferenz, Rektor des Thomaskollegs (bis Dezember 1996)

Generalsekretär: Dr. Franz Gschwandtner (ab 1995)

9. Funktionsperiode 1997–2001

Präsident: Dkfm. Alfred Stirnemann (bis Jänner 2000)

1. Vizepräsident: Sekt. Chef. a.D. Dr. Johann Marte, Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek (ab Februar 2000 Präsident)
2. Vizepräsident: Abt Mag. Bernhard Naber OSB, Stift Altenburg

Weitere Vorstandsmitglieder:

Botschafter i.R. Andreas Berlakovich

Dr. Franz Gschwandtner, Generalsekretär

Univ.-Prof. em. Dr. Philipp Harnoncourt, Institut für Liturgiewissenschaft der Universität Graz

Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter, Institut für Patrologie und Kirchengeschichte der Universität Salzburg

Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien

Vorstandsdirektor DI Engelbert Pott

Dr. Georg Prantl, Rechtsanwalt

Gen.Dir. i.R. Dr. Guido Schmidt-Chiari

Dr. Franz Stauber, ehem. Direktor der Caritas Linz

Sekt.-Chef. a.D. Dr. Bernhard Stillfried

Mag. Michael Wagner, Subregens im Priesterseminar Wien (bis April 2000)

Dr. Gerhard Wilflinger, Chefredakteur

Generalsekretär: Dr. Franz Gschwandtner

10. Funktionsperiode 2002–2005

Präsident: Dr. Johann Marte, ehem. Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek

Ko-Präsident: Dr. Franz Fischler, EU-Kommissar

Ko-Präsidentin: Maria Anna Baronin Mayr-Melnhof

Weitere Vorstandsmitglieder:

Univ.-Prof. Dr. Basilius Groen, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie und Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für interkulturelle und interreligiöse Dialoge in Südosteuropa an der Universität Graz

Univ.-Prof. em. Dr. Philipp Harnoncourt, Institut für Liturgiewissenschaft der Universität Graz

Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter, Institut für Patrologie und Kirchengeschichte der Universität Salzburg

Alt-Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler, Salzburg
Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
der Wirtschaftsuniversität Wien
DI Engelbert Pott, Vorstandsdirektor i.R.
Dr. Georg Prantl, Rechtsanwalt
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Institut für Historische Theologie:
Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der Universität Wien
Gen.Dir. i.R. Dr. Guido Schmidt-Chiari
Dr. Franz Stauber, ehem. Direktor der Caritas Linz
Sekt.-Chef. a.D. Dr. Bernhard Stillfried
Dr. Gerhard Wilflinger, Chefredakteur

Generalsekretär: Dr. Franz Gschwandtner (bis November 2005)

11. Funktionsperiode 2006–2009

Präsident: Dr. Johann Marte, ehem. Generaldirektor der Österreichischen
Nationalbibliothek
Vizepräsident: Abt Gregor Henckel-Donnersmark, Stift Heiligenkreuz

Weitere Vorstandsmitglieder

Dr. Dietmar Fiedler, Richter und der Prokurist der Raiffeisenlandesbank OÖ
i.R. (seit Dezember 2006)

Univ.-Prof. Dr. Basilius Groen, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche
Kunst und Hymnologie und Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für inter-
kulturelle und interreligiöse Dialoge in Südosteuropa an der Universität
Graz

Alt-Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler, Salzburg
Leo Maasburg, Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke Österreich
Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
der Wirtschaftsuniversität Wien
DI Engelbert Pott, Vorstandsdirektor i.R.
Dr. Georg Prantl, Rechtsanwalt
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Institut für Historische Theologie:
Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der Universität Wien
Dr. Guido Schmidt-Chiari, Gen.Dir. i.R.
Dr. Bernhard Stillfried, Sekt.-Chef. a.D.
Gesandter DDr. Michael Weninger, Bundesministerium für europäische und
internationale Angelegenheiten (ab 2008)
Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, Fachbereich Bibelwissenschaft und
Kirchengeschichte der Universität Salzburg
Generalsekretärin: Diplom-Übersetzerin Marion Wittine (ab Jänner 2006)

12. Funktionsperiode 2010–2013

Präsident: Dr. Johann Marte, ehem. Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek

Vizepräsident: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Institut für Historische Theologie: Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der Universität Wien

Weitere Vorstandsmitglieder:

Dr. Dietmar Fiedler, Richter und Prokurist der Raiffeisenlandesbank OÖ i.R.
Dr. Christian Gastgeber, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Univ.-Prof. Dr. Basilius Groen, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie und Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für interkulturelle und interreligiöse Dialoge in Südosteuropa an der Universität Graz

Alt-Landeshauptmann Hans Katschthaler, Salzburg (bis Juli 2012)

Prof. Erich Leitenberger, Pressesprecher und Öffentlichkeitsarbeit von PRO ORIENTE (ko-optiert ab 16. Juni 2011)

Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien

Hofrat Dr. Peter Piffl-Percevic, Gemeinderat Graz

Dr. Georg Prantl, Rechtsanwalt

Abt Michael Prohazka O. Praem., Stift Geras

Univ.-Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt, Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien

Hon.-Prof. Dr. Willfried Stadler, Generaldirektor i.R. Investkredit

Dr. Bernhard Stillfried, Sekt.-Chef. a.D. (bis November 2011)

Gesandter DDr. Michael Weninger, Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog, Rom

Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte der Universität Salzburg

Generalsekretärin:

Diplom-Übersetzerin Marion Wittine (seit September 2010 in Karenz)

Büroleitung:

Mag. Florian Tudor (ab Karenzvertretung Juli 2010; verlängert bis Juli 2013)

Mag.^a Regina Augustin (seit September 2013)

Der Vorstand des Vereins

1994–1999

Obmann: Dkfm Alfred Stirnemann (bis Juli 1995), Präsident und Generalsekretär der Stiftung PRO ORIENTE

Obmann: Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser (ab Juli 1995), Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien
Erster stellvertretender Obmann: Dr. Johann Marte, Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek

Zweiter stellvertretender Obmann: (bis April 1995) Prälat Gerhard Hradil OCist, Abt des Zisterzienserstifts Heiligenkreuz; (ab Dezember 1995) Prälat Bernhard Naber OSB, Abt des Stiftes Altenburg

Weitere Vorstandsmitglieder:

Dr. Franz Gschwandtner, Generalsekretär der Stiftung PRO ORIENTE (ab 1995)

Univ.-Prof. Msgr. Dr. Philipp Harnoncourt, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie der Universität Graz

Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter, Institut für Patrologie und Kirchengeschichte der Universität Salzburg

Gen.Dir. i.R. Dr. Karl Pale (bis Dezember 1997)

DI Engelbert Pott, Vorstandsdirektor

Gen.Dir. i.R. Dr. Guido Schmidt-Chiari (ab Dezember 1997)

Dr. Franz Stauber, ehem. Direktor der Caritas Linz

Dr. Bernhard Stillfried, Sekt.-Chef. a.D.

Dr. Gerhard Wilfinger, Chefredakteur

Msgr. Dr. Michael Wilhelm, Kanzleidirektor der Österreichischen Bischofskonferenz, Rektor des Thomaskollegs

2000–2006

Obmann: Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser (bis Dezember 2002), Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien

Stellvertretender Obmann: Dr. Johann Marte (ab Dezember 2002 Obmann), Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek

Stellvertretender Obmann: (Dezember 2002 bis November 2005) Dr. Franz Gschwandtner, Generalsekretär der Stiftung PRO ORIENTE; (ab November 2005) Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Institut für Historische Theo-

logie: Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der Universität
Wien

Weitere Vorstandsmitglieder:

Dr. Andreas Berlakovich, Botschafter a.D.

em. Univ.-Prof. Msgr. Dr. Philipp Harnoncourt, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie der Universität Graz

Univ.-Prof. DDr. Peter Hofrichter, Institut für Patrologie und Kirchengeschichte der Universität Salzburg

Prälat Bernhard Naber OSB (bis November 2011), Abt des Stiftes Altenburg
DI Engelbert Pott, Vorstandsdirektor

Dr. Georg Prantl, Rechtsanwalt

Gen.Dir. i.R. Dr. Guido Schmidt-Chiari

Dr. Franz Stauber, ehem. Direktor der Caritas Linz

Dr. Bernhard Stillfried, Sekt.-Chef. a.D.

Dr. Gerhard Wilflinger, Chefredakteur

2007–2012

Obmann: Dr. Johann Marte, ehem. Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek und Präsident der Stiftung PRO ORIENTE

Stellvertretender Obmann: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Institut für Historische Theologie: Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der Universität Wien

Weiter Vorstandsmitglieder

Univ.-Prof. Dr. Basilius Groen, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie und Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für interkulturelle und interreligiöse Dialoge in Südosteuropa an der Universität Graz

Pia de Simony, Medienreferentin der Stiftung PRO ORIENTE

Dr. Dietmar Fiedler, ehem. Richter und Prokurist der Raiffeisenlandesbank OÖ

Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien

Dkfm. Elisabeth Rudnay, Kanzlei Dr. Schmalzl & Partner

Silvia Vargason, Finanzreferentin der Stiftung PRO ORIENTE

Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte der Universität Salzburg

Dipl. Übersetzerin Marion Wittine, Generalsekretärin der Stiftung PRO ORIENTE

2013–2017

Obmann: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Institut für Historische Theologie:

Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der Universität Wien

Stellvertretende Obfrau: Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel, Institut für Sozial-
ethik der Universität Wien

Stellvertretender Obmann: Dr. Johann Marte, ehem. Generaldirektor der
Österreichischen Nationalbibliothek und Präsident der Stiftung PRO
ORIENTE

Weiter Vorstandsmitglieder

Dr. Christian Gastgeber, Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Wien

Univ.-Prof. Dr. Basilius Groen, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche
Kunst und Hymnologie und Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für inter-
kulturelle und interreligiöse Dialoge in Südosteuropa an der Universität
Graz

MMag.^a Sr. Faustyna Kadzielawa SFCC, Mitarbeiterin am Institut für Histo-
rische Theologie: Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der
Universität Wien

Prof. Erich Leitenberger, Pressesprecher der Stiftung PRO ORIENTE

em. Univ.-Prof. Dr. Alois Mosser, Institut für Wirtschafts- und Sozialge-
schichte der Wirtschaftsuniversität Wien

Hofrat Dr. Peter Piffll-Percevic, Gemeinderat Graz

Dr. Wilfried Stadler, Generaldirektor a.D. Investkredit

Silvia Vargason, Finanzreferentin der Stiftung PRO ORIENTE

Mag. Florian Tuder, Büroleiter der Stiftung PRO ORIENTE (bis August
2013)

Univ.-Prof. Dr. Dietmar Winkler, Fachbereich Bibelwissenschaft und Kir-
chengeschichte der Universität Salzburg

Das Kuratorium der Stiftung

Vorsitzende des Kuratoriums

Kardinal Dr. Franz König (bis 1985)
Kardinal Hans Hermann Groër OSB (1986–1995)
Kardinal Dr. Christoph Schönborn OP (seit 1995)

Präsident der Stiftung

Dr. Johann Marte

Mitglieder des Kuratoriums

(in alphabetischer Reihenfolge, Stand Jänner 2014)

Abtprimas Propst Mag. Bernhard Backovsky CanReg, Stift Klosterneuburg
Dr. Viktor Baron von Baillou, Salzburg
Gen.-Dir. i.R. KR Dkfm. Dr. Adolf Bayer, Wien
Dr. Ferdinand Brenninkmeijer, Wien
Katrín Brenninkmeijer, Wien
Botschafter Dr. Emil Brix, London
Botschafter Dr. Martin Eichinger, Wien
Generalsekretär Mag. Friedrich Faulhammer, Wien
Dr. Dietmar Fiedler, Linz
Univ.-Prof. Dr. Konrad Fuchs, Südstadt
Propst KR Mag. Maximilian Fürnsinn CanReg, Stift Herzogenburg
Dir. Dkfm. Heinz Hagen, Wien
Abt P. Christian Haidinger OSB, Stift Altenburg
Dr. Bernhard Hainz, Wien
Msgr. em. Univ.-Prof. DDr. Philipp Harnoncourt, Graz
Dr. Franz Harnoncourt-Unverzagt, Graz
Balthasar Hauser, Going am Wilden Kaiser
Abt Dr. Maximilian Heim OCist, Stift Heiligenkreuz

Äbtissin Perpetua Hilgenberg OSB, Stift Nonnberg
Ing. Franz Hofer, Linz
Abt P. Mag. Bruno Hubl OSB, Stift Admont
KR Gen.-Dir. i. R. Helmut Jonas, Wien
Dr. Monika Kalista, Salzburg
Alt-Landeshauptfrau Waltraud Klasnic, Graz
Gen.-Anw. Dr. Christian Konrad, Wien
Gen.-Dir Dkfm. Theodor Krendelsberger, Berndorf
Dr. Hannes Leitinger, Salzburg
Präsident Dr. Christoph Leitl, Wien
KR Dr. Klaus Liebscher, Wien
Gen.-Dir. KR Friedrich Macher, Ladendorf
HR Dr. Peter Piffl-Percevic, Graz
Abt P. Mag. Petrus Pilsinger OSB, Stift Seitenstetten
Abt Mag. Michael Prohazka OPraem, Stift Geras
Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, St. Pölten
Vorst.Dir. i.R. Dkfm. Peter Püspök, Perchtoldsdorf
Gen.-Dir. Dkfm. Gerhard Randa, Wien
Superior P. Mag. Karl Schauer OSB, Mariazell
Dr. Guido N. Schmidt-Chiari, Wien
Karl Fürst Schwarzenberg, Wien
DI Paul Senger-Weiss, Bregenz
Min.-R. RgR. Alois Söhn, Wien
Hon.-Prof. Dr. Wilfried Stadler, Wien
Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz
P. Bonifaz Tittel OSB, Schottenstift Wien
Gen.-Dir. Mag. Andreas Treichl, Wien
Gen.-Dir. i.R. Dr. Heinrich Treichl, Wien
Dkfm. Dr. Alfred Tschandl, Graz
DI Helmut Udier, Graz
KR DDr. Herbert Walterskirchen, Salzburg
Abt P. Mag. Georg Wilfinger, Stift Melk

Konsultorinnen und Konsultoren der Stiftung

Metropolit Hilarion (Alfeev), Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats (ehem. russisch-orthodoxer Bischof von Wien und Österreich 2003–2009)

Univ.-Prof. Dr. Ysabel de Andia, Centre National de la Recherche Scientifique, Paris

Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate, Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie, Karl-Franzens-Universität Graz

P. Frans Bouwen PA, Ko-Moderator von „Glaube und Kirchenverfassung“ beim Weltkirchenrat, Konsultor beim Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen, Mitglied der offiziellen Dialogkommissionen der katholischen Kirche mit der Orthodoxie und den orientalisch-orthodoxen Kirchen, St. Anna in Jerusalem

Univ.-Doz. Dr. Dr. h.c. Jasmine Dum-Tragut, Armenologin, Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens, Universität Salzburg

Bischofsvikar Dr. Nicolae Dura, Erzpriester der rumänisch-orthodoxen Kirche in Wien, Lehrer am Institut für Ausbildung von ReligionslehrerInnen der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, ehem. Vorsitzender des Ökumenischen Rats der Kirchen Österreich (2009–2013)

Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner, Institut für Historische Theologie: Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie, Universität Wien

Bischof Anba Gabriel, koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich, Vertreter im Ökumenischen Rat der Kirchen Österreich

Oberin Prof. Christine Gleixner FvB, ehem. Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich

Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie, UNESCO-Lehrstuhl für interkulturelle und interreligiöse Dialoge in Südosteuropa, Universität Graz

Prof. Dr. Theresia Hainthaler, Honorarprofessorin für Christologie der Alten Kirche und Theologie des christlichen Ostens an der Philosophisch-

Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, Mitglied der offiziellen Dialogkommission der katholischen Kirche mit der Orthodoxie

em. Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie, Universität Graz, Ehrenvorsitzender der PRO ORIENTE Sektion Graz

em. Univ.-Prof. Msgr. Hans Hollerweger, Institut für Liturgiewissenschaften und Sakramententheologie, Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz, Vereinsgründer und Vorstand der Initiative Christlicher Orient (ICO) in Linz
Metropolit Arsenios (Kardamakis) von Austria und Exarch von Ungarn, Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz Österreich

Prof. Walter Karlberger, ehemaliger Abteilungsleiter von ORF Religion

em. Univ.-Prof. Dr. Walter Kirchschräger, Professor für Exegese des Neuen Testaments, Theologischen Fakultät Universität Luzern (bis 2012)

RegR DDr. Johann Krammer, em. Professor für Katechetik und Religionspädagogik, Philosophisch-Theologische Hochschule der Diözese St. Pölten

Alt-Erzbischof Hon.-Prof. Dr. Mesrob K. Krikorian, armenisch-apostolische Kirche Wien

em. Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie, Universität Graz, Mitglied des Theologischen Dialogs zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Ökumenischen Patriarchat

Univ.-Prof. Dr. Franz Mali, Institut für Patristik und Alte Geschichte, Universität Freiburg

Univ.-Ass. Dr. Ioan Moga, Institut für Historische Theologie: Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens, Universität Wien, rumänisch-orthodoxer Priester in Wien, Mitglied der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen

Dr. Johannes Oeldemann, Direktor am Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn, Lehrbeauftragter für Ökumene und Konfessionskunde an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Paderborn

Prälat Dr. Alexander Ostheim-Dzerowycz, ehem. Generalvikar für die Gläubigen des byzantinischen Ritus in Österreich

Univ.-Prof. Dr. Fedor B. Poljakov, Institut für Slawistik, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Prokschi, Institut für Historische Theologie:
Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens, Universität Wien,
Mitglied des Gemeinsamen orthodox-katholischen Arbeitskreises St. Irenäus,
Vorsitzender der Kommission für ökumenische Fragen in der Erzdiözese
Wien, Mitglied der Ökumenekommission der Österreichischen
Bischofskonferenz

ao. Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart, Leiter des VESTIGIA-Manuscript
Research Centre an der Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für
Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie, Universität Graz

Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien und
Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung PRO ORIENTE, Vorsitzender der
Österreichischen Bischofskonferenz, Mitglied in der Päpstlichen
Kongregation für die Orientalischen Kirchen

em. Univ.-Prof. DDr. Adam Seigfried, Professor für Systematische
Theologie, Universität Regensburg

Ass.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho, Fachbereich Bibelwissenschaft und
Kirchengeschichte, Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens,
Universität Salzburg, Mitglied des Forum Syriacum

em. Univ.-Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner, Institut für Historische
Theologie: Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens, Universität
Wien

Univ.-Prof. Dr. Martin Tamcke, Professor für Ökumenische Theologie unter
besonderer Berücksichtigung der orientalischen Kirchen- und
Missionsgeschichte, Theologische Fakultät der Georg-August-Universität zu
Göttingen, Mitglied der EKD-Konsultationsgruppe mit den orientalisches-
orthodoxen Kirchen

Univ.-Prof. Herman Teule, Institute of Eastern Christian Studies, Universität
Nijmegen, Konsultor der Kongregation für die Orientalischen Kirchen

P. Bonifaz Tittel OSB, Abtei „Unserer Lieben Frau zu den Schotten“ in
Wien, Religions- und Russischlehrer, Pfarrer in Breitenlee/Wien

Prof. Christian W. Troll SJ, Honorarprofessor für Islam und christlich-
muslimische Begegnung, Philosophisch-Theologische Hochschule

St. Georgen in Frankfurt, Mitglied der Unterkommission der Deutschen Bischofskonferenz für den Interreligiösen Dialog

Univ.-Prof. Dr. Dietmar Winkler, Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte, Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens, Universität Salzburg, Mitglied der offiziellen Dialogkommission der katholischen Kirche mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen, Konsultor des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

em. Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner, Institut für Praktische Theologie, Universität Wien

Protektoren der Stiftung

(Stand Jänner 2014)

Proklamiert 1984

Patriarch Shenouda III. von Alexandrien und Papst des Stuhls des
hl. Markus, koptisch-orthodoxe Kirche

Patriarch Mar Ignatius Zakka I. Iwas von Antiochien, syrisch-orthodoxe
Kirche

Katholikos Vasken I. Baljian aller Armenier, armenisch-apostolische Kirche

Patriarch German (Đorić) der Serbisch-Orthodoxen Kirche, Metropolit von
Belgrad und Karlovci und Erzbischof von Peć

Kardinal Johannes Willebrands, em. Präsident des Sekretariates zur
Förderung der Einheit der Christen, römisch-katholische Kirche

Proklamiert 1986

Kardinal Dr. Franz König, Erzbischof von Wien und Stifter von PRO
ORIENTE, römisch-katholische Kirche

Proklamiert 1987

Patriarch Teoctist I. (Arăpașu) der Rumänisch-Orthodoxen Kirche, Verweser
von Kaisarala in Kappadokien, Metropolit von Ungro-Walachei und
Erzbischof von Bukarest

Proklamiert 1992

Katholikos Baselios Marthoma Mathews II. des Ostens und des apostolischen
Thrones des hl. Thomas, malankara orthodox-syrische Kirche

Proklamiert 1997

Katholikos Karekin I. Sarkissian aller Armenier, armenisch-apostolische
Kirche

Patriarch Pavle (Stojčević) der Serbisch-Orthodoxen Kirche, Metropolit von
Belgrad und Karlovci und Erzbischof von Peć

Proklamiert 1998

Katholikos-Patriarch Mar Dinkha IV. Khanania der Apostolischen Kirche des
Ostens

Proklamiert 2001

Katholikos Karekin II. Nersissian aller Armenier, armenisch-apostolische Kirche

Proklamiert 2007

Patriarch Daniel I. (Ciobotea) der Rumänisch-Orthodoxen Kirche, Verweser von Kaisarala in Kappadokien, Metropolit von Ungro-Walachei und Erzbischof von Bukarest

Proklamiert 2009

Kardinal Walter Kasper, em. Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, römisch-katholische Kirche
Patriarch Kyrill I. (Gundjajev) von Moskau und der ganzen Rus, Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche

Proklamiert 2010

Patriarch Irinej I. (Gavrilović) der Serbisch-Orthodoxen Kirche, Metropolit von Belgrad und Karlovci und Erzbischof von Peć

Proklamiert 2013

Patriarch Tawadros II. von Alexandrien und Papst des Stuhls des hl. Markus, koptisch-orthodoxe Kirche
Patriarch Louis Raphaël I. Sako von Babylon der chaldäisch-katholischen Kirche
Kardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, römisch-katholische Kirche

Ehrenmitglieder der Stiftung

Ernannt 1969

Univ.-Prof. Sabbas Agouridis, Theologische Fakultät / Universität Athen

Univ.-Prof. Amilcas Alivisatos, Theologische Fakultät / Universität Athen,
Königlicher Protektor beim Heiligen Synod der Kirche von Griechenland
(post mortem), Orthodoxe Kirche von Griechenland

Univ.-Prof. Joannis Anastasiou, Theologische Fakultät / Aristoteles
Universität Thessaloniki

Erzpriester Vitalij Borovoj, Untersekretär der Kommission für Glaube und
Kirchenverfassung beim Weltkirchenrat, russisch-orthodoxe Kirche

Metropolit Chrysostomos (Tsiter) von Austria und Exarch von Ungarn und
Zentraleuropa, Ökumenisches Patriarchat

Wilhelm Dantine, Evangelisch-Theologische Fakultät Wien, Mitglied der
Kommission für Glaube und Kirchenverfassung beim Weltkirchenrat,
evangelisch-lutherische Kirche

P. Pierre Duprey PA, Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen,
römisch-katholische Kirche

P. Christophe J. Dumont OP, Sekretariat zur Förderung der Einheit der
Christen, römisch-katholische Kirche

Ernst Kreuzeder, Priester der Altkatholischen Kirche Österreich

P. Emmanuel Lanne OSB, Sekretariat zur Förderung der Einheit der
Christen, römisch-katholische Kirche

Bischof Lavrentije (Trifunović) von Šabac, serbisch-orthodoxe Kirche

Univ.-Prof. Kurt Lüthi, Evangelisch-Theologische Fakultät Wien, reformierte
Kirche

Alt-Erzbischof Melchisedek (Lebedev) von Brjansk und Sevsj, russisch-
orthodoxe Kirche

Metropolit Meliton (Hacis) von Chalkedon, Vorsitzender der 2. und 3.

Panorthodoxen Konferenz von Rhodos, Geron des Heiligen Synods des
Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel

Metropolit Nicolae (Mladin) von Transsylvanien, Erzbischof von Sibiu und
Alba Iulia, rumänisch-orthodoxe Kirche

Bischof Nikanor (Iličić) der Bačka, serbisch-orthodoxe Kirche

Erzpriester Stefan Popović, serbisch-orthodoxe Kirche

Ernannt 1972

Metropolit Gabriel (Premeditis) von Kolonia, Sekretär des Hl. Synods des Ökumenischen Patriarchats

Bischof German (Timofeev) von Wien und Österreich, russisch-orthodoxe Kirche

Bischof Anba Gregorius, Bischof in Kairo für höhere theologische Studien, koptische Kultur und wissenschaftliche Forschung, koptisch-orthodoxe Kirche

Bischof Melke Tsadik in den USA, äthiopisch-orthodoxe Kirche

Metropolit Maximos (Repanellis) von Stavroupolis, Ökumenisches Patriarchat

Metropolit Paulus Mar Gregorius von Neu-Delhi, malankara orthodox-syrische Kirche

Patriarch Tiran Nersoyan von Jerusalem, armenisch-apostolische Kirche

Ernannt 1979

Metropolit Chrysostomos (Konstantinidis) von Myra, Ökumenisches Patriarchat

Ernannt 1984

Metropolit Antonie (Plămădeală) von Transsylvanien und Erzbischof von Sibiu/Hermannstadt, rumänisch-orthodoxe Kirche

Metropolit Damaskinos (Papandreou) der Schweiz und Exarch von Europa, Leiter des Orthodoxen Zentrums in Chambésy, Ökumenisches Patriarchat

Metropolit Panteleimon (Rodopoulos) von Tyroloa und Serentium und Exarch von Thrakien, Ökumenisches Patriarchat

Metropolit Filaret (Vahromejev) von Minsk und Slutsk und Exarch von Belarus, Orthodoxe Kirche in Weißrussland, Moskauer Patriarchat

Prof. Evangelos Theodorou, Theologische Fakultät / Universität Athen

Ernannt 1986

Bischof Sava (Vuković) von Šumadija, serbisch-orthodoxe Kirche

Ernannt 1989

Ökumenischer Patriarch Bartholomaios I. von Konstantinopel

Metropolit Irinej (Susemihl) von Wien und Österreich, russisch-orthodoxe Kirche

Bischof Stefan (Boca) von Žiča, serbisch-orthodoxe Kirche

Metropolit Nicolae (Corneanu) von Timișoara, rumänisch-orthodoxe Kirche

Metropolit Simeon (Kostantinov) von West- und Mitteleuropa, bulgarisch-orthodoxe Kirche

- Univ.-Prof. Todor Sabev, stv. Generalsekretär des Weltkirchenrates,
bulgarisch-orthodoxe Kirche
- Metropolit Timotheos (Trivizas) von Kerkyra, Orthodoxe Kirche von
Griechenland
- Metropolit Anastasios (Yannulatos) von Tiranë und ganz Albanien,
Orthodoxe Kirche von Albanien
- Erzbischof Ioan (Rinne) von Karelien und ganz Finnland, Orthodoxe Kirche
Finnlands
- Metropolit Irinaios (Galanakis) von Kissamos und Selynon, Autonome
Kirche von Kreta
- Metropolit Anba Bishoy Thoma el Suriani von Damiette, koptisch-orthodoxe
Kirche
- Metropolit Mar Gregorios Youhanna Ibrahim von Aleppo, syrisch-orthodoxe
Kirche
- Alterzbischof Mesrob K. Krikorian von Mitteleuropa und Schweden,
armenisch-apostolische Kirche
- Katholikos Aram I. Keshishian von Kilikien, armenisch-apostolische Kirche
- Erzbischof Gerima von Nubien, äthiopisch-orthodoxe Kirche
- Metropolit Geevarghese Mar Osthathios von Niranam, malankara orthodox-
syrische Kirche
- P. John F. Long SJ, Vizedekan des Päpstlichen Orientalischen Institutes,
Mitglied des Standing Committe der Stiftung PRO ORIENTE, römisch-
katholische Kirche
- Erzbischof Antonios Varthalitis von Korfu, römisch-katholische Kirche
- Alterzbischof Karl Berg von Salzburg, römisch-katholische Kirche

Ernannt 1993

- Alterzbischof Mar Joseph Powathil von Changanassery, syro-malabarische
Kirche
- Metropolit Thomas Mar Timotheos von Kottayam, malankara syrisch-
orthodoxe Kirche
- Metropolit Philippos Mar Theophilos von Bombay und Ankamaly,
malankara orthodox-syrische Kirche
- Kondothra M. George, malankara orthodox-syrische Kirche

Ernannt 1997

- Prof. Damianos Doikos, Präsident der Gesellschaft für Ökumenische Studien
und Interorthodoxe Beziehungen in Thessaloniki, Orthodoxe Kirche von
Griechenland

Ernannt 1999

Katholikos-Patriarch Mar Addai II. der Alten Kirche des Ostens

Ernannt 2000

Prof. Dejan Medaković, ehem. Präsident der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste, serbisch-orthodoxe Kirche

Ernannt 2008

em. Univ.-Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, Universität Graz, Ökumenisches Patriarchat

Ernannt 2009

Maria Anna Baronin Mayr-Melnhof, ehem. Vizepräsidentin der Stiftung PRO ORIENTE und Vorsitzende der Sektion Salzburg, römisch-katholische Kirche

em. Univ.-Prof. Philipp Harnoncourt, Universität Graz, römisch-katholische Kirche

Bischof Johan Bonny, ehem. Mitarbeiter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, römisch-katholische Kirche

Ernannt 2011

Metropolit Michael (Staikos) von Austria und Exarch von Ungarn, Ökumenisches Patriarchat

Ernannt 2013

Superintendent Hermann Miklas der Diözese Steiermark, evangelisch-lutherische Kirche

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Augustin, Regina, Theologin, Büroleiterin des Generalsekretariates der Stiftung PRO ORIENTE, Mitglied der Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen.

Bartholomaios I. (Archondonis), Erzbischof von Konstantinopel, dem Neuen Rom und Ökumenischer Patriarch, Grußadresse.

Bayer, Adolf, GD a.D. der Böhler AG, Mitglied des Gründungsvorstandes der Stiftung PRO ORIENTE, 1964–1989 Mitglied des Vorstandes der Stiftung PRO ORIENTE, Mitglied des Kuratoriums der Stiftung PRO ORIENTE.

Busek, Erhard, Vizekanzler a.D., ehemaliges Vorstandsmitglied der Stiftung PRO ORIENTE, Vorstandsvorsitzender des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM), Ehrenpräsident des Europäischen Forums Alpbach.

Fischer, Heinz, Bundespräsident der Republik Österreich, Grußadresse.

Hainthaler, Theresia, Honorarprofessorin für Christologie der Alten Kirche und Theologie des christlichen Ostens an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen, wissenschaftliche Leiterin der Wiener Patristischen Tagungen der Stiftung PRO ORIENTE, Mitglied der offiziellen Gemischten Internationalen Kommission für den theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche.

Harnoncourt, Philipp, em. Univ.-Prof., Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz, Ehrenmitglied der Stiftung PRO ORIENTE, Ehrenvorsitzender der Stiftung PRO ORIENTE Sektion Graz.

Koch, Kurt, Kurienkardinal, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Grußadresse.

Larentzakis, Grigorios, em. Univ.-Prof., Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz, Ehrenmitglied der Stiftung PRO ORIENTE, stellvertretender Vorsitzender der Stiftung PRO ORIENTE Sektion Graz.

Leitenberger, Erich, ehemaliger Chefredakteur der österreichischen katholischen Presseagentur „Kathpress“, Pressesprecher der Stiftung PRO ORIENTE, Mitglied des Vorstandes der Stiftung PRO ORIENTE.

Marte, Johann, GD a.D. der Österreichischen Nationalbibliothek, Präsident der Stiftung PRO ORIENTE.

Mosser, Alois, em. Univ.-Prof., Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien, Mitglied des Vorstandes der Stiftung PRO ORIENTE und des Vereins „PRO ORIENTE – Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der ökumenischen Beziehungen“, wissenschaftlicher Leiter der Kommission für Südosteuropäische Geschichte bis Jänner 2014.

Prokschi, Rudolf, Univ.-Prof. für Patrologie und Ostkirchenkunde und Vorstand des Instituts für Theologie und Geschichte des christlichen Ostens der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, Vizepräsident der Stiftung PRO ORIENTE und Obmann des Vereins „PRO ORIENTE – Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der ökumenischen Beziehungen“, Vorsitzender der Kommission für ökumenische Fragen der Erzdiözese Wien.

Schönborn, Christoph, Kardinal, Erzbischof von Wien, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung PRO ORIENTE, Mitglied der offiziellen Gemischten Internationalen Kommission für den theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche, Grußadresse.

Schwaiger, Johannes, Religionspädagoge und Projektmitarbeiter der Stiftung PRO ORIENTE.

Suttner, Ernst Christoph, em. Univ.-Prof., Institut für Theologie und Geschichte des christlichen Ostens der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, ehemaliges Vorstandsmitglied der Stiftung PRO ORIENTE, wissenschaftlicher Leiter der PRO ORIENTE Projekte „Kirchliche Union von Brest“ und „Kirchliche Union von Siebenbürgen“.

Tawadros II., Patriarch von Alexandrien und Papst des Stuhls des heiligen Markus (Koptische Kirche), Grußadresse.

Winkler, Dietmar W., Univ.-Prof. für Patristik und Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg, Vorsitzender

der PRO ORIENTE Sektion Salzburg, Mitglied des Vorstandes der Stiftung PRO ORIENTE und des Vereins „PRO ORIENTE – Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der ökumenischen Beziehungen“, wissenschaftlicher Leiter des Forum Syriacum, Konsultor im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen, Mitglied der offiziellen Gemischten Kommission für den theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orientalisch-orthodoxen Kirchen.

Bildnachweis

Bild 1: Annemarie Fenzl

Bild 2, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 22: PRO ORIENTE

Bild 3: Arturo Mari / Servizio fotografico dell'Osservatore Romano

Bild 4, 14, 18: Brigitte Ngo Van-Wagner

Bild 7, 19, 20: kathbild.at / Franz Josef Rupprecht

Bild 12: Johann Gürer

Bild 16: Peter Lechner / HBF

Bild 17: Landesbildstelle Wien

Bild 21: Foto Kuss

Bild 23: PRO ORIENTE Sektion Linz

Bild 24: PRO ORIENTE Sektion Graz

Bild 25: Äbtissin Perpetua Hilgenberg OSB